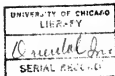


THE
UNIVERSITY
OF CHICAGO
LIBRARY

PJ 3104
.Z 48

cap. 2



ZEITSCHRIFT

"

FÜR

ASSYRIOLOGIE

UND VERWANDTE GEBIETE

IN VERBINDUNG MIT

J. OPPERT IN PARIS, EB. SCHRADER IN BERLIN, UND ANDEREN

HERAUSGEGEBEN VON

CARL BEZOLD

IN HEIDELBERG.

SECHZEHNTER BAND.

MIT VIER TAFELN.

STRASSBURG

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER

1902.

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER IN STRASSBURG.

Aus dem Verlag von Emil Felber in Berlin ging vom
XVI. Bande an in den obigen Verlag über:

ZEITSCHRIFT
FÜR
ASSYRIOLOGIE
UND VERWANDTE GEBIETE

IN VERBINDUNG MIT

J. OPPERT IN PARIS, EB. SCHRADER IN BERLIN, UND ANDEREN

HERAUSGEGEBEN VON

CARL BEZOLD
IN HEIDELBERG.

Die „Zeitschrift für Assyriologie“ erscheint in Vierteljahresheften
von je mindestens 5 Bog. 8^o zum jährlichen Subscriptionspreis von 18 M.
Einzelne Hefte kosten 5 Mark.

Man beliebe alles was die Redaction betrifft an Prof. Dr.
C. Bezold in Heidelberg, alles was die Expedition und den Verlag
anbelangt an die Verlagsbuchhandlung von Karl J. Trübner in
Strassburg zu adressieren.

Die Verantwortung für die einzelnen Artikel tragen allein die Verfasser.

ZEITSCHRIFT
u
FÜR
ASSYRIOLOGIE
UND VERWANDTE GEBIETE

IN VERBINDUNG MIT

J. OPPERT IN PARIS, EB. SCHRADER IN BERLIN, UND ANDEREN

HERAUSGEGEBEN VON

CARL BEZOLD
IN HEIDELBERG.

SECHZEHNTER BAND.

MIT VIER TAFELN.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1902.



DJ 3/8

. 11/11

. N. 16

1902

C. 2

77.510639/5

Akademische Buchdruckerei von F. Straub in München.

1. 1. 1.

INHALT.

	Seite
J. Oppert, Sogdianus, König der Perser	1
M. Schlössinger, Ibn Kaisân's Commentar zur Mo'allaga des 'Amr ibn Kulthûm nach einer Berliner Handschrift	15
Th. Nöldeke, Ein neuer Tigre-Text	65
P. Kahle, Fragmente des samaritanischen Pentateuchtargums, heraus- gegeben und erläutert	79
E. Littmann, Aus den abessinischen Klöstern in Jerusalem	102, 363
D. W. Myhrman, Die Labartu-Texte. Babylonische Beschwörungs- formeln nebst Zauberverfahren gegen die Dämonin Labartu	141
Ch. Virolleand, Présages tirés des éclipses de Soleil et de l'obscur- cissement du soleil ou du ciel (par les nuages)	201
A. S. Yahuda, Ueber עַר יַעֲקֹב und עֲצֻר יַעֲקֹב im Alten Testament	240
H. Grimme, Wilhelm Meyer und die syrische Metrik	273
N. Ronpp, Die älteste äthiopische Handschrift der vier Bücher der Könige, Mit vier Tafeln	296
Fr. Thureau-Dangin, Le Cylindre A de GU-DE-A	344
C. Brockelmann, Wesen und Ursprung des Eponymats in Assyrien	389

SPRECHSAAL:

P. Jensen, Das <i>Gilgamê</i> -Epos und Homer. Vorläufige Mitteilung	125
C. Brockelmann, Zur assyrischen Lautlehre	402
S. Daiches, Aus Briefen desselben an C. Bezold	403
C. F. Lehmann, Nannaru	405
P. Jensen, Das <i>Gilgamê</i> -Epos in der israelitischen Legende. Eine vorläufige Mitteilung	406
P. Jensen, Nachträge zu meinen Thesen über die griechischen <i>Gilgamê</i> - Sagen	413
C. Bezold, Assyriologische Randbemerkungen	415
 Bibliographie	 135, 419

Die Verantwortung für die einzelnen Artikel tragen allein die Verfasser.


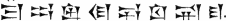
Sogdianus, König der Perser.

Von *J. Oppert*.

Es bringt uns zuweilen ein Zufall mit einer lebenden oder längst verstorbenen Persönlichkeit in Berührung, wenn auch die uns bis dahin ziemlich gleichgültige Gestalt wenig Interesse einflösst und wir sogar glauben konnten, dass solches niemals in uns rege werden möchte. Dieses ist uns indessen mit dem König Sogdianus oder Sekydianus begegnet, und seinem Andenken widmen wir diese unerhoffte Auseinandersetzung.

Da mehrere unserer Leser sich dieses Königs nicht mehr erinnern könnten, sagen wir zuerst, dass er ein unehelicher Sohn Artaxerxes I. Langhand war und nach seinem Bruder, dem legitimen Sohn des Vorgängers, Xerxes II., in den sechs ersten Monaten des Jahres 424 v. Chr. (9.577) Persien von Babylon aus regierte. Seine Persönlichkeit ist nun durch einen Artikel des R. P. SCHEIL wiedererweckt worden, der einen Text nach einer Marmorplatte veröffentlicht hat, in welcher er, das materielle Moment abgerechnet, mit Recht eine Fälschung erkannte. Hier ist die Copie des R. P. SCHEIL:

- [illegible]

5. 
 6. 

Auf der von P. SCHEIL copierten Marmorplatte ist dieser Text von einem schönen geradlinigen Rahmen eingefasst. So wie er sich nun unseren Blicken darstellt, ist er eine Fälschung; aber er ist von einem wirklichen Originaltext mit mehr oder weniger grosser Treue abgeschrieben, wie dieses in Italien und Sicilien mit römischen Inschriften geschehen ist; manche Documente sind durch derartige Copien erhalten. Wie wir sehen werden, ist der Text nicht von Cyrus, wie der P. R. SCHEIL zweifelnd vermuthet hatte.

Im Orient hat man mir häufig solche Fabrikationen vorgezeigt, die sich von den wirklich aufgefundenen ächten durch den hohen Preis unterscheiden, da man ja die Arbeit bezahlen muss, welcher Macherlohn bei der antiken vom Verkäufer nicht gerechnet wird. Auch hier in Paris trieb früher ein Fälscher sein Wesen, bis er wegen *tromperie sur la qualité de la marchandise vendue, in specie facti* falsche Keilschriften, zu zwei Jahren Gefängniss verurtheilt wurde. Dieser Mann hatte seit Jahren einem gewissen B., der sich durch die Herausgabe des Originals des Dekalog bekannt gemacht hatte, einen ninivitischen Obeliskens versprochen und denselben nach langem Drängen des Kunstsammlers für 6000 Franken verkauft. Um dieses merkwürdige und seltene Kunstwerk einzuweihen, gab der glückliche Eigenthümer ein grosses Festmahl, zu dem auch einer seiner Freunde, ein in assyriologischen Dingen ganz unwissender, braver und gewissenhafter Steinhauer, geladen war. Dieser erklärte, um seinem Wirthe angenehm zu sein, in argloser Weise, es sei der schönste Sandstein aus den Brüchen am Montmartre, wie er keinen sonst gesehen, und hielt als fachkundiger Mann, trotz des erbitterten Widerspruches von Seite B.'s, seine Behauptung energisch aufrecht. Man forschte nach, und so wurde der Betrüger

entlarvt, der auch den Thron Sanheribs und das Siegel Sargons verübt hatte. Ersterer stand lange Zeit bei dem Gründer des Petit Journal, MOYSE MILLAUD; letzterer wurde einer Sammlung für vieles Geld angeboten, aber mir zur Begutachtung vorgezeigt. Ich erkannte sofort das sprechend ähnliche Porträt des Deputierten ACHILLE JUBINAL und bemerkte schüchtern, dass Sargon doch wohl seinen eigenen Namen hätte schreiben können; es stand nämlich dort I << S]] anstatt I << S]. Kurz nach meiner Rückkehr aus Asien und der Veröffentlichung meines Planes von Babylon sagte mir RENAN, der bekanntlich sehr ungläubig war, es gäbe in der Strasse, in der ich damals wohnte, rue de Lille, eine authentische Art antiken Plans von Babylon, den ich doch mit dem meinigen vergleichen möchte; ich hätte also die Reise von der rue de Lille nach Babylon und die Rückreise von Babylon nach der rue de Lille sparen können, da gerade in dieser Strasse ein originaler Plan vorgefunden war. Der Eigenthümer dieser Sammlung, Namens RAIFFÉ, besass wirklich ächte Gegenstände, unter diesen einen der drei bekannten altpersischen Cylinder, den des Pharnuchos, ein wahres Kleinod, neben einer Menge anderer Documente, die diesen Namen nicht verdienten. Er machte grosse Schwierigkeiten, mir den Plan zu zeigen; ich besiegte sein Widerstreben mit dem Hinweis auf PEUTTINGER, dem zur Seite RAIFFÉ's Name stehen würde, und rief die Pflicht gegen seine Kinder an, denen er diese Eröffnung schuldig sei. Endlich wurde ich in ein Zimmer geführt, wo auf einer Tafel, verdeckt, der Plan Babylons stand. Als die Hülle entfernt war, sagte ich ihm: »Mein Herr, Sie besitzen ein wahres Unicum. Der Plan ist eigentlich kein Plan, sondern von oben genommen eine Ueberschau. Rings umher eine schöne viereckige Mauer, in der Mitte der Fluss, in assyrischer Weise dargestellt, mit drei Fischen und einem Floss. Unten rechts ist der schön gearbeitete Etagenthurm, rechts die Pyramiden und die Königsstadt, alles belebt durch hübsche, kleine, menschliche Ge-

stalten. Es ist ein wahrer Triumph für mich, dass diese antike Schöpfung so genau mit dem von mir für die geographische Gesellschaft veröffentlichten Plan übereinstimmt. Was nun die Inschrift anbelangt, so ist sie zweifelsohne das Original des Textes, welches LAYARD in seinem Inschriftenwerke veröffentlicht hat; ich glaubte, die Fragezeichen seien LAYARD's Erfindung, aber das wäre ungerecht; mit grosser Genauigkeit hat der berühmte englische Forscher sogar die Parenthese und das Fragezeichen wiedergegeben, sowie er genau den fehlenden Anfang und das Ende der heute verstümmelten Zeilen gewissenhaft dargestellt hat. Zur Linken wie zur Rechten fehlt Ihnen etwas, aber die Hauptsache ist erhalten, nämlich der Plan Babylons. Sie besitzen, mein Herr, eine Inschrift Tiglatpileser's II., des grossen, des biblischen Tiglatpileser.* Den hocherfreuten Kunstsammler verliess ich mit pflichtschuldiger Dankbarkeit und schwer errungener Seelenruhe.

Viel Zeit habe ich seitdem verloren mit der Besichtigung sehr werthvoller Monumente, die mich nicht unter 500 Franken kosten sollten, auf denen schwebende Ormuzd's, griechische Tempel, falsche Hieroglyphen und umgekehrte Cylindertexte eingegraben waren. Wenn wir nun jetzt endlich zu unserem Sekydianos oder Sogdianus zurückkehren, so haben wir durch einige nützliche Präcedenzfälle festgestellt: es handelt sich um unrichtiges Copieren wirklich antiker Documente.

Konnten schon vor 45 Jahren Fälscher gedruckte Texte benutzen, so ist dieses heute ihnen noch leichter gemacht. Sie können zu jetziger Zeit über gedruckte Cursivumschreibungen ursprünglicher archaischer Charaktere verfügen; sie können auch Lücken ausfüllen, die sich, in diesem Falle, auf der Thontafel oder den Thonfässchen befanden. Aber eines konnte der Abschreiber nicht. Er konnte nirgends einen Anhalt zur Lesung des Königsnamens schaffen. Dieser lautete:

𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵

Su - ku - da - ni - ya.

Das 𐎶𐎵, das andere 𐎶𐎵 *da* war ihm räthselhaft; er schabte es ab, so gut oder so schlecht es ihm möglich war. Die Lücke auf dem Thon liess ihn das Ende von 𐎶𐎵 unterdrücken; da er einige der archaischen Zeichen durch neuere Bücher umschreiben konnte, machte er mit Weglassung des fehlenden Endes der ersten Linie aus dem Fragmente eine Inschrift auf Marmor, die er mit einem sauberen Rahmen umgab. Die Inschrift lautete aber folgendermaassen:

Sukudaniya, Ahamannisi sar [matati anāku]. Enuma bitu su[atu] ana musab sarrutiya ina iršit KA-AN-RA-KI sa (mögliche Lücke) kirib Babilu(ki) epus va

»Sogdianus, Achaemenide, König der Länder, ich
». . . . Zu der Zeit, als ich dieses Haus zum Wohnsitze
»meines Königthums in dem Lande Babylon, inmitten der
»Stadt Babylon erbaute und«

Wir machen noch nachträglich einige Bemerkungen über die Keilschriftzeichen. Das 𐎶 am Ende des Wortes *Ahamannisi* ist wahrscheinlich eine Verschreibung für ein unlesbares 𐎶𐎵, babylonisch 𐎶𐎵, denn 𐎶 im Babylonischen bedeutet nur vier. Nach dem 𐎶, *sar*, war das Original zerstört. Das Zeichen *it* in *iršit*, Land, ist in drei Theile getheilt und erstreckt sich über eine halbe Linie 𐎶 𐎶 𐎶; in dieser Form stand es nicht auf dem Urtexte, dessen Buchstabe 𐎶𐎵𐎵𐎵 von dem etwas Geschulten in 𐎶𐎶𐎵 umschrieben war. Die Form des *sa* erscheint etwas anders und verschieden in den beiden Malen; aber beide kommen von dem archaischen Zeichen 𐎶𐎶𐎵 und nicht von dem cursiven 𐎶𐎵. Das *ru* der Nebuchadnezzartexte

𐎶𐎠𐎫𐎶 ist richtig wiedergegeben. Für das wahrscheinlich originale 𐎶𐎠𐎫 setzten der Händler 𐎶𐎠𐎫, für 𐎶𐎠𐎫 das neuassyrische 𐎶𐎠 und nicht das babylonische 𐎶𐎠, was die Umschreibung wahrscheinlich macht. Die Zeichen *ka*, *ka* und *ki* können sich auch in der anderen Form auf dem Urthon befunden haben. Die anderen Charaktere sind in der alten und neuen Schreibart identisch.

Gehen wir nun zu unserm König über.

Secydianos, Σεκυδιανός des Ktesias, Sogdianus des Diodor, war einer der 17 Bastarde des Artaxerxes Langhand, *drāsadaṣta*, neupersisch کسادیس, *μακρόχειρ* bei den Griechen, longimanus auf lateinisch, der vom Ende 465 (9,436) bis November 425 (9,576) regierte. Er war an demselben Tage gestorben wie seine Gemahlin Damaspia (vielleicht *Damāspi* »die Pferdezüglerin«); die Ursache dieses sonderbaren und verdächtigen Ereignisses wird nicht angegeben. Von dieser Gattin hatte Artaxerxes einen Sohn, der ihm unter dem Namen Xerxes II. auf dem Thron nachfolgte. Xerxes war der einzige legitime Sohn des verstorbenen Königs und hatte nicht einmal die Zeit, seinem Vater in Persepolis die letzte Ehre zu erweisen; nach 45 tägiger Herrschaft wurde er mit Hülfe des Eunuchen Barnakyas von Sogdianus ermordet, und zwar während eines Festmahls, wo der junge Herrscher sich berauscht hatte. Mit Hülfe des Menostanes und eines andern, Namens Bagorazus (altpers. *Bagarāza*), im Geheimniss der Götter bemächtigte sich Sogdianus der Herrschaft; den Menostanes ernannte er zum Kämmerer, ἀζαβατήης sagt Ktesias. Bagorazus, von dem man wegen der Unklarheit der Auszüge des Photius nicht weiss, ob er ein Sohn des Artaxerxes war, ging mit den Leichen des Königs und der Königin nach Persepolis,¹⁾ um den Herr-

1) Es steht *ὁὖν παρὰ καὶ μητρὶ*, Bagorazus war also ein Sohn dieser beiden gewesen, während ausdrücklich gesagt wird, dass Xerxes der alleinige legitime Sohn des Artaxerxes war.

schern die Ehre zu erzeigen, die der legitime Sohn ihnen nicht hatte erweisen können. Als er aber nach Babylon zurückkam, beschuldigte ihn der Usurpator, er habe diese Pflicht ohne seine Erlaubniss erfüllt, und liess ihn steinigen. Die ganze Erzählung ist unklar; war Bagorazus ein Sohn des Artaxerxes, so fürchtete er vielleicht das Schicksal, welches er selbst seinem Bruder Xerxes bereitet hatte. Unter den Söhnen des verstorbenen Königs führt ihn Ktesias nicht auf. Von der Kosmartidene, die ebenfalls Babylonierin, hatte der König den Ochus und den Arsites, von einem anderen Weibe, Andria, den Bagapaeus und die Parysatis, die den gleichen Namen führte (Parastus »die Schwalbe«) wie die Tochter des Xerxes¹⁾ und Gemahlin des Darius Ochus, dem sein Vater die Verwaltung Hyrcaniens anvertraut hatte. Dieser sammelte in der nördlichen Provinz ein Heer und zog gegen Sogdianus; für ihn erklärte sich gegen Sogdianus sofort Arxanes, der Satrap Aegyptens und der Reiteroberst Artarias. Gegen den Rath des Menostanes liess sich Sogdianus in Unterhandlungen mit Ochus ein; dieser nahm ihn gefangen, und Sogdianus erlitt den Tod durch die Asche, eine Todesart, die zu der wenigst barbarischen der Perser gehörte. Ein mit Mauern umgebener Hof wurde mit Asche angefüllt, der Delinquent wurde auf ein über diesem Raum angebrachtes Brett gesetzt, bis die Müdigkeit ihn in die Asche fallen liess, wo er erstickte. So endete Sogdianus nach einer Regierung von 6 Monaten und 15 Tagen im Juni — Juli 424 (9.577). Ihm folgte sein Bruder Ochus unter dem Namen Darius, gewöhnlich Nothus, der Bastard, genannt.

Der neue Herrscher war der Sohn eines Kebsweibes,

1) War Parysatis wirklich die Tochter des Xerxes I., so hätte Darius II. seine ältere Tante geheirathet, und sie hätte den Cyrus erst geboren, als sie längst die Vierzig überschritten. Zur Zeit des Krieges ihrer beiden Söhne wäre sie also mindestens 64 Jahre alt gewesen, und die Hauptschandthaten dieses abscheulichen Weibes würden in ihr hohes Alter fallen. Unmöglich ist dieses allerdings nicht.

Namens *Kosmartidene*, dessen vielleicht corrupte Form uns noch ein Räthsel ist. Es ist wohl einer der zahlreichen altpersischen Frauennamen, die von Blumen oder von geflügelten Thieren abgeleitet sind. Wir haben so Mandane, altpers. *Mañdānā*, die Gagatschwarze, Kassandane, *kašāndānā*, die Schwanenhalsige, Roxane, *Raukhsānā*, die Glänzende, Parmys, *Parmās*, die Biene, Statira, *Tastrāus* oder *Tastrius*, das Rebhuhn, Parysatis, nach der verderbten Angabe Strabo's verderbt aus Phrazivis, *Parastus*, die Schwalbe.¹⁾ Sogdianus dagegen war der Sohn einer Babylonierin, welche aber einen persischen Namen trug, Alogune, altpers. *Alūgānā*, die Pfirsichfarbene, wie Rodogune, *Vradagānā*, die Rosenfarbige, und Phratagune, *Frātāgānā*, die Morgenfarbige. Trotz ihres babylonischen Ursprunges trug sie einen persischen Namen, was uns nicht Wunder nehmen darf, denn seit des Cambyses Zeiten finden wir in den babylonischen Contracten manchen altpersischen Namen, geführt von Männern und Frauen, deren Vater ein Stockchaldäer war. Haben doch die beiden Hauptpersonen des Buches Esther, obwohl jüdischen Ursprunges, altpersische Namen. Mardocheaī ist das altpersische *Mardukhiya*, ein *Franukhiya*, Pharnuchus, *Artukhiya*, Artuchus, von dem Worte *mardu*, sanft, von dem sich auch *Marduniya*, Mardonius, herleitet. Mit dem babylonischen Gotte Merodach hat der in Susa lebende Jude nichts gemein. Esther heisst im Altpersischen Myrte, wie der Text uns lehrt, und wahrscheinlich ist die Form *Aštār*. Damals, wie in den folgenden Jahrhunderten und wie noch heute, nahmen und nehmen die Juden die Namen des Volkes an, unter dem sie leben. Dieses war auch der Mutter des Sogdianus beschieden, der »der Sogdianer« hiess, weil er wahrscheinlich in dieser fernen Provinz während eines Zuges des Artaxerxes nach den Nordost-

1) Vielleicht ist dieses *Kosmartidene* einfach babylonisch, verderbt aus *Savas-marti-iddinna* »Samas hat eine Tochter geschenkt«.

ländern geboren war, wo der König natürlich von seinem Harem begleitet war.

Der Name *Sukudaniya* ist eine Nebenform von *Sugdaniya*, der Sogdianer. Der Name dieser nördlichen Satrapie findet sich schon im Zendavesta, im ersten Fargad des Vendidad als eine Schöpfung des Ormazd; er erscheint auch in den Inschriften des Darius, unter den beiden Formen *Çugda* und *Çuguda*; wahrscheinlich »das Verbrannte« von dem altpersischen, *caukhtanaiy* neupersisch *سوختن* brennen. Die Perser haben jetzt die *سجده*. Es bestand, wie in vielen ähnlichen Fällen, auch die Form *Çugdāna* und *Çagudāna*, wie *Varkāna*, Hyrcania, *Ariyāna*, Ariana, woher das neue *Irān*. Wo die altpersische Verkürzung nicht als secundäre Form bestand, haben auch die Griechen dieselbe meistentheils nicht angenommen; so ist es ihnen nie eingefallen, *Māda*, *Parça*, *Harauvātis*, *Hindus*, *Uvarazmis Pakhtris* anders als durch Media, Persia oder Persia Arachosia, India, Chorasmia, Bactria wiederzugeben. Neben *Parthuva*, Parthia existirte aber auch *Parthuvāna*, woher Parthyene; dass neben *Athravaīša* auch *Athravaīšāna* bestand, beweist das classische Atropatene und das neupersische *Azerbeigan*, mit letzterem sind *Kerman*, *Masenderan*, *Chilān* und andere anzuführen. Die Griechen adoptirten die Form *ήρη* oder *άρη* auch für Ländernamen semitischen Ursprungs. Es bestand ebenfalls *Çugdāna* und *Çugudana*, und ein Sogdianer hiess *Çugudaniya*, aus dem sich *Çukudaniya*, wie zum Beispiel auch aus dem altpersischen *Gāndahāra* oder *Gāndara* (wie *thātiy* aus *thahatiy*) sich das neue *Kandahār* entwickelt hat. Diesem *Çukudaniya* entspricht das ktesianische *Σευδιάνος* für *Σευδάριος*, während *Σογδιάνος* nur die Uebersetzung der Bedeutung ist.

Çukudaniya war die babylonische Form, und in Babylon hatte sich das Drama nach dem Tode des Artaxerxes abgespielt. Dort residirten die Könige nach dem Brande, der unter Artaxerxes I. das Apadāna, die Zufluchtsstätte von Susa zerstört hatte. Der Palast blieb

in Ruinen während der ganzen Regierungszeit des Darius Ochus, bis nach den Feldzügen des jüngeren Cyrus Artaxerxes II. Mnemon (*Abiyataka*¹⁾ neupers. *بياد*) den von DIEULAFOY wieder aufgefundenen Palast neu hergestellt hatte. Als Cyrus seinen Zug gegen den Bruder unternahm, war die Regierung nach Diodor in Babylon. Gegen Babylon zog Cyrus und fand in der Nähe dieser Stadt seinen Tod. In dem kalten Ecbatana wohnten die Könige im Winter; Persepolis war eine Staats- oder Todtenresidenz, und Pasargadae (*Paisiyavada*) eine Krönungstadt. Artaxerxes war im Winter gestorben, und Xerxes wie Sogdianus regierten, der erste ganz, der zweite im Anfang im Winter. Dieses werden wir sofort zeigen.

Den Nachfolgern Artaxerxes I. wurde nach Ktesias vorgeworfen, dass sie nicht ihren Vater in Persepolis bestattet hätten. Also schliesst dieses für Xerxes und Sogdianus Persepolis als Wohnsitz aus, dagegen ist von Babylon bis nach der persischen Grabstätte eine weite Reise. Ob nun Sogdianus jemals von Babylon nach einer anderen Residenz übergesiedelt ist, wissen wir nicht; ausserdem aber empfahl sich Babel, der Geburtsort seiner Mutter Alogune, als Aufenthalt des Königs.

Dass nun der Tod des Artaxerxes I. und des Xerxes II. in den Winter fiel, wissen wir mit mathematischer Bestimmtheit aus Thucydides. Wie der grosse Geschichtsschreiber erzählt (IV, 50), hatten die Athener Briefe in persischer Schrift aufgefangen, welche von dem Perser an die Lakedämonier gerichtet waren; sie hatten die Boten sammt dem Botschafter nach Athen gebracht, wo diese Sendschreiben übersetzt wurden.²⁾ Man führte nun die Ge-

1) Wir haben längst die griechische Glosse *ABIATAKA* *μνημονα Πέποις* in *ABIATAKA* corrigiert.

2) Die Athener hatten also Leute, die Altpersisch verstanden, was Niemanden Wunder nehmen darf. In den Acharnern des Aristophanes schrieb ein verkleideter Botschafter persisch; der Abgesandte ist falsch, aber sein Persisch ist ächt.

sandten nach Asien zurück; als sie aber in Ephesus anlangten, erfuhren die Athener, dass Artaxerxes kürzlich gestorben war. Im folgenden Frühling war nun in Athen eine kleine Sonnenfinsterniss (*Εκλινές τι ἐγένετο*), und diese hat schon der alte Petavius als diejenige des 22. März julianisch 424 (9,577) bezeichnet. Also Artaxerxes war, wie sich leicht ausrechnen lässt, Anfang November 425 (9,576), gestorben; sein Sohn hatte bis Ende des Jahres geherrscht und war im December von seinem Nachfolger Sogdianus ermordet worden. Alles dieses kann nur in Babylon geschehen sein.

Es erklärt sich nun sehr einfach, dass sich Sogdianus, um sich vor Angriffen zu schützen, eine eigene Wohnung in Babylon geschaffen hat. Man vollendete dort die Bauten sehr rasch. Die Angabe des Berosus, dass Nabuchadnezzar seinen Palast in 15 Tagen erbaute, wird von den Inschriften dieses Königs bestätigt; Sogdianus konnte seine Zufluchtsstätte in den 200 Tagen, während deren seine ephemere Regierung dauerte, sehr wohl beendet haben. Von Sogdianus' Tode ab können wir die Daten bezüglich der persischen Könige nicht mehr mit der nöthigen Genauigkeit feststellen, aber diese Grenze unseres Wissens bestimmt uns, das, was wir gewiss fixieren können, einmal in Kürze darzulegen. Nach 36jähriger Regierung war Darius nach dem Elul seines Jahres 36, in diesem Falle auch seines 36. Jahres gegen October 485 (9,516) gestorben; sein Sohn Xerxes I. war ihm nachgefolgt und hatte mehr als 20 Jahre regiert, *πλέω ἢ εἴκοσι ἔτη* sagt Diodor ausdrücklich; sein Tod erfolgte daher gegen Ende 465 (9,536) oder spätestens im Anfang 464 (9,537). Den Artaxerxes hatte man schon jung, *admodum puerum* sagt Justin, auf den Thron seines ermordeten Vaters erhoben; sein Ende ist durch die Angabe des Thucydides absolut festgestellt: November, spätestens Anfang December 425 (9,476). Dieser König kann also höchstens 40 Jahre regiert haben, und dieses sagt an zwei Stellen ausdrücklich

Diodor von Sicilien (τεσσαράκοντα ἔτη). Diese 40 Jahre sind wahrscheinlich gar nicht vollendet worden; ein oder zwei Monate können daran noch fehlen. Von Artaxerxes I. kann das letzte Datum nur der Kislew des Jahres 40 sein. Wenn also in dem schönen Werke HILPRECHT's der Verfasser sein Archiv Murasu dem Artaxerxes I. zuschreibt und sich bis zum Sebat des Jahres 41 erstrecken lässt, so ist dieses ein Irrthum; die Texte sind unter Artaxerxes II. Mnemon abgefasst und 60 Jahre jünger. Die grossen Lücken, die sich in dieser Sammlung finden, fallen in das Ende des 5. oder den Anfang des 4. Jahrhunderts vor Chr. Wir können nun auch erwarten, dass der amerikanische Gelehrte Texte aus dem Anfang der Herrschaft des Darius II. hat, dass sich auch Documente aus den 8 Monaten finden, während deren vor ihm Xerxes II. und Sogdianus, und zwar ausschliesslich in Babylon herrschten. Diese Funde würden nicht ohne Interesse sein.

Der Canon des Ptolemäos, der Aera des Nabonassar, zählt seiner Gewohnheit gemäss die 8 Monate der beiden Brüder den Jahren des Artaxerxes I. hinzu, wie er auch die Regierung des Pseudo-Smerdis zu Gunsten des Kambyses beseitigt. Das Jahr 1 Artaxerxes' I. beginnt schon am 16. December 465, als Xerxes I. noch lebte, und der letzte Tag des Artaxerxes ist der (Donnerstag) 6. December 424, nachdem dieser König seit einem Jahre gestorben war, und nachdem Darius Ochus schon 5 Monate auf dem Thron sass. Um chronologische Autorität zu erlangen, genügt es nicht zu behaupten, was überdies Niemand bestreiten will, dass $2200 + 550 = 2750$ sind; man muss die Tage zählen können.¹⁾

1) Der erste Tag des Jahres 325 Nabonassar, Jahr 1 des Darius II., ist der Tag 118 261 SCALIGER (sog. julianische Aera Tag 1 566 899, nach unserer Zählung), die die christliche dionysianische Zeitrechnung um 40 000 julianische Jahre oder 14 610 000 Tage vergrössert. Tag 14 455 475 ist der

Wir fassen jetzt die uns bekannten Daten der persischen Königsgeschichte zusammen:

Gründung des persischen Reiches

durch Cyrus	9462	559
Kambyses, König der Babylonier	9471	530 April
Tod des Cyrus	9472	520 December
Erhebung d. Mag. Pseudo-Smerdis	9480	521 9. März
Tod des Magiers	9480	521 7. October
Xerxes, König	9516	485 Nov.-Dec.
Artaxerxes I., König	9536	465 geg. Ende
Xerxes II., König (45 Tage)	9576	425 Nov.-Dec.
Sogdianus, König	9577	424 Anfang
Darius II., König	9577	424 Juni-Juli.

An diesen Angaben ist nichts zu bemängeln.

Um nun kurz unsere Auseinandersetzung zusammenzufassen, scheint uns folgendes festgestellt:

Das von R. P. SCHREIL veröffentlichte Document ist in dieser Form eine Fälschung.

Der Text ist copiert von einem kleinen, ächten, in hieratischer Schrift abgefassten Thontäfelchen oder Thonfässchen, wie der jüngste bekannte Königstext, der des Antiochus Soter.

7. December julianisch, 2. December gregorianisch des Jahres 424 v. Chr. — 423, 39 577, also ein Freitag. Wir zählen nicht 10 000, sondern 40 000 Jahre vor der dionysianischen Aera, weil diese Addition sofort die Wochentage ergibt; nur so ist der Tag 1 und der Tag des Jahres 1 (40 000 v. Chr.) ein Sonntag. Theilt man nämlich 39 577 durch 28, so bleibt als Rest 13; zu 13 addirt man 3 Schalttage, macht 16, das ist $2 \times 7 + 2$. 2 ist Montag, auf den der 1. Jannar 424 fiel; also fiel der 3. December auch auf einen Montag und der 7. December auf einen Freitag. Theilt man 14 455 475 durch 7, so erhält man als Rest 6, das ist Freitag. Der Anfang des 20. julianischen Jahrhunderts, 1. Jannar 41 901, 14. Januar gregorianisch, ist so ein Montag. Bei der Berechnung des 400jährigen gregorianischen Cyclus geht man anders zu Werke. Es ist hier nicht der Ort, auf diese Fragen einzugehen, doch bemerken wir, dass ohne die Berücksichtigung des einzigen Zeitmaasses, das wir haben, nämlich des tropischen Tages, jegliche chronologische Untersuchung nur Stümperei ist.

Er stammte von König Sogdianus, Sohn Artaxerxes I., und hat uns allein die Namensurkunde dieses Königs erhalten.

Unsern herzlichen Dank dem König Sogdianus, dem R. P. SCHEIL und namentlich dem verehrten Urheber dieser Urkundenfälschung, der sein Thonbruchstück vor der Vernichtung auf einer Marmorplatte abschrieb, die er theurer zu verkaufen hoffte.

Ibn Kaisân's Commentar zur Mo'allâqa des 'Amr ibn Kultûm nach einer Berliner Handschrift.

Von Max Schlössinger.

Abû l'Ḥasan Moḥammed ibn Aḥmed ibn Kaisân, bekannt als Ibn Kaisân gehört der zweiten Hälfte des dritten und dem Anfang des vierten Jahrhunderts d. H. an. Er war ein bedeutender und zu seiner Zeit viel gefeierter Philologe. Sein Geburtsjahr ist uns nicht überliefert. Der

Fih'r. S. 81 als نَحْوِيّ und معقل und Jâqût 2, 889 als »Ueberlieferer« genannte Kaisân wird, wohl sein Vater gewesen sein (so FLÜGEL, *Gramm. Schulen* S. 210). Ausdrücklich weist Abû l'Ḳâsim ibn Burhân bei Ibn al Anbârî (*Nuṣṣat al alibbâ fî ṭabaqât al udabâ*) S. 301 und in Al Kiftî's »Leben der Grammatiker« Ms WARNER 654 darauf hin, indem er sagt, Kaisân sei nicht der Name des Grossvaters

des unsrigen, sondern nur der لقب seines Vaters ذكر أبو القاسم بن بُرْهَانَ أَنَّ كَيْسَانَ لَيْسَ بِأَسْمِ جَدِّهِ وَإِنَّمَا هُوَ مَخْتَصَرٌ. Dem steht allerdings die Angabe des مختصر

معجم لأدبَاء (*Abstract of the third vol. of Jaqut's biographical dictionary of men of letters*) Cod. SPRENGER 313 S. 16 entgegen, dass nämlich Kaisân ein Schüler des al-Chalîl gewesen sei, welch letzterer ja bekanntlich schon 175 d. H. starb كَيْسَانَ بْنِ الْمَعْرُوفِ النَّحْوِيِّ أَبُو سَلِيمٍ الْكُتَيْبِيُّ ثِقَّةٌ أَخَذَ

عن الخليل وكان من الطيِّاب المزاحين¹⁾. Ist die Angabe richtig, so musste dieser Kaisân doch zum mindesten der Grossvater des unsrigen, des Ibn Kaisân sein, was ja auch die allgemein überlieferte Schreibweise des »ibn« in seinem Nasab voraussetzt. أبو الحسن محمد بن أحمد بن كيسان.

Das Wort كيسان gehört dem Dialect des Stammes Sa'd an und bedeutet nach *Fihrr.* 81 soviel wie الغدر = Treulosigkeit (siehe Ibn Doreid S. 249); doch ist uns nicht bekannt, welcher Veranlassung dieser Name seine Entstehung verdankt.

Ibn Kaisân's Lehrer waren der Basrenser al Mubarrad, der Kufenser Ta'lab und der der sog. gemischten Schule entstammende Bundâr ibn 'abd al ħamîd abû 'Amr al Karĥî, al Isfahânî, genannt ابن لؤى. Ueber diesen Bundâr, welchen als Quelle für alte Traditionen Ibn Kaisân des öfteren in seinem Commentar zur Mo'allâqa des 'Amr zitiert, machen unsere edierten grammatischen Werke keinerlei Angaben.

Nur Ĥaġî Chalfa 2, 7 erwähnt ihn unter بَانتْ سَعَاد mit dem Bemerken, er habe sieben hundert Qasiden auswendig gewusst, deren jede mit dem bekannten بَانت سَعَاد anfangt.²⁾ So besage eine Tradition des Jâqût in as-Sujûtî's طبقات النحاة. In der That enthält dieses Werk as-Sujûtî's (Berlin Cod. SPRENGER 314 S. 46 b Mitte) einen zwei Spalten langen Artikel über Bundâr, in welchem die

1) Die letzten Worte habe ich so gelesen وكان من الطيِّاب المزاحين »er gehörte zu den besten Spassmachern.«

2) Dasselbe wird übrigens auch von Ĥammâd Errâwîja erzählt, vgl. AHLWARDT, *Bemerkungen über die Aechtheit der alten Arabischen Gedichte* Greifswald 1872, S. 14 und Anm. 1.

erwähnte Tradition des Jâqût sich findet. Wir teilen aus diesem Artikel das Folgende mit: Bundâr war ein bedeutender Lexicograph und der beste Kenner der heidnischen und islamischen Poesie in der Zeit des Chalifen al-Mutawakkil. Dieser schätzte ihn seiner ausgebreiteten Kenntnisse wegen in ausserordentlich hohem Masse und stand in regem Verkehr mit ihm. al Mubarrad erzählt, wie er durch Bundâr an den Hof des Chalifen gebracht wurde und wie sie sich da beide einmal über eine lexikalische Frage des Chalifen die Köpfe zerbrachen, bis denn schliesslich al Mubarrad die Schwierigkeiten löste. Bundâr's Schriften sind *جامع و شرح المعاني للباهلي*, *معاني الشعر*, *اللغة*. Bundâr's Lehrer war Abû 'Obeid al Qâsim ibn Salâm,¹⁾ der (nach as-Sujûtî) im Jahre 223 d. H. in Mekka im Alter von 67 Jahren starb und selbst schon der gemischten Schule angehört hatte. Bundâr's Schüler aber war Ibn Kaisân *أخذ (بندار) عن القاسم بن سلام وعنه ابن كيسان*. Sonach haben wir zweifellos auch unseren Ibn Kaisân der gemischten Schule zuzuteilen.

Unsere Quellen können seine Verstandesgaben und seine umfangreichen Kenntnisse nicht genug rühmen. So sagte Abû Bekr ibn Mugâhid, er sei ein grösserer Grammatiker als seine beiden Lehrer al Mubarrad und Ta'lab, und as-Šabî nannte ihn gar »einen Dämon in Menschengestalt« *هذا الرجل من الجن إلا أنه في شكل الإنسان*. Seine Vorlesungen waren von den Vornehmsten wie von den Aermsten gleich zahlreich besucht, und ein Augenzeuge Abû Ḥajjân at-Taubîdî erzählt, er habe nie eine gelehrtere Sitzung als diese gesehen. (Siehe Näheres hierüber in *Gramm. Schulen* S. 97 und 210.)

1) Vgl. *Führ.* S. 71; FLÜGEL, *Gramm. Schulen* S. 85. Ein Lehrer dieses Abû 'Obeid wiederum war der von Ibn Kaisân im ersten Scholion

zitierte *أبو عمرو الشيباني*.

Als Todesjahr des Ibn Kaisân werden 2 verschiedene Daten, das Jahr 299 und 320 d. H. angegeben. al Mubarrad starb 285, Ta'lab 291 d. H. Dass aber ihr schriftstellerisch so thätiger Schüler schon im Jahre 299 das Zeitliche gesegnet habe, wie Abulfida Annal. Mosl. II 322 Ibn Tagri Bardî Annal. II 186 Ḥaġi Chalfa V 618 wollen, hat hier- nach allein schon weniger Wahrscheinlichkeit für sich als das Jahr 320. In Ms WARNER 654, mitgeteilt in WRIGHT's *Opuscula Arabica*, Preface verwirft az-Zubaidî ausserdem das Jahr 299; denn dort heisst es وهذا (ابن كيسان) مات سنة ٢٩٩ قال الرُّبَيْدِيُّ وهذا التأريخ لوفاته غلط Rücksicht auf die Thatsache, dass Ḥaġi Chalfa den Tod des Ibn Kaisân in den chronologischen Tabellen unter dem Jahr 299 und 320 angiebt, vermutet FLÜGEL (*Gramm. Schulen* S. 210), dass hier wohl eine Verwechslung zwischen Vater und Sohn zu Grunde liegt, und nimmt gewiss mit Recht das Jahr 320 als das allein richtige Todesjahr des Ibn Kaisan an. Auch Jâqût soll nach Šafadî's Mitteilung im معجم الأدباء seinen Tod in das Jahr 320 setzen.

Zu seinen Schülern gehören Abû Bekr Muḥammed ibn 'Uṭmân, gewöhnlich Ġa'd genannt (Ḥ Ch V 149), Muḥammed ibn Baḥr Abû l'Ḥasan ar-Ruḥnî (Jâqût II 879), dann der im Folgenden noch genannte Abû Ġa'far al Ghâlibî. Alle drei waren selbst schriftstellerisch thätig. Ibn Kaisân's Schriften sind zahlreich, im Ganzen über 20 (aufgezählt bei FLÜGEL a. g. O.), doch sind uns davon nur 2 erhalten: كتاب تلقيب القوافي وتلقيب حركاتها (herausg. von WRIGHT *Opuscula Arabica*, Leyden 1859) und شرح السبع الطوال (Berlin, Cod. GLASER 41). Diesen »Commentar zu den sieben Mo'allaqât« erwähnt merkwürdigerweise nur al Anbârî (S. 301) neben seiner wohl bedeutendsten, aber verloren gegangenen Schrift مذهب في النحو.

Cod. Glaser 41 ist leider die einzige Handschrift dieses Mo'allaqât-Commentars. Denn in dem in LORH's Catalog des *India Office* mit Nr. 800 bezeichneten Manuscript ist, wie mir Mr. J. W. THOMA in dankenswerter Weise mitteilte »only the commentary to the Mu'allaqât of Imral Qais (12 leaves) really from the pen of Ibn Kaisân, the remainder of the work being that of az-Zauzanî.« Nachträglich fand ich seine Mitteilung, für welche ihm meinen aufrichtigen Dank auszusprechen mir auch an dieser Stelle gestattet sein möge, durch eine Randbemerkung THORBECKE's in seinem Exemplar des LORH'schen Cataloges bestätigt, welches sich jetzt im Besitze der Heidelberger Universitätsbibliothek befindet. Jedoch sind im Ganzen überhaupt nur fünf Mo'allaqât und zwar die des Imru 'ulqais, Ṭarafa, Labid, 'Amr und Ḥariṭ wirklich von Ibn Kaisân commentiert worden. »Denn nachdem Ibn Kaisân diese fünf Qasiden commentiert hatte«, so erzählt uns am Ende der Qaside des 'Amr Abû Ġa'far') Moḥammed ibn Nasr ibn Ghâlib al Ghâlibî, der Zuhörer des Ibn Kaisân, zugleich der Sammler und Herausgeber des ganzen Commentars, »ging er seiner Wege مضى لسبيله, ohne dass er die andern vollendet hätte. Nach seinem Tode aber wandte ich mich an Abû Aḥmed al Ġarirî, einen Nachkommen des Ġarir ibn 'Abd Allâh al Baġalî, einen Schüler al Mubarrad's und Lehrer Ta'lab's, und bat ihn, die Qaside des 'Antara zu commentieren, der mir sie dann diktirte.«

1) Wohl derselbe أبو جعفر ist es, der am Ende der Qaside des 'Amr in dem Commentar des an-Nabḥas (siehe ERNST FRENKEL, an-Nabḥas' Commentar zur Mu'allaqa des Imru al-Qais Einleitung S. VII) mit den Worten zitiert wird قال أبو جعفر فهذا آخر السبع المشهورات على ما رأيت أهل اللغة يذهبون إليه منهم أبو الحسن بن كيسان وليس لنا أن نعترض في هذا الخ.
2*

Erhalten sind in Cod. GLASER 41: Imru'ulqais v 2—5. v 19—28. Tarafa 76 bis Schluss. 'Amr ganz. 'Antara ganz. Zoheir 1—7. 14. 48—60.

Die genaue Beschreibung des Cod. siehe in AHLWARDT's Catalog B. VI Nr. 7440.

Die Mo'allaga des 'Amr ibn Kulthûm nach Ibn Kaisân.

Die Mo'allaga des 'Amr umfasst bei Ibn Kaisân im Ganzen nur 88 Verse (gegenüber 92 bei an-Nahhâs, 96 bei at-Tibrizî und 104 bei az-Zauzanî), und zwar fehlen bei ihm die Verse 5. 6. 7. 18. 28. 37. 52. 80. 85. 55. 90. 91. 92. 93. 96. 99. 103. 104 (nach der in ARNOLD's Ausgabe gegebenen Numerierung, welche in unserer Textausgabe zur Linken jedes Verses jeweils angemerkt ist.) Dafür giebt K am Schlusse die zwei sonst unbekannten Verse ^{av} und ^{aa}. Bei N fehlen die Verse 5. 99. 103. 104 nicht, wohl aber bei T. Im Ganzen fehlen bei T 7. 17. 18. 28. 52. 80. 85. 92. 93 (dafür hat er allein einen Vers [93 T]) und bei N ausserdem noch 6. 86. 87. 90. 91, so dass bei K allein also fehlen: 5. 55. 96. 99. 103. 104.

Die Reihenfolge der Verse und die ganze Auffassung des Gedichtes bei Ibn Kaisân ist uns, wie sich nachträglich ergeben hat, durch N T bereits bekannt. Somit bedarf es hier nur eines Verweises auf TH. NOELDEKE's ausführliche Besprechung derselben in dem ersten Hefte seiner *Fünf Mo'allagât* S. 13—20 (erschieden in den *Sitzber. d. K. K. Akad. d. Wiss. in Wien*, Band CXL); wir dürfen uns hier darauf beschränken, einige Besonderheiten bei K zu besprechen.

Man könnte zuerst versucht sein, das Fehlen des V 55 als eine reine Nachlässigkeit des Abschreibers zu betrachten; jedoch sagt die Glosse in Cod. G des Zauzanî zu diesem Verse ausdrücklich هذا البيت ساقط في بعض الروايات كما

نُبهِرَا عَلَيْهِ. In Cod. R des Z folgt V 54 und 55 noch ein dritter, mit demselben Hemistich *الح مَشِيئَةُ* beginnend. So kann auch 55 selbst sehr wohl nicht ursprünglich sein. Ueber Anschwärzung bei dem König 'Amr beklagt sich auch Hâriṭ 21, und es ist möglich, dass 55 aus einer Glosse zu 54^b entstanden ist. Von Vers 4 geht K direct zu 8 über, der sich auch hier ganz gut anschliesst. Das Fehlen von v 5. 6. 7 beweist, dass sie zur Zeit des K jedenfalls noch nicht zum Gedicht des 'Amr gerechnet wurden. 5 und 6 werden ja ohnehin »zuweilen dem 'Amr b. 'Adî, einer ziemlich mythischen Person uralter Vorzeit, beigelegt. Ibn Kelbî bei Ṭab. 1, 755 Agh 14, 73 oder auch dem bekannten 'Amr bei Ma'dî Karib Agh. etc.« (NOELDEKE a. gen. O. S. 14.) 6 fehlt auch bei N, 7 bei N und T. Der bekannte Uebersetzungsfehler des Verses 81, wonach die Rosse anstatt die Panzer von den Vätern auf die Söhne und von diesen wieder auf die Enkel vererbt werden, muss alt sein; auch K hat ihn vgl. v., doch nimmt er wenigstens Anstoss daran und hilft sich durch die ziemlich spitzfindige Bemerkung, nicht die Rosse würden vererbt, sondern die Reitkunst. V 96 lassen auch N und G R bei Z aus. V 99 aber fehlt sonst nirgends. Er sieht so ächt aus, dass wir es wohl hier wirklich mit einem Versehen des Abschreibers zu thun haben. Nach Bundâr endete unsere Kaside mit V 96/٩٧ (siehe das Scholion ٩٧). So schliessen auch wirklich dieser alten Ueberlieferung folgend N T und G und R bei Z. V 102/١٠٣ ist hinzugefügt worden, sagt Ibn Kaisân *ويزان فيها*. ٧٨ und ٨٨ gehen auf al Mubarrad zurück. Sie sind ein Citat aus dem Nasîb. Mit ihnen schliesst das Gedicht. Dass alle nachfolgenden und von K abhängigen Commentatoren sie wieder fallen liessen, zeigt uns, dass sie diese wohl mit Recht für unächt hielten. Viel besser passen allerdings 103 und 104 als wirksamer Schluss zu dem prahlerischen und trotzigem Ton des ganzen Gedichtes. Dass sie bei

K fehlen, wird nicht sowohl auf ihrer Unächtheit beruhen als vielmehr, wie Herr Prof. NOELDEKE¹⁾ vermutet, »auf einer naiven Kritik, der die ungeheure Uebertreibung doch etwas zu stark dünkte.«

Lesarten und Varianten bei Ibn Kaisân, die nicht schon aus N T Z bekannt sind:

١٠ Var *وَالْمُتُونَا* zu *لَا الْمُتُونَا*.

٥٣ *مَتَى نَعْقِدُ قَرِينَتَنَا بِخَيْلٍ*. (Die anderen lesen *يَجْبَلٍ*.)

٩٨ Var *إِذَا جَرِينَا* zu *إِذَا غَرِينَا*.

٧٩ *نُحَاذِرُ*. (Sonst ist überliefert *نُحَاذِرُ*.)

٨٩ *وَمَاءَ الْبَحْرِ* (gegen das sonst überlieferte *وَبَحْرَ الْمَاءِ*.)

Einiges über das Verhältnis der Mo'allaqât-Commentare der an-Naḥḥâs, at-Tibrîzî und az-Zauzanî zu dem des Ibn Kaisân.

Der Mo'allaqât-Commentar unseres Ibn Kaisân ist eine Hauptquelle für alle nachfolgenden geworden. Sie sind über ihn niemals wesentlich hinausgekommen. Denn die bedeutsamen philologischen Fragen über die Auffassung unseres Gedichtes und seine Interpretation waren zur Zeit des K bereits alle abgeschlossen. Wer da neue Fragen aufwerfen wollte, musste seine Zuflucht zu grammatischen Spitzfindigkeiten oder zu abenteuerlichen Behauptungen nehmen. (Zu ersterem vergleiche den grammatischen Streit in V 65, der mit N beginnt, ob *أَيُّ* oder *أَيُّ* richtig sei, oder in V 62, ob *الْخَيْرِ* den Artikel haben darf u. a. m.; zu dem Letzteren vgl. V 61, dass 'Alqama b. Saif die Taghlib nach Mesopotamien geführt habe, oder V 64, dass

1) In einem Brief an mich, für dessen manigfache Anregungen ich aufrichtig dankbar bin,

ذو البيرة Ka'b ibn Zohair gewesen sei u. s. w.) Von all diesem weiss Ibn Kaisân noch nichts. Seine Scholien beschränken sich im Allgemeinen auf die notwendigsten grammatischen Bemerkungen, gehen dagegen mehr auf das Lexicalische und Sachliche ein. Selbst aus der gemischten Schule hervorgegangen, ist er stets bemüht, die zu seiner Zeit geltenden Erklärungsweisen des Gedichtes möglichst neutral wiederzugeben; die Späteren haben sich dann schon in der Regel für die eine oder andere entschieden. (So erklärt K in V 68 das رَفَدْنَا als أَعْنَا oder أَعْطَيْنَا. T Z entscheiden sich für die erstere Auffassung, N für die letztere.)

an-Nahhâs († 338 d. H.) hat in seinem Commentar (Berlin Cod. WETZSTEIN I 56 und Leyden Cod. Dozy 509, welchen ich in der von AUGUST MÜLLER gemachten Copie benützt habe) die Scholien des Ibn Kaisân teils wörtlich, teils verkürzt übernommen; und sein Verdienst besteht nach dieser Richtung hin nur darin, den einen oder den andern Ausdruck des K klarer und verständlicher wiederzugeben zu haben. (Vgl. insbesondere N zu den Versen ٢, ١٩, ٢١, ٢٨, ٣٤.) Daneben hat er noch andere Commentare, vornehmlich grammatischen Inhalts benutzt (siehe v 41. 51. 47. 38).

Viel enger noch als N an K hat sich der Perser at-Tibrîzî († 502) an N angeschlossen; an vielen Stellen ist sein Commentar nur eine Paraphrase des N'schen, vermehrt durch manches grammatische Beiwerk. Seine Scholien zeichnen sich durch einen ausserordentlichen Reichtum an Citaten bedeutender Grammatiker aus, so dass wir allen Grund haben, N nicht als seine einzige Quelle anzunehmen. Die Frage, ob er den Commentar des K noch vor sich liegen hatte, liesse sich aus unserer Qaside allein nicht entscheiden. Jedoch ergibt die Vergleichung der in unserem Codex (GLASER 41) enthaltenen

Ṭarafa- und Imru'ulqais-Fragmente des K und der beiden N Manuskripte mit dem Commentar des T, dass es in der That der Fall war. Denn gewisse Varianten und ganze Commentarstücke des T finden sich nicht bei N, wohl aber bei K, welchem sie denn auch von T direkt entnommen sind. (Vgl. Ṭarafa 81. Tibr. hat zu **فَأَلْفَيْتُ** die Var **فَأَصْبَحْتُ**, welche die Lesart des K darstellt, ferner Imru'ulqais 24. Tibr. Var **تَخَطَّيْتُ أَبْوَاباً** oder **أَهْرَآلاً**, wieder die Lesart des K. Ṭarafa 41 bei Tebr. ein Citat aus K **قال الشيخ للناس ذلك يشكو الح** u. a. m.). Allerdings giebt er N prinzipiell den Vorzug; denn nur dort, wo ihn dieser ganz und gar im Stiche lässt, wendet er sich an K um Auskunft. (Vgl. Imru'ulqais 3, wo N's Scholion nur aus ein paar Worten besteht; was in T von **والعرصات** an folgt, stammt wörtlich so aus K. Ebenso steht es mit der ausführlichen Beschreibung des Pfeilsportes in Imru'ulqais 22 und mit der langen grammatischen Auseinandersetzung in Ṭarafa 76.) Von dieser Beobachtung ausgehend, werden wir die Thatsache, dass in unserer Qaside keine erheblichen Beweise für die Abhängigkeit des T von K sich finden liessen, leicht dahin erklären können, dass wohl in ihr für T keine Veranlassung vorlag, von N wegen irgend welcher Unvollständigkeit seiner Scholien abzuweichen.

Was nun endlich den Commentar des az-Zauzanī († 486) betrifft, so ist es mir nicht möglich gewesen, eine Beziehung zwischen diesem und K nachzuweisen. Mit Sicherheit lässt sich nur behaupten, dass Z den N vor sich liegen hatte und benutzte. Einem Autor aus so später Zeit wie Z stand gewiss neben vielen anderen Hilfsmitteln eine ganze Reihe von Mo'allaqât-Commentaren zur Verfügung, unter denen er eine beliebige Auswahl treffen konnte. Wenn wir nun immerhin einige parallele

oder gleichlautende Ausdrücke bei K und Z finden, so könnten wir also höchstens an eine mittelbare Beziehung zwischen beiden denken. Cod. G und R (siehe die Einleitung zu ARNOLD's Ausgabe) des Z folgen sowohl hinsichtlich der Reihenfolge der Verse als auch der Verszahl K, N, T. Bemerkenswert bleibt noch, dass die Randglossen in Cod. G zum grossen Teil auf K zurückgehen, zuweilen ihm sogar wörtlich entnommen sind. (Vgl. in ARNOLD's Ausgabe die Annotationes zu den Versen 45. 62. 64. 58. 67 mit den Scholien unserer Ausgabe ۳۹, ۵۰, ۵۲, ۴۹, ۵۵.) So nur erklärt sich das merkwürdige Missverständniss des Glossators in V 22/1^۴, dass اليمامة der Name der Geliebten des 'Amr (اسم الحبيبة) sei. Ihm lag der Belegvers des K أَعْرَضْتُ فَلَاحَ لَهَا الْحِ, auf welchen sich die nachfolgende Commentarstelle bezog, offenbar nicht mehr vor, und so meinte er, diese könne nur auf 'die Geliebte des Dichters' gehen.

تصيدةً أَلَا هَتَيْتِ مع شرحها للشيخ العلامة أبي الحسن
محمد بن احمد بن كيسان ❖

قال عمرو بن كلثوم بن مالك بن عتّاب بن سعد بن
زهير بن جشم بن بكر بن حبيب بن عمرو بن غنم بن
تغلب بن وائل بن قاسط بن هنب بن أفصى^{۱)} بن دُعَيْي
ابن جديلة بن أسد بن ربيعة بن نزار بن معد بن عدنان
ابن أد بن الهَمَيْسَعِ بن نَبْتِ.

Blatt 10.

۱ أَلَا هَتَيْتِ بِعَحْنِكَ فَأَصْبَحِينَا ❖ وَلَا تُبْقِي خُمُورَ الْإِنْدَرِينَا ۱.

۱) Ms أفصى. S. Anmerk.

التفسير ألا إفتتاح كلام هُتِى إِنْتَبَهَى وَتَوَمَّى مِنْ مَنَامِكَ هَبَّ
الرجل من نَوْمِهِ يَهْبُّ هَبًّا إِذَا اسْتَبَقِظَ وَوَثَبَ مِنْ مَكَانِهِ أَوْ تَحَرَّكَ
فِيهِ وَهَبَّتِ الرِّيحُ تَهَبُّ هُبُوبًا حِينَ تَتَحَرَّكُ وَتَبْتَدِئُ^١ وَهَبَّ
الْفَحْلُ يَهَبُّ وَيَهَبُّ هَبَابًا إِذَا هَاجَ لِلضَّرَابِ وَأَصْلَهْنَ جَمِيعًا
الْحَرَكَةُ وَالْهَيَّجَانِ وَالْعَحْنُ الْفَدَحُ الْكَبِيرُ وَيُقَالُ الْقَصِيرُ الْحَيْطَانُ
أَيْضًا وَيُقَالُ فِي جَمْعِهِ أَحْحُنُّ وَالْكَثِيرَةُ الْعَحُونُ فَأَصْبَحِينَا أَيْ
سَقِينَا الصَّبُوحَ يُقَالُ صَبَحْتُهُ وَصَبَحْتُهُ وَاصْطَبَحَ هُوَ وَتَصَبَّحَ وَهُوَ
شَرِبَ الْغَدَاةَ وَالْعَبُوقُ شَرِبَ الْعَشَى وَالْقَيْلُ شَرِبَ نِصْفَ النَّهَارِ
وَالْقَحْمَةُ شَرِبَ اللَّيْلَ وَالْجَاشِرِيَّةُ شَرِبَ التَّخَرَ وَالْأَنْدَرِينَ مِنْ
قَرَى الشَّامِ وَيُقَالُ أَنَّهُ أَرَادَ الْأَنْدَرَ فَجَمَعَهُ عَلَى هَجَائِنَ وَيُقَالُ
بَلِ الْمَوْضِعِ يَجْرَى هَذَا الْحَجَرِ فَيُقَالُ الْأَنْدَرُونَ فِي الرَّفْعِ وَالْأَنْدَرِينَ
فِي النَّصَبِ وَالْجَرَّ وَرَبَّهَا أُفِّرُّ عَلَى الْيَاءِ وَغَرِبَتْ^٢ النَّونُ وَهُوَ فِي
الْبَيْتِ عَلَى هَجَائِنَ لِأَنَّهُ لَوْ أَرَادَ تَعْرِيبَ^٣ النَّونَ لَخَفَضَهَا وَلَكِنَّهُ
أَجْرَاهَا مُجَرَّى نونِ الْجَمْعِ فَقَفَّحَهَا وَجَعَلَ الْيَاءَ عَلَامَةً لِلْخَفَضِ
وَمَعْنَى قَوْلِهِ وَلَا تُبْقَى خُمُورُ الْأَنْدَرِينَ أَيْ تُبْقِيهَا لغيرنا وَتُصْبِحِينَا
مِنْ غَيْرِهَا وَقَدْ قَالَ قَوْمٌ أَيْ سَقِينَاهَا كُلَّهَا وَلَيْسَ بِشَيْءٍ ❖

٢ مُشْعَشَعَةً كَأَنَّ الْخُصَّ فِيهَا ❖

٢. إِذَا مَا أَلْمَأَ خَالَطَهَا سَخِينَا

التفسير أَلْمَشْعَشَعَةُ الْمُرَقَّةُ وَرَبَّهَا كَانَ ذَلِكَ فِي عَصْرِ الْخَمْرِ
يُزَوِّنُهَا وَلَا يَسْتَقْصُونَ عَصْرَهَا وَرَبَّهَا كَانَ مِنَ الْمَزَجِ يُصَبُّ

١) Ms وسدى هبّ bedeutet auch »anfangen«. Darauf will wohl der Commentar hinweisen.

٢) Ms وغربت und تغريب. S. Anmerk.

الماء حتى ترقَّ يقال شَعِشِعَ كَأَسْك إِذَا أَمَرْتَهُ أَنْ يَصُبَّ فِيهَا
 الماء ويقال ظَلَّ شَعَشَاعٌ إِذَا كَانَ رَقِيقًا لَيْسَ بِالكَثِيفِ وَالْحُصَّ
 الرُّوسُ ويقال أَرَادَ الرَّعْفَرَانِ ذَهَبَ إِلَى أَنَّهَا صَفْرَاءُ اللَّوْنِ وَقَوْلُهُ
 سَخِينَا يَحْتَمِلُ وَجْهَيْنِ أَحَدُهُمَا أَنْ يَجْعَلَهَا حَالًا مِنَ الْمَاءِ يُرِيدُ
 بِهِ الْمَاءَ الدَّخَنَ وَكَانُوا يَمْزُجُونَ الْخَمْرَ فِي الشِّتَاءِ بِالْمَاءِ الدَّخَنِ
 وَهُوَ رَأَى أَبِي عَمْرٍو الشَّيْبَانِيَّ وَقَالَ الرَّوَّاقُ هُوَ فَعْلٌ مِنْ قَوْلِكَ
 سَخَّيَ الرَّجُلُ يَسَخِّي وَيُقَالُ سَخَّيْتُ وَسَخَّوْتُ مِثْلَ عَلِيْتُ وَعَلَوْتُ
 سَخَّاءَ وَعَلَاءَ وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ أَنَّا إِذَا شَرَبْنَاها جَدْنَا بِأَمْوَالِنَا
 كَمَا قَالَ

Blatt 11.

فَإِذَا شَرَبْتُ فَإِنِّي مُسْتَهِلِكٌ ❖ مَالِي وَعِرْصِي وَإِنِّي لَمْ يُكَلِّمْ
 وَكَمَا قَالَ حَسَّانُ

وَنَشْرَبُهَا فَتَتَرَكُنَا مُلُوكًا ❖ وَأُسْدًا مَا يَنْهِنُهَا^{١)} (الَلِقَاءُ

٣ تَجْوُرُ)^{٢)} بِذِي اللَّبَانَةِ عَنْ هَوَاهُ ❖ إِذَا مَا ذَاقَهَا حَتَّى يَلِينَا^{٣)}.

التفسير تَجْوُرُ^{٢)} بِعِ أَيِ تَعْدِلُ^{٣)} بِهِ عَنْ هَوَاهُ وَاللَّبَانَةُ الْحَاجَةُ
 يَقُولُ إِذَا ذَاقَ الْخَمْرَ أَقَامَ عَلَى شُرْبِهَا وَتَرَكَ حَاجَتَهُ وَقَوْلُهُ حَتَّى
 يَلِينَا أَيِ حَتَّى يَلِينَ لِأَصْحَابِهِ وَيَجْلِسَ مَعَهُمْ وَيَتَرَكَ حَاجَتَهُ
 الَّتِي كَانَ يَهْوِي أَنْ يَمْضِيَ^{٣)} فِيهَا وَيُقَالُ حَتَّى يَلِينَ أَيِ حَتَّى
 يَلِينَ بَعْدَ اسْتِصْعَابِ الْهَرَى عَلَيْهِ ❖

1) Divân ينهنها Tunis 1281.

2) Ms تَجْوُرُ und يعدل, was nur auf einem Schreibfehler beruhen kann.

3) Ms تمضي.

٤ قَرَى الْخِزْرَ الشَّجِيحَ إِذَا أُمِرْتُ ❖ عَلَيْهِ لِمَالِهِ فِيهَا مُهِينَا

التفسير الْخِزْرُ الصَّيْقُ الْخَلْقُ وَالشَّجِيحُ الْبَخِيلُ أُمِرْتُ أُدِيرْتُ عَلَيْهِ يَقُولُ إِذَا كُرِّرْتُ عَلَيْهِ الْخَمْرُ اتَّسَعَ صَدْرُهُ وَأَنْفَقَ مَالَهُ وَإِهَانَةُ الْمَالِ إِنْفَاكُهُ وَإِكْرَامُهُ جَمْعُهُ وَحِفْظُهُ ❖

٥ وَإِنَّا سَوْفَ نُذَكِّرُكَنَا الْمَنَايَا ❖ مُقَدَّرَةٌ لَنَا وَمُقَدَّرِينَ

التفسير الْمَنَايَا الْأَقْدَارُ وَإِنَّمَا يُرِيدُ الْأَجَالَ قَدَّرَهَا اللَّهُ لَنَا وَقَدَّرَنَا لِأَوْقَاتِهَا فَهِيَ ثَوَائِفُنَا فِي هَذِهِ الْحَالِ مُقَدَّرَةٌ لَنَا وَمُقَدَّرِينَ لَهَا وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ فِي أَثَرِ الْأَبْيَاتِ الَّتِي قَبْلَهُ أَلَا هُبْنَى عَلَيْنَا بِالْشَّرَابِ لِنَلْتَمِدَّ بِهِ فِي حَيَاتِنَا قَبْلَ مُوَاثَةِ أَجَالِنَا فَإِنَّا لَا (١) بُدَّ مَيِّتُونَ ❖

٦ قَفَى قَبْلَ التَّفَرُّقِ يَا طَعِينَا ❖ تُخَيِّرُكَ الْيَقِينَا وَتُخْبِرُنَا

التفسير أَيْ قَفَى عَلَيْنَا قَبْلَ أَنْ يَتَفَرَّقَ أَهْلُكَ وَأَهْلُنَا أَيْ قَبْلَ أَنْ نَطْعَنَ عَنَّا أَوْ نَطْعَنَ عَنكَ وَالطَّعِينَةُ الْمَرَأَةُ فِي هَوْدَجِهَا وَالطَّعَنَ وَيُقَالُ الطَّعَنَ أَيْضًا السَّيْرَ أَيْ تُخَيِّرُكَ بَمَا فِي أَنْفُسِنَا وَتُخْبِرُنَا بِمَا فِي نَفْسِكَ وَالْيَقِينُ الْحَقُّ لَا شَكَّ فِيهِ وَقَدْ قِيلَ قَبْلَ التَّفَرُّقِ قَبْلَ الْمَوْتِ وَلَيْسَ بِشَيْءٍ ❖

٧ يَوْمَ كَرِهِيَّةٍ ضَرْبًا وَطَعْنًا ❖ أَقَرَّ بِهِ مَوَالِيكَ الْغَيُونَا

التفسير الطَّعَنُ (٢) الْحَرْبُ وَنَصَبَ ضَرْبًا وَطَعْنًا عَلَى الْمَصْدَرِ نَضْرِبَ ضَرْبًا وَنَطْعَنَ طَعْنًا وَلَوْ نَصَبْتَهَا عَلَى وَقْعِ الْكَرِهِيَّةِ

١) Ms لا. ٢) Ms الط.

وَأَضْمَرْتُ الْفَاعِلَ كَأَنَّكَ قُلْتَ يَوْمَ نَكَرَهُ ضَرْبًا وَطَعْنَا أَقْرَبَ بِهِ
 الْهَاءَ لِلْيَوْمِ وَمَوَالِيكَ بَنُو عَمِّكَ أَيْ أَقْرَبُوا الْعَبِيرِينَ بِذَلِكَ الْيَوْمِ
 لِيُظْفَرُوا مِنَ الْبَاءِ مِنْ صَلَةٍ قَفَى إِنْ شِئْتَ وَإِنْ شِئْتَ مِنْ صَلَةٍ
 تُخْبِرُكَ وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ إِذَا كَانَتْ الْبَاءُ مِنْ صَلَةٍ قَفَى أَيْ
 قَفَى بِهَذَا الْيَوْمِ الْكَرِيهَةِ الَّتِي تَجَاوَبْنَا فِيهِ فَاصْذَقِينَا عَنْ
 مَوَدَّتِكَ وَأَخْبَرِينَا بِمَا فِي نَفْسِكَ أَغْيَبَكَ هَذَا الْيَوْمِ أَمْ أَنْتَ عَلَى
 مَوَدَّتِكَ وَإِذَا كَانَتْ الْبَاءُ مِنْ صَلَةٍ تُخْبِرُكَ أَيْ قَفَى لِتُخْبِرَكَ بِيَوْمِ
 حَرْبِنَا وَتُخْبِرِينَا بِمَا عِنْدَكَ فِيهِ أَيْ هَلْ يَغْيَبُكَ ذَلِكَ إِذَا تَحَدَّثْتُ
 بِمَا بَيْنَ أَهْلِي وَأَهْلِكَ مِنَ الْحَرْبِ ❖

Blatt 12.

٨ قَفَى نَسَأَلُكَ هَلْ أَحَدَثْتَ صُرْمًا ❖

10.

لِوَشْكَ الْأَمِينِ أَمْ خُنْتَ الْأَمِينَ

الضُرْمُ الْقَطِيعَةُ صَرَمَ أَمْرَهُ قَطَعَهُ وَالْوَشْكَ السُّرْعَةُ وَالْبَيِّنُ
 الْفَرَأُ وَالْأَمِينُ الْحَافِظُ لِلسَّرِّ وَلَمَّا اسْتَوْدَعَ وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ
 أَنَّهُ فَسَّرَ قَوْلَهُ تُخْبِرُكَ الْيَقِينِ وَتُخْبِرِينَا فَجَعَلَ مَا تُخْبِرُهُ هِيَ بِهِ
 مَا سَأَلَهَا مِنْ إِحْدَاثِ الصُّرْمِ أَوْ الْحِيَانَةِ وَجَعَلَ نَفْسَهُ الْأَمِينَ
 فَكَأَنَّهُ قَالَ لَكُنِّي أَمِينٌ لَمْ أَحْتَلْ وَلَمْ أَحْدَثْ صُرْمًا وَهَذَا الْبَيْتُ
 يَبَيِّنُ الْمَعْنَى الَّتِي فَسَّرْنَاهُ فِيهَا قَبْلَهُ ❖

٩ تُرِيكَ إِذَا دَخَلْتَ عَلَى خَلَاءٍ ❖ وَقَدْ أَمِنْتَ عُيُونَ الْكَائِحِينَ 13.

التفسير تُرِيكَ وَقَدْ دَخَلْتَ عَلَى خَلَاءٍ وَقَدْ أَمِنْتَ عُيُونَ
 الْكَائِحِينَ قَوْلُهُ عَلَى(') خَلَاءٌ أَيْ عَلَى خَلْوَةٍ مِنَ الرُّقَبَاءِ وَالْكَاشِخِ

1) fehlt im Ms.

العدو والكاشح المبيض ومعنى الكاشح أنه طوى كشحته وهو جنبه على عداوته أو بفضه ❖

١٠ ذِرَاعِي عَيْطَلٍ أَدَمَاءَ بَكْرٍ ❖ تَرَبَّعْتُ الْأَجَارِعَ وَالْمُتُونَا ١٤

ويرى لَا الْمُتُونَا التفسير العَيْطَلُ الطويلة العنق حسنة الخلق والأَدَمَاءُ البيضَاءُ من الإبل والبكرة من الإبل التي وضعت بطناً واحداً وَتَرَبَّعْتُ رعت ما أنبت الربيع والأَجَارِعُ جمع أَجْرَعٍ وهو رَوَابٍ من الرمل تُنْبِتُ الْبَقْلَ وَالْمُتُونُ جمع مَتْنٍ وهو الجلد الصلب من الأرض وكذلك يقال للرجل أنه متين إذا كان جلدًا ❖

١١ وَتَذِيًا مِثْلَ حُقِّ الْعَاجِ رَخْصًا ❖

حَصَانًا مِنْ أَكْفِ اللَّامِسِينَا ١٥

التفسير مِثْلَ حُقِّ الْعَاجِ أى هو نَاهِد الصدر على هيئة الحق والرَّخْصُ اللين والحَصَانُ الممتنع وَاللَّامِسُونَا أهل الريبة أى هي مُمْتَنِعَةٌ من أَكْفِ أهل الريبة ❖

١٢ وَمَنْنَى لَذْنَةٍ طَالَتْ وَلَانَتْ ❖ رَوَادِفُهَا قَنُوءٌ بِمَا يَلِينَا ١٦

Blatt 13. ويرى بِمَا يَلِينَا والمَتْنُ جانب الفقار من نصف الصلب إلى أسفله وَاللَّذْنَةُ اللينة الناعمة الرخصة واللَّذْنُ اللين من كل شيء وَالرَّوَادِفُ ما يلي العجيزة ويرتدنها من أسفل الظهر واحداً رَدَفٌ قَنُوءٌ قَنَهُضٌ مُتَشَابِلَةٌ بِمَا يَلِينَا أى بما وليته من العَجْزِ ❖

١٣ وَرَاجَعْتُ الصَّبَى وَاشْتَقْتُ لَمًا ❖ رَأَيْتُ حُمُولَهَا أَصْلًا حُدِينَا ٢١

التفسير رَاجَعْتُ الصَّبَى اى رَجَعْتُ إِلَى مَا كُنْتُ عَلَيْهِ مِنْ
أَخْلَاقِ الشَّبَابِ وَاسْتَقْتُ رِقَّةَ الْقَلْبِ لِلِقَاءِ الْحُبُوبِ
وَالْحُمُولِ الْأَثْقَالِ^١ وَأَصْلًا عَشِيًّا وَهُوَ جَمْعٌ وَوَاحِدُهُ أَصِيلٌ وَقَدْ
يُجْمَعُ الْأَصْلُ أَصَالًا وَرَبَّمَا جُعِلَ وَاحِدًا كَأَنَّهُ يَنْتَظِمُ أَجْزَاءَ الْعَشِيَّةِ
وَحُدَيْنَا سُقْنِ^٢ وَالْحَادَى السَّائِقُ وَقِيلَ لِمَا يَتَغَنَّى بِهِ السَّائِقُ
الْحُدَاءَ لِأَنَّهُ غَنَاءٌ فِي آثَارِ الْإِبِلِ وَسَيِّئَاتُهَا فَسُمِّيَ بِذَلِكَ ❖

١٤ وَأَعْرَضَتْ الْيَمَامَةُ وَأَشْخَرَتْ ❖ كَأَسْيَابٍ بِأَيْدِي مُصْلِتَيْنَا^{٢٢}

التفسير أَعْرَضَتْ إِذَا بَدَأَ لَكَ عُرْضُهَا وَقَدْ قِيلَ أَعْرَضَ لِي
وَعَرَضَ لِي بِمَعْنَى وَاحِدٍ وَأَمَّا الْوَجْهَ فَيُنْهَى إِذَا أُبْدَتْ لَكَ شَيْئًا
مِنْ جَوَانِبِهَا فَقَدْ أَعْرَضَتْ وَإِذَا ظَهَرَتْ فَقَدْ عَرَضَتْ
وَكَذَلِكَ^٣ الْأَحْ إِذَا رَأَيْتَ جَانِبًا مِنْهُ يَلُوحُ وَلاَحَ إِذَا أَضَاءَ فِي
نَفْسِهِ قَالَ

وَقَدْ أَلَّحَ سُهَيْلٌ بَعْدَ مَا هَجَعُوا ❖ كَأَنَّهُ صَرَمٌ فِي الْكُفِّ مَقْبُوسٌ
وَقَالَ

أَعْرَضَتْ فَلَّاحَ لَهَا ❖ عَارِضَانِ كَالْبَرْدِ

لَمْ يُرَدْ أَنَّهَا صَدَّتْ عَنْهُ وَلَكِنْ أَقْبَلَتْ عَلَيْهِ فَرَأَاهَا مِنْ
عُرْضِهَا وَهِيَ تَتَبَسَّمُ^٤ فَنَظَرَ إِلَى أَنْيَابِهَا وَهِيَ الْعَوَارِضُ وَأَشْخَرَتْ
طَالَتْ وَإِنَّمَا يَرِيدُ ظَهَرَتْ لَهُ مُسْتَطِيلَةً وَالْمُصْلِتُونَ الَّذِينَ
أَصْلَتُوا سَيْوِفَهُمْ وَشَهَرُوها أَيْ تَبَيَّنَتْ لِي الْيَمَامَةُ كَبَيَّانٍ هَذِهِ
السَّيُوفُ فِي أَيْدِي الْمَصْلِتِينَ وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ أَنِّي اسْتَقْتُ

١) Deutlicher bei Tibritz: الْحُمُولُ الْإِبِلُ الَّتِي تُحْمَلُ عَلَيْهَا الْأَثْقَالُ.

٢) Ms سِقْنِ. ٣) Ms كَذَلِكَ. ٤) Ms تَبَسَّمُ.

لَمَّا ظَهَرَ لِي فِرَاقُ هَذِهِ الْمَرْأَةِ وَتَبَيَّنْتُ الْمَوْصَعَ الَّذِي تَقْصِدُهُ
فَهُوَ أَشَدُّ لَوْلَهَى ❖

١٥ وَإِنَّ غَدًا وَإِنَّ الْيَوْمَ رَهْنٌ ❖ وَبَعْدَ غَدٍ يَمَا لَا تَعْلَمِينَا ١٢.

يقول الأيتام مُرْتَهَنَةٌ بَمَا لَا نَعْلَمُ مِنَ الْأَقْدَارِ أَيْ يُوَانِينَا^١
فِي كُلِّ يَوْمٍ مِنْهَا مَا لَا نَحْسِبُهُ بِالْأَمْسِ وَهُوَ نَحْوُ قَوْلِهِ

وَأَعْلَمُ مَا فِي الْيَوْمِ وَالْأَمْسِ قَبْلَهُ

وَلَكِنِّي عَنْ عِلْمٍ مَا فِي غَدٍ عَمِي

ومعنى هذا البيت في أثر ما تقدم أنه يقول أنا^٢ أَرْجَمُ
الظُّلُونِ فِي فِرَاقِ هَذِهِ الْمَرْأَةِ وَأَيَّامِي وَأَيَّامِهَا مُرْتَهَنَةٌ بَمَا لَا
أَعْلَمُ وَلَا تَعْلَمُ مِنْ مُوَاصَلَةٍ أَوْ مَصَارِمَةٍ ❖

١٦ فَمَا وَجَدْتُ كَوَجْدِي أُمُّ سَقْبٍ ❖ أَصْلَتْهُ فَرَجَعَتْ الْحَنِينَا ١٩. Blatt 22.

التفسير الوجدُ الحزن وأُمُّ سَقْبٍ ناقةٌ والسَقْبُ ولدها
الذكر أَصْلَتْهُ ضاع منها يعني السقب فَرَجَعَتْ الْحَنِينَ أَيْ
رَدَدَتْ حَنِينَهَا وَجَدَا عَلَيْهِ يَقُولُ حَزَنِي عَلَى فِرَاقِ هَذِهِ الْمَرْأَةِ^٣
أَشَدُّ مِنْ حَزَنِ هَذِهِ الناقةِ عَلَى سَقْبِهَا ❖

١٧ وَلَا شَمُطَاءَ لَمْ يَتْرُكْ شَقَاهَا ❖ لَهَا مِنْ تِسْعَةٍ إِلَّا جَنِينَا ٢٠.

التفسير شَمُطَاءُ يعني امرأةٌ قد أُسْنَتْ فُحِزْنَهَا أَشَدُّ مِنْ
حَزَنِ الشَّابَةِ وَالشَّقَاءُ يُمَدُّ وَيَقْصُرُ وَقَوْلُهُ مِنْ تِسْعَةٍ أَيْ مِنْ
تِسْعَةِ أَوْلَادٍ وَقَوْلُهُ إِلَّا جَنِينَا فِيهِ قَوْلَانِ الْجَنِينُ الْوَلَدُ مَا كَانَ

١) نُوَانِينَا Ms. 2) أبا Ms. 3) ألامرّة Ms.

في البطن فإذا ولدته قيل أَلَمْتَ جنينها فهو جَنِينٌ ما كان في البطن وساعة يولد ثم يَزَلُّ^{١)} عنه هذا الاسم وقيل بل أراد بالجَنِينِ المقبور لأنَّ القبر يقال له الجَدَنُ والمَيِّتُ الحَجَنُ يقال أَجَنُوهُ بمعنى دفنوه فيقال جَنِينٌ بمعنى حَجَنٌ كما تقول مُعَقَّدٌ وَعَقِيدٌ يقول لم يبق من أولادها لها إلا مقبور أى ثكلت تسعة من الولد وحرزنى أشد من حرزها ❖

١٨ أَبَا هِنْدٍ فَلَا تَجْعَلْ عَلَيْنَا ❖ وَأَنْظِرْنَا نُخَبِّرَكَ الْيَقِينَا 23.

أَبُو هِنْدٍ عمرو بن هند الملك وهو أبو المنذر يقول لا تَجْعَلْ عَلَيْنَا بِالْوَعِيدِ وَأَنْظِرْنَا أَخْرَنَا نُخَبِّرَكَ الْيَقِينِ مِنْ أَخْبَارِنَا فَكُفْ وَعِيدُكَ بَعْدَ ذَلِكَ ❖

١٩ بَأْنَا نُورِدُ الرَّايَاتِ بَيْضًا ❖ وَنُصْدِرُهَا حُمْرًا قَدْ رَوَيْنَا 24.

التفسير الرَّايَاتُ الأعلام نوردها الطعن كما تورَد الإبل الماء وهنَّ بَيْضٌ وَنُصْدِرُهَا نَرْدَهْنَ عن الطعن وهنَّ حُمْرٌ من الدم قد روين منه مثل الدم بالماء يُورَد ويصدر عنه ❖

٢٠ وَآيَامٍ لَنَا وَلَهُمْ طَوَالٍ ❖ عَصَيْنَا الْمَلَكَ فِيهَا أَنْ نَدِينَا 25.

التفسير فَسَقَ بِالْآيَامِ على البَاءِ التى فى بَأْنَا وَلَهُمْ الهَاءُ والميم كناية عن القبائل ولم يجر لها ذكر ولكنه ذكر إيراد الرايات وإصدارها والدماء فدلَّ على المُقاتِلين فقال لَنَا وَلَهُمْ طَوَالٍ من نعت الآيَامِ وإنما جعلها طوالا لأنها آيَامُ حرب وشر واليوم إذا كان كذلك طال وقوله عَصَيْنَا الْمَلَكَ يريد

١) Ms يَزَلُّ.

الْمَلِكِ يَقُولُ قَدْ عَصَيْنَا الْمُلُوكَ فَلَسْنَا نُخَوِّفُ بِالرَّعِيدِ وَقَوْلُهُ
فِيهَا فِي الْآيَاتِ الَّتِي حَارَبْنَا فِيهَا النَّاسَ أَنْ نَدِينَا^{١)} أَنْ نَطِيعَهُمْ^{٢)}
وَالدِّينَ الطَّاعَةَ وَالِدِينَ الْحُجَارَةِ وَالِدِينَ الْعَادَةَ وَالِدِينَ الْمِلَّةَ ❖

٢١ وَسَيِّدَ مَعْشَرَ قَدْ تَوَجَّوْهُ ❖ يَتَّاجِ الْمَلِكُ يَحْيَى الْخُجَّازِيَّ^{٣)} ٢٦.

إِنْ شِئْتَ خَفَضْتُ سَيِّدًا عَلَى النَّسَقِ^{٤)} كَمَا خَفَضْتُ الْآيَاتِ
وَأِنْ شِئْتَ حَمَلْتُهُ عَلَى مَعْنَى رَبِّ وَقَوْلُهُ تَوَجَّوْهُ أَيْ تَوَجَّهَتْ
مَعْشَرُهُ يَتَّاجِ الْمَلِكُ أَيْ مَلَكَوْهُ عَلَيْهِمْ يَحْيَى يَمْنَعُ وَالْخُجَّازِيَّ^{٥)}
الْمُلْجُونَ وَالْخُجَّازِ^{٦)} وَالْمُلْحَمُ وَالْمُسْتَلْحَمُ وَالْمُلْجَأُ وَالْمُضَافُ
الَّذِي قَدْ عَطَفْتَ عَلَيْهِ الْخَيْلَ وَأَحَاطَتْ بِهِ مِنْ كُلِّ وَجْهِ
فَاسْتَسَلَّمَ لِلْمَوْتِ ❖

٢٢ تَرَكْنَا الْخَيْلَ عَاكِفَةً عَلَيْهِ ❖ مُقَلَّدَةً أَعْنَتَهَا^{٧)} صُفُونَا ٢٧.

التفسير ويرى عَاطِفَةً عَلَيْهِ يَحْتَمِلُ قَوْلُهُ تَرَكْنَا الْخَيْلَ وَجْهَيْنِ
أَحَدَهُمَا خَيْلَنَا وَالْآخَرَ خَيْلَ مَعْشَرِهِ فَإِذَا كَانَتْ الْخَيْلُ لَنَا فَمَعْنَاهُ
أَنَا قَتَلْنَاهُ وَأَطَافَتْ بِهِ خَيْلُنَا لَسَلَبِهِ فَنَزَلَ الرِّجَالُ وَقَتَلُوهَا
الْأَعْنَتَ يُمَسِّكُ الرَّجُلُ عُنَانُ فَرَسِهِ فَيَسْلُبُ الْقَتِيلَ وَفَرَسَهُ وَأَنَفَ
وَمَنْ قَالَ تَرَكْنَا خَيْلَ مَعْشَرِهِ أَيْ قَصَدْنَاهُ وَتَرَكْنَا مَعْشَرَهُ وَقُوفًا

١) Wohl أَيْ zu ergänzen. ٢) Ms نَطِيعُهُمْ.

٣) So ist an allen 3 Stellen zu lesen, obwohl das Ms stets hat:
الْخُجَّازِيَّ (sic) und الْخُجَّازِ; denn auch An-nahhās hat,
wie wir oben gelesen, und zitiert unsere bezügliche Commentarstelle:
الْخُجَّازِ وَالْمُلْجَأَ وَالْمُلْحَمَ وَالْمُسْتَلْحَمَ الَّذِي قَدْ أَحِيطَ بِهِ فَاسْتَسَلَّمَ
لِلْمَوْتِ. ٤) Ms النَّسَقِ. ٥) So Ms; richtiger wäre أَعْنَتَهَا.

حَوْلَهُ لَمْ يُعْنُوا^١) عَنْهُ شَيْئًا وَالصَّافِرُونَ الْقَائِمُونَ وَيُقَالُ الَّذِي يَرْفَعُ
إِحْدَى قَوَائِمِهِ مِنَ الْإِعْنَاءِ يَعْتَمِدُ عَلَى سُنْبُكَيْهَا وَالسُّنْبُكُ مُقَدِّمُ
الْحَافِرِ أَيْ لَمْ يَجْلُوا يَعْنِي فِي الْحَرْبِ حِينَ قَتَلْنَا سَيِّدَهُمْ ❖

٢٣ وَتَذْ هَرَّتْ كِلَابُ الْجِنِّ مِنَّا ❖ وَشَدُّبْنَا قَتَادَةً مِّنْ يَلِينَا 29.

وَيُرْوَى كِلَابُ الْحَيِّ هَرَّتْ يَرِيدُ كَرِهْتُنَا الْكِلَابُ لَمَّا رَأَتْ
عَلَيْنَا السِّلَاحَ وَأُنْكِرْتُنَا وَشَدُّبْنَا فَرَقْنَا وَذَلَّلْنَاهُمْ وَالتَّشْدِيبُ أَنْ
يُؤْخَذَ عَنِ الشَّجَرَةِ أَغْصَانُهَا وَعَنِ الْجِدْعِ كَرْبُهُ وَالْقَتَادَةُ شَجَرَةٌ
لَهَا شَوْكٌ يَقُولُ فَرَقْنَا عَنْهُمْ مَنْ يَقَاتِلُ وَجَمِيعُهُمْ فَذَهَبْنَا بِشَوْكَتِهِمْ
كَمَا يَشْدَبُ الشَّوْكَ عَنِ الْقَتَادِ أَيْ يَقْشَرُ عَنْهُ وَمَنْ يَلِينَا أَيْ
مَنْ يَلِينَا مِنْ أَعْدَائِنَا وَيُقَالُ مَنْ يَلِي حَرْبَنَا أَيْ مَنْ يَتَوَلَّى
ذَلِكَ وَيَتِمَّرَسُ بِنَا وَمَنْ قَالَ كِلَابُ الْجِنِّ فَإِنَّمَا أَرَادَ الْجِنَّ مِنَ
النَّاسِ فِي الْحَرْبِ الَّذِينَ لَهُمْ مَكِيدَةٌ وَشِدَّةٌ كَمَكِيدَةِ الْجِنِّ وَيُقَالُ
أَنَّهُ أَرَادَ بُلُوغَ الْعَايَةِ أَيْ رَهَبْتُنَا كِلَابُ الْجِنِّ لَمَّا نَفَعَلُ فِي
الْإِنْسِ ❖

٢٤ مَتَى تَنْقُلْ إِلَى قَوْمٍ رَحَانًا ❖ يَكُونُوا فِي آلِ لِقَاءٍ لَهَا طَحِينًا 30.

٢٥ يَكُونُ يُقَالُ لَهَا شَرْقَى تَجِدُ ❖ وَلَهُوَّتُهَا قُضَاعَةٌ أَجْمَعِينَا 31.

التفسير جعل الحرب والمكيدة والبأس والشِدَّةَ والتَّجْدَةَ
بمَنْزِلَةِ الرَّحَى لِأَنَّهُ أَرَادَ مَتَى تَوَجَّهَ^٢) نَحْوَ قَوْمٍ شَدَّتْنَا وَبَاسْنَا
وَتَدَبِيرْنَا وَكَيْدْنَا وَحَرْبَنَا وَتِلْكَ رَحَانَا الَّتِي نَطْلُكُنْ بِهَا النَّاسَ
يَكُونُوا فِي آلِ لِقَاءٍ لَهَا طَحِينًا أَيْ تَأْتِي عَلَيْهِمْ فَنُذَلِّهِمْ بِالْقَتْلِ
وَالسَّبْيِ وَأَخَذَ أَمْوَالَهُمْ كَمَا تَفْعَلُ الرَّحَى بِمَا أُلْقِيَ فِيهَا فَتَطْلُكُنْهُ

Blatt 19.

١) Ms يَعْنُوا. 2) Ms تَوَجَّهَ.

حَتَّى يَلِينَ وَيَذُلَّ وَمَعْنَى الإِذْلَالِ أَنَّهُ يُبْلَغُ مِنْهُ مَا أُرِيدَ ثُمَّ
 قَالَ يَكُونُ ثِفَالَهَا شَرْقَى نَجْدٍ وَالثِّفَالُ كَسَاءٌ أَوْ ثَوْبٌ أَوْ جِلْدٌ
 يَبْسُطُ تَحْتَ الرِّحَى لِيَسْقُطَ عَلَيْهِ الدَّقِيقُ وَالشَّرْقَى مَا وَلى
 الشَّرْقَ وَنَجْدٌ نَجْدٌ تِهَامَةٌ وَهُوَ مَا ارْتَفَعَ عَنْهَا مِنَ الْأَرْضِ وَالنَّجْدُ
 الطَّرِيقُ الْمُرْتَفِعُ مِنَ الْأَرْضِ وَاللَّهُوَةُ الْقُبْضَةُ مِنَ الطَّعَامِ تُلْقَى
 فِي الرِّحَى لِيُطْلَخَنَّ قَبْلَ أَنْ تُذَارَ وَتُضَاعَفَ حَتَّى عَظِيمٍ وَمَعْنَى
 هَذَا الْبَيْتِ أَنَّ حَرْبَنَا إِذْ أَشْبَهَتْ^١ الرِّحَى ثِفَالَهَا شَرْقَى نَجْدٍ
 أَيْ تَأْتَى عَلَى هَذَا الْمَوْضِعِ فَتَسْتَوْعِبُهُ كِلَا سَتِيعَابِ الرِّحَى ثِفَالَهَا
 وَيَكُونُ هَذَا الْحَتَّى الْعَظِيمِ يَهْلِكُ فِيهَا كَمَا تَهْلِكُ اللَّهُوَةُ إِذَا
 أُلْقِيَتْ^٢ فِي الرِّحَى فَأُذِيرَتْ عَلَيْهَا أَيْ نَبْدُأُ بِهِمْ فَنُهْلِكُهُمْ أَجْمَعِينَ
 أَيْ فَمَا يَكُونُ بَعْدَ هَذَا مِنَ النَّاسِ ❖

٣٩ وَإِنَّ الضِّغْنَ بَعْدَ الضِّغْنِ يَفْشُو ❖

39.

عَلَيْكَ وَتُخْرِجُ الدَّاءَ الدَّيِّنَا

التفسير الضِّغْنُ مَا كَانَ فِي الْقَلْبِ مَكْتُومًا مِنْ عداوة يُنَازِعُ
 الْقَلْبَ إِلَيْهَا وَلَا يَظْهَرُ إِلَّا بِالْآثَارِ الدَّائَةِ عَلَيْهَا فَإِذَا تَكَرَّرَ
 الضِّغْنُ فَشَا أَيْ اتَّسَعَ وَظَهَرَتْ مَخَايِلُهُ وَالْدَّيِّنُ الْمَدْفُونُ وَالْدَّاءُ
 هَاهُنَا الْحِقْدُ وَالْعداوة الْكَامِنَةُ وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ أَنَّ الضِّغْنَ
 وَإِنْ سَتَرْتَهُ فَإِنَّهُ يُخْرِجُ مَا تَقَدَّمَهُ مِمَّا كَانَ بَيْنَ الْأَوَائِلِ مِنَ
 الشَّرِّ وَمَا^٣ اندفن بدفنهم فيثار ويذكر به فينتشر ذلك ولا
 يستتر كأنه عَرَضَ بِعَمْرٍو بْنِ هَنْدٍ ❖

٢٧ وَرَثْنَا آلَ نَجْدٍ قَدْ عَلِمْتَ مَعَدَّ ❖ نَطَاعِنُ دُونَهُ حَتَّى يَبِينَا 40.

١) Ms إذا سهب 2) Ms ألفت 3) Ms مما.

التفسير الجَدُّ الفِعَالُ الكثير المأثور يقال أُجِدْتُ الدابة علقا إذا أَكْثَرَتْ لها وَدُونَهُ أَى دُونَ الجَدِّ أَى دُونَ ما تَقَدَّمَ لنا من الأفعال المأثورة حَتَّى يَبِينَنَّ أَى يَسْتَبِينَ يقال بان وَأُبان واستبان إذا ظهر بمعنى واحد ومعنى هذا البيت يقول لَأَبَاطْنَا جَدَّ وَرَثَنَاهُ فَخَنُّ نُطَاعِنُ أَى نَقَاتِلُ مَنْ دُونَ هَذَا الجَدِّ لَثَلًا يَنْقَطِعُ ذِكْرُهُ عَنَّا وَإِذَا فَعَلْنَا ذَلِكَ بَانَ بِاتِّصَالِ جَدِّنا بِهِ فَنُسَبُّ الجَدَّ الذى وَرَثَنَاهُ إِلَيْنَا وَلَمْ يَسْتَتِرْ بِسُوءِ أفعالنا ❖

٢٨ وَخَنُّ إِذَا عِمَادُ الْحَيِّ خَرَّتْ ❖

41. عَلَى الْأَحْفَاضِ تَمْنَعُ مَنْ (١) يَلِينَا

التفسير العِمَادُ^{٢)} واحدها عَمُودٌ وَالْأَحْفَاضُ متاع البيت واحدها حَقْضٌ ويروى عَنِ الْأَحْفَاضِ وَالْأَحْفَاضُ فِي هَذِهِ الرِّوَايَةِ الإِبِلُ الَّتِي تَحْمِلُ مَتَاعَ الْبَيْتِ واحدها حَقْضٌ أَيْضًا مَنْ يَلِينَا Blatt 14. مَنْ يَلِينَا مِنَ الْجَوَارِيزِ لَنَا وَيُقَالُ مَنْ يَلِينَا مِنَ الْمُؤَالَيْنِ لَنَا وَهُمْ الْحُلَفَاءُ وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ وَخَنُّ إِذَا عِمَادُ الْحَيِّ خَرَّتْ وَإِنَّمَا تَخَرَّ إِذَا قَوَّضُوا أُبْنِيَّتَهُمْ لِلخُرُوجِ عَنْ أَرْضِهِمْ وَالْإِرْحَالِ فَأَمَّا أَنْ يَكُونُوا فَعَلُوا ذَلِكَ خَوْفًا مِنْ أَنْ يُغَارَ عَلَيْهِمْ بِمَوْضِعِهِمْ فَأَرَادُوا أَنْ يَحَالَفُوا^{٣)} غَيْرَهُمْ لِيَمْتَنِعُوا بِذَلِكَ فَإِنَّمَا فَعَلُوا ذَلِكَ لِيُخْرِجُوا عَنْ وَطَنِهِمْ إِلَى مَوْضِعٍ آخَرَ لِلتُّجَعَةِ فَهُمْ عَلَى

1) Ms nur hier infolge eines Schreibfehlers. 2) Ms الأعباد.

3) Ms يَحَالَفُوا und يَحَالَفَةُ; das giebt keinen rechten Sinn, auch wird إِلَى »seinen Platz mit einem anderen vertauschen« mit خَالَفَ verbunden.

خوف في الحالين فأراد أنا نُقيم بأرضنا ونَمْنَع مَنْ يَلِينَا فلا يُطَمَع
فيهم في حال إقامتنا ولا في حال طَعْننا ولا نَنَقِلَ لِحَالَفَةٍ^{١)}
غيرنا لَمَنَعْتَنَا وبيان ذلك في الأبيات التي تلى هذا ❖

٢٩ نَذَائِعُ عَنْهُمْ الْأَعْدَاءُ قَدْ مَا ❖ وَحَمِلُ عَنْهُمْ مَا حَمَلُونَا 34.

التفسير نَذَائِعُ أى نَذَفَعَهُمْ فلا يُصِيبُونَهُمْ قَدْ مَا قَدِيمًا
وَحَمِلُ عَنْهُمْ من الحِمَالَةِ وهى الدية أى نَعْرَمَ عَنْهُمْ ذلك مَا
حَمَلُونَا أى مَا جَعَلُوا فَحْمَلْنَاهُ عَنْهُمْ لَأَنَّا قَدْ صِمْنَا مَنْ يَلِينَا ❖

٣٠ نَطَاعِنُ مَا تَرَاحَى النَّاسُ عَنَّا ❖

35. وَنَضْرِبُ بِالسُّيُوفِ إِذَا غُشِينَا

التفسير أى نَطَاعِنُ إِذَا وَلَّى النَّاسُ فَنَلْحَقُهُمْ بِأَرْمَاحِنَا وَإِذَا
حَمَلُوا عَلَيْنَا تَلْقَيْنَاهُمْ بِسُيُوفِنَا نَضْرِبُهُمْ بِهَا أى لَا نَفِرُ ❖

٣١ بِسُنْمٍ مِنْ قَنَا الْخَطِي لَدُنِي ❖ ذَوَائِلُ أَرَبِيضٍ^{٢)} يَغْتَلِينَا 36.

التفسير بِسُنْمٍ أى بِرَمَاحٍ سُنْمٌ وهى أَصْلَبُ الرَّمَاحِ الْخَطِيُّ
مَنْسُوبَةٌ إِلَى الْخَطِّ جَزِيرَةٌ يَرْتَقَى^{٣)} إِلَيْهَا السَّفْنُ سَفْنُ الرَّمَاحِ
وَاللَّدُنُ اللَّيْنُ وَالذَوَائِلُ وَاحِدُهَا ذَائِلٌ دَنَا مِنَ الْيُبْسِ وَفِيهِ
لُذُنَةٌ وَالْبِيضُ السُّيُوفُ وَيَغْتَلِينَا أى يَعْلُونَ الرُّؤُوسَ ❖

٣٢ نَشَقُّ بِهَا رُؤُوسَ الْقَوْمِ شَقًّا ❖ وَنُخْلِهَا الرِّقَابَ فَيَخْتَلِينَا 38.

التفسير بِهَا بِالسُّيُوفِ وَنُخْلِهَا الرِّقَابَ أى نَجْعَلُ الرِّقَابَ
لَهَا خَلًّا وَالْخَلَّ بِالْقَصْرِ الْحَشِيشُ يَخْتَلِينَ يَنْقَطَعْنَ الْخَلَّى أى

1) S. S. 37 Anm. 3. 2) Ms ببيض. 3) Ms يرقأ.

نقطع بها الرقاب في سُرعة قطع الحلى وبروى يُختلين على ترك
الفاعل وإتّما هذا مثل يضربه لحدّة السيوف وسُرعة قطعها
كما قال في صفة سيف

تُزرى بِإِعْاشِ يَمِينِ الْمُؤْتَلِي ♦ خُصْمَةُ الدَّارِعِ هَذَا الْخُتَلِي
سُوقَ الْحِصَادِ بِغُرُوبٍ^{١)} الْيَنْجَلِ

أراد أنّ هذا السيف يُزرى أى^{٢)} يُلْقَى من أعلاه ما ضرب
به ويمين الضارب تَرْتَعِش ضعفا وهو مؤتلي أى مُقْصِر في
الضرب لا يجهّد نفسه وخُصْمَةُ كَذْ شَيْءٍ أعظمه وخُصْمَةُ الدارِعِ Blatt 15.
أعظم ما^{٣)} فيه^{٤)} والدَّارِعُ الذى عليه دِرْعُ الْخُتَلِي الذى يقطع
الحلى ويجمعه وسوق الحصاد أسافله وهى أُنْدَى من أعاليه
وأُسْرِع في القطع والغُرُوب جمع غَرَبَ وغَرَبَ كَذْ شَيْءٍ حدّه
فهذا السيف يقطع أعظم ما في الدارِع كقطع اليَنْجَلِ أصل
الحلّة والحلّة واحد الحلى ♦

٣٣ نَجْدٌ رُؤُوسَهُمْ فِي غَيْرِ شَيْءٍ ♦ قَمَا يَدْرُونَ مَاذَا يَتَّقُونَ 42.
التفسير وبروى نَجْدٌ رُؤُوسَهُمْ فِي غَيْرِ بَرٍّ وكذلك نَجْدٌ ايضاً
قد رويت في غَيْرِ بَرٍّ نَجْدٌ نَقَطَعَ وَنَجَزَ مثله وقد رويت نَجَزٌ
فَحَلِقَ نَوَاصِيَهُمْ فِي غَيْرِ بَرٍّ أى لا نتقرب بدمائهم إلى الله
كما يفعل ذلك في النُسك وبروى في غَيْرِ نُسْكِ وما يَدْرُونَ
مَاذَا يَتَّقُونَ أى تصيب سيوفنا رؤوسهم وغير رؤوسهم نأخذهم

١) Ms الحَصَادِ und بِغُرُوبٍ gegen das Metrum, aber richtig im Com-
mentar الحِصَادِ und بِغُرُوبٍ.

2) Ms أَنْ. 3) Ms مِمَّا. 4) Ms فِيهَا.

من كَدَّ وجهه ويجوز أن يكون نُحِيطَ بهم فلا يدرون ما ذا
يتقون من بأسنا أي ما استقبلهم أو ما كان من أقطارهم
ومن قال نَجَزَ رؤوسهم فإنهم كانوا إذا أسروا جزوا النَوَاصِي ومثوا^{١)} ❖
٣٤ كَأَنَّ سَيْفَنَا فِينَا وَفِيهِمْ ❖ حَخَّارِيقُ بِأَيْدِي لَاعِبِينَا 43.

التفسير الحَخَّارِيقُ ما شُبَّهَ بالسيف وليس به يتلاعب به
الصبيان وغيرهم ويخف ذلك عليهم لأنه معمول من غير الحديد
فأراد أن سيوفنا في أيدينا كخفة هذه الحَخَّارِيقُ بأيدي
اللاعبين وهذا البيت يشتمل على معنى لطيف ذكر السيوف
وبالغ في صفتها ثم قال وهي على هذه الصفة فِينَا وَفِيهِمْ
كالحَخَّارِيقُ في الخفة وقال قوم بل وصف سيوف أصحابه وسيوف
أعدائه وقال قوم بل وصف سيوف أصحابه دون أعدائه وأدق
المعنى فكأنها حَخَّارِيقُ يُضْرَبُ بها فلا يُرَى أنها قطعت وقد
بلغت ما أرادوا فجعل قوله فِينَا أي قَوَائِمُ السيوف في أيدينا
وَفِيهِمْ أي مَضَارِبُهَا فِيهِمْ فَكَأَنَّا وَإِيَّاهُمْ وسيوفنا فيهم أصحاب
تلك الحَخَّارِيقُ يضرب بعضهم بعضا ❖

٣٥ كَأَنَّ ثِيَابَنَا مِنَّا وَمِنْهُمْ ❖ خُضِبْنَ بِأَرْجَوَانٍ أَوْ طَلِينَا 44.

التفسير لأَرْجَوَانٍ صِبْغٌ أَحْمَرٌ أَوْ طَلِينَا يريد طليين بالدم
وقال الذين قالوا أنه وصف سيوفه وسيوف أعدائه وهذا
البيت يدل على ما قلنا لأن ثيابهم قد أصابها من الدم
مثل ثياب أعدائهم وقال الآخرون بل يُصِيبُهُ من دم عدوه
إذا ضربه الدَّمُ فتصير ثياب الضاربين والمضروبين خَضُوبَةً بالدم ❖

١) Ergänze عليهم »sie begnadigen sie«.

٣٦ إِذَا مَا عَى بِالْإِسْنَانِ قَوْمٌ ❖ مِنَ الْهَوْلِ الْمُسَبِّعِ أَنْ يَكُونَا 45.

ويروى بِالْإِسْنَانِ حَتَّى التفسير عَى تَوَقَّفَ وَتَحَيَّرَ وَمِنْهُ الْعَيْى
اللسان يقال عَى الرجل بأمرة وَعَيْى بأمرة وَحَى فِي هَذَا
الْمَكَانِ وَحْيِي بِهِ يَتَكَلَّمُونَ بِإِدْغَامٍ وَغَيْرِ إِدْغَامٍ فِي الْمَاضِي
وَلَا يُدْغَمُ فِي الْإِسْتِقْبَالِ يُقَالُ عَيَّا وَعَيَّوَا وَمَنْ قَالَ عَيْى قَالَ
عَيْيَا وَعَيَّوَا بِحَذْفِ الْيَاءِ فِي الْجَمْعِ كَمَا تَحْذِفُ يَاءَ خَشْيَى
وَالْإِسْنَانُ التَّقَدُّمُ يُقَالُ إِذَا تَقَدَّمَ وَأَسْرَعَ قَدْ أَسْنَفَ يُسْنِفُ
إِسْنَاً وَيُقَالُ أَسْنَفْتُ الْبَعِيرَ وَهُوَ مُسْنَفٌ إِذَا شَدَّدَتْهُ بِالسِّنَانِ
وَهُوَ حَبْلٌ يُشَدُّ عَلَى الْبَطَانِ تَوَقُّيفاً^١ لِلْبَطَانِ أَنْ يَنْقَطِعَ
فَيَعْتَمِدَ عَلَى السِّنَانِ وَلِذَلِكَ الْخَيْلُ الْمُسْنِفَاتُ الَّتِي تُحَرِّمُ بِحَرَامِينَ
وَالْهَوْلُ الْفَزَعُ الشَّدِيدُ وَالْمُسَبِّعُ الْمُسْتَبْعُ الْمَلِيسُ عَلَيْهِمْ أَمْرٌ
لَا يَهْتَدُونَ لِدَفْعِهِ وَأَنْ يَكُونَ بَدَلٌ مِنَ الْهَوْلِ كَأَنَّهُ قَالَ إِذَا
مَا عَى بِالْإِسْنَانِ قَوْمٌ مِنَ الْهَوْلِ إِنْ شِئْتَ كَأَنَّ الْمَعْنَى خَافَةَ
أَنْ يَكُونَ أَى عَيَّوَا مِنْ أَجْلِ أَنْ يَكُونَ الْهَوْلُ أَى تَوَقَّفُوا فِي
ذَلِكَ خَافَةَ أَنْ يَكُونَ فَلَمْ يُقَدِّمُوا عَلَى الْحَرْبِ فَإِذَا أَصَابَ النَّاسَ
ذَلِكَ نَصَبْنَا أَنْفُسَنَا لِلْحَرْبِ ❖

٣٧ نَصَبْنَا مِثْلَ رَهْوَةٍ ذَاتِ^٢ حَدٍ ❖ مُحَافَظَةً وَكُنَّا السَّابِقِينَ 46.

التفسير يقول نَصَبْنَا كَتِيبَةً^٣ مِثْلَ رَهْوَةٍ وَهُوَ جَبَلٌ وَقَالَ
بَعْضُهُمْ هَضْبَةً يَرِيدُ أَنْ كَثَافَةً هَذِهِ الْكَتِيبَةُ كَهَذَا الْجَبَلِ فِي
شِدَّتِهِ وَاجْتِمَاعِ بَعْضِهَا إِلَى بَعْضٍ وَذَاتُ حَدٍ ذَاتُ سِلَاحٍ مُحَافَظَةٌ
أَى مُحَافَظَةٌ عَلَى أَحْسَابِنَا وَغَضَبًا أَنْ نَسْبِقَ إِلَى التَّقَدُّمِ وَكُنَّا

١) Ms تَوَقُّفًا. 2) So Ms. 3) Ms كَتِيبَةً.

السَّابِقِينَ يريد السابقين إلى القتال^١ وروى بعضهم وكنّا
الْمُسْنِفِينَ أى المتقدمين والسِّنَاءُ في البعير كاللبب سنى
بذلك لتقدمه على ما يُشَدّ به الرجل ❖

٣٨ بِفَتَيَانِ يَرَوْنَ الْقَتْلَ حَجْدًا ❖ وَشَيْبٌ فِي الْإِقَاءِ حُجْرَيْنَا 47.

التفسير الحجد ما اتسعوا فيه من المفخرة يقال أجدته^٢
من كذا وكذا إذا أعطيته منه ما كفاه^٣ ونضّل عنه والشَيْبُ
جمع أَشْيَب وهو الكهل من الرجال والِإِقَاءُ لِقَاءُ الْحَارِبِينَ
في الحرب حُجْرَيْنَا قد قاتلوا نعرف فضلهم والتَّجْرِبَةُ الْإِمْتِحَانُ ❖

٣٩ حُدَيَا النَّاسِ كُلِّهِمْ جَمِيعًا ❖ مُقَارَعَةٌ بَنِيهِمْ عَنْ بَنِينَا 48.

التفسير يقال أَنَا^٤ حُدَيَّاك في هذا الأمر أى أَخَاطِرُكَ عليه
وَأَحْذُوكَ إِلَيْهِ أى أَسَاقُوكَ إِلَيْهِ ويقال فلان يَحْدَى الناس على
ما يكرهون أى يعطفهم على ذلك ويعرضهم^٥ له وأصل الحادى
السائق وكَانَ السائق يتغنى في أثر الإبل فسنى لذلك حُدَاءً
وغلب عليه فإذا قيل الحُدَاءُ ذهبوا إلى الصوت وربما رجعوا
إلى الأصل كما قال جرير

أَعْطُوا هَنَيْدَةً يَحْذَوْهَا فَمَائِيَّةٌ ❖ مَا فِي عَطَائِهِمْ مَنْ وَلَا شَرَفٌ

أى يسرقها ويتبعها ثمانية من البعيد وهَنَيْدَةٌ اسم للمائة
من الإبل وهو معرفة فلذلك لم يصرفه ومعنى حُدَيَا النَّاسِ
أنه أخرج حُدَيَا على تصغير حدوى أو حديا على أنه اسم

1) Ms التقتال. 2) Ms آجذته. 3) Ms اكفاه. 4) Ms أَنَا.

5) Ms وَيُعَرِّضُهُمْ.

للمصدر صُغِرَ فكان وضعاً للواحد والاثنتين¹ والجمع يقول الرجل أنا حَدِّيَاك ويقول الرجلان للرجلين نحن حَدِّيَاكما وكذلك الجمع نحن حَدِّيَاكم ونظيره إلا أنه غير مصغر التَّجَوَّى تقول هُمَا تَجَوَّى وهم تَجَوَّى وفعلهم أيضا يستي التجوى وكذلك حَدِّيَا يصلح أن يكون اسماً للمفعل فيكون في موضع نصب على الخروج من نصبنا مُتَحَدِّين حَدِّيَا الناس ومن جعلها وصفا للجمع فموضعها رفع على معنى نحن حَدِّيَا الناس وكُلِّمهم خفض تأكيد للناس وجَمِيعاً نصب على الحال ومُقَارَعَةً نصب على الحال من حَدِّيَا أي نَتَحَدَّاهم مقارعين وبنيتهم نصب بوقوع المقارعة عليه أي تقارع بنيتهم عن بنينا وكأنه أراد تقارعهم عن بنينا وعن بنيتهم أي هم يفعلون مثل فعلنا أي جعلنا الدُّزِيَّةَ قُرْعَةً لِمَنْ غلب كما يكون في الخطاطرة التي يقتربون عليها في سبأ أو يضال فمن سبق أو نضل أخذها ❖

٤٠. فَأَمَّا يَوْمَ خَشَبَتِنَا عَلَيْهِمْ ❖ فَتَضَيُّحُ خَيْلِنَا عُصَبًا ثُبِينًا ٤٩.

التفسير أي فَأَمَّا يَوْمَ خَشَبَتِنَا على بنينا فَإِنْ خَيْلِنَا تَضَيُّحُ عُصَبًا أي جماعات متفرقات الواحدة عُصْبَةٌ والثُبُونُ أيضا الجماعات واحدتهم ثُبَّةٌ وأصلها من ثاب بعضهم إلى بعض أي اجتمعوا بعد أن كانوا متفرقين ومعنى هذا البيت أنا إذا خشينا عدونا على أولادنا تجتمع بعضنا إلى بعض ليدفع عنهم ولم تَبْرَحْ² ديارنا ❖

٤١. وَأَمَّا يَوْمَ لَا تَخْشَى عَلَيْهِمْ ❖ فَتَضَيُّحُ غَارَةٍ مُتَلَبِّبِينَ

1) Ms والاثنتين. 2) Ms صرح.

التفسير أَي يَوْمَ لَا تَخْشَى عَلَى أَوْلَادِنَا تُصِحُّ خَيْلِنَا مُعَدَّةً
لِلْمَغَارَةِ وَالْمُتَلَتِّبُونَ الْخُزْمُونَ وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ أَنَا إِذَا أَمَنَّا
عَلَى أَوْلَادِنَا مِنْ عَدُوِّ يَأْتِينَا أَغْرِنَا^١ عَلَى غَيْرِنَا لِأَنَّا قَدْ جَعَلْنَا
بَيْنَنَا وَبَيْنَ النَّاسِ خَطَرًا لَخَيْلِنَا وَخَيْلِهِمْ فَنَحْنُ نَشْنُ الْغَارَاتِ
عَلَيْهِمْ ❖

٤٢ يَرَأَيْنِ مِنْ بَنَى جُشَمَ بَنٍ بَكْرٍ ❖

51. نَذَى بِهِ السُّهُلَةَ وَالْحَزُونَ

التفسير الرَّأْسُ الْحَى الْعَظِيمُ قَالَ الرَّاعِي ❖ وَفِي رَأْسٍ يُقَمِّنَ وَيَتَتَوَيْنَا ❖
وَالرَّأْسُ الْجَمَاعَةُ يُقَالُ سَارُوا رَأْسًا أَيْ جَمَاعَةً وَالرَّأْسُ الرَّئِيسُ
تَقُولُ رَأْسُهُمْ فَلَانٍ وَرئيسهم فلان ببعنى واحد ويقال أجعل
عليهم رأسًا أَيْ حَافِظًا يَقُومُ بِأُمُورِهِمْ وَكَذَلِكَ تَمَثِيلُ بِرَأْسِ
الْإِنْسَانِ لِأَنَّهُ بِهِ قَوَامُ الْجَسَدِ وَعَظَمُ الْمَنَافِعِ فِيهِ وَقَوْلُهُ نَذَى بِهِ
السُّهُلَةَ وَالْحَزُونَ مِثْلُ أَيْ نَرَكِبُ كُلَّ أَمْرٍ سَهْلٍ أَوْ حَزَنٍ وَالسَّهْلُ
الْمَكَانُ الْبَلِيتُ وَالْحَزَنُ الْمَكَانُ الْغَلِيظُ وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ أَيْ
نُدَافِعُ الْأُمُورَ بِجَمَاعَةٍ أَهْلُ رَأْيٍ وَجَلَدٍ تَنْفُذُ آرَائِهِمْ فِيمَا كَانَ
سَهْلًا وَيُدْفَعُونَ بِجَلَدِهِمْ مَا كَانَ حَزَنًا ❖

٤٣ بَأَيِّ مَشِيَّةٍ عَمَرُو بَنُ هِنْدٍ ❖ نَكُونُ لِحَلْفِكُمْ فِيهَا قَطِينًا 54.

وَيُرْوَى لِقَيْلِكُمْ التفسير أَي بَأَيِّ قَوْلٍ تَشَاءُ ذَلِكَ وَيُقَالُ بَأَيِّ
شَيْءٍ وَالْمَشِيَّةُ اسْتِقْفَافُهَا مِنَ الشَّيْءِ وَشَاءَ إِنَّمَا مَعْنَاهُ أَرَادَ شَيْئًا
وَقَوْلُهُ لِقَيْلِكُمْ^٢ أَيْ مِنْ مَلَكَتْمُوهُ عَلَيْنَا وَالْقَيْلُ الْمَلِكُ وَأَصْلُهُ

1) Ms اعْرَنَا. 2) Ms لَقَيْكُم.

قِيلَ مِنَ الْقَوْلِ أَيْ مَقْبُولُ الْقَوْلِ إِذَا قَالَ أَطِيعْ وَخُفِّفْ كَمَا
يُقَالُ فِي مَيِّتَ مَيِّتٌ وَجَمَعَ الْقَيْلُ أَقْوَالُ كَمَا قَالَ أَمْرُو الْقَيْسِ
كَغَزَلَانِي رَمَلٌ فِي مَحَارِبِ أَقْوَالٍ وَأَمَّا قَوْلُ الْآخِرِ
كَأَنَّكَ قِيلٌ مِنْ مَقَاوِلِ حِمِيرٍ¹⁾ فَإِنَّهُ جَاءَ بِالْجَمْعِ

عَلَى غَيْرِ لَفْظِ الْوَاحِدِ وَمَقَاوِلُ جَمْعُ مَقَالٍ كَمَا تَقُولُ مَقَامٌ وَمَقَاوِمُ
قَالَ وَإِنِّي لَقَوَّامٌ مَقَارِمَ لَمْ يَكُنْ ❖ جَرِيرٌ وَلَا مَوْلى جَرِيرٍ يَقُومُهَا
وَمَنْ قَالَ لِحَلْفِكَمْ فَإِنَّهُ أَرَادَ لِنَسْلِكَمُ وَالْحَلْفُ النَّسْلُ الرَّدِيُّ كَمَا قَالَ
وَنَقِيْتُ فِي خَلْفٍ كَحِلْدٍ الْأَجْرَبِ وَالْحَلْفُ الَّذِي
يَقُومُ مَقَامَ الشَّيْءِ جَيِّدًا كَانَ أَوْ رَدِيًّا فَلَانِ خَلْفٌ مِنْ أَبِيهِ
فَلَانِ خَلْفٌ سَوْءٌ وَلَا يَكَادُونَ خَلْفٌ صِدْقٌ وَلَكِنَّهُمْ يَقُولُونَ
خَلْفٌ صِدْقٌ وَالْقَطِينُ الْحَدَمُ وَالتَّبَاعُ كَمَا قَالَ

نَهْنَهُ فَلَمَّا لَمْ تَرَ النَّهْيَ عَاقَهُ ❖ بَكَتْ فَبَكَى مِمَّا عَنَاهَا قَطِينُهَا ❖
٤٤ تَهْدَدُنَا وَأَوْعِدُنَا رُؤْيَا ❖ مَتَى كُنَّا لِأَمِكَ مَقْتُونَا 56.

التفسير أَيْ تَهْدَدُنَا يَا عَمْرُو وَأَوْعِدُنَا وَعْدًا لَيْنَا دَقِيقًا وَكَلَّ
شَيْءٌ يَقُولُ فِيهِ رُؤْيَا أَيْ أَجَلُهُ عَلَى هَيْبَتِكَ²⁾ لَا تُشَدِّدُ فِيهِ
وَمَعْنَى الْكَلَامِ الْهَرَاءُ³⁾ ثُمَّ قَالَ مَتَى كُنَّا لِأَمِكَ مَقْتُونَا وَإِنَّمَا

Blatt 21.

1) So Ms; der Reimvokal ist i.

2) Ms هَيْبَتِكَ.

3) Ms الْهَرَاءُ, was entweder als Infinitiv (هَرَأَ) oder als Nomen (هَرَاءٌ) zu lesen ist.

الأصل رجل مُقْتَوِيٌ منسوب كما تقول مُعْزَوِيٌّ إذا نُسِبَ إلى
مَعْزَى والأصل قَتَا يَقْتُو قَتْنَا وَمَقْتَى إذا خُدِمَ كما قال
إِنِّي إِمْرُؤٌ غَالِيِي الشَّهَامَةِ¹⁾ لَا ❖ أَحْسِنُ قَتَوِ الْمُلُوكِ²⁾ وَالْحَقْدَا
ويروى شَيْمَتِي الشَّهَامَةُ لَا فإذا نسبت إلى مَقْتَى قلت رجل
مَقْتَوِيٌّ أَيْ صَاحِبُ خِدْمَةٍ فَأَلْقَى يَاءَ النِّسْبِ وَهُوَ يَرِيدُهَا
فَبَقِيَتِ الْوَاوُ عَلَى هَيْئَتِهَا فَقَالُوا فِي الرَّفْعِ مَقْتَوُونَ وَفِي النِّصْبِ
مَقْتَوِينَ لَحَقَّ الْوَاوُ الضَّمُّ وَالْكَسْرُ لِانْفِتَاحِ مَا قَبْلَهَا وَيُقَالُ
لِلْعَبْدِ مَقْتَوِيٌّ يَا فَتَى وَرَبَّمَا قَالُوا مَقْتَوٍ نَحْقَفُوا الْيَاءَ لِكَثْرَةِ
الاسْتِعْمَالِ ❖

٤٦ فَإِنْ قَنَاتْنَا يَا عَمْرُو أَعَيْتُ ❖ عَلَى الْأَعْدَاءِ قَبْلَكَ أَنْ تَلِينَا 57.
التفسير ضرب للقناة مثلا للشدة أى لا تلين لعدو
شدتنا ❖

٤٧ إِذَا عَصَ الثَّقَافُ بِهَا أَشْمَزَتْ ❖ وَوَلَّتْهُ عَشْوَرَةٌ زُبُونَا 58.
التفسير لما مثل الشدة بالقناة وصف القناة كيف تُقَوِّمُ
وَتُلِينُ فَقَالِ قَنَاتْنَا إِذَا عَصَ الثَّقَافُ بِهَا وَهِيَ الْحَسْبَةُ الَّتِي تُقَوِّمُ
بِهَا الرِّمَاحَ أَشْمَزَتْ أَيْ اشْتَدَّتْ³⁾ وَتَقَبَّضَتْ وَامْتَنَعَتْ وَوَلَّتْهُ
مِنْهَا عَشْوَرَةٌ وَالْعَشْوَرَةُ النَّائِيَةُ السَّيِّئَةُ الْخَلْقِ الَّتِي تَزِينُ مَنْ
يَحْتَلِبُهَا أَيْ تَدْفَعُهُ بِيَدِهَا وَرَجُلُهَا وَثَفِنَاتِهَا وَالزَّبْنُ الدَّفْعُ

1) Ms الشتامة »deformitas«; das giebt keinen Sinn und ist wohl
verschrieben für الشهامة. Nimm غالب in dem Sinne von »superior pars«.

2) Ms مال; das passt nicht ins Metrum.

3) Ms دت.

بالعَصَب والضرب ومنه سُبَّيت الرَبَابِيَّة فيُرِيد أَن هذه الغنائة تُصِيب للثِقَاف بمثل ما تفعل هذه الناقاة ويروى وَوَلَّتَهُمْ يَرِيد وَوَلَّتِ الْمُتَّقِينَ أو وَلَّتِ الْأَعْدَاءَ الَّذِينَ أَعْيَا عَلَيْهِمْ تَلْبِيْنُهَا وَمَنْ قَالَ الْمُتَّقِينَ قَالَ كُنِيَ عَنْهُمْ لَمَّا ذَكَرَ الثَّقَافُ¹⁾ لِذِلَالَتِهِ عَلَيْهِمْ ❖

٥٨ عَشْرُونَ إِذَا انْقَلَبْتَ أَرَدْتَ ❖ تَذُنُّ قَفَا الْمُتَّقِفِ وَالْجَبِينَا 59.

التفسير العَشْرُونَ رَجَعَ بِهَا إِلَى النَاقَةِ وَهِيَ مِنْ صِفَةِ النَاقَةِ عَلَى التَّمْثِيلِ أَيْ إِذَا انْقَلَبْتَ مِنَ الثَّقَافِ²⁾ أَرَدْتَ صَوَّرْتَ وَالْمُتَّقِفِ الْمَقُومَ لِلرِمَاحِ وَمَعْنَى هَذَا الْمَثَلِ أَنَّهُ يَقُولُ لِعَمْرُو بْنِ هَنْدٍ أَرَدْتَ أَنْ تُقَوِّمَنَا عَلَى خِدْمَتِكَ فَأَبِينَا عَلَيْكَ إِبَاءَ هَذِهِ النَاقَةِ لِأَنَّكَ إِنَّمَا أَرَدْتَ تَقْيِصَتَنَا ❖

٥٩ فَهَلْ حَدَّثْتَ فِي جُشَمِ بْنِ بَكْرٍ ❖ يَنْقُصُ فِي خُطُوبِ الْأَوَّلِينَا 60.

التفسير يقول فَهَلْ كَانَ فِي الْأُمُورِ الَّتِي تُحَدِّثُ بِهَا وَالْخُطُوبِ الْأُمُورِ وَاحِدَهَا خُطِبَ فَهَلْ وَجَدْتَ³⁾ فِيمَا حَدَّثْتَ أَنَّ أَحَدًا يُنْقِصُنَا⁴⁾ بِمَثَلٍ مَا تَنْقِصُنَا بِهِ ❖

٦٠ وَرَثْنَا حَجْدَ عَلْقَمَةَ بْنِ سَيْفٍ ❖ أَبَاحَ لَنَا حُصُونَ الْخَجْدِ دِينَا 61. Blatt 23.

التفسير عَلْقَمَةُ سَيْفٍ⁵⁾ مِنْ تَغْلِبٍ وَقَوْلُهُ أَبَاحَ لَنَا أَيْ وَسَّعَ ذَلِكَ لَنَا وَجَعَلَهُ مُبَاحًا وَالِدِينُ الْعَادَةُ وَالِدِينِ الطَّاعَةُ وَالْوَجْهَانِ يَحْتَمِلَانِ هَذَا الْمَوْضِعَ أَيْ أَبَاحَهُ لَنَا طَاعَةً أَيْ نُسَارِعَ

1) Ms الْفَقَاتُ? 2) Ms النقات 3) Ms وَحَدَّثْتَ. 4) So Ms.

5) So Ms.

إليه إذا دُعينا ويجوز أَبَاحَهُ لَنَا عَادَةً فَجَرَى عَلَى ذَلِكَ غَيْرُ
مُتَشَدِّدِينَ لِلْحَرْبِ لَمَّا دَرَأْنَا^١ عَلَيْهَا كَمَا قَالَ امْرُؤُ الْقَيْسِ

مِمَّا أَلَانِي لَا أَشَدُّ جَزَامِي

وقال بعضهم في هذا البيت الدين السنة أى سنّ لنا
ذلك وعلمنا به فجرى جَرَى الدِيَانَةِ ❖

٥٠ وَرِثْتُ مُهْلَهْلًا وَالحَيَّرَ^٢ عَنْهُ ❖ زُهَيْرًا نِعَمَ ذُخْرُ الدَّاخِرِينَ 62.

التفسير يعنى مُهْلَهْلٌ بن ربيعة صاحب حرب وائل أربعين
سنة بدم أخيه كليبٍ والحَيَّرَ نَسَقَ عَلَى مُهْلَهْلٍ وَزُهَيْرٌ بدل
من الخير والحَيَّرَ هو زُهَيْرٌ وعنه هاهنا يعنى بعده وقوله نِعَمَ
ذُخْرُ الدَّاخِرِينَ أى نِعَمَ ذُخْرُ الدَّاخِرِينَ مَا وَرِثْتَهُ عَنْ هُوَلَاءِ
وإنما يريد ببيرائته الاقتداء بهم في أرائهم وأفعالهم ولم يُرد
المال ❖

٥١ وَعَتَابًا وَكُلْثُومًا جَمِيعًا ❖ بِهِمْ نِلْنَا ثَرَاتَ الْكَرَمِينَا 63.

التفسير عَتَابٌ جد عمرو بن كلثوم وَكُلْثُومٌ أبو عمرو والثَرَاتُ
الْيِمَارَاتُ أصله من وَرِثَ أَبْدَلُوا الْوَارِثَ يَاءٌ كَمَا قَالُوا نَجَاءً وَأَصْلُهُ
من الوجه ❖

٥٢ وَذَا الْبُرَّةِ الَّذِي حَدَّثْتُ عَنْهُ ❖ بِهِ نُحْمَى وَنَحْمَى النُّحْرَيْنَا 64.

التفسير ذُو الْبُرَّةِ رجل من تغلب كان يُسَمَّى بُرَّةَ الْفَنَفِلِ
قال أبو العباس رحمه الله كان على أذنه شَعْرٌ عَلَى إِطَارِهَا

١) دَرَأْنَا Ms. 2) والحَيَّرُ Ms.

والبُرة الحَلَقَة وقال بُنْدَارٌ كان ذو البرة رجلا من تغلب قُتِل
أخوه فحزَم أنفه بحلقة حديد وآلَى آلَا يَنْزِعُهَا أَوْ يَقْتُلُ ثَارَ أَخِيهِ
وسبعة من وَلَدِ أَبِيهِ فَوَقَى بَنْدَرَهُ وَنَزَعَهَا فَسُمِّيَ ذَا^{١)} البرة ❖

٥٣ وَمِنَّا قَبْلَهُ السَّاعِي كُلَيْبٌ ❖ فَآلَى الْخَجْدِ إِلَّا قَدْ وَلَيْنَا 65.

التفسير كُلَيْبٌ بن ربيعة قاتله جَسَّاس وعمرُو والسَّاعِي
الذى يَسْعَى في الحِمَالَاتِ والصُّلُجِ وقوله فَآلَى الْخَجْدِ إِلَّا قَدْ وَلَيْنَا
أَي قَدْ وَلَيْنَا كُلَّ شَرَفٍ فَلَمْ يَبْقَ عَلَيْنَا مِنْهُ شَيْءٌ ❖

٥٤ مَتَى نَعْقِدُ قَرِينَتَنَا بِحَبْلِ ❖ نَجْدِ الْحَبْلِ^{٢)} أَوْ نَقْصِ^{٣)} الْقَرِينَا 66.

التفسير ويرى نَجْدٌ بالتاء يعنى القرينة ونَقْصِ^{٣)} من وَقْصِ
يَقْصُ^{٤)} والقَرِينَةُ هاهنا المَقْرُونَةُ بغيرها والجَدُّ القطع والِرَقْصُ Blatt 24.
دَقُّ العُنُقِ ومعنى هذا البيت أَنَّ الفَحْلِينَ إِذَا تَغَايَرَا وَطَلَبَ
كُلُّ وَاحِدٍ مِنْهُمَا صَاحِبَهُ قَرَنُوهُمَا بِحَبْلِ فَلَا يَزَالَانِ يَجْتَهِدَانِ
حَتَّى يَدْلَا وَيَسْكُنَا فَإِذَا سَكْنَا فِي قَرَانِهِمَا فُرِّقَ بَيْنَهُمَا فَلَمْ
يَطْلُبْ أَحَدُهُمَا الْآخَرَ وَرَبَّمَا كَانَ أَحَدُهُمَا أَطْوَلَ بَقَاءً فِي الشَّرِّ
فَحَبَطَ صَاحِبَهُ وَقَطَعَ حَبْلَهُ فَضَرَبَ ذَلِكَ مَثَلًا لِقَوْمِهِ وَمِنْ قَرْنٍ
بِهِمْ مِنْ أَعْدَائِهِمْ فَجَعَلَ الْحَرْبَ تَجْمَعُهُمْ وَأَعْدَائُهُمْ كَالْقَرْنِ
وَهُوَ الْحَبْلُ الَّذِي يُشَدُّ بِهِ الْقَرِينَانِ فَيَقُولُ نَقْلِبُ أَعْدَائُنَا كَهَذَا
الْحَبْلِ الَّذِي إِمَّا أَنْ يَجْدَّ حَبْلَهُ وَيَعْدُو عَلَى قَرِينِهِ أَوْ يَدَقُّ عُنُقَهُ
وَهُوَ فِي الْقَرَانِ يَرِيدُ إِمَّا أَغْرَنَا عَلَيْهِمْ فَأَخَذْنَا مَا لَهُمْ وَمَا

1) Ms ذر. 2) Ms الحيل; doch zeigt das Scholion, dass الحبل zu lesen ist.

3) Ms نَقْصِ und يَقْصِ; doch weiterhin richtig.

وقص وقصة.

في أيديهم أو أئخذنا فيهم فتركناهم كالذي وقصت عنقه فذهبت قوته وشدته لأن شدة البعير في عنقه فإذا وقصه قربنه فقد بطل ❖

هه وَنُوجِدُ نَحْنُ أَمْنَعُهُمْ ذِمَارًا ❖ وَأَوْقَاتُكُمْ إِذَا عَقَدُوا يَمِينًا 67.

التفسير لك في نُوجِدُ الرفع والنصب والجزم من جَرَمَهُ جعله نَسَقًا على جواب الجزاء في البيت الأول تَجِدُ أَوْ نَقِصْ وَنُوجِدُ ومن نصبه نَصَبَهُ على الصرف وإضمار أن ومن رَفَعَهُ رفعه على الإبتداء وَنَحْنُ هاهنا عِمَاد وَأَمْنَعُهُمْ نَصَبٌ وإن شئت رفعت أَمْنَعُهُمْ جعلت نحن اسما مُبْتَدَأً وإن شئت جعلت نحن توكيدا لما في نُوجِدُ من الذِكر ونصبت أَمْنَعُهُمْ على خبر نوجد والذِمَارُ نصب على التفسير ومعناه ما يَحِقُّ عليك أن تمنعه وتحببه وهو ما يُذَمَّرُ عليه الرجل أى يُزَجَّرُ عليه ويجزى له يقال هم يَتَذَامَرُونَ إذا زجر بعضهم بعضا على حرب أو على منع أو على بذل كما قال عنترة ❖

لَمَّا رَأَيْتُ الْقَوْمَ أَقْبَلَ جَمْعُهُمْ ❖ يَتَذَامَرُونَ كَرَرْتُ غَيْرَ مُدَمِّمٍ وَأَوْقَاتُكُمْ أَى أَوْقَاتُكُمْ بما يعقد عليه يمينه أى إذا حلف صدق ❖

هه وَنَحْنُ غَدَاةٌ أَوْقَدَ فِي خَزَارٍ ❖ رَفَدْنَا فَوْقَ رَفْدِ الرَّائِدِينَ 68.

التفسير ويرى خَزَارَى وهو اسم جبل أَوْقَدَ فِيهِ يَحْتَمِلُ وجهين أحدهما الحرب كما قال الله تعالى كُلَّمَا أَوْقَدُوا نَارًا لِلْحَرْبِ أَطْفَأَهَا اللَّهُ والآخر أن يكون نزلوا به فأوقدوا النيران لِلْأَشْيَافِ ليعرفوا مكانهم فيأتونهم وَرَفَدْنَا يَحْتَمِلُ وجهين أحدهما رفدنا أعنا في الحرب أى أعنا قَوْمًا حاربوا في ذلك المكان ويجوز

رَفَدْنَا أَعْطَيْنَا وَالْمَرْفَدُ الْعَطِيَّةُ الْوَاسِعَةُ وَالرِّفْدُ الْقَدَحُ الْكَبِيرُ
الَّذِي يُقْرَى فِيهِ الضَّيْفَانُ وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ أَنَا لَمَّا اجْتَمَعْنَا
وغيرنا فِي هَذَا الْمَوْضِعِ لِحَرْبٍ أَوْ مُبَاهَاةٍ أَوْ مُفَاخَرَةٍ فَعَلْنَا فَرَقَ
فَعَلْ غَيْرُنَا أَيْ أَفْضَلْنَا عَلَيْهِمْ ❖

٥٧ وَتَحْنُ الْحَاكِمُونَ بِذِي أَرَاظِي ❖ تَسْفُ الْجِلَّةُ الْخُورُ الدَّرِينَا
التفسير ذُو أَرَاظِي مَوْضِعٌ حَبَسُوا بِهِ إِبِلَهُمْ وَأَقَامُوا عَلَيْهِ
وَتَسْفُ تَأْكُلُ وَالْجِلَّةُ مَسَانُ الْإِبِلِ وَعِظَامُهَا وَالْخُورُ الْغِزَارُ وَيُقَالُ
نَافَّةٌ خُورٌ وَفُوقُ خُورٍ أَيْ غَزِيرَةٌ وَنَافَّةٌ خَنْجَرٌ وَخَنْجُورٌ^{١)} وَصَفَى
وَجَزِيرَةٌ إِذَا كَانَتْ غَزِيرَةً كَثِيرَةً اللَّبَنُ وَالْدَّرِينُ يَبْيَسُ مَا جَفَ
ثُمَّ نَبَتَ ثَمَّ جَفَ فَذَلِكَ الدَّرِينُ يَبْيَسُ عَالَمٌ أَوْ عَامِلِينَ وَهُوَ أَرَادَ
مَا تَرَعَاهُ الْإِبِلُ يَقُولُ حَسَبْنَا أُمُورَنَا فِي السَّنَةِ الشَّدِيدَةِ الْقَحِطَةِ
وَصَبَرْنَا عَلَى ذَلِكَ لَثَلًا نَغْلَبُ^{٢)} عَلَى دِيَارِنَا أَوْ يَقُولُ صَبَرْنَا حَتَّى
ظَفَرْنَا بِأَعْدَاتِنَا وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ أَنَا لِعِزَّنَا وَمَنْعَتْنَا لِعِزَّنَا
هَذَا الْمَوْضِعِ وَلَمْ تَخْرُجْ عَنْهُ إِلَى غَيْرِهِ فَتَكُونُ أَتْبَاعًا لِلنَّاسِ ❖

٥٨ وَتَحْنُ الْحَاكِمُونَ إِذَا أُطِغْنَا ❖ وَتَحْنُ الْغَارِمُونَ إِذَا غُصِينَا ٩٨.
التفسير يَقُولُ إِذَا أَطَاعَنَا النَّاسُ أَقْمَنَّا عَلَيْهِمُ الْحُكْمَ وَالْعَدْلَ
وَإِنْ عَصَوْا عِزَّنَا عَلَى تَقْوِيمِهِمْ فَرَدَدْنَاهُمْ عَمَّا هُمْ عَلَيْهِ وَيُرْوَى
وَتَحْنُ الْغَارِمُونَ^{٣)} إِذَا غُصِينَا مِنَ الْغَرَامَةِ وَهُوَ أَخَذَهُمْ بِمَا
يَكْرَهُونَ مِنَ الشَّدَةِ وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ أَنَا نَلِينُ لِمَنْ أَطَاعَنَا
بِالْحُكْمِ وَنُقَرِّمُ الْعَاصِيَ بِالْعَزْمِ^{٤)} أَيْ لَا نَدْعُوهُ يَخْرُجُ عَنْ أَيْدِينَا ❖

١) Ms حِجْجُورٌ. ٢) نَغْلَبُ. ٣) Diese Variante wird

auch von Z überliefert. Ms fälschlich الْغَارِمُونَ. ٤) Ms بِالْعَزْمِ.

٩٥ وَخَنَ التَّارِكُونَ لِمَا سَخَطْنَا ❖ وَخَنَ الْآخِذُونَ لِمَا رَضِينَا 97.

المعنى يقول إذا سَخَطْنَا شيئاً تركناه وإذا رَضِينَا شيئاً أخذناه وفيه تعريض بأننا إذا سَخَطْنَا شيئاً من أخلاق غيرنا لم نتخلّق به وإذا رَضِينَا شيئاً من أخلاق غيرنا امتثلناه وفيه معنى ثالث أى ما سَخَطْنَا لم نستقبل به فنحن له تاركون لأننا نسخط^١) وما رَضِينَا تلقينا به فنحن له آخذون وفيها معنى رابع أى إن سَخَطْنَا شيئاً دفعناه عن أنفسنا وإن رَضِينَا شيئاً اجتبيناه^٢) لأنفسنا وكأن معنى هذا أننا لا نُقيم على ما نَسْخَطُهُ فنحن أبداً على رضا ❖

Blatt 26. ٩٥ وَكُنَّا الْأَيْمِينَ إِذَا اتَّقَيْنَا ❖ وَكَانَ^٣ الْأَيْسَرِينَ بَنُو أَبِيْنَا

التفسير يصف حرباً كانوا فيها فكانوا هم وبَنُو أَبِيهِمْ يريد بكر بن وائل على المَيْسرة وبنو تغلب على الميمنة ويقال على يمين الملك ويساره في الحرب ويقال أراد بالأيمنين الشدة والأيسرين الضعف كما قال

إِذَا مَا رَأَيْتَ رُفَعْتَ لِجَدِّ ❖ تَلَقَّاهَا عَرَابَةٌ بِالْيَمِينِ

أى بالقوة عليها والشدة ❖

٩١ فَصَالُوا صَوْلَةً فَيَمِّنَ يَلِيهِمْ ❖ وَصَلْنَا صَوْلَةً فَيَمِّنَ يَلِينَا 71.

صَالُوا أى وثبوا وساروا من المُسَاورة والمُصَالاة والموائبة أى عالروهم بأنفسهم ليقهروهم ويغلبوهم في من يليهم من أعدائهم ❖

١) Ms fälschlich لا vor نَسْخَطُ. ٢) So die an den Rand geschriebene Verbesserung für اجْتَبَيْنَاهُ, das im Text steht. ٣) Ms وَكُنَّا.

٧٢. فَأَبُوا بِالنِّهَابِ وَبِالسَّبَايَا ❖ وَأُبْنَا بِالْمُلُوكِ مُصَفِّدِينَ

التفسير آبُوا رجعوا أى رجعت بكر بن وائل بما^{١)} انتهبوا من مال أعدائهم وبالسَّبَايَا أى بالنِّسَاءِ الاثنى سُبَيْنٍ واحدتهن سَبِيَّةٌ كقولك مَطِيَّةٌ ومطايا وأُبْنَا أى رجعت تغلب بالملوك أى قد أسرنا ملوك أعدائنا مُصَفِّدِينَ مُغْلَغَلِينَ مَقِيدِينَ فى الأصفاد وواحد الأصفاد صَفْدٌ ويقال أَصَفَدْتُهُ أعطيتُهُ ووهبت له وصفدته إذا شددته بقيدٍ أو غُلٍّ أو سلسلة ❖

٧٣. إِلَيْكُمْ يَا بَنِي بَكْرِ إِلَيْكُمْ ❖ أَلَمَّا تَعْلَمُوا مِنَّا الْيَقِينَا

التفسير إِلَيْكُمْ أى انتهوا وكُفُّوا تقول للرجل تَنْهَاهُ عن الشيء أو تُبَاعِدُهُ منه أو تُحَذِّرُهُ إِيَّاهُ إِلَيْكَ إِلَيْكَ أى إِحْذَرِ إِنَّتَهُ تَبَاعَدَ أَقْصَرَ وما أشبه هذا تحتمله الكلمة قال القطامي

إِذِ الْتِيَّازُ ذُو الْأَعْضَالِ قُلْنَا ❖ إِلَيْكَ إِلَيْكَ صَاقَ بِهَا ذِرَاعَا

وقوله أَلَمَّا بمعنى أَلَمْ إِلَّا أَنْكَ إذا قلت أَلَمْ تَعْلَمْ فَكَأَنَّكَ قلت أَجْهَلْتُ وإذا قلت أَلَمَّا تعلم فَكَأَنَّكَ قلت أَأَبْطَأْتُ فى الْعِلْمِ أَمَا آنَ لك أن تعلم فَلَمْ نَفِيْ مَا مَضَى وَلَا قَدْ لُ^{٢)} عَلَى تَوَقُّعِ الْفِعْلِ الذِّى نَفِيْ^{٣)} وَمَا نَفَى مَا مَضَى وفيها تراخى وقوع الفعل ❖

٧٤. أَلَمَّا تَعْلَمُوا مِنَّا وَمِنْكُمْ ❖ كَتَائِبَ يَطْعِنُ وَيَرْتَبِينَا

١) Ms ما. 2) Anders En-nahhâs zur Stelle فعل قد نفى لما نفى ولم نفى فعل ومن الفرق بينهما أن لم لا بد أن يأتي معه الفعل ولما يجوز حذف الفعل معه. 3) Im Ms folgt عِلْمُهُ wohl ursprünglich = عِلْمُهُ, scheint dann wieder getilgt zu sein.

التفسير يريد أما أن لكم أن تعرفوا هذا يريد تطويل
الحرب بينهم إنه قد أن لكم أن تعرفوا¹⁾ أنه لا بقاء لكم
على معاداتنا ❖

Blatt 27. 75. عَلَيْنَا الْبَيْضُ وَالْيَلْبُ الْيَمَانِي ❖ وَأَسْيَافُ يَقْمَنَ وَيَحْنِينَا

التفسير البَيْضُ بيض الحديد والْيَلْبُ اختلف فيه فقال
بعضهم جُلُودٌ تُجَعَلُ بَيْضًا²⁾ وقال بعضهم تِرْسَةً من جلود
الإبل غير مَذْبُوحَةٍ وقال بعضهم جلود تُضَفَّرُ وتنسج ويلبسونها
إذا لم تكن لهم دُرُوعٌ ويقال تُلَبَّسُ كالجواشن وقوله يَقْمَنَ
وَيَحْنِينَا فيه قولان يَقْمَنُ يُرْفَعُ للضرب ويحنيها يُحْطِطُن
في الضرب والقول الآخر إذا ضربوا بها انحنت لشدة الضرب
فقوموها بأن يقلبوها في الضربة الثانية وهو قول ضعيف ❖

٧٦. عَلَيْنَا كُلُّ سَابِغَةٍ دِلَاصٍ ❖ تَرَى قَوَى الْيَجَادِ لَهَا غُضُونًا

التفسير سَابِغَةٌ درع تامة ودِلَاصٌ برائة مصقولة يقال دَلِيسٌ
وَدَلَاصٌ وَدَلَامِصٌ للشىءِ الْحَجَلُ الْبَرَانُ اللَّيْنُ الْيَجَادُ حِمَالَةٌ
السيف وهو في لفظ واحد وجع وأما حَمَائِلُ فواحدها حِمَالَةٌ
ويقال حَمَلَ السَّيْفَ ولا يكادون يجمعونه والغُضُونُ التفسير
يريد أن هذه الدرع لمنعتها وفضولها ينثنى بعضها فوق
بعض فتلك كُسُورُهَا وَغُضُونُهَا ❖

1) أن تعرفوا fehlt im Ms.

2) Ms جُلُودٌ تُجَعَلُ الْبَيْضُ بَيْضُ الْحَدِيدِ. Der Abschreiber ist
in die obere Zeile hineingeraten und hat daraus das البيض بيض الحديد
nochmals abgeschrieben. Vgl. zur Stelle die arabischen Wörterbücher;
اليلب البيض تصنع من الجلود.

٧٧. إِذَا وُضِعَتْ عَنِ الْأَبْطَالِ يَوْمًا ❖ رَأَيْتَ لَهَا جُلُودَ الْقَوْمِ جُونا

التفسير إِذَا وُضِعَتْ هذه الدرع عن الْأَبْطَالِ أى الرجال
الْأَشْدَاءِ يَوْمًا أى يوما لا يخافون فيه وِجُلُودَ الْقَوْمِ ثياب القوم
يقال اضْعُ عن فلان جلده أى انزع عنه ثيابه وَالْأَصْلُ فى تَجَوُّثُ
عن الشاة جلدها إِذَا سلخته قال الشاعر

فَقُلْتُ أَتَجَرُّ عَنْهَا نَجَا الْجِلْدِ إِنَّهُ ❖ سَيَرْضُكُمَا مِنْهَا سَنَامٌ وَغَارِبَةٌ

وَالْجُونُ جمع الجَوْن وهو الأسود وكلب تجعل الجَوْنَ الأبيض
وهو من الاصداد يقول تسود أنيابهم من صدأ الدروع ❖

٧٨. كَأَنَّ غُضُونَهُنَّ مُتَوْنُ غُدِرَ ❖ تُصَفِّقُهَا الرِّيحُ إِذَا جَرَيْنَا^{١)}

التفسير غُضُونَهُنَّ يعنى غُضُونُ الدروع ومُتَوْنُ الغُدِرِ أوساطها
وأعلى مياهاها والغُدِر جمع غُدِير وهو الموضع المُنْمَتَن يُجْرَى
عليه السَّيْلُ فيخْلَف فيه الماء يقال غادرتُه بموضع كذا أى
خلفته تُصَفِّقُهَا الرِّيحُ أى تضرب بعضها ببعض يعنى المتون
وهى أعلى الماء الظاهرة تصفق الرياح بعضها ببعض إِذَا
جَرَيْنَا^{٢)} إِذَا جرت الرياح ويرى إِذَا غَرَيْنَا فجعلها لِمَتُون
ويُفَسِّرُ غَرَيْنَا يردن ويُفَسِّرُ غَرَيْنَا بعضها ببعض أى أُلْعَ بعضها
ببعض بسبب تحريك الرياح إِيَّاهَا ❖

Blatt 28.

٧٩. وَتَحْمِلُنَا غَدَاةَ الرُّوعِ جُرْدٌ ❖ عُرْفَنَ لَنَا تَقَائِدَ وَافْتَلَيْنَا

1) Vgl. hierzu NOELDEKE, *Fünf Mo'allaqāt*. 'Amr. Anmerk. zu V. 52.

Ms جَرَيْنَا, das unmöglich ist.

2) Ms حَرَسَ.

الرَّوْعُ الفزع يريد غداة الغارة والأجرَد الفرس القصير الشعر
والجرْد جمعه والنقائِذُ التي أُحْدِثَتْ من أيدي قوم أسْتَنَقَذُوها
استخرجوها من أيديهم وأتْلِيَيْنِ اتَّطَطَّعْنَ عن أمهاتهن يريد
أنَّ خيلنا على هذين الصربيَّين منها ما افتليناه ما نتجنَّاه
ومنها ما أخذناه من أيدي الناس يقال للفرس فلَوْنُهُ إذا
رَبِيَّتُهُ حين تقطعه عن أمه إذا استغنى عنها ❖

٧٠ وَرَبَّنَاهُنَّ عَنْ آبَاءِ صِدِّيقِي ❖ وَنُورُثُهَا إِذَا مِتْنَا^{١)} بَنِينَا 81.

وَرَبَّنَاهُنَّ یعنی الحیل عن آبائنا وهم آباء صِدِّيقِي لأنهم
ورثونا الحیل وعلّمونا رُكوبها ونورثها إذا مِتْنَا بنينا أى يمتثلون
عنا ما امثلناه عن آبائنا فى رُكوبها وليس يريد أنا ورثنا
رقاب الحیل ولكن معنى هذا البيت أنا اتَّخَذْنَا الحیل كما
اتَّخَذَهَا آبائنا وَأَوْصَوْنا بها فاتَّخَذْنَا ذلك ميراثاً عنهم ❖

٧١ وَقَدْ عَلِمَ الْقَبَائِلُ غَيْرَ نَحْرٍ ❖ إِذَا قُبُبٌ بِأَبْطَحِهَا بُنِينَا 94.

التفسير القُبُبُ جمع قُبَّة تُضْرَبُ بِالْأَبْطَاحِ وهو ما اتسع
من بطون الأودية لِلْمَقَاخِرَاتِ وتُسمى الفساطيط والهَاءُ التى
فى أَبْطَحِهَا ترجع إلى القُبب ❖

٧٢ يَا أَيُّهَا الْمُنْعَبُونَ إِذَا قَدَرْنَا ❖ وَأَنَا أَلْمُهُلُكُونَ إِذَا أَتَيْنَا 95.

التفسير أى إِذَا قَدَرْنَا على قوم منّا عليهم وأطلقناهم وَإِذَا
أَتَوْنا يريدون حربنا أهلكناهم نَمُنَّ فى السلم ونقتل فى الحرب ❖

1) So ist nach Muf. S. 126 und Koran Sure 23, 84. 37, 16, 51 u. a. zu lesen, obwohl das Ms an beiden Stellen مِتْنَا hat.

١٠٠ ٧٣ أَلَا أَبْلَغُ بَنَى الطَّمَّاحِ عَنَّا ❖ وَدُعِيًّا فَكَيْفَ وَجَدْتُمُونَا

التفسير بنو الطَّمَّاحِ ودُعِيٌّ قبيلتان من إِيَادٍ أَيْ كَيْفَ وَجَدْتُمُونَا فِي مُبَارَاةِ الْحَرْبِ ❖

٧٤ نَزَلْنُم مَنَزِلَ الْأَضْيَافِ مِنَّا ❖ فَجَعَلْنَا الْغَرَى أَنْ تَشْتَبُونَا

التفسير أَيْ أَتَيْتُمُونَا فَقَرَبْتُمْ مِنَّا كَمَا يَقْرُبُ الضَّيْفُ مِنَ الْحَيِّ لِإِضَافَةِ جَعَلْنَا الْغَرَى أَيْ لَفِينَاكُمْ بِالْحَرْبِ أَيْ أَلَّا تَشْتَبُونَا كَمَا قَالَ اللَّهُ عَزَّ وَجَلَّ يُبَيِّنُ اللَّهُ لَكُمْ أَنْ تَضِلُّوا أَيْ أَلَّا تَضِلُّوا وَالْمَعْنَى لِثَلَا تَشْتَبُونَا فَعَلْنَا ذَلِكَ يَقُولُ بَادِرْنَاكُمْ بِالْحَرْبِ وَأَعْجَلْنَاكُمْ عَنْ قَوْلٍ نَكْرَهَهُ مِنْكُمْ وَيجوزُ أَنْ يَكُونَ مَعْنَى الْبَيْتِ عَلَى الْإِسْتِهْزَاءِ أَيْ عَجَلْنَا قَرَى ضَيْفَنَا لِثَلَا يُبْخَلُّنَا^{١)} وَالشَّتْمُ أَنْ يُذَكِّرَ الرَّجُلُ مَسَاوِي الرَّجُلِ فَقَلْبُ الْمَعْنَى وَهُوَ يَرِيدُ الْحَرْبَ بِلَفْظٍ^{٢)} مَا يَكُونُ فِي الضِّيَافَةِ قَالَ الرَّاجِزُ^{٣)}

Blatt 29.

وَخَيْلٍ قَدْ ذَلَفْتُ لَهَا بِخَيْلٍ ❖ نَحِيَّةً بَيْنَهُمْ ضَرْبٌ وَجِيعٌ
أَنْشَدَهُ وَخَيْلٍ قَدْ رَأَيْتُ وَرَأَى خَيْلٍ^{٤)} فَجَعَلَ التَّقَاتِهِمْ كَالْتِقَاءِ
قَوْمٍ يَسْلَمُ بَعْضُهُمْ عَلَى بَعْضٍ وَجَعَلَ مَكَانَ النَّحِيَّةِ الضَّرْبِ
فَكَذَلِكَ هَذَا ❖

٧٥ قَرَيْنَاكُمْ فَجَعَلْنَا قَرَاكُمْ ❖ قُبَيْلَ الصُّبْحِ مِرْدَاةً فَكُحُونَا

التفسير الْمِرْدَاةُ الْعَخْرَةُ الَّتِي تَمَلُّ الْكَفَّ وَيُقَالُ رَدَاهُ يَرْدِيهِ رَدْيًا إِذَا رَمَاهُ بِعَخْرَةٍ وَالْفُكُوحُ الَّتِي تَلْحَنُ مَا وَقَعَتْ عَلَيْهِ

١) Ms يتخلنا 2) Ms إلى لفظ 3) So fälschlich das Ms, Das

Metrum ist وافر 4) Ms إِرَاءَ بجحيل

تَهْشِمُهُ وَتُفْتِنُهُ وَهُوَ مَثَلُ الْحَرْبِ أَيْ رَمِينَاكُمْ بِأَنْفُسِنَا فَطَحْنَاكُمْ
طَحْنًا ❖

٧٦ عَلَى آثَارِنَا بَيْضُ كِرَامٍ ❖ تُحَاذِرُ أَنْ تُفَارِقَ أَوْ تَهْرُنَا 82.

التفسير عَلَى آثَارِنَا أَيْ مِنْ وَرَائِنَا نِسَاؤُنَا تُحَرِّضُ عَلَى الْحَرْبِ
تُحَاذِرُ أَنْ تُفَارِقَنَا إِنْ قَصَرْنَا عَنْ مَنَعَتِهِمْ أَوْ يُسَبِّحُنَ فِيهِمْ
أَيْ يَصِرْنَ أَذِلَّةً ❖

٧٧ طَلَعَيْنُ مِنْ بَيْتِ جُشَمِ بْنِ بَكْرٍ ❖ خَلَطُنَ بِمِيسَمٍ حَسَبًا وَدِينًا 87.

التفسير المِيسَمُ الْجَمَالُ وَالْحُسْنُ يُقَالُ رَجُلٌ جَمِيلٌ وَسِيمٌ
بَيْنَ الْوَسَامَةِ وَالْحَسَبِ الْفَعَالُ الْحَسَنُ وَالِدَيْنُ هَاهُنَا طَاعَتُهُنَّ
لِأَزْوَاجِهِنَّ وَيُقَالُ حَفِظْتُهُنَّ أَنْفُسَهُنَّ مِنَ الرِّيبَةِ ❖

٧٨ أَخَذَنَ عَلَى بُعُولَتَيْهِ عَهْدًا ❖ إِذَا لَاقُوا فَوَارِسَ مُغْلَبِينَا 83.

التفسير بُعُولَتُهُنَّ أَزْوَاجُهُنَّ وَالْعَهْدُ هَاهُنَا الْيَمِينُ وَالْمُغْلَبِينَ
الَّذِينَ شَهَرُوا أَنْفُسَهُمْ بِعَلَامَةٍ لِيُعْرِفَ مَكَانَهُمْ مِنَ الْخَيْلِ وَذَلِكَ
مِنْ فِعْلِ الْكُمَاةِ وَالْأَشْدَاءِ ❖

٧٩ لَيْسَتْ لِبْنُ أَبْدَانًا وَبَيْضًا ❖ وَأَسْرَى فِي الْحَدِيدِ مُقْتَسِينَا

التفسير أَيْ أَحْلَفَنَ^{١)} أَزْوَاجَهُنَّ لَيْسَتْ لِبْنُ أَبْدَانًا الْوَاحِدَ
بَدَنٌ وَهِيَ الْقَصِيرَةُ مِنَ الْحَدِيدِ وَالْبَيْضُ قَلَانَسُ الْحَدِيدِ وَأَسْرَى
جَمْعُ أَسِيرٍ أَيْ وَلَيْسَتْ لِبْنُ أَسْرَى فِي الْحَدِيدِ مُقْتَنِعِينَ وَالْمُقْتَنِعُ
النَّامُ السِّلَاحُ الَّذِي عَلَيْهِ الدَّرْعُ وَالْبَيْضَةُ وَالْمِغْفَرُ وَهُوَ زَرْدٌ يَغْشَى

١) Ms أحفلن.

بِه رَأْسِهِ وَحَلَقَهُ وَيُرْوَى مُقَرَّبِينَ أَيْ يُقَرَّنَ بَعْضُهُمْ إِلَى بَعْضٍ إِذَا
أَسْرُوا ❖

٨٠ إِذَا مَا رُحْنٌ يَمْشِيَنِ الْهُوَيَّتَى ❖ كَمَا اضْطَرَبَتْ مُتُونُ الشَّارِبِينَ 86.

التفسير رُحْنٌ يَعْنِي الطَّعَائِنَ بَعْدَ إِتْبَاعِنَا إِلَى الْحَرْبِ يَمْشِيَنِ
الْهُوَيَّتَى أَيْ عَلَى رِسْلِهِنَّ أَيْ قَدْ أَمِنَ وَفِينَا لِهِنَّ بِمَا أَخَذْنَ
عَلَيْنَا مِنَ الْعَهْدِ فَقَدْ اسْتَرْسَلْنَ تَضَطَّرَبَ مُتُونُهُنَّ كَمَا تَضَطَّرَبُ
مُتُونُ السَّكَارَى إِذَا مَالُوا فِي السُّكْرِ وَمَعْنَى هَذَا الْبَيْتِ أَتَتْهُنَّ
ذَوَاتُ أَعْجَازٍ فَإِذَا مَسْنَ فِي مَشِيِهِنَّ تَحَرَّكَتْ مُتُونُهُنَّ بِدَفْعِ
أَخْذَاهُنَّ بَعْضُهَا بَعْضًا فَكَأَنَّهِنَّ تَمَازِلُنَّ لَذَلِكَ ❖

Blatt 30.

٨١ يَقْتَنَ جِيَادَنَا وَيَقْلُنَ لَسْتُمْ ❖ بُعُولَتْنَا إِذَا لَمْ تَمْنَعُونَا 88.

التفسير يَقْتَنَ مِنَ الْقَوْتِ أَيْ يُؤْثِرُونَ جِيَادَنَا بِقُوَّتِهِنَّ أَيْ
يَسْقِيْنَهَا اللَّبَنَ لِحَمِيِهِنَّ عَلَيْهَا ❖

٨٢ إِذَا لَمْ تَحْمِيْنِ فَلَا بَقِيْنَا ❖ لِيَشَى بَعْدَهُنَّ وَلَا حَبِيْنَا

ليس له تفسير

٨٣ وَمَا مَنَعَ الطَّعَائِنَ مِثْلَ ضَرْبٍ ❖ تَرَى مِنْهُ السَّوَاعِدَ كَالْقَلْبَيْنَا

التفسير الطَّعَائِنُ النِّسَاءُ فِي الْهُوَاجِ وَاحِدَتُهُنَّ ظَعِينَةٌ ثُمَّ
النِّسَاءُ بِذَلِكَ وَإِنْ لَمْ يَكُنْ فِي هَوَاجٍ وَالْقُلُونَا جَمْعُ قَلَةٍ إِنْ
شِئْتَ تَضَمَّ أَوَّلُهُ عَلَى وَاحِدَتِهِ فَأَكْسَرَهُ كَمَا قُلْتَ فِي السِّنِينَ
بِالْكَسْرِ وَإِنَّمَا جَازَ أَنْ تَضَمَّ هَذَا وَتَكْسِرَ لِأَنَّ الضَّمَّ وَالْكَسْرَ
أَخْتَانٌ وَلَا يَجُوزُ أَنْ تَقُولَ سَنِينَ وَسَنُونَ فَتَنْشَبَةَ فَعِيلًا وَفَعُولًا
مِثْلَ شَرِيبٍ وَشَرُوبٍ فَعَدَلُوا إِلَى الْكَسْرِ لِهَذَا ❖

٨٤ إِذَا مَا أَلَمْتُكَ سَامَ النَّاسِ خَسَفًا ❖ أَيْبِنَا أَنْ نَقِرَّ الْخَسَفَ فِينَا 101.

التفسير المَلِكُ المَلِكُ خَفَفَهُ وَالْخَسَفُ الظُّلْمُ وَالضَّيْمُ أَيْبِنَا
امتنعنا عليه أَنْ نَقْبَلَ ظُلْمَهُ أَوْ يَثْبُتَ فِينَا فَنُلْزِمَهُ أَنْفُسَنَا ❖

٨٥ أَلَا لَا يَجْهَلْنَ^{١)} أَحَدٌ عَلَيْنَا ❖ فَتَجْهَلَ فَوْقَ جَهْلِ الْجَاهِلِينَ 53.

قال أبو الحسن هذا آخر الذي قرأته على بُنْدَارٍ ويزاد
فيها ❖

٨٦ مَلَأْنَا الْبَرْ حَتَّى ضَاقَ عَنَّا ❖ وَبَحَّرَ الْمَاءَ تَمَلُّوهُ سَفِينَا 102.

قال أبو الحسن أنشدنا أبو العباس المبرد رحمه الله

٨٧ كَأَنِّي عِنْدَ حَمْرَةٍ فِي مَقَامِي ❖ أَلَا حَيِّتِ عَنَّا يَا مَدِينَا

٨٨ خَلَقْنَا عِنْدَهُ حَتَّى كَأْنَا ❖ أَلَا هَتَّى بِعَيْنِكَ فَاصْبَحِينَا

قال أبو جعفر محمد بن نصر بن غالب الغالبى إلى هاهنا
أملى علينا أبو الحسن بن كيسان رحمه الله ما فسر من
هذه القصائد وهى خمس قصائد ثم مضى لسبيله^{٢)} دون أن
يُتِمِّمَهَا فَلَمَّا مَاتَ قَصَدَتْ أَبَا أَحْمَدَ الْجَرِيرِيَّ مِنْ وَلَدِ جَرِيرِ بْنِ
عَبْدِ اللَّهِ الْبَجَلِيِّ رَضِيَ اللَّهُ عَنْهُ وَهُوَ شَيْخٌ مِنْ مَشَائِخِ أَبِي
الْعَبَّاسِ ثَعْلَبٍ وَقَدْ سَمِعَ مِنْ أَبِي الْعَبَّاسِ الْمَبْرَدِ وَأَكْثَرَ فَسَأَلْتُهُ
تفسير قصيدة عنترة بن شداد فأملأها على إملاء ❖

تمت قصيدة عمرو بن كلثوم والحمد لله وحده ❖

١) Ms. يجهلاً. ٢) Ms. لسبيله.

Anmerkungen.

Ueber die Genealogie des Dichters bis ابن أدد vgl. Kitāb alaghāni IX, 181. Ibn Doreid S. 196, 920. Tibrīzī's Einleitung zur Mo'allāqa 'Amr's. Die letzten 3 Namen giebt Lisān al 'arab IX, 255 sub voce الهَيْسَع. Tibrīzī, Einleitung und Kitāb alaghāni schreiben الأنصى, aber unser Ms und KOSEGARTEN, *Amrui ben Kulthum Moallāqam* S. ۳ الأنصى.

† Für بِمَا حَوَالَيْهِ hat an-Nahḥās على هَجَائِن. Die Stelle ist wohl nach Lisān al 'arab VII, 53 so zu verstehen: »al-Andarīna ist eine Stadt in Syrien; man sagt, er meine al-Andar, aber [das ist nicht möglich, denn] der Plural von أندر wird nach هَجَائِن gebildet, also أَنَادِرُ, vgl. hierzu Lis. an genannter Stelle und den dort zitierten Vers دَقَّ الدَّيْلُ عَرَمَ الْأَنَادِرِ.

Allerdings kommt man mit dieser Erklärung bei dem zweiten على هَجَائِن unseres Textes kaum durch. Daher ist es vielleicht einfacher, على هَجَائِن als Citat eines mir unbekannten Dichterverses zu nehmen, in welchem der Name al-Andarūn in einer bestimmten Form vorkam, auf die der Commentator hier mit diesem Citat hinweist. Die Stelle scheint übrigens lückenhaft zu sein: es sind wohl einige Zeilen ausgefallen; wie der Text uns vorliegt, ist er jedenfalls fast unverständlich.

۲ a) 'Antara. Metrum كامل AHLWARDT, *The divans of six ancient Arabic poets* S. 47 Z. 2.

b) Ḥassān ibn Tābit. Metr. وافر Divan (Tunis 1281) S. 8.

١٢ a) al-Mutalammis. Metr. بسيط Lisân al 'arab III, 422.

b) Metr. مقتضب.

١٥ Zuhair. Metr. طويل AHLWARDT S. 96 Z. 6 von unten (liest وَأَعْلَمَ عِلْمَ الْيَوْمِ).

١٩ Das نُرْدُهُنَّ عن الطعن des an-Nahhâs ist natürlich nach unserer Stelle in نَرْدُمنَّ zu ändern.

٢٢ Die Lesart تَنْقُلُ wird ausdrücklich von N. als die des ibn Kaisân beglaubigt. Auch die Calcuttaer Ausgabe Zauzanî's liest تَنْقُلُ.

٣٢ Metr. رجز.

٣٩ Ġarir. Metr. بسيط Ġauharî I, 269 (liest وَلَا سَرَفٍ).

٤٢ ar-Râ'î. Metr. وافر.

٤٣ a) Imru'ulqais. Metr. طويل AHLWARDT S. 153.

b) Metr. طويل.

c) Metr. طويل.

d) Metr. كامل Lisân al 'arab IX, 438.

e) Metr. طويل.

٤٤ Metr. منسرح Ġauharî II, 532. Muḥiṭ II, 1665. Diese überliefern den Vers so:

إِنِّي أَمْرٌ مِنْ بَنِي فِزَارَةَ لَا ❖ أَحْسَنَ قَتَوَ الْمُلُوكَ وَالْحَبِيبَا

٤٩ Imru'ulqais. Metr. كامل AHLWARDT S. 158.

٥٥ 'Antara. Metr. كامل ARNOLD, *Septem Mo'allaqat* S. 65. Im Scholion Z. 7 erwartet man an Stelle von عَلَى die Worte عَلَى مَفْعُولٍ نَسَقَى wird hier durchwegs im Sinne des gewöhnlicheren عَطَف, ebenso das Verbum نَسَقَى

gebraucht. Vgl. bei ARNOLD, *Annotationes* 67, wo نَسَقَ vom Glosator in G durch عطف wiedergegeben ist.

٥٩ Sure 5 Vers 69.

٦٠ aš-Šammâh. Metr. وافر Agh. 11, 69. Kâmil 75, 10. 396, 15.

٦١ مُغْلَقَيْنِ = مُغْلَلَيْنِ ligati catenis, vgl. *Tausend und eine Nacht* ed. HABICHT Teil I S. 233.

٦٢ Al-Kuṭāmī. Metr. وافر Ḥizānat al adab I, 392 (liest (إِذَا التَّيَّازُ ذُو الْفَضَلَاتِ لَحَ).

٦٣ 'Abd ar-Raḥmān ibn Ḥasan. Metr. طويل Tâg al 'arûs X, 357.

٦٤ Sure 4 Vers 175.

Metr. وافر.

٦٥ Die Controverse der Grammatiker in Bezug auf die Pluralform حَمَائِلُ geben unsere arabischen Wörterbücher: Nach al-Chalil ist حَمَائِلُ Plural von حِمَالَةٌ, nach al-Asmaï von حِمْلٍ. Ist der Text des K an unserer Stelle richtig, so will er offenbar sagen, dass حِمَالَةٌ an sich wohl Singular und Plural sein könne. حَمَائِلُ aber könne Plural von حِمَالَةٌ (al-Chalil) sein oder von حِمْلٍ, welches seinerseits keinen Plural في لفظه bilden könne (al-Asmaï). Richtiger aber erscheint mir unsere Stelle so gelesen: النِّجَادُ حِمَالَةُ السَّيْفِ وهو في لفظ واحد وجمع وأما حَمَائِلُ فواحدها حَمِيلَةٌ (حَمِيلَةٌ, Plural). حَمِيلَةٌ ويقال حِمْلُ السَّيْفِ ولا يكادون يجمعونه حَمَائِلُ bedeutet auch Schwertgehänge, s. die arabischen Wörterbücher.)

Den Verwaltungen der Kgl. Bibliothek in Berlin, der Universitätsbibliothek in Heidelberg und der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Halle danke ich bestens dafür, dass sie mir ihre Handschriften und Bücher jederzeit gern zur Benützung überliessen.

Besonderen Dank möchte ich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. EDUARD SACHAU, ferner Herrn Prof. Dr. JACOB BARTH und Herrn Prof. Dr. AUGUST FISCHER für die vielseitige und stets bereitwillige Unterstützung und Hilfe bei der Ausarbeitung des vorliegenden Textes aussprechen.

Herrn Prof. Dr. FRIEDRICH DELITZSCH fühle ich mich für die vielfach von ihm empfangenen Anregungen und Freundlichkeiten und Herrn Prof. Dr. CARL BEZOLD für seine liebevolle Hilfe bei der Drucklegung dieser Arbeit gleichfalls zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

Ein neuer Tigre-Text.

Von Th. Nöldeke.

Durch Herausgabe der *Tradizioni storiche dei Mensa*¹⁾ — im Tigre-Original und in italiänischer Uebersetzung mit mancherlei Erläuterungen — hat sich CONTI ROSSINI ein neues und ganz besonders hoch anzuschlagendes Verdienst erworben. So dankbar wir den schwedischen Missionaren für die in ihrer Druckerei zu Umkullu hergestellten Büchlein in der Tigre-Sprache sein mussten: was uns hier CONTI ROSSINI giebt, hat doch, als ganz von einem Eingeborenen herrührend, sprachlich grösseren Werth, und dazu ist es ein wichtiger Beitrag zur Volks- und Landeskunde. Allerdings hat der Herausgeber für Beschaffung des Textes und für Beihülfe zu dessen Verständniss wieder einem schwedischen Missionar, Herrn RODÉN, zu danken, der sich in Geleb, dem Hauptort des Mensa-Landes, niedergelassen hat; aber der eigentliche Autor ist doch wohl dessen einheimischer Assistent TAWALDA MEDHIN. Jedenfalls ist alles, was wir hier erhalten, in Sprache und Denkweise durchaus volksthümlich.

Nicht bloss der kurze Ueberblick über einige sprachliche Erscheinungen des Tigre, den ich auf Grund der schwedischen Publicationen gegeben habe,²⁾ sondern auch die vollständigere grammatische Skizze, die ich mir damals

1) *Estratto dal Giornale della Soc. As. Ital.* Vol. 14, pp. 41—99 (Roma 1901).

2) *Wiener Zeitschr. f. d. Kunde d. Morg.* 4, 289 ff.

gemacht habe, erfährt durch dies neue Material Bestätigung, Ergänzung, aber auch zum Theil Berichtigung. Ebenfalls so die sehr eingehende Behandlung des Tigre-Pronomens und des Tigre-Verbums von ENNO LITTMANN.¹⁾

Schon jene Texte waren im Dialect der Mensa abgefasst. Die Sprache ist also im Ganzen und Grossen dieselbe. In der Orthographie ist einiges verbessert. So wird manches auslautende *a* jetzt durch den 1., nicht mehr durch den 4. Vocal ausgedrückt, z. B. ረገረ 'ging aus', አተ 'kam', ከ Suffix der 2. sg. masc., nicht mehr ረገረ-አታ, ከ. Das ungefähr dem griechischen *δέ* entsprechende Wort mag hier besser ሀዩ geschrieben werden als dort ሄዩ. Statt መጸ, መጸት u. s. w. haben wir jetzt መጽኤ, መጽኤት u. s. w.; ich vermute aber, dass diese Schreibung aus etymologischer Rücksicht gewählt ist und dass phonetisch መጸ, መጸት zu schreiben wäre. Da MUNZINGER und REINISCH darin übereinstimmen, dass ሠ ein weiches, ሰ ein hartes *s* bedeute, so ist es kaum zweckmässig, dass für beide *s*, mit ganz wenigen Ausnahmen, überall ሰ steht. Auch der vollständige Ersatz des *θ* durch ጸ dürfte phonetisch kaum gerechtfertigt sein. *θ* und አ bleiben streng geschieden, aber von den sonstigen Gutturalen haben wir nur ሀ und ሐ, welches letztere auch ኀ mit deckt. Dass ኸ ganz wegfällt, ist gewiss zu billigen. Ich bedaure, dass CONTI ROSSINI nicht wenigstens ein grösseres Stück in streng phonetischer Umschrift gegeben hat. Wenn uns die äthiopische Schrift mit ihrer nothgedrungenen Anlehnung an das Geez das Verständniss sehr erleichtert, so wünschen wir doch die wirkliche, lebendige Sprache kennen zu lernen.

Wer sich allerdings einbildete, bloss auf Kenntniss des Geez gestützt, diese einfachen Tigre-Texte leicht verstehen zu können, der würde sich arg getäuscht finden. Der Inhalt ist fremdartig. Die vorliegenden Wörtersammlungen

1) Diese Zeitschr. 12, 188 ff. 291 ff.; 13, 133 ff.; 14, 1 ff.

versagen oft, und auch die Construction macht manche Schwierigkeit. Leicht bringt den Leser u. A. in Verwirrung die verschiedene Verwendung des präfigierten **Λ** als Demonstrativ- und Relativpronomen, als Artikel und als Bezeichnung der 3. masc. beim Impf. und Subj. des Causativs und der I. Gutt., ferner der Gebrauch der Partikeln **እት**, **እብ**, **ምን**, **እግል** als Präpositionen und als Conjunctionen, letzterer auch als Objectzeichen u. a. m. Ohne die Uebersetzung bliebe sehr vieles unverständlich. Ich habe das Ganze dreimal sorgfältig durchgelesen, indem ich fast auf Schritt und Tritt die Uebersetzung zu Hülfe nahm; schliesslich habe ich mich ziemlich in die Sprache hineingefunden, aber mancher zweifelhafte Punkt blieb doch über.

Ich will jetzt, wie damals, eine Probe der Sprache mit barbarisch wörtlicher lateinischer Uebersetzung und einigen sprachlichen Erläuterungen geben. Allerdings muss ich dabei voraussetzen, dass der Leser aus dem früher von mir oder LITTMANN Dargestellten schon einen Schimmer von Kenntniss der Sprache hat. Ich gebe das Ende einer Geschichte (S. 9, 12 ff.). Die aus unedlem Blut stammende Ahnfrau zweier Geschlechter der Mensa sollte von ihrer adlichen Mitfrau durch vergiftetes Bier umgebracht werden, vergiftete sich aber aus Versehen selbst damit.

ብእሰን ፡ ሀዩ ፡ ገርዐንታይት ፡ ቀትለታ ፤ እንደ ፡ ቤል ፡
 Maritus earum dē »Gar'antensis interfecit eam« quum diceret,
ቤት ፡ አብ ፡ አከበ ፡ እግል ፡ ልሽነታ ። ከህታ ፡ ሀዩ ፡
 domum patris congregavit, ut strangularet eam. Tum illa dē,
እግል ፡ ትትሸነቅ ፡ ከብድ ፡ ለቤት ፡ አብ ፡ እት ፡ መሐበር ፡ ከም ፡
 ut strangularetur, in medio domus patris in concione quum
በጥረት ፤ እትፋነኒ ፤ ትቤ ። ቤት ፡ አብ ፡ ሀዩ ፡ ትፋነዩ ፤
 stare, »supremam voluntatem dixit. Domus patris dē »supr. vol.
 me pronunciare sinite« pronuncia«
ቲላ ። እና ፡ ሰምዓቺ ፡ ለአመቺ ፡ ወለአመታ ፡ ተን ፡ ከም ፡
 dixit ei. »Ego testes mei ancilla mea et ancilla ejus sunt, quod
 5*

እብ፡ ድርቡያ፡ ሞተት ። ቤት፡ አብ፡ ሀዩ፤ ክልኢ፡
 per lanceam ipsius mortua est. Domus patris ፊ፤ »utramque
 ለአመት፡ አምጹእ፤ ትቤ ። ክልኢ፡ ለአመት፡ ሀዩ፡ ምን፡ አስም
 ancillam arcessite« dixit. Utramque ancillam ፊ፤ quum testari
 ዐወን፤ እብ፡ ስልቃ፡ ኖሳ፡ ሞተት፡ ቤት፡ ዘርኢታይት፤
 facerent, »per cerevisiam ipsius mortua est Bēt - Zar'utensis«
 ቤለያ ። ሐቆ፡ እለ፡ እግል፡ ለገርዐንታይት፤ እት፡ ቤትኪ፡
 dixerunt. Post hoc Gar'antensi »in domum tuam
 አቅብሊ፤ ቤለዋ ። ወክልኢ፡ ለቤት፡ ሀታ፡ ወርሰተን፡
 revertere« dixerunt ei. Et utramque domum illa hereditavit eas
 ወብእሳ፡ ብሐተት ።
 et maritum suum sola habuit.

Dadurch, dass ich die directen Reden in Gänsefüßchen eingeschlossen habe, ist die wörtliche Uebersetzung wohl genügend verständlich geworden, so dass ich keine richtige Uebertragung des Sinnes hinzuzufügen brauche.

ገርዐንታይት giebt das Geschlecht der Frau an.

Das »Vaterhaus« ist die gens, nicht die engere Familie.

አከበ = geez አከበበ.

ሸንቀ ist arab. شقق.

ከሀታ. Das in den *Tradizioni* sehr häufige **h** entspricht im Gebrauch fast ganz dem arab. **ج**. In den Texten der Schweden ist es selten. Es steckt aber auch in **ከአፍ** »wie?« und in **ከእና** »so«. — **ሀቱ**, **ሀታ**, **ሀቶም** ist besser als die frühere Schreibung **ሐቱ** u. s. w.

ትትሸንቀ. Das **ት** des Reflexivs wird einem Zischlaut oder Dental als erstem Radical gewöhnlich assimiliert, z. B. **ትሰበጥ** (**ትሰበጥ**) »wird geschlagen« 15, 4; **ለተንትኖ** »suchen« 28, 15, aber zuweilen bleibt es wie hier, z. B. **ልትጸገም** »sind reich« 23, 13, **ልትጠለም** »sich übervorthellen lässt« (?) 24, 18. Dies **ት** wird aber wohl nicht ausgesprochen.

ከብድ eigentlich »Leber«. Schon im Geez steht **ከብድ** für *τὰ μέσα σου* Jes. 51, 23.

በጥረ »stehn« hat auch D'ABBADIE's Vocab., während MUNZINGER's **በትረ** schreibt.

አትፋኑኒ und **ትፋነዪ**; s. REINISCH, *Bilin* 2, 124. Letzteres ist natürlich Reflexiv = Geez **ተፋነወ** »sich gegenseitig entlassen, Lebewohl sagen«; ersteres das Causativ dazu.

ለአመቺ. Nicht selten steht der Artikel **ለ** auch vor Substantiven mit Possessivsuffixen.

Ich weiss nicht, ob **ድርቡይ**, eigentlich Part. pass. von **ድርቦየ** (so auch im Tigrīña; s. DE VITO's Glossar), concret »Lanze« oder abstract »Lanzenstoss« ist. Die Redensart natürlich sprichwörtlich.

ከልኢ steht immer beim Fem., beim Masc. **ከልኢት**. Hier ist also die altsemitische, auch im Tigre noch beibehaltene Behandlung der Zahlwörter von 3—10 selbst auf die 2 ausgedehnt. Die Endung *ot* hat **ከልኢት** wohl von **ዎሮት** bekommen, das ohne Unterschied von **ዎሮ** als Masc. für 1 gebraucht wird (f. das sem. *ḥt*). Masc. mit Suffix **ከልኢተዎ**.

አምጹእ für **አምጽኡ** mit der in solchen Gutturalformen regelmässigen Umsetzung des *a*.

ቤት : ዘርኡታይት. Vorher wird sie nur **ዘርኡታይት** genannt. Der Name ihres Geschlechts war etwa **ቤት : ዘርኡት**.

ስልቃ »Bier«; s. REINISCH, *Bilin* 2, 303, wo auch Formen aus den Nachbarsprachen. Wohl zu tña *selegé* »fece caldo« (DE VITO) und mithin zu سلق, پز. —

Noch einige kleine Beispiele der Construction:

እግል : ለሞተ : ሐጽብ »den, der gestorben ist, wäscht er« (20, 15). **እግል** ist hier Objectspräposition. Für **ሐጽብ** könnte wohl auch **ለሐጽብ** stehn.

ወምን : ከል : ወኢት : እት : ለሞተ : ለትትሐረድ : ለበክ : ነስእ

»und von jeder Kuh, die für den, der gestorben ist, geschlachtet wird, nimmt er das Schulterblatt« (20, 18). **ከል** ist die ausschliessliche Schreibung; nur mit Suffix der 3. sg. masc. **ኩሉ**. — **ወአት** »Kuh«, s. D'ABBADIE's Vocab., REINISCH, *Bilin* 2, 261 u. a. m. (MUNZINGER, Voc. 42 gewiss weniger genau **ዎድ**). Es kommt in den *Tradizioni* mehrfach vor. — **ለበከ** giebt MUNZINGER, Voc. durch »omoplate« wieder; CONTI ROSSINI übersetzt »le gambe anteriori.«¹⁾

እት **ሺቦዲን** **ለልትበህል** **ደብር** »auf einem Berg, der Šibodin genannt wird« (28, 2).

ወምን **ለከራዬ** **ለእግል** **ትዝመት** **ለመጽአት** **እለም** »und von der Heerschaar, die zu ihnen gekommen war, um zu rauben« (27, 10). **ከራዬ** in diesem Text sehr häufig, = bilin *kráû* »Kriegsheer, organisirte Räuberbande«²⁾ REINISCH, *Bilin* 2, 228. — Beachte die Wiederholung des Relativwortes wie im Amharischen.

በልዐና **ሌጠ** **ደኢኮን** »sondern er frisst uns nur« (21, 2) d. h. »er lässt sich von uns bezahlen«. **ሌጠ** »allein, nur« ist häufig. **ደኢኮን** »aber, sondern« aus **ደ** »aber«, **ኢ** »nicht«, **ኮን** = **ኮነ** steht meist am Ende des Satzes.

Schon aus diesen Beispielen geht hervor, dass auch die Sprache der *Tradizioni*, wenngleich ziemliche Freiheit in der Wortstellung herrscht, in der Construction doch grosse Uebereinstimmung mit dem Amharischen zeigt im Gegensatz zum Geez. Wie ich schon früher ausgesprochen habe, kann ich mir diese Erscheinung nur durch den Einfluss hamitischer Sprachen erklären, welche früher von den meisten jetzt Tigre sprechenden Stämmen gesprochen wurden. Das Auffallende ist meines Erachtens nicht so sehr der von dem altsemitischen stark abweichende Cha-

1) Eine Zeile weiter ist **እደ** »un piede anteriore« ganz wie **اليدان** »die Vorderfüsse«.

2) Diese Uebersetzung ist im Grunde die treffendste. Dazu passt das **ዝምተ** »einen Raubzug machen«, in den *Tradizioni* eines der häufigsten Verben.

rakter der neuäthiopischen Sprachen, als der, was die Grammatik betrifft, rein semitische des Geez, das doch auch in Africa inmitten hamitischer Nationen aufgewachsen ist. So weit wie das Amharische weicht allerdings das Tigre lange nicht vom ursemitischen Typus ab. Es ist auch kaum direct vom Amharischen beeinflusst worden wie das Tña. — Wenn aber CONTI ROSSINI (40 f.) grammatische Einwirkung des Arabischen auf das Tigre annimmt, so kann ich ihm nicht beistimmen. Der Gebrauch des Genus im Tigre, auf den er sich besonders stützt, unterscheidet sich im Grunde sehr von dem im Arabischen. Der Pl. fractus von Sachwörtern wird meist als sg. masc. construiert! Bei Collectiven, die Personen bezeichnen, schwankt der Gebrauch stark. Der Volksname der Mensa (መንሳ) kommt vor als m. sg. (21, 7 ff.), als pl. m. (29, 20), meist allerdings als sg. f. Auch sonst werden Plurale und Collectiva für Personen wohl als sg. m. gebraucht. ዐደ »Volk, Land« ist bald sg. m., bald sg. f., bald pl. m. U. a. m. Hat der weibliche Gebrauch jener Collectiva arabischen Ursprung, so kommt er sicher nicht von aussen, sondern geht auf die alte, von Arabien nach Africa herübergebrachte Sprache zurück. Hier kann aber sehr wohl auch eine selbständige Entwicklung stattgefunden haben.

Die kindliche, man möchte fast sagen, kindische africanische Art, alle möglichen Verba durch ». . . . sagen« auszudrücken, zeigt sich auch in den *Tradizioni*, z. B. ውለብ፡ ቤለው »wandten sich um« 12, 20 (s. REINISCH, *Bilin* 2, 355); ከፍ፡ ቤለ »setzte sich« 29, 23 (MUNZINGER, *Voc.*) u. s. w. Causativ ገው፡ አበለዎ »gaben ihm Ohrfeigen« 13, 9 (REINISCH 2, 166) u. s. w.

Auffallend ist der grosse Reichthum an Conjunctionen.

Neu war mir das mehrfach vorkommende አድ »einander« z. B. አድ፡ አድምወው¹⁾ »trafen einander (mit der

1) So Geez und Tña. MUNZINGER, *Voc.* hat ደምዎ »atteindre qu'un de la lance«.

Lanze)« 8, 3. **ሰጋድ፣ ሕድ፣ እንደ፣ ጸብጠው** »indem sie einander umarmten« 8, 5 wörtlich »den Nacken von einander erfassten«.

Das Genitivverhältniss wird meist durch Nachstellung des Regierten ausgedrückt; oder man stellt das Regierte voran und weist durch ein dem Regierenden angehängtes Possessivpronomen darauf zurück, z. B. **ሐፈሮም፣ ወለዋይ፣ እዋም** »Hafarom's und Lawäi's Mutter« 8, 15. Ausserdem kann das aus **ነዋይ**¹⁾ verkürzte **ነይ** als Exponent des Genitivverhältnisses dienen wie **ናይ** im Tña und wie **مناع** (und Nebenformen), **مال** u. s. w. im Neuarabischen; so auch selbständig z. B. **ነይ** »das ihrige« 9, 8 f. wie **بئس**. Das alles ist gut semitisch.

Von lautlichen Erscheinungen hebe ich nur hervor, dass sich neben dem *o*- und *u*-Umlaut z. B. in **ልዳጎናም** »verfolgen sie« 30, 12 (= **ልዳጎን** + *hōm*); **እሶሮ** »bindet ihn« 23, 2 (= **እሶሩ** + *hō*); — **ሐሩሳ** »bearbeiten sie« 27, 23 (= **ሐርሱ** + *hā*); **ዐዩኖ** »spionieren es aus« 25, 20 (= **ዐይኑ** + *hō*)²⁾ u. s. w. auch ein *e*-Umlaut findet, nämlich in **ሂባ** »gieb (o Frau) ihr« 9, 9 (= **ሀቢ** + *hā*) und **ቤላ** »sage (o Frau) ihr« 9, 6 (= **በሊ** + *hā*). Vermuthlich sind diese secundären *o*, *u*, *e* kurz.

Noch manche merkwürdige, manche räthselhafte Spracherscheinung könnte ich erwähnen, aber das Gesagte mag vorerst hinreichen. Nur das muss ich noch entschieden aussprechen, dass die rein semitischen Elemente das Tigre nicht auf das Geez selbst als Ursprung zurückweisen. Schon die Personalpronomina **ሁቱ** u. s. w. mit Bewahrung des dem Geez verlorengegangenen anlautenden *h* genügen, die Selbständigkeit der Mutter des Tigre gegenüber dem Geez festzustellen. Aber sehr nahe standen diese Sprachen allerdings einander.

1) Das vollständige **ነዋይ** ist im Tigre als Substantiv noch ganz lebendig in der Bedeutung »(Eigenthum) Vieh«.

2) Ohne Objectsuffixe ist die Endung der 2. und 3. m. pl. im Impf., Subj. und Impt. *ō*, nicht *ü*.

Auch inhaltlich sind diese *Tradizioni* sehr wichtig. Wir kennen die Bewohner der nördlich von Abessinien gelegenen Gebirgsländer seit MUNZINGER einigermaassen, aber dieses Selbstzeugniss ist doch von ganz besonderem Werth. Das Völkchen der Mensa lebt nicht sehr weit von der Küste in einem schroff aufsteigenden durchschnittlich etwa 2000 m hohen Lande, ist aber wie die Bogos und andere Völker jener Gebiete zur Weide seines Viehs für einen Theil des Jahres auf die angränzenden Tieflande angewiesen, die, im Gegensatz zu dem mit reichlichem Sommerregen gesegneten Gebirge, im Winter Regen erhalten. Das giebt vor allem Veranlassung zu Streitigkeiten mit Nachbarstämmen. Aber auch innerer Streit fehlt nicht. Viehdiebstahl im Grossen wie im Kleinen ist hier wie in Arabien eine Hauptquelle von Fehden, und daraus, dass ein einzelner Mann, vielleicht unabsichtlich, getödtet worden, kann viel Blutvergiessen entstehen. Das ist alles ähnlich wie in Arabien, aber da diese Africaner in festen Wohnsitzen enger bei einander wohnen, so werden ihre Kämpfe blutiger und verderblicher sein als die der Beduinen. An sich haben sie günstigere Lebensbedingungen als die meisten Araber.¹⁾ Der Ackerbau spielt eine wesentliche Rolle. Das Grossvieh besteht aus Rindern, nicht aus Kameelen.

Alle diese Gebirgsvölker, einerlei welchen Ursprungs, haben, wie MUNZINGER im Einzelnen nachweist, aristokratische Verfassung und Gesinnung. Das aristokratische Wesen ist noch viel weiter durchgeführt als bei den Arabern. Dazu passt auch so recht die Vorliebe für Stammbäume. Aus dem, was in unseren *Tradizioni* und von Beobachtern wie MUNZINGER gegeben wird, liessen sich ziemlich grosse Stücke eines Systems der Genealogie jener

1) Es wäre möglich, dass die Verhältnisse des *Asir-Gebietes (der Wohnsitze der alten Chath'am und Bağila) denen dieser Länder mehr gleichen, die dem abessinischen Hochlande ähnlich vorliegen wie jenes dem jemenischen.

Völker herstellen. Freilich wäre da vieles fictiv, ähnlich wie in gewissen Theilen der arabischen Genealogien, namentlich den Spitzen der jemenischen. So gut die Angaben über die letzten Generationen, vielleicht ziemlich hoch hinauf, sein mögen, so sind die Anfänge, auf die gerade besonders viel ankäme, unhistorisch. Dass die Völker im engsten Sinne Abkömmlinge eines Mannes, wirkliche Familien, seien, ist auch hier undenkbar. Die angeblichen Väter der Stämme sind entweder Heroes eponymi oder aber hervorragende Männer, nach denen sich schon bestehende Stämme benannt haben. Alle Bogos — d. h. der etwa ein Drittel der Bevölkerung ausmachende Adel — leiten sich von Gabrā ʿṬarqē ab, der aus Lasta in das den Mensa benachbarte Ländchen eingewandert sei. Es ist aber undenkbar, dass sich ein einzelner Mann, wenn auch mit Söhnen und Enkeln, zum Herrn eines Landes gemacht hätte. Die erobernden Bogos müssen schon einigermaassen zahlreich gewesen sein. Natürlich hätten die 13 oder 15 Generationen seit Gabrā ʿṬarqē unter günstigen Umständen recht wohl eine Bevölkerung von einigen Tausenden ergeben können, aber bei dem dürftigen Leben, der Schutzlosigkeit gegen Krankheiten und namentlich Epidemien, der beständigen Decimierung durch innere Fehden, Kämpfe mit den Nachbarn und fremden Eroberern, der im Frieden wie im Krieg nicht selten Wegführung in ausländische Sklaverei: bei alle dem ist eine solche Vermehrung doch sehr unwahrscheinlich.¹⁾ Nimmt man dazu den grossen Unterschied, den REINISCH zwischen dem von den Bogos gesprochenen Bilin und dem nächstverwandten Agaudialect nachgewiesen hat, so darf man wohl ruhig eine bedeutend längere Zeit für die Trennung beider, mithin grosse Lücken in dem

1) HASSENSTEIN in der *Reise des Herzogs Ernst von Coburg . . . nach Aegypten* u. s. w. S. 49 nimmt an, dass die Mensa sich gar nicht oder sehr langsam vermehren. Er hörte, dass ungefähr 30% der Frauen im Wochenbett stürben. Das wird auch von den Bogos gelten.

Stammbaum der Bogos annehmen.¹⁾ Wenn nun gar die Mensa nach den *Tradizioni* die Brüder einerseits des grossen hamitischen Beġa-Stammes Hadendoa, andererseits von Saho-Stämmen sein wollen, die einer anderen hamitischen Gruppe angehören, so ist das doch sicher keine historische Angabe! Und erst recht nicht, dass ihr Vater *Ma'awija Qeroš*, d. i. der Chalife معاوية *مُعَاوِيَة* von den قُرَيْش *قُرَيْش* sei! So leiten sich die auch Tigre redenden Marea von Abū Ġahl her (MUNZINGER, *Ostafr. Stud.* 226). Auch in Asien suchten sich ja verschiedene wilde Völker durch die Fiction arabischen Ursprungs vornehm zu machen. Man ist viel zu geneigt, den Angaben illitterater Stämme über ihre Herkunft Glauben zu schenken. Mehrhundertjähriger Besitz eines Landes macht das Frühere vergessen. Dazu sind selbst kleine Völker gar oft durch Verschmelzung mehrerer entstanden, so dass sich ihr Ursprung gar nicht in eine einfache Formel bringen liesse. Bei den Bogos und ihren Nachbarn im NW, den Takue, die, umringt von anderssprachigen Völkern, ihren Agaudialect bis in unsre Zeit bewahrt haben, legt diese ihre Sprache allerdings ein sicheres Zeugniß für ihre Herkunft aus dem südlichen Agaulande ab. In wenigen Generationen wird dies Zeugniß aber wohl schon verschwunden sein, denn bis dahin dürften auch sie ihre alte Sprache ganz mit dem Tigre vertauscht haben. Ob die Mensa früher eine andere Sprache geredet haben als das Tigre, ob bei ihnen etwa eine Verschmelzung von Semiten und Hamiten stattgefunden hat, das können wir wenigstens jetzt noch nicht wissen. Dass die Localnamen und einige Personennamen in den oberen Theilen der Stammbäume recht fremdartig aussehen, beweist nicht viel.

1) Auch die arabischen Genealogien haben viel zu wenig Glieder zwischen den historisch bekannten Personen und den Anfängen der Stämme. S. z. B., was ich ZDMG 40, 178 Anm. 6 über den Stamm Tai sage! Ueberhaupt verweise ich für Verschiedenes, das hier besprochen wird, zur Vergleichung auf den Aufsatz in ZDMG 40, 148 ff.

Andrerseits entscheidet die Schreibung መንሳዕ mit ḏ nicht für semitischen Ursprung des Volksnamens, denn der Laut ʿ kommt auch in der Agau- und in der Saho-Sprache vor. Und dass sie oder irgend einer dieser dunkelfarbigen Stämme — abgesehen von jungen Einwanderungen aus Arabien — reine Semiten seien, ist nicht wohl denkbar.

Auch auf die Geschichtlichkeit der einzelnen Erzählungen, selbst wenn sie an sich möglich sind, darf man sich nicht sehr verlassen. Aber wie die اخبار العرب, so unsicher die Einzelheiten oft sind und so viel darin idealisiert wird, uns doch Leben und Sinnesart der Beduinen lebendig vor Augen stellen, so ist es auch hier. Auf die besonderen Facta kommt wenig an: die Art des Handelns und Leidens und die in den Erzählungen und Schilderungen gegebene Beleuchtung der ganzen äussern und geistigen Verhältnisse der Mensa ist für uns von grossem Interesse. Ein besonders erfreuliches Bild erhalten wir allerdings nicht. Die alten Beduinengeschichten zeigen doch im Ganzen ein höheres Niveau.

Alle diese aristokratischen Gebirgsvölker waren einst nominell Christen, d. h. äusserlich Angehörige der abessinischen Kirche. Erst im 19. Jahrhundert sind sie meistens zum Islām übergegangen. Der Process ist gerade bei den Mensa noch nicht abgeschlossen. Aber auch unsre *Tradizioni* bekunden, dass jenes Christenthum keinen Werth hatte. Der Priester in Geleb hat weiter keine Function, als die Begräbnisse und das Tauffest (am 6. Januar) zu leiten und die aus dem Heidenthum stammenden Todtenopfer darzubringen. Er kann nicht lesen und predigt nicht (ቀሽና፣ ቃርእ፣ ኢኮን፣ ወእግልና፣ ኢለቀርእ); die Eucharistie existiert nicht mehr (S. 20 f.). Das Wort ወንጌል »Evangelium« hat die Bedeutung »Verfluchung« angenommen (S. 38), offenbar weil man es mit echt heidnischem Aberglauben zu Verwünschungen gebrauchte. Etwas besser war der religiöse Zustand wohl in älterer Zeit, als die wenigen Kirchen erbaut wurden, aber CONTI ROSSINI warnt

doch mit Recht vor übertriebenen Vorstellungen in dieser Hinsicht (S. 33 Anm.).

Wie schon MUNZINGER stellt er aber fest, dass auch der Religionswechsel hier keinen Fortschritt bedeutet, dass der Islām dieser Länder sehr tief steht. Uebrigens haben sich bei den Muslimen noch allerlei christliche Bräuche erhalten: so rufen die muslimischen Mensa bei Regemangel Maria an (S. 57 Anm.). Die zu MUNZINGER's Zeit etwa seit 20 Jahren zum Islām übergegangenen Bidel (weiter südwestlich jenseits des Barka-Flusses) gingen, um Regen zu erflehen, in Procession um's Dorf und sangen die alte Formel der äthiopischen Kirche *Egsio maherenna o¹⁾ Cristos* (MUNZINGER, *Stud.* 285), also ganz wie bei den Mensa nach den *Tradizioni* (20, 23) zum Tauffest das ganze Volk ruft: እግዚአብሔርና ክርስቶስ. Eine merkwürdige Mischung beider Religionen zeigt sich auch darin, dass wenigstens ein Theil der Mensa nicht bloss nach abessinisch-christlicher Weise die beiden Sabbate (Sonabend und Sonntag), sondern auch den muslimischen Feiertag, den Freitag, die Arbeit ruhen lässt (S. 27, 23 f.; Uebersetzung 57).

Die Ueberlegenheit der arabischen Cultur hat sich schon früher in dem Eindringen arabischer, also muslimischer Namen gezeigt. Die meisten Personen in den *Tradizioni* haben abessinisch-christliche Namen, zum grossen Theil verstümmelt, aber in anderer Weise als der in Abessinien selbst üblichen; allein daneben kommen schon in vergangenen Zeiten arabische Namen wie عامر, ادريس, كميل vor. CONTI ROSSINI sagt aber ausdrücklich, dass man die Träger solcher Namen darum noch nicht für Muslime halten dürfe; er habe bei den Bogos sogar Christen mit dem Namen Mohammed und Mahmud kennen gelernt (48 Anm.)! So finden wir in den Listen auch أحمد (Hä-

1) Dies o ist wohl zu streichen.

mad). Und MUNZINGER sagt: »ich habe viele christliche Kinder mit mohammedanischen Namen gefunden« (*Sitten und Recht der Bogos* 37). — Vielleicht gelingt es den katholischen oder den protestantischen Missionaren, die völlige Islamisierung dieser Völker noch aufzuhalten; grosse Hoffnungen darf man freilich in der Hinsicht kaum hegen. Aber mit Sicherheit können wir erwarten, dass ihnen die italiänische Herrschaft endlich den inneren Frieden und damit die Vorbedingung für materiellen und geistigen Fortschritt verschaffen werde.

Zum Schluss noch ausdrücklich herzlichen Dank dem Herausgeber!

Strassburg i. E., den 6. December 1901.

Fragmente des samaritanischen Pentateuchtargums, herausgegeben und erläutert.

Von P. Kahle.

I.

In meiner Arbeit: *Textkritische und Lexikalische Bemerkungen zum Samaritanischen Pentateuchtargum* (Leipzig 1898) habe ich bereits auf einige Mängel der Variantensammlung, auf der die von PETERMANN und VOLLERS veranstaltete Ausgabe des samaritanischen Pentateuchtargums beruht, hingewiesen. Ich denke es sind die folgenden: 1. PETERMANN hat gewöhnlich nicht angegeben, wie weit ein Codex, den er collationierte, erhalten ist; 2. da er die Collationen sehr flüchtig gemacht hat, vermutlich, weil er sie hat schnell ausführen müssen, so ist es gekommen, dass überall da, wo die Handschrift nicht deutlich zu lesen ist, die Varianten bei PETERMANN einfach fehlen. Ich verweise im übrigen auf Abschnitt II dieses Aufsatzes. — 3. PETERMANN hat keine Beschreibung der von ihm collationierten Mss. gegeben, man kann also nicht wissen, ob nicht vielleicht einer der von ihm mit einem Buchstaben bezeichneten Codices aus ganz disparaten Elementen besteht. Wer die Zusammensetzung der Barberinischen Triglote kennt oder einmal die Oxforder Codices Bodl. Or. 138. 139. 140, Laud. 270 (= Kenn. 61. 62. 63. 64) gesehen hat, weiss, wie gewöhnlich das bei den samaritanischen Mss.

Die Fragmente des Pentateuchtargums sind nach dem Original abgeschrieben.

ist.¹⁾ In dieser Weise wird sich auf das einfachste erklären, worauf ich in meinen Bemerkungen p. 4. 7 u. s. hingewiesen habe, dass sich fast nie 2 Handschriften durchweg gleichmässig zu einander verhalten.

Wenn man versucht, das Verhältniss der Handschriften zu bestimmen, so wird man alles dieses in Betracht zu ziehen haben.

Indessen bietet die Ausgabe des Targums selbst über diese Mängel von PETERMANN'S Variantensammlung hinaus auch noch eine ganze Zahl von besonderen Fehlern und Mängeln. 1. Ich zweifle nicht daran, dass eine vielleicht nicht ganz kleine Zahl von Unformen einfach auf Druckfehlern beruht. 2. Ferner hat PETERMANN den Fehler begangen, dass er, wenn er eine Lesart von Ap, zu der in der Variantensammlung keine Variante angegeben war, unter den Text setzte, es ganz gewöhnlich unterlassen hat, dabei die Sigla für die andern von ihm verglichenen Handschriften auch unter den Text zu setzen. Denselben Fehler hat VOLLERS bei der Eintragung der Varianten der Petersburger Fragmente — die HARKAVY mit Ed verglichen hatte — gemacht, indem er nicht bedacht zu haben scheint, dass da, wo HARKAVY keine Varianten für die Fragmente angiebt, diese doch mit Ed, nicht, wie es jetzt nach der VOLLERS'schen Ausgabe den Anschein hat, mit Ap, übereinstimmen.

1) Auf Ms. Bodl. Or. 139, das zugleich den arabischen Text enthält, werde ich in anderem Zusammenhang näher eingehen. Die Codd. Bodl. Or. 138. 140. Laud. 270 sind aus verschiedenen Stücken zusammengesetzt; zufällig finden sich Stücke von 2 Mss. in allen 3 Codd. So ist von einem trefflichen alten Codex des hebräischen Textes der Samaritaner, der wohl ins 12. oder 13. Jahrhundert gehört, in Bodl. Or. 138: Ex 7²⁸—9⁸. 16⁴—17¹¹, in Bodl. Or. 140: Gn 25²⁹—26³⁰. 27¹—10. 31⁸⁷—32³⁰; Ex 4⁴—7¹³. 12⁴⁵—16⁸. 17¹⁸—19⁷. 28¹⁸—29. 37¹—38²⁰; Lev 4²²—6¹². 11¹⁰—17¹⁴. 19¹—28. 23¹²—25¹⁹. 26¹⁸—Nu 1³⁸. 31⁹—7³. 13¹⁹—18²¹. 23⁷—26³⁶; in Laud. 270: Gn 3⁵—5⁴; Dt 17¹⁵—25¹⁷ erhalten. Man kann sich hier auch einen Begriff von der Zuverlässigkeit von KENNIKOTT'S Arbeiten machen, wenn man bedenkt, dass er trotz dieses Thatbestandes Bodl. Or. 138 als Nr. 61, 140 als 63, Laud. 270 als 64 bezeichnete.

3. Ed ist für die Ausgabe zum Teil collationiert worden nach dem Abdruck von einem eigenmächtig corrigierten Abdruck von einem Abdruck von einer Handschrift, zum Teil nach dem corrigierten Abdruck von dem Abdruck einer Handschrift. Wenn man schon nicht die Handschrift selbst benutzen konnte, so war es doch zum wenigsten notwendig, dass der Text der Pariser Polyglotte berücksichtigt wurde, nicht der der auf diesen erst zurückgehenden Londoner Polyglotte oder gar der des BRÜLL'schen Abdruckes. 4. Die Petersburger Fragmente sind nur für das Dt nach den von HARKAVY veranstalteten Collationen von VOLLERS eingetragen worden: Sie sind bei VOLLERS einfach mit P bezeichnet: man erfährt hier also nichts davon, dass diese Varianten den verschiedensten Manuscripten angehören: Will man sich über die Petersburger Fragmente und deren Varianten orientieren, so kommt man auch im Dt nicht ohne HARKAVY's Katalog aus. Zudem ist nicht ersichtlich, warum die Fragmente erst für das Dt eingetragen sind. HARKAVY's Katalog ist 1874/5 erschienen, Leviticus der PETERMANN-VOLLERS'schen Ausgabe 1883 — dass er im Ms. schon 1874 fertig war, kann nicht zur Entschuldigung angeführt werden — und Num. 1885. HARKAVY hat bereits 1875 darauf aufmerksam gemacht, dass das Petersburger Fragment 183 zu demselben Ms. gehört wie das von NUTT 1874 veröffentlichte Oxforder Fragment (HARKAVY's Katalog p. 535). Für einen Herausgeber des Targums bestand doch die Verpflichtung, diese Vermutung zu prüfen und sich für oder wider sie zu entscheiden, zumal da die Varianten des von NUTT veröffentlichten Fragments eingetragen sind.

Bei diesem Stande der Dinge wird es gut sein, 1. dass man PETERMANN's Variantensammlung einmal gründlich mit dem gedruckten Texte vergleicht, zum wenigsten für die ersten Bücher des Pentateuchs. Ich habe gelegentlich einmal von Herrn Prof. VOLLERS erfahren, dass das Ms. im Besitze des Hofbuchhändlers MOESER sei: Ich wandte

mich am 14. September 1900 wegen dieses Ms. an die MOESER'sche Buchhandlung, Berlin, und erhielt am 15. September die Antwort: »... dass sich das Manuscript zu PETERMANN, *Pentateuchus Samaritanus* 5 Teile zwar im Besitze des Herrn Hofbuchhändlers MOESER befand, uns jedoch, da genannter Herr vor einem Jahre verstarb, der Verbleib des fraglichen Ms. nicht bekannt ist.«

2. Es muss von grossem Werte sein, irgend welche Nachrichten über die von PETERMANN collationierten Handschriften zu erhalten, besonders über das Alter und die Herkunft der Handschriften. Ich verweise in Bezug hierauf auf Cap. II dieser Abhandlung.

3. Alle alten Fragmente, die erreichbar sind, müssten veröffentlicht bzw. genau collationiert werden, schon zur Prüfung der Collationen PETERMANN's. Wegen der einen Handschrift, von der sich Teile in London, Petersburg und Cambridge finden, verweise ich auf Cap. III dieser Abhandlung. Einige kleine Fragmente befinden sich im Londoner Ms. Or. 5036; zu ihnen gehören die in Cap. III und IV behandelten. Die Varianten des Londoner Ms. Or. 1441 bringe ich als Cap. VI dieser Arbeit. Die von HARKAVY veröffentlichten Varianten der Petersburger Fragmente sind nicht in jeder Beziehung einwandfrei und bedürfen in mancher Hinsicht der Correctur (s. besonders in Cap. III dieser Abhandl.). Von sehr grosser Wichtigkeit wäre es natürlich, wenn wir die Varianten der Barberinischen Triglotte erfahren könnten; aber die werden ja vor der Hand nicht erreichbar sein.

Ich beabsichtige im Folgenden in einer Reihe von Aufsätzen die mir bekannten samaritanischen Fragmente zu veröffentlichen, indem ich sie teils vollständig mitteile, teils nur die Varianten gegenüber dem Text der PETERMANN-VOLLERS'schen Ausgabe; zum Teil werde ich den Fragmenten weitere Ausführungen anschliessen.

Was für eine Wichtigkeit die arabische Pentateuch-Uebersetzung der Samaritaner für die Erklärung und das

Verständnis des samaritanischen Targums hat, kann aus meinen Notizen zum Text von Dt 32₁₋₂₉ zum Teil schon ersehen werden. Die älteste Recension dieser Uebersetzung ist bis jetzt noch nicht zugänglich gemacht worden. Sie ist am besten in dem Cambridger Ms Add. 714 erhalten, von dem als Ms Sam. 193 sich in Petersburg 4 Blätter befinden. KUENEN hat in seinem Druck von Gn, Ex und Lev nach den 2 Pariser und der Leidener Handschrift eigentlich nur den Textus receptus, wie er durch die ca. 1250 von Abu Sa'id vorgenommene Revision festgestellt ist, geboten. Ausser diesen beiden Hauptrecensionen haben aber — wie schon die gelegentlich der Erklärung von Dt 32₁₋₂₉ angeführten Beispiele zeigen werden — noch mehrere andere existiert. Da ich in kurzem in einer besonderen Arbeit die arabische Pentateuchübersetzung der Samaritaner zu behandeln gedenke, mögen diese Andeutungen hier genügen.

II. Zu Petermann's Cod. A.

Unter den im Ms Or. 5036 des British Museum aufbewahrten samaritanischen Fragmenten befindet sich ein Blatt, Pergament, das zu einem Ms gehörte, welches höher als 40 cm — der obere Rand des Blattes ist beschädigt — und ca. 34 cm breit gewesen sein muss. Es enthält den hebräischen und samaritanischen Text von Dt 22₂₄ (וְרִבְנוֹן) erstes Wort des sam. Textes) bis 23₂₀ (אִידִּי letztes Wort).¹⁾ Die beiden Texte stehen auf der Vorderseite in parallelen Columnen, die rechte enthält den hebräischen und ist ca. 11 1/2 cm breit, die linke den samaritanischen Text und ist ca. 11 cm breit. Auf der Rückseite differiert die Breite der Columnen etwas. Der hebräische Text ist mit bräunlicher Tinte geschrieben, der samaritanische mit schwarzer.

1) Nach der gewöhnlichen Zählung 23₂₁. VOLLERS hat im Anschluss an BRÜLL 23₁ als 22₂₀ bezeichnet, so sind die Verszahlen in Cap. 23 stets um 1 zu niedrig.

Der Ductus der Buchstaben ist so eigenartig, dass man ihn leicht im Gedächtnis behält; die Schrift ist kein kalligraphisches Kunstwerk; die Handschrift scheint schnell von einer geübteren Hand geschrieben zu sein; die einzelnen Buchstaben weisen an allen Stellen so ziemlich die selbe Stärke auf.

Das Blatt ist an einigen Stellen beschädigt; ich gebe unten genau an, was nicht mehr erhalten ist, indem ich es nach dem von VOLLERS gebotenen Texte abschreibe und in Klammern setze. Die Lesarten des Fragments stimmen ziemlich genau mit Codex A überein. Ich beschränke mich darauf, hier die Abweichungen des Fragments gegenüber A, so wie sich dies nach PETERMANN-VOLLERS rekonstruieren lässt, anzugeben; ich will das Fragment der Einfachheit halber I nennen. XXII 24a zu יתון ist natürlich ein a hinzuzusetzen; dann stimmt das Fragment mit A überein. — מנך — 1^o (מ)לל — באבניה ויהקטלון — מנבך — 25 f. לחורו wie Ap. — נפש — העבון — העבדון — 26 — נכר — בר — אן — 28 ח hg. — מריסתח — 27 d in — נפשה — ממזר — ממזר — 2 — ספראן — XXIII 1 d — ימיו — יומיו — 29 — אנש — 3 in מובי ist zwischen ב und ו ein א hg. — דור — דר — למלטנך — נהריה — נהרים — 4 — לעלם — עלם — עסירה — עסיראי — ... לבלעם ואפך יהוה אלהך לך ית קללתה לברכה — למלוטנך — וטבחון — וטבתחון — תלא רחמך יהוה ואלהך לא תבעי שלמון (schwach zu erkennen, aber sicher; übrigens hat auch Ed so, und וטבתחון ist nur ein Schreibfehler von Ap, der wohl erst von dem letzten Abschreiber herrührt und von ihm selbst gleich verbessert ist). — לעלם — לעולם — כל יומך — 7 — הות — הויה — מצראי — מצרי — ה[תעב] — ארוסאי — 8 — רר — דור — ריתילדו — ריתולדו a — בנים — בנין — [ויהוה] — לון — לדון — הלייתאי — תלייתאה — 10 — יי — יהי — 11 — במיה — במיו — [אלהן] — 12 — שמש — שימשה — למשריתה — משריתה — 13 — חמן — לחמן — לברה — בברה — 18 — וזרין — [?] — וזן רנח — 17 — מבני — מכרי — 18 — וזרין — [?] — וזן רנח wie Ap. — 17 — מבני — מכרי — 18 — וזרין — [?] — וזן רנח wie Ap.

חריק-חריקן — 20 ולאחיד (schlecht zu lesen). — שליחות ש... sehr undeutlich.

Vergleicht man die Varianten, die I gegenüber A bietet, so wird man sagen müssen, dass beide Handschriften sehr nahe zusammengehören; fast nur unbedeutende, meist orthographische Varianten finden sich hier. Da ist es denn doch ausserordentlich auffällig, dass in 23₁₈ A ebenso wie Ap מן רגז bieten sollte. Dies soll die Uebersetzung von hebr. מכיר «Kaufpreis» sein. Der betreffende Uebersetzer hat מחר also in irgend einer Weise mit מן und חרר zusammengebracht und so einen ganz unübersetzbaren Unsinn herausgebracht. Dem gegenüber bietet Ed ganz richtig פרינה und auch in I sind noch Spuren davon zu erkennen — hier ist das Pergament etwas beschädigt. — Ich glaube die ganze Art des Verhältnisses von A gegenüber I einerseits, Ap andererseits nötigt dazu anzunehmen, dass auch in A dasselbe gestanden hat wie in Ed und I; dann hat entweder PETERMANN die Variante übersehen, oder er konnte sie nicht mehr lesen; da das erstere gerade in diesem Falle sehr unwahrscheinlich ist, muss man das zweite annehmen. Also ist das Pergament von I und A an derselben Stelle beschädigt.

In der Anmerkung zu 23₈ schreibt VOLLERS: »In margine PETERMANN adnotavit: »unleserlich« (scil. A).« Vergleicht man dazu die oben angeführten Collationen, so sieht man, dass in I auch gerade an dieser Stelle ein grosses Stück unleserlich ist. Leider hat PETERMANN nicht angegeben, wie weit A unleserlich ist; aber sicher ist, dass zu den Stellen, die bei I unleserlich sind, auch aus A keine Varianten angeführt sind. Dazu kommt, dass in 23₂₀ bei ולאחיד für A keine Variante angegeben ist, während I ולאחיד hat — jedoch ist dies bei I nur noch sehr schwach zu erkennen —; dass zu שליחות für A keine Variante angegeben ist, während I sicher anders gelesen hat — jedoch ist bei I nicht mehr als שש zu erkennen —, ebenso dass in 23₈ bei רור für A keine Variante angegeben

ist, während I דר hat — jedoch nur noch schwach zu erkennen. Ebenso steht es mit וטברהין in Vs 23₆. Endlich ist es doch auffallend, dass die Varianten von Ms A in Vs 23₃₀ aufhören und dann erst wieder 24₁₆ anfangen. Man muss also annehmen, dass auch das halbe Blatt von Cod. A etwa an derselben Stelle aufhörte wie das Blatt von Cod. I; dass es auch an etwa derselben Stelle angefangen haben muss, geht für mich — abgesehen von anderem — daraus hervor, dass die Varianten von A in 22₃₂₋₃₃ und Anfang von 24 fehlen. Es scheint also in Cod. A auch der Schluss des vorhergehenden Blattes unleserlich gewesen zu sein.

Nach alledem besteht für mich kein Zweifel daran, dass A und I dasselbe sind. Wir haben also in dem Londoner Fragment ein Blatt des von PETERMANN in Nāblus verglichenen Cod. A; und zwar gehörte das Blatt noch zu dem Cod., als PETERMANN ihn collationierte. Das Blatt ist auch erst vor wenigen Jahren nach London gekommen. Es ist uns also möglich, hier an einem Beispiel die Arbeitsweise PETERMANN's genau zu kontrollieren. Man wird manches von den Ungenauigkeiten auf die Eile schieben müssen, mit der er die Collationen hat vornehmen müssen.

Der Zufall hat es gewollt, dass von derselben Handschrift einige Stücke nach der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg gekommen sind. Die von HARKAVY als Nr. 180 und 181 gezählten Fragmente gehören nämlich dazu. Allerdings habe ich nicht beide Fragmente neben einander gesehen, glaube mich aber hinsichtlich der sehr charakteristischen Schrift nicht zu irren. Ich gebe hier die Masse, die ich in dieser Genauigkeit E. LITTMANN verdanke:

Ms 180. Bl. 1 Breite 0,244—0,246; Höhe 0,30. 2 Coll. breit 0,092—0,10; 46 Zeilen.

Bl. 2 Breite 0,253 (max.); Höhe min. 0,135, max. 0,165. 2 Coll. breit 0,092—0,11[sic]. Zeilen (erhalten): 20.

Ms 181. Breite min. 0,20, max. 0,221; Höhe min. 0,237, max. 0,285. 2 Coll.: Col. 1 fragmentarisch erhalten bis zur Breite von 0,06; Col. 2 max. 0,123 breit.

Die Columnnenbreite kann in dem Petersburger und dem Londoner Fragment als im wesentlichen gleich gelten; denn hierin zeigt sich grosses Schwanken, wie schon die hier angeführten Zahlen beweisen. Beim Petersburger Fragment ist — wohl zum Zwecke des bequemerem Einbindens — der ganze Rand des Ms abgeschnitten; daraus erklärt sich die Differenz in Höhe und Breite gegenüber dem Londoner Fragment.

Das erste Blatt von Nr. 180 beginnt in Dt 25₁₇ (26₁₇ bei HARKAVY ist ein Irrtum) und endet in Dt 27₁; das zweite Blatt enthält Dt 28₃₄ (ועל שקיה) sind die ersten Worte) bis 28₄₄ (חויפנה הוא) und 28₄₉₋₅₅ (בסר בנליו). Fragment Nr. 181 enthält Dt 34₈₋₁₂, sowie Stücke einer Unterschrift. An allen diesen Stellen sind bei PETERMANN-VOLLERS keine Varianten von A angegeben. Sie reichen bis Dt 25₁₀, setzen dann aus bis 27, incl., um mit 27₂ wieder einzusetzen. Es ist also jedenfalls deutlich, dass in Cod. A ein Blatt gefehlt hat, das genau dieselben Verse wie das Petersburger Blatt enthalten haben muss.

Von dem zweiten Blatt von Nr. 180 ist nur der untere Teil erhalten. Bei PETERMANN-VOLLERS steht die letzte Variante von A Dt 28₂₀; im 35. Verse beginnt das Fragment. Die fehlenden 5 Verse werden gerade die obere — jetzt verlorene Hälfte des Blattes ausgefüllt haben. Danach ist bei PETERMANN-VOLLERS überhaupt keine Variante mehr für A angegeben. Die jetzt in Petersburg befindlichen Stücke des Cod. A waren also bereits von dem Cod. abgetrennt, als PETERMANN ihn vorhatte. Uebrigens ist das auf das Londoner Blatt folgende Blatt des Cod. verloren gegangen, bevor PETERMANN den Cod. sah; dies hat sich bisher nicht gefunden; es muss den Text von Dt 23₂₁₋₂₄₁₅ enthalten haben.

Wenn auch HARKAVY in seinem Katalog bereits die

Varianten von den beiden Fragmenten p. 523 ff. angegeben und VOLLERS sie in seine Anmerkungen aufgenommen hat, scheint es mir doch der Mühe wert zu sein, hier noch einmal genau die Varianten, die die Fragmente dem VOLLERS'schen Text gegenüber bieten, zusammenzustellen:

XXV₁₇a דבר; c בשבילה; ממצרים—ממצראי; 18 c בבית; ¹⁾ (כל בבית e (VOLLERS giebt im Anschluss an HARKAVY an); מן אלהים; אלהה—מן אלהים; 19a ווי; b מסהר; c סחנה nicht sicher; d למירתנה.

XXVI₁ וחשי—וחשו; 5 a וחניב; nach ist יהוה; אלהך hinzugefügt; אבהתן—אבהתנן; 7 אבה; c ארמא—ארמאי; אנריה 10a; ראה—הרה; לנו—לנן; 9 גתיחה; c ואפקנן—ואפקנו; 8 c [קמא]; ולוי; לקדם—לקודם; 11b in ולוהי ist das 2. v hg; תליתאה—תליתאיתא; עללאהך—עללתך; למעסר—למעסרה; 12 ללוואה—sol; ולאדללה—ולארמלתא; ללוואי—[שתח]; אלהי; ולא—לא; 14 מן פקודיך; b ולארמלה—ולארמלתא; ללוואי; אשתבעת—ראשתבעת; כמה; b די [חבת לנן]; [ישראל]; [מן]; 15 לבבך—לבך; יתוון; וליח; אליו—האליו; 16 לאבהתנן—לאבהתנן; גז[ריו]; בשביליו; c ולמהך; b [לאלהה]—לאלהים; יומן—יומה; 17 עליון; 19 אסגלה; c לעמ[א]; b יומן—יומה; האמרך; a ויחלה; 18 ולרבו; b גועיה—גואיה.

XXVII₁ משה fehlt.

XXVIII₈₅ Beginn שקיה ועל שקיה; למתח[אה]; רומך—קרקרך; רומך—לחמן; רירחקך—רירחקך; 37 אתה—את; חכמת b; 36 ברמים; 39 וחסלנה; b בר—הלא; וציבער; a לברה; 38 זיתין—(זיתין hat 178); (חצב hat 178); חצב; a

1) Ebenso hat Ed כל שליטת; beides ist von VOLLERS ungenau angegeben.

2) Wohl Schreibfehler.

3) Von, hier ab sind die nächsten Zeilen schwer zu lesen; es ist viel radiert.

כר - הלא; (משח 178) ושמן a; תהומך - החומך; זיתים;
 כר - הלא; יהונו - יהין; תלד c; ובנאת b; בנים 41 a; זיתך d;
 ויזפנה 44 a; חיעת 43 a; יערב - יחרב; כשביה - בשבי; יהבן d;
 (גוי) 49; ist das letzte Wort dieser Seite; תויפנה c;
 לא; אפים - אפין; [אפין] 50; [רלא]; [כמה]; מיסטר c; מרחיק b;
 [ריגן]; ישחאר b; [ער]; בהמאתך - בהמתך; [וייבל] 51; רחין;
 [ער]; ויעק 52 a; [אברותה]; סער - ער; עאך - עניך; אל[פך];
 -בהין; ראתה - ראה; ותלילתה; רמיה - רמתה; שורתך
 -[ובנתך]; [ותיבל] 53; [ארעך]; ויעק-ויאעק; [ארעך]; sol; בן בהין;
 -בריו; [חובה]; [חבעש]; ורחטי 54 a; רבבליך; [לובעיק]; כעער b;
 letztes Wort des Blattes; [לחר - לאחר]; [מן רמתך] 55; דיתוחר - דאתוחר; בניו

ית-יהוה; בני-ברי; ליץ 9 a; בבלקעה) XXXIV.

Hier ist auch noch ein Stück der Unterschrift erhalten; sie rührt vom Schreiber selbst her und hat demnach wahrscheinlich Angaben darüber enthalten, wer die Handschrift geschrieben hat, für wen, zu welcher Zeit etc. HARKAVY hat sie in seinem Katalog p. 248 veröffentlicht. Ich habe sie mir nochmals vom Cod. abgeschrieben, auch hat sie E. LITTMANN auf meine Bitte hin noch einmal angesehen und für mich abgezeichnet. Ich glaube sie danach etwas vollständiger als HARKAVY geben zu können:

החורה הקרו: הע[ל]העני' המסבין' דצ(?)
 וה: (?) יוסף' ב' יע: בר' זהרה' רמב: רמח'
 ר' הירעוים' הנב: עשוי
 ק(?) ושני אחיהם' צדקה' וא
 יק: וק: וצ: וח: וב: ונ:
 אר: ק: וע: ט: אב ס(?)
 עליון
 ש

Dass am Anfang זאח כתב, und nicht קנו, wie HARKAVY will, zu ergänzen ist, ist mir sicher. Es ist

zweifelloos, dass die Notiz von dem Schreiber des Ms stammt; der würde aber den Käufer des Ms niemals als קנה העני המסכין [הע] bezeichnen, sondern ihm die ihm gebührenden Titel — mit denen die samaritanischen Schreiber stets sehr freigebig sind — zu teil werden lassen. Bei den Verkaufsnotizen der samaritanischen Mss, die mit קנה anfangen (die meisten, die ich kenne, fangen mit קנהתקנה an), wird denn auch der Käufer stets mit grossen Titeln angeführt; ich verweise auf die Londoner Mss Add. 21581 fol. 71b, 22369 fol. 38a, Cott. Claud. B VIII fol. 122a, Or. 1443 fol. 63a, 106a, Cambridge Univ. Libr. Ms Add. 714 am Ende von Genesis (2 mal), am Ende von Exodus, cf. auch Add. 713 am Ende von Lev; Bibliotheca Lindesiana (in Haigh Hall, bei Wigan) Ms Sam. 2 am Ende von Gn, Ex, Nu — cf. noch Ms Nr. 1 der Bibl. Vaticana in ASSEMANI's Katalog I, 462, ferner die 3 Verkaufsnotizen, die DE SACY in *Mém. de litter., tirés des reg. de l'Acad. roy.* XLIX p. 179 ff. aus dem Ms Sam. de la Bibl. de saint Geniève = Kenn. 221 abgedruckt hat, ferner *Hebraica* IX p. 216 ff. (Sam. Ms, Herrn W. SCOTT-WATSON gehörig). Die einzige Ausnahme, die ich kenne, findet sich im Londoner Ms Or. 2685 p. 124a, wo aber der Käufer selbst von sich spricht (קנה ואת התורה הקדושה במה דלו לנפשו העבר המסכין) (הצריך לרהור יהוה יעקב). — Dass die Notiz des Schreibers am Ende der Handschrift steht, ist in den samaritanischen Bibelcodices nicht das gewöhnliche. Die meisten der bekannten Handschriften haben sie in der Art eines Akrostichons, das sich gewöhnlich am Anfang des Dt findet. Indessen kommt es auch vor, dass sie anders geschrieben ist. So steht die Schreibernotiz des Ms Cott. Claud. B VIII auf fol. 208a nach alter, 210a nach neuerer Zählung, am Ende von Nu, die Notiz des Oxforder Ms Bodl. Or. 139 (= Kenn. 62), ferner die Notiz in dem Ms Sam. Vatic. 2 (= Ed) nach ASSEMANI's Katalog I 465, am Ende von Dt, und ebenso die Notiz im Londoner Ms Or. 1444, die überhaupt einige Aehnlichkeit mit der oben abgedruckten Notiz

hat. Ich setze ihren Anfang hierher: כתב זאת החורה הקרושה העבר חעני המסכן הרל האביון הצריך אל רתות יהוה יעקב בן יוסף Nach diesen Worten kann man meines Erachtens am ersten den defecten Anfang der oben abgedruckten Unterschrift rekonstruieren. Der Schreiber ist בני רמח von den בני יוסף בר יעקב (קב) בר זהרה. Von Wichtigkeit erscheint mir nun vor allem, festzustellen, in welcher Zeit ungefähr der Codex geschrieben sein mag. Mit einiger Sicherheit ist das nach der Unterschrift möglich.

Die בני רמח werden in den in europäischen Bibliotheken befindlichen Sam. Codd. sehr häufig erwähnt. Die älteste mir bekannte Notiz, in der der Name vorkommt, findet sich in dem Oxforder Cod. Pococke's (Bodl. Libr.); dort heisst es im Akrostichon am Anfang des Dt: אנה; אב עזי בן אב עייתי בר מביה בן רמח כתבתי הרה ארהוחה. Dieser Codex ist im Jahre 721 H. beendet. Danach könnte der Codex etwa um 600 H. geboren sein. Seine Familie scheint sehr zahlreich gewesen zu sein; in späterer Zeit heisst es immer: מבני רמח. So ging der in Gaza 761 H. geschriebene Londoner Cod. Add. 22369 im Jahre 797 H. von einem Jakob ben יחרנה von den Bne נוקה in den Besitz seines Weibes שמחה, Tochter des Abraham von den Bne רמח über. Das 608 geschriebene Ms Sam. 1 der Bibl. Lindesiana wurde Ende des 9. Jahrh. d. H. von einem שח von den Bne רמח von den Bewohnern von Damaskus einem gewissen מרחויה aus שגם abgekauft, der es selbst im Jahre 810 H. von מערה ben עבר אלה von den Bewohnern von Gaza gekauft hatte. Dieser שח verkaufte es dann an Josef bar Šadaka von den Bne סנינה in Damaskus. עבר ben Šadaka von den Bne רמח liess den Cod. Petropol. 15 im Jahre 881 H. anfertigen und besass ihn bis 894 (HARKAVY's Katalog p. 73. 74). Im Jahre 943 H. ging der Berliner Cod. Ms Or. fol. 534 in den Besitz des Josef ben רחמנה עבר רחמנה von den Bne רמח über.

Ich übergehe die weiteren und erwähne nur noch 2 Zeugnisse von den 6, die am Ende des Oxforder Cod.

Ms Bodl. Or. 139 (= Kenn. 62) stehen; sie sind geschrieben A.H. 939. Das eine lautet: *הערתי במה סופיר וכתבו זחרה בן רמח*, das andere: *אסיר בכנ וכתבו ישמעל בן זחרה*, *אבי עזי בן רמח*. Der Name *זחרה* findet sich also auch hier bei einem von den Bne *רמח*. Es wäre an und für sich wohl möglich, in dem Josef, dem Schreiber des Cod. A, einen Grosssohn dieses *זחרה* zu sehen. Der Cod. wäre dann allerdings sehr jung und stammte ca. aus der Mitte des 16. christl. Jahrhunderts. Freilich könnte es ja auch andere des Namens *זחרה* bei den Bne *רמח* gegeben haben. Aber es giebt noch ein Zeugnis dafür, dass der Cod. nicht viel älter sein kann. Man kann nemlich, wenn man die Schreibernotizen und Verkaufsbemerkungen in den samaritanischen Bibelcodices durchsieht, die Beobachtung machen, dass in ihnen im allgemeinen, je jünger sie sind, um so mehr Titel und Ehrennamen den einzelnen darin erwähnten Leuten beigelegt werden; allmählich wurde es dann den Schreibern zu viel, alle diese Ehrennamen vollständig auszuschreiben. So beginnt man um die Mitte des 9. Jahrhunderts d. H. damit, diese Ehrenbezeugungen und andere häufig wiederkehrende Worte abzukürzen. Aus dem 10. Jahrhundert d. H. wird man kaum eine Verkaufsbemerkung ohne solche Abkürzungen finden. Zu den jüngsten mir bekannten Notizen ohne Abkürzungen gehört die aus dem Jahre 889 H. des Sam. Pentateuch der Trinity Coll. Library in Cambridge (R 15. 54). In der Notiz aus dem Jahre 845 des Londoner Ms Add. 21581, in der vom Jahre 854 des Londoner Ms Or. 1443, in der vom Jahre 896 des Oxforder Bodl. Or. 140 (= Kenn. 63), in der des Cod. WATSONII vom Jahre 867 (*Hebraica* IX p. 216 ff.) finden sich noch sehr wenige Abkürzungen. Bei denen aus dem 10. Jahrhundert d. H. sind die Abkürzungen ähnlich zahlreich wie in der Notiz der Handschrift A. Ich verweise besonders auf die Notiz des Schreibers von Cod. Vatic. 2 (= Ed) aus dem Jahre 920 (ASSEMANT's Katalog I 465), auf die von DE SACY a. a. O. p. 198. 199 aus dem Pariser

Ms veröffentlichten beiden aus dem Jahre 917, auf die beiden Verkaufsnotizen des Cod. WATSONII von den Jahren 927, 998, auf die des Pentat. Sam. in der Trin. Coll. Libr. in Cambridge (R. 15. 54) vom Jahre 947 u. ähnl. Es ist für mich deshalb sicher, dass die Handschrift A nicht früher als in der Mitte des 9. Jahrhunderts geschrieben ist, wahrscheinlich erst im 10. Jahrhundert d. H. Aus dem Umstande, dass bei einigen Angehörigen des Stammes סיחם Sichem oder Damaskus als Wohnort angegeben ist, wird man vielleicht schliessen können, dass die Handschrift aus einer dieser beiden Städte stammt.

III.

Von einer alten guten Handschrift des samaritanischen Targums sind Stücke nach Petersburg, London und Cambridge (Trinity College Library) gekommen. 22 Blätter befinden sich in Petersburg, als Ms Sam. Nr. 182 (HARKAVY 249. 269 ff.), 42 im British Museum, als Ms Or. 1442 und 30 in der Trinity College Library in Cambridge, als Ms R. 15. 56. Ich stelle hier zusammen, was im einzelnen von diesem Ms erhalten ist:

1. Petersburg Nr. 1	3 Bll.	Gn 12 ₁₆ —16 ₁₆
2. Petersburg Nr. 2	3 Bll.	Gn 18 ₂₂ —21 ₁₉
3. Petersburg Nr. 3	1 Bl.	Gn 22 ₁₃ —24 ₃
4. London Nr. 1	8 Bll.	Gn 24 ₈ —30 ₁₃
5. Petersburg Nr. 4	2 Bll.	Gn 30 ₁₄ —31 ₃₀
6. London Nr. 2	3 Bll.	Gn 33 ₁ —36 ₁₄
7. Petersburg Nr. 5	11 Bll.	Gn 40 ₂ —49 ₁
8. London Nr. 3	8 Bll.	Gn 49 ₂ —Ex 8 ₄ (Ergänzung)
9. London Nr. 4	1 Bl.	Ex 30 ₂₅ —32 ₄
10. London Nr. 5	4 Bll.	Ex 33 ₁ —37 ₈
11. Petersburg Nr. 6	2 Bll.	Ex 37 ₈ —39 ₂₁
12. Cambridge	30 Bll.	Ex 39 ₂₂ —Nu 3 ₄
13. London Nr. 6	18 Bll.	Nu 3 ₄ —18 ₂₅

Ich verweise im übrigen auf die Beschreibung des Cod. bei HARKAVY p. 249; nur glaube ich nicht, dass HARKAVY Recht hat, wenn er meint, dass einige der Varianten vom Schreiber selbst herrühren. Von der Art und dem Zweck der Varianten des Cod. wird man einen deutlichen Eindruck bekommen aus der unten gegebenen Probe aus Gn 49. Soweit die Fragmente in Petersburg sind, hat HARKAVY sie mit Ed collationiert und das Ergebnis der Collation in seinem Katalog p. 269—412 veröffentlicht. Die Collation leidet an dem Hauptmangel, dass HARKAVY nicht angiebt, wie weit Lücken in der Handschrift sind. Z. B. ist das erste Blatt des Cod. nur zur Hälfte vorhanden; hier geben HARKAVY's Collationen ein ganz falsches Bild von dem, was wirklich im Ms steht; ich werde deshalb unten abdrucken, was im Cod. von Gn 12₁₀—14₁ erhalten ist; aber nur den ursprünglichen Text. Wegen der Varianten mag man HARKAVY nachsehen.

Das Cambridger Fragment¹⁾ beabsichtigte J. W. NUTT zugleich mit dem Oxforder Fragment zu publicieren: A. WRIGHT im Appendix zu PALMER, *A descriptive Catalogue of the Arabic, Persian and Turkish Mss. in the Library of Trinity College, Cambridge* 1870 p. 234: As the whole will be printed and edited by the Rev. J. W. Nutt, Fellow of All Souls' College, Oxford, it is unnecessary to give any examples of these; cf. NUTT, *Fragment of a Sam. Targum*: Introd. 115 note 2: I had hoped to have added to this edition another fragment belonging to Trinity College Cambridge . . . — er fährt dann fort: Not however having succeeded in procuring the loan of the MS. I have been obliged to bring out the present one by itself. — Ich hatte die Absicht, nun das Londoner und Cambridger Fragment zu publicieren; doch erfuhr ich von Herrn

1) Im *Journ. as.* 1870, I 525 ist eine von A. WRIGHT herrührende Beschreibung desselben abgedruckt. WRIGHT versprach dort, einiges von dem Ms im *Journal of Philology* zu veröffentlichen. Bisher hat er dies Versprechen nicht gehalten.

A. WRIGHT, Vicemaster of Trinity College, Cambridge, er sei selbst seit längerer Zeit dabei, diese Fragmente zu publicieren; daher könne mir das Cambridger Fragment nicht zur Bearbeitung überlassen werden. So musste ich den Plan fallen lassen und beschränke mich nun hier darauf, ein Specimen aus dem Londoner Fragment, ein Stück von Gn 49, zu geben. Die Varianten, die dem ursprünglichen Text beigelegt sind, sind hier — erklärlicherweise — besonders zahlreich. Ich glaube 4 nach Tinte und Schreibweise zu unterscheidende Hände zu finden, die Varianten eingetragen haben; ich bezeichne sie mit a, b, c, d, ohne durch die Reihenfolge der Buchstaben über das Verhältnis ihres Alters etwas sicheres aussagen zu wollen. Ich füge den Varianten gleich einige erklärende Bemerkungen zu.

1. Gn 12₁₀—14₇ aus dem Petersburger Fragment.

xii 16 ועברים ושם [17 וכחש יהוח י] וית ביתה עלן [18 וועק פרעה לאבן] לי למה לא חבין [19 ולמה אמרת אחת] לי לאתה וכח [20 ופקד בדילה פרעה גברים ושלחו יתה ויה אל] עמה :

xiii 1 וסלק אברם [] וכל דלה ולוט עמה (2) יקיר שריר בקניאן ב(3) מטליו מדרום וע [] חכה המן משכנה ב [] ביון [] ובין כפרה 4 לאתר מדכחה רע [] קרמאו וקרא המן אברם [] 5 ואף ללוט האתי עם אברם [] והורין ומשבנין 6 ולא [] ארעה למרור כחדה חלא [] סני ולא יכלו למרור (7) חיגר בין רעי קנין אברם [] קנין לוט וכנענאה ופ [] דהרין בארעה 8 ואמר אב [] דאני תית חיגרה ביני ו [] רעי ובין רעיך חלא גב [] נחנן 9 אלא כל ארעה לקר [] אס סמלא והימי [] חסמלא 10 וחלא [] לוח יהוח ית [] אה כארע מצרים (11) לח לוט ית כל [] לוט ממרנה [] אחי 12 אברם דאר [] אר בארע מישרה (13) גברי סרם בישים [] יר

14 [] בהר דאפרש לוט [] בי עיניך וחוי מן [] צפונה ודרואה [] 15 חלא ית כל ארעה [] יז לך [] אנח ולורעך על []

16 [אשבי ית ורעד כעזר ארעה] [נש לממני ית עפר ארעה] [אני
 17 קום הלך בארעה] [חתה הלא לך אחגנה 18] [ם ועל יודר
 במישרי סמרא] [אנא תמן מרבח ליהוה
 XIV 1] [אמרפל מלך שנער וארויך] [כדר לעמר מלך עילם
 1] [גיוס 2 עברו קרבה עם ברע] [ברשה מלך עמרה ושנאב
 1] [ושמאבר מלך צבואים] [א צער 3 כל אלין אחחבר] [דיה הוא ים
 מלחה 4] [ה שמישו ית כדר ל] [ובתלחעסרי ש] [דרו 5 וארבעסרי
 שנה התא כדר ל] [ומלביה רעמה וקטלו ית גיכר] [חרות קרגים
 וית זוזאי בחם] [מאי 6] [בשבי קריתים 6] [ית ח] [טכרי גבלה ער
 איל פראן רע] [7 ועזרו ואחו ליר עין דין ח] [וקטלו ית כל ברה
 רעמלקאה] [אמראה דראר בפל] [מר

2. Gn 49₂₋₂₆ aus dem Londoner Fragment.

2 [ואצהמתחו ושמעו ב] [ני יעקב 9] [ושמעו 4] [לישראל [אבוכון] 8] [ראובן
 ב] [אורי אתה חילי 9] [ורשות 9] [לב] [טי 9] [יתיר 9] [חלי] [9] [יתיר 9] [חקוף
 4] [9] [אחרעי] [ב] [מיה אל 11] [תוחור הלא מלקת 12] [משכבי אבך 13] [טטה
 14] [אחללת לעיצי 14] [סלק
 5] [שמעון וליי אחים] [אסכמו שקר 15] [מקעימיהון 6] [16] [בסהרון

1) radiert. — 2) m. s. — 3) c. וקבלו. — 4) a. מן יש. —
 5) d. צוקתי. — 6) Cf. UHLEMANN z. St.; a. R. קרמאי; c. רישות.
 7) A. R. קליעה d. »Geflochtenes«; cf. יתר = »Strick«; darunter אתפתיל
 d. »es ist gedreht, geflochten worden«. Unter ויתיר תקוף steht שפיר
 b, d. i. »und schönes Haargeflechte«. — 8) Raum für 3 Buchstaben; a. R.
 מסבל c (hebr. נשא; שאת. — 9) c. עיוז. — 10) b. אתרעית. — 11) Wohl verschrieben
 für תותר; c fügt hinzu חיי = »nichts lässt du übrig lebendig«; b versteht
 את תותר nicht und schreibt unter חיי: חיי. — 12) i. e. תגשור. — 13) a. »du walltest auf
 wie Wasser, nicht mögest du eine Verbindung herstellen(?)«. — 14) c. סליק.
 a. — 15) Inf. Pa. von קום »ihre Beschlüsse haben vollendet Trug« (cf. hebr. ברית. — 16) Daffür
 d, i. e. »sie haben vollendet Trug durch ihr Abschneiden«, ähnl. arab.
 حسلا ظلم مقاطيعها. Daffür במקריהון b(?) vielleicht von קרח? —
 16) A. R. ברזון d.

לא¹⁾ (אתרעית נפשה: ובנשון לא²⁾ [ארגו יקרי: הלא ברנזון קטלו גבר³⁾ (וברעותון⁴⁾ עקרו⁵⁾ שור⁶⁾ חסים רנזון הלא⁷⁾ תקיף⁸⁾ (וברתון הלא קשיה⁹⁾ אפלננן בעקב ואברנזון בישראל: —

8 יהורה אתה¹⁰⁾ יורונך אחיך¹¹⁾ אריך בקרל רנבנד: ויסגרון לך בני אבוד: 9¹²⁾ נר¹³⁾ אריה יהורה¹⁴⁾ טקטולין ברי¹⁵⁾ סלקת: 14¹⁶⁾ בביש¹⁷⁾ רבי כאריה ובלבית מן¹⁸⁾ יקמנה¹⁹⁾ 10 לא יסטי²⁰⁾ שבט מיהורה²¹⁾ ונגר מכן²²⁾ סרריו²³⁾ ער הלא יתי²⁴⁾ שלה²⁵⁾ וולה²⁶⁾ ידברן²⁷⁾ עמים: 11²⁸⁾ אסירי לנפנה קרתה²⁹⁾ ולריקה ברי³⁰⁾ עמוקה³¹⁾: (עמוקה³²⁾ ריח

1) b. ירנזו. — 2) in ב (r verwandelt). — 3) d חרבות. — 4) a. R. »Mauern«; שור. — 5) c. וברת; b (?) ריות. — 6) (»Trümmer«) c טקטולין; d חרבות. — 7) a. R. עזיו. — 8) d חבונת. — 9) b; a. R. חבונת. — 10) d חבונת. — 11) c. אסחנזון. — 12) d; über c. — 13) d; über c. — 14) d; über c. — 15) d; über c. — 16) d; über c. — 17) d; über c. — 18) d; über c. — 19) d; über c. — 20) d; über c. — 21) d; über c. — 22) d; über c. — 23) d; über c. — 24) d; über c. — 25) d; über c. — 26) d; über c. — 27) d; über c. — 28) d; über c. — 29) d; über c. — 30) d; über c. — 31) d; über c. — 32) d; über c.

1) בעמר לכושׁה (2) וברם ענבים (3) תכסיתה: 12 (4) עבירן עינים מן עמר (5) ועברן שנים מן הרב: —

13 זבולן לחוף ימיה ישרי וחוא לחופין (6) רסצינאה ומיתוביתה
 ער צידן: 14 יששבר (7) חמר (8) הותבין (9) רביע (10) ביני (11) כרניה:
 15 (12) וחזה מנוחתה הלא טבה: וית ארעה הלא (13) שמינה (14) ומרכם
 כהפה למסבל ויהי (15) לארים משמש: —

16 דן (16) ירין עמה (17) כאחר שכטי ישראל 17 יהי דן נחש (18) סלק

(des Brit. Mss.) יָא בְּנֵי קוֹתָה; dem würde ברי חילה entsprechen; a. R. findet sich ישהחננו d; das gehört wohl auch zu עמוקה; cf. Cod. A; was es bedeutet, ist mir unklar. — 27) ריע c; רעי a; gemeint ist das hebr. רחץ, arab. رَحَضَ, entsprechende aram. רחע; das müsste nach sam. Lautgesetzen רעי bzw. רחי heissen; סעי b; i. e. סחי »waschen«.

1) A. R. מין a, bezieht sich vielleicht auf בעמר (i. e. בחמר »mit Weine«. — 2) Hg עובבה d »das Inneres« der Trauben? — 3) Zn תכסיתה cf. ܬܚܫܬܐ; das ת am Anfang ist ergänzt, doch pr. m. — 4) »getrübte«; cf. pal. syr. ܚܡܪ (bezw. ܚܡܪ Cod. A) Joh 54 »trübend«; dafür הכבשן a (?) and זגין d (?). — 5) A. R. עוראן a; im Text ist von a ן und א hg, so dass es heissen muss עוראן, חור »weiss sein«. — 6) c; a. R. דאסצינון; a. R. חמאר a. — 7) חמר c; a. R. חמיר, darüber א = חמאר a. 8) SH נרים; das ist von נר »Fremdling« abgeleitet, cf. UHLEMANN; darunter חיועין d (?). — 9) In רביע ist das ע hg. — 10) So muss auch ein Cod. PETERMANN's lesen; die Angabe Ap ם בעיני pro ביני hat nur dann einen Sinn; doch ist der betr. Cod. nicht angegeben. Aber was soll ביני hier? — 11) d; da ist שפה mit משפחים zusammengebracht; cf. UHLEMANN. — 12) ויחזי a. — 13) A. R. יקירה d, hierher gehörig, wie es scheint. — 14) Bei PETERMANN ist für Ap וברם angegeben; keins von beiden Worten giebt einen Sinn. ם וירכן c; וימר d »und er beugte«. — 15) Cf. Dt 20₁₁; b und d; לאבור d; cf. אָבֶר »Ackersmann«. — 16) ירון a. — 17) a; cf. SA ܠܚܨܐ bzw. ܠܚܠ. — 18) SH hat nach einigen Mss (Kenn. 61. 65. 66) עלה; daher סלק »hinaufgehend«; dafür c. Im SH steht على; doch ist in Or. 1450 sowohl dies als das folgende עלי (bezw. עלה) durch صاعد übersetzt.

אדע (1) מבמן (2) עלבי שביל (3) הנכח עקבי (4) סוס: (5) ומפל רבבה (6) אתריה:
 18 (7) לפצוהך (8) מברוחי יהוה: —
 19 גר (9) בסור (10) יבסרנה ו' והוא (10) יבסר עקב 20 מן אשר משח
 לחמה והוה (11) מתן מן העתיד סלך: 21 נפחלי (12) אנרה (13) שליחה
 (14) היהב (15) מלי (16) פרקן: —

1) Part. Af. »auflauernd«. Aehnlich hat LXX das שפיץ der MT verstanden (*εγκαθημενος*). In SA findet sich neben **عَلَّجَ** auch **عَلَّجَ**. — 2) Dafür a. R. עלוי d. — 3) Wohl Part. von **נָחַח** »beissen« mit dem hehr. Artikel. Dafür הנכח c. — 4) Links über סוס steht יבה c; das verstehe ich nicht; sollte סוסיה gemeint sein, und das כ auf Verschreiben beruhen? — 5) מאפל c. — 6) לאחוריה c. — 7) Darüber steht אסחן b(?), so dass zu lesen wäre **לְאִסְחָנוֹתְךָ**; das wäre Inf. Afel von סחן und würde heissen »auf dein Ererhen lassen« (ist meine Hoffnung gerichtet). Nun giebt PETERMANN allerdings **לְאִסְחָן** als Variante des Ms A zu אתריה Vs. 17 an. Das ist mir ganz rätselhaft. Sollte hier ein Versehen PETERMANN's vorliegen? Unter **לְפִצּוֹתְךָ** steht **לְשִׁפּוֹתְךָ** d »nach deiner Güte«. A. R. **לְרִיחוֹתְךָ** a »nach deinem Wohlgefallen«. — 8) יב ist herübergeschrieben; ebenso liest Ap; C hat מברוחי; danach gähe es im Sam. **מברוח** »das Verkünden«. Dafür סברת d »ich hoffe«; בתורי h, darunter ח c, d. h. כחורתי »meine Hoffnung«; a. R. סבוי a, darunter ח, d. h. סבותי »meine Sehnsucht«. — 9) Der Uebersetzer hat גר von גר hier eingedrungen (so schon Morinus). HS hat יגורנו für יגורנו, das mag diese Ahleitung nahegelegt haben. Cf. die aram. Uebersetzung in der Handschrift des Earl of Crawford and Belcarres (Bibl. Lindesiana Sam. Ms 2): **שזור ישורנה** steht בסור יבסרנה. Ueber **שזור** (cf. Ms A **שזור** ישרסנה). Durch welchen Zufall שזור hier eingedrungen ist, weiss ich nicht. — 10) Darüber radiert; ungefähr ist noch שן zu erkennen, vielleicht von d. — 11) יחן c. — 12) Der Uebersetzer scheint mit אילה ebenso wenig anzufangen gewusst zu haben wie der Syr.; der übersetzt **ايله** »Bote«, Sam. »Brief«. Ich finde keinen Zusammenhang zwischen diesen Uebersetzungen und dem hehr. אילה; vielleicht ist heides geraten. — 13) Dafür **רהטה** a »laufend« (daraus ist מרהטה gemacht (c)) und משנה a. — 14) Hehräisierend steht hier der Artikel. — 15) Dafür **ברז** d. — 16) HS שופר. Für שושבן steht פרקן.

22 בר פרוחה יוסף בר פרוחה (1) עלי (2) חזו ברי (3) לחיצי (4) סלק שור: 23 (5) ואמרוה (6) ותיגורוה וסנוהה (7) מסחני (8) פלגים 24 ודרה (9) בעמקה קשהה (10) ואחבחו ארעי אדיו מן (11) אתרה (12) ראביר יעקב מהמן (13) מהחוי אבן ישראל 25 מן אלהה ראבוכ (14) ויסעדנך (15) ואל

»die Trompete«, und da von »Worten einer Trompete« nicht gut geredet werden kann, ist ברין dafür eingesetzt: »Worte eines Herolds«, der die Trompete hläst. פרקן erklärt WINER (Dissert. p. 28) so, dass er eine Verwechslung von שופר und כופר annimmt. Nur kann ich mir nicht denken, dass כופר jemals im SH-Texte gestanden hat. שבישכן (so auch Ms A) ist Palpelform von שוב »umkehren«, »hereuen« und wohl als eine Erklärung zn פרקן anzusehen.

1) עלי a. — 2) »ultra visum, i. e. intellectum« UHLEMANN. Darüber עין עז? oder a? Dazn a. R. ועורי עלי חסן d; offenbar hat d חזו für עין genommen und zur Erklärung davon חסן an den Rand gesetzt. — 3) Uebersetzung von צעירי (so SH); dies ist mit $\sqrt{\text{צֶרֶר}}$ zusammengedrückt. A. R., wohl hierau gehörig, זירני; vielleicht ist das zu lesen זירני von »übermütig«; cf. jüd.-aram. — 4) Cf. S. 98, Anm. 18. — 5) Davor — klein geschrieben — גרין d (das ן nicht ganz deutlich) »sie reizten ihn«; c (diese Formen auf ורתה — hestehen aus der 3. Pers. Plnr. Perf. יתה (NÖLDEKE)); ועשותי d (wohl חיה — gemeint) von חיש, wohl Afel »sie betrübten ihn«. — 6) Itpaal von גרי wie von $\sqrt{\text{גֶּר}}$ gebildet. — 7) Part. Af. von סחן (cf. meine *Textkr. u. lex. Bemerk.* p. 34) »Inhaber von« . . . — 8) פלגין c; hier liegt eine Verwechslung von חצי und חץ vor. — 9) בעומקה c; cf. S. 97, Anm. 26; בבקור d; dies verstehe ich nicht. — 10) ואחבעלו c von בהל; a scheint es nicht verstanden zn haben und hat ל herübergeschrieben (darin ל nicht mehr zu erkennen); a. R. ist dazn von a geschrieben: אצלילי (dafür wohl zu lesen אצללו »sie sind geläutert worden«, cf. פן »reines Golde«), מפיון (Part. Ap. von פון) und בהל. — 11) Zur Uebersetzung von יד durch אתר cf. Gn 47²⁹, Ex 15¹⁷; eine befriedigende Erklärung kenne ich nicht; was ich *Textkr. u. lex. Bemerk.* p. 39 angeführt habe, genügt für die andern Stellen nicht. — 12) רביאר a; vielleicht zn lesen באיר = בחיר (Ed בורר, cf. Ex 15⁴, Ed und meine *Bemerk.* p. 21). Dafür רכונה d. — 13) רעה (hezv. רעי, wie einige SH-Codd. lesen) ist also auf irgend eine Weise mit ראח (Pual?) zusammengedrückt;

¹⁾ שרי ויברכנך: ברכת שומיה מלעל ברכת תחומה ⁽²⁾ דרבנך מלרע
ברכה ⁽³⁾ תדים ורחם 26 ברכת אבוך ואמך: ⁽⁴⁾ גברו על ברכת ⁽⁵⁾ טורי
⁽⁶⁾ סער ⁽⁷⁾ תחמדת גבעת עלמה יהן לריש יוסף ⁽⁸⁾ ולום כליל אחיו: —
27 בנימים ⁽⁹⁾ דייב ⁽¹⁰⁾ עטוף בצפרה ⁽¹¹⁾ יסיף ⁽¹²⁾ סערו ולרמשה יפלג
⁽¹³⁾ חנאה: 28 כל אלן שבטי ישראל ⁽¹⁴⁾ תריעסר: —

dafür c רעיאן c «die Weiden»; cf. SA ¹⁴⁾ Das ך ist später vor-
gesetzt, p. m. — 15) A. R. וחיולה a.

1) A. R. ספקה a. Cf. Ms A, gewöhnlich ספוקה geschrieben; diese
Uebersetzung von שרי sehr gebräuchlich: Gn 17¹¹, 28⁸, 35¹¹, A. C, Nu 24⁴;
cf. Ex 6³ A. Im Arab. الكافي; so Saadja nnd SA. שרי ist also aufgefasst
als bestehend ans ש nnd די «seiner, der genügt». — 2) Darüber ע, d. h.
רבע c; רבע ist Hebraismns. — 3) תריה a. — 4) Ich habe mir als LA
des Ms גברו notiert; da ist ein ך natürlich zu streichen; גברו Pa. =
«sie zeigten sich mächtig über». Man erwartete vielleicht eher Itpa.; a. R.
אתחילו a. — 5) הורי c; die Codd. der arabischen Uebersetzung schwanken
zwischen جبالى, والدى, حاضنى bezw. السلافى und جبالى «die zu den
Vorfahren gehörigen»? — 6) Cf. meine *Bemerk.* p. 38; dafür סחרות c
(d. i. סחרות) «Zeugnis» oder «Gebot» c. — 7) Verschrieben
für ולקדך רום c; a. R. steht ולקדך רום, d. h. für das hebr.
ולקדך ist רום die Uebersetzung; es ist also eine Erklärung für das ver-
schriebene ולום. — 8) בלב a; זרב c «Bedränger»; cf. וזע. — 9) I. e.
שפף; dafür קטול c. Unter עטוף steht ישחפף a, i. e. שחפף von שפף
wohl reflexiv zu fassen, wenn es einen Sinn geben soll. In SA hat Ms
Add. 714 (Univers. Libr. Cambridge) يفترس «er reißt an sich». — 10) In
סערו kann ich nur eine gedankenlose Wiedergabe des hebr. עדי (so SH)
sehen. Zu יסיף סערו steht a. R. יכל בזה b. In SA findet sich neben
الحلى in mehreren Mss النهب «die Beute» (cf. Saadja). — 11) c; *אנחה*
cf. meine *Bemerk.* p. 29. — 12) הרין עסר c.

1) Im Ms steht als Abkürzungszeichen ein Punkt mit darnunterstehen-
dem, nach links gewandtem Komma. Im Druck ist dafür zu Anfang ein
gewöhnlicher Doppelpunkt stehen geblieben. Von S. 97 ab habe ich dafür
das in hebr. Drucken übliche Abkürzungszeichen eingesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den abessinischen Klöstern in Jerusalem.

Von Enno Littmann.

In dieser *Zeitschrift* XV, S. 133 f. habe ich darauf hingewiesen, dass ich mich im Januar 1900 während eines einmonatlichen Aufenthalts in Jerusalem, der mir durch meine Teilnahme an der American Archaeological Expedition in Syria (vgl. *Amer. Journ. of Archaeology* 1900, Nr. 4, p. 415 ff.) ermöglicht war, unter anderem auch mit den dort befindlichen äthiopischen Handschriften beschäftigte.

Das ursprüngliche abessinische Kloster, das bereits im Mittelalter hin und wieder in äthiopischen Handschriften erwähnt wird,¹⁾ befindet sich bei der Grabeskirche, zum Teil über der Helenakapelle. Augenblicklich ist es nicht in besonders gutem Zustande. Das ziemlich geräumige koptische Kloster, das direkt an das äthiopische anstösst, wird von den Abessiniern als ihr Eigentum in Anspruch genommen; die Kopten hätten es ihnen widerrechtlich geraubt. Documente über die ältere Geschichte des Klosters sollen in den Händen der Kopten sein. Es war mir jedoch unmöglich, etwas davon zur Einsicht zu bekommen; die Abessinier führen selber schon lange Prozess deswegen. Mir wurde ferner erzählt, dass die Kopten auch

1) Vgl. z. B. eine Notiz aus dem Jahre 1378 bei ZOTENBERG, *Cat.* S. 44 a, aus 1379 *ib.* S. 56 b, aus 1508 *ib.* S. 86 b.

das jetzige abessinische Kloster vor einigen Jahren dadurch an sich zu reißen suchten, dass sie über den Eingang des letzteren folgende Inschrift setzten:

هذا دير السلطان وقف لدير الاقباط

»Dieses Sultanskloster¹⁾ ist Eigentum des Klosters der Kopten.« Der jetzt in dem zweiten Kloster lebende Diakon Bakuera Šeyyōn aus Hamāsēn vernichtete diese Inschrift; es entstand ein Streit, der vom türkischen Pascha unter Zuhülfenahme von Soldaten geschlichtet wurde. Hier möge folgende kurze Notiz über die Geschichte des Klosters, die mir von dem Diakon Yerdäu aus Jerusalem nach Deutschland geschickt wurde, Aufnahme finden.

ታሪክ፡ ዘዴር፡ ሥልጣን፡ ወእምድኅረ፡ ነስተረት፡ ወግረ፡ ጎልጎታ፡ እሌኒ፡ ንግሥት፡ ወሀበቶሙ፡ ለመነከሳት፡ ኢትዮጵያ፡ ዘተቀብረ፡ ውስቲቱ፡ መስቀለ፡ ክርስቶስ፡ እግዚእነ፡ ውእቶሙኬ፡ ሐነጹ፡ ቤተ፡ ወኃደሩ፡ ውስቲታ፡ እስከ፡ አመ፡ ነግሡ፡ ተንባላት፡ ወእምድኅረ፡ ነግሡ፡ ተንባላት፡ መጽአ፡ ሕማም፡ ወሞት፡ ሳባለ፡ መነከሳት፡ ኢትዮጵያ፡ ወሰሚያ፡ ባሻ፡ መኩንን፡ ኢየሩሳሌም፡ ቅድስት፡ ቦአ፡ ውስተ፡ ዴር፡ ሥልጣን፡ ወአውአየ፡ መጸሕፍቲ ሆሙ፡ ለኢትዮጵያ፡ ወወፅአ፡ ፩ መጽሐፍ፡ እምነ፡ እሳት፡ ፫ተ፡ ጊዜያተ²⁾፡ ዘስሙ፡ ወንጌል፡ ወገብረ፡ ቀኖተ፡ ፩ ዱ፡ ግብፃዊ፡ አውዓዮ፡ ወመኩንንሰ፡ አፀወ፡ አንቀጸ፡ ሐረ፡ ቤቶ፡ ወሐልቁ፡ መነከሳት፡ ዘእንበለ፡ ፪ ቱ፡ መነከሳት፡ ፩ ብእሲ፡ ወአሐቲ፡ ብእሲት፡ ውእቱሂ፡ ሐረ፡ ሀገረ፡ ኢትዮጵያ፡ ከመ፡ ይዜኑ፡ ዘኮነ፡ ወይእቲሰ፡ ተረፈት፡ ባሕቲታ፡ እንዘ፡ ተዓቅብ = ወይእተ፡ ጊዜ፡ ቦአ፡ ግብፃዊ፡ ውስተ፡ ዴር፡ ሥልጣን፡ በኃይል፡ ወመጽአ፡ ካልዓን፡ መነከሳት፡ እምኢትዮጵያ፡ ወነበሩ፡ እንዘ፡ ይትበዓሱ፡ ሀለዉ፡ እስከ፡ ዮም = ወሀሎ፡ ፩፡ ብእሲ፡ ዘስሙ፡ ባስልዮስ፡ ወመጽአ፡ ኢየሩሳሌም፡ ወቀደሰ፡ ቤተ፡ ክርስቲያን፡ ኢትዮጵያ፡ በጉሕሉት፡ ወእምድኅረ፡³⁾ ዝንቱ፡ ነገር፡ ቦአ፡ ዴር፡ ሥልጣን፡ ከመ፡ ይስርቅ፡ ሰ

1) Aethiopisch ደብረ፡ ንጉሥ፡ oder auch ዴር፡ ሥልጣን፡ Denselben Namen hat das koptische Kloster; das deutet wohl auf ursprünglichen Zusammenhang.

2) Text: ጊዜያተ፡

3) Text: ወእምድኅረ፡

ናስለ ሐሂን ፡ ዘነበረ ፡ በአንቀጽ ፡ እሉ ፡ ወወሰዶ ፡ ውስተ ፡ ቤቱ ፡ በብዙኅ ፡ ሕልያን ፡ ወአንኃለ ፡ አንቀጽ ፡ ዘቀዳሚ ፡ ወገብረ ፡ ካልአ ፡ ወአፀወ ፡ አንቀጽ ፡ ቤተ ፡ ክርስቲያን ፡ ዘሀለወት ፡ በውስቲቱ ፡¹⁾ ከመ ፡ ኢይጸልዩ ፡ ወኢይቀድሱ ፡ ውእቱሂ ፡ ግብፃዊ ፡ ኢይጸሊ ፡ ወኢይቀድስ ፡ ወበዝነገር ፡ ሀለዉ ፡ እስከ ፡ ዮም ፡ ወአልቦ ፡ ሰላም ፡ ማእከሌሆሙ ፡ ወለእመ ፡ ሞተ ፡ ብእሲ ፡ እምኒሆሙ ፡ ኢየኃልፋ ፡ በውስቲታ ፡ ዡሉሙ ፡ አላ፡²⁾ ኅዳጠን ፡ እለ ፡ ይጸውሩ ፡ ታቦተ ።

»Geschichte des Königs Klosters. Nachdem die Kaiserin Helena³⁾ den Hügel Golgatha gereinigt hatte, gab sie den äthiopischen Mönchen [den Platz], an dem das Kreuz unseres Herrn Christus begraben war. Und diese nun bauten ein Haus und wohnten darin, bis die Muhammedaner zur Herrschaft kamen. Und nachdem die Muhammedaner zur Herrschaft gekommen waren, kam Leid und Tod über die äthiopischen Mönche. Und als der Pascha, der Statthalter des heiligen Jerusalem [dies] hörte, kam er in das Königs Kloster und verbrannte die äthiopischen Bücher; und ein Buch, mit Namen Evangelium, kam drei Mal aus dem Feuer heraus, und Gabra Känöta(?), ein Aegypter, verbrannte es. Der Statthalter aber verschloss die Thür und ging nach seinem Hause. Und die Mönche kamen um bis auf zwei [Mönche], einen Mann und eine Frau. Er ging nun nach dem Lande Aethiopien, um zu berichten, was geschehen war, während sie allein zurückblieb, indem sie [das Kloster] hütete. Und zu jener Zeit drang[en die] Aegypter mit Gewalt in das Königs Kloster ein; es kamen aber andere Mönche aus Aethiopien, und sie stritten [mit jenen darüber] bis heute. Und es war ein Mann mit Namen Basilios, der kam nach Jerusalem und weihte die äthiopische Kirche fälschlicherweise. Und

1) Text: በወስ።

2) Darüber (undeutlich) ዘንንእ ፡; 1. ዘእንበለ ፡;

3) Die Mutter Constantins; vgl. GRUNDT, *Kaiserin Helenas Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande*, Dresden 1878; ferner NESTLE, *De sancta cruce*, Berlin 1889.

darauf drang er in das Königskloster ein, um die eisernen Ketten, die beim Eingange dazu waren, zu stehlen, und er brachte sie mit vieler List in sein Haus. Und er zerstörte das frühere Thor und machte ein anderes, und verschloss das Thor der Kirche, die sich darin befindet, damit man nicht beten, noch die Messe feiern könnte; er nämlich, der Aegypter, betet [ja] nicht und feiert keine Messe. Und in diesem Zustande sind sie bis heute verblieben, und es herrscht kein Friede unter ihnen. Und wenn einer von ihnen stirbt, so gehen nicht alle von ihnen hinüber(?), sondern nur die wenigen, die den Sarg tragen.«

Der Brand, von dem hier die Rede ist, hat wohl zu Anfang des 19. Jahrhunderts stattgefunden, da im Jahre 1820 die äthiopische Handschrift II des griechischen Klosters (vgl. ZA. XV, S. 140)¹⁾ »nach dem Brande von Jerusalem im Gotteshause gefunden wurde«. Es wurde mir als Grund der Bedrückung der Abessinier durch die türkische Obrigkeit folgender Vorfall von einem Amharer erzählt: Ein abessinischer Mönch hörte, während er sein Gebet verrichtete, von einem nahen Minaret (wohl der *Gāmi' el-'Omarī* zwischen Grabeskirche und Müristan) den Ruf des Muezzin. Erzürnt über diese Störung seiner Andacht durch einen Ungläubigen, griff er zu einer Schiesswaffe und schoss den Gebetsrufer. Das gab dann Anlass zu einer allgemeinen Verfolgung durch die Muhammedaner.

Mehrere andere Gebäude gehören augenblicklich der abessinischen Gemeinde zu Jerusalem. Eine hübsche Kirche steht ausserhalb der Mauern in der nordwestlichen Vorstadt, etwas über die russische Kolonie hinaus. Der Bau wurde von König Johannes angeregt und begonnen; Menilek II. vollendete ihn. Daher lesen wir innerhalb der Kirche den Namen des Königs Johannes (ዮሐንስ፣ ንጉሠ፣ ንጉሥት) und über dem Eingange zum Grundstücke den

1) Natürlich ist dort ያዳመ፣ ማርያም፣ = »Kloster von Mär Sábäc (vgl. amhar.), worauf mich Herr Prof. GUIDI brieflich hinweist.

Menilek's II. (ጠዓ : አንበሳ : ዘእምነንደ : ይሁዳ : ዳግማዊ : ምኒልክ : ንጉሠ : ነገሥት : ዘኢትዮጵያ ፡). Die Kirche ist ein abessinischer Rundbau. Im Innern ist der Seitengang von dem Allerheiligsten durch eine Säulenreihe getrennt. Die Wände sind mit Heiligenbildern geschmückt, die zum grössten Teile der Gemeinde von den Russen (*moskoß*) geschenkt sind. Zu dieser Kirche gehört ein nicht sehr umfangreiches Grundstück, auf dem ein zweites Kloster und ein paar kleinere Häuser stehen. Hierauf werden sich die unter II. der Liste des Klostereigentums aufgeführten Documente zum grössten Teile beziehen. Das Kloster heisst ደብረ : ነገት : »Gartenkloster«. Es enthält mehr Mönche als das »Sultanskloster«; die Liste derselben s. unten. In ihm befindet sich auch der grössere Teil der Bibliothek. Das Haus des Patriarchen liegt in der ersten, nach Norden sich abzweigenden Querstrasse, westlich vom Johanniterhospiz, und dort werden die meisten geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Der Patriarch ist ein würdiger und freundlicher alter Herr; sein Gesicht, obgleich von ziemlich dunkler Farbe, zeigt keine Spur von Negertypus, sondern hat feine, scharfgeschnittene Züge, die manchen Semiten, namentlich Beduinen, eigen sind. Er spricht gut Amharisch, Geez und Arabisch und gilt nach Keffla Giorgis,¹⁾ dessen Freund und Schüler er war, für einen der grössten Gelehrten unter den Abessiniern. Alle Handschriften, die sich in dem Patriarchatsgebäude befanden, stellte er mir mit grösster Liebenswürdigkeit zur Verfügung; eine Woche lang habe ich jeden Morgen in einem seiner Zimmer arbeiten können, wobei er täglich seine Gastfreundschaft durch eine Schale Kaffee bezeugte. Seiner und all meiner anderen abessinischen Freunde, von denen ich namentlich nenne Gētāhōu, den Bibliothekar im Gartenkloster, Walda Tensā'č, einen jungen Mönch aus

1) Vgl. über ihn GUIDI, *Vocabolario Amarico-Italiano* S. VIII. Ich habe mit ihm die altamharischen Königslieder studiert. Da er römisch geworden ist, steht er mit dem lateinischen Patriarchate in Verbindung.

Tanbën von heller Bronzefarbe, der leider bald nach meinem Weggange starb, und Hannä Färis, einen jungen Amharer, der in Bischof Gobat's Schule zu Jerusalem europäische Schulbildung genossen hat, sei hier in Dankbarkeit gedacht!

Ich catalogisierte zunächst die Handschriften im Patriarchate sowie eine Anzahl aus dem Gartenkloster, die mir Gētāhōn jeden Morgen in die Kirche brachte, da sich nur dort Tisch und Stühle befanden und da mir das Arbeiten im Kloster wegen verschiedener Gerüche und kleiner Tiere auf längere Zeit nicht sehr angenehm war; alle Mönche waren jedoch recht freundliche Leute, und ich habe bei ihnen, namentlich in dem Zimmer des kranken Walda Tensā'ē schöne Stunden verlebt. Meine Zeit war aber durch andere Arbeiten, die amharischen Königslieder, arabische Märchen und Volkspoesieen, in Anspruch genommen, und ich hätte bei weitem nicht alle Handschriften genau bearbeiten können. Gegen Ende meines Jerusalemer Aufenthaltes erhielt ich Kenntniss von der Liste des Klostereigentums, die unter B veröffentlicht ist; näheres über sie in der Uebersetzung.

A.

የሐበሻ፡ ሰው፡ በኢየሩሳሌም፡ ያለ፡ አቡነ፡ ራዶስ፡ መምህር፡
ወልደ፡ ሰማዕት፡ አባ፡ አስቤ፡ አባ፡ ወልደ፡ ሥላሴ፡ ሺዎች፡ ባሕ
ታዊ፡ አባ፡ ገብረ፡ ክርስቶስ፡ ጉጃም ።

በደብረ፡ ገነት፡ ያሉ፡ መነኮሳት፡ አባ፡ ደስታ፡ ጉጃሜ፡ አባ፡
ኃይለ፡ ሥላሴ፡ በጌምድር፡ አባ፡ ገብረ፡ ኢየሱስ፡ አባ፡ ኃፍቲ፡ አ
ባ፡ ተስፋ፡ ጊዮርጊስ፡ አባ፡ ገብረ፡ ሚካኤል፡ አባ፡ ተክለ፡ ሃይማ
ኖት፡ ወልደ፡ አቢየ፡ እግዚእ፡ ደብረ፡ ቢዘን፡ ኃማሌኞች፡ አባ፡
ወልደ፡ ትንሣኤ፡ ዘተንቤን፡ ይርዳው፡ ኪዳን፡ ወልድ፡ ሺዎች፡
አባ፡ ገብረ፡ ማርያም፡ አባ፡ ገብረ፡ ኢየሱስ፡ ሐማሴን፡ ገብረ፡ ማ
ርያም፡ አባ፡ ገብረ፡ እግዚአብሔር፡ ትግሬ፡ አባ፡ ብፃ፡ ሐማሴን፡
አባ፡ ገብረ፡ ማርያም፡ አባ፡ ዘወልደ፡ ማርያም፡ ፪ ለቱ፡ ትግሬ፡
አባ፡ ተክለ፡ ሃይማኖት፡ ፩ ላስታ፡ አባ፡ ገብረ፡ ሚካኤል፡ ተንቤ

ን፡ አባ፡ ተክለ፡ ሃይማኖት፡ አምሐራይ፡ ጎይለ፡ ማርያም፡ ጆደመ
ቀ፡ ሸዎች፡ ጌታሆን፡ በጌምድር፡ አባ፡ ወልደ፡ ገብርኤል፡ እንደ
ርታ፡ አባ፡ ገብረ፡ መድኅን፡ ሰሐርት፡ አባ፡ ተስፋ፡ ማርያም፡ ደ
ብረ፡ አባይ፡ አባ፡ ገብረ፡ ማርያም፡ ትግሬ፡ አባ፡ ወልደ፡ ሩፋኤል፡
ወልቃይት፡ አባ፡ ተክለ፡ ሃይማኖት፡ ቀቀሜ፡ ገብረ፡ ትንሣኤ፡ ወ
ልቃይቲ፡ አምስት፡ ሴቶች፡ በክረ፡ ጽዮን፡ ሀማሴን፡ አባ፡ ተክለ፡
ሃይማኖት፡ ትግሬ፡ አባ፡ ገብረ፡ ማርያም፡ አጋሜ፡ አባ፡ ወልደ፡
ሚካኤል፡ ስሜን፡ (አባ)፡ ወልደ፡ ኢየሱስ፡ ጐንደሬ፡ ነሱ፡ ፴፪
ነው።

በዴር፡ ሥልጣን፡ (ደብረ፡ ንጉሥ) ያሉ፡ መንከሳት፡ አባ፡ ወ
ልደ፡ አብርሃም፡ አለቃ፡ ተወልደ፡ መድኅን፡ አባ፡ ከንፋ፡ ጐጃ
ሞች፡ አባ፡ ገድሌ፡ አባ፡ ዘአማኑኤል፡ አባ፡ ማርቆስ፡ አባ፡ ገብረ፡
ሚካኤል፡ አባ፡ ገብረ፡ ሚካኤል፡ አባ፡ ገብረ፡ ማርያም፡ ሸዎች፡ ፪
አባ፡ ወልደ፡ ማርያም፡ አባ፡ ሲኖዳ፡ አባ፡ ሣህሉ፡ በየን፡ አባ፡ ወ
ልደ፡ ማርያም፡ አባ፡ ተክለ፡ ሃይማኖት፡ ትግሮች፡ ተድላ፡ አባ፡
ወልደ፡ ኢየሱስ፡ አባ፡ ተክለ፡ ሃይማኖት፡ በጌምድርች፡ ፤ ላስቲ፡
ወልደ፡ ሚካኤል፡ ሴቶች፡ እማሆይ፡ ስሐን፡ ተመርጣ፡ ወለተ፡
መድኅን፡ ወለተ፡ ሥላሴ፡ እማሆይ፡ ወለተ፡ ኪዳን፡ ደንቤ፡ ተክ
ለ፡ ሃይማኖት፡ ወለተ፡ ኢየሱስ፡ ውዴ፡ ቅድስት፡ አበሬሽ፡ ስንበ
ቱ፡ ወለተ፡ ሕይወት፡ ወለተ፡ ማርያም፡ ወለተ፡ ተክለ፡ ሃይማኖ
ት፡ ሰሎሜ፡ ሣህሊቱ፡ ወለተ፡ ሥላሴ፡ ወለተ፡ ማርያም፡ ወለተ፡
ማርያም።

B.

I. ጐልቱ፡ መጻሕፍት፡ ዘማኅበረ፡ ኢትዮጵያ፡ ዘሀለው፡
በኢየሩሳሌም፡ ቅድስት።

፩ ሰሎሞን፡ መጽሐፍ፡	፴ ዳዊት፡
፷፫ ዳዊት፡ ፩ የወረቀት፡	ከታች፡ የዳዊት፡ ፷፫
፪ ዳዊት፡ የወረቀት፡ ፩ ያልተጠ	ዳዊት፡ ፵፱
ረዘ፡	፩ ዳዊት፡
፩ ዳዊት፡	፩ ዳዊት፡ የአባ፡ ተክለ፡ ሃይማ
፩ ዳዊት፡ ዓቢይ፡ ምስለ፡ ወንጌ	ኖት፡ አባ፡ ሲኖዳ፡ ሰላምቲ፡
ል፡ ዮሐንስ፡ የማሆ፡ ወለተ፡	ወለ፡ አቶ፡ ኃይሉ፡ ፤ ፩ ዳዊት፡
ጊዮርጊስ፡	ወለ፡
፩ ዳዊት፡ የአባ፡ ሣህለ፡ ማርያም፡	ኣ ወንጌላት፡ ፩ ዘወረቀት፡

ጵ ማርቆስ፡ ወንጌል፡ የወረቀት፡
 ፵፬ ዮሐንስ፡ ወንጌል፡ ጵ የወረ
 ቀት፡

ጵ ዮሐንስ፡ ወንጌል፡ የወረቀት፡

ጵ ዮሐንስ፡ ወንጌል፡ የአባ፡ ወ
 ልደ፡ ትንሣኤ፡ ቂየጸ፡

ጵ ዮሐንስ፡ ወንጌል፡ የአባ፡ ወ
 ልደ፡ ጊዮርጊስ፡ ዮሐንስ፡ ወ
 ንጌል፡ ፵፯

ጵ ወንጌል፡ ዮሐንስ፡

ጵ ወንጌል፡ ዮሐን፡

ጵ መጽሐፈ፡ ሐዲሳት፡ ዘብራና፡

ጵ ሐዋርያ፡

ጵ ተአምረ፡ ኢየሱስ፡

ጵ ተአምረ፡ ማርያም፡

ጵ ራእየ፡ ቶማስ፡

፬ ቅዳሴ፡

፪ የቅዳሴ፡ ኩስኩስ፡

ጵ ቅዳሴ፡ አንቀጽ፡

ጵ ፈውስ፡ መንፈሳዊ፡

ጵ መጽሐፈ፡ ቀንዲል፡

ጵ መጽሐፈ፡ ክርስትና፡ የወረቀ
 ት፡

፪ ግንዘት፡

ጵ መጽሐፈ፡ ሰዓታት፡

፫ መጽሐፈ፡ ጊዜያት፡

፪ ሰዓታተ፡ መዓልት፡

፪ ሰዓታተ፡ ሌሊት፡

፫ ውዳሴ፡ አምላክ፡ ጵ የወረቀት፡

፻፫ አርጋኖን፡ ጵ የወረቀት፡

፻፬ አርጋኖን፡ ያባቲ፡ ወልደ፡ ገ
 ብር፡ ኤል፡ መጻሕፍት፡ ለማ
 ኅበር፡ የባባ፡

፪ ጸሎተ፡ ዕጣን፡

፪ አርድእት፡

ጵ አርድእት፡

ጵ ጸመ፡ ድን፡

ጵ ምዕራፍ፡

፪ ማኅሌተ፡ ጽጌ፡

ጵ ሰንበት፡ አምነ፡ መዝሙር፡
 (= ዜማ፡)

ጵ ዝማሬ፡ ወመዋሥዕት፡ ጵ ጥ
 ራዝ፡ ዘደብተራ፡ ተስፋ፡ አድ
 ዋ፡

ጵ ሰላምታ፡ ምስለ፡ መልክዓ፡

፪ ጉባዔ፡ መልክዕ፡

፪ ግብረ፡ ሕማማት፡

፬ ድርሳነ፡ ሚካኤል፡

ጵ ድርሳነ፡ ሚካኤል፡

ጵ ድርሳነ፡ ኡርኤል፡ የወረቀት፡

ጵ ድርሳነ፡ ኪዳነ፡ ምሕረት፡ የ
 ወረቀት፡

ጵ ራእየ፡ ማርያም፡

፯ የሰኔ፡ ጎልጎታ፡

ጵ [የ]ሰኔ፡ ጎልጎታ፡

ጵ ዘዓመት፡ ስንክሳር፡

፪ ገድለ፡ ገብረ፡ መንፈስ፡ ቅዱ
 ስ፡

ጵ ገድለ፡ ነክኩቶ፡ ለአብ፡

ጵ ገድለ፡ ተክለ፡ ሃይማኖት፡

ጵ አፈ፡ ወርቅ፡

ጵ የብፁዓንና፡ የአቡነ፡ ዘበሰማ
 ያት፡ ትርጓሜ፡

ጵ ትርጓሜ፡ መሐልይ፡ ብሉይ፡
 ወአኮ፡ ሐዲስ፡

፪ ሃይማኖተ፡ አበው፡

ጵ ሃይማኖት፡ ዘጃንሆይ፡

ጵ የሃይማኖት፡ [አስ]ተዋጽኦ፡

፪ አረጋዊ፡

ጵ አረጋዊ፡ የወረቀት፡

ጵ ማር፡ ይስሐቅ፡

፪ ፈልክስዮስ፡

፩ አክሊማርስ፡	፩ አዕማደ፡ ምሥጢር፡ ውዳሴ፡
፩ ግዕዝ፡ ስነ፡ ፍጥረት፡ የወረ	፩ ሰይፈ፡ ስላሴ፡
ቀት፡	፩ ቃለ፡ ትምህርት፡
፩ ስነ፡ ፍጥረት፡ ወወንጌል፡ ዮ	፩ ምዕዳን፡
ሐንስ፡ የአቡ፡ ሣህለ፡ ማርያም፡	፩ መጽሐፈ፡ ኪዳን፡ ፩ ዘወረቀ
፩ ስነ፡ ፍጥረት፡ ግዕዝ፡	ት፡
፩ አዕማደ፡ ምሥጢር፡ ፩ የወረ	፩ መርሐ፡ ዕጢር፡
ቀት፡	፩ መርሐ፡ ዕጢር፡
፩ አዕማደ፡ ምሥጢር፡ የብራና፡	፩ ሰዋስው፡

II. ወረቀቶች፡ ኩሻናት፡ ፈረማናት፡ ዊርጎች።

፱ ኩሻ፡ ወዊርጎ፡	፱ የገዳማትን፡ ታፊክ፡ ፩ በዓረቢ፡
፩ ፈረማን፡ ዓቢይ፡ የቤተ፡ ክር	፩ ወስል፡
ስቲያን፡	፩ የጃንሆይ፡ ያጼ፡ ዮሐንስ፡ ወ
፩ ክሻ፡ የሐና፡ ካርኖ፡ የሐጼ፡	ረቀት፡ ሥርዓት፡ ያለበት፡
ዮሐንስ፡ ቤት፡	፩ ወረቀት፡ የዓረቢ፡
፩ ሀጀት፡	፩ ንሻ፡
፩ ሱራት፡ እልክኒሳ፡	፩ መነጻር፡ ሁለት፡ ዓይን፡

III. የግምጃ፡ የመስቀል፡ የጸሐል፡ ጽዋዕ፡ ጉልቀ፡

፫ ካባ፡ የመስከብ፡	፩ ባለ፡ አልማዝ፡ መስቀል፡
፫ ቀሚስ፡ በየዓይነቹ፡	፩ ተላላቅ፡ መስቀል፡ ፩ ወርቀ፡
፫ ሞጣሕት፡ የቂስ፡	ቅብዕ፡
፩ ሞጣሕት፡ የዲያቆን፡	፩ የእጅ፡ መስቀል፡ ፫ የብር፡ ፩
፫ ተላላቅ፡ ማጎፈድ፡ ወርቀ፡ ዘቦ፡	ዱ፡ ወርቀ፡ ቅብዕ፡
፩ አክማም፡	፩ የነሐስ፡ እጅ፡ መስቀል፡
፩ የጽዋዕ፡ መክደኛ፡ ሐዲሳን፡	፩ አክሊል፡ የብር፡
አው፡ ማጎፈድ፡	፩ የብር፡ ጽንሐሕ፡
፩ መታጠቅያ፡ የቂስ፡	፩ የነሐስ፡ ጥና፡
፩ ኩፍታ፡ የቂስ፡ የመስከብ፡	፩ የዚህ፡ አገር፡ ጥና፡ የተበጣ
፩ የብር፡ ሥዕል፡	ጠስ፡
፩ ያልተ፡ ሰፋ፡ ደማስ፡	፩ የብር፡ ድባብ፡
፫ ጽዋዕ፡ የብር፡	፩ የነሐስ፡ ሸመዳን፡
፩ ዕርፈ፡ መስቀል፡ የብር፡	፩ ቃጭል፡

ጌ ካባ :	፪ ልብሰ : አርን :
፫ ሞጣሕት : የድረት :	፪ የብረት : መስቀል : ካልእ :
፬ ሐርና : ወርቅ : ዘቦ : ቀሚስ :	፪ ልበልበና : ቀሚስ :
፫ በርኖስ : ፪ ወርቀ : ቅብዕ : የሀ	፩ ሽት : ያልተሰፈ [፤] ማዳ :
በሻ : በርኖሶች :	፪ የጽዋዕ : ማጎፈድ : የሼዬ : ገ
፪ ሽት : ቀሚስ :	ብረ : ሚካኤል :
፩ በፍታ : ቀሚስ :	፩ ማጎፈድ : ትልቅ :
፩ የዚህ : መስቀል : ተቀማጭ :	፩ ታላቅ : አጎበር : ወርቀ : ዘቦ :
፩ የቆርቆሮ : ጽዋዕ :	የእ[መ]ሆይ : ዕሜተ : ሥላሴ :
፩ ማጎፈዳት : ብሉይ :	፩ ሐረር : መንዲል :
፪ አክማም : ብሉይ :	፫ የሽት : ፫ ክንድ : ፪ ክንድ : አ
፲፮ ምንጣፍ : ሐዲስ : ረጂም :	ው : ፪ ክንድ : ቍሬጮች :
አሜዎር :	
፩ ብሉይ : ምንጣፍ : ስጋጃ : ፯	
ትንንሽ : ፩ ታላቅ :	

Uebersetzung der Listen.

A. Liste der Klosterbewohner.

Sie wurde mir durch Ḥannā Fāris besorgt; Abbā Walda Tensā'ē (†, s. oben S. 106 f.) hat den grössten Teil niedergeschrieben. Namen ohne Abbā beziehen sich auf Diakone oder Diener.

»Die Abessinier, die sich in Jerusalem befinden:

[Im Patriarchate:]
 Patriarch Vorsteher Mamher
 Walda Samā'et
 Abbā Asbē
 Abbā Walda Selāsē aus Schoa
 nur Abbā Gabra Krestōs aus
 Goḡgām.

Die Mönche, die im
 Gartenkloster sind:
 Abbā Dastā aus Goḡgām
 Abbā Ḥaila Selāsē aus Ba-
 gēmedr
 Abbā Gabra Iyasūs
 Abbā Ḥāstē

Abbā Tasfā Giyōrgīs	Abbā Gabra Māryām aus
Abbā Gabra Mikā'el	Tigrē
Abbā Takla Hāimānōt	Abbā Walda Rūfā'el aus
Walda Abiya Egzi' aus Da-	Walqāit
bra Bizan, Hamāsēn.	Abbā Takla Hāimānōt aus
Abbā Walda Tensā'ē aus	Qaqamē
Tanbēn	Gabra Tensā'ē aus Walqāit
Yerdāu	Fünf Frauen ¹⁾)
Kidāna Wald aus Schoa	Bakuera Šeyyōn aus Hamāsēn
Abbā Gabra Māryām	Abbā Takla Hāimānōt aus
Abbā Gabra Iyasūs aus Ha-	Tigrē
māsēn	Abbā Gabra Māryām aus
Gabra Māryām	Agāmē
Abbā Gabra Egzi'abeḥer aus	Abbā Walda Mikā'el aus
Tigrē	Semēn
Abbā Beḏā aus Hamāsēn	(Abbā) Walda Iyasūs aus
Abbā Gabra Māryām	Gondar
Abbā Za-Walda Māryām	Alle [Priester] zusammen
beide aus Tigrē	sind 32.
Abbā Takla Hāimānōt (einer)	
aus Lüstā	Die Mönche, die im Sul-
Abbā Gabra Mikā'el aus	tanskloster sind:
Tanbēn	
Abbā Takla Hāimānōt aus	Abbā Walda Abrehām, der
Amhara	Prior
Haila Māryām	Tawalda Madḥen
Damaqa aus Schoa	Abbā Kenfū aus Goḡḡām
Gētāhōn aus Bagēmedr	Abbā Gadlē
Abbā Walda Gabre'el aus	Abbā Za-Amānū'el
Endartā	Abbā Mārquōs
Abbā Gabra Madḥen aus	Abbā Gabra Mikā'el
Saḥart	Abbā Gabra Mikā'el
Abbā Tasfā Māryām aus	Abbā Gabra Māryām aus
Dabra Abāi	Schoa

1) Diese Nonnen wohnen hinter der Kirche und werden nicht vom Kloster aus unterhalten.

Zwei Abbā Walda Māryām	Emmāhōi Walatta Kidān aus
Abbā Sinōdā	Danbē(?) Tanbēn?)
Abbā Sāhelū Bayyana	[Walatta] Takla Hāimānōt
Abbā Walda Māryām	Walatta Iyasūs
Abbā Takla Hāimānōt aus	Weddē
Tigrē	Qeddest Abarāš
Tadlā	Sanbatū
Abbā Walda Iyasūs	Walatta Heiwat
Abbā Takla Hāimānōt aus	Walatta Māryām
Bagēmedr	Walatta Takla Hāimānōt
Walda Mīkā'el aus Lāstā.	Salōmē
	Sahlitū
Frauen (Nonnen):	Walatta Selāsē
Emmāhōi Sehin Tamarṭā	Walatta Māryām
Walatta Madḥen	Walatta Māryām.
Walatta Selāsē	

B. Verzeichnis des Klostereigentums.

Das folgende Verzeichnis wurde von mir in dem Bibliotheksraume des Gartenklosters, dem Zimmer des Bibliothekars Gētāhōn, copiert. Es wird im allgemeinen zuverlässig sein und den Thatsachen entsprechen. Ich habe in der mir zu Gebote stehenden Zeit nicht alle (ca. 290) Handschriften einsehen können; unter dem, was ich gesehen habe, befinden sich allerdings einige wenige von Gētāhōn nicht gebuchte Handschriften. Ich gebe das Verzeichnis hier genau nach dem Original wieder, abgesehen von der Reihenfolge der Handschriften unter Nr. I; diese sind von dem Bibliothekar zu verschiedenen Zeiten, je nach den Accessionen, eingetragen. Die Bücher gestorbener Mönche kommen gewöhnlich in die Klosterbibliothek; hin und wieder wird auch eine Handschrift geschenkt. Gētāhōn hat bei den Büchern, die zu seiner Zeit eingegangen sind, den Namen ihrer früheren Besitzer jedesmal hinzugefügt. Die dem Kloster gehörenden Bücher tragen auf einem der ersten Blätter oder der inneren Seite

des Umschlags einen kreisförmigen Stempel. In der oberen Hälfte des Kreises steht am Rande ወቅቶ ፡ ዘማኅበረ ፡ ኢየሩሳሌም ፡, darunter ein Kreuz, links davon die Zahl 117872. Die untere Hälfte hat die Inschrift وقف دير الحبش in der Mitte, darunter 1887, während der Rand durch zwei durch eine Schleife verbundene Palmzweige ausgefüllt wird. Der bei weitem grössere Teil der Bücher ist im Gartenkloster, eine geringere Zahl im Sultanskloster, einige wenige andere zeitweise im Patriarchate. Ich habe im Verzeichnisse der Handschriften das Zusammengehörige einander folgen lassen, aber jede einzelne Zeile, wie sie im Originale steht, als solche auch gekennzeichnet und keine weiteren Additionen vorgenommen, obwohl das vielleicht hier und da etwas Raum gespart hätte. Der Uebersichtlichkeit wegen nummeriere ich die Handschriften; ferner habe ich zur leichteren Orientierung die Categorien überschrieben und kurze Bemerkungen zu einzelnen Handschriften hinzugefügt. Die Register in CONTI ROSSINI's *Note per la storia letteraria abissina* (Rendiconti della Reale Acc. dei Lincei, Vol. VIII, fasc. 5—6 und 12, Rom 1900) leisten beim Aufsuchen äthiopischer Handschriften in europäischen Bibliotheken gute Dienste. »DILLM.« und »WRIGHT« ohne weiteren Zusatz bezeichnen die Cataloge der äthiopischen Handschriften im British Museum von DILLMANN (London 1847) und WRIGHT (London 1877). »S. u.« verweist auf die im nächsten Heft dieses Bandes folgende Beschreibung einzelner Handschriften, die nach den Nummern dieser Liste geordnet sind.

I. Aufzählung der Bücher der äthiopischen Gemeinde,
die im heiligen Jerusalem ist.

Bibel und Apokryphen.

1: 1 Buch Salomonis.

Es enthält auch andere Hagiographen als die gewöhnlich dem Salomo zugeschrieben; s. u.

2—64: 63 Psalter, 1 Papier[handschrift].

Diese und die folgenden (bis 103) Handschriften enthalten wohl alle auch entweder die biblischen Hymnen oder Weddāsē Māryām oder beides.

65. 66: 2 Psalter auf Papier; 1 ungebunden.¹⁾

67: 1 Psalter.

68: 1 grosser Psalter mit Evangelium Johannes; von Emmahō Walatta Giyörgis.

69: 1 Psalter von Abbā Sähla Māryām.

70—99: 30 Psalter.

Die vorher [aufgeführten] Psalter: 63. Psalter 49.²⁾

100: 1 Psalter.

101—103: 1 Psalter; von Abbā Takla Hāimānōt; Abbā Sinōdā.

Herr Hailū. 1 Psalter.

104—109: 6 Evangelien[handschriften]; 1 auf Papier; s. u.

110: 1 Marcusevangelium auf Papier.

111—154: 44 Johannesevangelien; 1 auf Papier.

155: 1 Johannesevangelium auf Papier.

156: 1 Johannesevangelium, von Abbā Walda Tensā'ē.

157: 1 Johannesevangelium, von Abbā Walda Giyörgis.
Johannesevangelien 37.³⁾

158: 1 Johannesevangelium.

159: 1 Johannesevangelium.

160: 1 Buch des Neuen Testaments, auf Pergament.

maṣḥafa ḥadīṣat enthält bekanntlich die auf die Evangelien folgenden Teile des N. T.

161: 1 Apostelgeschichte.

162: 1 Wunder Jesu.

1) Der Text hat hier fälschlich **ያልተጠረጠ**.

2) Der Text ist hier nicht in Ordnung. Gētāhōn hat wahrscheinlich alle Psalter addieren wollen und sich verschrieben (l. 99?).

3) Auch hier ist ein Versehen. Eine von beiden Zahlen, 44 oder 37, ist falsch.

163: 1 Wunder Mariae.

164: 1 Vision Thomae.

Ein Werk dieses Titels scheint sonst nicht bekannt zu sein. Vielleicht bildet diese Handschrift einen Teil der Acta Thomae im *Gadla Hawāreyāt*; vgl. WRIGHT, *Catal.* p. 61 b, 62 a und BUDGE's Ausgabe der Apostelacten (letzte steht mir hier nicht zu Gebote).

Bücher für den Gottesdienst.

165—168: 4 [Bücher für die] Messe.

Beschreibung s. u.

[168 a: *maṣḥafa geṣṣwē*, s. u.]

169. 170: 2 *Ya-qeddās kuasakues*.

171: 1 *Qeddās anqas*.

Wahrscheinlich besondere Teile des Messrituals; welche gemeint sind, ist mir nicht bekannt.

172: 1 *Faus manfasāwī* »Geistliche Arznei«.

Dies Poenitentiale ist bei DILLMANN, *Catalog der äthiopischen Handschriften der Bodleiana* Nr. XVI, S. 30 näher beschrieben.

[172 a: Aethiopisch-amharische Kirchenordnung; s. u.; vielleicht = 174.]

173: 1 *Maṣḥafa qandīl* »Buch der letzten Salbung«.

Vgl. CONTI ROSSINI, *Note* p. 70 s. v. *qandīl*.

174: 1 *Maṣḥafa Krestenā*, auf Papier.

Taufritual; s. u. 172 a; vgl. auch C. VON ARNHARD, *Liturgie zum Tauf-Fest der Aethiop. Kirche*, München 1886.

175. 176: 2 [*Maṣḥafa*] *Genzat*.

Begräbnisritual; vgl. u. a. DILLM. Nr. XXVIII, S. 32.

177: 1 *Maṣḥafa Sa'ālat*, Horologium.

In einer Reihe von Handschriften und verschiedenen Redactionen (vgl. WRIGHT p. 102 a) erhalten; s. das Verzeichnis bei CONTI ROSSINI p. 71 s. v. In den Hss. 181—184 ist es in zwei Teile geteilt.

178—180: 3 *Maṣḥafa Gēzēyāt*, Horarium.

DILLM. Nr. XXXIV.

181. 182: 2 *Sá'atata Má'āl*, Horologia für den Tag.

183. 184: 2 *Sá'atata Lēl*, Horologia für die Nacht; s. u.

185—187: 3 *Weddāsē Amlāk*, 1 auf Papier. Gebete zu Gott für die einzelnen Wochentage.

DILLM. Nr. XXIII, S. 27. Ueber die Hss. in den verschiedenen europäischen Bibliotheken s. CONTI ROSSINI p. 76 s. v.

188—200: 13 *Argānōn*, 1 auf Papier.

201—214: 14 *Argānōn*. Bücher des Abbātē Walda Gabre'ēl, die er der Gemeinde Gebete an Maria für die einzelnen Wochentage.

DILLM. Nr. XLIX, S. 51 und WRIGHT p. 105 ff.

215. 216: 2 *Šalōta 'eṣān*, Gebet des Weihrauchs.

Sammlung von mehreren Gebeten, deren Anfänge bei ZOTENBERG, *Cat. des manuscrits éthiopiens de la Bibliothèque Nationale* S. 76 a abgedruckt sind.

217. 218: 2 *Ard'et*.

219: 1 *Ard'et*. Magische Gebete, apokryphe Unterweisungen Jesu an seine Jünger.

DILLM. Nr. LXXVIII, 4, S. 60 f.

220: 1 *Šōma Degguā*. Das grosse Hymnenbuch der äthiopischen Kirche für das ganze Jahr. S. u.

221: 1 *Mē'eraf*. Gesänge und Hymnen.

DILLM. Nr. XXXIII, S. 38.

222. 223: 2 *Māhletā sege*, Blumenlied, Hymnus auf Maria.

DILLM. Nr. LVI, S. 53 b.

224: 1 *Sanbat amna mazzūr*.

Mir wurde dieser Titel als gleichbedeutend mit *Zīmā*, oder vielmehr *Wāzīmā* bezeichnet; eine Handschrift des letzteren Werkes ist vorhanden und von mir eingesehen (s. u.). Vgl. GUIDI, diese *Zeitschr.* XI, 403: i piccoli *degguā* che servono per l'ufficiatura ordinaria delle dome-

niche, si chiamano volgarmente ሰንበት : አምኔ »per la domenica sono tranquillo« cioè ho il libro che mi serve per la domenica.

225: 1 *Zemmārē* und *Mawāsē'et*.

In 1 Bande, von Deberā Tasfā Adwā. Hymnen für die verschiedenen Tage der Woche (WRIGHT Nr. CLXXVI, 3, p. 116b) und Antiphonien (DILLM. S. 33 ff.).

226: 1 *Salāmtā* mit *Malké'a*.

Hymnen, wahrscheinlich an die Jungfrau Maria. *Malké'a* ist wahrscheinlich mit *Malké'a Maryām* identisch (letzteres bekanntlich von DILLMANN, *Chrestomathie* S. 136 ff. veröffentlicht).

227. 228: 2 *Gabā'e Malké'*. Sammlung von Hymnen.

Vgl. die Inhaltsangaben bei WRIGHT p. 119 ff.

Besondere Gottesdienste und Homilien.

229. 230: 2 *Gebra Hemāmāt*, »Liber Aetorum Passionis«, »Lectionar für die Passionswoche«.

DILLM. Nr. XXVII; WRIGHT Nr. CCVII.

231—234: 4 *Dersāna Mīkā'el*. S. u.

235: 1 *Dersāna Mīkā'el*.

236: 1 *Dersāna Ūr'el*, auf Papier.

Diese Homilie ist in europäischen Bibliotheken, soviel ich weiss, unbekannt. Da jedoch auf die anderen Erzengel (Michael, Gabriel, Fanuel) Homilien vorkommen, wundert es uns nicht dies Werk hier zu finden.¹⁾

237: 1 *Dersāna kīdāna mehrat*, auf Papier. Homilie auf die Jungfrau Maria.

WRIGHT Nr. CCXIV, 2b, p. 141.

238: 1 *Rā'eya Maryām*. Desgl.

Vgl. ib. 2d, p. 142.

239—245: 7 *ya-sanē gōlgōtā*.

1) Vielleicht ist dieser *Dersāna Ūr'el* identisch mit dem von CONTI ROSSINI, *Tradizioni storiche dei Menso*, p. 50, n. 1 erwähnten *Dersāna Ar'el*.

- 246: 1 [*ya-*]sanē gōlgōtā. Gebete der Jungfrau Maria auf dem Berge Golgatha am 21. Sanē.
DILLM. Nr. LIII, 5 und LIX.

Heiligenleben.

- 247: 1 *Zā'amat senkesār*. Synaxarium auf das [ganze] Jahr. S. u.
248. 249: 2 *Gadla Gabra Manfas Qedūs*.
Vgl. CONTI ROSSINI, *Note* § 12 p. 19 f.¹⁾
250: 1 *Gadla Na'akwetō la -'Ab*.
251: 1 *Gadla Takla Hāimānōt*.

Ueber beide Werke vgl. CONTI ROSSINI, *Note* § 20 p. 28 f. Von Nr. 250 ist sonst nur noch eine Handschrift (D'ABBADIE 29) bekannt. Dr. CONTI ROSSINI hat auf meine Mitteilung über diese Handschrift eine Copie derselben in Jerusalem anfertigen lassen.

Biblische Commentare.

- 252: 1 Chrysostomus. S. u.
253: 1 Uebersetzung und Auslegung der Seligpreisungen und des Vaterunsers.
Vgl. WRIGHT Nr. CCCLXXVII, 3, p. 286: Translation and explanation of the Lord's Prayer.
254: 1 Uebersetzung [und Auslegung] von Hymnen [des] Alten (oder) und Neuen [Testamentes].
Vielleicht teilweise identisch mit Teilen 7 ff. der eben genannten Handschrift des Brit. Mus.; vgl. WRIGHT p. 287.

Theologie.

- 255 256: 2 *Hāimānōta Abau*, Glaube der Väter.
DILLM. Nr. XIV; s. auch C. Ross. *Note* p. 41.
257: 1 *Hāimānōt des Kaisers*.

1) Ein schönes Exemplar dieses Werkes befindet sich auch in der kürzlich von Herrn Baron CARLO Freiherrn VON ERLANGER aus Abessinien gebrachten Sammlung äthiopischer Handschriften. — *Bezold*.

Wahrscheinlich eine von einem abessinischen König (Johannes, Menilek?) geschenkte Handschrift des Werkes *H. Abau*, falls nicht eine Art *Confessio Claudii* (vgl. LUDOLF, *Comment. ad Hist. Aeth.* p. 237—39) gemeint ist.

258: 1 *Ya-häimānōt* ['as]tawāšē'ō.

259. 260: 2 *Aragāwī*.

261: 1 *Aragāwī*, auf Papier.

Ueber dies Werk s. unten und ZA XV S. 135 f.

262: 1 *Mār Yeshaq*. Werk Isaak's von Ninive. Ib. S. 137.

263. 264: 2 Philoxenos. S. ib.

265: 1 *Akstmārōs*.

Das wäre das Hexaëmeron des Epiphanius von Cypern, in D'ABBADIE's Nr. 125 und WRIGHT's Nr. CCCXX erhalten und von TRUMPF in den *Abh. d. Kgl. bayer. Akad. d. Wiss.*, I. Cl., XVI. Bd., II. Abth. (München 1882) herausgegeben. Während ich diese Nummer in Jerusalem niederschrieb und mich nach ihrem Inhalt erkundigte, erklärte Gētāhōn sie mir als gleichbedeutend mit *Ankōrōšōs*. Letztere Handschrift ist von mir eingesehen; vgl. unten. Ich glaube kaum, dass sie beide Werke des Epiphanius enthält und dass das Hexaëmeron von mir übersehen ist (die Blätter der von mir beschriebenen Handschrift bieten nicht mehr Raum als für *Ankōrōšōs* und *Kīdān za-Egš'ēna*). Es wird ein Versehen Gētāhōn's vorliegen, und wir hätten entweder *Akstmārōs* ganz zu streichen und *Ankōrōšōs* an seine Stelle zu setzen, oder letztere als eigene Handschrift zu zählen.

266: 1 *Senna fetrat*, äthiopisch, auf Papier.

267: '1 *Senna fetrat* und Johannesevangelium; von Abbā Sahla Māryām.

268: 1 *Senna fetrat*, äthiopisch.

Wir haben hier vielleicht das äthiopische Original des gleichnamigen amharischen Werkes über die Weltschöpfung, worüber D'ABBADIE Nr. 6, 2 zu vergleichen ist; s. u. Ueber eine dieser Handschriften s. unten kurze Angaben.

269—274: 6 *A'māda Mesſſr*, 1 auf Papier.

275: 1 *A'māda Mesſſr*, auf Pergament.

276: 1 *A'māda Mesſſr* [und] *Weddāsē*.

Traktat über die Grundlagen des monophysitischen Glaubens, Streitschrift gegen die Jesuiten; vgl. DILLM. Nr. XVI, CONTI ROSSINI, *Note* p. 46. Wir dürfen annehmen, dass alle 8 Handschriften amharisch sind. Ob *Weddāsē* auch amharisch ist und auf welche Gebetsammlung es sich bezieht, habe ich leider nicht konstatiert.

277. 278: 2 *Saifa Selāsē*, Schwert der Dreieinigkeit.

Nach WRIGHT p. 31a: a series of meditations on the holy Trinity, interspersed with hymns and prayers; vgl. auch Berliner Handschrift Nr. 31.

279: 1 *Qāla Temhert*.

Vgl. D'ABBADIE, *Catal. rais.* p. 198.

280: 1 *Mē'dān*.

Amharische Beschwörungsformeln, ausgezogen aus den heiligen Schriften von sieben Mönchen. Vgl. ZOTENBERG, *Cat.* Nr. 120 S. 141.

Kirchliches Recht.

281. 282: 2 *Maṣḥafa kīdān*, 1 auf Papier.

Sonst auch ausführlicher *kīdān za'egzi'ena I. K.* oder *kīdān za-maharōmā egzi'ena la-hawāreyānḥā* genannt; vgl. D'ABBADIE, *Cat.* Nr. 51 und 199; WRIGHT Nr. CCCLXI und CCCLXII (p. 270 ff.). S. u.

[282a: *Sinōdōs*. S. u.]

Chronologie und Sprachliches.

283. 284: 2 *Marḥa 'ewār*.

Amharische Kalenderhandschrift. S. u.

285: 1 *Marḥa 'ewār*.

286: 1 *Sawāsew*.

Aethiopisch-amharische Glossen, in einer Reihe von europäischen Bibliotheken vorhanden; vgl. CONTI ROSSINI, *Note* p. 72 s. v.; gedruckt in Monkullo 1889.

II. Briefe, Zeichnungen, Firmane, Pläne(?).

Von den unter dieser Rubrik zusammengefassten Documenten, die sich alle nur auf die Jahre nach dem Brande beziehen sollen, habe ich leider in Jerusalem selbst nichts mehr einsehen können. Hoffentlich kann ich über sie später einmal genauere Mitteilungen machen.

30 Zeichnungen¹⁾ und Pläne(?).

- 1 grosser Firman, die Kirche betreffend.
- 1 Zeichnung von Ḥannā Kārñō für das Haus des Kaisers Johannes.
- 2 Contracte (عقود).
- 2 Bilder der Kirche (صورة الكنيسة).
- 4 Chroniken der Klöster, eine in Arabisch.
- 8 Quittungen (وصل).
- 2 Briefe S. Maj. des Kaisers Johannes, worin sich Einsetzung[surkunden] befinden.
- 2 arabische Briefe.
- 3 *nešâ[n]*.²⁾
- 1 Brille für beide Augen.

III. Aufzählung der Seidengewänder, der Kreuze, der Schalen [und] Kelche.³⁾

- | | |
|--|--|
| 3 Pluviales, von den Russen
[geschenkt] | 3 Messgewänder für Priester |
| | 2 Messgewänder für Diakone |
| 3 [Priester]hemden verschiede-
ner Art | 3 grosse Altardecken, mit
Gold [bestickt] |

1) Das Wort *kūlā[n]*, *kalā[n]* geht auf das persische *کشان* zurück; *weṛgō* ist mir nicht ganz klar.

2) Neuarabisch meist = »Orden«, doch auch »Firmenschild« u. ä.; was hier gemeint ist, ist nicht ganz sicher.

3) Vgl. die Aufzählung bei BACHMANN, *Aethiop. Lesestücke* I Z. 70 ff., und besonders GUIDI's Erklärungen dazu in ZA XI S. 404 ff.

- | | |
|---|---|
| 4 Aermel | 1 silberner Schirm |
| 4 neue Kelchunterlagen oder Altardecken ¹⁾ | 4 kupferne Leuchter |
| 6 Gürtel für Priester | 4 Glocken |
| 1 Priesterbarett, von den Russen [geschenkt] | 8 Pluviales(?) ⁴⁾ |
| 1 silbernes Crucifix(?) ²⁾ | 3 Brust-Messgewänder |
| 2 ungenähte Damastgewänder | 4 [Priester]hemden, mit Seide und Gold [durchwirkt] |
| 3 silberne Kelche | 3 Mäntel. 4 übergoldete abessinische Mäntel |
| 2 silberne Abendmahlslöffel | 4 [Priester]hemden aus Baumwolle ⁵⁾ |
| 1 mit Edelsteinen besetztes Kreuz | 5 linnene ⁶⁾ [Priester]hemden |
| 4 grosse Kreuze, [davon] 2 übergoldet ³⁾ | 1 Ständer für dies[e] Kreuz[e] |
| 4 Handkreuze; 3 aus Silber, 1 übergoldet | 1 Kelch aus Zinn |
| 6 eherne Handkreuze | 5 alte Altardecken |
| 5 silberne Kronen | 4 alte Aermel |
| 2 silberne Weihrauchfässer | 16 neue Teppiche, lange und kurze |
| 1 kupfernes Weihrauchfass | 8 alte Teppiche; ⁷⁾ 7 kleine, 1 grosser |
| 2 hiesige zerbrochene Weihrauchfässer | 2 Kleider Aron's ⁸⁾ |
| | 2 eiserne Kreuze (zweifache?) |

1) S. GUIDI, ZA XI S. 406.

2) ሥዕል hier = ስለ፡መስቀል?

3) ቅብዕ wohl zu ቅብ »mit geschmolzenem Metall überziehen«.

4) ከባ = ከፓ?

5) Natürlich nichts anderes als شیت (das durch das persische چیت auf irgend ein indisches Wort zurückgeht, vgl. DOZV s. v.); šet steht für šit, wie auch bei anderen, sog. mouillirten Lauten.

6) በፍታ wurde mir als »weisser Stoff« bezeichnet; vgl. pers. بافته, arab. بفت.

7) Im Texte doppelt ausgedrückt; amhar. ምንጣፍ und arab. اِنْمَاف (für سجادَة).

8) Besteht aus 2 Hälften, die an den Seiten getragen werden.

- | | |
|--|---|
| 2 Hosen [und] Hemden | 1 grosser Vorhang, ¹⁾ mit |
| 1 ungenähtes Stück Baumwolle | Gold [bestickt], von Em-
mahöy 'Esëta Seläse |
| 2 Kelchunterlagen von Gaba Mikä'el aus Schoa | 1 seidene Stola(?) ²⁾ |
| 1 grosse Altardecke | 3 Stücke Baumwolle: 3 Ellen,
2 Ellen und 4 Ellen lang. |

1) Wohl Altarvorhang, bei GUIDI l. c. S. 405 የመንበር : ልብስ genannt.

2) መንደል nach D'ABBADIE *étole*. Vielleicht aber, dem مندیل entsprechend, eine Art Schleier.

(Schluss folgt.)

Sprechsaal.

Das *Gilgamis*-Epos und Homer.

Vorläufige Mitteilung.

Von P. Jensen.

Nachdem ich in den Anmerkungen zu *Keilinschr. Bibl.* VI, I auf einige merkwürdige Berührungen zwischen dem *Gilgamis*-Epos und der Odysseus-Fahrt hingewiesen hatte, hat sich mittlerweile eine so weit gehende Aehnlichkeit zwischen beiden herausgestellt, dass ich mich heute ausser Stande sehe, einen Zusammenhang zwischen beiden, und zwar eine Abhängigkeit der Odysseus-Fahrt von dem *Gilgamis*-Epos, zu leugnen. Daneben laufen Parallelen mannigfaltigster Art zwischen der babylonischen und der griechischen Mythologie und daran Grenzendem. Ich darf jetzt, indem ich mich jeder ausführlichen Motivierung enthalte und mir vorläufig eine Erörterung auf breiter Basis versage, als Thesen aufstellen:

I. *Gilgamis*'s Wanderung und Fahrt zu UT(d. i. *Ša-tam?*)*napiš(?)tim* geht wirklich, wie ich in KB VI, I vermutete, nach dem Westen und zwar durch die syrische Wüste (*štru*), zum Sonnengott vielleicht in Heliopolis-Baalbek, durch das Länder- oder vielleicht besser Berg(e)-tor am Himmelsberg im Libanon, zur *S(Š)iduri* an der phöniciſchen Küſte, vielleicht, wenn auch nur urſprünglich, der Aſtarte in Byblos, oder der Venus im Westen ſchlechthin, und von dort über das Mittelländiſche Meer

und über die »Wasser des Todes«, d. h. den Okeanos, zum Gestade des *UTnapistim* an der »Mündung der Ströme« im äussersten Westen, vermutlich dorthin, wo die seligen Inseln der Alten oder ihr Elysium liegen.

II. Des Odysseus Fahrt, mit einer »Mündung der Ströme« als westlichstem Ziel, wie die Fahrt des *Gilgamis*, führt ihn in dieselbe Gegend.

III. Die Fahrt war von Anfang an keine Irrfahrt, sondern ging ursprünglich in genau ostwestlicher Richtung, wohl von der Heimat des Odysseus aus, direkt nach dem Westen, wie die Fahrt des *Gilgamis*.

IV. Der Zweck dieser Reise ist gewesen, das Schicksal zu erkunden, analog dem der *Gilgamis*-Fahrt.

V. Die Westfahrt des Odysseus zerlegt sich in zwei in einander gearbeitete bzw. an einander gefügte Teile, in »Odyssee I«, die Fahrt über das Lotophagenland bis zur Kirke, mit der Hadesfahrt und der Rückfahrt zur Kirke, und »Odyssee II«, die Fahrt von der Kirke über die Sirenen etc. nach Haus.

VI. Odyssee II, die in unsrer Odyssee fraglos nur in westöstlicher Richtung verläuft, ging ursprünglich zunächst in ostwestlicher Richtung, wohl — wie Odyssee I und die Fahrt des *Gilgamis* — von der Heimat ihres Helden aus, bei den Sirenen, vielleicht an der ätolischen Küste, vorbei, durch die Strasse von Messina, die Skylla- und Charybdis-Strasse der Odyssee, zur Kalypso in der Mitte des Meeres und von da zu den Phäaken im äussersten Westen.

Es verdient hierzu erwähnt zu werden, dass die Entfernung zwischen der Skylla- und Charybdis-Strasse einer- und dem Phäakenlande andererseits, falls darin mit uns die Strasse von Messina bzw. das Elysium am Westrande der Erde zu sehen sind, zu der Angabe im *Gilgamis*-Epos stimmt, wonach zwischen der phönicischen Küste und dem Gestade der Seligen ein Weg von $1\frac{1}{2}$ Monaten liegt.

VII. Odyssee I und II sind Parallelen: Die Stationen Lotophagenland, Cyclopenland mit den Cyclopen, darunter Polyphem, Sohn des Poseidon, Lästrygonenstadt mit dem engen Hafeneingang, an einem hohen Berge(!) im Westen, und Kirke-Insel entsprechen der Sireneninsel, Thrinakia, vermutlich einer Insel des Poseidon, der Skylla- und Charybdis-Strasse an dem himmelhohen Felsen und der Kalypso-Insel, mit derselben Reihenfolge; die Verlockung durch die Lotospseise der durch die Sirenen; die Ver-spseisung der 6 Gefährten des Odysseus durch Polyphem in seiner Höhle der der 6 durch die Skylla in ihrer Höhle; die Blendung des Polyphem der Tötung der Rinder des Helios; die Vernichtung der Schiffe des Odysseus bis auf eines, das seinige, bei den Lästrygonen der seines letzten Schiffes und seiner Insassen bis auf ihn selbst vor der Skylla- und Charybdis-Strasse; der Aufenthalt bei Kirke dem bei Kalypso und dem bei den Phäaken, mit gleicher Reihenfolge der parallelen Lokalitäten und Ereignisse; der Aufenthalt bei Aiolos und dieser selbst dem bei den Phäaken und dem Alkinoos, dem Phäakenkönige; die Heimkehr von Aiolos der von den Phäaken, und die Tochter des Lästrygonenkönigs der Nausikaa, an verschiedenen Stellen der beiden Erzählungen. Der ersten Durchfahrt durch die Skylla- und Charybdis-Strasse in Odyssee II entspricht aber Nichts in Odyssee I und der Hadesfahrt in Odyssee I Nichts in Odyssee II. Darüber s. u.

VIII. Beide Odysseen sind wieder Parallelen zum 2. Teil des *Gilgamis*-Epos und entstammen ihm, ohne direkt auf dessen uns bekannte Gestalt zurückzugehen. So entsprechen in Odyssee II die vergeblich lockenden Sirenen der vergeblich lockenden Liebesgöttin *Istar*; die Tötung der Rinder des Helios der Tötung des Himmels- und Sturmstiers, des Stiers des Himmelsgottes; die Vernichtung des letzten Schiffes und der letzten Gefährten des Odysseus durch Sturm und Blitz dem Tode des *Isbani*(?), des Gefährten *Gilgamis*'s, wohl in Folge einer Anhauchung durch

den Sturmstier; das einsame gefährliche Treiben hin zu den und durch die hohen Felsen, mit der grausigen 12-beinigen Skylla und der Charybdis daran, der einsamen gefährlichen Wanderung hin zu dem und durch das Berg(e)tor am Himmelsberge mit den 2 grausigen Skorpionmenschen dabei; die Nymphe Kalypso, die Tochter des Atlas, inmitten des Meeres, dem göttlichen Mädchen *Siduri*, der vom Himmelsberge *Sabu*, auf dem Tron des Meeres; die Fahrt auf dem Flosse von Kalypso zu den Phäaken der Fahrt von *Siduri* zu *UTnapistim*; der König des Schiffervolkes der Phäaken, die von fernher, wohl von einem Lande des Poseidon, gekommen sind, sein Weib und seine Tochter Nausikaa dem *UTnapistim*, seiner Gemahlin, die nach dem *Gilgamts*-Epos und Berossus, und deren Tochter, die wenigstens nach Berossus mit jenem auf der Insel oder im Gefilde »der Seligen« wohnt und, wie er, aus dem »Meerlande«, dem Lande des Meergottes stammt; die Fahrt endlich auf dem Phäakenschiffe heimwärts der Heimfahrt des *Gilgamts* auf dem Schiffe *UTnapistim's*.

Hiernach ist die Parallele zwischen Odyssee I und *Gilgamts*-Epos zu ziehen. Es wird dabei Niemandem entgehen, dass die Zauberin Kirke einerseits der *Siduri* (und Kalypso), andererseits aber auch dem zaubernden Weibe des *UTnapistim* entspricht, dass das Zauberkraut bei dessen Gestade in der Odyssee als das $\mu\omega\lambda\nu$ auf der Insel der Kirke wiederkehrt, dass der dem Odysseus von Aiolos mitgegebene Schlauch mit den Winden und was mit ihm passiert, an das dem *Gilgamts* von *UTnapistim* mitgegebene Zauberkraut zur Bezwingung des Meeres und dessen Schicksale erinnern, u. s. w. Dass die Hadesfahrt des Odysseus, unternommen, um Teiresias zu citieren, der Citierung des *labani*(?) im *Gilgamts*-Epos und der darauf folgenden Hadesfahrt des *Gilgamts*(?) entspricht, ist selbstredend.

Die vollständige Parallelität zwischen beiden Odysseen einerseits und dem *Gilgamts*-Epos andererseits, auch in der Reihenfolge der Ereignisse, wird lediglich unterbrochen

durch je ein Ereignis in beiden Odysseen, deren jedes zugleich den Parallelismus zwischen diesen für sich stört, nämlich die erste Durchfahrt durch die Skylla- und Charybdis-Strasse in Odyssee II, die ohne Pendant in Odyssee I und im *Gilgamis*-Epos ist, und die Aiolos-Episode in Odyssee I, die an anderer Stelle steht, als die ihr entsprechende Phäaken-Episode in Odyssee II und *Utnapis-tim*-Episode im *Gilgamis*-Epos; und durch die Anschliesung der Hadesfahrt in Odyssee I an den Aufenthalt bei Kirke, während die ihr entsprechende Citierung *labani*(?)'s mit nachfolgender Hadesfahrt des *Gilgamis*(?) nach dessen Rückkehr von der »Insel der Seligen« statthat. Gegen die Ursprünglichkeit der Begegnung mit Skylla und die des Platzes der Aiolos-Episode kann man aber triftige Einwände erheben. Beide lassen sich — was übrigens durchaus kein Erfordernis ist — sogar motivieren und als Neuerungen erklären, und zwar unter Zugrundelegung der einen naheliegenden Annahme, dass sowohl in Odyssee I wie in Odyssee II der Held ursprünglich die Strasse von Messina, und zwar von Osten kommend, passierte. Dass sich des Odysseus Hadesfahrt direkt an seinen Aufenthalt im Westen der Erde anschliesst, so gut wie die des Rhadamanthys (s. These XI f.), die Citierung *labani*(?)'s aber erst nach *Gilgamis*'s Rückkehr von seiner Westfahrt stattfindet, ist natürlich gänzlich nebensächlich und belanglos, umsomehr, als sich diese Differenz leicht erklären lässt und die Zeitfolge für Westfahrt und »Nekyia« in der babylonischen und der griechischen Sage dieselbe ist. Vielleicht schimmert gar in der Odyssee eine ältere Eingliederung der Hadesfahrt noch durch, die sich mit der der ihr entsprechenden Episode im *Gilgamis*-Epos deckt. Wenn nämlich Odysseus vom Hades zunächst zur Kirke, ebenso wie Rhadamanthys zu den Phäaken zurückkehrt, statt direkt ohne Aufenthalt vom Hades heimwärts zu fahren, so mag sich daraus folgern lassen, dass die Kirke-Insel und das Phäakenland ursprünglich die westlichste Station

der Fahrt waren, von der aus die Rückfahrt ursprünglich angetreten werden musste, und dass die Hadesfahrt erst sekundär an den Aufenthalt bei der Kirke bzw. bei den Phäaken angeschlossen worden ist.

Die dem *Gilgamts* von *UTnapistim* mitgeteilte Geschichte von dem Bau der Arche, der Sintflut, seiner Errettung und seiner Entrückung auf die »Insel der Seligen« scheint noch nachzuklingen in dem Namen Ogygia für die Insel der Kalypso und dem Bau des Flosses durch Odysseus auf dieser Insel: Odysseus-*Gilgamts*, der sich auf der Insel Ogygia sein Floss baut, worauf er zu den Phäaken fährt, ist vielleicht zugleich *UTnapistim*, der auf selbstgebaute Kastenschiff die Sintflut bestand und dann zum »Phäakenlande« entrückt ward.

IX. Die Annahme einer Parallelität zwischen *Gilgamts*-Epos und Odyssee bedingt durchaus nicht eine weitere, dass die Gestalten der Odyssee fremden, babylonischen Ursprungs sind. Vielmehr schliesst sie deren griechischen Ursprung in keiner Weise aus. Ich sage darum z. B. nur: die Kalypso entspricht der *Siduri*, sage aber nicht: die Kalypso ist aus der *Siduri* geworden, wenn dies auch recht wohl möglich ist. Wie Babylonisches durch echt Griechisches ersetzt worden ist, zeigt recht deutlich die Charybdis der Strasse von Messina, die einfach an die Stelle des einen Skorpionmenschen getreten ist, während in dem Phantasiegebilde der Skylla der zweite fortlebt.

X. Der Menelaos-Nostos ist eine Variante des Odysseus-Nostos, also ebenfalls eine *Gilgamts*-Fahrt, und berücksichtigt nur die Meerfahrt des *Gilgamts*; Eidothea entspricht — falls nicht etwa der *Siduri*-Kirke-Kalypso — der Nausikaa und der Tochter des *UTnapistim*; der Meer-gott Proteus, der Diener des Poseidon, auf der Insel vor »der Mündung der Ströme« des Nil, dem *UTnapistim*, dem Diener des *la(?)*-Poseidon, an der »Mündung der Ströme«, und dem Schifferkönige Alkinoos; die Aufschüttung des Grabhügels für Agamemnon durch seinen Bruder Mene-

laos der Citierung des *labani*(?) durch seinen Freund und Bruder *Gilgamis* und der Hadesfahrt des Odysseus u. s. w.

XI. Die von Alkinoos dem Odysseus erzählte, seltsame und bisher unverständliche, eintägige Fahrt des Totenrichters Rhadamanthys nach Euböa zu Tityos, dem Sohn der Erde, einem der Büsser der Unterwelt, der die Göttin Leto misshandelt hat, auf einem Schiffe der Phäaken, ist ursprünglich nichts Anderes als eine Fahrt des späteren Totenrichters *Gilgamis* zu seinem Freunde *labani*(?), dem erdentsprossenen chthonischen Gotte, in der Unterwelt, zu *labani*(?), der die Göttin *Istar* beleidigt hat und in Folge hiervon zur Unterwelt hinab musste, also eine Parallele zu Odysseus' eintägiger Hadesfahrt in Odyssee I und zur Citierung des *labani*(?) im *Gilgamis*-Epos.

XII. Da Odyssee II ihren Ausgangspunkt vielleicht im korinthischen Meerbusen hatte, Rhadamanthys aber wenigstens später in Böotien lokalisiert war, so gehörte die Rhadamanthys-Episode, als eine der Odyssee II in ihrer jetzigen Gestalt fehlende Parallele zur Hadesfahrt in Odyssee I, vielleicht ursprünglich als ein integrierender Bestandteil zu Odyssee II, d. h. Odyssee I wäre = Odyssee II + Rhadamanthys-Episode, und der Held von Odyssee II wäre ursprünglich — Rhadamanthys. Wenn dieser somit im Gegensatz zu Odysseus in Odyssee I die Hadesfahrt nicht auf eigenem Schiffe gemacht hätte, so wäre der Grund davon der, dass Odysseus bei der Landung auf Scheria sein Schiff verloren hatte.

XIII. Dass in Odyssee δ 563 ff. neben Menelaos gerade und nur Rhadamanthys als Bewohner des westlichen Elysiums mit Namen genannt wird, hängt wohl mit deren oben erörterten parallelen Schicksalen zusammen.

XIV. *Gilgamis*'s und *labani*(?)'s gemeinsamer Zug nach dem Osten, das Pendant zu des Ersteren Wanderung und Fahrt nach dem Westen, der Zug zum Götterberge, der vermutlich mit der Heimholung ihrer geraubten Stadtgöttin, der Liebesgöttin *Innina* (*Ennina*) endete, entspricht

dem Zuge der Griechen nach Troja nahe beim Götterberge Ida, dem Zuge nach dem Osten, dessen Zweck die Befreiung der Helena ist. Es schliessen sich somit die »Irrfahrt« des Odysseus und der trojanische Krieg ebenso unmittelbar an einander an wie die ihnen entsprechenden Hauptpartieen des *Gilgamis*-Epos.

XV. Menelaos und Agamemnon entsprechen, auch nach ihren nachtrojanischen Schicksalen, dem Freundes- und Brüderpaare *Gilgamis* und *Ishtar*(?), ebenso aber Odysseus und Diomedes, die durch den Raub des Palladions von Troja dessen Eroberung ermöglichen.

XVI. Dieser Raub des Palladions schliesst sich ebenso mit der Fahrt des Odysseus, wie die ihm parallele Befreiung der Helena mit dem Menelaos-Nostos zusammen.

XVII. Weil Troja nahe beim Götterberge Ida liegt, darum ist es und gerade es der Schauplatz des Kampfes, der dem Kampfe beim babylonischen Götterberge im *Gilgamis*-Epos entspricht.

XVIII. Unsrer Thesen stehen in Uebereinstimmung mit wesentlichen und nicht im Widerspruch mit irgendwelchen gesicherten Resultaten der Homerkritik.

XIX. Sagenstoffe des *Gilgamis*-Epos kehren in einer ganzen Reihe anderer griechischer Sagen wieder, z. B. in der Argonautensage, der Minossage und der Dioskurensage: Jason entspricht dem *Gilgamis*, das goldene Vlies im Haine wohl ursprünglich einem goldenen Bilde der *Inanna-Ishtar* im Cedernwalde auf dem Götterberge, die Zauberin Medea dieser selbst und dem zaubernden Weibe des *Utnapistim* = Kirke; und wie in der Odysseus-Fahrt scheinen in der Argonautensage noch Spuren der babylonischen Sintflutsage erkennbar zu sein. Minos ist der Bruder des Rhadamanthys = *Gilgamis* (s. These XI f.), dessen Bruder und Freund *Ishtar*(?) ist; auf des Minos Insel erscheint der von Poseidon geschickte Stier, der den Stiermenschen, den Minotauros, erzeugt, Parallelgestalten des Sturm- und Himmelsstiers im *Gilgamis*-Epos, der

Poseidon's Sohne Polyphem und den Rindern des Helios in der Odyssee entspricht; Minos stirbt auf ähnliche Art, wie Agamemnon = *labani*(?) (s. These XV) nach einer Tradition, und auf Sicilien, wie bei Thrinakia-Sicilien die Gefährten des Odysseus, die *labani*(?), dem Freunde *Gilgamis*'s, entsprechen; Ariadne's Schicksale erinnern an die der *Innina-Istar* im *Gilgamis*-Epos, wie an die der Medea, der *Innina-Istar* der Argonautensage; Theseus entspricht als Töter des Minotauros und Entführer der Ariadne dem *Gilgamis*, zugleich aber als Entführer der Helena dem voranzusetzenden, vielleicht mit ihrem Wächter *Humbaba-Koûbâpos* identischen, Entführer der *Innina-Istar*, also dem Paris der Trojasage. Die Geschwister Kastor, Polydeukes und Helena sind weitere Erscheinungsformen des *labani*(?) und *Gilgamis* und der *Innina-Istar*. U. s. w. u. s. w. Man wird bemerken, dass der von Poseidon geschickte Stier, den Minos in seine Rinderherde steckt, und der menschenfressende Stiermensch, der Minotauros, die Parallele zwischen dem babylonischen Himmelsstier einerseits und den Rindern des Helios, sowie dem menschenfressenden Ungeheuer Polyphem, Sohne des Poseidon, andererseits verständlicher machen.

XX. Ebenso wie das *Gilgamis*-Epos sind auch viele andere babylonische Sagenstoffe auf griechischen Boden verpflanzt worden.

XXI. Es ist schwerlich zufällig, dass Teiresias, den Odysseus beim Hades aufsucht, Ogygos, nach dem Ogygia, die Insel der Kalypso, ihren Namen hat, Ino Leukothea, mit deren Schleier sich Odysseus zu den Phäaken rettet, und Rhadamanthys, der Doppelgänger des Odysseus, alle in Böotien heimisch sind, und dass ferner die Griechen gerade von Aulis in Böotien aus nach Troja fahren; vielleicht auch nicht, dass Theben, das siebentorige, die Stadt des Teiresias ist, die Stadt des diesem entsprechenden *labani*(?) aber das siebenmauerige Erech, eine irdische Manifestation der Unterwelt mit 7 Mauern und 7

bezw. 2×7 Toren. Böötien zeigt sich auch sonst als ein besonders empfänglicher und fruchtbarer Boden für die *Gilgamis*-Sage, wie auch für andere babylonische Sagenstoffe.

XXII. Das griechische Pantheon, der griechische Cultus und damit Zusammengehöriges sind in erheblichem Maasse von den Babyloniern beeinflusst worden.

XXIII. Die Phönicier sind vermutlich die Vermittler aller dieser Entlehnungen gewesen. Doch mag deren Weg auch über Kleinasien gegangen sein.

XXIV. Die starke Wucherung und Differenzierung der *Gilgamis*-Sage auf griechischem Boden weist auf ein hohes Alter ihrer Entlehnung hin.

XXV. Im Alten Testament enthalten die Moses- und Josua-Geschichten einen deutlichen Reflex des ganzen *Gilgamis*-Epos bis zu *Gilgamis*'s Ankunft auf der »Insel der Seligen«.

XXVI. Sollte eine dieser Thesen fallen, so wären damit nicht alle übrigen gerichtet.

Wer, nicht im Banne liebgewonnener Traditionen und eigener Ideen, es für der Mühe wert halten sollte, meine Thesen auf sich wirken zu lassen und sich vorurteilslos in sie hineinzudenken, für den wird es kaum nötig sein, darauf aufmerksam zu machen, dass darüber ein ernst zu nehmendes Urteil nicht gefällt werden kann ohne eine genaue Kenntnis und ein bestmögliches Verständnis nicht nur Homer's und der griechischen Mythologie, sondern auch des *Gilgamis*-Epos und seines Milieu.

Bibliographie.

- L'aruspicina etrusco-babilonese e la provenienza degli Etruschi dall' Asia minore:** *Civiltà cattol.*, serie XVIII, vol. IV, quad. 1233, p. 280—92.
- Egypt and Assyria** [Kritik über Niebuhr's »Die Amarna-Zeit«, Harper's »Assyrian and Babylonian letters«, Vol. V, Muss-Arnolt's »Assyrisch-englisch-deutsches Handwörterbuch«, 10. Lief. und Roger's »History of Babylonia and Assyria«]: *The Athenaeum*, No. 3852, Aug. 24th, 1901, p. 249.
- Assyrian sculptures.** Part I. H. Kleinmann & Co. Haarlem und 92, Hatton Garden, London 1901.
- Cuneiform texts from Babylonian tablets, &c., in the British Museum.** Part XII (50 Plates). Part XIII (50 Plates). Printed by Order of the Trustees. London (British Museum, etc.) 1901. IV, VI pp. und 100 Tafeln in 4^o.
- Barth, J.** — Beiträge zur Suffixlehre des Nordsemitischen: *Am. J. Sem. lang.*, Vol. XVII, p. 193—208.
- Belck, W.** — Beiträge zur alten Geographie und Geschichte Vorderasiens. II. Leipzig (Pfeiffer) 1901. III, 56 Ss. in 8^o.
- Bezold, C.** — Kritik über Kugler's »Die babylonische Mondrechnung«: *Lit. Ctrbl.* 1901, No. 35, Sp. 1428—9.
- Kritik über Zimmern's »Beiträge zur Kenntnis der babylonischen Religion«, dritte (Schluss-)Lief.: *ebd.*, No. 37, Sp. 1505—6.
- Kritik über Delitzsch's »Assyrische Lesestücke«, 4. Aufl.: *ebd.*, No. 38, Sp. 1536—7.
- Blake, Fr. R.** — The internal passive in Semitic: *Journ. of the Amer. Oriental Society*, Vol. XXII, p. 39—48.
- Boissier, A.** — Documents assyriens relatifs à la magie: *Proceed. Soc. Bibl. Arch.*, 1901, p. 114—30.
- Haruspex, note supplémentaire: *Mémoires de la Société de Linguistique de Paris*, XII, p. 35—9.

- Boutflower, C.** — On a not uncommon rendering of the word ÍKALLU: *Am. J. Sem. lang.*, Vol. XVII, p. 244—9.
- Brown, R. jun.** — A Greek circle of late times showing Euphratean influence: *Proceed. Soc. Bihl. Arch.*, 1901, p. 255—7.
- Delitzsch, Friedr.** — Aus sechs Briefen Dr. Koldewey's. — Drei neue Inschriften. a) Dr. Koldewey's Begleitworte; b) Dr. Weissbach's Umschriften und Uebersetzungen. — Ein liturgisches Gebet an den Gott Marduk: *Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft zu Berlin*, Aug. bis Okt. 1901, No. 9, S. 2—20.
- Aus zwei Briefen Dr. Koldewey's: *ebd.*, Okt. bis Nov. 1901, No. 10, S. 10—13.
- Fossey, C.** — Kritik über Martin's »Textes religieux assyriens et babyloniens«: *Revue crit.* 1901, No. 21, p. 405.
- Fowler, H. N.** — Archaeological news. News of excavations. Babylonia and Assyria: *Am. Journ. of Archaeology*, Second Series, Vol. V (1901), p. 332—3.
- Foy, W.** — Zur altpersischen Inschrift NR d: *Zeitschr. d. D. Morg. Ges.* LV, S. 509—14.
- Ginzel, F. K.** — Die astronomischen Kenntnisse der Babylonier und ihre kulturhistorische Bedeutung. II. Sonnen- und Mondlauf und Gang der Gestirne nach babylonischer Kenntnis und deren Einfluss auf die griechische Astronomie: *Beiträge zur alten Geschichte I*, S. 189—211.
- Glaser, Ed.** — Jehowah-Jovis und die drei Söhne Noah's. Ein Beitrag zur vergleichenden Götterlehre. München (Lukaschik) 1901, 28 Ss. in 8°.
- Gray, C. D.** — Some unpublished religious texts of Šamaš: *Am. J. Sem. lang.*, Vol. XVII, p. 222—43.
- Grimm, K. J.** — The polychrome lion recently found in Babylon: *Journ. of the Amer. Oriental Society*, Vol. XXII, p. 21—8.
- Halévy, Jos.** — Anzeigen und Kritiken über Thureau-Dangin's »L'ordre des signes dans Sb« und »Le songe de Goudéa«, Glaser's »Jehowah-Jovis« und die »Johns Hopkins Semitic Papers«: *Revue sémitique* 1901, pp. 374, 378—80, 383—4.
- Bibliographie: *ibid.* 1902, p. 90—6.
- Harper, R. F.** — Assyrian and Babylonian Literature. Selected translations. Edited with an introduction. Illustrated. New York (Appleton & Co.) 1901. XC, 462 pp. in 8°.
- Haupt, P.** — The beginning of the Babylonian Nimrod Epic: *Journ. of the Amer. Oriental Society*, Vol. XXII, p. 1—6.
- Helm, O. und Hilprecht, H. V.** — Mittheilung über die chemische Untersuchung von althabylonischen Kupfer- und Bronze-Gegenständen und deren Alters-Bestimmung: *Verhandl. der Berl. Anthropol. Ges.* 1901, S. 157—64.

- Hilprecht, H. V.** — With pick and spade in Bible lands: The Sunday School Times 1901 (Vol. XLIII), No. 39, p. 621—2; No. 45, p. 733—4; No. 51, p. 857—8.
- Hommel, Fr.** — Aufsätze und Abhandlungen III, 1. Mit zwei Kartenskizzen und zwei Abbildungen. München (Lukaschik) 1901. 202 Ss. in gr. 8^o.
- Kritik über Delitzsch und Haupt's »Beiträge zur Assyriologie«, Band II, Heft 2 und 3, und Band III, Heft 1—4: Zeitschr. d. D. Morg. Ges. LV, S. 526—37.
- Jensen, P.** — Kritik über Sachau's »Am Euphrat und Tigris«: Berl. phil. Wochenschr. 1902, No. 3, Sp. 80—1.
- Johns, C. H. W.** — An Assyrian Doomsday Book or Liber Censualis of the district round Harran; in the seventh century B.C. Copied from the cuneiform tablets in the British Museum. Transliterated and translated with Index of proper names and Glossary. Leipzig (Hinrichs) 1901. VIII, 82 Ss. und XVII Tafeln in 4^o. (»Assyriologische Bibliothek«, XVII.)
- Johnston, Chr.** — The fall of Nineveh: Journ. of the Amer. Oriental Society, Vol. XXII, p. 14—16.
- Note on two Assyrian words hitherto unexplained: ib. p. 17—20.
- König, Ed.** — Fünf neue arabische Landschaftsnamen im Alten Testament beleuchtet. Mit einem Exkurs über die Paradiesesfrage. Berlin (Reuther und Reichard) 1902. 78 Ss. in 8^o.
- Koldewey, R.** — Die Pflastersteine von Aiherschahu in Babylon. Mit einer Karte und vier Doppeltafeln: Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Heft 2. Leipzig (Hinrichs) 1901. 10 Ss. und 4 Taff. in kl.-fol.
- Kugler, F. X.** — Astronomische und meteorologische Finsternisse. (Eine assyriologisch-kosmologische Untersuchung.): Zeitschr. d. D. Morg. Ges. LVI, S. 60—70.
- Landau, W. Frhr. von** — Die Phönizier: Der alte Orient II, Heft 4. Leipzig (Hinrichs) 1901. 32 Ss. in 8^o.
- Lehmann, C. F.** — Neugefundene Menuas-Inschriften: Verhandl. der Berl. Anthropol. Ges. 1900, S. 572—5.
- Der Tigris-Tunnel: ebd. 1901, S. 226—44.
- Die historische Semiramis und Herodot: Beiträge zur alten Geschichte I, S. 256—82.
- Die neugefundene Steleninschrift Rnsas' II von Chaldia: Zeitschr. d. D. Morg. Ges. LVI, S. 101—15.

- Martin, Fr.** — Lettres assyriennes et babyloniennes: Extrait de la Revue de l'Institut Catholique de Paris, 1901. 45 pp. in 8°.
- Mélanges assyriologiques: Recueil de Travaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie égyptiennes et assyriennes, Vol. XXIII, p. 156—63.
- Moor, Fl. de** — L'Exode des Hébreux d'Égypte sous Moïse d'après l'Exode, les Nombres et le Deutéronome: Extrait de la Science Catholique, 1901. 87 pp. in gr.-8°.
- Muss-Arnolt, W.** — Assyrisch-englisch-deutsches Handwörterbuch. 11. Lief. Berlin (Reuther und Reichard) 1901. 64 Ss. in gr.-8°.
- Nöldeke, Th.** — Alaschia: Zeits. f. ägypt. Sprache XXXVIII, S. 152.
- Oefele, F. von** — Vorhippokratische Medizin Westasiens, Aegyptens und der mediterranen Vorländer: Handbuch der Geschichte der Medizin hrsgg. von Neuburger und Pagel, Bd. I (Jena, Fischer 1901), S. 52—109.
- Litteraturnachweise zur Geschichte der Medicin in der Keilschrift-cultur: Sonderabdruck aus Deutsche Medicinische Presse, No. 24, 1901. 8 Ss. in 8°.
- Olmstead, A. T.** — Chaldaeans and Chaldeans in Armenia: Am. J. Sem. lang., Vol. XVII, p. 250—3.
- Paton, L. B.** — The early history of Syria and Palestine. With maps. New York (Ch. Scribner's Sons) 1901. XXXVI, 302 Ss. in 8°.
- Pinches, Th. G.** — Kritik über Johns' »Assyrian deeds and documents recording the transfer of property«, Vol. II: Journ. of the Royal As. Soc. 1901, July, p. 600—9.
- Kritik über Scheil und Fossey's »Grammaire assyrienne«: *ibid.*, October, p. 919—21.
- Assyriological gleanings. II: Proceed. Soc. Bibl. Arch., 1901, p. 188—210 (and 5 plates).
- Plunket, E. M.** — The Chinese calendar, with some remarks with reference to that of the Chaldeans: *ibid.*, p. 367—77.
- Rogers, R. W.** — Biblical discoveries that have stirred the world: The Sunday School Times 1901 (Vol. XLIII), No. 32, p. 505—6; 1902 (Vol. XLIV), No. 4, p. 45—6.
- Sachau, Ed.** — Am Euphrat und Tigris. Kritik darüber: Lit. Ctrbl. 1901, No. 45, Sp. 1854—5.
- Sayce, A. H.** — Fresh contributions to the decipherment of the Vannic inscriptions: Journ. of the Royal As. Soc. 1901, October, p. 645—60.
- What we know about the Pharaoh of the Oppression: The Sunday School Times 1901 (Vol. XLIII), No. 43, p. 693—4.

- Sayce, A. H. — Notes: *Proceed. Soc. Bibl. Arch.*, 1901, p. 95—113.
- Scheil, V. — Notes d'épigraphie et d'archéologie assyriennes (LIX—LXI): Tirage à part du *Recueil de Travaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie égyptiennes et assyriennes*, Vol. XXIII. Paris (Bonillon) 1901. 8 pp. in 4^o.
- Empreintes acbéménides: *Extrait de la Revue biblique*, Octobre 1901. 4 pp. in 8^o.
- Scherman, L. — Bibliographie über Keilinschriften: *Orientalische Bibliographie* XIV, Ss. 296—9; 322—7.
- Schrader, Eb. — Keilinschriftliche Bibliothek. Sammlung von assyrischen und babylonischen Texten in Umschrift und Uebersetzung. In Verbindung mit Dr. L. Abel, Dr. C. Bezold, Dr. P. Jensen, Dr. F. E. Peiser, Dr. H. Winckler herausgegeben. Band VI, I. Teil. Assyrisch-babylonische Mythen und Epen. 2. Hälfte, 1. Lieferung. Berlin (Reuther und Reichard) 1901. 144 Ss. in 8^o.
- Die Keilinschriften und das Alte Testament. Dritte Auflage, mit Ausdehnung auf die Apokryphen, Pseudepigraphen und das Neue Testament neu bearbeitet von H. Zimmer und H. Winckler. I. Hälfte. Berlin (Reuther und Reichard) 1902. VIII, 342 Ss. in 8^o.
- Steindorff, G. — Eine ägyptische Liste syrischer Sklaven: *Zeits. f. ägypt. Sprache* XXXVIII, S. 15—8.
- Thureau-Dangin, Fr. — La famille et la cour d'un dieu chaldéen: *Revue d'histoire et de littérature religieuses* t. VI, 1901, p. 481—94.
- Kritik über Jensen's »Assyr.-Bab. Mythen und Epen«, 1. Hälfte: *Revue crit.* 1901, No. 28, p. 25—6.
- Kritik über Zimmern's »Beiträge zum Kenntnis der babylonischen Religion«, dritte (Schluss-)Lief.: *ibid.*, No. 45, p. 361—2.
- Virolleaud, Ch. — Présages assyriens relatifs aux événements publics: *Revue sémitique* 1902, p. 77—81.
- Ward, W. H. — Anzeige von Koldewey's »die hettitische Inschrift gefunden in der Königsburg von Babylon«: *Am. J. Sem. lang.*, Vol. XVIII, p. 62—4.
- Warren, W. F. — Babylonian and Pre-Babylonian Cosmology: *Journ. of the Amer. Oriental Society*, Vol. XXII, p. 138—44.
- Weissbach, F. H. — Ein neuer Text des Königs Nabopolassar: *Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft zu Berlin*, Okt. bis Nov. 1901, No. 10, S. 13—7.

- Weissbach, F. H. — Kritik über Kugler's »Die babylonische Mondrechnung«: Histor. Vierteljahrschr. 1901, S. 373—7.
- Zimmern, H. — The Babylonian and the Hebrew Genesis. Translated by J. Hutchison. The ancient East, No. III. London (Nutt) 1901. VI, 64 pp. in 8°.
- Das Princip unserer Zeit- und Raumteilung: Ber. d. phil.-hist. Cl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1901, S. 47—61.

Abgeschlossen am 17. Februar 1902.

Die Labartu-Texte.

Babylonische Beschwörungsformeln nebst Zauberverfahren gegen die Dämonin Labartu.

Von David W. Myhrman.

Einleitung.

Die Originale der vorliegenden Texte gehören der Kujundschick-Sammlung von Keilschrifttafeln an und werden im British Museum aufbewahrt. Die meisten dieser Tafeln sind bereits im Londoner Keilinschriftenwerke veröffentlicht. Einige weitere zu dieser Textserie gehörige Tafeln oder Bruchstücke, die noch nicht veröffentlicht sind, habe ich, gestützt auf die Angaben in BEZOLD's *Catalogue*, im British Museum im Sommer 1900 abgeschrieben und am Schlusse dieser Abhandlung beigefügt. Die früher herausgegebenen Texte habe ich, soweit es mir möglich war, nach den Originalen kollationirt und nach den, teils von mir abgeschrieben, teils in den *Additions* zu IV R² veröffentlichten Bruchstücken ergänzt und verbessert. Auf K 3432 und K 4949, die in BEZOLD's *Catalogue* nicht unter die *Labartu*-Serie aufgenommen sind, wurde ich von Herrn Dr. WEISSBACH freundlichst hingewiesen. Später hat Herr Prof. ZIMMERN meine Aufmerksamkeit auch auf Sm 1301 gelenkt, welche Tafel gerade dieselbe geheimnisvolle Beschwörung wie IV R² 55, 26. 27 a enthält. Leider bin ich nicht im Stande, das Ori-

ginal einzusehen, von dem acht Zeilen in BEZOLD's *Catalogue* mitgeteilt sind. Es ist wohl möglich, dass hier ein Duplikat zu diesen Texten vorliegt.

Die schon in der ersten Ausgabe des Londoner Inschriftenwerkes veröffentlichten Labartu-Texte — IV R¹ 62, 63 und 65 — hat HALÉVY in seinen *Documents religieux de l'Assyrie et de la Babylonie*, Paris 1882, mit hebräischen Buchstaben wiedergegeben, freilich in einer sehr unzulänglichen Umschriftart mit vielfach geradezu fehlerhaften Lesungen. Die in Aussicht gestellte Uebersetzung und Erklärung dieser Texte ist bisher nicht erschienen.

Die vorliegenden Texte sind fast durchgehends semitisch-assyrisch, aber vielfach in ideographischer Weise geschrieben. Es kommen jedoch auch ganze Zeilen und Abschnitte vor, die sumerisch geschrieben sind. Diese habe ich auch in sumerischer Umschrift wiedergegeben und eine assyrische Uebersetzung in den Anmerkungen hinzugefügt. Infolge der Schwierigkeit der Texte an und für sich, in Verbindung mit dem fragmentarischen Zustand derselben, musste ich leider stellenweise auf eine befriedigende Lesung und Erklärung verzichten.

Man beachte, dass ich IV R² 56 als ersten, IV R² 58 als zweiten und IV R² 55 Nr. 1 als dritten Teil der Labartu-Texte aufgefasst habe, auch dass ich mich in meinen Citaten durchweg dieser Anordnung und Benennung der Texte bedient habe. Die Gründe dafür sind folgende:

Die Reihenfolge von IV R² 58 ist durch die Unterschrift festgesetzt — *sanū(-ú) pir-su dingir Rab-kan-me-[kid]* = Zweiter Teil (oder Abschnitt) der Labartu, Teil II, 30d (IV R² 58, 30c). Dass es auch einen dritten Teil giebt, geht aus der Stichzeile derselben Tafel hervor — *e-nu-ma ni-pi-sú sa dingir Rab-kan-me* = Wann die Behandlung der Labartu, II 29c — die den Anfang des dritten Teils angiebt. Nun enthält das in den *Additions* zu IV R², auf p. 11 hinten, teilweise veröffentlichte Duplikat 79—7—8,

81 + 143 auf Rev. rechts Z. 6 jene Unterschrift gerade als Anfangszeile des folgenden, somit dritten Teils. Leider sind nur die ersten Zeichen der Zeilen erhalten, man kann jedoch aus einzelnen Wörtern — *epir bābi* u. s. w. — schliessen, dass es sich hier um den Anfang von IV R² 55 Nr. 1 handelt, und dass diese letztere Tafel, deren Anfang und Schluss abgebrochen sind, also der dritte Teil der Labartu-Texte ist.

Die Anfangszeile der Unterschrift von IV R² 56 ist abgebrochen, aber dass diese Tafel der erste Teil ist, geht aus dem Umstande hervor, dass die Anfangszeilen der Beschwörungen, die in IV R² 56 und 58 *in extenso* vorkommen, in IV R² 55 in einer bestimmten Reihenfolge wiedergegeben werden und zwar so, dass die Beschwörungen von IV R² 56 zuerst in der Reihe zu stehen kommen. Man vergleiche hierzu die *Mašlu*-Serie, deren achte und letzte Tafel ebenfalls ein Verzeichnis der sämtlichen auf den vorhergehenden Tafeln sich findenden Beschwörungen in der gleichen bestimmten Reihenfolge enthält.

Zur Bestätigung der Reihenfolge und meiner Ergänzungen gebe ich hier das erwähnte Verzeichnis von IV R² 55 oder des dritten Teils mit Hinweis auf die vorhergehenden Teile. Dabei können wir dreizehn Beschwörungsschemata unterscheiden:

- I. *Šiptu. dingirRab-kan-me dumu an-na nišu-ša ištēn(-en)*, III 56 a—I 1-8 a (IV R² 55, 38 a—IV R² 56, 1-8 a).
- II. *šiptu. dingirRab-kan-me dumu an-na mu pad-da dingir-ri-e-ne-kid ú-ša-ši-iz-ki kalbu šalmu*, III 59, 60 a—I 11-20 a.
- III. *šiptu. eš-si-it ul i-mat na-mur-rat*, III 1 b—I 30 a-21 b.
- IV. *šiptu. dan-nat išātu karārā ummu kuššu ḫal-pa-a šú-ri-bu*, III 2 b—II 1-28 a.
- V. *šiptu. dingirRab-kan-me dumu an-na mu pad-da dingir-ri-e-ne-kid e-la-ma-a-ti*, III 3 b—I 28-35 b.

- VI. *siptu. ez-zi-it mārāt ḫA-nim*, III 4 b—II 34-60 a (IV R² 58, 34-60 a).
- VII. *siptu. a-nam-di sipta a-na la-aš-zu me-lik-ki*, III 4 b.
- VIII. *siptu. ez-zi-it sam-rat i-mat na-mur-rat is-tu a-pi e-lam-ma*, III 6 b—II 25-52 b.
- IX. *siptu. ez-zi-it sam-rat i-mat na-mur-rat ez-zi-it bai-ba-rat*, III 7 b—II 59-63 b.
- X. *siptu. dingirRab-kan-me dumu an-na mu pad-da dingir-ri-e-ne-kid dingirIn-nin ner-gal nin-e-ne-kid*, III 8 b—II 6-11 c.
- XI. *siptu. mārāt ḫA-nim sa same(-e) ana-ku*, III 9 b—II 13-27 c.
- XII. *siptu. sur-bat mārāt ḫA-nim mu-am-me-lat la³-ú-ti*, III 10 b—II 29 c-8 d.
- XIII. *siptu. dingirRab-kan-me dumu an-na mu pad-da dingir-ri-e-ne-kid dumu-sal dingir-ri-e-ne-kid*, III 11, 12 b—II 9-23 d.

Freilich lässt sich die Reihenfolge der Beschwörungen III und IV im ersten und zweiten Teil wegen des fragmentarischen Zustands der Texte nicht mit Gewissheit feststellen. Wahrscheinlich finden wir jedoch die Beschwörung III in dem teilweise abgebrochenen Beschwörungsabschnitte am Ende der ersten Kolumne des ersten Teils (IV R² 56) wieder, was wir auch der Reihenfolge nach erwarten dürfen. Demgemäss habe ich auch die erste Zeile dieses Abschnittes ergänzt.

Die Beschwörung IV scheint dagegen erst nach der Beschwörung V und zwar in dem am Anfang abgebrochenen Beschwörungsabschnitte der ersten Kolumne des zweiten Teils (IV R² 58) vorzukommen. Diese Beschwörung enthält gerade dieselben Worte — *ummu kuššu ḫalpā suribu* —, die den Anfang der Beschwörung IV, dem Verzeichnis nach, bilden. Demnach würde in IV R² 56 und 58 gegenüber IV R² 55 eine Umstellung von Beschwörung IV und V vorliegen.

Die Beschwörung VII, die dreimal im dritten Teile vorkommt, Z. 34 a, 4, 14 b, ist unter den Texten des ersten und zweiten Teils nicht wiederzufinden. Der Reihenfolge nach sollte man sie am Anfang der zweiten Kolumne des zweiten Teils suchen; das Duplikat Rm 2, 212 zeigt aber, dass es sich hier nicht um eine Beschwörung, sondern um eine Ritualanweisung — *kikitta* — handelt. Es ist jedoch möglich, dass diese Beschwörung eine kurze Formel ist, die schon unter den Anweisungen vollständig gegeben und deshalb nicht unter den längeren Formeln kodifiziert wird.

Dem Inhalt nach sind diese Texte, wie schon der Titel dieser Abhandlung angiebt, eine Reihe von Beschwörungsformeln, die der Beschwörungspriester in Verbindung mit gewissen angewiesenen ritualistischen Handlungen anwenden sollte, um die Krankheitsdämonin Labartu auszutreiben, nebst Anweisungen für Schutzmittel, die Schutz gegen ihr böses Treiben gewähren sollten. Aus diesen Formeln können wir auch auf das Wesen und die Wirkungen dieser Dämonin schliessen.

Dass dieser Dämon als ein weibliches Wesen gedacht war, zeigen die auf ihn sich beziehenden femininen Verbalformen und Suffixe, wie auch die feminine Form des Wortes Labartu. Ihr Name wird sumerisch *dingir Rab-kan-me* geschrieben und in den zweisprachigen Texten mit dem assyrischen *la-bar-tu(tú, tum)* wiedergegeben. Für Belegstellen s. DELITZSCH, HW 371 b, *Maḫlā* I 137, II 53, IV 45, V 50. Ob das mittlere Zeichen *bar* oder *maš* zu lesen ist, kann noch nicht festgestellt werden. Ich schliesse mich der konventionellen Lesung *la-bar-tu* an. Die Etymologie dieses Namens ist nicht klar. Das Zeichen *RAB* wird S^b 334 durch *rab-bu* erklärt, welches Wort unter neun Äquivalenten des Ideogramms *TUR.TUR* V R 23, 21—28 a vorkommt, nämlich *daḫḫakūtu*, *duḫḫukūtu*, *dallu*, *paḫu*, *ṣiḫḫirūtu*, *unnuttu*, *unnusūtu*, *zukkukūtu*, die Schwachheit, Kleinheit, Niedrigkeit bzw. schwach, klein etc. bedeuten. *daḫḫu* kommt auch als Synonym von *šerru*, Kind,

vor, II R 36, 56 a. Es ist wohl möglich, dass *RAB* die Labartu als Kinderkrankheitsdämon bezeichnet. Man beachte auch, dass der sumerische Name der Labartu dieselben Ideogramme wie die sumerischen Namen der mit ihr in enger Verbindung stehenden Dämonen *labašu* und *aḥḥazu* enthält. Es werden nur für den Namen des *labašu* *A* und für den des *aḥḥazu* *KIL* hinzugefügt, III R 69 Nr. 2, 47—51; IV R² 29, 23, 24 b. An der ersteren Stelle wird auch *li-li-tu* sumerisch *dingirRAB.KAN.ME.MI.SE* geschrieben (s. STRASSM. 4812).

Ausserhalb der vorliegenden Texte kommt die Labartu nur in Verbindung mit anderen Dämonen vor. Eine Ausnahme bildet *Maḫlā* IV 45, wo sie allein nur mit dem in den Labartu-Texten gewöhnlichen Zunamen *mārat* „*A-nim*“ erwähnt wird. So wird sie zusammen mit *utukku*, *alū*, *ekimmu*, *gallū*, *ilu limnu*, *rabišu*, *labašu*, *aḥḥazu*, *lilū*, *lilitu*, *ardat lilt*, *namtāru*, *asakku maršu* genannt, IV R² 16, 15—22. Nach IV R² 29 Nr. 2 sollte der *asakku* dem Kopfe, *namtāru* der Kehle, *utukku* dem Halse, *alū* der Brust, *ekimmu* den Hüften, *gallū* den Händen Unheil bringen. Nach IV R² 29, 21—35 sollte auch *labartu* und *labašu* folgen; diese Zeilen aber sind abgebrochen. Wir können daher nichts von den ihnen zugeschriebenen Funktionen erkennen.

Meistens wird die *labartu* mit dem *labašu* und *aḥḥazu* zusammengestellt. Diese drei bilden wie *lilū*, *lilitu* und *ardat lilt* eine enge Gruppe, *Maḫlā* V 70, 71. Ihre sumerischen Namen weisen auch auf eine nahe Verwandtschaft hin. Auch wird die *labartu* mit *li'bu* in enge Verbindung gebracht, und dasselbe Verbum, *li'bu*, das speciell die Wirkung des *li'bu* bezeichnet, bezieht sich auch auf die *labartu*, III R 60, 39.

Von der Verbindung mit den genannten Dämonen kann man auch auf die Natur der *labartu* schliessen. Der *labašu* ist, wie *labartu* und *li'bu*, mit *ummu*, Hitze, zusammengestellt, IV R² 8, 2 c und *Additions* = *Šurpu* V/VI 124.

Das Ideogramm für Wasser, *A*, in dem Namen könnte, wie JENSEN, *Theol. Litzeig.* 1895, S. 331 bemerkt, auch kaltes Fieber, Schüttelfrost bezeichnen, vgl. vielleicht IV R² 26, 31—32 b; IV R² 1, 2 b. *li'bu* als Synonym von *ummu* kann man nicht mit DELITZSCH, HW 364 b bloss eine allgemeine Bedeutung wie Drangsal, Plage geben. Das Ideogramm für *halpā*, *kuššu*, *šuribu*, d. h. Frost, Kälte, Schauer, entspricht auch *li'bu*, IV R² 1*, 23, 24, und zeigt, dass man mit JENSEN, a. a. O.; KB VI 1, 391 und ZIMMERN, *Šurpu* V/VI 124 *li'bu* als Fieber und zwar auch als einen Fieberdämon aufzufassen und von dem gemeinsemitischen Stamm *חב*, flammen, abzuleiten hat. Dem Verbum *la'abu* dürfte dann als Denominativ die spezielle Bedeutung »mit Fieber bedrängen« oder »fieberisch machen« zukommen. *lazzu* kommt als Adjektiv zu *NE*, Ideogr. für Feuer, IV R² 56, 21 a, vor. Das gewöhnliche Wort für Feuer, *isātu*, ist jedoch hier der masculinen Form des Adjektivs wegen ausgeschlossen. Das Ideogr. muss wohl hier ebenso wie IV R² 55, 2 b nach IV R² 58, 11 a als *ummu* gelesen werden. *lazzu* könnte auch als ein voranstehendes Adjektiv zu *melik* IV R² 55, 34 a, 4, 14 b betrachtet werden. *lazzu* scheint jedenfalls etwas wie wütend zu bedeuten, da es von Krankheit und Feuer, auch von Regen gebraucht wird. Dass die Labartu immer in dieser Verbindung steht, weist auf sie als einen Fieberdämon hin.

Nach der Beschreibung der vorliegenden Texte ist die Labartu trotz ihres schrecklichen Wesens und ihrer unheilvollen Wirkungen, wie auch die übrigen Dämonen, von göttlicher Herkunft. Sie wird immer als »Tochter Anu's« bezeichnet. Sie ist die Anvertraute, die Angenommene der Irnina, einer Parallelgestalt der Ištar, I 6 a, Götter sind ihre Eltern und Brüder, I 25, 26 b, II 37 c, als Göttin wird sie benannt I 5 a, und unter göttlichen Namen und Titeln und zwar unter denen der Ištar angerufen, I 12 a, 29 b, II 49, 50 b, 7 c. Sie wird aber wie andere Dämonen als Ausländerin, Elamiterin, Sutäerin betrachtet,

III 3 b, II 14 c; vgl. *Maḳla* III 78, IV 99 ff. Ihre Wohnung ist auf den Bergen oder im Schilfdickicht, II 41 a, 40 c, 26 b, 61 b. Schrecklich ist ihr Aussehen, I 5 a. Ihr Haupt und ihr Gesicht ist das eines furchtbaren Löwen, blass wie Thon ist ihr Aussehen, eine Eselsgestalt hat sie, ihre Lippen giessen Speichel aus, sie brüllt wie ein Löwe, sie heult wie ein Schakal, II 36 a, 38—42 c. Eine Hure ist sie, II 37 c. Furchtbar, wild ist ihr Gemüt. Zürnend, ergrimmt, furchtbar, schrecklich, wütend, räuberisch, tobend, böse, arg, niederwerfend, zerstörend rückt sie heran, II 34, 35 a, 25 b, 59, 60 b. Grausam sind ihre Wirkungen. Wohin sie kommt, wo sie erscheint, bringt sie Uebel und Zerstörung. Menschen, Tieren, Bäumen, Flüssen, Wegen, Gebäuden verursacht sie Böses, I 32—38 a, 8—18 c, II 62, 63 b. Ein fleisch- und blutfressendes Ungeheuer ist sie, I 18 c, II 35, 36 b.

Bei ihrem bösen Treiben hat es die Labartu besonders auf das Kind abgesehen, wie auch auf dessen Mutter und Amme. Dem Kinde — *amēlēḫru, šerru, la'u* — bringt sie Krankheit und Leid. Schon bei der Geburt ist sie da. Sie reißt das Kind aus den Schwangeren gewaltsam heraus, als eine böse Amme und Pflegerin nimmt sie es an, um es zu plagen, II 33—36 c, 46—48 b. Wann sie herankommt, fasst sie die Gestalt seines Gesichts, das Anlitz macht sie blass, die Körperkräfte fasst sie, die Glieder ergreift sie, die Sehnen zerschneidet sie, die *manāni* bindet sie, das Aussehen macht sie blass, die Leibesgestalt verändert sie, wie Feuer brennt sie den Leib, mit Hitze, Kälte, Frieren und Schauer quält sie es, I 1—4 b, II 11 a.

Diese grausame Dämonin und die von ihr verursachte Krankheit aus dem Leibe des Kindes zu entfernen ist die Aufgabe der vorliegenden Beschwörungen. Die gegebenen Formeln sollten in einer bestimmten Ordnung und Anzahl über die verschiedenen Körperteile des Kranken und zwar über den Kopf, den Hals, die Hände, das Herz, die Brust, die Hüften(?) und die Füße durch den Beschwörer aus-

gesprochen werden, wie auch über Gegenstände, die als Schutzmittel dienen sollten, III 58 a—14 b.

Die Labartu wird in diesen Beschwörungen beschrieben, angesprochen, bedroht, verwünscht und bei den Göttern beschworen sich zu entfernen. Es wird direkt ausgesprochen, was man ihr anwünscht, und zwar im guten Glauben, dass alles vermöge des Zaubers der hergesagten Formeln auch wirklich eintreffen werde. Wie ein Vogel des Himmels solle sie wegfliegen, wie ein Wildesel die Berge besteigen, zu dem Getier der Wüste ziehen, Hirsche, Steinböcke und ihre Jungen solle sie fangen, statt die Menschenkinder zu quälen, I 8 a, 28 c, II 41—43 b. Weit in die Ferne solle sie gebracht werden. Sandalen für die Dauer der Ewigkeit sollen ihr angelegt werden, über den Fluss, das Meer solle sie gebracht und drüben gebunden werden. Die Götter, ihre Väter, sollen ihr zu essen geben und sie sättigen, damit sie nicht des Menschen Fleisch und Blut zu verlangen brauche, ein Trog(?) zum Essen(?), ein Schlauch für ihren Durst solle ihr gegeben werden, I 1—43 c. Auf dass sie nicht wiederkomme, wird sie bei allen Göttern und bei allen Wegen, auf denen sie zurückkehren könnte, dem Meere, dem Fluss, den Uebergängen, den Kanälen, den Strassen, den offenen Plätzen, den Thoren und Thüren beschworen, II 49 a, 56, 57 a, 43 b.

Unter den Göttern spielt Marduk, wie gewöhnlich in den Beschwörungstexten, die Rolle des Beschwörers, und er wird besonders als Austreiber der Labartu erwähnt, II 8—11 a, 39, 40 a. Das bekannte Zwiegespräch zwischen Ea und Marduk findet auch hier statt, II 44—51 c. Die Geburtsgöttin und Schutzgöttin der Kinder, Aruru, klagt auch vor Anu über die Labartu, der befiehlt, dass sie nach dem Meere gebracht und gebunden werde, II 18—23 c.

Neben den eigentlichen Beschwörungen enthalten diese Texte Anweisungen für rituelle Handlungen, die im Verein mit den Formeln und zu demselben Zweck vorgenommen werden sollten. Zaubermittel und besonders Bilder der

Labartu spielen hier wie in anderen gleichartigen Texten eine wichtige Rolle. Eine Labartu sollte aus Thon gemacht werden, wie ein Gefangener behandelt werden. Diesem Bilde sollte eine Opferzurüstung hingestellt, zwölf Brote mit anderen Speisen vorgelegt, Quellwasser ausgegossen und ein Bild von einem schwarzen Hund übergeben werden. Drei Tage sollte man das Bild zu Häupten des Kranken stehen lassen. Am Abend des dritten Tages sollte das Bild hinausgebracht, mit einem Schwert zerschlagen, im Winkel der Mauer begraben und mit Mehlwasser umgeben werden, I 21—27 a, III 20—25 b, III 34—38 b. Nach anderen Vorschriften sollte das Labartubild jeden Tag mit einem Kleid bekleidet werden, III 27 b. Ein junges Schwein sollte geschlachtet und das Herz desselben der Labartu in den Mund gelegt werden, I 7 d, vgl. 26 a, III 22 b. Gewisse Beschwörungen sollten dreimal jeden Tag über sie ausgesprochen werden, I 9 d.

Auch wird das Bild in ein von dem Beschwörer angefertigtes Schiff zusammen mit Bildern von Hunden gebracht und weggeschickt, II 44—48 a. Diese Handlungen, denen das Labartubild unterzogen wurde, und die Gefangennahme, Sättigung, Tod, Begräbnis oder Wegsenden bedeuten, sollten wohl dieselben Wirkungen auf die Dämonin selbst ausüben und sie unschädlich machen.

Das kranke Kind sollte mit einer Salbe von Pferdehaut, Fischfett, Schweinefett, Pech, Asche(?), Butter, Erde aus Tempelthoren nebst verschiedenen Pflanzen und Kräutern eingerieben werden, II 30, 31 a, III 49—51, 58 a. Aus den genaueren Beschreibungen und Bestimmungen dieser Bestandteile geht hervor, dass die Salbe mehr wie ein Zauberverfahren, als wie ein Heilmittel zu betrachten ist. Rituelle Handlungen sollten auch mit der Wohnung des Kranken vorgenommen werden. Mit Fenstern und Thüren sollte etwas gemacht oder etwas in dieselben hineingestellt werden, II 1—20 b. Das Bett des Kranken sollte man mit Mehlwasser umgeben, III 18 b.

Ausser Beschwörungsformeln und Zauberverfahren, die man wohl als einmalige oder vorübergehende Maassnahmen ansehen darf, werden auch zum beständigen Schutz gegen die Labartu Amulette anbefohlen. Die ganze Stelle III 1—22 a ist noch nicht ganz klar, weil so viele von den erwähnten Gegenständen noch unbekannt sind. Es handelt sich jedoch sicher um die Anfertigung — *ta-kan-na-an, tal-pap* — von etwas wie Schnüren, Binden, Fäden — *lap-pu, kan-na-a-ti, sipāti* — von gefärbten Stoffen — *šir-pa-a-mi* —, die Einwicklung von gewissen Edelsteinen — *abnuḡnāte, pa-ri-e, abnuKA šalmu, abnuKA pa-su, abnuap-pa(?)* — in Umhüllungen — *ina riksi* — von weissen, schwarzen, roten und blauen Garnen oder Wollstoffen — *sipāti piṣāti, šalmāti, sāmāti, uknāti* —, die Aufreihung — *tal-pap* — von diesen eingewickelten Steinen und anderen Gegenständen auf weisse, schwarze, rote und blaue Schnüre — *sipāti piṣāti*, etc. — und schliesslich um das Anbinden dieser auf solche Weise angefertigten Amulette an Hals, Hände und Füsse des Kindes. Das *šap-pu* der rechten Seite eines Esels, der linken einer Eselin, das *šap-pi* von jungen Eseln und einem weissen Schwein spielt mit dem *šu-lum pap-ḡal-li* (= *buridi?*) der rechten Seite eines Esels und mit dem *ḡallulaja*-Insekt eine wichtige Rolle unter den Amuletten. Was diese Gegenstände sind, kann man nicht sagen. Möglicherweise sind es Knochen oder Zähne dieser Tiere. Knochen und verschiedene Gegenstände von Eseln kommen im Altertum häufig als Amulette, auch besonders für Kinder und gegen Krankheiten vor. Zu diesen Hals- und Armbändern von Amuletten vergleiche man die in der Krim ausgegrabenen Gehänge aus zauberabwehrenden Gegenständen; s. PAULY-WISSOWA, *Reallexicon*, s. v. Amulett.

Die Labartu erinnert an einige Gestalten der griechischen Mythologie. Sogar mit *Hekate* hat sie etwas gemein. Es ist zwar wahr, dass Hekate als Schutzgöttin der Ehe betrachtet wurde und böse Geister abwehrte.

Aber sie wird auch selbst als ein Schreckbild dargestellt, und schickt Dämonen und Schreckgestalten, um die Menschen zu belästigen. Sie ist auch die Stammutter aller Zaubereien. Sie erscheint unter Donner und Hundegebell und wird als mit Rinds-, Löwin- und Hunde-Köpfen versehen gedacht. Unter den Namen dieser Tiere wird sie auch angerufen. Mit zwei Hunden zur Seite wird sie abgebildet, und Hunde werden ihr als Opfer dargebracht. Die Labartu ist auch mit Löwenkopf versehen, bellende Hunde und schreiende Tierjungen gehören ihrem Gefolge an, und Hunde werden immer in dem Zauberverfahren gegen sie gebraucht. Hekate ist eine alte Gottheit. Die meisten von ihren Kultusstätten befinden sich in Kleinasien und im eigentlichen Griechenland nur auf der Ostküste, eine Thatsache, die auf eine Einführung von Osten hinweist. Könnte vielleicht eine Verbindung zwischen dieser griechischen und jener babylonischen Göttergestalt möglich sein?

Die Labartu kann auch mit dem weiblichen Ungeheuer *Lamia* verglichen werden, die mit Empusa, Gello, Alphito, Gorgo und Mormolyke ein Schreckgespenst der Kinder war. Aus ihrer Wohnung unter düsteren Felsen kam sie hervor, um den glücklichen Müttern ihre Kinder zu rauben und zu töten. Später verstand man auch unter Lamien schöne gespenstige Frauen, die Jünglinge an sich lockten, um ihr jugendliches Fleisch und Blut zu genießen. Man vergleiche dazu, was von der Labartu als einem fleisch- und blutfressenden Ungeheuer gesagt wird, I 18 c, II 35, 36 b. Als ein Bild der Lamia erklärt M. MAYER, Art. Lamia in ROSCHER's Lexikon, ein hässliches nacktes, an einen Palmbaum gebundenes und von Satyrn geplagtes Weib, das sich auf einer schwarzfigurigen Lekythos aus Eretria befindet. Man denkt hierbei unwillkürlich an die zur Seite einer Tamariske angebundene Labartu, II 23 d.

Correctur-Nachtrag. Mittlerweile ist bei den Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Babylon ein offenbar als Amulett gebrauchtes Steintäfelchen gefunden worden, das auf der einen Seite eine den sogen. »Hades-Reliefs« entsprechende bildliche Darstellung trägt, auf der anderen dagegen eine Inschrift, die mit den acht Anfangszeilen der *Labartu*-Serie identisch ist. S. das Nähere in den *Mittheilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* No. 9, Aug.—Okt. 1901, woselbst die Inschrift in Transcription und Uebersetzung von WEISSBACH mitgeteilt ist. Wie bereits WEISSBACH daselbst ausführt, vervollständigt diese Amulettinschrift in erwünschter Weise die Eingangszeilen unseres Textes, weist aber auch allerlei kleine Abweichungen im Einzelnen auf, die im Folgenden bei der Correctur nur zum Teil noch Erwähnung finden konnten.

Erster Teil der Labartu-Texte.

Umschrift.

Kol. I.

- 1 Siptu. dingir Rab-kan-me [dumu an]-na¹⁾ nišu²⁾-ša ištēn(-en)
 ša - nu - ú a - ha[t ilā]ni ša su - ka - a - ti
 šal - šú paṭ - ru [ša kaḫ]kadu i - nat³⁾ - tu - u
 re - bu - ú [ša iṣ]u i - nap - pa - ḫu
 5 ha - an - šú il-tum⁴⁾ ša pa - nu - ša šaḫ - šu
 seš - šú pa - kid ka - ti⁵⁾ le - kat ilIr - ni - na
 si - bu - u niš ilāni rabūti lu - u ta - ma - ti
 it - ti iṣṣuri šamē(-e) lu tap - par - ra - aš⁶⁾ TU šiptu⁷⁾
 inim-inim-ma dingir Rab-kan-me-kid⁸⁾
 10 kikiṭṭū-šu⁹⁾ ina eli aban kunukkīn(-im) tašaṭṭar(-ār) amešīḫru
 ina kišādi-šu tašakkan(-an)
 šiptu. dingir Rab-kan-me dumu an-na mu pad-da dingir-ri-
 e-ne-kid¹⁰⁾
 dingir In-nin ner-gal nin sag gig-ga¹⁰⁾
 zi an-na ḫe-pad zi ki-a ḫe-pad¹⁰⁾
 ú-ša-ḫi-iz-ki kalba šalma ḫal-la-ki
 15 aḫ-ki-ki mē būri pu-uṭ-ri¹¹⁾ at-la-ki¹²⁾

1) Assyr. *labartu mārāt ilAnim*. — 2) Das Ideogr. *MU* könnte man auch mit *šumu* umschreiben, aber hier ist, wie die siebente Anredungsform zeigt, mehr von Beschwörungsformeln als von einfachen Namen der Labartu die Rede. Vgl. Šurpu III 14, 17, 41, 44; IV 50; VIII 43; *Maḫlū* VII 130. — 3) Amulettinschr. *i-ḫat-tū-u*. — 4) Fehlt wol nichts. — 5) *pa-ḫid ḫāti* = »in die Hand übergeben«. — 6) So sicher zu lesen statt *ma*, IV R². — 7) Wie diese Zeichen, die beide gewöhnlich *šiptu* bedeuten, zu lesen sind, ist noch nicht klar. Vgl. TALLQVIST's Erklärung, *Maḫlū* I 36 und Anm. — 8) Assyr. *šipat labartī* oder *šiptu ša labartu*. — 9) Sumer. *KAK.KAK-bi*, Syn. von *AG.AG-bi*. Für die Lesung *kikiṭṭū-šu*, gegen KING's *epuṣ annam*, s. besonders IV R² 60* B, Obv. 9 und die Erklärung dieser

Erster Teil der Labartu-Texte.

Uebersetzung.

Beschwörung: Labartu, [Tochter A]nu's, ist ihre erste Beschwörung, Kol. I.
1
 die zweite: Schwest[er der Gött]er der Strassen,
 die dritte: Schwert, [das den Ko]pf zerschmettert,
 die vierte: [Die das Hol]z anzündet,
 die fünfte: Göttin, deren Gesicht schrecklich ist, 5
 die sechste: Anvertraute, Angenommene der Göttin Imina,
 die siebente: Bei den grossen Göttern sei beschworen,
 mit dem Vogel des Himmels mögest du entfliegen!

Beschwörung der Labartu.

Ritual dafür: Auf einen Siegelstein sollst du (sie) schreiben, an 10
 den Hals des Kindes (ihn) legen.

Beschwörung: Labartu, Tochter Anu's, beim Namen der Götter
 genannt,

Innin-Göttin, Herrscherin, Herrin der Schwarzköpfigen,
 beim Himmel sei beschworen, bei der Erde sei beschworen!
 Ich habe dir einen schwarzen Hund als deinen Diener gegeben,
 ich habe dir Quellwasser ausgegossen, mach dich davon, gehe weg, 15

Stelle V R 47, 38 a; vgl. DELITZSCH, HW 327 a. — 10) Assy. *labartu mārāt* *ilAnim sakrat bumi ba ilāni ilInnin etellit bēlit salmāt kaḫḫadi nū lam2 lū tamāti nū irpītim lū tamāti*. Vgl. K 246, XXII (HAUPT, ASKT S. 94, 95). Diese Titel werden gewöhnlich der Göttin Istar gegeben. Die Labartu wird hierdurch in enge Verbindung mit der Istar gebracht, wie auch die Benennungen *paḫid kāti leḫat ilInnina*, I 6 a, zeigen. Vgl. KING, *Babyl. Magic* I, 31, wo Istar *ilIn-nin-na* (var. *ni*) genannt wird. Vgl. auch I 29 b, II 49, 50 b. — 11) Intransitive Bedeutung wie in den Tell-Amarna- und Hammurabi-Briefen. Vgl. hebr. פָּטַח. — 12) Sicher eine Verbalform, אָלַךְ I 2, Impt. sing. fem., gegen DELITZSCH, HW 158 a s. v. *atlu*.

i-si-i ù [ši-tap-ri]¹⁾-ši (ina?) zumur amēlšihri mār ili-šu
an-ni-i

ú-t[am-me-ki ᵀA-nim ù] Ana-tum²⁾ ditto ᵀBēl u ᵀBēlit
[ditto ᵀIš-tar]³⁾ ù ᵀA-nu-ni-tum
[ditto ilāni] rabūti ša šamē(-e) u iršitim(-tim)

20 [šum-ma ana] bīt an-ni-i ta-tur-rim-ma TU šiptu

inim-inim-ma umma⁴⁾ la-az-za ù dingirRab-kan-me na-
sāhi(-hi)

kikiṭṭū-šu la-bar-tú ki-ma ša bīt ši-bit-ti teppuš(-uš)

ter-ša ta-tar-ra-aš XII akālē kēmu NUNAM⁵⁾ ana pāni-
ša tašakkan(-an)

mē būri tanakki(-ki)-ši kalba šalma tu-šaḥ-ḥaz-si

25 III ū-me ina rēš amēli marši tu-še-šib-ši

libbi šaḥē šihri ana pī-[ša] tašakkan(-an) ba-aḥ-ru ta-tab-
bak-ši

. šamnu tanaddin[-ši šu-di-e] tu-ša-ad-di-ši⁶⁾

. DAN

. (Abgebrochen)

30 [šiptu ez-zi-it ul i-mat⁷⁾] na-mur-rat]⁸⁾

.

i - bir nāra di - il - ḥa iš - kun⁹⁾

i - mid igara lu - ḥum¹⁰⁾ - ma - a ip - ta - ša - aš

iz-ziz ši-i-ba pa-su-sa-tum¹¹⁾ i-ka-bu-ši

35 iz-ziz edla an-kul-lum¹²⁾ i-ka-bu-ši

1) Möglicherweise so nach Z. 8 zu ergänzen. Jedenfalls eine Imperativform für »weggehen«. Vielleicht ist statt *si* auch geradezu *šī-táp-r*[i-ti zu lesen. — 2) Vgl. I 25, 26 c. — 3) Vgl. z. B. Šurpu II 167, 169. —

4) Ideogr. für Feuer; aber wegen des masc *lassa* kann nicht *ilātu* gelesen werden. Zu *ummu* vgl. II 11 a, III 2 b, auch IV R² 26, 31. 32 b. —

5) Wohl eine besondere Mehrlart. — 6) Ergänzt nach K 4929, I 4 d, vgl. auch III 30 b. Das Verbum ist *šāḫ* II 1 »zu essen geben«, vgl. I 21 c und Anm. — 7) Vielleicht von einem Stamme *šāḫ*. Vgl. hebr. *šāḫ*, *šāḫ*.

8) »schrecklich, furchtbar«. Wie *ul* zu fassen ist, ist unklar; Affect-Frage? Vgl. dieselbe Zeile ohne *ul* II 35 a, auch II 59, 60 b, III 1 b, 7 b. — 9) Die

Anfangszeile dieser Beschwörung habe ich nach der Reihenfolge des dritten

entferne dich und [*fliege weg*] aus dem Leibe dieses Kindes, des
Sohnes seines Gottes!

Ich beschw[ö]re dich bei Anu und] Anatu, desgl. bei Bel und Belit,
[desgl. bei Ištar] und Anunitu,
[desgl. bei] den grossen [Göttern] des Himmels und der Erde,
[dass du nicht nach] diesem Hause zurückkehrst!

20

Beschwörung, um *wüthende*(?) Fieberhitze und die Labartu aus-
zutreiben,

Ritual dafür: Eine Labartu gleich einem Gefangenen sollst du
machen,
eine Zurüstung zurüsten, zwölf Brote von Mehl ihr vor-
legen,

Quellwasser ihr ausgiessen, einen schwarzen Hund ihr geben,
drei Tage zu Häupten des Kranken sie setzen,
das Herz eines jungen Schweines ihrem Munde vorlegen, *baḫru-*
früchte ihr ausschütten,

25

. Oel [ihr] geben, [Speisen] ihr zu essen geben.
.
. (Abgebrochen)

[Beschwörung: Ergrimmt, *ist sie nicht?*) furchtbar, schrecklich,]⁸⁾

30

Ueberschreitet sie einen Fluss, Trübung (des Wassers) verursacht sie,
steht sie an einer Wand, *Schmutz*(?) schmiert sie an;
tritt sie zum Greise heran, *Auflösung*(?) nennt man sie,
tritt sie zum Manne heran, *Umnachtung*(?) nennt man sie,

35

Teils ergänzt, s. Einleitung. — 9) K 3377 hat *du-ur-ḫa ḫ-ta-[kan]*, I 12 c.
— 10) Oder *lum*. Jedenfalls etwas zum Anschmieren. — 11) Möglicher-
weise von *□□□* »austilgen«. — 12) Von »Morgenröte«, MEISSNER, *Suppl.* 11,
kann hier kaum die Rede sein. IV R² 24 No. 2, 22, 23 wird das sumer.
Ml-edin-na mit dem assyr. *an-ku-l-lum* wiedergegeben. Weil das sumer. *Ml*
fast immer »Nacht, Dunkel, Schatten« und das assyr. *an* »Zustand« bedeutet,
liegt es nicht fern anzunehmen, dass es sich hier um etwas wie »Umnach-
tung, Düsterei« handelt. [Zur Lesung des Wortes mit *k* s. die Schreibung
an-ku-ul-lum Sm 2189 Rev. 8 (CRAIG, *Astrol.-Astron. Texts* p. 55). Mitteil.
Prof. ZIMMERN's].

- iz-ziz ardata la-bar-tum¹⁾ i-ḳab-bu-ši
 iz-ziz amēlšihra dingir Rab-kan-me¹⁾ i-ḳab-bu-ši
 Kol. II. aš-šú tal-li-kim-ma tu-ṣab-bi-ti ši-kin pa-ni-šu
 1 meš-re-ti tu-ṣab-bi-ti tu-ab-bi-ti²⁾ bi-na-a-ti
 tu-kaš-sa-si buānē ma-na-a-ni³⁾ tu-kan-na-a-ni⁴⁾
 zi-i-mi tur-ra-ḳi bu-un-na-an-ni-e tu-uš-pi-el-li
 a-šú-uš-tum ta-nam-di-i girrāniš(-niš) tu-kaš-ba-bi zu-um-ri
 5 a-na našāhi(-hi)-ki a-na ṭa-ra-di-ki a-na la tāri-ki a-na la
 ṭeḫē-ki
 a-na zumur pulāni mār pulāni a-na la sanāḳi-ki

 ú-tam-me-ki 11 A-nim abi ilāni rabūti
 ditto 11 Bēl šadā(-a) rabā(-a)
 ditto 11 E-a šarri ap-si-i ba-an kul-la-ti bēl gim-ri

 10 ditto 11 Be-lit ilāni šar-ra-tum rabītu(-tú) pa-ti-kaš nab-ni-te

 ditto 11 Sin bēl a-gi-e pāris(-is) purussē mu-kaš-lim ittāti

 ditto 11 Šamaš nūr elāti u šaplāti ba-nu-ú kib-ra-a-ti

 ditto dingir Šilig-gāl-šār bēl a-ši-pu-ti { ditto 11 Nin-ib ašarid
 ilāni aḫē-šu
 ditto 11 Nin-a-ḫa-kud-du be-lit šipti
 15 ditto 11 Nin-kaš-ra-ag⁵⁾ ab-rak-kaš E-kaš
 ditto 11 Iš-tar be-lit mātāti
 Ub-šú-kin-na-ki šú-bat ši-tul-ti ilāni rabūti
 ša ki-rib E-kaš túm-ma-ti
 šum-ma a-na pulāni mār pulāni ta-tur-riš-šu ta-sa-ni-ki-
 šum-ma
 20 šiptu ul ú-tu⁶⁾ nišu⁷⁾ ši-pat 11 E-a dingir Šilig-gāl-šār ši-pat
 11 Da-mu

1) Als Krankheitsdämon der Weiber und Kinder. — 2) Nach JENSEN, KB VI 1, 373. 568 nicht in der Bedeutung von »zerstören«, sondern von »fassen, packen«, Syn. von 𐎧𐎢𐎵. — 3) Wohl bestimmte Körperteile, gegen TALQVIST, *Mašū* VII 68. — 4) Stamm 𐎧𐎢 »binden, fesseln«, vgl. III 6a und II 58b, ergänzt nach K 2543, auch *Mašū* VII 68. — 5) Die grosse Aertzin genannt, Šurpu IV 86. — 6) Derselbe Ausdruck kommt IV R² 29*

tritt sie zum Weibe heran, Labartu nennt man sie,
tritt sie zum Kinde heran, Rab-kan-me nennt man sie.
Weil du gekommen bist, fasstest die Gestalt seines Gesichts, Kol. II.
die Körperkräfte packtest, ergriffst die Glieder, 1
zerschneidest die Sehnen, die bindest,
die Gesichtsfarbe blass machst, die Leibesgestalt veränderst,
Leid auflegst, wie Feuer brennst den Leib:
Um dich zu entfernen, um dich zu verjagen, damit du nicht 5
wiederkommst, nicht heranrückst,
damit du dich dem Leibe des N. N., Sohnes des N. N., nicht
nahst,
beschwöre ich dich bei Anu, dem Vater der grossen Götter,
desgl. bei Bel, dem grossen Berge,
desgl. bei Ea, dem König der Wassertiefe, dem Schöpfer des
Weltalls, dem Herrn der Gesamtheit,
desgl. bei der Herrin der Götter, der grossen Königin, der Bild- 10
nerin der Schöpfung,
desgl. bei Sin, dem Herrn der Königsmütze, der Entscheidungen
entscheidet, der Zeichen sehen lässt,
desgl. bei Šamaš, dem Lichte des was droben und drunten ist,
dem Schöpfer der Welt,
desgl. bei Marduk, dem Herrn der Beschwörungskunst, desgl. bei
Ninib, dem ersten unter den Göttern, seinen Brüdern,
desgl. bei Ninaḫakuddu, der Herrin der Beschwörung,
desgl. bei Ninkarrag, der Machthaberin von Ekur, 15
desgl. bei Ištar, der Herrin der Länder,
bei Ubšukinna, dem Wohnsitz der Entscheidung der grossen Götter
in Ekur, sei beschworen,
dass du nicht zu N. N., Sohn des N. N., zurückkehrst, dich ihm
nicht nahst,
mit der Beschwörung: Nicht *sucht das Volk(?)* die Beschwörung 20
Ea's (und) Marduk's, die Beschwörung Damu's

No. 4, C, 4 vor: *šiptu ul ia*(wohl *i-a*)-at-tu UN, und K 2573 + K 10321, *Additions* p. 8: *ul i-at-tu UN*; vgl. auch KINO, *Magic* No. 61, 20. Aus der Schreibweise *tú* könnte man vielleicht schliessen, dass UN nicht, wie DELITZSCH, HW 159a annimmt, dem Verbum angehört, sondern ideographisch und zwar als *nītu* oder *mātu* zu lesen ist, *ú-tu* könnte möglicherweise von 𒌦𒌶 »ersehen, erwählen, suchen« kommen und zwar II 1 Prät. sing.

u ^{il}Nin-kar-ra-ag¹⁾ ši-pat ^{il}Nin-a-ḫa-kud-du be-lit šiptu
TU šiptu

inim-inim-ma dingir Rab-kan-me-kid

kikiṭṭū-šu šikitta²⁾ tu-ḫad-daš tiṭtu šikitti telekḫi(-ḫi) šalam
dingir Rab-kan-me teppuṣ(-uṣ)

ina rēš amēli marši tušēšab - ši GIŠ.BAR di-ik-me-en-nu
tumalli-ma paṭru ina libbi ta-ša-an-niṣ

25 III ū-me ina rēš amēli marši tašakkan(-an) ina šal-ši ū-me
ina kiddat ūmi³⁾

tušēši-ši-ma ina paṭri tu-maḫ-ḫas-si ina tubḫat dūri te-ḫeb-
bir-ši

zī-šur-ra-a⁴⁾ talammi-ši a-na arki-ka la tappalas

šiptu. dingir Rab-kan-me dumu an-na mu pad-da dingir-ri-
e-ne-kid

dingir In-nin ner-gal nin sag gig-ga

30 zi an-na ḫe-pad zi ki-a ḫe-pad

[e-la-ma-a]-ti⁷⁾ ra-bu-ú ár-ru-u-ša

[iš-tu a-pi e]⁸⁾-lam-ma ša-niṣ⁹⁾ uš-ša-am-ma

. g]a(?)-āš-rat ḫaš-ša-at¹⁰⁾

. bat

. (Schluss abgebrochen)

Kol. III.¹¹⁾

I—9 (Anfang abgebrochen)¹¹⁾

(1) ki-. (2) ki-ma (3) ki-ma

(4) ki-ma bu-. (5) i-na (6) i-na ša

(7) dan-na-a[t (8) šū-mur-. (9) [mu-ša]-di-
rat ū-me¹²⁾

masc. sein, das gerade gern *utu* geschrieben wird, nnd *i-at-tu* wäre dann
I 1. — 7) Oder *mātu*.

1) IV R² 29* bat ^{il}*Gu-la*. — 2) Ideogramm *KI.ŠA*. — 3) Ideogramm
UD.GAM.MA = »Tag« + קָרַר oder כָּנַשׁ »senken, sich bengen«. Der
Ausdruck ist wahrscheinlich synonym mit *erēb šamši* und wäre wörtlich »in
der Senkung des Tages« zu übersetzen. Jedenfalls ist hier vom Abend
die Rede. Vgl. I 10 d, III 25, 36 b. — 4) Nämlich die Labartu. — 5) Siehe
JENSEN, ZA XI, 303 gegen DELITZSCH, HW 345 b. — 6) Dieselbe Vor-
schrift sollte man auch bei Darbringung von Opfergaben an Hekate beob-

und Ninkarrag's, die Beschwörung Ninahakuddu's, der Herrin
der Beschwörung.

Beschwörung der Labartu.

Ritual dafür: Den Bau sollst du reinigen, Lehm aus dem Bau
nehmen, ein Bild der Labartu machen,
zu Häupten des Kranken sie setzen. Ein Feuerbecken sollst du
mit Flammen füllen, ein Schwert hineinstecken,
drei Tage zu Häupten des Kranken (es) stellen. Am dritten Tage, 25
wann der Tag sich senkt,
sollst du sie⁴⁾ hinausbringen, mit dem Schwerte sie zerschlagen,
im Winkel der Mauer sie begraben.
Mit Mehlwasser⁵⁾ sollst du sie umgeben, hinter dich sollst du
nicht blicken.⁶⁾

Beschwörung: Labartu, Tochter Anu's, beim Namen der Götter
genannt,

Göttin, Herrscherin, Herrin der Schwarzköpfigen,
beim Himmel sei beschworen, bei der Erde sei beschworen! 30

[Sie ist eine Elamite]rin,⁷⁾ gross ist ihr

[Aus dem Schilfdickicht ist sie herauf]gestiegen, desgl. (?)⁹⁾ ist sie
herausgekommen und

. stark(?), zornig

.

. (Schluss abgebrochen)

. (Anfang abgebrochen) Kol. III.
I—9

(1) Wie (2) Wie (3) Wie

(4) Wie (5) in (6) in

(7) stark (8) (9) die den Tag ver-
dunkelt(?)

achten. Vgl. oben S. 151 f. — 7) Die Dämonen werden als Ausländer
betrachtet. Vgl. *Mašlū* IV 99—103. — 8) Nach III 6 b. — 9) Nämlich
aus dem Schilfdickicht. — 10) Vgl. II 31 c. — 11) Die Reste der rechten
Kolumne von K 4929 (s. die Texte am Schluss) gehören möglicherweise
dem Anfang dieser Kolumne an (vgl. dazu unten S. 164 Anm. 4): *ḫal(?)*
. *al(?)* *ul* *ki-ma la* *lū* *UD ŠU ki-*
am(?) *lum-ma a-* *li-qu(?) ḫu(?)* *li al(?)* *li-bir*
amēli la *li-bir ka* *li-bir la-a* *la* — 12) So
nach 79—7—8, 81, während K 3377 etc. statt dessen *LUM.ḪU* bietet.

- 10 im-ḥur ne[štu]¹⁾ me-lam-ma-ša ul-ta-.
 im-ḥur bar[baru]²⁾ la-ḥa-ba³⁾ i-.
 i-bir nāru du-ur-ḥa-a⁴⁾ iṣ-ta-[kan]
 il-lik ḥar-ra-nu a-lak-ta-ša ip-ru-[us]
 i-mid igara lu-ḥum-ma-a ip-ta-ša-[aš]
 (35) 15 i-mid iṣbīnu it-ta-bak ú-ri-[šu]
 i-nid iṣgišimmaru ul-tam-mi-iṭ sam ḥi-ni-ša⁶⁾
 i-mid iṣal-la-nu u iṣbu-uṭ-nu ša šad(i-i)
 ḥa-ma-di-ru-tu ul-ta-lik
 iṣ-ta-na-at-ti da-mi niš-bu-ti⁷⁾ šá a-me-lu-ti
 (40) 20 šīr-ša la a-ka-li GIR.PAD.DU-ša la ka-ra-a-ši
 tal-tam-di-i⁹⁾ mārāt 11 A-nim a-kal dim-ma-te
 ú bi - ki - ti
 tal-ta-na-at-ti-i da-mi niš-bu-ti šá a-me-lu-ti
 šīr-ša la a-ka-li GIR.PAD.DU-ša la ka-ra-a-ši
 (45) 25 li-šad-di-ki 11 A-nim abi-ki
 li-šad-di-ki 11 Ana-tum ummi-ki
 us-ḥi sikkāte-ki ku-ub-bi-ri¹⁰⁾ ki-e-ki
 ki-ma pu-rim šēri ša-da-ki ru-uk-bi
 lid-din-ki mašmašu a-ši-pu dingir Šilig-gāl-šār
 (50) 30 iṣga-šu¹¹⁾ iṣdu-di-it-tú pilakku¹²⁾ šid-du u ki-ri-is-su
 a-na pa-an nam-maš-še-e ša šēri pa-ni-ki šuk-ni
 lu-u pa-aš-ša-a-ti šaman mi-iḥ-ri
 lu-u šak-na-a-ti še-e-ni šá du-ur da-a-ri
 lu-u na-ša-a-ti na-a-du šá šu-um-me-e-ki
 (55) 35 lid-din-ki 11 ŠIM + A¹³⁾ ŠA.HAR.RA¹⁴⁾ iṣepuklu¹⁵⁾ ŠIM +
 ŠA¹⁶⁾ pa-ti-ḥa-tú¹⁷⁾ limalli-ki

1) Vgl. II 41 c. — 2) Vgl. II 42 c. — 3) S. JENSEN, KB VI 1, 433 gegen DELITZSCH, HW 182 a. — 4) Dafür *di-il-ḥa*, I 32 a; vielleicht ist statt *du-ur-ḥa-a* vielmehr *du-ur-ḥa mē* zu lesen. — 5) Die Ziffern in Klammern sind die in IV R² gegebenen Zeilennummern. — 6) Wohl so statt des *ni* von IV R² zu lesen. — 7) Kaum mit DELITZSCH, HW 637 a zu *lebū* »sich sättigene«, vgl. vielmehr eher das *la-bu-ti* von Speisen und Getränken, *Maḥlū* I 103 f. — 8) Nämlich der Menschen. — 9) *taltamāi* für *taštamdī*, *taštaddī*, Stamm I 2 von 𐎧𐎵 »essen«. Vgl. I 27 a 4 d, III 30 b;

Trifft sie eine Lö[win], ihr Gleissen sie, 10
 trifft sie einen Leo[parden](?)¹⁾, Brüllen(?) sie,
 überschreitet sie einen Fluss, Trübung (des Wassers) verursacht sie,
 geht sie einen Weg, den Verkehr hemmt sie,
 steht sie an einer Wand, *Schmutz* schmiert sie an,
 steht sie an einer Tamariske, schüttet sie [ihre] Blüthe aus, 15
 steht sie an einer Dattelpalme, schlägt sie ihre Früchte ab,
 steht sie an einem *allanu*-Baum und einer Pistazie des Berges,
Verdorrung(?) bringt sie.

Sie trinkt Blut der Menschen.

Ihr⁸⁾ Fleisch, das nicht zum Essen, ihr Gebein, das nicht zum 20
 Nagen ist,

isset du, o Tochter Anu's, Speise der Tränen
 und des Weinens.

Du trinkst Blut der Menschen,
 ihr Fleisch, das nicht zum Essen, ihr Gebein, das nicht zum
 Nagen ist.

Es gebe dir Anu, dein Vater, zu essen, 25
 es gebe dir Anatu, deine Mutter, zu essen!

Reiss aus deine Pföcke, *schneid ab* deine Stricke,
 wie ein Wildesel der Steppe besteige deinen Berg!

Es gebe dir der Sühnepriester, der Beschwörer Marduk
 Brustschmuck, *Spindel*(?)¹²⁾ ! 30

Nach dem Getiere der Steppe richte dein Antlitz!

Mögest du mit vorzüglichem(?) Oel gesalbt werden,
 mögen dir Sandalen für die Dauer der Ewigkeit angelegt werden,
 möge dir ein Schlauch für deinen Durst gebracht werden!

Es gebe dir der Gott¹³⁾ mit Fett fülle 35
 er dich,

s. ZIMMERN, GGA 1898, S. 824 gegen DELITZSCH, HW 643 b. — 10) Das Bild ist vom Abbrechen eines Zeltes beim Wegziehen hergenommen. Die Pföcke werden ausgerissen, die Zeltstricke zusammengelegt. *רָקַק* muss hier etwas anderes als »begraben« bedeuten. Möglicherweise »zusammenlegen« oder »abschneiden, abreissen«. S. dazu jetzt auch JENSEN, KB VI 1, 384. — 11) Vgl. II 40 b, III 28 b. — 12) Oder *šilakkū* »Beile«? — 13) Vgl. *amel šim + a*, Assurb. Annal. IX 50, KB II 224 f., von JENSEN mit »Wasserschöpfer« übersetzt. *šim + a* ist wahrscheinlich ein göttlicher

nar-ṭa-bu a-na la-ḫa-mi lid-din-ki
 ū-tam-me-ki ḫA-nim abi-ki ḫAna-tum ummi-ki

[ditto] ḫBēl ḫBēlit ḫE-a [ḫDam-ki-na(?)]

ditto ḫMarduk¹⁾ abkallu

(60) 40 ditto ḫEa²⁾

ditto ḫŠA ḫḪ[a-si-su³⁾]

ditto ḫIš-tar

ditto ḫ.

Kol. IV. ditto (Schluss abgebrochen)

I (Anfang abgebrochen)⁴⁾

[inim-in]im-ma dingir Rab-kan-me-kid

kikiṭṭū-šu šalam mārat ḫA-nim ša ṭiṭu PAP.E⁵⁾ teppuṣ(-uṣ)

imēru ša ṭiṭu PAP.E teppuṣ(-uṣ) šu-di-e tu-ša-ad-di-šu⁶⁾

5 KI.ŠA⁷⁾ KU⁸⁾ šaššugu(?)⁹⁾ šihṛūti¹⁰⁾ ina pitilti¹¹⁾
 14 15 21 22 tašakkak¹²⁾

i-na kišādi-ša tašakkan(-an) ba-aḫ-ra tatabbak-ši¹³⁾

akālē¹⁴⁾ ū šikarē tanakḫi(-ki)-ši šaḫū šihru tanakkis-ma¹⁵⁾

libba(-ba) i-na pi-i mārat ḫA-nim tašakkan(-an)

III ū-me III-šu šipta kal ū-me a-na pa-ni-ša tamannu(-nu)

Mundschenk. — 14) Vielleicht *riṣsu* zu lesen, s. ZIMMERN, *Beiträge* 149, Anm. v. — 15) S. zu dieser wahrscheinlichen Lesung DELITZSCH, HW 536b und vgl. noch KING, *Magic* No. 53, 18. — 16) *ŠIM* + *ŠA* könnte wohl ein Berufsname, »Schaffner« oder ähnliches sein, ist hier jedoch wohl besser als eine Getreide- oder Brotart zu betrachten, vgl. III 29b. — 17) S. hierzu ZIMMERN, GGA 1898, S. 818 oben. — 18) Ausdrücke für spezielle Getreidearten.

1) Geschr. ḫŠA-su. — 2) Geschr. ḫLugal-s(u-ab. — 3) Vgl. Šurpu VIII 21. — 4) Den Schluss dieser Kolumne habe ich nach dem von mir abgeschriebenem Texte K 4929 ergänzt. Die Doppellinie auf der Tafel, die nur am Schlusse einer Tafel zu finden ist, zeigt, dass dieses Fragment vor einer Unterschrift einzureihen ist. Dass es hier vor die teilweise abgebrochene Unterschrift von K 2971 gehört, ist auch dem Inhalt nach nicht unwahrscheinlich. Allerdings liegt es nahe, das -r]a-a in Z. 11 nach I 27b zu *ina paṭri tu-maḫ-ḫas-si ina tubḫat dūri te-keb-bir-si si-bur-r]a-a* zu ergänzen und dann in einer folgenden Zeile *talammī-ti a-na arki-ka la*

einen *Trog*(?) zum *essen*(?) gebe er dir!

Ich beschwöre dich bei Anu, deinem Vater, bei Anatu, deiner Mutter,

desgl. bei Bel, Belit, Ea, [Damkina(?)],

desgl. bei Marduk, dem Weisen

desgl. bei Ea 40

desgl. bei Ša, Hasisu,

desgl. bei Ištar

desgl. bei

desgl. bei (Schluss abgebrochen)

. (Anfang abgebrochen) 4) Kol. IV.
I

[Beschwörung der Labartu.

Ritual dafür: Ein Bild der Tochter Anu's aus Kanal-Thon sollst du machen.

Einen Esel aus Kanal-Thon sollst du machen, Speise ihm geben,⁶⁾

.⁷⁾⁸⁾ *kleine*(?) Bitterkörner sollst du in eine Um- 5
hüllung¹¹⁾ einwickeln,¹²⁾

an ihren Hals legen, *bağru*früchte ihr ausschütten,¹³⁾

Speisen(?)¹⁴⁾ und Getränke ihr ausgießen, ein kleines Schwein sollst du schlachten,

das Herz (desselben) in den Mund der Tochter Anu's legen,
drei Tage, dreimal jeden Tag, die Beschwörung vor ihr hersagen,

tašpalas zu erwarten. In diesem Falle müssten freilich die Spuren einer Doppellinie in meiner Abschrift auf einem Verschen beruhen, oder aber das Original böte zwischen Z. 11 und der Doppellinie noch eine von mir übersehene weitere Zeile. — 5) Das ganze *IM.PAP.E* (wohl einfach *šipū palgi* zu lesen), Synon. von *IM.KAK.E* = *kullatu*, V R 23abc; s. dazu DELITZSCH, HW 332a. Beachte ferner *Maklū* III 17 und dazu ZIMMERN in GGA 1898, S. 818 s. v. *kullatu*. — 6) Vgl. I 27a, III 30b. — 7) Das erste Zeichen ist auf dem Original nicht deutlich. Möglicherweise *šikittu* zu lesen. Vgl. I 23b. — 8) *alābu* oder *kēmu*? — 9) Geschr. *ŠE.ŠE.Š*. — 10) Die Lesung der Zeichen ist nicht ganz klar. Statt *TUR.TUR* könnte auch *KAN.KAN* oder *II* zu lesen sein. — 11) Vgl. Šurpu V/VI 57 und ZIMMERN's Bemerkung dazu S. 58, der auf *Maklū* II 153. 164 hinweist. Hier wohl in einer allgemeinen Bedeutung von »Schlinge, Band, Umhüllung«. Vgl. *riksi šipāti*, III 25a f. — 12) S. III 21a u. Anm. — 13) Vgl. I 26a. — 14) Das Zeichen ist etwas verstümmelt; vielleicht *mā* »Wasser«. — 15) Oder *-is*?

10 ina šal-ši ū-me ina [kiddat] ūmē¹⁾ ana šēri tušēši-ši-ma

.....-r]a-a²⁾

(Stichzeile zum zweiten Teil)³⁾

[ištēn(-en) pir-su dingir Rab-kan-me-kid]

15 [ēkallu m^aAššur-bāni-apal šār kiššati šār mātAššurki]
[šá a-na ilAššur ù ilBēlit tak-lum]
[šá ilNabū ù ilTaš-me-tum uznu rapaš-tum iš-ru-ku-uš]
[i-ḫu-uz-zu ēnu na-mir-tum ni-sik tup-sar-ru-ti]

šá ina šarrāni(-ni) a-lik maḫ-ri-ia

20 mimma šip-ru šú-a-tu la i-ḫu-uz-zu
ni-me-iḫ ilNabū ti-kip sa-an-tak-ki⁴⁾ ma-la ba-aš-mu

ina tuppāni(-ni) aš-ṭur aš-niḫ ab-ri-e-ma

a-na ta-mar-ti ši-ta-as-si-ia

ki-rib ēkalli-ia

ú-kin

25 etillu mūdū nu-ur⁵⁾ šār ilāni ilAššur

man-nu šá itabbalu ù lu-u šumi-šu it-ti šumi-ia
i-šaṭ-ṭa-ru

ilAššur ù ilBēlit

ag-giš ez-zi-iš lis-ki-pu-šú-u-ma

šumi-šu zēri-šu ina māti li-ḫal-li-ḫu

1) Vgl. I 25 b und Anm. — 2) S. oben S. 164, Anm. 4 am Schluss.
— 3) Wahrscheinlich: *tiptu dan-nat itātu ḫarārū ummu kuṣṣu ḫal-pa-a lu-ri-ḫu*, III 2 b, II 1 a und oben S. 143. — 4) Vgl. DELITZSCH, AL⁴ Glossar

am dritten Tage, wann der Tag sich senkt,¹⁾ sollst du sie nach 10
dem Felde hinausbringen und

.....²⁾

(Stichzeile zum zweiten Teil)

[Erster Teil

der Labartu]

[Palast Assurbanipal's, Königs der Welt, Königs von Assyrien.] 15

[der auf Aššur und Belit vertraut,]

[dem Nebo und Tašmetu ein weites Ohr schenkten,]

[der ein helles Auge zu eigen erhielt, das Erlesenste von Tafel-
schreibung,]

wie unter den Königen, meinen Vorgängern,

kein einziger solche Kunst erlernt hatte.

20

Die Weisheit Nebo's, die der Schriftzeichen, so viele sie
sind,

schrieb ich auf Tafeln, vereinigte ich, sichtete ich.

Auf dass ich sie besichtigen und lesen könne,

stellte ich sie in meinem Palast auf,

ich, der Herrscher, der da kennt das Licht des Königs der Götter, 25
Aššur.³⁾

Wer sie wegnimmt oder seinen Namen neben meinen Namen
schreibt,

den mögen Aššur und Belit in Grimm und Zorn niederstürzen,

seinen Namen, seinen Samen von der Erde vertilgen!

s. v. — 5) Oder, wie ZIMMERN, Beitr. S. 134 vorschlägt: *etillā-tā lā maḥār*
= »Ein Herrscher bist du ohnvergleich, König der Götter, Aššur!«.

Zweiter Teil der Labartu-Texte.

Umschrift.

Kol. I.

- 1 [Šiptu. dan - nat išātu karārū ummu kuššu ḫal - pa - a
šú - ri - bu¹⁾]
.....
..... iš - ši kātā - ki²⁾ GAM
..... E] - ul - maš ka - aš - du³⁾
5 [a - nam?] - di - ki šiptu
[a - n]a ki - bi - ti ša šul - mi pu - uṭ - [ri
[ana?] ⁴⁾ ma - ši - tú ša lib - bi - ša
..... - lu - ki a - ši - pu dingirŠilig - gāl - šār
[ú] - nak - kar i - mat - ki⁵⁾ i - na - as - saḫ kātā - ki
10 [ina] zumur amēl⁶⁾ šihri mār ili - šu an - ni - e
[ú] - ḫal - laḫ um - mu kuššu ḫal - pa - a šú - ri - [b]u
[dingirŠilig - gāl] - šār⁶⁾ ú - tam - mu - ki ši - pir limutti - [ki]
[ina(?) maša]k ú - ri - i ú - la - ap aš -⁷⁾
[lu] - ub - bu - tu⁸⁾ saman šaḫē ikkib⁹⁾ - ki
15 [ana šú?] - li - šu - nu - ti šú - ši - [šu - nu] - t[i?]
ilāni limnūti rābišē limnūti
šú - ut pa - ni - ki ša ina pa - ni - ki ú arki - ki il - la - ku
[k]i - ma na - al - ši ša kakkabāni ki - [ma e - t]e - ki ša a - pa - a - ti
[ina? ki?] - sik - ki e - la - [a - ti?] lu wa - šir ra - man¹⁰⁾

1) Nach der Reihenfolge der Beschwörungen im dritten Teil, und zwar nach III 2 b, ergänzt; s. oben S. 143. — 2) Diese Beschwörung ist jedenfalls eine direkte Ansprache an die Labartu. — 3) S. JENSEN, KB VI 1, 439. — 4) Oder *la*. — 5) Oder *i-tat-ki* »dein Feuer, Fieber«? — 6) Oder *abkal* *al'Eridu*, Z. 24. — 7) Vgl. Z. 30, wo die hier phonetisch geschriebenen Wörter *urū* und *ulāpu* in ideographischer Schreibung erscheinen. *ulāp* von 𐎶𐎵 »zusammenfügen«, HW 75 b. In *al-* . . . wird wohl die phonetische Lesung des Ideogr. *NUN.BAR.HUŠŠa* stecken. Vgl. II 30 b, III

Zweiter Teil der Labartu-Texte.

Uebersetzung.

[Beschwörung: <i>Heftiges Fieber</i> , Brennen, Hitze, Kälte, Frieren, Schauer,]	Kol. I. 1
..... deine Hände ²⁾	
..... E-ul-maš, das heilige ³⁾	
[Ich sage(?)] dir eine Beschwörung her	5
[au]f ein Gebet des Heils fahre aus,	
..... Fülle ihres Herzens	
..... dich der Beschwörer Marduk, er soll deinen Geifer ⁴⁾ entfernen, deine Hände losreißen, aus dem Leibe dieses Kindes, Sohnes seines Gottes,	10
soll er Hitze, Kälte, Frieren, Schauer vertreiben, er soll dir dein böses Treiben beschwören!	
[Mittels] Pferde[haut], einer <i>Mischung</i> von	
einer <i>Mischung</i> von Schweinefett deinen <i>Greuel</i> ⁵⁾	
[um] aufbrechen, ausfahren zu lassen	15
die bösen Götter, die bösen Laurer, die vor dir sind, die vor dir und hinter dir einhergehen, wie Sternschnuppen, wie das Vorüberziehen der Wolken,	

52 a. Jedenfalls als Bestandteile einer Salbe zu betrachten. — 8) Vgl. Z. 30. 31, III 52 a. [i]u-ub-bu-tu entspricht jedenfalls dem Ideogr. ŠU.LAL in Z. 30 und III 52 a. S. ferner die von DELITZSCH, HW 368 b unter lubbūtu und 383 b unter lupputu(?) aufgeführten Stellen, die im Hinblick auf unsere Stelle wegen des Ideogr. ŠU.LAL sicher das gleiche Wort enthalten. — 9) Ideogr. ŠA.GIG. Vgl. über ikkūu JENSEN in KB VI 1, 374 f. — 10) Oder ist gir-ra-nū zu lesen?

- 20 t]a(?) - at - ta - nab - ti ħa - aš - bu - ra - a - ti
 - kap - ki šāri ir - bit - ti
 - ma elippi - ki šimta ma - na - a¹⁾
 ú - še] - rad - ki ka - a - ši
 A - da - pà²⁾ abkal ^{a1}Eridu
 25 i - na ^{a1}Eridu i - na - aṭ - ṭal - ki ka - a - ši
 [ú] - nak - kar i - mat - ki³⁾ i - na - as - saḥ kātā - ki
 [ina] zumur ^{amēl}šihri mār ili - šu an - ni - e
 [p]u - uṭ - ri at - la - ki TU šiptu
 inim - inim - ma dingir Rab - kan - me - kid
 30 kikitṭu - šu mašak imēr urī ša ^{amēl}SA(?) ulāp lubbūtim
 NUN.BAR.[ĤUŠ^{ba}]⁴⁾
 šaman šaḥē pišē(-e) ištēniš(-niš) tuballal tapaššas-
 su - ma
 kēmu NU.NAM BAR.SE.EL^{sar} ina išāti SAR - šu
 BAR.MUŠ zēr⁵⁾ [KAD.]
 KIB.RID ^{samsihlū}⁶⁾ mu - ša [ù ur - ra ikkal?]
 šiptu ez - zi - it mārāt ^{a1}A - nim
 35 ez - zi - it i - mat na - mur - rat - ma
 [ki - ma e] - na - a - ša pa - an nēši da - pi⁷⁾ - ni pa -
 nu - ša šak - nu
 [ki - ma] nim - ri tuk - ku - pa ka - la - tu⁸⁾ - ša
 [ki - ma] ka - li - e⁹⁾ simat(?) - sa ar - kat
 [i - mur] - ši - ma dingir Šilig - gāl - šār mārāt ^{a1}A - nim ša šamē(-e)
 40 [ina šip?] - ri ša ni - me - ki bu - a - ni - ša ú - ša -
 li - ka lil - lu - ta
 [at - la] - ki¹⁰⁾ a - na šadi(-i) ša ta - ram - mi
 [šab - t]i(?) a - a - li u tu - ra - ḥu
 - šat(lat, nat)¹¹⁾ la - ³ - i kalī - ši - na šab - ti
 [e - p]u - šak - ki makurru¹²⁾ šaḥ - ḥu - tu¹³⁾ ú - še - el - li - ki ina li[bbi]

1) Möglicherweise Perm. von 𐎶𐎶𐎶. — 2) Hier wohl geradezu als Bezeichnung Marduk's aufzufassen. — 3) Oder *i-tat-ki* »dein Feuer, Fieber«? — 4) Vgl. II 13, 14a, III 52a. Wohl Bestandteile einer Zaubersalbe. — 5) So sicher nach III 56 zu lesen. — 6) III 56a phonetisch *siḥ-lu-u* geschrieben. S. zu diesem Worte MEISSNER, *Suppl.* 71, ZIMMERN, GGA 1898,

..... 20
 dich die vier Winde,
 dein Schiff,
 lasse dich hinabfahren,
 Adapa,⁷⁾ der Weise von Eridu,
 in Eridu soll er dich erblicken, 25
 er soll deinen Geifer⁸⁾ entfernen, deine Hände ausreissen.
 Aus dem Leibe dieses Kindes, des Sohnes seines Gottes,
 entferne dich, gehe fort!

Beschwörung der Labartu.

Ritual dafür: Pferdehaut des eine Mischung von 30
 fisch,
 Fett von einem weissen Schwein sollst du zusammenrühren, ihn
 salben und
 -Mehl, pflanze sollst du in Feuer rösten(?)
 Samen des
 Dorn [soll er] Nacht [und Tag essen(?)]

Beschwörung: Zürnend ist die Tochter Anu's
 ergrimmt, furchtbar, schrecklich 35
 [wie] sind ihre Augen, (wie) das Gesicht eines furcht-
 baren Löwen ist ihr Gesicht gestaltet,
 [wie] eines Parders sind ihre⁹⁾
 [wie] kal¹⁰⁾thon⁹⁾ ist ihr Aussehen(?) blass.
 Da [blickte] Marduk die Tochter Anu's, des Himmels, an,
 [in der Kunst] seiner Weisheit versetzte er ihre Glieder in den 40
 Zustand eines
 [Gehe] weg nach dem Gebirge, das du liebst,
 [fange] Hirsche und Steinböcke,
¹¹⁾ von Jungen insgesamt fange!
 [Ich h]abe dir ein Segelschiff angefertigt, dich hinaufgebracht.

S. 822. — 7) Statt *hi*, IV R². — 8) Wohl ein Körperteil; aber *kalitu*
 »Niere«, hier kaum passend. — 9) S. ZIMMERN, *Beitr.* 157, Anm. 5. —
 10) Vgl. I 15 a. — 11) Vielleicht [*su-gut*]-*lat* »Herden« zu ergänzen? —
 12) S. zu dieser Lesung von *MA.TU* JENSEN, KB VI 1, 533. — 13) S.
 ZIMMERN, *Beitr.* 159, Anm. 11; JENSEN in KB VI 1, 410.

45 [ú] - še - el - li it - ti - ki IV kalbē II pišūti II
 šal[mūti]
 [ú - še] - ib - bir - ki nār¹⁾ - la - a - a tāmta(- ta) kir -
 [biš Tiāmat]
 [it - t]i ku - ša - ri e - di šēpē - ki a - b[ir]¹⁾
 [zi - šur] - ra - a almi - ki tum - ma - ti lu - um - ma - ti
 [ú - ta]m - me - ki nāru abullu me - ša - ri re - bit

50 [ú - t]am - me ki ilŠār - ūr²⁾ kakku dan - nu ša rēši³⁾
 bēl mātāti

[ú - tam] - me - ki lu ta - ma - ti
 [e ta] - aṭ - ḫi - i ana dalti - ša⁴⁾ sikkuri - ša⁴⁾ me - ša -
 ru - um - ma

[mārtu] ša ilA - nim

[ma] - šar bābi - ša⁴⁾ ilPap - sukal ša ta - mu - šu
 la i-[tur]-ra

55 [ú]-tam-me-ki niš libbi(-bi) kup-pu tam-[tim?] mi
 [niš nār]u u ḫi - ri - ti niš tup - ki - na - ti u
 . . . e - ša

. . . . ba-ri-e ša ur-ru-uš-tú niš ḫarrāni u a-li-ki-e-ša⁵⁾

[ḫul] - dup⁶⁾ zi an - na ḫe - pad zi ki - a ḫe - pad

[z]i dingir gal - gal - e - ne - kid ḫe - pad zi
 dingir an ki-a ḫe-pad

[z]i an - na ḫe - pad zi ki - a ḫe - pad

inim - inim - ma

dingir Rab - kan - me - kid

Kol. II. epiṣ bāb bīti piḫitti⁸⁾ epiṣ bāb bīti KA(?)

59) bi na epiṣ bāb bīti amēli

= tuballal-ma tup(?) - pu ū UR.ME (meš?)

. lum(?) mul - li(?) su(?) - sa(?)

šiptu mārāt ilA - nim ina eli tašattar(- ar)¹⁰⁾

1) Vgl. unten 23 c. — 2) S. JENSEN, *Kosm.* 145. — 3) Vgl. ZIMMERN, ZDMG 53, 116 Anm. 2. — 4) Das feminine Suffix bezieht sich wahrscheinlich auf die Gebärende, für deren Kind die Beschwörungen gegen die Labartu berechnet sind. — 5) Das von mir abgeschriebene Du-

[Ich h]abe mit dir vier Hunde hinaufgebracht, zwei weisse und 45
zwei schwarze.

[Ich ha]be dich über den Ulai-Fluss fahren lassen, über das Meer,
das Innere [Tiamat's],

[zur] Seite eines *kušari*-Baums habe ich deine Füße gebunden,¹⁾
[mit Meh]wasser habe ich dich umschlossen, sei gebannt, sei um-
schlossen!

[Ich be]schwöre dich bei dem Flusse, dem grossen Thore, bei der
Ebene des offenen Platzes,

[ich be]schwöre dich bei Šarur,²⁾ der mächtigen Waffe, dem *An-* 50
fürher (?) des Herrn der Länder!

[Ich be]schwöre dich, sei beschworen!

[Du so]llst dich ihrer⁴⁾ Thüre, ihren⁴⁾ Riegeln *geradeaus* (?) nicht
nähern,

[o Tochter] Anu's!

[Der Wäch]ter ihrer⁴⁾ Thüre ist Papsukal, dessen Beschwörung
nicht zurückkehrt.

[Ich be]schwöre dich bei dem Inneren der *Meeresquellen* 55

[bei dem Flusse] und dem Graben, bei den und ihren

. bei dem Wege und denen, die darauf gehen,
[bei dem *hušduppa*,⁷⁾ beim Himmel sei beschworen, bei der Erde
sei beschworen,

[bei] den grossen Göttern sei beschworen, bei den Göttern des
Himmels und der Erde sei beschworen,

[beim] Himmel sei beschworen, bei der Erde sei beschworen!

Beschwörung der Labartu.

. Erde aus dem Thore des Aufbewahrungshauses, Kol. II.

Erde aus dem Thore des -Hauses,

. Erde aus dem Thore des Hauses des Mannes 59)

. sollst du zusammenrühren und eine Tafel und . . .

.

Eine Beschwörung der Tochter Anu's sollst du darauf schreiben,

plikat Rm 2, 212 fängt hier an, ebenso das Duplikat K 3422. — 6) S. zur
Ergänzung IV R² 1*, 58 b. — 7) Ein Sühnegerät. — 8) Ideogr. *LITAR*.
— 9) Die Zeilennumerierung von IV R² 58 ist beibehalten. — 10) Von
hier an ergänzen sich die Haupttafel IV R² 58 und Rm 2, 212; nur war

- ina kalbē
- 10 ina gašši u ka(?) - li - e tu
 šarat kal[bi] ina ap - pu - ti - šu - nu
 šarat unki ina zibbāti - šu - nu tašakkan(-an)
 MU.NE.NE ina naglabi¹⁾ šumēli(?) - šu - nu takašsar(-ár)
 apāti²⁾ imni u šumēli [ša(?)] bābi ka-me-i³⁾
- 15 šá⁴⁾ bāb bitī a - ni - i
 ina šapli - ma pagri(?) - ša ana tar - ši
 (17) ú - šur MÍ . . . (18) ina libbi apāti . . . (19) ur - ru - ub
 maššaru
- 20 ina libbi apāti bāb bitī a - [ni - i
 e tam - tal - lik KA.KA⁵⁾ SÍ KIP ŠÍ
 ina libbi apāti[^{p1}] . . . bāb bitī eršu
 ^{p1} kal]bē^{p1} ina lib[bi]
 tu -
-
- 25 [šiptu. ez - zi - it ša]m - rat i - [mat na - mur - rat]⁶⁾
 [iš - tu a - pi e - lam] - ma e - zi - ⁷⁾
 pu - ⁸⁾
 ú - ru ú

- 30 - te
 [b]i - la - a - ni mārē ki - na - [tu a - deb - bu - ub]⁹⁾
 i - na pi - i mārāti ki - na - tu la a - deb - [bu - ub]
 il - lik mārāt ilA - nim a - na pa - an ilBēl abi - ša i - [kab - bi]
 šá e - ri - šú - ka bi - la a - bi ilBē[1]
 35 šir a - me - lu - ti la ta - a - [bu]
 da - mi a - me - lu - ti niš - bu - ú - [ti]¹⁰⁾
¹¹⁾ aš - šu at - ti an - na - a te - ri - ši - in - [ni]
 ša kur - ba - ni - e¹²⁾ li - pu - šú bit - [ki?]
 li - bil - lak - ki kal - la - tu ši - ħir - [tu]
 40 iṣga - šu še - bir - tum pilakkē¹³⁾ ina lib[bi]

die Zeilenverteilung auf beiden Tafeln etwas verschieden. Sehr ähnlich ist auch der Text von III 15 a ff.

- 1) S. unten zu III Rev. 5. — 2) S. JENSEN, KB VI 1, 528 f. —
 3) Wohl das Hanptthor des Hauses. — 4) Rm 2, 212 Ja. — 5) Vielleicht =
tadabub. — 6) Nach III 6 b ergänzt. — 7) Vgl. Z. 45? — 8) Wohl kanm zu

in	Hunde	
aus Gips und <i>kalāthōn</i> (?) sollst du		10
Hundehaar an ihre <i>Nasen</i> (?),		
Zickleinhaar an ihre Schwänze thun,		
. sollst du an ihre linke(?) <i>Weiche</i> binden,		
die Fenster ²⁾ rechts und links [vom] Hauptthore,		
vom Thore des Gottes(?)-Hauses		15
unten ihren <i>Körper</i> (?) gegen		
(17) (18) in den Fenstern (19) der		
Wächter		
In den Fenstern im Thore des Gottes(?)-Hauses		20
Nicht sollst du <i>überlegen</i> (?)		
in den Fenstern im Thore des Hauses, das Bett		
. Hunde in		
. sollst du		
<hr/>		
[Beschwörung. Zürnend, wütend, fu[rchtbar, schrecklich] ⁶⁾		25
[ist sie aus dem Schilfdickicht aufgestanden] und		
.		
.		
.		
.		30
[Br]inge mir Söhne, dass ich <i>Rich[s]iges</i> (?) spreche,		
im Munde der Töchter <i>Richtiges</i> spre[che] ich nicht.		
Da trat die Tochter Anu's vor Bel, ihren Vater, und sp[rach]:		
»Worum ich dich gebeten habe, bringe mir, mein Vater, Bel,		
das Fleisch der Menschen, das nicht gut ist,		35
das Blut der Menschen, das «. ¹⁰⁾		
¹¹⁾ »Weil du solches von mir begehrt hast,		
so mögen dir die ¹²⁾ [dein?] Haus(?) machen,		
es bringe dir eine junge Sklavin		
ein Spindeln(?) ¹³⁾ hin[ein],		40

pu-uſ-ſi zu ergänzen. — 9) Vgl. II 16, 17 c. — 10) S. oben S. 162, Anm. 7. — 11) Antwort Bel's. — 12) Wohl Berufsname. Vgl. *la-kiſ kúr-ba-an-ni* »Gabensammler«, DELITZSCH, HW 351b. Vielleicht waren sie Beamte, die etwas mit Opfern zu thun hatten. — 13) Oder *pila-kê* »Beile«, s. I 30c.

- um-ma-ri ba-aḫ-ru-ti¹⁾ ša ina gu-ra-ri²⁾ ba-aš-l[u]
 niš il A - nim u Ana - tum niš il Bēl u il Bēlit
 niš abulli ù ne - ri - bi - e - [ti]
 niš kak - ki ḫar - bi³⁾ ḫašbi⁴⁾ zē[ri]
 45 e - zi - ba u māri - šu ú - tam - me - [ki]
 šum - ma a - na bīt an - ni - e ta - tu - rim - [ma]
 ina kussē uš - ša - bu tu - uš - ša - [bi]
 šer - ru ša ana ḫa - bu - ni - ia a - na - aš - šú - u ana
 ḫa - bu - ni - ki ta - na - aš - š[i]
 il Iš - tar pī kalbē - ki šab - [ti]
 50 il Na - na - a šu - ub - bi - ti pī mu - ra - a - ni - [ki]⁸⁾
 šal - lu ina maiali⁹⁾ a - a i - ir¹⁰⁾
 a - di i - nap - pa - ḫu il šam - šu¹²⁾ TU šiptu
-
- inim - inim - ma dingir Rab - kan - me - kid
 kikiṭṭū - šu VII šir - pa - a - ni¹³⁾ sap - pu¹⁴⁾ imēri ša imni
 55 sap - pu atāni ša šumēli [sap - pi] imērbak - ka - ri - e
 sap - pi šaḫē pišē(-e) ḫ[al - lu] - la - a - a ša ḫarrānāti
 su - lum pap - ḫal - li¹⁵⁾ imēri ša imni SU.[MAT iskak -
 ki] ḫar - bi ḫašbi zēri
 telekki(-ki) III kan - na - a - ti t[a] - kan - na - an¹⁶⁾ ina kišādi - šu
 tašakkan(-an)
-
- šiptu. ez - zi - it šam - rat i - mat na - mur - rat
 60 ez - zi - it bar - ba - rat i - mat ḫab - ba - ta - [at]
 abu man - za - as - sa arantu ru - bu - u[s - sa]
 kib - si alpi i - na - aš - šī [k]ib - si šu¹⁷⁾ i -
 alpu a - li - ku i - kal - la -

1) Vgl. I 26a, 6d. — 2) Wohl für *ḫurāru*. — 3) *Verwüstung*? —
 4) Das Ideogr. ist *iṭ LA*, nicht *iṭ APIN* zu lesen, vgl. III 29a. — 5) Oder
 Schooss? — 6) Eigentlich Istar bzw. Nanā, aber hier wohl appellativisch
 gebraucht. — 7) Vgl. Hekate in der griechischen Mythologie, s. oben, S. 152.
 — 8) Hier setzt das Duplikat K 2543 + 11572 ein. — 9) Auf dem Du-
 plikat K 2543 + 11572 wohl phonetisch geschrieben, wie die Reste von *h*
 zeigen. — 10) Wohl von einem Stamm עי = hebr. עי. Vgl. JENSEN,

einen Topf mit *baḡru*-Früchten, die im Feuer geröstet sind.
 Bei Anu und Anatu, bei Bel und Belit,
 beim Thore und den Eingängen,
 bei den *Werkzeugen* des³⁾ bei dem Samentopf,
 bei dem und seinem Sohne, beschwöre ich dich, 45
 dass du nach diesem Hause nicht zurückkehrst,
 auf den Stuhl, da ich sitze, dich nicht setzest,
 das Kind, das ich an meine *Brust*⁵⁾ nehme, nicht an deine *Brust*
 nimmest!
 O Göttin,⁶⁾ fasse den Mund deiner Hunde,⁷⁾
 o Göttin,⁶⁾ packe den Mund [deiner] (Tier)jungen!⁷⁾ 50
 Der im Schlafgemach¹¹⁾ Ruhende soll nicht aufwachen,
 bis die Sonne aufleuchtet.

Beschwörung der Labartu.

Ritual dafür: Sieben gefärbte Stoffe, einen *sappu*¹⁴⁾ der rechten
 Seite eines Esels,
 einen *sappu*¹⁴⁾ der linken Seite einer Eselin, [einen *sappu*¹⁴⁾] von 55
 einem jungen Esel,
 einen *sappu*¹⁴⁾ eines weissen Schweines, ein *ḡallulaja*-Insekt der Wege,
¹⁵⁾ der rechten Seite eines Esels [*Werkzeuge*] des
, einen Samentopf
 sollst du nehmen, drei *Schnüre* sollst du schlingen, an seinen Hals
 legen.

Beschwörung. Zürnend, ungestüm, furchtbar, schrecklich,
 ergrimmt, wütend, furchtbar, *räuberisch* (ist sie). 60
 Schilfdickicht ist ihre Stelle, *Röhricht* (?) [ihre] Lagerstätte.
 Den Tritt der Rinder nimmt sie weg, den Tritt der Schafe . . .
 . . . sie,
 die herumwandelnden Rinder hemmt sie,

KB VI 1, S. 447 zu S. 164, 10. — 11) Vgl. JENSEN, KB VI 1, S. 409. —
 12) Oder *UD-tu* (= *Samtu*). — 13) Wohl Pl. von *sirpu* »gefärbte Wolle,
 Kleiderstoffe« oder ähnliches. — 14) Körperteil, Knochen oder ähnliches
 von Eseln und Schweinen, vgl. III 26, 27 a und oben, S. 151. — 15) Vgl.
 III 28, 32 a. Wohl ein Körperteil des Esels, *PAP.ḤAL(LI)* vielleicht als
 Ideogr. für *ḡuridu* zu fassen, das nach JENSEN, KB VI 1, S. 508 »Bein,
 Beine« bedeutet. — 16) Substantiv und Verbum von *ḡḡ* »binden«, vgl. I 2 b.

Kol. III.

- 1
 mārē¹⁾
 e - ki - a - am lu - kam - ma - ši - ma²⁾
 šú - kun ru - bu - ut - ka ilŠamaš
-
- 5 inim - inim - ma dingir[Rab - kan - me - kid]
 šiptu. dingirRab - kan - me dumu an - na mu pad - da³⁾
 dingir-[ri-e-ne-kid] -
 dingirIn - nin⁴⁾ ner - gal nin - [e - ne - kid]
 ŠÚ - mu - un - KAK [azag gig - ga]
 [gāl - lu] dugud - da [nam] gāl - lu - kid
- 10 [dingirRab - kan - me i]b - gul gāl - r[a nu t]e - gā - e - ne
 zi an - na he[pad z]i ki - a he - pad
-
- inim - inim - ma dingirRab - kan - me - kid
 šiptu. mārāt ilA - nim [ša šamē(-e)]⁵⁾ ana - [ku]
 su - ta - a - ku na - mur - ra - [ku]
- 15 bīta er - ru - ub
 bi - la - a - ni mārē [ki - na - tu a - deb - bu - ub]⁶⁾
 ana pī mārāti ki - na - tu [la a - deb - bu - ub]⁶⁾
 iš - me - e - ma ilA - nim [ši - si - tu]
 ša ilA - ru - ru ilBe - lit - ilāni il - [si - šu]
- 20 am - me - ni ša ni - ib⁷⁾ - nu - ú [i - mat?]
 ú ša nu - šab⁸⁾ - šú - u ub - bal [šimtu?]
 li - ki - ši - ma a - na tam - tim šu - [lil - ši]
 it - ti bīni a - bir u ku - ša - ri e - di r[u -
 kus - si]
 ki - ma mlti la i - šu - u [kab - ru]
- 25 u ilAzag - sir la i - ni - ku ši - [ir - ku]
 mārāt ilA - nim kīma kuṭ - ri ana [bīti?]¹⁰⁾
 la i-na-aḫ-ḫi-is [TU šiptu]

1) Ergänzt nach dem Duplikat K 2543 + 11572 und von Z. 6 an auch nach K 246. Für letzteres s. HAUPT, ASKT S. 94, 95, XXII. — 2) Lesung unsicher. — 3) Assyrisch, nach ASKT, a. a. O.: (6) *La-b[ar-tú] mārāt ilA-nim sak* (so wohl sicher statt *ša* bei HAUPT und II R): *r[at] tá-mi la ilāni* (7) *il Innin e-še-lūt be-l[i]-e-ti* (8) *ka-[] a-sak-ku mar-qu* (9) *a-l[i-e] kab-ti la a-me-l]u-ú-ti* (10) *la-[bar-tú] tur-bu-t[u] ana [amēli]*

..... I
 Söhne
 wo (wie?) soll ich sie packen?²⁾
 mache deine Herrlichkeit, o Šamaš!

Beschwörung der [Labartu]. 5

Beschwörung. Labartu, Tochter Anu's, beim Namen der Götter
 genannt,

Innin-Göttin, Herrscherin der Herr[innen],
 die [den schmerzlichen *asakku*,]
 den [schweren] *alû* [der Menschheit],
 Labartu, du Gewaltige, dass du dich nicht dem Menschen nahest, 10
 beim Himmel sei beschworen, bei der Erde sei beschworen!

Beschwörung der Labartu.

Beschwörung. Die Tochter Anu's, [des Himmels], bin ich,
 eine Suttäerin bin ich, furchtbar bin [ich].

Das Haus betrete ich, 15

Bringe mir Söhne, dass [ich *Richtiges* spreche,
 im Munde der Töchter *Richtiges* [spreche ich nicht].

Da hörte Anu [die Rede],
 die Aruru, die Götterherrin [zu ihm] spr[ach]:
 »Warum soll, was wir schufen, [sterben?] 20

und was wir ins Dasein riefen, [das Schicksal] fortnehmen?
 Nimm sie und nach dem Meere *bri*[nge sie *hinab*,]
 an eine Tamariske binde sie und zur Seite eines *kušāri*-baumes
 fü[ge sie fest]!⁹⁾

Wie ein Verstorbener, der keine [Grabstätte] hat,
 und dem Azagsir kein Tra[nkopf]er ausgiesst, 25
 so kehre die Tochter Anu's wie Rauch nach [dem Hause?]
 nicht zurück!

la ti-ḫi-[e] (11) *niš [tamā(-e)] lu-u ta-mat [niš ir-qi-tim lū tamāt]*. —

4) Vgl. KING, *Bab. Mag.* Nr. 1, 31, *il In-nin-na* (var. *ni*) von Ištar gesagt;
 s. oben, S. 147 und S. 155, Anm. 10. — 5) Vgl. III 9b. — 6) Vgl. II 31,
 32b. — 7) So mit DELITZSCH, HW 188b statt *lu* (IV R). — 8) So mit
 DELITZSCH, *ibid.* statt *siš* (IV R). — 9) Vgl. oben 47 a. — 10) Oder *ir-qi-tim*,
 oder *ar-ki-lu*.

- inim - inim - ma [dingirRab - kan - me - kid]
- [šiptu]. šur - ba - ta mārāt ¹¹A - nim m[u - am - me-lat la-²-ū-ti]¹⁾
- 30 rit - ta - a - ša al - lu - ḥap - pu ki - [.
 kaš - ša - at lab - ba - bat en - ni - na - at ek - ki - [ma - at(?)]
 ra - aḥ - ḥi - ša - at mut - tab - bi - lat mārāt [¹¹A - nim]
 i - lap - pat libbu (- bu) ša ḥar - ša - [a - ti]²⁾
 i - šal - lup šer - ru ša ta - ra - a - [ti]
- 35 ú - še - naḫ ú - nam - za - az³⁾ ú it - ta - na - [al - lak(?)]
 ra - bu - ú ^{is}KUp⁴⁾ - šu nam - ši - šú bu - a - ni - [šu]
 қа - diš - tu mārāt ¹¹A - nim ša ilāni a[ḥē - ša]
 kaḫḫad - sa kaḫḫad neši šin - na - at imēri šin-na-[as-sa]
 šap-ta-a-ša ziḫ-ziḫ-ḫu-um-ma ú-tab-ba-ka k[a-a]⁵⁾
- 40 iš - tu kul - lat⁷⁾ . šadī (- i) ú - ri - dam - [ma]
 nu - ² - ú - rat ki - ma ne[ši]⁸⁾
 uš - ta - na - al - ḥab ki - ma bar[bari]⁹⁾
 [ma]š - da - a - a - na maš - di - i¹⁰⁾ uš - ta - na - [al - ḥab]¹⁰⁾
 [i]-mur-ši-ma dingirŠilig-gāl-šār ana ¹¹E-a abi-šu amātu [ikabbi]
- 45 a - bi a - mur mārāt ¹¹A - nim ša ú - šab - ba - ša
 la-²-[ū-ti]
¹¹E - a mārā - šu ¹¹Marduk ip - [pal]
 a - lik ma - ri ¹¹Ma[rduk]
 ina ši - pat ni - [me] - ki [tum - me - ši]
 ri - kis PIŠ e - ti tu -
- 50 [isg]a-šu ^{is}[pilakku]¹¹⁾ ^{is}¹²⁾šikkat šamni [tanaddin-ši]¹³⁾
 a-bu [š]ipta ta-[nam-di
 (52) (53) VII (54) VII
 (55) ni mār[rat
 55 (56) -aš- (57) -u[š]-

 (Schluss abgebrochen)

1) Vgl. III 10b. — 2) S. JENSEN in KB VI 1, 547 — 3) Oder von 𐎠𐎫𐎧 »klagen«, oder 𐎠𐎫𐎧 »grunzen« (vom Schweine), s. zu letzterem DELITZSCH, AL⁴ Glossar unter 𐎠𐎫𐎧. — 4) kaḫḫ? tuklāti? — 5) Das ganze soll wohl auf die Labartu als eine böse Pflegerin der Kinder hinweisen. —

Beschwörung	der	Labartu.
Beschwörung: Gewaltig ist die Tochter Anu's, [die die Kleinen quält],		
ihre Hände sind ein Fangnetz, wie(?)		30
Zornig, tobend, feindselig(?), vergewaltigend(?),		
niederwerfend(?), zerstörend(?) ist die Tochter Anu's.		
Sie kehrt das Innere der Gebärenden um,		
sie reißt gewaltsam das Kind von den Schwangeren heraus,		
sie säugt (es), lässt es <i>aufstehen</i> , ³⁾ und es <i>ge[ht](?)</i> ,		35
seine <i>Knochen(?)</i> werden <i>gross</i> , seine Gelenke werden <i>beweglich</i> . ⁵⁾		
Eine Hure ist die Tochter Anu's unter den Göttern, ihren Brüdern.		
Ihr Haupt ist ein Löwenhaupt, eine Eselgestalt ist [ihre] Gestalt,		
ihre Lippen sind <i>Spritzen</i> und giessen [Speichel(?)] aus.		
Aus der Wohnung(?) des Gebirges ist sie herabgestiegen,		40
sie <i>brüllt</i> (?) wie ein Löwe,		
sie <i>heult</i> (?) wie ein Leopard(?),		
. <i>heult</i> (?) sie.		
Da erblickte sie Marduk; zu Ea, seinem Vater, sprach er:		
»Mein Vater, die Tochter Anu's habe ich gesehen, die die Klei-		45
nen quält.«		
Ea antwortete seinem Sohne Marduk:		
»Gehe, mein Sohn Marduk,		
mit der weisen Beschwörung [beschwöre sie],		
. mit einem Bande von sollst du		
. eine <i>Spindel</i> , ¹¹⁾ ein <i>Oelgefäß</i> [sollst du ihr geben,]		50
. Beschwörung sollst du [hersagen!]		
(52) (53) sieben (54) sieben		
. (55) die Tochter		55
.		
.		
. (Schluss abgebrochen)		

6) S. DELITZSCH, HW 582 a. — 7) Vgl. ZIMMERN, GGA 1898, S. 818. —

8) Vgl. I 10 cf, durch welche Stelle auch die Lesung *uttanahab* gesichert wird. — 9) S. DELITZSCH, HW 428 b, 429 a — 10) Oder *u3-ta-na-[al-lak]*? —11) Oder *i3-pilakku* »Beil«. — 12) IV R² bietet *AN*. — 13) Vgl. III 23, 28 b.

Kol. IV.

- 1 (1) [i-]na ħar-ra-an (2) [a(?)]-tal-lu-ki bi[t(?)]
 (3) a-ban šadi(-i)
 5 (Z. 4—7 abgebrochen)
 inim - inim - ma [dingirRab - kan - me - kid]
 šiptu. dingirRab-kan-me dumu a[n-na mu pad-da dingir-
 ri-e-ne-kid]¹⁾
 10 [dum]u - sal [dingir - ri - e - ne - kid]¹⁾
 [dum]u - sal dingir gal - gal - e - ne - [kid
 [dum]u nam - gāl - gāl - [lu - kid
 egir - bi [in - di]b²⁾
 15 I.GI LU PA - ra i[n - di]b
 I.GI LU UŠ - kim in - [di]b
 tū - bi I.GI - za - na in - dib
 A.BA.ŠI.KI in - dib
 A.BA.ŠI.KI dug - ga in - dib
 20 Ū BUR in - dib
 GIŠ.GAL TA.A in - dib
 GIŠ.SAG.GUL TA.A in - dib
 e³⁾-šu dumu e-a-kid nam-ba-ni-ib-tu-tu T[U. šiptu]
 inim - inim - ma [dingirRab - kan - me - kid]
 25 ū um - mu [nasābi(-bi)?]⁴⁾
 kikittū - šu⁵⁾ šam azal[lū⁶⁾
 ina šaman pūri⁷⁾ tuballal ū-ma bil-lu⁸⁾ t[a⁹⁾
 VII u VII ħu - šab šam azallū¹⁰⁾
 e-nu-ma ni-pi-šú ša dingirRab-kan-me¹¹⁾
 30 šanū (- ū) pir - su dingirRab - kan - me - [kid]
 ēkallu m Aššur-bāni-apal šār kiššati šār māt Aššur ki
 šá a - na il Aššur ū il Bēlit tak - lum
 u. s. w. (gleichlautend mit der Unterschrift unter Teil I).

1) Vgl. III 11, 12 b. — 2) Auf eine Erklärung dieser wie es scheint teilweise phonetisch geschriebenen sumerischen Zeilen muss ich mehrfach ganz verzichten. — 3) S. 79-7-8, 81 + 143, Col. III 19 b (IV R² Additions p. 11). — 4) Vgl. I 21 a. — 5) Hier AK.AK-bi geschrieben, vgl. I 10 a. — 6) Geschr. A.ZAL.[LAL]. — 7) Vgl. ZIMMERN, Beitr. S. 147 Anm. x und

(1) Auf dem Wege	(2) zu gehen, das Haus(?)	1
.	(3) Gestein des Gebirges	
.	(Z. 4-7 abgebrochen)	5
Beschwörung	[der Labartu].	
Beschwörung: Labartu, Tochter A[nu's, beim Namen der Götter genannt],		10
Tochter der [Götter],		
Tochter der grossen Götter		
das Kind von Menschen		
.		
.	seinen Rücken [ergreift sie(?)],	
die Vorderseite(?)	er[greift sie(?)],	15
die Vorderseite(?)	ergreift sie(?),	
ihre Beschwörung die Vorderseite(?)	ergreift(?)	
die Rückseite(?)	ergreift sie(?),	
die Rückseite(?)	ergreift sie(?),	
die Brust(?)	ergreift sie(?),	20
die Thüre	ergreift sie(?),	
den Riegel	ergreift sie(?).	
In das Haus <i>des Kindes des Hauses</i> sollst du nicht eintreten!		
Beschwörung	der Labartu.	
und (Fieber)hitze		25
Ritual dafür: <i>azallû</i> pflanze		
mit Topföl sollst du zusammengiessen; wenn die Mixtur		
sieben und sieben	<i>azallû</i> pflanze	
Wann du dieses Verfahren mit der Labartu		
Zweiter Teil der Labartu.		30

Palast Assurbanipal's, Königs der Welt, Königs von Assyrien,
der auf Aššur und Belit vertraut,

u. s. w. (gleichlautend mit der Unterschrift unter Teil I).

JENSEN, KB VI 1, 523. — 8) So nach 79-7-8, 81 + 143. — 9) Oder *t(u)-bat-li-lu?*, auch *S(U)* möglich. — 10) S. zur ganzen Zeile III 33a. Gegen IV R² ist hier natürlich *A.ZAL.LAL* zu lesen, s. auch bereits IV R¹. — 11) Stichzeile zum dritten Teil.

Dritter Teil der Labartu-Texte.

Umschrift.

Obv.

- 1 e-nu-ma ni-pi-sú ša dingir Rab-kan-me¹⁾
 mārat [i]¹A-[nim (3) ū lu
 5 (4) ina imni bābi šumē[li (5) kalbu šaḫū NE
 (6) ¹ga-šu ¹mu-²⁾. (7) širē ina
 kātā (8) epir bābi ka-mi-[i
 10 (9) epir bāb b[it (10) epir bāb b[it
 (11) epir rēb[iti
 (12) ki il-pap³⁾ (13) ina
 eli tup-p[i (14) šiptu(?) KA nam
 15 (15) ina (16) tu-maš-[ša²-ū⁴⁾
 (17) šārat uniki (18) MU.NE.N[E
 20 (19) apāti (20) ša bābi
 (fehlen wohl nur wenige Zeilen)

 sam TAR.MUŠ(?)⁵⁾ sam ŠI.ŠI
 epir bābi bīti ilGu-la ina bi-r[it(?)
 ina kišādi-šu tašakkan(-an) VII abanēnāti⁶⁾ VII pa-ri-e⁷⁾
 ina šipāti šalmāti [tašakkak]⁸⁾
 (5) 25 VII lap-pi¹⁰⁾ kab-bu(?)¹¹⁾ ša VII šir-pa-a-ni¹²⁾ tal-pap¹³⁾
 III kan¹⁴⁾-na-a-ti¹⁵⁾ ša VII šir-pa-a-ni

1) Den Anfang dieser Tafel habe ich nach dem Duplikat 79-7-8, 81 + 143 (IV R² *Additions* p. 11) und die erste Zeile nach der II 29 d angegebenen Stichzeile ergänzt. Der ganze Abschnitt ist dunkel und schwierig zu erklären. Es handelt sich jedoch sicher um gewisse rituelle Handlungen, um das Einreiben mit einer Salbe und die Anfertigung und das Anbinden von Amuletten, s. oben, S. 151 und beachte die sehr ähnliche Stelle II 4 b ff. — 2) Orig. *pilakku*? — 3) Wohl Sing. 3. masc. von *lapāpu*, s. Z. 25 a und Anm. — 4) Vgl. Z. 58 a. — 5) Doch wohl so, statt TAR.ĜU (IV R²). — 6) Vgl. DELITZSCH, HW 49 b. — 7) Wohl auch eine Art von Edelsteinen.

Dritter Teil der Labartu-Texte.

Uebersetzung.

Wann du dieses Verfahren der Labartu [<i>beendet hast</i>],	Obv. 1
die Tochter Anu's (3) und	
(4) rechts vom Thore, links (5) einen Hund, ein Schwein	5
. (6) (7) Schlangen in den	
Händen (8) Erde aus dem <i>Hauptthore</i>	
(9) Erde aus dem Thor des Ha[uses (10) Erde aus dem	10
Thore des Ha[uses (11) Erde vom Pla[tze	
. (12) nachdem er <i>zusammengefügt</i> (?) (13) Auf	
eine Tafel (14) die Beschwörung(?)	
(15) mit (16) sollst du einreiß[en]	15
(17) Das Fell eines Zickleins (18)	
(19) Fenster (20) des Thores	20
(fehlen wohl nur wenige Zeilen)	
.	
TAR.MUŠ(?)pflanze, ŠI.ŠI-pflanze	
Erde aus dem Thore des Tempels der Gula	
an seinen Hals sollst du legen. Sieben »Augen«steine, ⁸⁾ sieben	
<i>parē</i> ⁷⁾ sollst du auf eine schwarze Woll(schnur) [aufreihen].	
Sieben <i>Gehänge</i> von sieben <i>gefärbten Stoffen</i> sollst du	25
<i>anhängen</i> , drei <i>Schnüre</i> von sieben gefärbten Stoffen	

— 8) Oder *tal-pap*. — 9) Die Ziffern in Klammern verweisen auf IV R². —
 10) Wohl Subst. von dem Stamm 𐤀𐤏𐤍, vgl. *ina kabli-lu-nu lap-pa tal-pap*
 K 2970 + Sm 1897, Rev. Col. II 4 (IV R² Additions p. 8 b) und *il-pap* ob.
 Z. 12. Das Subst. bedeutet wohl etwas wie *Gehänge* oder ähnliches, viel-
 leicht dem *kan-na-a-ti* entsprechend, weil die beiden von denselben Stoffen
 und zu demselben Zwecke angefertigt werden sollten. — 11) Vielleicht *lu-*
mēli zu lesen. — 12) Vgl. II 54 b. — 13) Hier liegt wohl eine Verbalform
 Sing. 2. masc. vor und zwar ein Synonym von 𐤀𐤏𐤍, DELITZSCH, HW 656 b
 »umzäunen(?)«, ZIMMERN, Beitr. S. 113 Anm. 7 »aufreihen(?)« und קצר

ta - kan - na - an¹⁾ sap - pu imēri ša imni²⁾ sap - pu
atāni ša šumēli³⁾

šap - pi imērbak - kar - ri - i šap - pi šaḥē pišē(-e)

ḫal-lu-la-a-a ša ḫarrānāti šu-lum pap-ḫal⁴⁾ imēri

SU.MAT ¹šak-ki ḫar-bi ḫašbi zēri telekḫi(-ki)-ma ana
libbi kan-na-a-ti ta-šak-kan

(10) 30 lap - pi ša bi - rit(?) abanēnāti pa - ri - e ina libbi
tal - pap

VII ēnāti VII pa-ri-e u kan-na-a-ti ki ME⁴⁾ ŠAB^{p1} kišādi
tašabat(-bat)

pū⁵⁾ an-na-ku šaḥē(-e)⁶⁾ šu-lum pap-ḫal⁷⁾ imēri ša imni
ina kišādi-šu tašakkan(-an)

XIV ḫu - šab⁸⁾ šamazzallū ina riksi⁹⁾ pišē tu - ka - šar -
ma

ina kišādi-šu tašakkan(-an) ēnāti pa-ri-e ka-li-ši-na ina
šipāti šalmāti tašakkak¹⁰⁾

(15) 35 lap - pu kab - bu(?)¹¹⁾ ša šir - pa - a - ni tal - pap
abanšubū ina riksi šipāti pišāti tašakkak

ina šipāti pišāti tal-pap IV ēnāti IV pa-ri-e ina ḫāti imni-
šu tarakkas

abanKA šalmu ina riksi šipāti šalmāti tašakkak ina šipāti
šalmāti tal-pap

III ēnāti III pa-ri-e ina ḫāti šumēli-šu tarakkas

abanKA pa-šu ina riksi šipāti sāmāti¹²⁾ tašakkak ina šipāti
sāmāti tal-[pap]

(20) 40 [IV] ēnāti IV pa - ri - e ina šēpi imni - šu tarakkas

abanap(?) - pa(?) ina riksi šipāti uknāti tašakkak(-ak) ina
šipāti uknāti tal-pap

[III ēnāti]^{p1} III pa - ri - e ina šēpi šumēli - šu tarakkas

»binden, zusammenziehen«. *RI.PAP* ist wohl phonetisch *tal-pap* für *tala-pap* zu lesen und kommt von dem gleichen Stamm 𐎧𐎶𐎵 wie *lappu*. Vgl. *tu-lap-pap* V R 45, 5 e, auch 𐎧𐎶𐎵 »zusammengebunden, umwickelt seine« und 𐎧𐎶𐎵 »zusammenbinden, umwickeln«. S. noch Anm. 10. — 14) So wohl sicher statt *i* (IV R²). — 15) Vgl. II 58 b.

1) Vgl. II 58 b. — 2) Vgl. II 54—57 b. — 3) Oder *buridu*, s. die Anm. zu II 57 b. — 4) Versehen von IV R² für *šI* (IV R¹)? — 5) Vgl.

- sollst du schlingen. Einen *sappu* der rechten Seite eines Esels,
 einen *sappu* der linken Seite einer Eselin,
 einen *sappu* eines jungen Esels, einen *sappu* eines weissen Schweines,
 ein *hallulaja*-Insekt der Wege, einen eines Esels,
 Werkzeuge des einen Samentopf sollst du
 nehmen und an die Schnüre anlegen.
- Das *Gehänge*, die Augensteine, die *parē* sollst du daran 30
 hängen.
- Sieben Augen(steine), sieben *parē* und *Schnüre* sollst du als Hals-
geschmeide(?) nehmen,
 Spreu,⁵⁾ *Blei*(?), ein *Schweine(bild)*, einen der rechten
 Seite eines Esels sollst du an seinen Hals legen.
- Vierzehn *ḡuṣab* von *asallāp* pflanze sollst du in eine weisse *Um-*
hüllung einschliessen und
 an seinen Hals legen. Die Augensteine, die *parē* insgesamt sollst
 du auf eine schwarze Woll(schnur) aufreihen.
- Ein *Gehänge* von gefärbten Stoffen sollst du *anhängen*. 35
 Einen *subā*stein sollst du in eine *Umhüllung* von weisser
 Wolle *einwickeln*,
 an eine weisse Woll(schnur) *hängen*, (nebst?) vier Augensteinen,
 vier *parē* an seine rechte Hand binden.
- Einen schwarzen *K*Astein sollst du in eine *Umhüllung* von schwarzer
 Wolle *einwickeln*, an eine schwarze Woll(schnur) *hängen*,
 (nebst?) drei Augensteinen, drei *parē* an seine linke Hand binden.
- Einen weissen *K*Astein sollst du in eine *Umhüllung* von roter¹²⁾
 Wolle *einwickeln*, an eine rote Woll(schnur) *hängen*,
 [(nebst?) vier] Augensteinen, vier *parē* an seinen rechten Fuss 40
 binden.
- Einen *appa*(?)stein sollst du in eine *Umhüllung* von blauer Wolle
einwickeln, an eine blaue Woll(schnur) *hängen*,
 [(nebst?) drei Augensteinen], drei *parē* an seinen linken Fuss binden.

JENSEN, KB VI 1, 453. — 6) Oder sollte *ku* zu *ṣahē* gehören und etwas vom Schwein sein? Das vorübergehende *AN.NA* dann vielleicht Ideogr. für *ṣubultu* »Aehren«? — 7) Bezw. *buridu*. — 8) Vgl. II 28 d. — 9) Geschr. *DUR*, vgl. ZIMMERN, *Beitr.* S. 113 Anm. 4. — 10) Vgl. Z. 41 *UD.DU-ak*. Das Komplement zeigt, dass das Ideogr. *ṣalakkak* zu lesen ist; s. zu *ṣahē-ku* oben, S. 185, Anm. 13. — 11) Vielleicht *ṣumēli* zu lesen. — 12) Vgl. JENSEN, KB VI 1, 570.

- ¹⁾. . . . zur - ru - gu ki - ri ki - ri ip - ki - su
[hu-up-pa-a]n(?) - ni hu-up-pu su-up-pa-an-ni su-up-pu
(25) 45 [li(?)]-lul-ku-nu-ši dingir Šilig-gāl-sār { ¹¹ Nin-a-ħa-kud-du iħ-
ba-am-ma ana-ku ad-di TU. šiptu

¹⁾šiptu. ki²⁾ riš-ti³⁾ li-bi ki²⁾ riš-ti³⁾ la li-bi ki la li-bi
piš piš - ti ša an zi - iš - ti ša an zi - iš⁴⁾ šú an zi -
iš⁴⁾ an zi-iš.⁴⁾ šiptu

šitta(-ta) šipāti an - na - a - te ina eli abnāti tamannu(-nu)
kupra⁵⁾ elippi
kupra sikkani⁶⁾ kupra gisalli⁷⁾ kupra ú - nu - ut elippi
kálama

- (30) 50 epir ka-a-ri u ni-bi-ri šaman šaħē šaman nūni iddā išāti
hēmetu ^{šam} AN.KI.NU.TI
^{šam} AK.UD ^{šam} LID.RU.ŠA ^{šam} azallū mašak imēr urī ša
^{amēl} SA (?)⁹⁾
ulāp lubbuti⁹⁾ NUN.BAR.ĤUŠ^{ha9)} šaman šaħē pišē(-e)
nap-šal-tú
-

šiptu dingir Rab - kan - me dumu an - na mu pad - da
dingir - ri - e - ne - kid ú - ša - ħi - iz - ki kalbu
šalmu¹⁰⁾
šiptu ez - zi - it ul i - mat na - mur - rat šiptu a -
nam - di šipta a - na la - az - zu me - lik - ki¹¹⁾

- (35) 55 III šipāti an - na - a - ti III - ta - a - an ana eli nap-šal-ti
tamannu(-nu)
-

rigGAM.GAM kašī kēmu NUNAM¹²⁾ BAR.SE.EL
BAR.MUŠ zēr KAD KIB.RID siħ-lu-ú¹³⁾
SIG.ŠAB an - nu - ú ħu - ta - ri¹⁴⁾
e-nu-ma ^{amēl} siħru tu-maš-sa-³⁾ú šiptu dingir Rab-kan-me
dumu an-na nišu-sa ištēn(-en)¹⁵⁾

1) Wie diese geheimnisvollen Beschwörungen zu lesen und zu erklären sind, ist mir ganz unverständlich. Liegt hier eine andere Sprache als Assyrisch vor, oder sind die Beschwörungen nur als reine Formeln, ohne irgend eine Bedeutung, zu betrachten? Allerdings kommen die drei letzten Zeilen, obwohl mit einigen Varianten, auf Sm 1301 vor. Zur Vergleichung habe ich diese nach BEZOLD's *Catalogue* Vol. IV, 1477 auf rechter

[Es *ba*] *nne* euch Marduk! Ninaḫakuddu hat (mir) befohlen, und ich 45
sagte (die Beschwörung) her.

šiptu. ka riš - te li - bi ka riš - te ki la li - bi (Sm 1301)
ki la li - bi piš piš li - ' - eš an zi - eš
šú ma - al zi - eš ša ḫa - al zi - eš. TU šiptu bīt nu - ru.¹⁾

Diese zwei Beschwörungen sollst du über die Steine hersagen.
Asphalt von einem Schiffe,
Asphalt von „⁸⁾ Asphalt von „⁸⁾ Asphalt von den
den Geräten des Schiffes insgesamt
mit Erde von *Dämmen* und *Uebergängen*, Schweinefett, Fischfett, 50
Asche, Butter, pflanze,
. . . . pflanze, pflanze, *azallū*pflanze, Pferdehaut des
. . . .
eine *Mischung* von fisch, Fett von einem weissen Schwein
als Salbe (sollst du zusammenrühren).

Die Beschwörung: »Labartu, Tochter Anu's, beim Namen der
Götter genannt, ich habe dir einen schwarzen Hund ge-
geben,«¹⁰⁾

die Beschwörung: »zürnend, *ist sie nicht* furchtbar, schrecklich«,
die Beschwörung: »Ich spreche eine Beschwörung gegen
deinen *wütenden Plan* aus,«¹¹⁾

diese drei Beschwörungen sollst du dreimal über die Salbe her- 55
sagen!

.-Kraut, *kaš*pflanze,-Mehl, samen von
., Dorn,

Wann du den Kleinen eingerieben hast, sollst du die Beschwö-
rung: »Labartu, Tochter Anu's, ist ihre erste Beschwörung«

Seite wiedergegeben. — 2) Sm 1301 hat *ka*. — 3) Var. *te*. — 4) Var. *et*.
— 5) Geschr. *ESIR.UD.A*, das aber wohl = *ESIR.UD.DUA* ist. —
6) S. BRÜNNOW's List 2357. — 7) S. DELITZSCH, HW 202 b. — 8) Schiffs-
teile. — 9) Vgl. II 30 a. — 10) Vgl. Z. 60. — 11) Vgl. I 21 a, III 4, 14 b.
— 12) Vgl. I 23 a, III 21 b. — 13) Vgl. II 33 a. — 14) Vgl. III 13, 14 b. —
15) S. I 1 a.

ina eli kaḫḫadi III-šu tamannu(-nu) šiptu dingirRab-kan-
me dumu an-na mu pad-da dingir-ri-e-ne-kid

(40) 60 ú - ša - ḫi - iz - ki kalbu šalmu¹⁾ ina eli kišādi - šu
tamannu(-nu)

Rev.

1 šiptu ez - zi - it ul i - mat na - mur - rat²⁾ ina eli ḫāti
imni-šu tamannu(-nu)

šiptu dan-nat išātu qarārū ummu kuššu ḫal-pa-a šú-ri-bu³⁾
ina eli ḫāti šumēli-šu tamannu(-nu)

šiptu dingirRab - kan - me dumu an - na mu pad - da
dingir - ri - e - ne - kid e - la - ma - a - ti⁴⁾ ina eli
irti-šu u libbē-šu tamannu(-nu)

šiptu ez - zi - it mārat ilA - nim šiptu a - nam - di
šipta a - na la - az - zu me - lik - ki⁵⁾

5 ana eli naglabē - šu⁶⁾ tamannu (- nu)

šiptu ez - zi - it šam - rat i - mat na - mur - rat iš - tu
a - pi e - lam - ma⁷⁾

šiptu ez - zi - it šam - rat i - mat na - mur - rat ez - zi -
it bar - ba - rat⁸⁾

šiptu dingirRab-kan-me dumu an-na mu pad-da dingir-ri-
e-ne-kid dingirIn-nin ner-gal nin-e-ne-kid⁹⁾

šiptu mārat ilA-nim ša šamē(-e) ana-ku¹⁰⁾ ina eli šēpi
imni-šu tamannu(-nu)

10 šiptu šur - bat mārat ilA - nim mu - am - me - lat
la - ' - ú - ti¹¹⁾

šiptu dingirRab-kan-me dumu an-na mu pad-da dingir-ri-
e-ne-kid

dumu - sal dingir - ri - e - ne - kid¹²⁾ ina eli šēpi šumēli - šu
tamannu(-nu)

šiptu ez - zi - it ul i - mat na - mur - rat¹³⁾ ina
eli III ḫu - ta - ri¹⁴⁾ tamannu (- nu) - ma ina
imni bābi tašakkan(-an)

šiptu a-nam-di šipta a-na la-az-zu me-lik-ki¹⁵⁾ ina eli III
ḫu-ta-ri tamannu(-nu)-ma

1) S. I 11—14 a. — 2) S. I 30 a, nach Ergänzung. — 3) S. II 1—28 a.
— 4) S. I 28—35 b. — 5) Vgl. III 34 a, 14 b. — 6) Vgl. JENSEN, KB VI
1, 378 und ZIMMERN, Beitr. S. 157 Anm. v. Auch oben II 12 b. Es handelt
sich jedenfalls um einen paarweise vorkommenden Körperteil. — 7) S. II

- über den Kopf dreimal hersagen. Die Beschwörung: »Labartu, Tochter Anu's, beim Namen der Götter genannt, ich habe dir einen schwarzen Hund gegeben«¹⁾ sollst du über 60 seinen Hals hersagen.
- Die Beschwörung: »Zürnend, *ist sie nicht* furchtbar, schrecklich«²⁾ 1
sollst du über seine rechte Hand hersagen.
- Die Beschwörung: »Heftiges Fieber, Brennen, Hitze, Kälte, Frieren, Schauer«³⁾ sollst du über seine linke Hand hersagen.
- Die Beschwörung: »Labartu, Tochter Anu's, beim Namen der Götter genannt, eine Elamiterin bist du«⁴⁾ sollst du über seine Brust und sein Herz hersagen.
- Die Beschwörung: »Zürnend ist die Tochter Anu's«, die Beschwörung: »Ich spreche eine Beschwörung gegen deinen *wütenden Plan* aus«⁵⁾ 5
sollst du über seine *Hüften*(?)⁶⁾ hersagen.
- Die Beschwörung: »Zürnend, ungestüm, furchtbar, schrecklich ist sie aus dem Schilfdickicht heraufgekommen«⁷⁾
- die Beschwörung: »Zürnend, ungestüm, furchtbar, schrecklich, ergrimmt, wütend«⁸⁾
- die Beschwörung: »Labartu, Tochter Anu's, beim Namen der Götter genannt, Göttin, Herrscherin der Herrinnen«⁹⁾
- die Beschwörung: »Die Tochter Anu's, des Himmels, bin ich«¹⁰⁾
sollst du über seinen rechten Fuss hersagen.
- Die Beschwörung: »Gross ist die Tochter Anu's, die die Kleinen 10
quält«¹¹⁾
- die Beschwörung: »Labartu, Tochter Anu's, beim Namen der Götter genannt,
Tochter der Götter«¹²⁾ sollst du über seinen linken Fuss hersagen.
- Die Beschwörung: »Zürnend, *ist sie nicht* furchtbar, schrecklich«¹³⁾
sollst du über drei *ḫutari* hersagen und sie rechts von der Thüre aufstellen.
- Die Beschwörung: »Ich spreche eine Beschwörung gegen deinen *wütenden Plan* aus«¹⁵⁾ sollst du über drei *ḫutari* hersagen und

25—52 b. — 8) S. II 59—63 b. — 9) S. II 6—11 c. — 10) S. II 13—27 c. — 11) S. II 29 c—8 d. — 12) S. II 9—23 d. — 13) S. I 30 a—21 b. — 14) Vgl. oben III 57 a und s. zu diesem Worte ZIMMERN, *Beitr.* S. 122, Anm. 2. — 15) S. III 54 a, 4 b.

sie links von der Thüre zu Häupten und Füßen des Bettes auf- 15
stellen.

Ein *eruholz*, das du oben und unten mit Feuer berührt hast,
Mark von der Dattelpalme sollst du über sein Haupt halten,
die Beschwörung: »Böser Utukku« hersagen und auf
sein Haupt legen.

Nachher sollst du mit Mehlwasser das Bett bezeichnen, die Be-
schwörung: »Der Bann, der Bann«, die Beschwörung: »*Sei*
beschworen« hersagen.

Die Beschwörung: »In das Haus sollen sie nicht eintreten«, die
Beschwörung: »Enki« sollst du hersagen.

Am ersten Tage, in der Frühe, sollst du eine Labartu (wie) eine 20
Gefang[ene machen],
eine Zurüstung zurüsten, zwölf Brote von Mehl ihr
vor[legen],

Quellwasser ihr ausgiessen, einen schwarzen Hund ihr geben, das
Herz eines kleinen Schweines ihr in den Mund [legen],
*bağru*früchte ihr ausschütten, *weisses*¹⁰⁾ Brot ihr vorlegen, eine
Salbenbüchse [ihr geben],

am Morgen, Mittag, Abend eine Beschwörung hersagen. Drei
Tage sollst du sie zu Häupten des Kranken [stellen].

Am dritten Tage, wann der Tag sich senkt, sollst du sie hinaus- 25
bringen und im Winkel der Mauer sie begraben.

Am vierten Tage sollst du eine Labartu aus Thon machen, ihr
Haupt¹¹⁾

mit einem Kleid für jeden Tag sie bekleiden, einen
Schössling von einer Dattelpalme ihr,

ein, eine Spindel,¹²⁾ eine Salbenbüchse ihr geben,
.¹³⁾¹⁴⁾¹⁵⁾ *geröstetes Getreide*,
weisses(?)¹⁶⁾ Brot, Fettspeise sollst du füllen und

vier Esel aus Thon machen, ihnen diese Speisen zu essen geben. 30

— 10) Vgl. Z. 28. — 11) Geschr. *KUR.RU*. — 12) Vgl. I 25 a. —
13) Doch kaum *tam-ta-[ğaz]* »abschlagen«. — 14) Vgl. ZIMMERN, *Beiträge*
S. 164, Anm. 8. — 15) S. DELITZSCH, HW 661 a. — 16) Oder *ṣilakku*
»Beil«. — 17) Vgl. oben, S. 164, Anm. 16. — 18) Geschr. *ŠE.SA.A*; zur
wahrscheinlichen Lesung *gašū* s. ZIMMERN, *Beiträge* S. 183, Anm. 21. —
19) Bestimmte Getreide- bzw. Gebäckarten.

ina [līlāti(?) l]a - am ¹⁾Šamaš ra - bi - e') ana šēri
tušēši - ši - ma ēnāti - ša ana erēb ¹⁾Šamši
tašakkan(-an)

[ina kab]lāti - sa tarakkas (-as) itti balti ašagi
tarakkas-si

[zī-sur-ra-a] talammi-ši niš šamē(-e) iršitim(-tim) u ¹⁾A-nun-
na-ki tu-tam-ma-ši

[kikiṭṭū-šu šikittu] ²⁾ tu-kaḍ-dās ṭītu sikitti telekki(-ki) salam
dingir Rab-kan-me teppuš(-uš)

35 [ina rēš amēl]marši tušēšib-ši GIŠ.BAR di-ik-me-en-nu
tumalli-ma paṭru ina libbi ta-sa-an-niš

[III ū - me] ina rēš amēlmarši tašakkan(-an) ina šal - ši
ū-me ina kīddat ūme tušēši-ši-m[a]

[ina paṭri] tu - ma - aḥ - ḥas - si ina tupḫat dūri te -
keb - bir - [ši]

[zī-šur-r]a-a talammi-ši a-na arki-ka lā tap[palas]

[kīma] an - na - a te - tep ³⁾ - pu - šū sal me - še - niḫ - ta - šu
te - ki - e - te ⁴⁾ ū

.
. (Schluss und Unterschrift der Tafel abgebrochen)

1) Vgl. ZIMMERN bei JENSEN, KB VI 1, 579 f. — 2) Vgl. I 23 b. —

3) So ist sicher mit IV R¹ (LU) gegen IV R² (LB) zu lesen. Vgl. auch

Am [Abend?], bevor die Sonne verschwunden ist, sollst du sie
nach dem Felde hinausbringen und ihre Augen gen Sonnen-
untergang richten:

[Mit] sollst du ihre Leibesmitte umbinden, an Dornen
(und) Disteln sie anbinden,
[mit Mehlwasser] sie umgeben. Beim Himmel, der Erde und den
Anunnaki sollst du sie beschwören.

[Ritual dafür: Den Bau] sollst du reinigen, Lehm aus dem Bau
nehmen, ein Bild der Labartu machen,
[zu Häupten] des Kranken sie setzen. Ein Feuerbecken sollst du 35
mit Flammen füllen, ein Schwert hinein stecken,
[drei Tage] zu Häupten des Kranken (es) stellen. Am dritten
Tage, wann der Tag sich senkt, sollst du sie hinaus-
bringen und
[mit dem Schwerte] sie zerschlagen, im Winkel der Mauer sie be-
graben,
[mit Mehlwas]ser sie umgeben. Hinter dich sollst du nicht blicken.

[Wann] du dieses getan hast, soll seine Amme

.
. (Schluss und Unterschrift der Tafel abgebrochen)

bei ZIMMERN, *Beitr.* S. 126, 17: *kima annā telep̄nu*. — 4) Vielleicht Plural
zu *tekitu*, DELITZSCH, HW 705a.

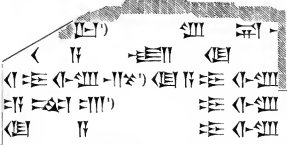

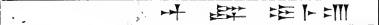
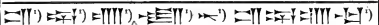
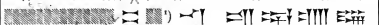


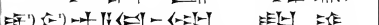

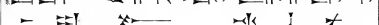

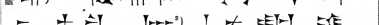



Kol. IV.

Kol. III.

1) 2) 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) 10) 11) 12) 13) 14) 15) 16) 17) 18) 19) 20) 21) 22) 23) 24) 25) 26) 27) 28) 29) 30) 31) 32) 33) 34) 35) 36) 37) 38) 39) 40) 41) 42) 43) 44) 45) 46) 47) 48) 49) 50) 51) 52) 53) 54) 55) 56) 57) 58) 59) 60) 61) 62) 63) 64) 65) 66) 67) 68) 69) 70) 71) 72) 73) 74) 75) 76) 77) 78) 79) 80) 81) 82) 83) 84) 85) 86) 87) 88) 89) 90) 91) 92) 93) 94) 95) 96) 97) 98) 99) 100) 101) 102) 103) 104) 105) 106) 107) 108) 109) 110) 111) 112) 113) 114) 115) 116) 117) 118) 119) 120) 121) 122) 123) 124) 125) 126) 127) 128) 129) 130) 131) 132) 133) 134) 135) 136) 137) 138) 139) 140) 141) 142) 143) 144) 145) 146) 147) 148) 149) 150) 151) 152) 153) 154) 155) 156) 157) 158) 159) 160) 161) 162) 163) 164) 165) 166) 167) 168) 169) 170) 171) 172) 173) 174) 175) 176) 177) 178) 179) 180) 181) 182) 183) 184) 185) 186) 187) 188) 189) 190) 191) 192) 193) 194) 195) 196) 197) 198) 199) 200) 201) 202) 203) 204) 205) 206) 207) 208) 209) 210) 211) 212) 213) 214) 215) 216) 217) 218) 219) 220) 221) 222) 223) 224) 225) 226) 227) 228) 229) 230) 231) 232) 233) 234) 235) 236) 237) 238) 239) 240) 241) 242) 243) 244) 245) 246) 247) 248) 249) 250) 251) 252) 253) 254) 255) 256) 257) 258) 259) 260) 261) 262) 263) 264) 265) 266) 267) 268) 269) 270) 271) 272) 273) 274) 275) 276) 277) 278) 279) 280) 281) 282) 283) 284) 285) 286) 287) 288) 289) 290) 291) 292) 293) 294) 295) 296) 297) 298) 299) 300) 301) 302) 303) 304) 305) 306) 307) 308) 309) 310) 311) 312) 313) 314) 315) 316) 317) 318) 319) 320) 321) 322) 323) 324) 325) 326) 327) 328) 329) 330) 331) 332) 333) 334) 335) 336) 337) 338) 339) 340) 341) 342) 343) 344) 345) 346) 347) 348) 349) 350) 351) 352) 353) 354) 355) 356) 357) 358) 359) 360) 361) 362) 363) 364) 365) 366) 367) 368) 369) 370) 371) 372) 373) 374) 375) 376) 377) 378) 379) 380) 381) 382) 383) 384) 385) 386) 387) 388) 389) 390) 391) 392) 393) 394) 395) 396) 397) 398) 399) 400) 401) 402) 403) 404) 405) 406) 407) 408) 409) 410) 411) 412) 413) 414) 415) 416) 417) 418) 419) 420) 421) 422) 423) 424) 425) 426) 427) 428) 429) 430) 431) 432) 433) 434) 435) 436) 437) 438) 439) 440) 441) 442) 443) 444) 445) 446) 447) 448) 449) 450) 451) 452) 453) 454) 455) 456) 457) 458) 459) 460) 461) 462) 463) 464) 465) 466) 467) 468) 469) 470) 471) 472) 473) 474) 475) 476) 477) 478) 479) 480) 481) 482) 483) 484) 485) 486) 487) 488) 489) 490) 491) 492) 493) 494) 495) 496) 497) 498) 499) 500) 501) 502) 503) 504) 505) 506) 507) 508) 509) 510) 511) 512) 513) 514) 515) 516) 517) 518) 519) 520) 521) 522) 523) 524) 525) 526) 527) 528) 529) 530) 531) 532) 533) 534) 535) 536) 537) 538) 539) 540) 541) 542) 543) 544) 545) 546) 547) 548) 549) 550) 551) 552) 553) 554) 555) 556) 557) 558) 559) 560) 561) 562) 563) 564) 565) 566) 567) 568) 569) 570) 571) 572) 573) 574) 575) 576) 577) 578) 579) 580) 581) 582) 583) 584) 585) 586) 587) 588) 589) 590) 591) 592) 593) 594) 595) 596) 597) 598) 599) 600) 601) 602) 603) 604) 605) 606) 607) 608) 609) 610) 611) 612) 613) 614) 615) 616) 617) 618) 619) 620) 621) 622) 623) 624) 625) 626) 627) 628) 629) 630) 631) 632) 633) 634) 635) 636) 637) 638) 639) 640) 641) 642) 643) 644) 645) 646) 647) 648) 649) 650) 651) 652) 653) 654) 655) 656) 657) 658) 659) 660) 661) 662) 663) 664) 665) 666) 667) 668) 669) 670) 671) 672) 673) 674) 675) 676) 677) 678) 679) 680) 681) 682) 683) 684) 685) 686) 687) 688) 689) 690) 691) 692) 693) 694) 695) 696) 697) 698) 699) 700) 701) 702) 703) 704) 705) 706) 707) 708) 709) 710) 711) 712) 713) 714) 715) 716) 717) 718) 719) 720) 721) 722) 723) 724) 725) 726) 727) 728) 729) 730) 731) 732) 733) 734) 735) 736) 737) 738) 739) 740) 741) 742) 743) 744) 745) 746) 747) 748) 749) 750) 751) 752) 753) 754) 755) 756) 757) 758) 759) 760) 761) 762) 763) 764) 765) 766) 767) 768) 769) 770) 771) 772) 773) 774) 775) 776) 777) 778) 779) 780) 781) 782) 783) 784) 785) 786) 787) 788) 789) 790) 791) 792) 793) 794) 795) 796) 797) 798) 799) 800) 801) 802) 803) 804) 805) 806) 807) 808) 809) 810) 811) 812) 813) 814) 815) 816) 817) 818) 819) 820) 821) 822) 823) 824) 825) 826) 827) 828) 829) 830) 831) 832) 833) 834) 835) 836) 837) 838) 839) 840) 841) 842) 843) 844) 845) 846) 847) 848) 849) 850) 851) 852) 853) 854) 855) 856) 857) 858) 859) 860) 861) 862) 863) 864) 865) 866) 867) 868) 869) 870) 871) 872) 873) 874) 875) 876) 877) 878) 879) 880) 881) 882) 883) 884) 885) 886) 887) 888) 889) 890) 891) 892) 893) 894) 895) 896) 897) 898) 899) 900) 901) 902) 903) 904) 905) 906) 907) 908) 909) 910) 911) 912) 913) 914) 915) 916) 917) 918) 919) 920) 921) 922) 923) 924) 925) 926) 927) 928) 929) 930) 931) 932) 933) 934) 935) 936) 937) 938) 939) 940) 941) 942) 943) 944) 945) 946) 947) 948) 949) 950) 951) 952) 953) 954) 955) 956) 957) 958) 959) 960) 961) 962) 963) 964) 965) 966) 967) 968) 969) 970) 971) 972) 973) 974) 975) 976) 977) 978) 979) 980) 981) 982) 983) 984) 985) 986) 987) 988) 989) 990) 991) 992) 993) 994) 995) 996) 997) 998) 999) 1000) 1001) 1002) 1003) 1004) 1005) 1006) 1007) 1008) 1009) 1010) 1011) 1012) 1013) 1014) 1015) 1016) 1017) 1018) 1019) 1020) 1021) 1022) 1023) 1024) 1025) 1026) 1027) 1028) 1029) 1030) 1031) 1032) 1033) 1034) 1035) 1036) 1037) 1038) 1039) 1040) 1041) 1042) 1043) 1044) 1045) 1046) 1047) 1048) 1049) 1050) 1051) 1052) 1053) 1054) 1055) 1056) 1057) 1058) 1059) 1060) 1061) 1062) 1063) 1064) 1065) 1066) 1067) 1068) 1069) 1070) 1071) 1072) 1073) 1074) 1075) 1076) 1077) 1078) 1079) 1080) 1081) 1082) 1083) 1084) 1085) 1086) 1087) 1088) 1089) 1090) 1091) 1092) 1093) 1094) 1095) 1096) 1097) 1098) 1099) 1100) 1101) 1102) 1103) 1104) 1105) 1106) 1107) 1108) 1109) 1110) 1111) 1112) 1113) 1114) 1115) 1116) 1117) 1118) 1119) 1120) 1121) 1122) 1123) 1124) 1125) 1126) 1127) 1128) 1129) 1130) 1131) 1132) 1133) 1134) 1135) 1136) 1137) 1138) 1139) 1140) 1141) 1142) 1143) 1144) 1145) 1146) 1147) 1148) 1149) 1150) 1151) 1152) 1153) 1154) 1155) 1156) 1157) 1158) 1159) 1160) 1161) 1162) 1163) 1164) 1165) 1166) 1167) 1168) 1169) 1170) 1171) 1172) 1173) 1174) 1175) 1176) 1177) 1178) 1179) 1180) 1181) 1182) 1183) 1184) 1185) 1186) 1187) 1188) 1189) 1190) 1191) 1192) 1193) 1194) 1195) 1196) 1197) 1198) 1199) 1200) 1201) 1202) 1203) 1204) 1205) 1206) 1207) 1208) 1209) 1210) 1211) 1212) 1213) 1214) 1215) 1216) 1217) 1218) 1219) 1220) 1221) 1222) 1223) 1224) 1225) 1226) 1227) 1228) 1229) 1230) 1231) 1232) 1233) 1234) 1235) 1236) 1237) 1238) 1239) 1240) 1241) 1242) 1243) 1244) 1245) 1246) 1247) 1248) 1249) 1250) 1251) 1252) 1253) 1254) 1255) 1256) 1257) 1258) 1259) 1260) 1261) 1262) 1263) 1264) 1265) 1266) 1267) 1268) 1269) 1270) 1271) 1272) 1273) 1274) 1275) 1276) 1277) 1278) 1279) 1280) 1281) 1282) 1283) 1284) 1285) 1286) 1287) 1288) 1289) 1290) 1291) 1292) 1293) 1294) 1295) 1296) 1297) 1298) 1299) 1300) 1301) 1302) 1303) 1304) 1305) 1306) 1307) 1308) 1309) 1310) 1311) 1312) 1313) 1314) 1315) 1316) 1317) 1318) 1319) 1320) 1321) 1322) 1323) 1324) 1325) 1326) 1327) 1328) 1329) 1330) 1331) 1332) 1333) 1334) 1335) 1336) 1337) 1338) 1339) 1340) 1341) 1342) 1343) 1344) 1345) 1346) 1347) 1348) 1349) 1350) 1351) 1352) 1353) 1354) 1355) 1356) 1357) 1358) 1359) 1360) 1361) 1362) 1363) 1364) 1365) 1366) 1367) 1368) 1369) 1370) 1371) 1372) 1373) 1374) 1375) 1376) 1377) 1378) 1379) 1380) 1381) 1382) 1383) 1384) 1385) 1386) 1387) 1388) 1389) 1390) 1391) 1392) 1393) 1394) 1395) 1396) 1397) 1398) 1399) 1400) 1401) 1402) 1403) 1404) 1405) 1406) 1407) 1408) 1409) 1410) 1411) 1412) 1413) 1414) 1415) 1416) 1417) 1418) 1419) 1420) 1421) 1422) 1423) 1424) 1425) 1426) 1427) 1428) 1429) 1430) 1431) 1432) 1433) 1434) 1435) 1436) 1437) 1438) 1439) 1440) 1441) 1442) 1443) 1444) 1445) 1446) 1447) 1448) 1449) 1450) 1451) 1452) 1453) 1454) 1455) 1456) 1457) 1458) 1459) 1460) 1461) 1462) 1463) 1464) 1465) 1466) 1467) 1468) 1469) 1470) 1471) 1472) 1473) 1474) 1475) 1476) 1477) 1478) 1479) 1480) 1481) 1482) 1483) 1484) 1485) 1486) 1487) 1488) 1489) 1490) 1491) 1492) 1493) 1494) 1495) 1496) 1497) 1498) 1499) 1500) 1501) 1502) 1503) 1504) 1505) 1506) 1507) 1508) 1509) 1510) 1511) 1512) 1513) 1514) 1515) 1516) 1517) 1518) 1519) 1520) 1521) 1522) 1523) 1524) 1525) 1526) 1527) 1528) 1529) 1530) 1531) 1532) 1533) 1534) 1535) 1536) 1537) 1538) 1539) 1540) 1541) 1542) 1543) 1544) 1545) 1546) 1547) 1548) 1549) 1550) 1551) 1552) 1553) 1554) 1555) 1556) 1557) 1558) 1559) 1560) 1561) 1562) 1563) 1564) 1565) 1566) 1567) 1568) 1569) 1570) 1571) 1572) 1573) 1574) 1575) 1576) 1577) 1578) 1579) 1580) 1581) 1582) 1583) 1584) 1585) 1586) 1587) 1588) 1589) 1590) 1591) 1592) 1593) 1594) 1595) 1596) 1597) 1598) 1599) 1600) 1601) 1602) 1603) 1604) 1605) 1606) 1607) 1608) 1609) 1610) 1611) 1612) 1613) 1614) 1615) 1616) 1617) 1618) 1619) 1620) 1621) 1622) 1623) 1624) 1625) 1626) 1627) 1628) 1629) 1630) 1631) 1632) 1633) 1634) 1635) 1636) 1637) 1638) 1639) 1640) 1641) 1642) 1643) 1644) 1645) 1646) 1647) 1648) 1649) 1650) 1651) 1652) 1653) 1654) 1655) 1656) 1657) 1658) 1659) 1660) 1661) 1662) 1663) 1664) 1665) 1666) 1667) 1668) 1669) 1670) 1671) 1672) 1673) 1674) 1675) 1676) 1677) 1678) 1679) 1680) 1681) 1682) 1683) 1684) 1685) 1686) 1687) 1688) 1689) 1690) 1691) 1692) 1693) 1694) 1695) 1696) 1697) 1698) 1699) 1700) 1701) 1702) 1703) 1704) 1705) 1706) 1707) 1708) 1709) 1710) 1711) 1712) 1713) 1714) 1715) 1716) 1717) 1718) 1719) 1720) 1721) 1722) 1723) 1724) 1725) 1726) 1727) 1728) 1729) 1730) 1731) 1732) 1733) 1734) 1735) 1736) 1737) 1738) 1739) 1740) 1741) 1742) 1743) 1744) 1745) 1746) 1747) 1748) 1749) 1750) 1751) 1752) 1753) 1754) 1755) 1756) 1757) 1758) 1759) 1760) 1761) 1762) 1763) 1764) 1765) 1766) 1767) 1768) 1769) 1770) 1771) 1772) 1773) 1774) 1775) 1776) 1777) 1778) 1779) 1780) 1781) 1782) 1783) 1784) 1785) 1786) 1787) 1788) 1789) 1790) 1791) 1792) 1793) 1794) 1795) 1796) 1797) 1798) 1799) 1800) 1801) 1802) 1803) 1804) 1805) 1806) 1807) 1808) 1809) 1810) 1811) 1812) 1813) 1814) 1815) 1816) 1817) 1818) 1819) 1820) 1821) 1822) 1823) 1824) 1825) 1826) 1827) 1828) 1829) 1830) 1831) 1832) 1833) 1834) 1835) 1836) 1837) 1838) 1839) 1840) 1841) 1842) 1843) 1844) 1845) 1846) 1847) 1848) 1849) 1850) 1851) 1852) 1853) 1854) 1855) 1856) 1857) 1858) 1859) 1860) 1861) 1862) 1863) 1864) 1865) 1866) 1867) 1868) 1869) 1870) 1871) 1872) 1873) 1874) 1875) 1876) 1877) 1878) 1879) 1880) 1881) 1882) 1883) 1884) 1885) 1886) 1887) 1888) 1889) 1890) 1891) 1892) 1893) 1894) 1895) 1896) 1897) 1898) 1899) 1900) 1901) 1902) 1903) 1904) 1905) 1906) 1907) 1908) 1909) 1910) 1911) 1912) 1913) 1914) 1915) 1916) 1917) 1918) 1919) 1920) 1921) 1922) 1923) 1924) 1925) 1926) 1927) 1928) 1929) 1930) 1931) 1932) 1933) 1934) 1935) 1936) 1937) 1938) 1939) 1940) 1941) 1942) 1943) 1944) 1945) 1946) 1947) 1948) 1949) 1950) 1951) 1952) 1953) 1954) 1955) 1956) 1957) 1958) 1959) 1960) 1961) 1962) 1963) 1964) 1965) 1966) 1967) 1968) 1969) 1970) 1971) 1972) 1973) 1974) 1975) 1976) 1977) 1978) 1979) 1980) 1981) 1982) 1983) 1984) 1985) 1986) 1987) 1988) 1989) 1990) 1991) 1992) 1993) 1994) 1995) 1996) 1997) 1998) 1999) 2000) 2001) 2002) 2003) 2004) 2005) 2006) 2007) 2008) 2009) 2010) 2011) 2012) 2013) 2014) 2015) 2016) 2017) 2018) 2019) 2020) 2021) 2022) 2023) 2024) 2025) 2026) 2027) 2028) 2029) 2030) 2031) 2032) 2033) 2034) 2035) 2036) 2037) 2038) 2039) 2040) 2041) 2042) 2043) 2044) 2045) 2046) 2047) 2048) 2049) 2050) 2051) 2052) 2053) 2054) 2055) 2056) 2057) 2058) 2059) 2060) 2061) 2062) 2063) 2064) 2065) 2066) 2067) 2068) 2069) 2070) 2071) 2072) 2073) 2074) 2075) 2076) 2077) 2078) 2079) 2080) 2081) 2082) 2083) 2084) 2085) 2086) 2087) 2088) 2089) 2090) 2091) 2092) 2093) 2094) 2095) 2096) 2097) 2098) 2099) 2100) 2101) 2102) 2103) 2104) 2105) 2106) 2107) 2108) 2109) 2110) 2111) 2112) 2113) 2114) 2115) 2116) 2117) 2118) 2119) 2120) 2121) 2122) 2123) 2124) 2125) 2126) 2127) 2128) 2129) 2130) 2131) 2132) 2133) 2134) 2135) 2136) 2137) 2138) 2139) 2140) 2141) 2142) 2143) 2144) 2145) 2146) 2147) 2148) 2149) 2150) 2151) 2152) 2153) 2154) 2155) 2156) 2157) 2158) 2159) 2160) 2161) 2162) 2163) 2164) 2165) 2166) 2167) 2168) 2169) 2170) 2171) 2172) 2173) 2174) 2175) 2176) 2177) 2178) 2179) 2180) 2181) 2182) 2183) 2184) 2185) 2186) 2187) 2188) 2189) 2190) 2191) 2192) 2193) 2194) 2195) 2196) 2197) 2198) 2199) 2200) 2201) 2202) 2203) 2204) 2205) 2206) 2207) 2208) 2209) 2210) 2211) 2212) 2213) 2214) 2215) 2216)

Rm 2, 212.

Duplikat von IV R² 58, 57 a—16 b (II 57 a—16 b).

| | |
|---|-----------|
|  | (Kol. I) |
|  | 60 |
|  | |
|  | (Kol. II) |
|  | 5 |
|  | |
|  | |
|  | |
|  | |
|  | 9, 10 |
|  | |
|  | |
|  | |
|  | 14, 15 |
|  | |

1) Auf dem Orig. verwischt bzw. teilweise zerstört.

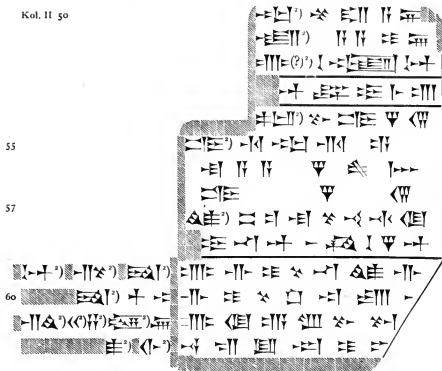
2) Nicht sicher.

K 2543 + 11572.¹⁾

Vorderseite.

Duplikat von IV R² 58, 50—62 b (II 50—62 b).

Kol. II 50



1) Die beiden Stücke von mir vereinigt am 9. März 1893. — *Benold*.

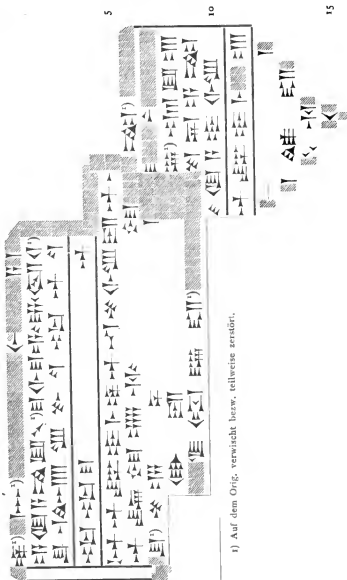
2) Auf dem Orig. verwischt bzw. teilweise zerstört.

K 2548 + 11572.

Rückseite.

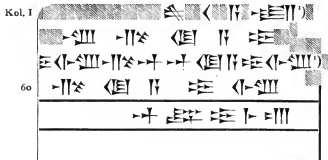
Duplikat von IV R² 58 1—16c (II 1—16c).

Kol. III.

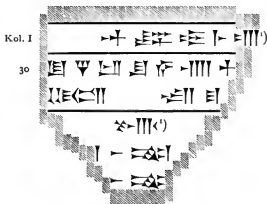


1) Auf dem Orig. verwischt bzw. teilweise zerstört.

K 3422.

Duplikat von IV R² 58, 57—61a (II 57—61a).

K 11819.

Duplikat von IV R² 58, 29—33a (II 29—33a).

1) Auf dem Orig. verwischt bzw. teilweise zerstört.

Présages tirés des éclipses de Soleil et de l'obscurcissement du soleil ou du ciel (par les nuages).

Par Ch. Virolleaud.

Les textes K 2200 + 2348, K 3566, K 10340, K 2236 + 2891, K 2686 + 2687, Rm 599, K 8086, K 10084, K 3609, Bu 91—5—9, 211, K 7838, publiés sans critique par CRAIG aux pages 17, 25, 27—31, 70, 79, 93—94 de ses *Astrological-Astronomical Texts* (*Assyriologische Bibliothek*, t. XIV) forment deux séries analogues de présages relatifs aux événements publics et tirés soit des éclipses de soleil qui peuvent se produire les 1^{er}, 9, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 20, 21, 28, 29 et 30 de chaque mois,¹⁾ soit de l'obscurcissement du soleil (par l'effet des nuages), constaté aux mêmes jours. L'obscurcissement du ciel, survenant dans telles ou telles circonstances, ou persistant pendant toute la durée du mois, peut également prédire à l'agriculteur une récolte fructueuse, annoncer au roi sa déchéance prochaine, être pour l'armée un gage de victoire, etc.

Les deux séries, réunies dans K 7838, sont ailleurs réparties sur quatre tablettes, sans doute le 33^e, 34^e, 35^e et 36^e — ou peut-être les 31^e, 32^e, 33^e et 34^e de la collection intitulée $\text{I}^{\text{A}} \text{I} (\rightarrow \text{I}) \rightarrow \text{II} \text{I} \text{I} \text{I}$. — Les fragments Sm 130, K 3922 et Rm 154 se rattachent en outre à la

1) C'est là du moins la règle suivie du 1^{er} Iyar au 30 Adar; Nisan et Véadar y font exception.

première de ces séries, comme Rm 2. 136, K 2214, K 2187 et K 7147 à la seconde;¹⁾ on a ainsi:²⁾

A.

Nisan et Iyar. K 3609. Recto 1. 22 (= 1. 24). — Rm 2. 136. Recto, col. I, 13. 26³⁾ (1. 24).

Sivan. Bu 91—5—9, 211. Recto (25. 42).

Tammouz. Bu 91—5—9, 211. Verso (43. 58). — K 3609. Verso 1. 11 (48. 58).

Ab. K 3609. Verso 12. 22 (59. 69).

.....

B.

Tishri. K 2200 + 2348. Recto (illisible).

.....

Kislev. Sm 130, 1. 5 (1. 5). — Rm 2. 136, col. II, 1. 2 (2. 4). — K 7838, col. I, 1. 2 (4 ou 5).

Tebet. K 7838, col. I, 3. 14 (6. 21). — Sm 130, 6. 9 (6. 9). — Rm 2. 136, col. II, 3. 8 (17. 21).

Shebat. K 7838, col. I, 15. 23 (22. 32). — Rm 2. 136, col. II, 9, 15 (33. 38).

Adar. Rm 2. 136, col. II, 16. 20 (illisible).

Véadar. K 7838, col. II, 1. 10 (48. 56 et 61). — K 2200 + 2348. Verso (39. 61).

C.

Nisan. K 7838, col. II, 11. 40 (1. 31). — Rm 599. Recto (1. 36). — K 2236 + 2891. Recto (1. 29). — K 2686 + 2687. Recto (1. 20). — K 10340 (1. 7).

.....

1) Rm 2, 136 contient seulement les présages ayant trait aux 28, 29 et 30 du mois. — K 2187, K 2214 et probablement aussi K 7147 ne tiennent compte que des 1^{er}, 28^e, 29^e et 30^e jours.

2) Comp. le *Catalogue officiel* du Musée britannique, t. V, p. 2016 suiv., 2023, 2039. — *Rid.*

3) Les lignes 1—12, dont la fin seule subsiste, renferment des présages concernant chacun des douze mois.

4) CRAIG a pris pour le recto ce qui est en réalité le verso; d'où il suit que col. I = col. IV de CRAIG, etc.

Sivan. K 7838, col. III, 1. 11 (38. 48). — K 2214, 1. 7 (41. 48).

Tammous. K 7838, col. III, 12. 24 (49. 61). — K 2214, 8. 15 (49 et 60. 66). — K 3922, col. II¹⁾ (49. 57).

Ab. K 2236 + 2891. Verso 1. 6 (70. 75). — Rm 599. Verso 1. 4 (72. 75). — K 7147 (67. 75). — K 2187, 1. 3 (73. 75).

Elul. K 2236 + 2891. Verso 7. 20 (76. 97). — Rm 599. Verso 5. 24 (76. 97). — K 7838, col. IV (77. 96). — K 2686 + 2687. Verso 1. 5 (89. 97). — K 2187, 4. 13 (76 et 87. 95). — K 8086 (93. 97). — K 10084 (93. 97). — K 10340 (97).

D.

Tishri et Marcheekvan. K 3566. Recto (1. 30). — K 2187, 14. 25 (1. 11—18. 28).

.....

Tebet et Shebat. Rm 154. Verso, col. I (31. 45).

Adar. K 3566. Verso 1. 12 (46. 55).

Véadar. K 3566. Verso 13. 33 (56. 80). — Rm 154. Verso, col. II (68. 79).

1) K 3922, col. I appartient soit à Iyar, soit à Sivan; on y lit:

𐤀𐤌𐤅𐤌 XV^{kan}

𐤀𐤌𐤅𐤌 XVI^{kan} 𐤀(?) 𐤏𐤏𐤏𐤏 𐤀𐤏 𐤏𐤏

𐤀𐤌𐤅𐤌 XVII^{kan} 𐤀𐤏 𐤀𐤏 𐤏𐤏𐤏𐤏

𐤀𐤌𐤅𐤌 [XX]^{kan}

𐤀𐤌𐤅𐤌 [XXI]^{kan}

𐤀𐤌𐤅𐤌 [XXVIII]^{kan}

𐤀𐤌𐤅𐤌 [XXIX]^{kan}

𐤀𐤌𐤅𐤌 [XXX]^{kan}

𐤀𐤌𐤅𐤌 𐤀𐤌𐤏 I^{kan} adi 𐤀𐤌𐤏 XXX^{kan} adir] . . .

𐤀𐤌𐤅𐤌 [ma adir 𐤀𐤌𐤏 Dil-bat u 𐤀𐤌𐤏 Dapinu itti-su innamrû] . . .

𐤀𐤌𐤅𐤌 [la minâti-su adir]

nap

Transscription.

A.

- [ênuma ûmu XXVIII^{kan}] šar mâti šiatî imarruṣ - ma
 iballu - uṭ ki - mu - šu mârât šarri
 [NIN.DINGIR.RA i]mât ina šatti šiatî nukurtu û
 tibûṭ nakirê ibaši-ma mâtu ir-ru-ur-ma
 [ana ki-rib iṣaḫ-ḫar šumqu]-tim ummâni û šumqu-
 tim ummân nakirê ibaš-ši
 [ênuma ûmu XXIX^{kan} palâ šar Akkad^{ki}] U
 iluAdad ina ŠE.KA.BAR irahiṣ iluAdad iṣkišātu
 irahiṣ té-li-tú ina eqli ibaši
 5 [ênuma ûmu XXX^{kan} palâ šarru] ur-rak mâtu ḫuṣaḫḫa
 im-mar ip-pi-ra ired-di
 [ênuma atalû iššakan-ma kakkab DIL.BAT] u kakkab SAG.
 ME.GAR innamrû ana') šarri šul-mu ana') mâti
 tibûṭ nakirê
 [ênuma û-um la] adir-šu atalû iššakan šaḫluṭti mâti
 ruq-ti
 ênuma ultu ûmi I^{kan} adi ûmi XXX^{kan} atalû iššakan
 kussû ina mâti inaki-ir û iṣaḫir
-
- 10 ênuma ina araḫ Aaru ûmu I^{kan} atali šamši iššakan
 tibu-ut âribi mâta ip-pa-[ra-aš]
 ênuma ûmu IX^{kan} ub - bu - tú ina mâti
 [ibaši]
 ênuma ûmu XI^{kan} KA + IM u ŠE.GAR ina mâti
 [iššaka-an]

1) K 3609: ¶; Rm 2. 136: a-na.

Traduction.

A.

.....
 Si (c'est) le 28, le roi de ce pays-ci tombera malade, sa famille vivra, la fille du Roi

NIN.DINGIR.RA mourra, dans le courant de l'année: hostilités, *ou*: incursion des ennemis, le pays sera brûlé, jusqu'au cœur (du pays l'ennemi) s'avancera, défaite de l'armée, *ou*: de l'armée ennemie.

Si (c'est) le 29, le roi d'Akkad laissera tomber(?) (son) *palû*, Adad pleuvra sur le *KA.BAR, Adad pleuvra (sur) les forêts, (beaucoup de) *lêlitu* dans les champs.

Si (c'est) le 30, le Roi prolongera son *palû*, le pays souffrira de la faim, l'*ippira* règnera en maître.

5

Si le ciel étant couvert Dilbat et SAG.ME.GAR paraissent, santé au Roi, incursion des ennemis dans le pays.

Si le jour n'étant pas sombre le ciel se couvre, anéantissement du pays lointain.

Si depuis le 1^{er} jusqu'au 30 le ciel est couvert, le trône dans le pays changera, *ou*: sera amoindri.

Si au mois d'Iyar, le 1^{er}, il y a éclipse de Soleil, une nuée de sauterelles couvrira le pays.

Si (c'est) le 9, (grand) désastre dans le pays.

10

Si (c'est) le 11, KA + IM et ŠE.GAR dans le pays.

- ênuma ûmu XIII^{kan} ŠE.GAR ina mâti [iṣṣaka-an]
 ênuma ûmu XIV^{kan} ub-bu-tú [ibaši]
 ênuma ûmu XV^{kan} šar Elamtu^{ki} [imât]
 15 ênuma ûmu XVI^{kan} šar SU.EDIN^{ki} ina iṣkakkê
 [imaqu-ut]
 ênuma ûmu XVII^{kan} šar mâti šiatî mât-su ibbalkat-su-
 ma GAR.GAR
 ênuma ûmu XX^{kan} bi - bil mē mât ub - [bal]
 ênuma ûmu XXI^{kan} šarru ana šarri nukurta [uma'-âr]
 ênuma ûmu XXVIII^{kan} šarru ûmē ma'-a-du-ti ur-rak
 maḥiru nap-ša mât u ikkal
 20 ênuma ûmu XXIX^{kan} šarru ina ár - ni imât šakin
 ilu Šamaš imât mîtûti ibašû
 ênuma ûmu XXX^{kan} šarru ûmē ma'-a-du-ti iballu-ut
 mîlu ina naqbi LAL-ma mât u ḥuṣaḥḥa immar
 [ênuma atalû iṣṣakan-ma] ilu DIL.BAT u ilu SAG.ME.GAR
 innamrû ana šarri šulmu ana mâti tibûti nakirê
 i[baši]
 [ênuma û - um la adir - šu] atalû iṣṣakan šaḥluṣti mâti
 ruq-ti
 [ênuma ultu ûmi I^{kan} adi ûmi XXX^{kan} atalû iṣṣakan]
 kussû ina mâti inaki-ir û iṣaḥir
 25 [ênuma ina araḥ Simânu ûmu] I^{kan} atali Šamši iṣṣakan

 [ênuma ûmu IX^{kan}]
 [ênuma ûmu XI^{kan}] tibu-ut
 [ênuma ûmu XII^{kan}] šarru ana šarri nukurta
 [uma'-âr]
 [ênuma ûmu XIV^{kan}] šar Aḥarrê^{ki} kussâ
 [ulab-bar]
 30 [ênuma ûmu XV^{kan}] maḥiru
 [ênuma ûmu X^{VI}^{kan}] ebûr mâti [isir]
 ênuma ûmu XVIII^{kan} ummân šarri ina iṣkakkê imaqu-
 ut tibûti nakirê ana mâti ibaši-ma
 ênuma ûmu XX^{kan} mîle ina naqbi [LAL.MEŠ]

| | |
|---|----|
| Si (c'est) le 13, ŠE.GAR dans le pays. | |
| Si (c'est) le 14, (grand) désastre dans le pays. | |
| Si (c'est) le 15, le roi d'Elam mourra. | |
| Si (c'est) le 16, le roi de SU.EDIN ^{ki} sera terrassé par les armes. | 15 |
| Si (c'est) le 18, le roi de ce pays-ci, son pays se soulèvera
contre lui, GAR.GAR | |
| Si (c'est) le 20, ce que portent les eaux pullulera (sur) le pays | |
| Si (c'est) le 21, le roi au roi déclarera la guerre. | |
| Si (c'est) le 28, le Roi prolongera la durée de (ses) jours, le
commerce sera prospère, le pays aura de quoi manger. | |
| Si (c'est) le 29, le Roi mourra dans (sa) faute, le préfet de
Shamash mourra, (beaucoup de) morts. | 20 |
| Si (c'est) le 30, le Roi vivra longtemps, la crue LAL dans(?)
la source, le pays souffrira de la faim. | |
| Si le ciel étant couvert Dilbat et SAG.ME.GAR paraissent, santé
au Roi, incursion des ennemis dans le pays. | |
| Si le jour n'étant pas sombre le ciel se couvre, anéantissement
du pays lointain. | |
| Si depuis le 1 ^{er} jusqu'au 30 le ciel est couvert, le trône dans
le pays changera, ou: sera amoindri. | |
| Si au mois de Sivan, le 1 ^{er} , il y a éclipse de Soleil | 25 |
| Si (c'est) le 9, | |
| Si (c'est) le 11, incursion | |
| Si (c'est) le 13, le roi au roi déclarera la guerre. | |
| Si (c'est) le 14, le roi de Syrie laissera vieillir son trône. | |
| Si (c'est) le 15, le commerce | 30 |
| Si (c'est) le 16, la récolte du pays sera bonne. | |
| Si (c'est) le 18, l'armée du Roi sera terrassée par les armes, in-
cursion des ennemis dans le pays, | |
| Si (c'est) le 20, la crue LAL ^{MEŠ} dans(?) la source. | |

- ênuma ûmu XXI^{kan} uššab mâtu man-ni û šarru imât
 nam-tar-šu imât-ma mâr-šu kussâ iṣabat-ma [šu-
 ut epu-uš]
- 35 ênuma ûmu XXVIII^{kan} šarru imât nam-tar-šu
 imât-ma mâr-šu kussâ iṣabat-ma [šu-ut epu-uš]
- ênuma ûmu XXIX^{kan} zunnê û tâzimtu-[ma
 šarru šalmu mâtu ina tâzimti-ma [rabû ṣiḫru]
- ênuma ûmu XXX^{kan} šarru ša-lim ki-mu-šu imât
 enšû imât mât-su [ki-niṣ emmedû]
- ênuma atalû iššakan-ma ilu DIL.BAT u ilu SAG.ME.GAR
 innamrû ana šarri šul-mu ana [mâtî mîtûti]
- 40 ênuma û - um la adir - šu atalû iššakan mâtu
 itta[balka - at]
- ênuma ultu ûmi I^{kan} adi ûmi XXX^{kan} ša nišê
 [iṣaḫirû]
- ênuma ina araḫ Simânu šar ilâni ša šarru imât-ma
 [mâr-šu kussâ iṣabat]
-
- ênuma ina araḫ Dûzu ûmu I^{kan} atali šamši iššakan
 nu[kurtê ištêniš ina mâtî ibašû]
- 45 ênuma ûmu IX^{kan} ilu Iṣtar ana mâtî di-na ú
 ênuma ûmu XI^{kan} ilu Zi rabu-ú ana mâtâte
 ênuma ûmu XIII^{kan} šarru [ina iṣkakkê imaqqu-ut]
 ênuma ûmu XIV^{kan} mât Akkad[ki ilap-pat]
 ênuma ûmu XV^{kan} šar Elamtu^{ki} imât-[ma mâtu ṣiati
 ip-pa-ra-as]
- ênuma ûmu XVI^{kan} šar(?) Gu-ti-i [ina iṣkakkê
 imaqqu-ut]
- 50 ênuma ûmu XVIII^{kan} alu šarru u nišê - šu šalmê
 [ilu Nergal bu-lam
 ênuma ûmu XX^{kan} tâmtu ḫi-ṣip-ša [iḫaliq]
 ênuma ûmu XXI^{kan} šarru mé - si - ra immar û šar
 Aḫarrê(?)
 ênuma ûmu XXVIII^{kan} alu¹⁾ šarru u nišê - šu šalmê
 šumqu-tim šal-tiṣ(?) ma

1) Manque dans Bu 91—5—9, 211.

| | |
|---|----|
| Si (c'est) le 21, à qui sera le pays? <i>ou</i> : le Roi mourra, son <i>namtar</i> mourra, son fils s'emparera du trône, (voilà) ce qui arrivera. | |
| Si (c'est) le 28, le Roi mourra, son <i>namtar</i> mourra, son fils s'emparera du trône, (voilà) ce qui arrivera. | 35 |
| Si (c'est) le 29, crue, <i>ou</i> : lamentations,
le Roi (sera) en bonne santé, le pays dans les lamentations, grands (et) petits. | |
| Si (c'est) le 30, le Roi (sera) en bonne santé, sa famille mourra, les infirmes mourront, son pays (lui) restera fidèle. | |
| Si le ciel étant couvert Dilbat et SAG.ME.GAR paraissent, santé au Roi, (beaucoup de) morts dans le pays. | |
| Si le jour n'étant pas sombre le ciel se couvre, le pays se soulèvera. | 40 |
| Si depuis le 1 ^{er} jusqu'au 30 (le ciel est couvert, c'est) que la population décroîtra. | |
| Si au mois de Sivan (il y a éclipse du) roi des dieux, (c'est) que le Roi mourra (et que) son fils s'emparera du trône. | |
| Si au mois de Tammouz, le 1 ^{er} , il y a éclipse de Soleil, on en viendra aux mains dans le pays. | |
| Si (c'est) le 9, Ištar sur le pays [fera descendre] la justice. | |
| Si (c'est) le 11, le grand dieu Zou sur les pays. | 45 |
| Si (c'est) le 13, le Roi sera terrassé par les armes. | |
| Si (c'est) le 14, le pays d'Akkad sera bouleversé. | |
| Si (c'est) le 15, le roi d'Elam mourra, ce pays sera divisé. | |
| Si (c'est) le 16, le roi de Goutî sera terrassé par les armes. | |
| Si (c'est) le 18, la ville, le Roi et son peuple seront en bonne santé, Nergal le bétail. | 50 |
| Si (c'est) le 20, la mer, tout ce qui y vit périra. | |
| Si (c'est) le 21, le Roi subira le siège, <i>ou</i> : le roi de Syrie | |
| Si (c'est) le 28, la ville, le Roi et son peuple seront en bonne santé, défaite | |

- ênuma ûmu XXIX^{kan} šarru imât - ma man - ma kussâ
 išabat-ma mâtu
 55 ênuma ûmu XXX^{kan} šarru palâ-šu ušmât GIG.AN.TI.LA
 ina mâti [ibašû]
 ênuma atalû iššakan - ma ilu Dilbat u ilu SAG.ME.GAR
 innamrû ana šarri šulmu kussî mâti imarruş
 ênuma û - um la adir - šu atalû iššakan šarru ana šarri
 šul-mu uma' - [ár]
 ênuma ultu úmi I^{kan} adi úmi XXX^{kan} ša mîtûti
 [ibašû]

 ênuma ina araḥ Abu ûmu I^{kan} atali šamši iššakan
 ilu Adad maršûti ibašû { rigim-šu ezzu
 60 ênuma ûmu IX^{kan} ŠÚ.BI ina [zunni]
 ênuma ûmu XI^{kan} ḫi-šip tâmti [iḫaliq]
 ênuma ûmu XII^{kan} ilu Bibbu ikašad-ma bûlu [iḫaliq]
 [ênuma ûmu XIV^{kan}] nišê mârê - ši - na a - na kaspi
 [→▲|||▲]
 [ênuma ûmu XV^{kan}] šar Aḫarrê ina iskakkê [imaqqu-ut]
 65 [ênuma ûmu XVI^{kan}] šar SU.EDIN^{ki} ina iskakkê
 [imaqqu-ut]
 [ênuma ûmu XVIII^{kan} pal]â šarru ušmât mflu ana mâti
 LAL.MEŠ mâtu mé-ri-šu mi-iš
 [ênuma ûmu XX^{kan}] ebûr mâti i[sir]
 [ênuma ûmu XXI^{kan}] ibaši û ši-in-nu a
 [ênuma ûmu XXVIII^{kan}] na mâtu

B.

.
 ênuma ata[lû iššakan-ma ilu Dilbat u ilu SAG.ME.GAR
 innamrû]
 ênuma û-um la [adir-šu atalû iššakan]
 mâr-šu
 ênuma ultu úmi I^{kan} [adi úmi XXX^{kan}]

| | |
|--|----|
| Si (c'est) le 29, le Roi mourra, qui voudra s'emparer du trône,
le pays | |
| Si (c'est) le 30, le Roi laissera mourir son <i>palû</i> , (beaucoup de)
GIG-AN-TI-LA dans le pays. | 55 |
| Si le ciel étant couvert, Dilbat et SAG.ME.GAR paraissent, santé
au Roi, le trône du pays tombera malade | |
| Si le jour n'étant pas sombre le ciel se couvre, le roi au roi
déclarera la guerre. | |
| Si depuis le 1 ^{er} jusqu'au 30 (le ciel est couvert, c'est) qu'il y
aura (beaucoup de) morts. | |
| <hr/> | |
| Si au mois d'Ab, le 1 ^{er} , il y a éclipse de Soleil, Adad poussera
son cri furieux, il y aura (beaucoup de) malades. | |
| Si (c'est) le 9, ŠÚ.BI dans(?) la pluie. | 60 |
| Si (c'est) le 11, tout ce qui vit dans la mer périra. | |
| Si (c'est) le 13, Bibbu surviendra, le bétail périra. | |
| Si (c'est) le 14, le peuple et les habitants (des villes) vendront
leurs enfants pour de l'argent. | |
| Si (c'est) le 15, le roi de Syrie sera terrassé par les armes. | |
| Si (c'est) le 16, le roi de SU.EDIN ^{kl} sera terrassé par les armes. | 65 |
| <hr/> | |
| Si (c'est) le 18, le Roi laissera mourir (son) <i>palû</i> , la crue LALMEŠ
sur le pays, le pays les plantations. | |
| Si (c'est) le 20, la récolte du pays sera bonne. | |
| Si (c'est) le 21, il y aura ou: <i>šinnu</i> | |
| Si (c'est) le 28, le pays | |
| | |

B.

| | |
|--|--|
| | |
| Si le ciel étant couvert Dilbat et SAG.ME.GAR paraissent,
. | |
| Si le jour n'étant pas sombre, le ciel se couvre son
fils | |
| Si depuis le 1 ^{er} jusqu'au 30 | |

- 5 ênuma¹⁾ ina araḥ Kislimu atali [šamši iššakan] . . . (?)
 . . . akâlu nap-ša mâtu ikkal

ênuma ina araḥ Tebêtu ûmu I^{kan} [atali šamši iššakan]

ênuma ûmu IX^{kan} biltu ŠA.LAL

ênuma ûmu XI^{kan}

ênuma ûmu [XIII]^{kan} ŠE.GAR ina mâti iššaka-an

- 10 [ênuma ûmu XIV^{kan}] šu ina mâti ibaš-ši

ênuma ûmu XV^{kan} akâlu nap-ša mâtu ikkal

[ênuma ûmu XVI^{kan}] ma maḥiru KA-šu iṣaḥir

[ênuma ûmu XVIII^{kan}] ina pân šatti âribu
 itabbi-ma ebûra imaḥḥa-aš

[ênuma ûmu XX^{kan}]

- 15 ênuma ûmu XXI^{kan} mât Aḥarrê nakirê-ša emmedû

[ênuma ûmu XXVIII^{kan} alu šarru] u nišê - šu
 šalmê ina pân šatti šâru mar - ru itabbi - ma
 ebûru isaḥi-ir

ênuma ûmu XXIX^{kan} šar²⁾ mâtî šiatî palâ - šu ušmât
 tibût nakirê ibaši-ma mâtu KAR-tu illa-ak

ênuma ûmu XXX^{kan} šar mâtî šiatî imât - ma mâr - šu
 šiḥru kussâ iṣa-bat

ênuma atalû iššakan-[ma ilu] DIL.BAT u ilu SAG.ME.GAR
 innamrû šar kiššati palâ - šu urrak ki - mu - šû ina
 šatti šiatî ma-am-ma imât enšû imât

- 20 ênuma û-um la adir-šu atalû iššakan-ma u-urru urraq
 šarru ina mâti-šu la uššab

ênuma ultu ûmi I^[kan] adi ûmi XXX^{kan} ša šar Aḥarrê
 kussâ ulab-bar

ênuma ina araḥ Šabâtu ûmu I^{kan} atali šamši
 iššakan maḥiru GAB šarru imât zunnê ina
 šame - é mîle ina naqbi UD^{MEŠ} û šumqu -
 tim ummâni rapši

1) La ligne 5 manque dans Rm 2, 136

| | |
|--|----|
| Si au mois de Kislev il y a éclipse de Soleil, . . (?) . . . , nour- | 5 |
| riture abondante, le pays aura de quoi manger. | |
| Si au mois de Tebet, le 1 ^{er} , il y a éclipse de Soleil | |
| Si (c'est) le 9, l'impôt ŠA.LAL. | |
| Si (c'est) le 11, | |
| Si (c'est) le 13, il y aura ŠE.GAR dans le pays. | |
| Si (c'est) le 14, sera dans le pays. | 10 |
| Si (c'est) le 15, nourriture abondante, le pays aura de quoi manger. | |
| Si (c'est) le 16, le commerce, son KA diminuera. | |
| Si (c'est) le 18, au printemps une nuée de sauterelles | |
| détruira la récolte. | |
| Si (c'est) le 20, | |
| Si (c'est) le 21, le pays syrien, ses ennemis (le) subjuguèrent. | 15 |
| Si (c'est) le 28, la ville, le Roi et son peuple seront en bonne | |
| santé, au printemps un vent amer sera déchaîné, la ré- | |
| colte sera faible. | |
| Si (c'est) le 29, le roi de ce pays-ci laissera mourir son <i>palû</i> , | |
| incursion des ennemis, le pays courra à sa perte. | |
| Si (c'est) le 30, le roi de ce pays-ci mourra, son fils cadet s'em- | |
| parera du trône. | |
| Si le ciel étant couvert Dilbat et SAG.ME.GAR paraissent, le | |
| roi des légions prolongera son <i>palû</i> , (les membres de) sa | |
| famille, dans le courant de l'année, quels qu'ils soient, | |
| mourront, les infirmes mourront. | |
| Si le jour n'étant pas sombre le ciel se couvre, la lumière pâ- | 20 |
| lira, le Roi dans son pays ne restera pas. | |
| Si depuis le 1 ^{er} jusqu'au 30 (le ciel est couvert, c'est) que le | |
| roi de Syrie laissera vieillir (son) trône. | |
| Si au mois de Shebat, le 1 ^{er} , il y a éclipse de soleil, le com- | |
| merce GAB, le Roi mourra, la pluie dans(?) les cieux, | |
| la crue dans(?) la source UDMES, ou: défaite d'une ar- | |
| mée considérable. | |

2) Écrit << (Rm 2. 136).

| | |
|---|----|
| Si (c'est) le 9, le commerce GAB, le Roi mourra. | |
| Si (c'est) le 11, la peste fera (de grands) ravages dans son palais. | |
| Si (c'est) le 13, mourra, la femme du Roi <i>iltabaiak</i> . | 25 |
| Si (c'est) le 14, la crue LAL ^{mes} dans(?) la source, le
fils du Roi fera (de grands) ravages. | |
| Si (c'est) le 15, | |
| Si (c'est) le 16, le roi d'Akkad, sur le trône ce fils-là le fera
asseoir. | |
| son pays ne courra pas à sa perte. | |
| sera terrassé par les armes. | 30 |
| sera dans le pays. | |
| | |
| Si (c'est) le 29 | |
| Si (c'est) le 30 | |
| Si le ciel étant couvert Dilbat et SAG.ME.GAR paraissent . . . | 35 |
| Si le jour n'étant pas sombre le ciel se couvre | |
| Si depuis le 1 ^{er} jusqu'au 30 | |
| Si au mois de Shebat il y a éclipse de soleil | |
| | |
| Si (c'est) le 16 | |
| Si (c'est) le 17 | 40 |
| Si (c'est) le 18 | |
| Si (c'est) le 19 | |
| Si (c'est) le 25, la production du pays sera faible; le roi . . . | |
| Si (c'est) le 26, les morts | |
| Si (c'est) le 26, (que) le ciel se couvre (et que) la grande étoile
se place à côté de lui (= du soleil) | 45 |
| Si (c'est) le 27 | |
| Si (c'est) le 28 <i>muttal</i> | |
| Si (c'est) le 29 (que) le ciel se couvre (et que) la grande étoile
se place à côté de lui (= du soleil) | |
| ou: Shamash s'élèvera(?), le pays et les hommes | |
| Si (c'est) le 30, le pays se soulèvera, Adad pleuvra (sur) le
se KA.BAR. | 50 |

Si le jour n'étant pas sombre le ciel se couvre (et que) la lumière brûle comme le feu

le Roi périra, l'argent et l'or au Roi

Si au mois de Véadar il y a éclipse de soleil (et que) la lumière soit froide, on sèmera (beaucoup de) blé dans le pays,

on se nourrira de chair humaine; le Roi (et) le pays périront, il y aura la peste, il y aura de l'argent et de l'or TUK

pour la royauté, l'argent et l'or *isahhar* — *effacé* — le Roi IM.GI

se précipiteront, *ibar* — *effacé* —, le Roi dans le pays périra, — *effacé* —

Si depuis le 1^{er} jusqu'au 30 (le ciel est couvert, c'est) qu'on sèmera (beaucoup de) blé dans le pays, on se nourrira de chair humaine,

le Roi (et) le pays périront, il y aura la peste, il y aura de l'argent et de l'or TUK pour la royauté, l'argent et l'or *isahhar*.

Si au mois de Véadar il y a éclipse de soleil, le trône

Si au mois de Nisan, le 1^{er}, le soleil s'obscurcit, le roi d'Akkad mourra.

Tablette 34^e.⁵) Si UD.AN Bêl, 99°. MU.LAK.BI.IM.

55

60

C.

Si au mois de Nisan, le 1^{er}, le soleil s'obscurcit, le roi d'Akkad mourra.

Si le 1^{er} (le soleil) s'obscurcit (et que) la lumière soit éclatante au coucher du soleil, dans le courant du mois il y aura éclipse de lune, dans le courant de l'année le Roi mourra.

5) K 2200: 32°.

6) K 7838: *a-dir*.

7) Manque dans K 7838.

- ênuma ûmu I^{kan} adir u¹⁾ - urru ka-ša-at²⁾ mātu iṣaḫir
 KI.ḪUL ina mâti iṣṣakan
 mîṭûti ibašû mé - da - a - tum ibašû û³⁾ ṣi - bit - tum
 la ittaṣi
 5 ênuma ûmu II^{kan} û ûmu III^{kan} maḫiru iṣaḫir ṣîr
 amêlûti innakal
 mé-da-a-tum u mîṭûti⁴⁾ ina mâti ibašû
 ênuma ûmu IV^{kan} ŠÚ.BI ina zunni
 ênuma ûmu V^{kan} û ûmu VI^{kan} EN.UB.BAR.A.AN adir
 mātu ana ṣit ilu Šamaš u érib ilu Šamaš iṣaḫir
 ṣarru ardâni-šu ana nakirê inadinû-šu
 10 ênuma ûmu VI^{kan} ûmu VII^{kan} ûmu IX^{kan} ûmu X^{kan}
 ûmu XV^{kan} adir ilu DIL.BAT u ilu Dapinu ina
 idi-šu inazizû
 { kakkabâni ina idi-šu uṣṣû dūrâni innabtû ŠA.LAL
 u maṣṣartu mâti ittabalkat
 ina alâdi 4 ÍB.KÍDMEŠ mātu ṣa limuttu ênu damiqtu
 ênu mîṭûti ibašû
 ênuma VII^{kan} ṣar mâti ṣiati imât - ma mātu ṣa limuttn
 ênu damiqtu ênu mîṭûti ibašû
 ênuma ûmu IX^{kan} adâbu ina êkalli ibaš-ṣi
 15 ênuma ûmu XI⁶⁾ kan ummân mat - tum iṣaḫir mātu
 iḫaliq miqittu ina mâti ibaš - ṣi ṣîr⁷⁾ amêlûti
 innakal
 ênuma ûmu XII^{kan} adir - ma BAT.SIR ilu Nisaba
 ina mâti iḫaliq ṣumqu - tim ina mâti ibaš - ṣi ṣîr
 amêlûti innakal
 ênuma ûmu XIII^{kan} ṣarru u⁸⁾ -da-ri-du-tu illa-ak
 ênuma ûmu XIV^{kan} ṣîr amêlûti innakal mé - da - a -
 tum la ipparrassû maḫiru iṣaḫir akâlu TI.AN
 ibaṣi

1) Manque dans K 7838.

2) K 2236: *ât*.

3) Manque dans K 2686.

4) K 7838: *mûṭûne*.

- Si le 1^{er} (le soleil) s'obscurcit (et que) la lumière soit froide, le pays sera amoindri, il y aura KI.ĤUL dans le pays; (beaucoup de) morts, beaucoup de *meddtu*, ou: les prisonniers ne seront pas relâchés.
- Si (c'est) le 2 ou le 3, le commerce déclinera, on se nourrira de chair humaine; 5
(beaucoup de) *meddtu* et de morts⁵⁾ dans le pays.
- Si (c'est) le 4, ŠŪ.BI dans(?) la pluie.
- Si le 5 ou le 6, EN.UD.BAR.A.AN s'obscurcit, le pays à l'orient et à l'occident sera amoindri, le Roi, ses serviteurs le livreront à l'ennemi.
- Si le 6, le 7, le 9, le 10 (ou) le 15, (le soleil) s'obscurcit, que 10
Dilbat et Dapinu se placent à côté de lui,
- (puis que ces deux) étoiles s'écartent de lui, les murs tomberont, le ŠA.LAL et la garnison du pays se soulèveront.
- ina alâdi* 4 ĪB.KĪDMEŠ, le pays (sera voué) au mauvais œil (et) au bon œil, il y aura (beaucoup de) morts.
- Si (c'est) le 7, le roi de ce pays-ci mourra, le pays (sera voué) au mauvais œil (et) au bon œil, il y aura (beaucoup de) morts.
- Si (c'est) le 9, (grands) ravages dans le palais.
- Si (c'est) le 11, la horde des Barbares subira de grandes pertes, 15
le pays périra, dévastation dans le pays; on se nourrira de chair humaine.
- Si le 12 (le soleil) s'obscurcit, le BAT.SIR de Nisaba dans le pays périra, défaite dans le pays, on se nourrira de chair humaine.
- Si (c'est) le 13, le Roi ira *daridutu*.
- Si (c'est) le 14, on se nourrira de chair humaine, le *meddtu* ne sera pas divisé, le commerce déclinera, la nourriture sera
TI.AN.

5) K 7838: d'épidémies. 6) K 7838: X.

7) = SU dans K 2686, UZU dans K 7838 et K 2236. 8) K 2236.

- 20 énuma úmu XV^{kan} mātu adi érib šamsi us - šub šiḫru
 ana šarri šarrāni iknušú la ḥa-as-su kussá iṣabat
 enu šarru ardāni-šu ana nakirê inadinû-šu {¹⁾} sar
 Akkad^{ki} imât
 énuma úmu XVI^{kan} šarru ina satti šiati imât-ma mātu
 ša limuttu ênu damiqtu ênu bu-lum²⁾ iḥaliq û³⁾
 maḥiru iṣaḥir
 šir amêlûti innakal ilu Adad šarrāni ana šarri
 ušakna-áš šar Akkad^{ki} imât šar Aḥarrê kussá
 ulab-bar
 énuma úmu XVII^{kan} kussá sar Aḥarrê^{ki 4)} ulab-bar
 énuma úmu XVIII^{kan} úmu XIX^{kan} adir-ma ilu DIL.BAT
 ina pâṭi - šu inazi - iz⁵⁾ dūrāni innabtû⁶⁾ ŠA.LAL
 mâtî ittabalkat
 25 ina alādi 4 IB - KÍD MEŠ
 énuma úmu XIX^{kan} šarru ina satti šiati imât mātu
 ša limuttu ênu damiqtu ênu šêp nakirê⁷⁾ ina
 mâtî ibaši
 énuma úmu XX^{kan} šar SU.EDIN^{ki} ina iṣkakkê
 imaqu-ut
 énuma úmu XXI^{kan} isātu ru-bat na-mé-é
 énuma úmu XXVIII^{kan} šar kiššati imarruṣ-ma iballu-uṭ
 ki-mu-šu mârât šarri NIN.DINGIR.RA imât
 30 ina satti šiati tibût nakirê ibaši - ma mātu ir - ru -
 ur - ma ana ki - rib iṣaḥ - ḥar šumqu-tim ummâ-
 ni ibaš-ši
 énuma úmu XXIX^{kan} palâ šar Akkad^{ki} U ilu Adad
 ŠE.NIDUB iraḥi-iṣ ebûru ired-di
 û ilu Adad ina ŠE.KA.BAR iraḥi-iṣ
 énuma úmu XXX^{kan} palâ šarru urrak mātu ḥuṣaḥḥa
 immar ip-pi-ra ired-di
 énuma ultu úmi I^{kan} adi úmi XXX^{kan} adir kus[sû] ina
 mâtî inaki-ir

1) Rm 599: ~~4~~.

2) K 7838: lam.

3) Rm 599: {.

4) Manque dans K 7838.

5) K 7838.

- Si (c'est) le 15, le pays jusqu'à l'occident sera amoindri, devant
le Roi les rois s'agenouilleront, un fou s'emparera du trône;
alors, le Roi, ses serviteurs le livreront à l'ennemi. 20
- Si (c'est) le 16, le Roi dans le courant de l'année mourra, le
pays (sera voué) au mauvais œil (et) au bon œil, le bé-
tail périra, *ou*: le commerce déclinera,
on se nourrira de chair humaine, les rois devant le Roi,
Adad les fera s'agenouiller, le roi d'Akkad mourra,
le roi de Syrie laissera vieillir (son) trône.
- Si (c'est) le 17, (son) trône, le roi de Syrie (le) laissera vieillir.
Si le 18 (ou) le 19 (le soleil) s'obscurcit (et que) Dilbat se
place sur son bord, les murs tomberont, le ŠA.LAL du
pays se soulèvera. 25
- ina alâdi 4 ūB.KĪDMEŠ.*
- Si (c'est) le 19, le Roi dans le courant de l'année mourra, le
pays (sera voué) au mauvais œil (et) au bon œil, le pied
de l'ennemi sera dans le pays.
- Si (c'est) le 20, le roi de SU.EDIN^{ki} sera terrassé par les armes.
- Si (c'est) le 21, le feu (sera) maître des ruines.
- Si (c'est) le 28, le roi des légions tombera malade, sa famille
vivra, la fille du Roi, NIN.DINGIR.RA mourra,
dans le courant de l'année, incursion des ennemis, le pays 30
sera brûlé, jusqu'au cœur (du pays l'ennemi) s'avan-
cera, défaite de l'armée.
- Si (c'est) le 29, le roi d'Akkad laissera tomber(?) son *palû*,
Adad pleuvra (sur) le ^{se}NĪ.DUB, la récolte *iredû*,
ou: Adad pleuvra sur le ^{se}KA.BAR.
- Si (c'est) le 30, le Roi prolongera son *palû*, le pays souffrira de
la faim, l'*ippîra* règnera en maître.
- Si depuis le 1^{er} jusqu'au 30 (le soleil) est obscurci, le trône
dans le pays changera.

6) Rm 599 = GULMEŠ; K 2236 = HULMEŠ.

7) Rm 599 = BAL; K 7838 et K 2236 = KUR.

| | |
|--|----|
| Si le jour étant sombre Dilbat et Dapinu y apparaissent, . . . | 35 |
| le pays | |
| Si (le soleil) s'obscurcit à un moment qui n'a pas été prévu,
anéantissement | |
| Si au mois de Nisan (le soleil) s'obscurcit | |
| | |
| | |
| Si (c'est) le 16, | |
| Si (c'est) le 18, sera bouleversé. | |
| Si (c'est) le 20, sera terrassé par les armes. | 40 |
| Si (c'est) le 21, changeront | |
| Si (c'est) le 28, le Roi mourra, son <i>namlar</i> mourra, son fils
s'emparrera du trône, (voilà) ce qui arrivera. | |
| Si (c'est) le 29, pluie, le Roi (sera) en bonne santé, le pays
dans les lamentations grands (et) petits. | |
| Si (c'est) le 30, le Roi (sera) en bonne santé, sa famille mourra,
les infirmes mourront, son pays (lui) restera fidèle. | |
| Si depuis le 1 ^{er} jusqu'au 30 (le soleil) est obscurci, la popula-
tion décroîtra. | 45 |
| Si le jour étant sombre Dilbat et Dapinu y apparaissent, santé
au Roi, (beaucoup de) morts dans le pays. | |
| Si (le soleil) s'obscurcit à un moment qui n'a pas été prévu, le
pays se soulèvera. | |
| Si au mois de Sivan (le soleil) s'obscurcit, le Roi mourra, son
fils s'emparrera du trône. | |
| Si au mois de Tammouz, le 1 ^{er} , le soleil s'obscurcit, on en
viendra aux mains dans le pays. | |
| Si (c'est) le 9, Istar sur le pays fera descendre la miséricorde
divine; sur le pays fera descendre la justice. | 50 |
| Si (c'est) le 11, le grand (dieu) Zou (et) Bel changeront l'état
du pays. | |
| Si (c'est) le 13, le Roi sera terrassé par les armes. | |
| Si (c'est) le 14, le roi d'Akkad subira le siège, le ciel se couv-
rira, le pays d'Akkad sera bouleversé,
le roi de Syrie laissera vieillir (son) trône. | |

- 55 ênuma ûmu XV^{kan} šar Elamtu^{ki} imât - ma mâtu šiat
ip-pa-ra-[as]
ênuma ûmu XVI^{kan} šar Elamtu¹⁾ mé-si-ra immar { šar
Gut²⁾ ina iskakkê imaqu-[ut]
[ênuma ûmu XVIII^{kan}] alu šarru u nišê - šu šalmê
iluNergal bu-lam
[ênuma ûmu XX^{kan} tâm]tu ħi-šip-ša [iħaliq]
[ênuma ûmu XXI^{kan} šar Elam]tu mé-si-ra immar-ma
.
- 60 ênuma ûmu XXVIII^{kan} { šarru
ênuma ûmu XXIX^{kan} ru
ênuma ûmu XXX^{kan}
ênuma ultu ûmi I^{kan} adi [ûmi XXX^{kan} adir]
ênuma û - ma adir [iluDIL.BAT u iluDapinu itti-šu
innamrû]
- 65 ênuma ina la minâ[ti-šu adir]
ênuma ina araĥ Dûzu [adir]
.
ênuma ûmu XXIX^{kan} šarru šal-mu iluAdad ki
ênuma ûmu XXX^{kan} šar Akkad^{ki} imât ina
iluAdad KI.KÚR.RÚ.A -?- lu
- 70 arkat šatti šarru mât-su šê ip
ênuma ultu ûmi I^{kan} adi ûmi XXX^{kan} adir
ênuma û - ma adir ilu3)DIL.BAT u ilu3)Dapinu itti-šu
innamrû ana šarri šulmu SU.TAG(?) A
ênuma ina la minâti-šu adir u a-šam-ša-a-tum iššanundâ
šumqu-tim ummâ-ni ibaši
ênuma ina la minâti - šu adir u a - šam - ša -
a - tum iššanundâ ŠU u kakkabu inapa - aĥ
. iħaliq
- 75 ênuma ina araĥ Abu adir šarru mâta šiat⁵⁾
iqâl - ma mâtu šiat la isir {⁶⁾ šarru
isappa - aĥ

1) K 7838: NIM.

2) K 7838: GU.

3) K 7147: *kakkabu*.

| | |
|--|----|
| Si (c'est) le 15, le roi d'Elam mourra, ce pays sera divisé. | 55 |
| Si (c'est) le 16, le roi d'Elam subira le siège, le roi de Gouti
sera terrassé par les armes. | |
| Si (c'est) le 18, la ville, le Roi et son peuple seront en bonne
santé, Nergal le bétail. | |
| Si (c'est) le 20, la mer tout ce qui y vit périra. | |
| Si (c'est) le 21, le roi d'Elam subira le siège, | |
| | |
| Si (c'est) le 28,; le roi | 60 |
| Si (c'est) le 29, | |
| Si (c'est) le 30, | |
| Si depuis le 1 ^{er} jusqu'au 30 (le soleil) est obscurci | |
| Si le jour étant sombre Dilbat et Dapinu y apparaissent | |
| | |
| Si (le soleil) s'obscurcit à un moment qui n'a pas été prévu | 65 |
| Si au mois de Tammouz (le soleil) s'obscurcit | |
| | |
| Si (c'est) le 29, le Roi (sera) en bonne santé, Adad | |
| Si (c'est) le 30, le roi d'Akkad mourra | |
| Adad KI.KUR.RÚ.A | |
| à la fin de l'année le Roi, son pays | 70 |
| Si depuis le 1 ^{er} jusqu'au 30 (le soleil) est obscurci | |
| Si le jour étant sombre Dilbat et Dapinu y apparaissent, santé
au Roi | |
| Si (le soleil) s'obscurcit à un moment qui n'a pas été prévu (et
que) l'ouragan fasse rage, défaite de l'armée | |
| Si (le soleil) s'obscurcit à un moment qui n'a pas été prévu, (que)
l'ouragan fasse rage (et que) ŠU et l'étoile brillent | |
| périra. | |
| Si au mois d'Ab (le soleil) s'obscurcit, le Roi regardera ce pays-
ci,?) ce pays-ci ne prospérera pas; le roi | 75 |
| détruira. | |

4) 73 ou 74 manque dans K 7147.

5) K 2236: *mât-su*.

6) Manque dans Rm 599.

7) K 2236: son pays.

- ênuma ina araḥ Ulûlu ûmu I^{kan} Šamaš adir šaḥluḳti
 êkalli { ú - ma - mi ⁴ ummâni rabī šumqu - tim
 Elamtuki
 ênuma ûmu IX^{kan} iluAdad marši-iš rigim-šu inadi-ma
 ênuma ûmu XI^{kan} gir-ra-a-tum ina mâti ibašû
 ênuma ûmu XIII^{kan} išātu ru-ba-a-tum ina mâti ibašû
 80 ênuma ûmu XIV^{kan} atalû iššakan-ma ub-bu-tú ibaši-ma
 GÂN.BA KU
 ênuma ûmu XV^{kan} šar Elamtuki imât
 ênuma ûmu XVI^{kan} šar Gu-ti-iki¹⁾ imât-ma GÂN.BA
 i-dan-nin { man-ni
 ênuma ûmu XVIII^{kan} šarru ûmê balâti ur-rak²⁾ li-'i-bu
 ina mâti ibaši-ma šumqu-tim³⁾ ummâni rabī
 šarru in-nam⁴⁾-dar û šarru ûmê balâti-šu itti ilâni
 mîtûti mât-su ibbalkat-su
 85 ênuma ûmu XX^{kan} šar Aḥarrê^{ki5)} kussâ ulab-bar
 ênuma ûmu XXI^{kan} KA u a-ki-lum ina mâti ibaši ḫi-
 šip tâmti iḫaliq
 ênuma ûmu XXVIII^{kan} šarru⁶⁾ ûmê balâti ur-rak⁷⁾ li-'i-
 bu ina mâti ibaši šar kiššati balâta urrak⁸⁾
 ênuma ûmu XXIX^{kan} šarru ina adâbi ikaša-ád GIG.AN.
 TIL.A ina mâti ibašû
 ênuma ûmu XXX^{kan} alu šarru u nišê - šu šalmê nêšê
 imâtû ma-a-du ipparrassû
 90 ênuma ultu ûmi I^{kan} adi ûmi XXX^{kan} adir šar Akkad^{ki}
 û mât Akkad^{ki} iḫaliq
 ênuma û-ma¹¹⁾ adir ilu¹²⁾ DIL.BAT u ilu¹²⁾ Dapinu itti-šu
 innamrû alu šarru u nišê-šu šalmê
 kalbe¹³⁾ imâtû ma-a-du ipparrassû
 ênuma ina la¹⁵⁾ minâti - šu adir mîtûti ina mâti ibašû
 šarru itti šarri inaki-ir

1) Rm 599. 2) Écrit GID dans Rm 599 et K 7838. 3) *tim* manque dans K 7838. 4) K 7838: *na*. 5) Manque dans K 7838. 6) Manque dans K 2236. 7) Écrit GID dans K 7838. 8) GID dans K 7838;

Si au mois d'Elul, le 1^{er}, le soleil s'obscurcit, anéantissement du palais; des animaux; d'une armée considérable, défaite de l'Elam.

Si (c'est) le 9, Adad poussera son cri plaintif.

Si (c'est) le 11, il y aura (beaucoup de) *girrātu* dans le pays.

Si (c'est) le 13, le feu sera maître dans le pays.

Si (c'est) le 14, le ciel se couvrira, (grand) désastre, GÂN.BA KU.

80

Si (c'est) le 15, le roi d'Elam mourra.

Si (c'est) le 16, le roi de Gouti mourra, le GÂN.BA deviendra fort; pour qui?

Si (c'est) le 18, le Roi prolongera les jours de (sa) vie, misère dans le pays, défaite d'une armée considérable, le Roi sera furieux, *ou*: le Roi (prolongera) les jours de sa vie avec les dieux morts, son pays se soulèvera contre lui.

Si (c'est) le 20, le roi de Syrie laissera vieillir (son) trône.

85

Si (c'est) le 21, il y aura (beaucoup de) KA et de loups dans le pays, tout ce qui vit dans la mer périra.

Si (c'est) le 28, le Roi prolongera les jours de (sa) vie, misère dans le pays, le roi des légions prolongera (sa) vie.

Si (c'est) le 29, le Roi aboutira au désastre, (beaucoup de) GIG.AN.TI.LA dans le pays.

Si c'est le 30, la ville, le Roi et son peuple seront en bonne santé, les lions⁹⁾ crèveront; le *mādu* sera divisé.

Si depuis le 1^{er} jusqu'au 30 (le soleil) est obscurci, le roi d'Akkad, *ou*: le pays d'Akkad périra.

90

Si le jour étant sombre Dilbat et Dapinu y apparaissent, la ville, le Roi et ses troupes seront en bonne santé, les chiens¹⁴⁾ crèveront, le *mādu* sera divisé.

Si (le soleil) s'obscurcit à un moment qui n'a pas été prévu, (beaucoup de) morts dans le pays, le roi à l'égard(?) du roi changera,



GID.DA⁸⁾ dans K 2236 et Rm 599. 9) K 7838: les chiens. 10) K 7838: *kalbe*. 11) K 2236: *ū-um*. 12) Rm 599: *akkaḫbu*. 13) K 7838: *nēšē*. 14) K 7838: les lions. 15) Rm 599: NU.

| | |
|---|----|
| défaite du peuple, <i>ou</i> : défaite de l'armée, <i>ou</i> : le roi | |
| changera. | |
| Si au mois d'Elul (le soleil) s'obscurcit, le Roi mourra, le pays | 95 |
| se sentira le cœur triste, <i>ou</i> : le cœur joyeux. | |
| Si au mois de Tishri, le 1 ^{er} , le soleil s'obscurcit, le roi au roi | |
| déclarera la guerre. | |
| Tablette 35 ^e »Si UD.AN Bêl« 113 ^e MU.LAK.BI.IM.» | |

D.

| | |
|---|----|
| Si au mois de Tishri, le 1 ^{er} , le soleil s'obscurcit, le roi au roi | |
| déclarera la guerre. | |
| Si (c'est) le 9, Adad poussera son cri. | |
| Si (c'est) le 11, (grand) désastre, le roi de Mar mourra. | |
| Si (c'est) le 13, le roi d'Akkad mourra, <i>ou</i> : obscurité (présa- | |
| geant la mort) du roi d'Akkad. | |
| Si (c'est) le 14, il y aura éclipse de soleil, la pluie LALMEŠ | 5 |
| . . . ; le roi de Syrie mourra. | |
| Si (c'est) le 15, la mer tout ce qui y vit pullulera. | |
| Si (c'est) le 16, le pays aura une nourriture abondante, <i>ou</i> : | |
| IB.A dans(?) les sources . . . , <i>ou</i> : l' <i>abqallu</i> bondira. | |
| Si (c'est) le 18, santé au Roi, Bêl dans les pays , oracle | |
| (visant) le pays ennemi. | |
| Si (c'est) le 20, les pays seront amoindris; le trône d'Elam sera | |
| renversé. | |
| Si (c'est) le 21, obscurité (présageant l'anéantissement) des pays. | 10 |
| Si (c'est) le 28, Bêl renversera; le roi de ce pays-ci, | |
| dans le courant de l'année, <i>ibarrut</i> le pays, <i>ou</i> : le Roi | |
| (sera) en bonne santé. | |

XXXVI^{kan} *énuma UD.AN ilu Bêl ki-i pi-i li't gabrê Bâbili taṭir-ma BA.AN UD.DU. K 2236: duppu XXXIV(?)^{kan} énuma UD ilu Bêl BA.AN.UD.DU. K 10340: duppu XXXIII^{kan}*

- ênuma ûmu XXIX^{kan} ina šatti šiatî šarru imât - ma
 [mātu ša limut]tu ênu damiqtu ênu
 ênuma ûmu XXX^{kan} šarru palâ - šu urrak GÂN.BA
 nap-ša mâtu ik[ka]
 ênuma ultu ûmi I^{kan} adi ûmi XXX^{kan} adir ilâni mâlik
 mâti  
 15 ênuma û - um adir ilu DIL.BAT u ilu Dapinu
 itti - šu innamrû alu šarru u nišê - šu šalmê - ma
 mê naqbê
 ênuma ina la minâti-šu adir šarru ina adâbi û šamaš
 innamar
 ênuma ina araḥ Tašrîtu adir šarru imât mâtu libbu
 limnu immar û libbu [ḥadû]

 ênuma ina araḥ Araḥsamna ûmu I^{kan} Šamaš adir šarru
 mârê-šu
 ênuma ûmu IX^{kan} ina šubti šar Akkad^{ki} man-ma šú

 20 [ênuma ûmu X]^{I^{kan}} šar mâti šiatî palâ-[šu ušmât]
 ¹⁾[ênuma ûmu XIII]^{kan} šar Akkad^{ki} [imât]
 [ênuma ûmu XIV]^{kan} atali šamši iššakan - ma Akkad^{ki}
 imât û kussû ina - di û šar Akkad^{ki} [imât]

 [ênuma ûmu XV^{kan}] šar Akkad^{ki} ša-ru-tu û
 šar SU.EDIN^{ki} [imât]
 [ênuma ûmu XVI^{kan}] šar SU.EDIN^{ki} [imât]
 25 [ênuma ûmu XVII^{kan}] zunnê u mîle
 LALMEŠ ebûr mâti iṣaḫi-[ir]
 [ênuma ûmu XX^{kan}] mîle LALMEŠ-ma
 zêru ina ali(?) iṣ
 [ênuma ûmu XXI^{kan}] [bi]-bil mê mâta
 ub-bal
 ênuma ûmu XXVIII^{kan} šarru [ata]li
 šamši iššaka-[an]
 [ênuma ûmu XXIX^{kan}] << A.AN i-ḥar . . .

1) Ligne omise par CRAIG.

- Si (c'est) le 29, dans le courant de l'année le Roi mourra, le
pays (sera voué) au mauvais œil (et) au bon œil.
- Si (c'est) le 30, le Roi prolongera son *palû*, le GÂN.BA sera
prospère, le pays aura de quoi manger.
- Si depuis le 1^{er} jusqu'au 30 (le soleil) est obscurci, les dieux
. le roi du pays.
- Si le jour étant sombre Dilbat et Dapinu y apparaissent, la
ville, le Roi et son peuple seront en bonne santé, les
eaux les sources.
- Si (le soleil) s'obscurcit à un moment qui n'a pas été prévu, le
Roi (aboutira) au désastre, *ou*: le soleil paraîtra
- Si au mois de Tishri (le soleil) est obscurci, le Roi mourra, le
pays se sentira le cœur triste, *ou*: le cœur joyeux.
-
- Si au mois de Marchechvan, le 1^{er}, le soleil s'obscurcit, le Roi
. ses fils.
- Si (c'est) le 9, dans la résidence du roi d'Akkad qui voudra
.
- Si (c'est) le 11, le roi de ce pays-ci laissera mourir son *palû*.
- Si (c'est) le 13, le roi d'Akkad mourra.
- Si (c'est) le 14, il y aura éclipse de soleil, le roi d'Akkad
mourra, *ou*: le trône sera renversé, *ou*: le roi d'Akkad
mourra.
- Si (c'est) le 15, le roi d'Akkad *ša-ru-tu*, *ou*: le roi de
SU.EDIN^{ki} mourra.
- Si (c'est) le 16, le roi de SU.EDIN^{ki} mourra.
- Si (c'est) le 18, la pluie et la crue LALMEŠ,
la récolte du pays sera faible.
- Si (c'est) le 20, la crue LALMEŠ, le grain
. dans la ville(?).
- Si (c'est) le 21, ce que portent les eaux pul-
lulera (sur) le pays.
- Si (c'est) le 28, le roi il y aura éclipse de
soleil.
- Si (c'est) le 29,

- 30 [ênuma ûmu XXX^{kan}] TUR UD

 ênuma ûmu XV^{kan}
 ênuma ûmu XVI^{kan} šar¹⁾ Elam[tuki]
 ênuma ûmu XVIII^{kan} alu šarru u nišê - šu [šalmê]

 ênuma ûmu XX^{kan} mîlu ina [naqbi LALMEŠ]
 35 ênuma ûmu XXI^{kan} šar Mar itabbi iskus[sû

 ênuma ûmu XXVIII^{kan} alu šarru u nišê - šu [šal]mê

 ina pân šatti šâru [mar - ru ittabi - ma]
 maḥiru (?)
 ênuma ûmu XXIX^{kan} palâ šarru¹⁾ ušmât nakirê
 it[abbû]
 ênuma ûmu XXX^{kan} šar¹⁾ mâti šiatî imât - ma mâr-šu
 [šihru kussâ iša-bat]
 40 ênuma ultu ûmî I^{kan} adi ûmî XXX^{kan} [adîr]
 ênuma û - ma adîr ilu DIL.BAT u ilu Dapi[nu itti - šu
 innamrû]
 ênuma ina la minâti-šu mîlu ma

 ênuma ina araḥ Ṭebêtu adîr bi - ib - lu ub - bal

 45 ênuma ina araḥ Šabâtu ûmu I^{kan} Šamaš adîr
 ênuma ûmu IX^{kan}

 [ênuma ûmu XXI^{kan}] ṭi-ḫu ina mâti ibaš-[ši]
 [ênuma ûmu XXVIII^{kan}] ilu Adad ina mâti šiatî
 [iraḫiṣ]

1) = <<.

| | |
|---|----|
| Si (c'est) le 30, | 30 |
| | |
| | |
| | |
| Si (c'est) le 15, | |
| Si (c'est) le 16, le roi d'Elam | |
| Si (c'est) le 18, la ville, le Roi et son peuple (seront) en bonne
santé | |
| Si (c'est) le 20, la crue LALMESŠ dans(?) la source | |
| Si (c'est) le 21, le roi de Mar fera une incursion, le trône | 35 |
| | |
| Si (c'est) le 28, la ville, le Roi et son peuple (seront) en bonne
santé, | |
| au printemps un vent amer sera déchaîné, le
commerce(?) | |
| Si (c'est) le 29, le Roi laissera mourir (son) <i>palû</i> , les ennemis
feront une incursion. | |
| Si (c'est) le 30, le roi de ce pays-ci mourra, son fils cadet s'em-
parera du trône. | |
| Si depuis le 1 ^{er} jusqu'au 30 (le soleil) est obscurci | 40 |
| Si le jour étant sombre Dilbat et Dapinu y apparaissent | |
| Si (le soleil) s'obscurcit à un moment qui n'a pas été prévu, la
crue | |
| Si au mois de Tebet (le soleil) est obscurci, la production sera
excessive | |
| Si au mois de Shebat, le 1 ^{er} , le soleil s'obscurcit | |
| Si (c'est) le 9, | 45 |
| | |
| | |
| Si (c'est) le 21, il y aura <i>piġu</i> dans le pays. | |
| Si (c'est) le 28, Adad pleuvra sur ce pays-ci. | |

- [ênuma ûmu XXIX^{kan}] ma êkalli-šu KAR[-'a]
 [ênuma ûmu XXX^{kan}] šu ikaša - âd ina mâti
 nakirê-šu ¶¶ KAS.GID A.AN PÂR.BIL.ĤA.KU . .
 50 [ênuma ultu ûmi Ikan adi ûmi] XXX^{kan} adir GÂN.BA
 mâti âš-bu-[uš]
 [ênuma û - ma adir ilu]DIL.BAT u ilu Dapinu itti - šu
 innamrû ana šarri šulmu ana mâti hušahhu { šarru
 ina ➤ ¶ | ➤ (?)
 ênuma ina la minâti - šu adir u - urru kîma išâti
 ihamma - ât ina GU.GU û seqû ina mâti ibaši
 iluAdad irahiš hušahhu(?)
 ênuma ina araḥ Addaru adir šar mâti nakirê - šu

 ênuma ina araḥ Addaru Šamaš IŠ GAM.MA urru
 kîma iluGibil ihamma - ât seDAR.NU ina mâti
 [ibaši]
 55 ênuma ina araḥ Addaru Šamaš IŠ GAM.MA BAT.ŠE.
 GÂN maḥiru maṭû-ma šîr amêlûti [innakal]
 ênuma ina araḥ Addaru arkû ûmu Ikan Šamaš adir
 ardâni bêlê-šu-nu ibbalkatû
 ênuma ûmu XV^{kan} kussû ina mâti al-la-a { ênuma ûmu
 X^{kan} šaḥluqtu ina mâti iššaka-[an]
 ênuma ûmu XV^{kan} ina kirib ali ummân šarri ti - ḥu
 lu
 ênuma ûmu XIV^{kan} û ûmu XV^{kan} iskussû û iskussê ina
 mâti al-la-a
 60 ênuma ûmu XV^{kan} û ûmu XVI^{kan} GÂN.BA iṣaḥir-ma
 aḥû bît aḥi-šu KAR-'a
 ênuma ûmu XV^{kan} û ûmu XVI^{kan} ŠAK(?) KA LAK
 KA(?) ina mâti ibaš-ši
 [ênuma ûmu XVI]^{kan} u - urru ka-ša-ât ➤ (?) mâtu iḥaliq
 (?) GA ana mâti rabiti issaḥar BA
 ênuma ûmu XVI^{kan} û ûmu XVIII^{kan} AD.SAG ušši
 iluMustabarrû-mûta-a-[nu] šu-na šarru 'a-ad-
 rum ana iršitim û būlu [iḥaliq?]

- Si (c'est) le 29, son palais KAR²-a.
- Si (c'est) le 30, il atteindra, dans le pays de ses ennemis 2 lieues A.AN PÁR.BIL.ĤA.KU
- Si depuis le 1^{er} jusqu'au 30 (le soleil) est obscurci, le GÁN.BA du pays *aš-bu-uš* 50
- Si le jour étant sombre Dilbat et Dapinu y apparaissent, santé au Roi, famine dans le pays; le roi
- Si (le soleil) s'obscurcit à un moment qui n'a pas été prévu, la lumière brûlera comme le feu, sur le GU.GU — *ou*: il y aura (beaucoup de) *šeqû* dans le pays — Adad pleuvra, famine
- Si au mois d'Adar (le soleil) est obscurci, le roi du pays ses ennemis.
- Si au mois d'Adar le soleil IŠ GAM.MA, (et que) la lumière brûle comme Gibil, il y aura beaucoup de *šeDAR.NU* dans le pays.
- Si au mois d'Adar le soleil IŠ GAM.MA (et que) BAT.ŠE.GÁN, le commerce déclinera, on se nourrira de chair humaine. 55
- Si au mois de Véadar, le 1^{er}, le soleil s'obscurcit, les serviteurs se soulèveront (contre) leurs maîtres.
- Si (c'est) le 15, le trône dans le pays *allâ*; si (c'est) le 10, le pays sera anéanti.
- Si (c'est) le 15, au cœur de la ville, l'armée du Roi *šîḫu*
- Si (c'est) le 14 ou le 15, le trône, *ou*: les trônes dans le pays *allâ*.
- Si (c'est) le 15 ou le 16, le GÁN.BA sera faible, le frère KAR²-a la maison de son frère. 60
- Si (c'est) le 15 ou le 16, ŠAK(?) KA.LAK.KA(?) sera dans le pays.
- Si (c'est) le 16 (et que) la lumière soit froide le pays périra se dirigera sur le grand pays, BA
- Si (c'est) le 10 ou le 18, AD.SAG se lèvera, *Mušlabarrû-mûlânu* le Roi (sera) consterné sur terre(?), *ou*: le bétail périra.

- ênuma ûmu XVIII^{kan} ina mâti - šu a - dir šarru mât - su
 GAZUR A 𒌦 šar mâtâte elippâte SU
 65 ênuma ûmu XX^{kan} šarru ša - lim ardâni - šu
 inakirû-šu
 ênuma ûmu XXI^{kan} a - dir šarru
 ummân-šu a-dir
 ênuma ûmu XXV^{kan} šarru ardâni - šu ina iškakkê
 ú-šam-qa-tû-šu
 ênuma ûmu XXVI^{kan} BI ina mâti ibašû
 ênuma ûmu XXVII^{kan} mé-šir-ti mâti išaḫi-ir ummânu
 reš-ti mâti isir
 70 ênuma ûmu [XXVIII^{kan}(?) q]i-ip-ti mâti irappiṣ maš-
 ru-ú ina mâti [ibašî]
 ênuma ûmu XXVIII^{kan} û XXIX^{kan} adir - ma kakkabu
 rabû { kakkabu GULA ina [idi-šu inaziz]
 u amêlûtu ana mâti { ana šarri iṭê-ḫi
 ênuma ultu ûmi I^{kan} adir ûmi XXX^{kan} adir mâtu
 ittabalka - át ilu Adad ina ŠE.KA.BAR irabiṣ
 [I ilu Šamaš ilu A -]nun - na - ki ilu Šamaš IŠME
 { narkabtu ina mâti al-la-a
 u - urru ka - ša - át šar mâti iḫaliq
 mûtânu ana šarrû[ti iššakan - ma kas]pu
 ḫurâšu i-saḫ-ḫar
 75 [ênuma û - ma adir] ilu DIL.BAT u ilu Dapinu itti - šu
 innamrû isir
 [ênuma ina la minâ]ti - šu adir - ma u - urru ka - ša - át
 dûrâni
 ma isaḫ - ḫar û šarru iḫaliq mûtânu ana
 šarrûti iššakan-ma [kaspu ḫurâšu i-saḫ-ḫ]ar
 [ênuma ina araḫ Addaru] arkû a-dir iškussû a
 Šamaš adir šarru eli ilu Šamaš eli
 mâti imarruṣ - ma imât
 ki
 80 duppu XXV(?)^{kan} ênuma UD.AN ilu Bêl

| | |
|--|----|
| Si (c'est) le 18, dans son pays le Roi sera consterné, son pays
GA.ZUR.A ; le roi, le pays, les bateaux SU | |
| Si (c'est) le 20, le Roi (sera) en bonne santé, ses serviteurs
changeront à son égard(?). | 65 |
| Si (c'est) le 21, sera consterné, le Roi, son armée
sera consternée. | |
| Si (c'est) le 25, le Roi, ses serviteurs le terrasseront par les
armes. | |
| Si (c'est) le 26, BI seront dans le pays. | |
| Si (c'est) le 27, la production du pays sera faible, la première
armée du pays réussira. | |
| Si (c'est) le 28 le <i>gipti</i> du pays se développera, la végétation
sera luxuriante dans le pays. | 70 |
| Si le 28 ou le 29 (le soleil) s'obscurcit, que la grande étoile;
l'étoile GU.LA se place à côté de lui,
. les hommes se rapprocheront du pays; du Roi. | |
| Si depuis le 1 ^{er} jusqu'au 30 (le soleil) est obscurci, le pays se
soulèvera, Adad pleuvra sur le 3 ^e KA.BAR, Shamash s'élè-
vera(?), les Anounnaki (et) Shamash IS ^{ME} ; le char dans
le pays <i>allā</i> ;
. (et que) la lumière soit froide, le roi du pays
périra, l'épidémie fondra sur la royauté, l'argent (et)
l'or <i>isahhar</i> . | |
| Si le jour étant sombre Dilbat et Dapinu y apparaissent,
. réussira. | 75 |
| Si (le soleil) s'obscurcit à un moment qui n'a pas été prévu (et
que) la lumière soit froide, les murs
. <i>isahhar</i> , ou: le Roi périra, l'épidémie fondra sur
la royauté, l'argent (et) l'or <i>isahhar</i> . | |
| Si au mois de Véadar (le soleil) s'obscurcit, le trône
. le soleil s'obscurcit, le Roi, à cause de Sha-
mash, à cause du pays, tombera malade et mourra . . .
. <i>ki</i> | |
| Tablette 25 ^e (?) » Si UD.AN Bêl« | 80 |

Remarques.

A, 4. < signifie peut-être *isakḥap* (cf. BR. 8737), synonyme de *isakip*.

êlitu, de *êlu* (forme *تَعْلِل*), »ce qui s'élève, croît«, ou encore de la racine *לרל*. Cf. DEL., HW 697 a et 707 b.

5. *ippira ireddi*. Cf. II R 16, 33 c: *ippira ridanni* et ci-dessus p. 220, l. 31 *ebûru ireddi*.

7. *𐎶𐎵𐎶𐎵* alterne avec *a-dir* dans C 1. 95 et D 78. Cf. *𐎶𐎵𐎶𐎵𐎶𐎵* = *adâru, adirtu* (BR. 3673. 3674).

21. *mîlu ina naqbi LAL*. Cf. B 22: *zunnê ina samê mîle ina naqbi UD^{me3}*. — K 270, III, 24 (CRAIG, *Astrol.-Astron. Texts* p. 22): *zunnê ina samê DU^{me3}-ni* — Ibid. l. 40: *zunnê ina mâti TAR^{me3}*. — K 270, I, 30 (CRAIG p. 20): *zunnê ina samê mîle ina naqbi TAR^{me3} GÂL^{me3}*.

34. *namtar-su imât*. Cf. Sm 2189 Recto 18 (CRAIG p. 54): *sarru imât ilu-su imât*, et aussi C 84.

36 et 37. *tâsimtu*. Cf. BR. 566: *KA.AN ina mâti ibaši* = *ta-zi-im-tum*.

42. (S'il y a éclipse), etc., sens indiqué par B 53 et 5.

51 et 61. [*iḫaliq*] ou encore [*ubbal*]. Cf. D 6.

55. *uṣmât*, par analogie avec *urrak* A 5.




59. *marṣuti ibašû*, proposition enclavée dans la phrase *itu Adad rigim - šu ezzu* Voir un exemple semblable D 52.






60. *ŠŪ.BI*. Cf. K 9 Recto 25 et 26: *ŠŪ.BI kima NAM*.

B, 5 étant facultatif, il est possible que les derniers mots de cette ligne appartiennent à 4.

7. Peut-être faut-il restituer *AB.NAM*, d'après K 129 Recto 6 (CRAIG p. 57): *AB.NAM GÚN ŠA.LAL*.

17. *KAR-tu* = *karmutu*, ou *nbbutu*, ou encore *dari-dutu*. Cf. C 17 et *Rev. sémi.* t. X, p. 81.


54. On voit que le signe lu  par CRAIG doit être corrigé, très probablement, en ; or  = *rašû* (רשׁוּ) et l'on connaît, d'autre part, l'expression: *hurâšu russû* (רשׁוּ).

C, 2. < dans <  I renforce la voyelle initiale, comme dans <    , C 3; D 52. 62. 74. 76.

4. *medātu*. Cf. C 18: *medatum la ipparrassû*, et aussi C 89. 92: *mâdu ipparrassû*.

80. *GÂN.BA*. Cf. C 82: *GÂN.BA i-dan-nin*. D 13: *GÂN.BA nap-sa*. D 50: *GÂN.BA mâti âs-bu-us*. D 60: *GÂN.BA išaḫir*.

84. *itti ilâni mitûti*. Voir ci-dessus A 34. Cf. Sm 2189 Recto 4 (CRAIG p. 54): *ilâni ina ali mâti imâtû*.

86. *KA*, sorte de (singé) hurleur. Cf. K 2048 Recto 40 (CRAIG p. 18): *a-ki-lum u sul*(= )-*ma-nu ina eqli mâti ibasi*.

D, 20. [*ušmât*] A 55. 66 ou [*urrak*] A 5.

50. *âs-bu-[uš]*, restitué d'après K 270, II, 16 (CRAIG p. 21): *maḫiru maṭu-û âs-bu-us*.

52. *û ʾeqû ina mâti ibasi*, proposition intercalée dans la phrase: *ina GU.GU ilu Adad iraḫiṣ*. Voir ci-dessus A 59.

73. *I ilu Šamas* etc., d'après Sm 2189 Recto 6 (CRAIG p. 54). Cf. K 270, II, 6 (CRAIG p. 21): *I ilu Šamas ibasi*.

79. Peut-être faut-il restituer d'après Sm 2189 Recto 8 (CRAIG p. 54): *enuma ina arka-at satti Šamas adir sarru eli Šamas { eli mâti*

Ueber עָר וְעֵקֶה und עֶצֶר וְעִזּוּב im Alten Testament.

Von A. S. Yahuda.

I. עֶצֶר וְעִזּוּב.

Nicht weniger als fünf Mal begegnet uns die sprichwörtliche Redensart עֶצֶר וְעִזּוּב im A. T.: Dt. 32, 36. 1 R. 14, 10. 21, 21. 2 R. 9, 8. 14, 26. Es ist aber bis jetzt nicht gelungen, ihren Sinn und ihre etymologische Herkunft aufzuhellen. Nach der von den meisten neuern Kommentatoren des A. T. angenommenen Bedeutung »unmündig und mündig« müßten wir überall, wo von עֶצֶר וְעִזּוּב die Rede ist, eine vollständige Vernichtung des männlichen Geschlechtes annehmen, was einer gänzlichen Ausrottung gleichkäme. Dieses kann aber weder Dt. 32, 36, noch 2 R. 14, 26 der Fall sein: dort ist nicht die Rede von einer Vernichtung ganz Israel's, sondern von der Wehrlosigkeit und Hilflosigkeit desselben. Eine andere, ebenfalls sehr verbreitete Erklärung, wonach עֶצֶר וְעִזּוּב »Eingeschlossener und Losgelassener« bedeuten und auf den Gegensatz von »Knecht und Freier« hinweisen soll, ist weit hergeholt, abgesehen davon, dass עִזּוּב in diesem Falle nur den »freigelassenen Knecht« bezeichnen könnte, nicht aber den »Freien« überhaupt. Auch wäre die Einteilung eines ganzen Volkes in »Knechte und freigelassene Knechte« doch zum mindesten etwas sonderbar, zumal diese zwei Kategorien weniger in Betracht kommen können, wo es sich thatsächlich um die Ausrottung einer ganzen Familie,

und zwar einer Königsfamilie handelt 1 R. 14, 10. 21, 21. 2 R. 9, 8. Behalten wir den Context im Auge, so können wir in עָצוּר וְעֹזֵב zwei Klassen von Menschen vermuten, die im öffentlichen sozialen Leben eine gewisse Bedeutung haben, worauf schon der Zusatz בִּישְׂרָאֵל hinweist. Dazu kommt noch ein Umstand, der berücksichtigt zu werden verdient. 1 R. 14, 10. 21, 21. 2 R. 9, 8 wird עָצוּר וְעֹזֵב neben מִשְׁתֵּינ בְּקִיר genannt. Was unter letzterem verstanden wurde, ist leider nicht zu ermitteln.¹⁾ Soviel steht nach 1 R. 16, 11, wo es heisst: מִשְׁתֵּינ בְּקִיר וְנִאֲלָיו וְהָעָרָה fest, dass מִשְׁתֵּינ mit den unter וְהָעָרָה gemeinten »verpflichteten Nächstverwandten und Verbündeten«²⁾ eine mehr oder weniger sachliche Zusammengehörigkeit hat. Da

1) Schwerlich kann es ursprünglich »der an die Wand piss« bedeutet haben und dann als Bezeichnung des »Mannes« im Gegensatz zum »Weibe« gebraucht worden sein. Abgesehen von der grammatischen Schwierigkeit, die sich nicht ohne weiteres so lösen lässt, dass שָׁרָן ein secundärer Stamm von שִׁין ist (aus הִשְׁתַּנֵּן reflexivum!!), ist die Vorstellung vom »Pissen an die Wand« im alten Orient gänzlich unbekannt. Dieses occidentale Verfahren ist noch heutzutage dem Orientalen verpönt und erscheint ihm als höchst unwürdig und unästhetisch. Er befriedigt das fragliche Bedürfnis nicht im Stehen, sondern im Niederkanern. Dies kann man im Orient überall beobachten, wo abendländische Sitten noch keinen Eingang gefunden haben, namentlich in den Dörfern und sonst auf dem Lande. Die Erklärung dafür ist in dem Umstande zu finden, dass der Harn für den Orientalen von jeher für religiös unrein galt und bei dem Fehlen der Beinkleider eine unmittelbare Verunreinigung der unteren Extremitäten möglich ist. Das mag auch der Grund sein, warum der Talmud *baba bathra* 19b bei מִשְׁתֵּינ בְּקִיר eher an einen Hund als an einen Menschen dachte. Herr Prof. EUTING hat mir auf Befragen bestätigt, dass auch nach seiner Beobachtung das fragliche Bedürfnis in der hier angegebenen Weise von den Beduinen ausschliesslich befriedigt wird. Dabei fügte er in seiner bekannten humorvollen Weise hinzu, dass er auf seinen Wanderungen durch die arabische Wüste oft Zeuge des ergötzlichen Schauspiels war, dass der zu erwähnente Zwecke niederkauende Beduine von seinem am Zaume gehaltenen Kameel während des Aktes in die Höhe gezerrt wurde.

2) Vgl. für גִּבּוֹר Ruth 3, 13. 4, 4. 6. Lev. 25, 48 f. Num. 5, 8. 35, 12, 19. Dt. 19, 6, 12. Jer. 32, 7 f. Pr. 23, 11; für עָרָה bes. 1 S. 30, 26.

nun **עצור ועיוב** drei Mal neben **בִּקְ מִשְׁחִין בֶּק'** vorkommt, so kann man annehmen, dass zwischen **עצ' ועי'** **בִּקְ מִשְׁחִין בֶּק'** und **עצ' ועי'** irgend eine Beziehung obwaltet. Das führt uns dazu, für **עצ' ועי'** eine Bedeutung zu suchen, die nicht nur die Anwendung dieses Ausdrucks auf soziale Verhältnisse im allgemeinen rechtfertigt, sondern auch einen inneren Zusammenhang der damit bezeichneten zwei Menschenklassen mit der Familien- bzw. Stammesverfassung einschliesst. Dieses muss unseres Erachtens jede Erklärung, die hier zum Ziele führen soll, im Auge behalten. Sie darf nicht, wie bis jetzt meist geschehen, einseitig lexikalisch verfahren, sondern vor allem die Beschaffenheit der Verhältnisse und Zustände berücksichtigen, für welche das Wort ursprünglich zur Bezeichnung gedient hat. Das sind in unserem Falle die Stammes- und Familienverhältnisse der alten Semiten.

Von einem verwandten, wenn auch anderen Gesichtspunkte geht der Erklärungsversuch R. SMITH's (*Die Religion der Semiten*, deutsch von STÜBE, S. 123 Anm. 197) aus, der die Bedeutung von **עצור ועיוב** aus dem kultisch-religiösen Gebiete herleiten will. Nach ihm soll unter **עצור** ein Mensch verstanden sein, der infolge einer Unreinheit im kultischen Sinne verhindert ist, religiöse Handlungen vorzunehmen, im Gegensatze zu **עיוב**, das einen in dieser Hinsicht freien Menschen bezeichnen soll. Um zu dieser Erklärung zu gelangen, identifiziert SMITH zunächst

עֶצְרָה 1 S. 21, 6 mit arabisch **مُعَصِّر**, das von einem unter das Tabu gestellten Mädchen gebraucht wurde, geht dann zu **עצור** Jer. 36, 5 über, um auch dieses so zu erklären, dass »Jerem. durch Unreinheit im kultischen Sinne verhindert war, in das Heiligtum Jahwe's zu kommen«, und vermutet endlich dasselbe auch in unserem **עצור**. Dass nun **עֶצְרָה** wohl mit **مُعَصِّر** zusammenhängt, dass aber dieses bei Jerem. weniger der Fall sein kann, soll weiter unten

noch erörtert werden. Hier sei nur im Bezug auf עַרְיָה bemerkt, dass die Erklärung SMITH's schon darum nicht ausreicht, weil die zwei Kategorien »Rein und Unrein«, die nur in religiöser Hinsicht von Bedeutung sind, sich schwerlich in solcher Allgemeinheit auf die sozialen Zustände übertragen liessen. Selbst zugegeben, dass es mit dem Gebrauche einer Redewendung, deren ursprüngliche Bedeutung sich im Laufe der Zeit etwas verdunkelte, und die später mehr den Charakter einer sprichwörtlichen Formel erhielt, nicht so genau genommen wird, so muss doch von vorneherein zwischen עַרְיָה וְעֵיבָר und dem sozialen Familienleben ein gewisser realer Zusammenhang bestanden haben.

Nachdem wir nun dargelegt haben, wie wenig befriedigend die bisherigen Erklärungen für עַרְיָה וְעֵיבָר sind, wollen wir es versuchen, auf Grund unserer Voraussetzungen sowohl, als auch durch die Heranziehung des Arabischen, die eigentliche Bedeutung dieses Ausdrucks zu ermitteln. Betrachten wir zunächst den Gegenstand unserer Untersuchung von der rein sprachlichen Seite, so erkennen wir in arab. عَصْر und عَرَب sofort die hebr. Wurzeln עַרְיָה und עֵיבָר wieder. Diese Stämme haben sich im Arabischen in verschiedenen Formen und Bedeutungen erhalten und zeigen eine auffallende Uebereinstimmung mit עַרְיָה und עֵיבָר. Man könnte beinahe glauben, dass sowohl die Entwicklung, als auch die Verzweigung der Bedeutungen dieser zwei Stämme in beiden Sprachen denselben Prozess durchgemacht haben.¹⁾ Arab. عَصْر und hebr. עַרְיָה

1) Diese zwei Stämme gehören zu den wenigen, die sich so vollständig in beiden Sprachen erhalten haben. Bei einer eingehenden Bearbeitung des Bedeutungswandels im Semitischen werden gerade diese Stämme viele Anregung und zugleich auch reichhaltigen Stoff bieten können. Leider müssen wir hier darauf verzichten, dieselben systematisch und erschöpfend zu behandeln, da wir sonst von unserem eigentlichen Thema stark abweichen müssten. Wir wollen daher oben nur kurz den Bedeutungswandel angeben, den diese Stämme erfahren haben, und bei dieser Gelegenheit werden wir

haben die gleiche Grundbedeutung von »zurückhalten, aufhalten, zurückziehen«.¹) Aus dieser Bedeutung haben sich im Arabischen zwei andere herausgebildet. Die eine: jemand zurückhalten, indem man ihn von dem Verkehr mit der Aussenwelt abschliesst, also »einsperren«;²) die

auch diejenigen Wörter berücksichtigen, die z. T. mit *עצור ועזור* eine Gemeinschaft haben und noch dazu eine ganze Reihe von schwierigen Stellen im A. T. erklären. Die arabischen Belege glauben wir möglichst in extenso geben zu sollen, erstlich weil die arabischen Lexica, namentlich *Lisān-al-'arab*, nicht jedem zugänglich sind, und ferner, weil sie bei ihrer ganzen Einrichtung auch nicht leicht gehandhabt werden können.

1) Das im Arabischen allgemein gebräuchliche *عصر* für »pressen« wird sich schwerlich mit der oben erwähnten Bedeutung in direkte Verbindung bringen lassen. Ich vermute darin vielmehr eine Entlehnung aus dem aram. *ܥܨܪ*.

2) Lis. VI 252, 19: *وَالْعَصْرُ الْحَبْسُ*. Diese Bedeutung fungiert aber auch im Sinne von »absondern«, und zwar auf kultisch-religiösem Gebiete.

So bezeichnete man mit *مُعَصِّر* ein Mädchen, das die Zeit der Pubertät erreicht hat und bei ihrer ersten Menstruation nach herkömmlicher Sitte (vgl. Tabari, *Annales* I 829, 3 ff. und Ibn al Atir, *Alkāmīl* ed. Bulaq Bd. I 154, 21 f.) auf einen abgeschlossenen Raum beschränkt und von kultischen resp. religiösen Handlungen ausgeschlossen wurde, Lis. VI 253, 4 f. 7 f. 10 f.:

المعصر هي التي راهقت العشرين وقيل المعصر ساعة تطمت
أي تحيض لأنها تُحْبَسُ في البيت ويقال للجارية إذا حرمت
عليها الصلاة ورات في نفسها زيادة الشباب قد اعصرت وكان
إذا قدم دحية لم يبق مُعَصِّرٌ إلا خرجت تنظر إليه من حسنه

(Die Erklärung des *ابن الاثير*, wonach *ما تحيض*

المعصر الجارية اول ما تحيض ist irrig.) Vgl. auch Qāmūs II 106, 4 f. Gauhari I 366, 5 ff. Damit ist *עֲצֻרָה* I S. 21, 6 zu vergleichen, wie bereits R. SMITH a. a. O.

that. Nur möchte ich zur Berichtigung bemerken, dass SMITH's Annahme eines Plurals in *יקרשׁ* durchaus verfehlt ist, da es nicht auf *נערים* bezogen werden soll, sondern auf *דָּרָךְ*, das hier im Sinne von Feld- bezw. Raubzug gebraucht wird. Das Wort *בְּדָלִי* ebenso wie *הנערים* *בְּדָלִי* sind

andere: einen bei sich zurückhalten, um ihn vor etwaigen Verfolgungen zu sichern, also »Schutz gewähren oder Asyl bieten«.¹) Derivate hiervon werden aber nicht nur im Sinne von Schutz und Asyl gebraucht, sondern auch auf Verwandtschaft und Sippschaft angewandt. Diese letztere Erweiterung wird uns sofort klar, wenn wir an die Stammesverfassung im semitischen Altertum, sowie an

nicht als Geräte im allgemeinen, sondern als Waffen aufzufassen. David will eben hetonen, dass der von ihm unternommene Feldzug ein solcher sei, der die Weihe und Heiligung der Krieger erforderlich mache, und dass dieser noch am selbigen Tage durch den Gebrauch der auch sonst geweihten Waffen werde geheiligt werden. Seine Worte lauten also: »Gewiss! ein Weib ist ja für uns Tabu, wie es von jeher meine Gewohnheit war, wenn ich ausrückte, dass die Waffen der Jungen geweiht waren, sogar wenn der Feldzug ein profaner (d. h. der privatim unternommen wird) war, wieviel mehr aber, da er (der Feldzug, den ich auszuführen gedenke,) noch heute durch die Waffe geheiligt werden wird.« Ebenso dürfte עֲצָר Neh. 6, 10 »unrein im kultischen Sinne« bedeuten. Denn עֲצָר kann hier schwerlich »gefangen« heissen, da der Šema'ja, von dem dort die Rede ist, von Nehem., wie ausdrücklich gesagt wird, in dessen Haus besucht wird. Dagegen kann עֲצָר Jer. 36, 5 wohl »gefangen« bedeuten. Vgl. ibid. 33, 1 im Zusammenhang mit 32, 2. 37, 21, 15 f., auch 39, 15.

1) عَصَرَ in diesem Sinne hat sich in einem Vers des Tarafa erhalten:

لَوْ كَانَ فِي أَمْلَاكِنَا وَاحِدٌ * يَعْصِرُ فِينَا كَالَّذِي تَعْصِرُ
Erklärungen, die Lis. VI 255, 11 anführt, sind nicht zutreffend, doch scheint dieser Vers bei ihm richtiger überliefert zu sein, als bei Ġauhārī, der übrigens dem Lis. vorgelegen hat (vgl. besonders Lis. I 3, 6 ff.). Er hat s. v.

عَصَرَ statt واحد das Wort مَلِكٌ und تَعْصِرُ statt عَصَرَ. Der intransitive Gebrauch von عَصَرَ ist aber mehr verbreitet als der transitive. So heisst عَصَرَ oder اعتَصَرَ (heide c. يَ): »bei irgend jemand oder sonst an einem Orte Schutz suchen« (Lis. VI 256, 12 f.: عَصَرَ بالشَّىء واعتَصَرَ وِشْمَ آيَشٍ يَعْصِرُ لَأَنِي يَهُوהּ). Damit möchte ich 1 S. 21, 8: וְיָשָׁם אֵיִשׁ יִעְצָר לְאִנִּי יְהוָה vergleichen. Dōg mag sich unter den Schutz Jahwe's gestellt haben, um einem etwaigen Verfolger zu entkommen. Vgl. Ex. 21, 14. 1 R. 1, 51. 2, 28.

die rechtliche Bedeutung der Stammesangehörigkeit denken, dass nämlich die Verwandtschaft allein es war, die einem den unbedingten Schutz bei seinen Angehörigen verschaffte, und dass Schutz und Verwandtschaft daher aufs engste mit einander verbunden und gewissermassen Wechselbegriffe waren. So sind die Wörter *عَصْر* und *عَصْرَة* für »Schutz und Asylstätte«¹⁾ ebenso häufig, wie *عَصْر* und *عَصْرَة* für die »schutzpflichtigen Nächstverwandten, sowie für die Verwandtschaft und Sippschaft« überhaupt.²⁾ *العَصَار* heisst derjenige, der Schutz gewähren kann, resp. der eine Asylstätte besitzt.³⁾ Auch wird *عَصِير* für Familienangehörig-

1) Vgl. für *عَصْر* Lis. VI 252, 24 f.: *يَدْعُونَ جَارَهُمْ وَذِمَّتَهُ* ❖ *عَصْر* Lis. VI 252, 24 f.: *عَصْر* (hier *عَصْر* abgekürzt von *عَصْر*); für *عَصْرَة* 254, 3 f. Dort werden auch *مُعَصَّر* und *مُعْتَصَر* in dieser Bedeutung angeführt mit Beleg bei Labid: *وَمَا كَانَ وَقَاتًا يَذَارِ مُعَصَّر* (Labid, ed. BROCKELMANN 75 Var. *بَغِير مُعَصَّر*, so auch Kâmil 61); ferner für *عَصْر* 256, 12: *وَالْعَصْرُ وَالْعَصْرُ وَالْعَصْرَةُ الْمَلَكُ وَالْمَلَكَةُ*, Z. 22: *وَكُلُّ* *عَصْر* *يَحْصُنُ بِهِ فَهُوَ عَصْر*. Vgl. auch Qâmûs II 106, 3 f. Ġauharî I 365, 11. Ibn Duraid, *Ittigûg* 164, 15.

2) Lis. VI 257, 1 f.: *وَعَصْرُ الرَّجُلِ عَصَبَتُهُ وَرَهْطُهُ وَالْعَصْرَةُ الدِّنْيَةُ*, Z. 4 f.: *تَوَلَّى عَصْرَكَ أَي رَهْطَكَ وَعَشِيرَتَكَ*. Qâmûs a. a. O. Ġauharî a. a. O. Z. 24.

3) Lis. VI 256, 23: *وَالْعَصَارُ الْمَلِكُ الْمَلَكُ*. Diesen Sinn vermute ich auch in *חֲבֵס* Jes. 3, 7. Die Grundbedeutung von *חֲבֵס* = *חָבַס* »zurückhalten, hemmen« kann sich doch gleich *עָצַר* = *עָצַר* sowohl auf die Bedeutung »einsperren« als auch auf »Asyl bieten« übertragen haben.

keit bzw. Abstammung gebraucht.¹⁾ Die Bedeutung von عَصْر wurde noch dahin erweitert, dass man es schlechtweg für verwandtschaftliche Beziehungen gebrauchte.²⁾

Danach könnte عَصْر am besten durch »Schutzherr« wiedergegeben werden. Es ist interessant, auch die Stämme أَصْر und أَسْر aus diesem Gesichtspunkt zu verfolgen. So heisst auch أَسْرَة »nächste Verwandtschaft resp. Sippschaft« Lis. V 77, 22: $\text{أَسْرَةُ الرَّجُلِ عَشِيرَتُهُ وَرَهْطُهُ الْأَدْنَوْنَ}$, ferner: $\text{أَسْرَةُ الرَّجُلِ وَاهْلُ بَيْتِهِ}$, auch im allgemeinen زَنَى $\text{رَجُلًا فِي أَسْرَةٍ مِنَ النَّاسِ}$. Ebenso wird أَصْرَة (aus أَصْر = zurückhalten, aufhalten, Lis. V 82, 3 ff.) sehr häufig für »Verwandtschaft« gebraucht. Mit أَصْرَات in dem bei Lis. ibid. 81, 15 überlieferten Verse: $\text{لَعَبْرَكَ لَا أَدْنُوْا وَلَا أَتَصَيَّيْ أَصْرَاتِ خَلِيلٍ}$ wird der Dichter zweifellos die weiblichen Verwandten seines Freundes gemeint haben. Vgl. ibid. 80, 9 f. Qāmūs I 429, 10 f., deutlicher Ġauhārī I 280, 32: $\text{الْأَصْرَةُ مَا عَظَفَكَ عَلَى رَجُلٍ مِنْ رَحْمٍ أَوْ قَرَابَةٍ أَوْ صَهْرٍ أَوْ مَعْرُوفٍ}$. Sollte nicht etwa auch bei diesen derselbe Bedeutungswandel vorliegen, wie bei عَصْر ? An einen blossen تَحْصِيف kann wohl schwerlich gedacht werden. Erwähnenswert ist auch das Wort هُسْرَة , das ein Collect. für die Verwandten väterlicher- und mütterlicherseits sein soll. Vgl. Lis. VII 125, 7: الْهُسْرَةُ $\text{تَصْغِيرُ الْهُسْرَةِ وَهِيَ قَرَابَاتُ الرَّجُلِ مِنْ طَرَفَيْهِ أَعْمَامُهُ وَأَخْوَالُهُ}$. Auch عَصْر stimmt im wesentlichen mit عَصْر überein. Nach Lis. V 268, 13 f. soll die Bezeichnung حَصِير auf den König bzw. Herrscher übertragen worden sein (wohl aus ursprünglich: Schutzherr!). Er stützt sich dabei auf einen Vers Labid's: $\text{وَقَمَاتِمِ غُلْبِ الرِّقَابِ كَأَنَّهُمْ} \div \text{جِنَّ عَلَى بَابٍ}$ $\text{الْحَصِيرِ قِيَامٌ}$. Da uns aber eine andere Ueberlieferung vorliegt:

Der Uebergang von »zurückhalten« auf »Schutz gewähren« hat zweifellos auch im hebr. עָצַר stattgefunden. 2 Chr. 14, 10: אֶל יַעֲצֹר עִקְרָא אֲנִי עַם bedeutet: »Niemand soll neben Dir Schutzherr resp. Verteidiger sein!« 1 S. 9, 17 heisst es אֵלָּה יַעֲצֹר בְּעַמִּי »dieser wird über mein Volk regieren«. 1) Dieses עָצַר für »regieren, herrschen« kann nur aus dem ursprünglich auf das primitive Schutzwesen angewandten עָצַר entstanden sein. Es hat sich aber noch eine Stelle im A. T. erhalten: וְהָעָר וְהַמִּשְׁפָּחָה לְהָח Jes. 53, 8, die nur dann einen rechten Sinn hat, wenn man עָצַר mit

חסֵבֵר wo غَلِبَ الرِّقَابِ كَانَهُمْ * حِينَ لَدَى طَرَفِ الْحَصِيرِ قِيَامٌ »Matte« bedeutet, so bleibt die wirkliche Bedeutung des חסֵבֵר an dieser Stelle unentschieden. Vgl. Gauhari I 306, 14 ff. Labid, ed. BROCKELMANN 39.

1) (zu S. 247) Lis. VI 257, 3 f.: فلان كريم العَصِيرِ اى كريم تجرد منها كل صهبا حرة * يعوهم أو للداعري عصيرها.

2) So sagte man: ما بينهما عَصَر ولا يَصَر ولا أَغَصَر ولا أَيَصَر d. h. sie haben weder verwandtschaftliche noch sonst freundschaftliche Beziehungen zu einander. Daraus geht hervor, dass auch أَغَصَر für »Verwandter« im Gebrauch war. Ob nicht auch das nom. gent. أَغَصَر Ibn Duraid 164, 13 diese Bedeutung hatte? Vgl. يَصَر and صهر = Verwandter der Frau! Die auf عَصَر und أَغَصَر folgenden يَصَر und أَيَصَر sind bloss lautliche Verstärkungsformen für die ersteren, eine Erscheinung, die im Altarabischen nicht selten auftritt und von den Philologen mit أَتْبَاع bezeichnet wird.

1) Die Verbindung mit 2 entspricht durchaus dem hebräischen Sprachgebrauch: sobald das Wort für »regieren, herrschen« üblich wurde, achtete man nicht mehr auf seine frühere Bedeutung, sondern gebrauchte es wie רָדָה, מִשַׁל, מָלַךְ, die häufig in Verbindung mit 2 vorkommen.

»Schutz« übersetzt, also: »von Schutz und Recht wurde er entrissen«. Dieses *עֵר* kann aber ebenso gut »Familie resp. Verwandtschaft« bedeuten.¹⁾

Hierzu gehört auch unser *עֵצֶר*, und zwar bezeichnete

1) Die Stelle Jud. 18, 7 ist leider so verderbt, dass man schwerlich zu einer ganz einwandsfreien Auffassung von *עֵרֶשׁ יִרְשָׁהּ* gelangen kann. Es ist jedoch zu erwägen, ob nicht auch diesem *עֵרֶשׁ* die Bedeutung von »Asyl, Schutz« zu Grunde liegt. Bei entwickelteren sozialen Verhältnissen wurde ja das Schutz- resp. Asylrecht dem Häuptling eines grossen Stammes und anderer diesem untergeordneter kleinerer Stämme überwiesen. Einem solchen Häuptling, der gleichsam der Schutzherr über alle seine Unterthanen war, mochte wohl die Bezeichnung *עֵרֶשׁ*, d. h. der Besitzer des Schutz- resp. Asylrechtes beigelegt worden sein. In diesem Falle wäre die Lesung *וּבְאֶרְצָהּ* vorzuziehen. *עֵרֶשׁ* als Apposition zu *מְבָלִים רַבִּיר* aufzufassen hat manche Schwierigkeit. Uebrigens scheint der Ausdruck *מְבָלִים רַבִּיר* nicht einen Mann von besonderer Stellung und Würde bezeichnen zu wollen. Es wird nur hervorgehoben, dass die Lente in vollkommenster Sicherheit lebten, und dass es niemand gegeben hat, der ein strenges bezw. gebietisches Wort von sich verlauten lassen konnte.

Das Wort *עֵצֶרָה* (ebenso auch *עֵצְרָה*) für religiöses Volksfest, religiöse Volksversammlung ist am besten als Erweiterung des ursprünglich wohl für Verwandtschaftsmahl gebrauchten *עֵצֶרָה* aufzufassen. Einen Anhaltspunkt dafür, dass *עֵצֶרָה* im Sinne von *عُصْرَة* = Sippschaft gebraucht wurde, bietet die Bezeichnung *בְּעֵצֶרָה בְּזָרִים* Jer. 9, 1: eine Sippschaft von Verrätern. Dass nun die ursprünglich auf den Verwandtschaftskreis allein beschränkten Feste mit der Erweiterung der Familie zum Volksstamme den Charakter von Volksfesten annehmen, ist eine religionsgeschichtliche Thatsache. Für das Vorhandensein der primitiven Verwandtschaftsmahle im alten Israel vgl. I S. 20, 6 und SMITH-STÜBE, *Relig. d. Sem.* 211. Hinzuzufügen wäre noch die interessante Notiz, die sich in Num. rab. sect. 10 p. 70 b edit. Wilna erhalten hat. Dort wird mit Bezug auf Am. 6, 4 bemerkt: *כָּל שֶׁבַט וְשֶׁבַט הָיָה לוֹ מִיּוֹמָם בְּפִי עֵצֶר כִּיּוֹן* שהיה מבקש לילך למיומם שלו היה מעביר כל המרעה לפניו והיה נוטל השקן שבהם ועומר עליו ושחטו. Dass dieses Stammesopfer von einem spätern Schriftsteller gerade mit dem Fremdwort *μαυρ-μῦς* (vgl. LEVY, *Nhb. W'b.* s. v.) bezeichnet wird, beweist nichts gegen die Annahme einer sehr alten Tradition.

es nach unseren bisherigen Ausführungen den Stammesgenossen, resp. den, der Verwandte hatte, auf deren Schutz er unbedingt rechnen durfte, im Gegensatz zu עֵזֹב, das von demjenigen gesagt wurde, der keine Verwandtschaft besass, resp. dem schutzlosen Fremden (s. unten). Wenn man nun bedenkt, von welch grosser Wichtigkeit die Stammesverfassung und das in ihr begründete Schutzrecht für das Bestehen des Gemeinwesens im Altertum waren, so kann man wohl ermessen, wie schwer durch die Zerstörung dieser Institution die persönliche Sicherheit eines jeden Menschen gefährdet wurde, ja wie die ganze, für jene Zeit typische gesellschaftliche Ordnung dem Untergange preisgegeben werden musste. Das bedeutete gleichsam die Vernichtung aller Gesetze, durch deren Aufrechterhaltung allein Leben und Eigentum bedingt waren. Insofern nun in dem sprichwörtlich gewordenen עֵזֹב וְעֵזֹב, auch nachdem an Stelle der alten Stammesverfassung die Staatsverfassung getreten war, die Vorstellung der eben gekennzeichneten Folgen einer Zerstörung der Stammesgemeinschaft sowohl, als auch des ursprünglichen Gegensatzes von Stammesgenosse עֵזֹב und familienlos עֵזֹב nachwirkte, konnte die Formel וְאֵם עֵזֹב וְעֵזֹב (oder וְאִין u. s. f.) beides bezeichnen: die völlige Auflösung aller gesitteten und geordneten Lebensverhältnisse, wie Dt. 32, 37. 2 R. 14, 26, ferner den Gegensatz von mächtig und wehrlos, hoch und niedrig, bzw. vornehm und gering, wie 1 R. 14, 10. 21, 21. 2 R. 9, 8.

In dieser Auffassung von עֵזֹב וְעֵזֹב werden wir bestärkt, wenn sich uns ergibt, dass die Bedeutung von familienlos, ohne Verwandtschaft im Worte עֵזֹב selbst liegt, und dass wir gar nicht genötigt sind, dieselbe erst aus dem Umstand zu erschliessen, dass עֵזֹב in dieser Formel nur ein Correlat zu עֵזֹב sein kann. Es wird aber auch hier zweckmässig sein, erst auf arab. عَرَب einzugehen. عَرَب, عَرَبٌ und die Plurale أَعْرَابٌ und عُرَابٌ, Bezeichnungen für

Junggesellen bezw. unverehelichte Männer oder Weiber, sind schon im Altarabischen sehr häufig¹⁾ und leben noch heute im Munde der Araber,²⁾ ja selbst in den vom Ara-

1) Lis. II 85, 15 f.: رَجُلٌ عَرَبٌ وَمِعْرَابَةٌ لَا أَهْلَ لَهُ وَأَمْرَأَةٌ عَرَبَةٌ
الْأَعْرَابُ وَالْعَرَابُ الَّذِينَ لَا أَزْوَاجَ لَهُمْ مِنْ: ibid. 19, لَا زَوْجَ لَهَا
وَالْمِعْرَابَةُ الَّتِي طَالَتْ عَزُوبَتُهُ حَتَّى مَا لَهُ: ibid. 24, الرِّجَالُ وَالنِّسَاءُ
فِي الْأَرْضِ حَاجَةٌ. Damit und mit obigem معرابة ist äthiop. ማዕረብ
»verwitwet« zu vergleichen (FEDR. DELITZSCH, *Proleg.* 29: عَرَبٌ
»ehelos«). Wir haben somit noch ein sicheres Beispiel für äthiop. ሰ und
arab. ز, vgl. Dozy عَارِبٌ vcuf! Im Sinne von »ledig sein« wird auch
عَرَبٌ يَعْرِبُ فهو عَارِبٌ gesagt. So Lis. ibid. Z 20 ff.: عَرَبٌ
وَجَمْعُهُ عَرَابٌ وَالاسْمُ الْعُرُوبَةُ وَالْعُرْبَةُ وَتَعَرَّبَ الرَّجُلُ تَرَكَ النِّكَاحَ
أَنَّهُ: ibid. 85, 21 f.: وَكَذَلِكَ الْمَرْأَةُ
وَعَرَبٌ لَرَبٍّ وَأَنهَا لَعُرْبَةٌ لَرَبَّةٍ und dazu oben S. 248 Anm. 2.

2) Fast in allen Dialekten. Auch die Formen عَرَابٌ plur. عَرَبٌ
oder عُرَبَانٌ und عَرَبٌ, sowie عَرَابٌ sind gebräuchlich, ebenso die Ab-
strakta عُرُوبَةٌ und عُرْبِيَّةٌ oder عُرْبِيَّةٌ, vgl. *Vocabulaire français-arabe*, Bey-
routh 1867; *Guide français-arabe* p. J. BERGGREN, Upsala 1844. *Diction-
naire abrégé français-arabe* p. J. F. RUPHY, Paris 1802 unter célibataire
und célibat. Auch Dozy عَرَبَةٌ für Jungfrau, junges Mädchen. Ferner ist
عَرَبَتَجِي, mit türkischer Nisbeh-Bildung für Professionen, eine ironische
Bezeichnung für einen hartnäckigen Cölibatär, der »prinzipiell« nicht hei-
ratet, quasi »Berufsjunggeselle«, vgl. Dozy, s. v. عَرَبٌ. Wenn meine Er-
innerung mich nicht täuscht, heisst ein solcher im palästinensischen Dialekt
عَرَابِي. Dozy hat auch عَرَابٌ für Mönch. Analog dazu ist im Altarab.
صُرُورَةٌ, womit Nabiga den Mönch charakterisiert, weil er ehelos ist.

bischen direkt oder indirekt beeinflussten Sprachen, wie persisch, türkisch, kurdisch und armenisch, wird عَزَبٌ (azēbb) noch heute schlechtweg für ledig, ehelos gebraucht.¹⁾ Dass aber die Bedeutung »familienlos, ohne Verwandtschaft«²⁾ ursprünglicher ist als »Junggeselle, ehelos«, beweist die Grundbedeutung von عَزَبٌ, nämlich: sich entfernen, fortgehen.³⁾ Dieses dokumentiert sich in der Bezeichnung مِعْرَابٌ für jemand, der sich mitsamt seiner Habe von seinen Verwandten entfernt,⁴⁾ sowie auch im Gebrauch von عَزَبٌ und تَعَزَّبٌ in der engeren Bedeutung »sich von

Vgl. *Diwan de Nabigha Dhobyani* ed. H. DERNBURG, p. 88, 6: لَوْ أَنَّهَا

عَرَضَتْ لِأَشْطَرِّ رَاحِبٍ ❖ عَبْدُ الْإِلَهِ صُرُورَةٌ مُتَعَبِدٌ und Lis. VI

123, 13 f. und 22. Unter صُرُورَةٌ versteht man eine Person, männlich oder weiblich, die dem ehelichen Verkehr fern bleibt. Damit habe ich an anderer Stelle 2 Sam. 20, 3 מְרִירָה verglichen.

1) Vgl. ZDMG 46, 257: HÜBSCHMANN, *Die semitischen Lehnwörter im Altarmenischen*.

2) »Familie« im primitiven Sinne umfasst hier bloß die Verwandten mütterlicher-, später auch väterlicherseits. Frau und Kinder gehören im primitiven Zeitalter nicht zur »Familie«.

3) Lis. II 87, 18: وعَزَبٌ يَعَزِبُ وهو عازبٌ أبعدٌ und mit عن عَزَبٌ عنه ذهبٌ وكذا ولا يَعَزِبُ عنه (عن اللمة) مثقال: ibid. Z. 13 f.: وفي الحديث ابن الأكوع لما أقيم بالربذة قال: 21: دَرَّةٌ له الحُتْجَاجُ ارتددت على عَقْبِيكَ تَعَزَّبْتُ وأراد بعدت عن ومُعَارِزٌ. So auch تَعَارَبٌ bei Ibn Dur., *Itiqāq* 300, 10 ff.: من قولهم تَعَارَبَ القوم إذا تباعد بعضهم عن بعض ومنه رجل عَزَبٌ لأنه عَزَبَ عن النكاح.

4) Lis. II 87, 14: واليَعَزَابُ الذي تَعَزَّبَ عن أهله في ماله.

seiner Frau bzw. von den Seinigen überhaupt entfernen bzw. absondern.¹⁾ Der Begriff »weit weg von den Seinigen leben, in der Ferne sein« ist aber identisch mit »Fremder«, daher auch עָזַבּ für einen Familienlosen. Im Worte עָזַבּ liegt ja der Sinn des Entferntseins, ein Zustand dessen, der getrennt von seiner Sippschaft ohne verwandtschaftlichen Schutz und ohne persönliche Sicherheit unter fremden Leuten umherzieht. »In der Ferne leben« heisst demnach nichts anderes als in der Fremde sein, sich fremd und elend fühlen. Dasselbe ist auch in unserem עָזַבּ der Fall: das ist eben ein Mensch, der ohne Verwandte, schutz- und wehrlos, allein und fremd dasteht. Diese Bedeutung für עָזַבּ hat sich aber, gleich wie im Arabischen, innerhalb des hebräischen Sprachgebrauches selbst gebildet und ist ein richtiges Derivat des hebr. עָזַבּ, dessen Grundbedeutung ebenfalls »sich entfernen, fortgehen« ist. Denn der transitive Gebrauch des עָזַבּ im A. T. »lassen, verlassen« ist gewiss secundär, wie schon NOLDEKE, ZDMG 40, 726 gegen die Annahme FRDR. DELITZSCH's *Proleg.* 29, wonach עָזַבּ gleich assyr. *esēbu* »lassen, verlassen« ursprünglicher sein soll als das arab. عَزَبَ, geltend gemacht hat.²⁾

1) Lis. II 87, 19: وَعَزَبَ ظَهْرُ الْحَرَاةِ إِذَا غَابَ عَنْهَا زَوْجُهَا.

2) In einem bei Lis. II 86, 15 angeführten Vers: وَأَعَزَبَتْ جِلْبِي
يَعْدُ مَا كَانَ أَغْرَبًا ist das erste أَغْرَبَ transitivisch: »entfernen«, das zweite intransitiv: »verschwinden, fortkommen«. Ich vermute, dass auch bebr. עָזַבּ neben der Bedeutung »verlassen« auch die Bedeutung »entfernen« gehabt hat, wie aus Exod. 23, 5 hervorgehen dürfte. Dort ist die Rede von einem seiner schweren Last erliegenden Esel. Die Wiedergabe des עָזַבּ durch »helfen« passt nicht gut zu עָזַבּ. Wenn wir aber hier die Bedeutung »entfernen«, etwa »die Last entfernen« annehmen, dann ergibt sich der Sinn »abladen« von selbst: das ist ja das erste, was in diesem Falle geboten ist. Dagegen scheint mir עָזַבּ Neb. 3, 8 wurzelhaft von unserem עָזַבּ verschieden zu sein. Vielleicht hängt es zusammen mit sab.

Im A. T. finden wir aber auch den Gebrauch von עֲזֻבָּה in direktem Gegensatz zu בְּעוּלָה, ein Beweis dafür, dass auch im Hebräischen der Begriff עֲזֻבָּה eine Verengung erfahren hat und auf das engere Familienleben in der Ehe Anwendung gefunden. Auch Nabiga gebraucht in seinem Vers: **שָׁעַבְתָּ אֶלְעֻלִיּוֹת בֵּין פְּרוּגֵיהֶם וְאֶלְחֻصָּנָתָם** das Wort **עֲזֻבָּה** im Gegensatz zu **חֻصָּנָה**, das »verheiratete, unter dem Schutz ihrer Männer stehende Frauen« bedeutet.¹⁾ Allein während **עֲזֻבָּה** eigentlich heisst »Frauen, deren Männer sich von ihnen entfernen, resp. die entfernt von ihren Männern leben«, liegt der Bezeichnung עֲזֻבָּה die Vorstellung »einer von ihrem Manne verlassenen Frau« zu grunde, was darauf zurückzuführen ist, dass später der transitive Gebrauch von עֲזַב im Hebräischen an Stelle des ursprünglich intransitiven עֲזַב getreten ist. Derselbe Unterschied liegt vor in der übertragenen Bedeutung von עֲזֻבָּה und عَزُوبَة in beiden Sprachen. Im Hebräischen wird עֲזֻבָּה auf ein »ödes unbewohntes Land« angewandt,²⁾ wobei die Vorstellung einer

ПН: herstellen, reparieren (vgl. HOMMEL, *Süd-arab. Chrest.*, Glossar **ПН** und **ХПН**). Ebenso ist Jerem. 49, 25 zu verstehen.

1) Die Anschauung, dass die verheiratete Frau der Schützling ihres Mannes sei, lebt noch heute im palästinensischen Bauerndialekt in der Bezeichnung **مستورة** (ausgesprochen wie **مصطورة**) für die verheiratete Frau im Gegensatz zu **بكر** (*bīkr*) oder **بنيت** (*bīnet*, eig. **ابنة**) für Jungfrau, Mädchen. **مستورة** ist »die geschützte« wie auch **ستر** im allgemeinen im Sinne von »schützen, beschützen« neben der Bedeutung »verhüten« gebraucht wird. Vgl. F. W. NEWMAN, *Dictionary of modern Arabic*, London 1871, vol. II, p. 420a. Ebenso hebr. **סָדַר**.

2) Vgl. besonders Jer. 4, 29, Jes. 6, 12, 17, 9, wo auch עֲזַב im Sinne von »öde sein« (nicht »verlassen«!) vorkommt, ähnlich auch **עֲזַב** Jes. 27, 10 und **עֲזַב** Hiob 18, 14.

»verlassenen Frau« ebenso mitwirkt, wie die Vorstellung einer »verheirateten Frau« beim Gebrauch von בעוֹלָה für ein »bewohntes, von Menschen belebtes Land.«¹⁾ Dagegen heisst אֶרֶץ עֲרֵבָה eine von den Weideplätzen entfernte, bzw. wenig fruchtbare Gegend.²⁾ כְּלָא עֲרֵבָה heisst ein Weideplatz, der wegen seiner Entfernung von den Hirten nicht benutzt wird, bzw. von den Herden nie betreten wird.³⁾ Man sagt עֲרֵבָה von einer Gegend, die von niemand bewohnt ist, offenbar weil sie in der Ferne liegt. Dasselbe wird auch von Kameelen gesagt, die sich weit entfernen und draussen übernacht bleiben.⁴⁾ עֲרֵבָה

1) Vgl. auch שְׂוֹמֶמֶת im Gegensatz zu בעוֹלָה Jes. 54, 1 und auch für eine allein und einsam stehende resp. ledige Frau 2 S. 13, 20; Tamar, die doch Anspruch darauf haben konnte, von ihrem Schänder als legitime Frau anerkannt zu werden (vgl. Dt. 22, 28 f., dieses Gesetz stammt gewiss aus sehr alter, vielleicht noch heidnischer Zeit), verzichtete auf eine solche Genugthuung seitens ihres Halbbruders. Da sie aber schlechterdings keinen andern heiraten konnte oder durfte, blieb sie unverheiratet im Hause ihres Bruders Absalom (die Kop. 7 in שְׂוֹמֶמֶת ist zu streichen). Dasselbe Wort bezeichnet auch ein ödes Land, ebenfalls im Gegensatz zu בעוֹלָה für bewohntes Land Jes. 62, 4, Ezech. 35, 7, 9. So faszinierend die Ausführungen R. SMITH's (STÜBE p. 77 Anm. 102) in Bezug auf בעוֹלָה auch wirken mögen, so werden dadurch doch nicht alle Zweifel darüber beseitigt, ob hier thatsächlich eine mythologische Anschauung zu Grunde liegt.

2) Lis. II 86, 7: אֶרֶץ עֲרֵבָה אֵי בְעֵידָה מְרֵעִי תְּלִילִתָּהּ.

3) Ibid. Z. 16 f. 17 f.: עֲרֵבָה מִן הַכְּלָא הַבְּעִיד הַמְּטָלָב וְכָלָא.

4) עֲרֵבָה לֹא יִרְעֵי קָטָן וְלֹא וְעֵלִי. Dozy hat auch עֲרֵבָה für eine Pachtfarm oder einen für die Herden einer Ansiedlung bestimmten Weideplatz.

4) Lis. II 87, 22: עֲרֵבָה הָאֶרֶץ אִذَا לֹא יִכֶּן בָּהּ אֶחָד מְחֻבֵּלָהּ כָּאֵת.

עֲרֵבָה הָאֶרֶץ אִבְעֵדָה בְּאֶרֶץ מְרֵעִי לֹא תִרְוַח. Ferner 86, 24: אִוְּמַדְבָּהּ.

ist ein geläufiger Ausdruck bei den Hirten für diejenigen, die ihre Kameele weit weg von der Ansiedlung auf die fern gelegenen Weideplätze treiben, ohne sie jeden Abend heimzuführen.¹⁾ Daraus bildeten sich die spezifischen Bezeichnungen *عزيب* und *عازبة* für Kameele schlechtweg, weil sie gewöhnlich von den Weideplätzen weit weggehen und sich in weite Entfernung verirren. Es wird überliefert, dass ein Araber auf die Frage, weshalb er seine Kameele gegen Ziegen umgetauscht habe, erwidert habe: *بَدَنْتُ الْغَنَمَ خَوْفَ الْعَازِبَةِ* ich kaufte mir Ziegen aus Bedenken gegen »die sich entfernenden«, womit er die Kameele meinte, weil sie durchgehen.²⁾

1) Lis. II 87, 1 ff. und 4 f.: *عَزَبَ ابْلُهُ وَأَعَزَبَهَا بَيْتُهَا فِي الْمَرْعَى* ولم يُرَحِّهَا وَفِي حَدِيثِ أَبِي بَكْرٍ كَانَ لَهُ غَنَمٌ فَامَرَ عَامِرَ بْنَ فَهيرةَ أَنْ يَعْزِبَ بِهَا أَيْ يُبْعِدَ بِهَا فِي الْمَرْعَى وَيُرَوِّى يَعْزِبَ أَيْ يَذْهَبُ بِهَا إِلَى عَازِبٍ مِنَ الْكَلَاءِ وَعَزَبَ الرَّجُلُ بَابِلَهُ إِذَا رَعَاهَا بَعِيدًا مِنَ الدَّارِ الَّتِي حَلَّ بِهَا الْحَيُّ لَا يَأْوِي إِلَيْهِمْ وَهُوَ مِعْزَابٌ وَمِعْزَابَةٌ. Vgl. für *عَزَبَ* auch *Centralarabischer Diwan*, ed. A. SOGIN, t. 1, p. 125, Z. 7: *لَا تَعَزِبْ بِالْأَبْلِ فَعَزَبَهَا عَمَّ*. Dozy citiert unter *عزيب* *Azib-el-Bay* für einen Wächter der Herden. Das gehört wohl unter *عازب*, nicht unter *عزيب*.

2) Lis. II 87, 6 ff.: *وَالْعَزِيبُ الْمَالُ الْعَازِبُ عَنِ الْحَيِّ وَالْعَازِبَةُ الْإِبِلُ*. Vgl. auch Ibn Dur. 300, 11 f.: *أَعَزَبَ الْقَوْمُ أَبْلَهُمْ إِذَا بَاعَدَوْهَا فِي* *الْمَرْعَى وَالسَّوَامِ الْعَزِيبُ مِنْ هَذَا* *فِي مَا لَهُ الْعَزِيبُ* 86, 5: *وَلَمْ يَمُوتْ مِعْزَابٌ أَصَبَتْ فَاصْبَحَتْ عَزَّى*. Vgl. auch Lis. I 207, 9: *وَأَزِيبَةٌ قَضَبَتْ عِقَالَهَا*. Es ist zu erwägen, ob nicht *עֲזִיבָה* Ez. 27, 12 u. s. f. etwas ähnliches bedeutet, etwa Exportwaaren, die in die Ferne ver-

Alles das ist charakteristisch für den beschränkten Horizont der Anschauung des Arabers, dass alles, was in der Ferne, ausserhalb seines Gebietes liegt, unheimlich und unfreundlich ist. Daher muss sich auch jeder, der in der Ferne, getrennt von den Seinigen lebt, als Fremder und schutzloser Vagabunde fühlen. Eben dieser Anschauung entspricht die uns in einer von *ثعلب* († 291) herrührenden Notiz erhaltene Bezeichnung *مَعْرَبَة* für eine Frau fremder Abkunft: eine solche lebt doch entfernt von ihren Verwandten, ist darum fremd in ihrem neuen Wohnorte, nimmt eine minderwertige Stellung bei ihrem Manne ein und dient ihm bloss als Pflegerin oder Keksweib.¹⁾ So wird auch ein Gast, der doch in dieser seiner

schickt werden. Allerdings wird das Wort später seine spezifische Bedeutung nicht mehr beibehalten haben, ähnlich wie die übrigen Bezeichnungen für Handelswaren *מַחְמֶרֶת* und *מַעְרָב*, die doch ursprünglich gewiss für ganz bestimmte Artikel gebraucht wurden. Vielleicht ist unter *עֵיב* Hiob 20, 19 (etwa *עֵיבָה* zu lesen) das bewegliche Gut gemeint im Gegensatz zum darauffolgenden *בֵּית*?

1) Lis. II 86, 9: *قال ثعلب ولا تكون المَعْرَبَة إلا غريبة*. Denominiert davon sind *عَرَب* und *عَرَبَة* für »pflegen« und werden ausschliesslich von der »Pflegerin« gesagt, die zugleich auch als Keksweib dient. Lis. ibid. Z. 8 führt auch *عَارِبَة* und *مِعْرَبَة* für »Gattine« an: *وقوله وعارِبَة الرجل ومعرِبَة امرأته*, wozu der gelehrte Herausgeber mit Recht am Rande bemerkt: *امته او امرأته*. Die heutigen Araber gebrauchen *عَرَب* oder *عَرَابَة* für eine Dienerin, die das Melken besorgt, eine Beschäftigung, die nur einem minderwertigen »Weibe« zugemutet wird (vgl. Socin I. c., p. 300, Excurs EE, 21). Es ist sehr unwahrscheinlich, dass es »Jungfrau resp. unverhebelichte Person« bedeutet, erstlich weil für eine solche andere Bezeichnungen üblich sind (*bint*, *būr*), zweitens weil die »Melkerin« nicht unbedingt »ledig« sein muss. Wenn auch die *عَرَابَة* heutzutage nicht gerade eine »Fremde« ist, so bleibt doch die Nachwirkung der ursprünglichen Anschauung nicht aus.

Eigenschaft als schutzbedürftiger Fremder gedacht wird, **عَرِيب** oder **مَعْرَب** genannt, d. h. der von seiner Heimat entfernt ist.¹⁾

Nachdem das Verhältnis von arab. **عصر** und **عرب** und hebr. **עַר** und **עֵר** nach Möglichkeit beleuchtet wurde, sei es nun gestattet, einen Blick auf das Assyrische zu werfen. Die Stämme *esir* und *esēbu* (vgl. FRDR. DELITZSCH, *Assyr. Handwörterbuch* p. 122 und 34 f.) entsprechen im wesentlichen den hebr. **עַר** und **עֵר**. Höchst bemerkenswert ist, dass *esir* auch in der Bedeutung »unter sicherem Schutz, häufiger aber unter despotischer Herrschaft

1) Vgl. den *Muḥit* von BUSTĀNĪ, s. v. und DOZY. In vielen Gegenden dient **مَعْرَب** auch zur Bezeichnung des Gastgebers. Vgl. u. a. SOCIN, l. c. p. 81, v. 23. Nota a: **مَعَارِيب** Plur. von **مَعْرَب** für Leute, die jemand als Gast aufnehmen. Ferner WETZSTEIN, *Sprachliches aus den Zeltlagern in der syrischen Wüste*, ZDMG 22, 145 f. und C. LANDBERG, *Etudes sur les dialectes de l'Arabie méridionale*, vol. I: *Hadramout*, Glossar s. v. Für die Erklärung dieses Wortes liegen zwei Ansichten vor: WETZSTEIN meint, »da der Gast von den Seinigen entfernt ist (**عَرِيب**), so mag **المَعْرَب** wörtlich derjenige sein, der den **عَرِيب** aufnimmt«. Dagegen führt LANDBERG die Ansicht eines Arabers an, wonach **المَعْرَب** derjenige sei, der sich von seinen Angehörigen entfernt, um die fremden Gäste zu bedienen. Wird **مَعْرَب** nur für einen solchen gebraucht, der ein öffentliches Gasthaus (**خان**) unterhält, so wird der Araber wohl Recht haben, da die Frau und die Kinder gewöhnlich ausserhalb des **خان** wohnen. Versteht man aber unter **مَعْرَب** auch einen gastfreundlichen Privatmann, dann wird die Deutung WETZSTEIN's die richtige sein und in **مَرَض**, Denom. von **مَرِض** für »einen Kranken pflegen« eine Unterstützung haben. Vgl. übrigens WALLIN, ZDMG VI, 374.

halten, eine absolute, despotische Macht ausüben« vorkommt.¹⁾ Das deckt sich mit עָצַר 1 S. 9, 17 (vgl. oben S. 248), nur zeigt es schon eine weitere Phase des Bedeutungswandels: mit der fortschreitenden Entwicklung der politischen resp. staatlichen Verhältnisse entsteht aus dem früheren Schutzherrn ein despotischer absoluter Herrscher, und Hand in Hand damit vollzieht sich die Uebertragung des früher für das primitive Schutzwesen gebrauchte *esēbu* (wie noch aus der Bedeutung »unter sicherem Schutz halten« ersichtlich) auf eine despotische absolute Herrschaft. Der Stamm *esēbu* bedeutet ebenfalls wie עָזַר im A. T. »lassen, verlassen«.²⁾ Aber auch hier sprechen noch deutliche Spuren dafür, dass auch im Assyrischen die ursprüngliche intransitive Bedeutung gebräuchlich war, worauf wir freilich erst durch die Kenntnis des arab. عَزَب geführt werden konnten. So bedeutet *esēbu* III 2 »sich retten, entrinnen« und III 1 im transitiven Sinne »jemand oder etwas retten«. Diese dürften wohl aus der Bedeutung »sich entfernen, fortgehen« entstanden sein.

Diese Beispiele, wie auch viele andere, die ich in einer in Vorbereitung begriffenen Arbeit über den Bedeutungswandel in den semitischen Sprachen beleuchten werde, zeigen, wie nötig es ist, auch das Assyrische beim Studium des alttestamentlichen Hebräisch zu berücksichtigen. Nur darf man nicht zu weit gehen und dem Assyrischen die Bedeutung beimessen, die dem Arabischen allein mit Fug und Recht zukommt. Durch die

1) Vgl. auch *isru*: Machtbereich, Oberherrschaft; *usurtu* in der Bedeutung »Umschränkung« wäre vielleicht auch mit arab. حَصْر zu vergleichen, da die Consonanten ح und ع im Assyrischen gar nicht unterschieden werden.

2) DELITZSCH, *Proleg.* 29 hat gewiss Recht, wenn er hebr. עָזַר in der Bedeutung, wie sie im A. T. im allgemeinen vorliegt, eher mit assyr. *esēbu* vergleichen will als mit arab. عَزَب. Daraus aber zu folgern, dass »das arab. عَزَب eine engere oder abgeleitete Bedeutung dem hebr. עָזַר und assyr. *esēbu* gegenüber aufweist«, ist weniger zulässig. Vgl. oben S. 253.

obigen Ausführungen glauben wir gezeigt zu haben, welche Dienste das Arabische für die Erkenntnis des Hebräischen im besondern und für die Erforschung der altsemitischen Lebensverhältnisse und Lebensanschauungen im allgemeinen zu leisten vermag. Das muss noch immer betont werden, da die Controverse, ob das Assyrische oder das Arabische für die Erforschung des Hebräischen des A. T. mehr heranzuziehen sei, noch immer nicht entschieden ist. NÖLDEKE hat stets hervorgehoben (ZDMG 40, 720 unten, *Skizze*² p. 6 u. 58), dass uns von allen älteren semitischen Sprachen nur die arabische annähernd dem ganzen Umfange ihres Wortschatzes nach bekannt ist, und ferner dass die überaus grosse Fülle des arabischen Lexikons uns noch immer das Verständnis für die Schwestersprachen erleichtern wird. Das ist gewiss über alle Massen zutreffend. Allein es muss hinzugefügt werden, dass das Arabische, obwohl es erst einige Jahrtausende später als das Assyrische in die Litteratur eintritt, dennoch die primitiven Zustände des Nomadentums deutlich erkennen lässt, während das Assyrische, die ältesten bis jetzt entzifferten Denkmäler nicht ausgeschlossen, schon die entwickelteren Zustände eines auf einer höhern Stufe des Kulturlebens stehenden Volkes zeigt. Das Arabische kann daher als eine primitive Sprache angesehen werden, während das Assyrische als eine Kultursprache zu gelten hat. Da nun das alttestamentliche Hebräisch in dieser Hinsicht mit dem Assyrischen fast auf einer Stufe steht, so kann es nicht fehlen, dass die Wortbedeutungen sich in beiden Sprachen öfters decken, sodass das eine als Beleg für das andere wohl dienen kann. Gilt es dagegen, die Grundbedeutungen und den ganzen Entwicklungsgang des Bedeutungswandels festzustellen, so wird das Arabische schon darum den Vorzug verdienen, weil es einerseits aus dem eben erwähnten Grunde mehr Ursprüngliches bewahrt hat als alle übrigen Schwestersprachen, andererseits weil es uns am vollstän-

digsten erhalten geblieben ist, wie das NÖLDEKE immer geltend gemacht hat. Nicht die grössere Ursprünglichkeit des Lautcharakters der einen oder der andern semitischen Sprache ist allein entscheidend, sondern die grössere Ursprünglichkeit der Zustände und Lebensverhältnisse, für welche die Wörter als Bezeichnung gedient haben. Und das trifft für das Arabische im wesentlichen zu. Wir können daher die ursprüngliche Bedeutung eines Wortes, sei es im Hebräischen oder in einer andern Schwestersprache, sofern die ersten Spuren in der in Frage stehenden Sprache selbst nicht mehr zu erkennen sind, an der Hand des Studiums des Arabischen in den meisten Fällen feststellen. Ferner werden wir dadurch in die Lage versetzt, die Geschichte der Wortbedeutungen einer semitischen Kultursprache rückwärts bis in eine primitive Zeit zu verfolgen. Dagegen wird das Assyrische zweifellos im Stande sein, uns über die späteren Phasen des Bedeutungswandels, vor allem im Hebräischen, Aufschluss zu geben.

II. עַר וְעֵנָה.

Eine höchst beachtenswerte Parallele zu der Formel עַר וְעֵנָה bietet der Ausdruck עֲצוּר וְעִזּוּב 2, 12 vorkommt. Dieses *ἀπ. λέγ.* hat verschiedene Konjekturen und Deutungen erfahren. Am geistvollsten aber ist zweifellos die Konjektur WELLHAUSEN's. Statt עַר liest er עָר und fasst es als »Kläger« auf, während er in עֵנָה den »Verteidiger« erblickt.¹⁾ Zur Begründung dieser Auffassung verweist er zunächst auf קָרָא וְעֵנָה, das nach ihm »die zwei Parteien vor Gericht« bezeichnet und deshalb eine Analogie zu עַר וְעֵנָה bilden soll. Da nun עֵנָה in der Formel קָרָא וְעֵנָה nur die verteidigende Partei bezeichnen

1) *Skizzen und Vorarbeiten*, Heft V, 1892, p. 198.

kann, so ist für W. eo ipso erwiesen, dass auch Mal. 2, 12 unter ענה der Verteidiger gemeint ist. Dafür aber, dass ער der Kläger ist, führt W. sogar einen direkten Beleg an: Mal. 3, 5 und fügt hinzu, dass »העיר ב' anklagen« heisse. Leider sind aber die bezüglichlichen Voraussetzungen von W. nicht weiter begründet worden. Dieser Umstand gab mir besondere Veranlassung, alle einschlägigen Stellen im A. T. daraufhin sorgfältig zu prüfen. Zunächst habe ich nicht einen einzigen Anhaltspunkt dafür gefunden, dass קרא וענה wirklich die zwei Parteien vor Gericht bezeichnet. Ueberall, wo ענה neben קרא gebraucht wird, heisst es einfach »antworten«, während קרא »ausrufen« bedeutet, 1 S. 26, 14. Jes. 50, 2. 65, 24. 66, 4. Ps. 102, 3. 119, 145. 91, 15. 22, 3. 17, 6. 86, 7. 138, 8. Auch im Buche Hiob, das an vielen Stellen Abweichungen vom sonstigen Sprachgebrauch im A. T. aufweist, bedeutet ענה »entgegnen, erwidern«, 5, 1. 9, 16. 12, 4. 13, 22. Ueberhaupt heisst ענה nirgends »verteidigen«. Selbst Zach. 13, 9 und Hiob 33, 13, die hier vielleicht in Betracht kommen könnten, weisen nicht die Bedeutung »verteidigen« auf. Erstere Stelle wird ja von W. selbst a. a. O. durch »und ich erhöre sie« wiedergegeben. Dagegen bedeutet ענה Hiob 33, 13 wie sonst »erwidern«. Elihu betont, dass Gott nicht nach menschlicher Art auf die gegen ihn erhobenen Anklagen zu erwidern pflegt: entweder teilt er sich dem Menschen im Traume mit, um ihn zurechtzuweisen, oder er offenbart seine Macht darin, dass er den widerspenstigen Menschen körperlich züchtigt, vgl. V. 19 f. Zu alle dem kommt noch, dass ענה mit der einzigen Ausnahme Gen. 30, 33 durchweg »Zeugnis gegen jemand ablegen, bzw. jemand beschuldigen« bedeutet. So heisst es von dem Zeugen, der gegen jemand aussagt, ענה ב' Ex. 20, 16. Num. 35, 30. Dt. 5, 17. 19, 16, 18. 31, 21. Pr. 25, 18. Noch deutlicher ist 1 S. 12, 3; Samuel ruft dem versammelten Volke zu: Hier stehe ich עני ב' zeuget gegen mich vor Gott und seinem Gesalbten, wessen Ochsen nahm ich und wessen Esel

eignete ich mir an! Ebenso ruft der Prophet Micha 6, 3 im Kampfe Jahwe's gegen Israel mit Entrüstung aus: Mein Volk, was habe ich dir gethan und inwiefern dich belästigt עָנָה »sage aus gegen mich!«. Vgl. auch 2 S. 1, 16. Jes. 3, 9. 59, 12. Jer. 14, 7. Hos. 5, 5. 7, 10. Hiob 15, 6. 16, 8. Ebenso wenig lässt sich die Auffassung W.'s von עָרָה rechtfertigen. עָרָה heisst nicht »anklagen«, sondern »bedrohen, vermahnen« wie Gen. 43, 3. Ex. 19, 21, 23. Dt. 8, 19. 1 S. 8, 9. Jer. 11, 7. 42, 19. Am. 3, 13 u. a. m. Sonst bedeutet es: Zeugnis gegen jemand ablegen¹⁾ Mal. 2, 14, oder jemand zum Zeugen gegen einen andern nehmen Dt. 4, 26. 30, 19. 31, 28. Auch Mal. 3, 5 heisst עָרָה der Zeuge, der gegen jemand aussagt, wie schon aus dem darauffolgenden עָרָה deutlich hervorgeht, und hier liegt derselbe Sprachgebrauch vor wie in עָרָה in Verbindung mit עָרָה. Es ist übrigens befremdend, dass W. gerade an dieser Stelle Mal. 3, 5 עָרָה als eine spezifische Bezeichnung für »Kläger« auffassen will, um es als Beleg für seine Conjectur anführen zu können, während er selbst עָרָה Mich. 1, 2 ebenfalls in Verbindung mit עָרָה bloss als »Zeuge gegen jemand« übersetzt (l. c.). Dass Mal. 3, 5 ausdrücklich von einem Gericht die Rede ist, dürfte doch kein zureichender Grund für eine derartige Auffassung sein.

Aber von alle dem ganz abgesehen spricht noch ein sachlicher Grund gegen die Auffassung WELLHAUSEN'S. Maleachi eifert gegen die Mischehen mit heidnischen Weibern in Israel 2, 11 und lässt sich dabei von seinem Zorn zu dem Fluche hinreissen: »Jahwe rotte dem Manne, der solches thut, עָרָה und עָזָה aus in den Zelten Jacob's, und Darbringer von Opfern für Jahwe Šebaath.«²⁾ Der

1) Allerdings könnte 1 R. 21, 10, 13: וְעָרָהוּ (mit Acc, nicht mit עָרָה!) »anklagen« heissen; jedoch liegt keine zwingende Notwendigkeit vor, es anders zu deuten als: und sie zeugten gegen ihn.

2) Aus dem Umstand, dass an dieser Stelle אֱהָיָה dem אֱהָיָה gegenübergestellt wird, schliesst W., dass hier »Gericht und Altar« zusammengestellt werden, als Orte und Gelegenheiten, wo man seine ci-

Prophet, der hier von einer ehelichen Gemeinschaft redet, kann offenbar mit seinem Fluche nur die aus einer solchen entspringenden Folgen, d. h. die Nachkommenschaft treffen wollen. Es liegt somit auf der Hand, dass wir für ער und ענה nur eine solche Bedeutung annehmen können, die uns die Träger dieser zwei Benennungen in Beziehung zur Familie zeigt. Und in der That haben wir es hier mit solchen Faktoren zu thun, und auch in diesem Falle hat das Arabische die analogen Ausdrücke zu ער und ענה treu bewahrt.

Bei den alten Arabern finden wir die Ausdrücke **أَعْرَاءُ** und **أَعْنَاءُ** (ערה und ערו = **عرو** und **عرو**) neben einander im Gebrauche. So war die Formel: »es sind **أَعْرَاءُ** und bzw. oder **أَعْنَاءُ**« eine stehende Redensart, womit man ein Konglomerat von Leuten bezeichnete, die verschiedenen Stämmen angehörten und deren Abstammung nicht mehr im einzelnen unterschieden werden konnte.¹⁾ Nun gilt es vor allem die Bedeutung eines jeden einzelnen dieser Ausdrücke festzustellen. Für **أَعْرَاءُ** hat sich ein Singular erhalten, der bei einem Dichter belegt ist und der nach dem bewährten Al-'Ašma'ijj auch wirklich zu unserm **أَعْرَاءُ** gehört. In einem Verse des Al-

vilen und sakralen Rechte ausübte. Aus dem Schlusse unserer Ausführungen wird man ersehen, dass **בֵּית יְהוּדָה** in einem andern Zusammenhang mit **אֶהְיֶה לָהֶם** steht.

1) Lis. XIX 279, 18: **وَقَالَ ابْنُ سَيِّدَةَ وَبِهَا أَعْرَاءُ مِنَ النَّاسِ** und **وَقَالَ الْحَيَّانِيُّ يُقَالُ فِيهَا** ibid. 338, 5: **أَعْنَاءُ مِنَ النَّاسِ وَأَعْرَاءُ مِنَ النَّاسِ وَاحِدُهُمْ عَرُوٌّ وَعَرُوٌّ أَيْ جَمَاعَاتُ الْأَعْنَاءِ وَمِنَ الْقَوْمِ مِنْ قِبَائِلَ شَتَّى** Qām. IV 426, 20: **وَجَاءَنَا أَعْنَاءُ مِنَ النَّاسِ وَاحِدُهُمْ** Gauh. II 523, 30: **وَاحِدُهُمْ عَرُوٌّ**. **عَرُوٌّ وَهُوَ قَوْمٌ مِنْ قِبَائِلَ شَتَّى**.

Nābīga al-Ġa'dī (wohl zu unterscheiden von al-Nābīga al-Dubjānī!) heisst es nämlich: und ich ging milde um mit den Hausgenossen, bis sie übermütig wurden gegen mich, und der عَرِي unter ihnen sagte — schwätzte aber dummes Zeug —. عَرِي wird hier den Hausgenossen, d. h. den Verwandten des Dichters, direkt entgegengesetzt und kann daher nur den Fremdling oder den Eindringling bezeichnen wollen, was den Aerger des Dichters darüber um so begreiflicher erscheinen lässt, dass sogar der عَرِي es gewagt habe, sich über ihn, den ebenbürtigen Stammesgenossen, geringschätzig zu äussern. Diese Stelle wird auch so von Al-'Asma'ijj aufgefasst, denn er sagt: »الاعراء sind Leute, die sich bei Stammesfamilien niederlassen, mit denen sie nicht verwandt sind. Der Singular heisst عَرِي. So sagt Al-Ġa'dī: und ich ging milde um« u. s. f.¹⁾ Es ist

1) Lis. XIX 279, 19 f.: وَقَالَ الْأَصْعَى الْأَعْرَاءُ الَّذِينَ يَنْزِلُونَ بِالْقَبَائِلِ مِنْ غَيْرِهِمْ وَاحِدُهُمْ عَرِيٌّ قَالَ الْجَعْدِيُّ: وَآمَهَلْتُ أَهْلَ الدَّارِ حَتَّى تَظَاهَرُوا * عَلَيَّ وَقَالَ الْعَرِيُّ مِنْهُمْ فَأَعْجَبُوا. Zwar kennen fast alle Lexikographen die Singularformen عَرِي و عَرِيَّة von

أَعْرَاء و أَعْنَاء, keiner von ihnen ist aber in der Lage, auch nur einen einzigen Beleg für dieselben in der fraglichen Bedeutung anzugeben. Selbst wenn diese Formen echt wären und keine willkürlichen Bildungen der arabischen Grammatiker, wie sie übrigens nicht selten vorkommen, so kann al-'Asma'ijj doch Recht haben. Denn es liegt, wenigstens meines Erachtens, kein triftiger Grund vor, diese Ueberlieferung anzuzweifeln, zumal zwei verschiedene Singularformen oft neben einander vorkommen (vgl.

z. B. weiter unten فَرِي neben فَرِيَّة, oder فَرِي wie bei Dozy, Singulare von

أَفْنَاء). Ob أَعْرَاء und أَعْنَاء bloss als pluraliatantum in diesem Sinne gebräuchlich waren, lässt sich leider nicht feststellen und ist, nach allen Angaben zu urteilen, wenig wahrscheinlich (vgl. auch unten bei أَفْنَاء).

somit erwiesen, dass **اعراء** eigentlich die Fremdlinge bedeutet, die sich unter fremden Stammesfamilien aufhalten und die als Eindringlinge zwar aus gewissen Gründen geduldet werden, aber nur eine minderwertige Stellung in ihrem Aufenthaltsorte einnehmen dürfen.¹⁾

1) **اعراء** kommt auch vor *Hudh.* ed. WELLHAUSEN 196, 1 in der Bedeutung »sorgenlos, unhekümmert um jemand oder um etwas«: **أَمِنْ أُمَيَّةَ**: لاَ طَيْفَ أَلَمْ يَنَا ❖ بِجَانِبِ الْفَرْعِ وَالْأَعْرَاءِ قَدْ رَقَدُوا. Vgl. hierzu die ebenfalls von W. mitgeteilten Scholien des al-Sukkarij, ZDMG 39, 444: **الاعراء من القوم الذين لا يهتمهم الامر ولا يهتمون باصحابهم واحدهم عرو** يقال هو عرو منه. So auch Lis. XIX 272, 11 f., ferner Qam. IV 419, 18: **اعراء** **والعرو من لا يهتم بالامرج اعراء**. Dieses **اعراء** dürfte wohl identisch sein mit **اخلاء**, Sing. **خلو** von **خلا** »leer, allein sein, sich eines Dinges entledigen«. Die Redensart **أَنَا خَلَوْتُ مِنْهُ** besagt dasselbe wie: **أَنَا عَرَوْتُ مِنْهُ**, d. h. »ich habe nichts mit ihm zu thun, kümmerge mich gar nicht um ihn«. Vgl. Lis. XVIII 262, 9 ff. XIX 272, 11 ff. und Gauh. II 515, 19.

Grosse Bedenken habe ich gegen die Angabe: Lis. XIX 279, 18 f. **وقال ابو زيد اتتتنا اعراؤهم اى انخاذهم**. Die arabischen Philologen selbst sind ja gar nicht im klaren darüber, was die **انخاذ** eigentlich sind. Ueberhaupt haben sie in Bezug auf die genealogischen Einteilungen viel Unsinn geschrieben, und das schematisierende Prinzip kommt auch hier zu voller Geltung. So haben sie sich eine Einteilung der Stammesverwandtschaften zurechtgelegt, die genau nach dem menschlichen Organismus gegliedert ist, vom Kopf bis zur Zehe! **شعب** ist angeblich die Konstruktion der vier Teile, aus denen der Schädelbau hergestellt sein soll, und **قبائل** sollen diese vier Teile bedeuten. Ferner soll **العِمَارَة** (eigentlich: Ansiedlung) die Brust heissen, dann kommt **بطن** der Bauch, **رحم** der Mutterleib, **فخذ** die Hüfte und endlich noch **فصيلة** das Bein(?).

Ist es gelungen, die Bedeutung des *اعراء* auf diese Weise zu erfahren, so erübrigt noch die Frage nach der Bedeutung von *اعناء*. In der oben erwähnten Redensart wird parallel mit *اعناء* auch *أَفْنَاء* gebraucht. Man pflegte von einer aus Mitgliedern verschiedener Stämme bestehenden Gesellschaft ebensogut *افناء* zu sagen wie *اعناء*.¹⁾ Nun

Das kommt eben daher, dass die arabischen Philologen den Ursprung von *رحم* und *بطن*, der nur auf matriachale Zustände zurückgeführt werden kann (vgl. NÖLDEKE's Rezensionen über R. SMITH's *Kinship and marriage*, ZDMG 40 und über WILKEN's *Matriarchat*, *Oesterreich. Monatschrift für den Orient* 1884), nicht mehr gekannt haben; so fühlten sie das Bedürfnis, aus den Stammesbezeichnungen ein Schema zu konstruieren, das sich möglichst vollständig mit den Gliedern des menschlichen Körpers deckt, und das noch fehlende Bein in *فصيلة* (eigentlich: Abteilung, wie *شعب*) zu entdecken, unbekümmert darum, dass sie die Belege für ihre Deutungen schuldig bleiben mussten. Diese sonderbare Findigkeit der arabischen Philologen brachte einen modernen Ethnologen auf die geistreiche Hypothese, dass die Einteilung der Verwandtschaftsverhältnisse der Stämme nach den Gliedern des menschlichen Körpers aus dem Hirtenleben der Nomaden zu erklären sei, während die bildliche Verwendung des Baumes zu genanntem Zwecke für die Ackerbau treibenden Völker spezifisch gewesen sein soll. Diese Hypothese wäre allerdings etwas logischer gedacht, wenn die arabischen Philologen die genealogischen Verhältnisse nach dem Körper eines Kameels, bzw. eines Schafes gegliedert hätten!

1) Lis. XIX 338, 5 f.: *وقال احمد بن يحيى بها اعناء من الناس وافناء اى اخلاط الواحد عِنُو وَفَنُو وَهَم قَوْم من قبائل ابن الاعرابي بها اعناء من الناس وافناء: ibid. XX 24, 15 ff. اى اخلاط الواحد عنو وفنو ورجل من افناء القبائل اى لا يُدْرَى من اَيّ قبيلة هو وقيل انها يقال قوم من افناء القبائل ولا يقال رجل وليس للافناء واحد قالت ام الهيثم يقال هؤلاء من افناء الناس ولا يقال في الواحد رجل من افناء الناس وتفسيره*

ist die Bedeutung von **افناء** durch mehrere Belege gesichert. So heisst es Hudh. ed. KOSEGARTEN 113, 17: »Da werden mir beistehen die **افناء** von 'Amr und Kâhil, wenn die unermüdlichen tapfern Fussgänger zum Angriff ausziehen werden.«¹⁾ Hier kann der Dichter mit **افناء** nur die Stammesmitglieder von 'Amr und Kâhil gemeint haben. Noch deutlicher ist es aber an einigen Prosastellen, woraus unzweifelhaft hervorgeht, dass **افناء** geradezu eine spezifische Bezeichnung für Stammesmitglieder ist.²⁾ Es

توم نَزَاعٌ من ههنا وههنا الجوهرى يقال هو من افناء الناس
اذا لا يعلم من هو وفي الحديث رجل من افناء الناس اى لا
قال ابن جنى واحد. يُعَلِّمُ مِمَّنْ هُوَ الْوَاحِدُ فَيُؤْتَى
فَقَتَى und افناء الناس فَنَأَ bei Dozy. Man sehe übrigens, wie die Ueber-
lieferungen darüber schwanken, ob **افناء** plur. tant. ist oder nicht. Lis.
ibid. Z. 22 führt sogar ein Denominativ von **افناء** an: اذا وافنى الرجل اذا
صَحِبَ افناء الناس.

سَتَنْصُرُنِي أَفْنَاءَ عَمْرٍو وَكَاهِلٍ ❖ إِذَا مَا عَزَا مِنْهُمْ مَطْيًى وَعَاوُعُ¹⁾

Lis. X 283, 19 hat مَطْيًى statt عَزَى. Auch heisst bei ihm der Dichter
ساعداً (vgl. Hudh. p. 70), nicht قيس wie bei KOSEGARTEN.

وكانت بنو عجل في الميمنة وبنو
شيبان في الميسرة وكانت أفناء بكر بن وائل في القلب
فذكروا ان مائة من بكر بن وائل وسبعين من
عجل وثلاثين من أفناء بكر بن وائل اصبحوا وقد دخلوا
ومن افناء القبائل من بنى بكر بن . السواد الخ. Ibn His. 883, 5:
عبد مناة بن كنانة ثَوَّلَ بن معاوية. Tabari, Annales I 829, 13:
وَأُبِيدَتْ أَفْنَاءُ قِصَاعَةَ الَّذِينَ كَانُوا مِنَ الصَّيْزَنِ. ibid. 1060, 14:

wird auf zweierlei Weise gebraucht. Wenn der Stamm, zu dem die *أَفْنَاء* als zugehörig bezeichnet werden, ausdrücklich genannt wird, wie Hudh. 113. 17. Ag. XX 137, 13. 138, 14. Ibn Hiš. 883, 5. Tab. I 829, 13, so versteht man unter *أَفْنَاء* schlechtweg die Mitglieder des betreffenden Stammes im Verhältnis zu ihrem Stamme und in Verbindung mit demselben. Wird aber nur allgemein von den *أَفْنَاء* gesprochen, ohne dabei irgend einen Stamm namhaft zu machen, wie Tab. I 1060, 14. 2364, 2. 2367, 17. 2487, 2, so will man damit ihre Eigenschaft als Mitglieder irgend welcher Stämme, bezw. als Leute verschiedener Stammesprovenienz hervorheben. Letz-

وَأَمْرٌ بِحَمْدِ جِثَّتِهِ إِلَى النَّارِ وَسُيِّعَها الْعُظَمَاءُ وَأَفْنَاءُ النَّاسِ
 فَتَزَوَّجَهُنَّ الْمُهَاجِرُونَ حَتَّى اسْتَوْعِبُوهُنَّ
 وَقَدِمَتْ: ibid. 2367, 17; فَصَارَ الْيَهُنَ سَبْعِمِائَةَ رَجُلٍ مِنَ الْأَفْنَاءِ
 كَتَبَ: ibid. 2487, 2; أَمْدَادٌ فِيهَا مُرَادٌ وَهَمْدَانٌ وَمِنْ أَفْنَاءِ النَّاسِ
 إِلَى عُمَرَ أَنِّي قَدْ نَزَلْتُ بِكَوْفَةٍ وَخَيَّرْتُ الْمُسْلِمِينَ بِالْمَدَائِنِ
 فَمَنْ أَعْجَبَهُ الْمَقَامُ فِيهَا تَرَكْتَهُ فَبَقِيَ أَقْوَامٌ مِنَ الْأَفْنَاءِ
 وَأَكْثَرُهُمْ بَنُو عَيْسَ. Herr Prof. NÖLDKE, dessen Güte ich die Belege
 bei Tab., sowie manchen wertvollen Hinweis in der vorliegenden Arbeit
 verdanke, macht mich darauf aufmerksam, dass *أَفْنَاء* in direktem Gegen-
 satz zu *حَمْرَاء* vorkommt, so Tab. I 2463, 14: فَنَزَلَ الْقَعْقَاعُ بِحُلُوانٍ فِي
 جَنْدٍ مِنَ الْأَفْنَاءِ وَالْحَمْرَاءِ. Somit ist *أَفْنَاء* eine spezifische Bezeich-
 nung für die Araber im Gegensatz zu den Persern, was wohl auf die
 Stammesverfassung bei den Arabern zurückzuführen ist. Dazu möchte
 ich noch bemerken, dass Lis. XX 26, 1 auch einen Sing. fem. *فَرْوَة* für
 »Araberin« schlechtweg kennt. Das beweist, dass die Lesart *أَفْنَاء* bei Tab.
 die richtige ist und dass hingegen die Var. *الْأَمْنَاءُ* bei Ibn al-Atir, *Al-
 Kāmil*, Bulaq II 220, 18 auf einem Missverständnis bezw. Druckfehler beruht.

teres gilt namentlich von dem Gebrauch des **أفناء** in der angeführten Redensart. Der Umstand nun, dass **أفناء** als Wechselbegriff mit **أعناء** (nicht mit **أعراء**) in dieser Redensart auftritt, berechtigt uns wohl zu der Annahme, dass **أعناء** hier dasselbe bedeutet wie **أفناء**, nämlich Stammesmitglieder im allgemeinen Sinne.¹⁾ In der Redens-

1) Nicht die Thatsache allein, dass **أعناء** und **أفناء** an den angeführten Stellen kongruent sind und auch nicht die Autorität der arabischen Lexikographen, die die Identität dieser Ausdrücke bestätigen (vgl. noch Lis. XIX 337, 3: **والأعناء الأخلاط من الناس خاصة**), berechtigen uns zu obigem Schlusse, sondern auch der Umstand, dass beide Ausdrücke die gleiche konkrete Bedeutung aufweisen, die später auf Stammesmitglieder übertragen wurde. Sowohl bei **أعناء** als auch bei **أفناء** liegt die Vorstellung »Seiten, Gegenden« zu Grunde: Die Stammesmitglieder werden als »die den Stamm (vielleicht auch das Zelt, vgl. **أهل** = **أهل**) umgebenden Seiten und als die um den Stamm liegenden Gegenden« gedacht (vgl. für **أعناء** Sing. **عِنْر** oder **عَنَا** Qām. IV 426, 20. Lis. XIX 237, 23 f. 238, 1. Ganh. II 523, 27 ff. Hudh. 37, 3. 265, 2 und ZDMG 39, 266, 5 dazu. Ferner Jāqūt II 268, 15. Bekri, geograph. Wb. 53, 7. Für **أفناء** besonders Lis. XX 24, 14 f. Ganh. II 532, 3. Qām. IV 436, 4. Plural für das concretum: **أَفْنِيَّة**). Ähnlich dürfte es sich auch bei **أعراء** verhalten (vgl. Qām. IV 420, 8 f. Lis. XIX 277, 22), jedoch wie es scheint, in malam partem aufgefasst. Vgl. **أَجْنَاب** Sing. **جُنُب** und **جَانِب** für »Fremder« Lis. I 269, 7 ff. 270, 18 f. ebenfalls aus **جَانِب** und **جَنَاب** »Seite, Gegend« ibid. besonders 271, 19. Noch heute wird im ganzen Orient **أَجَنَبِي** für Fremder gebraucht, namentlich in politischen Kreisen für »Angehöriger eines fremden Staates« (auch **جَمَايَة**) im Gegensatz zu **رَعَابَا** für »türkischer Unterthan« (vgl. WAHRMUND's *Handwörterbuch*). Diese Uebertragungen sind darin begründet, dass man die Stämme mit ihren territorialen Besitztümern bzw. Ansiedlungen identifizierte. So pflegte man auch **ناحية**

art: **art: فيها اعراء من النلس واعناء من النلس** wird der Charakter der betreffenden als eine aus Fremdlingen bezw.

sowohl im konkreten geographischen Sinne von »Gegend, Seite« zu gebrauchen, als auch in Uebertragung auf die gentilen Massen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch im Hebräischen in den Worten קצה und פאה eine analoge Uebertragung stattgefunden hat. קצה wird auch als Teil einer Menschenmasse gebraucht (vgl. Num. 22, 41. Jud. 7, 11, besonders 18, 2. 1 R. 12, 31: Stammesabteilungen als Oppos. zum Stamme Levi, ferner 13, 33. 2 R. 17, 32). Dieses scheint aber auch für einzelne Menschen = **אענא** üblich gewesen zu sein, und קציוחם Ezech. 33, 2 kann als ursprüngliche Bezeichnung für Stammesmitglieder, vielleicht für weniger angesehene in malam partem = **אערא**, aufgefasst werden. In gleicher Weise wird פאה »Ecke, Seite, Himmelsgegend« auch »Stamm oder Bruchteil eines Stammes«

bedeutet haben. Vgl. פֶּתֶה: Bruchteil und in Uebertragung: Zunft, Gesellschaft von Leuten, Abteilung von Menschen, Lis. XX p. 2, 3 und p. 3, 7 ff. So möchte ich Nehem. 9, 22 וְהַחֲלַקְתָּ לָפָאָה durch »und du zerteiltest sie (die Königreiche und Völkerschaften) in kleine Stämme oder Abteilungen« und Dt. 32, 26 וְאַתָּה תִּפְּצֵם דְּאֵיִם durch »ich löse sie auf in kleine Stämme bezw. Bruchteile« wiedergeben. An beiden Stellen wird der Rückfall der Kultur in primitive Zustände als grosse Strafe bezeichnet. Vgl. übrigens für den Gebrauch von פאה für Seiten des Gesichts: Schlafen, ebenso für Himmelsgegend, Lis. XIX 237, 23 f.: **ואענא السماء נואחיהא**

ואענא אלוגה גואנבה عن ابن الاعرابي وانشد: فَمَا بَرَحْتَ تَقْرِيعَ
أَعْنَاءَ وَجْهَهَا ❖ وَجَبْهَتِهَا حَتَّى ثَنَنْتَ قُرُونَهَا Zum Schlusse möchte

ich hemerken, dass wir in manchen hier angestellten Vergleichen charakteristische Beispiele dafür haben, dass wir bei etwaiger Feststellung der ursprünglichen Bedeutung eines Wortes nicht immer nach den wurzelverwandten Worten der Schwestersprachen forschen müssen, sondern manches Mal auch danach, ob nicht in dem aus der Schwestersprache heranzuziehenden, wenn auch aus einer ganz andern Wurzel gebildeten Ausdrucke die gleiche Form der Vorstellungsübertragung und der Bedeutungsentwicklung vorliegt. Vgl. z. B.

שָׁא = Ding von שָׂא »wollen, begehren« (Pi'-el-Form: Gen. 3, 13) und חָפַץ für Ding ebenfalls von »wollen, begehren«. Vgl. hes. Eccles. 5, 7.

Eindringlingen (אֵרָא), sowie aus Leuten verschiedener Stammesherkunft (אֵנָא) bestehende Gesellschaft hervorgehoben.

Nachdem wir erstlich die Bedeutung von אֵרָא als Plural von עָרִי »Fremdling bzw. Eindringling«, ferner den Ausdruck אֵנָא als mit אֵנָא »Stammesmitglieder« identisch festgestellt, sowie die aus אֵרָא und אֵנָא zusammengestellte Redensart entsprechend erklärt haben, ergibt sich für uns der innere Zusammenhang von אֵרָא und אֵנָא mit den alttestamentlichen Ausdrücken עַר und עֵרָה einerseits und die enge Beziehung derselben zu dem Ehebündnis, von dem der Prophet redet, andererseits. So begreifen wir den ungeheuerlichen prophetischen Fluch in seiner ganzen Tragweite: Der Herr rotte dem Manne, der eine Mischehe mit heidnischen Weibern eingeht, Fremdling bzw. Eindringling, sowie Stammesmitglied aus in den Zelten Jacob's: aus der fluchwürdigen Mischehe soll kein lebensfähiger und lebenskräftiger Stamm hervorgehen; die ganze Nachkommenschaft soll zu Grunde gehen; weder ein armseliger, als rechtloser Fremdling oder Eindringling umherirrender und überall um Schutz flehender Abkömmling soll übrig bleiben, noch irgend ein Stammesmitglied der Nachkommenschaft innerhalb der Zelte Jacob's. Ja selbst ein solcher nicht, der aus Mangel an Familienschutz und Freiheitsrecht ein Asyl an heiliger Stätte finden und daselbst Opfer darbringen kann!¹)

1) Vgl. SMITH-STÜBE, *Relig. d. Semit.* p. 108 und oben p. 245 Anm. 1 und p. 263 Anm. 2. Möglicher Weise hat עֵרָה statt עַר gestanden; unbedingt notwendig ist dies jedoch nicht.

Strassburg i. E., im Februar 1902.

Wilhelm Meyer und die syrische Metrik.

Von Hubert Grimme.

Die Frage nach dem Wesen der syrischen Metrik, die noch vor kurzem eine interne Angelegenheit der orientalischen Wissenschaft war, hat eine wesentlich höhere Bedeutung erlangt, seitdem WILHELM MEYER die Ahnung von einem Zusammenhang zwischen den Formen der accentuierenden Poesie des christlichen Occidents und denen der syrischen Hymnologie ausgesprochen hat.¹⁾ Derselbe Forscher glaubt neuerdings in der Verfolgung dieser Spur dahin gekommen zu sein, sowohl die näheren formalen Umstände dieses Austausches zwischen Syrien und Byzanz als auch die Grundzüge der syrischen Metrik in exakter Weise definieren zu können.²⁾ Voraussichtlich werden MEYER's Aufstellungen nicht nur weithin Leser, sondern auch Anhänger finden, und besonders von Nichtsyrologen mag seine scheinbar glatte Beweisführung anstandslos hingenommen werden. Da scheint es Pflicht der Orientalistik, früh genug gewisse Punkte von MEYER's Behauptungen, die in ihr Gebiet fallen, einmal genauer durchzuprüfen; und mehr als anderen muss mir, der ich MEYER's frühere Hypothese durch eine neue Theorie der syrischen Metrik

1) *Anfang und Ursprung der lateinischen und griechischen rhythmischen Dichtung*, München 1886.

2) *Fragmenta Burana*, Berlin 1901. Für uns kommt in Betracht von dieser Schrift nur der Abschnitt: *Ueber die Entwicklung der Formen der mittellateinischen Dichtung*, S. 145 ff.

kräftig unterstützen zu müssen glaubte, seine Ablehnung dieser Theorie und ihr Ersatz durch eine stark abweichende die Rolle des Erwiderns zuweisen. Ich nehme sie aber um so lieber auf mich, als ich schon längst nach einer Gelegenheit trachtete, zu meinen früheren Ergebnissen, ohne sie zu modifizieren, einige nicht unwichtige Zusätze anzumerken.

W. MEYER betont als Eigentümlichkeiten der occidentalisch-christlichen Dichtungsform: 1. korrespondierende Zeilen haben gleiche Silbenzahl; 2. ihre Schlüsse haben gleichen Tonfall; 3. der Endreim fängt an Bedeutung zu erlangen. Von diesen drei Momenten führt er zwei, das Silbenzählen und die Vorliebe für den Reim auf Nachahmung syrischer Vorbilder zurück; den gleichen Schluss-tonfall lässt er der occidentalischen Kunstprosa entstammt sein, die ihn auf lateinischem Sprachgebiete schon im 3. Jahrhundert n. Chr., auf griechischem am Schlusse des 4. Jahrhunderts nachweislich besitzt. Die Ansicht von der syrischen Silbenzählung stützt er besonders durch den Hinweis auf gewisse griechische Uebersetzungen ephrämischer Gedichte — Uebersetzungen, in deren Metrik kein anderes Prinzip als das der Wiederkehr einer gleichen Zahl von Silben in korrespondierenden Versen mit Deutlichkeit zu erkennen ist. Dieser metrische Befund ist nun derselbe, den die meisten Syrologen auch als das Wesen der syrischen Versmetrik hinstellen, soweit sie nämlich nicht BICKELL's Ansicht vom teils trochäischen, teils jambischen Versgange oder die meinige vom Wechsel zwischen Hebungs- und Senkungssilben annehmen. Kein Wunder also, wenn MEYER, zumal er sich für das Negieren eines geregelten Schlusstonfalles im Syrischen noch auf eine briefliche Zustimmung TH. NOLDEKE's stützen konnte, das Silbenzählen als Grundprinzip der syrischen Metrik für bewiesen hingestellt hat. Wenn er sodann noch vom Reim als einem wesentlichen Kunstmittel der syrischen Dichter redet, so bleibt mir ungewiss, ob

er sich hierin jetzt auf meine Angaben über den Reimgebrauch bei Ephräm stützt¹⁾ oder auf die keines näheren Beweises bedürftige Reimverwendung bei den Spätsyrern.

MEYER's Darstellung der syrischen Metrik scheint mir nun nicht ohne Fehler und Lücken zu sein, weshalb auch seine Konstruktion des Werdegangs der occidentalischen kirchlichen Dichtung nicht einwandsfrei erscheinen kann. Für direkt verfehlt sehe ich sein Leugnen eines geregelten Schlusstonfalls an, als lückenhaft aber bezeichne ich die Annahme des Silbenzählens unter Abweisung rythmischer Anordnung der Versteile.

Ein geregelter Schlusstonfall muss im Syrischen bestanden haben, wenn anders MEYER's Ansicht von der Reimtechnik in syrischen Dichtungen haltbar ist. Im Orient wie überall, wo die Reimkunst noch nicht entartet ist, beruht das Wesen des Reimes nicht minder auf der Wiederkehr einer Konsonantvokalverbindung, als auf der von durchaus gleichen Tonverhältnissen in der Reimsilbe. Gleichwie der Deutsche nicht Hóchsinn und Gewinn oder lebendig und nében dich mit einander reimen darf, so konnte auch kein Syrer gleichauslautende, aber verschiedenaccentuierte Silben als Reime gebrauchen. So müssen demnach folgende Reime auch regelmässigen ‚Cursus‘ oder Schlusstonfall bedeuten²⁾:

bērā dīlīd 'allāhā'īt — men 'abbā rūḥānā'īt
 bēṭultā Marjam dachjā'īt — iledteh pagrānā'īt
 wašrā bē'ubbāḥ chasjā'īt — waḍnaḥ meunnāḥ galjā'īt
 hā metjaqqar həḍirā'īt — dachrānāḥ 'amminā'īt
 (Ephr. Parän. 54, v. 1—8)
 bēṭultā Marjam — 'appīs 'amman — 'amminā'īt

1) *Der Strophenbau in den Gedichten Ephräms des Syrers*, Freiburg, Schw. 1893, S. 15 f.

2) In allen folgenden syrischen transskribierten Versen habe ich nur solche Vokale mit dem Dehnungszeichen versehen, über deren Länge kein Zweifel bestehen kann.

bəbar 'allāhā — dadnaḥ mennech — qaddisā'it
 danšaddar-lan — men bēt gazzeh — 'attirā'it
 ḥənānā wərahme — bəjad bā'utech — mə'addərānā'it
 (Jaq. von Sarug, vgl. Šəhimtā, Rom 1863, S. 492).

Jetzt fragt es sich nur: gehören die syrischen Reime der Zeit der lebendigen Sprache an, so dass sie als vollwichtige Zeugen für das Wesen des echtsyrischen Versschlusses gelten dürfen? Ich habe früher mit dem Hinweis auf Parānese 33 (Reim -nā) und 54 (Reim -ā'it) sowie auf zahlreiche gereimte Strophenabschnitte bei Ephrām diesem die Kenntnis und gelegentliche Verwendung des Tiradenreimes zugeschrieben; dieselbe liesse sich für Jaqob von Sarug annehmen mit Hinblick auf die Hymne, S. 492 des Šəhimtā (Reim -ā'it) und durchgereimte Einzelstrophen, wie S. 45 des Šəḥ. (Reim -ḥḏn), S. 255 des Šəḥ. (Reim -ḏn). Nichtsdestoweniger leugnet R. DUVAL¹⁾ das Vorkommen des Reimes bei den älteren Syrern und will in der ganzen syrischen Reimkunst nur einen Ableger der arabischen erblicken, der sich nicht vor dem 9. Jahrhundert abgetrennt habe. Dagegen ist zu sagen, dass bislang noch kein triftiger Grund vorliegt, die genannten beiden Parānesen dem Ephrām abzusprechen, und erst recht nicht die zahlreichen Hymnenabschnitte, deren Reime man auch nicht mit der Bezeichnung ‚Assonanz‘ abthun kann, da sie die Wiederkehr der gleichen Konsonanten und Vokale zeigen. Auch spricht gegen die Entlehnung aus dem Arabischen, dass der gutbezeugte spätere syrische Reim — wie R. DUVAL selbst zugiebt — vorwiegend Kurzzeilen und zwar in manigfaltiger Variation bindet, der arabische aber meist Langzeilen verknüpft und Reimverschlingungen vor dem Aufkommen der Muwašṣah und Zaḥal nicht kennt. Aber hätte R. DUVAL auch Recht, so müsste doch ein Antonius Rhetor — von anderen Dichtern zu schweigen — wohl noch als Vertreter des lebendigen Syriasmus angesehen

1) *La littérature syriaque* (Anc. Litt. Chrétienne II), S. 25 f.

und damit seinen Reimen Beweiskraft für die Annahme des ‚Cursus‘ in gutsyrischer Zeit beigelegt werden.

Somit kann kaum geleugnet werden, dass die folgenden Siebensilber:

- a) griech.: *Πῶς ἐγὼ ἁμαρτωλὸς — μετὸς πλημμελημάτων*
(MEYER, *Carm. Bur.* S. 150)
- b) syr. gereimt: *bērā dīlīd 'allāhā'it — men 'abbā rū-
hānā'it*
- c) syr. unger.: *bəqatlaikōn sāhde bərīche — 'idaṭ qudsā
eṭbanjaṭ*

oder die Viersilber:

- a) griech.: *Μακάριος — ὃς μυσήσας — κατέλιπε — βίον
τοῦτον — τῶν ἀνθρώπων*
καὶ οὖν θεῷ — μονοτάτω — ἡ μελέτη — ζωῆς αὐτοῦ
— ἐγένετο (*Carm. Bur.* S. 151)
- b) syr. ger.: *bəṭultā Marjam — 'appis 'amman — 'amminā'it*
— bəbar 'allāhā — daḡnaḥ mennech — qaddisā'it
- c) syr. unger.: *kəltle təlātā — wəšubḥe fərīše — lāch
netqarḥōn*
təlītā də'ahḥāet — bəjaḍ puqdānāch — 'attā də'assāet
— bəchenfā dətaḥtaik
kolāh bərītā — bech 'eṭḥalmaṭ — deṭāmar šubḥāch
(Ephr. im Breviar. IV, S. 586)

in Bezug auf Schlusstonfall keineswegs übereinstimmen, indem die griechischen Proben unregelmäßigen Schluss, die syrischen aber geregelten Cursus aufweisen.

Eine noch breitere Kluft eröffnet sich aber zwischen den originalsyrischen Versen und ihren griechischen Uebersetzungen mit der Konstatierung, dass jene durch geregelten Wechsel von Hebungen und Senkungen ebenmässig rythmisiert sind, diese aber davon nichts aufweisen. Der Beweis darf sich auf das beschränken, was ich von den originalsyrischen Versen behaupte; dabei kann ich

nicht umhin, meist auf das von mir in ZDMG, Bd. 47, S. 276—307, teilweise auch Bd. 53, S. 102—112 Gesagte zurückzugreifen.

In dieser Studie stellte ich als erste These auf: Die syrische Wortbetonung steht unter dem Gesetze des Pān-ultimatones. Wörter, die aus zwei oder mehreren vollvokaligen¹⁾ Silben bestehen, betonen somit stets die vorletzte; einsilbige aber, die enge syntaktische Zugehörigkeit zu einem anderen einsilbigen oder mehrsilbigen Worte haben, sind als Enklitiken zu betrachten, die nicht nur ihren Eigenton verlieren, sondern auch die ihnen vorhergehende Silbe betont erscheinen lassen, was in vorhergehenden Mehrsilbern Tonvorgang um eine Silbe bedeutet. Während ܐܬܐ , ܡܪܝܚܐ , ܫܚܐ pānultimabetont sind, erscheint ܐܬܐ vor ܕܐܬܐ , ܡܪܝܚܐ vor ܕܡܪܝܚܐ , ܫܚܐ vor ܕܫܚܐ ultimabetont (lies 'āṭē'at, mārē'chol, šuhā'leh). Was, abgesehen von der metrischen Probe, für diese Betonung spricht, habe ich in ZDMG, Bd. 47, S. 279 ff. und Bd. 53, S. 105 ff. dargelegt;²⁾

1) Man muss einmal die Frage aufwerfen: Warum wird eine syr. Šəwa-silbe im Verse und vermutlich auch in Prosa nicht silbisch gerechnet? In einem Worte wie *ḥriḥā* steht *ḥ* quantitativ nicht viel unter *chā*: weshalb wird aber ersteres nie, letzteres stets silbisch gerechnet, während doch die hebräische Šəwasilbe ihr Gewicht mit in die Wagschale der rythmischen Verswertung legt? Ich möchte es mir dahin erklären, dass die syrischen Šəwa-mobile-silben sämtlich mit Flüsterton gesprochen wurden, wodurch sie den mit Stimmton gesprochenen Silben so sehr untergeordnet wurden, dass sie für den Rythmus als nicht existierend gelten konnten.

2) Inzwischen haben sich TH. NÖLDEKE (*Syr. Gramm.*² S. 39 f.) und im Anschluss an ihn C. BROCKELMANN (*Syr. Gramm.* S. 17—22) das Wesen der altsyrischen Betonung anders zurechtgelegt. Ersterer sagt ohne weiteren begründenden Zusatz: 'In einer früheren Periode' (d. h. wohl der Zeit der lebenden Sprache) 'trug die auslautende Silbe immer den Hauptaccent'. BROCKELMANN bemüht sich nun dieses durch grammatische Spekulation zu stützen. Ansgebend von der Annahme eines expiratorischen Wortaccents im Ursemitischen sagt er: 'Schon im Ursemitischen bestand die Neigung, unbetontes *ʾ* unmittelbar nach dem Hauptaccent zu synkopieren'. Bedeutet diese 'Neigung' nun gesetzmässiges Sprachwalten oder unkontrollierbaren Zufall; und ist es überhaupt glänzlich, dass unter den

doch kann ich noch darauf hinweisen, dass die neusyrischen Dialekte unter fast demselben Ton- und Enklitika-

knitzen Vokalen nur einer, *i*, von der Neigung zum Schwunde ergriffen worden sei? 'Die erste Wirkung dieses Accents im Nordsemitischen war der Abfall der unbetonten kurzen Vokale im Auslaut unmittelbar nach der Haupttonsilbe, z. B. **gāṣāl* aus *gaṣāla*, **dahāb* aus **dāhābu* u. s. w.' Aber wie kommt das auch zum Nordsemitischen gehörige Hebräische dazu, neben *gātāl* ein *nāhōb* mit langem Vokal zu entwickeln? 'Die zweite Wirkung dieses Accents im Aramäischen war die Reduktion der kurzen Vollvokale in offenen Silben unmittelbar vor der Haupttonsilbe zu Murnelvokalen, z. B. *geṭāl* aus **gāṣāl*, *dēhāb* aus *dahāb*, *dahēbā* aus *dahabā*. Oh *geṭāl* und *dahēbā* unter der Wirkung des gleichen Gesetzes entstanden sind, könnte man im Hinblick auf hebr. *gātāl*, aber *gāṣāl* bezweifeln. 'In der historischen Zeit des Syrischen hatte dies Gesetz seine Wirkung schon verloren; daher kommen im Syrischen zahlreiche Neubildungen mit kurzen Vokalen in offenen Silben vor.' Angesichts der Erscheinung, dass die Dichter die Päultima von عَن nud فِ meist nicht als Silbe rechnen (vgl. auch das bald zweisilbig, bald dreisilbig gemessene ἵεα in BROCKELMANN's *Chrestomathie*, S. 107, V. 20 f., S. 108, V. 5), darf man zweifeln, ob es sich in solchen Formen um neue, das frühere Langgesetz ignorierende Vokalbildungen und nicht etwa um schwächere Laute handelt. 'Die dritte Wirkung dieses Accents speziell im Syrischen war der Abfall der unbetonten langen Vokale und Diphthonge unmittelbar nach der Hauptsilbe, z. B. مَحْدُ aus **gāḥdā*, اَيْ aus **īai*'. Hier ist zunächst die Frage am Platze: handelt es sich um Laute, die im Ursemitischen einmal lang waren? oder glaubt BR., dass sie noch unmittelbar vor dem Schwunde als wirkliche Langvokale vorhanden waren? Sodann heweist 'it nichts für Ahfall des Diphthonges ai; vermutlich gab es schon im Ursemitischen (vgl. auch E. SIEVERS, *Metr. Studien I*, S. 313 ff.) neben vollstufigen Partikelformen auf -ai schwindstufige auf -i, z. B. חַי — חֲיָי, עַל — עֲלָי (für עִלָּי), und auf ein 'iti neben 'īai weist deutlich das Nomen 'itj-ā; dann wird aber auch wohl nicht 'īai, sondern 'iti endlich zu 'it geworden sein. 'Infolge dessen war nun der alte freie Accent ganz durch die Ultimabetonung verdrängt worden, die während der klassischen Periode der syrischen Litteratur die herrschende blieb.' Das wäre höchstens dann richtig, wenn man Formen wie *negtol*, *gātel*, *gattal*, *megtal* etc. im Ursemitischen ultimabetout gewesen sein lässt. Waren sie aber auf der ersten hetout — was ich bald durch die Formel des ursemitischen Allautgesetzes zu heweisen hoffe —, so standen sich auch nach Ahfall aller möglichen Vor- und Nachtonvokale im Syrischen ultima- und päultima-betonte Formen in hantem Wechsel gegenüber, und es wäre nicht

gesetze stehen, und man z. B. ܢܬܦܪܥܩ : *netpāreq*, aber mit Zusatz von ܠܥܢ *netpāreqwā*, oder ܢܬܡܒܥܣܥܡ : *netmābāssem*, mit Zusatz von ܠܥܢ aber *netmābāssemleh* spricht;¹⁾ vgl. ferner die Fellīḥiformen²⁾ a) mit einfacher Enklitika: *amrīwa* (ܐܡܪܝܘܐ), *ṣalwīle* (ܥܠܘܝܠܐ), *šēdla* (ܫܥܕܠܐ), *šwdlay* (ܫܘܕܠܐ), *lēbi* (ܠܥܒܝ), *šbi* (ܫܒܝ), *ptūhley* (ܦܬܘܚܝܐ), b) mit doppelter Enklitika: *zawāle* (ܙܠܐ ܠܥܢ), *māsālemwāle*³⁾ (ܡܣܠܡܘܠܐ ܠܥܢ).

Meine zweite These war: Die syrische Versbetonung beruht im Wesentlichen auf den Grundsätzen der Prosa-
betonung; keine in der Prosa unbetonte Silbe kann in der Poesie betont auftreten; hingegen kann unter Umständen eine Prosatonsilbe im Verse so geschwächt werden,

auffällig, wenn diese in grösserer Zahl von jenen attrahiert worden wären, als bei der umgekehrten Annahme. So scheint mir Br.'s spekulative Begründung der syrischen Ultimabetonung ungenügend zu sein. — Br. durchbricht übrigens seine Betonungsweise durch die Konzession, dass er mit mir unbetonte Enklitiken annimmt, die zusammen mit ihrem übergeordneten Worte pän-
ultimabetonte Begriffskomplexe darstellen, z. B. *qāšlānā* 'ich töte', *qāšlānān* 'wir töten', *qāšlāwā* 'er hat getötet'. Hier bleibt Br. zunächst die genauere Definition schuldig, was alles unter den Begriff 'ursprünglich hauptbetonter Wörter in engster syntaktischer Beziehung mit andern' zu fassen sei; weiter aber wird er mit der Annahme eines *qāšlānā* und *qāšlāwā* seinem Gesetze untrennen, dass im Syrischen unbetonte lange Vokale hinter der Hauptsilbe sich nicht halten könnten. — Die Anfänge der Pänultimabetonung setzt Br. in den Ausgang der klassischen Periode nm 700; so lange Br. nicht direkte Zeugnisse dafür beibringt, setze ich meinen Zweifel dagegen. Es scheint mir nundenkbar, dass eine expiratorisch hetonende Sprache mit reicher litterarischer Tradition, so lange sie noch lebendig ist, grössere Accentverschiebungen erfahren könne — und das, ohne sich in ihren Formen irgendwie nmzuändern. Was ist aus dem Hebräischen geworden, als man ihm nach seinem Absterben Pänultimabetonung aufzwang und z. B. *gālūt* und *bāḥār* als *gōlās* und *bōchar* ansprach?

1) Vgl. A. J. MACLEAN, *Grammar of the dialects of vernacular Syriac*, S. 13 f.

2) Vgl. I. GUIDI, *Beiträge zur Kenntnis des neu-aramäischen Fellīḥi-Dialekts*, ZDMG, Bd. 37, S. 301 ff.

3) So wohl genauer als *mesālemwa leh* bei GUIDI, l. c. S. 303, Z. 2.

dass sie als Senkung zu benutzen ist. Ein *ʾāḥḥai nēzmar sūbhā* lautet im Verse gleichwie in Prosa zunächst *ʾāḥḥai nēzmar sūbhā*; es kann aber auch nach Bedürfnis des Metrums als *ʾahḥai nēzmar sūbhā* (. . ! . ! .) herauskommen. Diese Uebereinstimmung zwischen Prosa- und Versbetonung scheint in Sprachen mit stark expiratorischen Accenten — und dazu gehört das Syrische nach Ausweis seiner vielen Šəwasilben — durchaus an der Regel; die Schwächung gewisser Starkaccente im Verse erklärt sich aus einer durch das Metrum bisweilen gebotenen schnelleren Wortaussprache.

Aus der Lesung der syrischen Verse nach der genannten Weise ergibt sich die Existenz einer grösseren Anzahl von Metra, deren Elemente in geregeltem Wechsel verlaufende Hebungen und Senkungen sind. Nach der Zahl der Hebungen kann man zwischen zwei-, drei- und vierhebigen Versen unterscheiden; die letzten zählen indessen schon zu den Seltenheiten. Während korrespondierende Verse in der Zahl ihrer Hebungen nie, in der ihrer Senkungen selten Schwankungen unterworfen sind, besteht doch in einer Reihe von Metra die Freiheit, die Senkungen — mit Ausnahme der letzten — verschiedenartig um die Hebungen zu gruppieren. So zeigt der Fünfsilber zwar meistens die Form ! . . ! , daneben aber auch . ! . ! .; der Sechssilber kommt fast gleich häufig als . . ! . ! . wie als ! . . ! . vor, selten auch als ! . . . ! .; der Siebensilber gestattet die Formen ! . ! . ! . , . ! . ! . ! . , weniger häufig auch ! . ! . ! . ! . .

Wie ungezwungen ein solcher Wechsel der Senkungen im gleichen Metrum auch vor sich geht, wie anstandslos er *mutatis mutandis* in anderen orientalischen Versen bisher hingenommen wird,¹⁾ so scheint doch der Zweifel an der Richtigkeit meiner syrischen Verstheorie gerade hier gerne

1) Man denke an die verschiedenen Formen der altarabischen Regezdipodie: — v —, — v v —, v v v —.

einzusetzen. Deshalb wird der Hinweis auf eine Reihe von syrischen Metra am Platze sein, die teils immer, teils fast immer ohne 'Ersatzformen' verwendet werden. Hierhin gehört zunächst das nie von seinem Rythmus abweichende kürzeste Versmass, die trochäische Dipodie 1.1., nach welchem die oben (S. 275 f.) zitierten Verse *bəṭlāṭā Mārjam* — 'āppīs 'āmman — 'āmmīnā'īf u. s. w. zu skandieren sind. Charakteristischer aber ist die Erscheinung, dass zu verschiedenen der längsten Metra, die reichliche Gelegenheit zu manigfacher Verschiebung ihrer Senkungen böten, fast nie Ersatzmasse auftreten; so vor allem zum Metrum 1.1.1.1. und 1.1.1.1.1. Ich lasse einige leicht zu vermehrenden Beispiele dieser Metra folgen, in der Erwartung, dass die Gegner meiner Annahme sich besonders auch mit ihrer Regelmässigkeit auseinandersetzen mögen.

Mit 1.1.1.1. wird eine von den Syrern als *مصدق* zitierte Strophe so gebildet, dass zwischen 4 und 2 Versen dieser Art 4 Fünfsilber eingeschoben werden.¹⁾ Ich greife aus den Hymnen dieser Form, die Bd. IV des Maronitischen Breviariums (Mosul, 1899) enthält, einige heraus, um an ihnen das Zahlenverhältnis zwischen dem obigen Normalmetrum und seinen Ersatzformen zu zeigen.

S. 212^b—214^b: 9 Strophen mit 52 Versen der Normalform und nur 2 Ersatzformen (1.1.1.1. Str. 2, 3, 9, 2).²⁾

| | | |
|---------------|---------------------------------|----------|
| Probe: Str. 1 | bəraitān-mār wəṣalmāch kannitān | 1.1.1.1. |
| | wəḥadmūtāch wəjuqnāch taqqentān | 1.1.1.1. |
| | 'allefītān 'urḥā dəḥēt ḥajje | 1.1.1.1. |
| | wəḥawwītān šəḥilā dūgēhannā | 1.1.1.1. |
| | wəḥiṣā ḥəṣāmeh | 1.1.1. |
| | kəmen-li ḥəṣen'āteh | 1.1.1. |
| | wəṣādan bamsīdteh | 1.1.1. |
| | wə'afīan bətuqlātā | 1.1.1. |

1) Vgl. meinen *Strophenbau i. d. Ged. Ephr's.* S. 72, Nr. 32.

2) Str. 9, 10 lies *مصدق*.

li wāi-li dānūrā lōhimā-li .!..!..!
 hannānā faṣṣān dōlā 'ābad .!..!..!

S. 229^b—231^a: 6 Strophen mit 35 Versen der Normalform und einem der Ersatzform .!..!..! (Str. 1, 3).¹⁾

Probe: Str. 1 nōnassē-ger bōbesrā lōfāraḥtā .!..!..!
 dō'en tasge tēchol tūb jāqrā .!..!..!
 mal'ejjā leh¹⁾-lōgeppāh wōjāqar-lāh .!..!..!
 wōlā masjā dōtefrāh wōtet'alle .!..!..!
 nešrā dērām men-kol .!..!
 'enhu dōmetja'an .!..!
 lā meškāh t'ēs .!..!
 bōgeppau lamraumā .!..!
 qallmā nešrā jāqar-leh .!..!..!
 barnāšā tīnā mon 'ābed. .!..!..!

S. 322^b—324^a: 7 Strophen mit 39 Versen der Normalformen und dreien der Ersatzform .!..!..! (Str. 1, 2, 10, 5, 3).

Probe: Str. 1 saggi'n rahmaik mārē-chol .!..!..!
 wōhaubai-mār baširīn-u menhōn .!..!..!
 hōnānāch-mār sōnigrā nehwe-li .!..!..!
 wōhū nōdabbran lālmīn ḥadwātā .!..!..!
 wō'en-hū dō'eštar'eṭ .!..!
 wōšāteṭ puqdāne .!..!
 wahwēt ḥajjābā .!..!
 bōsebjān marrāhā .!..!
 nōgūlūn-'ōlai rahmaik 'allāhā .!..!..!
 wō'adnah-li sabrāch wō'eṭhasse. .!..!..!

S. 495^a—496^b: 7 Strophen mit 37 Versen der Normalform und fünfen der Ersatzform .!..!..! (Str. 3, 4, 5, 1, 6, 1, 2, 7, 4).

Probe: Str. 1 'ach dō'arrīm Mūse ḥōgau maḍbōrā .!..!..!
 hau ḥewjā damle fel'ātā .!..!..!

1) Vermutlich ist aber ⲛ zu streichen und so auch dieser Vers normal.

bei Ephr.). Da ich für die erste Strophe bereits ZDMG, Bd. 53, S. 104 f. ein längeres skandiertes Beispiel gegeben habe, so beschränke ich mich hier auf eine Probe für die zweite, die ich dem maronitischen Breviarium IV S. 321^{ab} entnehme: 6 Strophen, von denen 1, 3—6 (ausser 4, 4, 5, 1, 6, 3) reinen Rythmus zeigt, die zweite Strophe aber ganz zum Ersatzmasse .! ! ! ! ! überlenkt und deshalb vielleicht zu beanstanden ist.

| | | |
|---------------|------------------------------------|----------|
| Probe: Str. 1 | tā ḥēzi fārōšā ləbar ḥajjā | !...!..! |
| | dachmā rēdā ḥēnāneh babritā | !...!..! |
| | bəqātne šahlef-wā min') ləhamrā | !...!..! |
| | daḥsar bəmeštūtā ləṭūlōme | !...!..! |
| | wəhennōn təlām šubheh wəbazzah-beh | !...!..! |

Als Strophenbestandteil zeigt das Metrum !...!. am Schlusse der langen Strophe مَفْعَلٌ مَفْعَلٌ (vgl. *Strophenbau*, S. 47) mit ziemlicher Konstanzheit seine Urform, vgl. *Breviarium* IV, S. 687^{ab}; 4 Strophen mit den Schlussversen:

1. bərich-u də'emar-leh dəqūm həlīm-at !...!!
2. lə'əsjā də'assi-ləhōn sūmāthōn !...!!
3. ləhau dətəbb'eh ləlegjōn bathōmā .!...!!
4. waq'au tešbohtā ləmahhē-chol !...!!

Den rhythmischen Gang dieser Proben zu leugnen oder ihn für blossen Zufall zu nehmen ist unmöglich; unzweifelhaft ist er beabsichtigt und macht gerade das eigenthümliche Wesen dieser Verse aus.²⁾ Von der Thatsache, dass

1) So ist wohl für das zu lange صَحْلًا zu lesen.

2) BROCKELMANN, *Zur syrischen Betonungs- und Verslehre*, ZDMG LII, 403 wendet gegen meine Metrik ein, dass man auch ausgehend von Ultima-
betonung eine Metrik konstruieren könne, 'die an nicht viel mehr Unwahr-
scheinlichkeiten zu kranken' habe, als die meinige. Ich will ihm zugeben,
dass bei konstanter Ultimabetonung und wenn man alles, was ich als
enttonte Enklitiken nehme, betonte Enklitika sein lässt, obige gleich-
mässig gebauten Verse sowohl rythmisch wie unter sich zumeist gleich-
geartet herauskommen würden, und zwar . ! . ! . ! . als . . ! . ! . ! ,
! . ! . ! . aber als ! . ! . ! . ! . Nun hält aber BROCKELMANN an dieser
Betonungsweise insofern nicht fest, als er mit mir die Enklitiken für

sowohl der kürzeste Vers der Syrer wie mehrere ihrer längsten in kunstvollen Rythmen gebaut sind, darf man nun den Schluss ableiten, dass auch jeder der übrigen, nach ihrer Silbenzahl zumeist zwischen diese Reihen einzuordnenden Verse rythmischen Eigencharakter habe. Damit schrumpft das von W. MEYER in Gemeinschaft mit der Mehrzahl der Syrologen als Grundprinzip der syrischen Metrik angenommene Gesetz der Silbenzählung zu einer sekundären Begleiterscheinung der Hebungsverse zusammen, die um so weniger zur Charakterisierung jener taugt, als sie nicht selten prinzipiell verschiedenen Reihen den Schein der Gleichheit verleiht.

Es muss jedoch eine Erklärung versucht werden, was die Griechen dazu geführt haben möchte, Ephräm's nach Rythmus und Silbenzahl wohlgeordnete Verse in so mangelhafter Weise zu übersetzen, dass sie ihnen nur das Gesetz der Silbenzählung liessen.

Was auf diese Weise übersetzt worden ist, gehört, wie es scheint, alles der Kategorie der syrischen Madràše, d. h. der für den gesanglichen Vortrag bestimmten Hymnen an. Nun waren Ephräm's Originale nach dem Zeugnisse seiner syrischen Biographen wie auch des Theodoret (*Ecccl. Hist.* IV, 26) vorwiegend durch den Reiz ihrer Melodien bei den Syrern populär geworden; so lässt sich annehmen, dass es auch vornehmlich die musikalische Seite der syrischen Hymnologie war, die die Aufmerksamkeit der Griechen auf sich zog. Syrische Melodien in die occidentalische

enttont nimmt; bei dieser Mischung von Ultima- und Pänultimabetonung würde aber die rythmische Regelmässigkeit gänzlich Schiffbruch leiden. Dann würde z. B. die letzte meiner obigen Stropfenproben *tā ḥzi fārōlā* folgenden Tonfall bekommen:

ī ! . . ! . . !
 . ī ! . . ! . . !
 . ! . ! . ! . !
 . ! . . ! . . !
 . ī ! . ! . ! .

Liturgie einzuführen mag das Hauptbestreben der griechischen Uebersetzer gewesen sein; dass die syrischen Texte, wenn man sie von ihren Weisen loslöste, allein schon rhythmisch wirkten, das konnte zufällig scheinen. Aber klang denn nicht ein nur in der Silbenzahl mit dem Syrischen übereinstimmendes griechisches Uebersetzerprodukt in Begleitung der syrischen Melodie höchst sprachwidrig? Um dieses zu bejahen, müsste feststehen, dass bei der altbyzantinischen Singart der Sprechaccent für die Melodienbildung ausschlaggebend gewesen wäre. Dagegen spricht jedoch mancherlei: so schon die aprioristische Erwägung, wie unwahrscheinlich das bei einer Sprache wäre, die erst kurz vorher vom starkmusikalischen Sprechaccent zum expiratorischen übergegangen war; weiter vor allem der Umstand, dass gewisse älteste Erzeugnisse der byzantinischen Muse es mit Rhythmus und Schlussstonfall in korrespondierenden Versen nur wenig genau nehmen, so des Gregor von Nazianz Jungfrauenparänese: v. 7^a, 9^a, 11^a, 13^a, 23^b, 34^b u. s. w., die Adoratio Crucis (bei Pitra, *Anal. Sacr.* I, S. 482 ff.): Str. β^a, ζ^{ac}, ι^{ac}, π^a, σ^{ac}, υ^c, χ^a. Wenn die späteren Byzantiner sich hierin strenger zeigen, so mag das nicht sowohl unter dem Zwange der Musik, als in der Absicht geschehen sein, ihre Hymnen auch für den Rezitiervortrag einzurichten.

Belege für das Verfahren, gegebenen Melodien Texte von abweichender Betonungsart unterzulegen, liefert gerade die Zeit des regsten geistigen Austausches zwischen dem christlichen Byzanz und Syrien. Theodoret (*Historia Religiosa*, cap. 5)¹⁾ berichtet von einem Ordensstifter Publius,²⁾ der Leute griechischer und syrischer Zunge

1) MIGNE, *Patr. Graeca*, Bd. 82, col. 1354 f.

2) Wahrscheinlich ein Zeitgenosse und sogar Freund Ephräm's, wenn man ihn mit dem Publius identifizieren darf, an den ein von Ephräm in Prosa abgefasster Brief (erhalten in Brit. Mus. Add. 7190) gerichtet ist. Dann wäre nicht undenkbar, dass im Konvent des Publius auch schon ephrämisches Hymnen in griechischer Uebersetzung gesungen worden seien.

unter einer Regel vereinigte und sie morgens und abends sich in derselben Kirche versammeln liess, 'um den abendlichen und morgentlichen Hymnengesang¹⁾ gemeinschaftlich Gott darzubringen, in zwei Abteilungen gesondert, deren jede sich ihrer Muttersprache bediente, und antiphonisch singend'. Dieser doppelsprachige Wechselgesang wäre sodann nach Publius' Tode noch lange im Gebrauche geblieben, und zwar hätte jede Abteilung ihren eigenen Chormeister bekommen; ein gewisser Aphthonios sei 40 Jahre lang Leiter des syrischen Chores gewesen. Hier findet man also Griechen und Syrer im Gebrauche gleicher Melodien einig; dass diese dem Sprechrythmus der griechischen wie der syrischen Texte gleich konform gewesen seien, ist kaum anzunehmen; im musikalischen Vortrage wird aber die Ungleichheit der Wortbetonung wenig in das Gehör gefallen sein.

Nur die Annahme, dass die Melodie mehr als der Sprechrythmus beim Hymnenvortrag als wesentlich betrachtet wurde, macht auch das Verfahren begreiflich, das syrische Gelehrte der klassischen und späteren Zeit bei der Uebertragung griechischer Dichtungen beobachteten. Nicht zum Singen bestimmte Poesien gaben sie in reiner Prosa wieder, z. B. die Jamben des Gregorius von Nazianz²⁾ und sogar dessen zwei in Hebungsversen gedichteten Stücke: Paränese an die Jungfrauen und Abendlied;³⁾ Kirchenliedern aber ahmten sie mit Beobachtung von Silbenzahl und Zäsur nach, ohne Berücksichtigung der Rythmen — und solches schon in einer Periode, da man für die originalsyrischen Rythmen ein sehr fein gestimmtes Ohr hatte. Das spricht mit aller erforderlichen

1) Der Ausdruck *ὑμνωδία* lässt hier kaum an das Rezitieren von Psalmen denken, das Theodoret col. 1350 *ψαλμωδία* und *Eccl. Hist.* III, 6 *Λαυτικὴ μελωδία* nennt.

2) Vgl. *St. Gregorii Theologi Liber Carminum Iambicorum* I ed. J. BOLLIG, II ed. H. GISMONDI. Beirut 1895—96.

3) A. o. O. Bd. II, S. 43 ff. (und 53 ff.), 52.

Deutlichkeit Jakob Philoponus,¹⁾ der Uebersetzer der Hymnen des Severus Antiochenus, Johannes bar Aftunaja u. a., aus in einer Notiz zu Ms. Add. 17134 des British Museum, welche in A. MERX²⁾ Wiedergabe lautet: . . . qua in re omni industria distinxi ea quae sunt verba ipsius poetae ab iis quae addita sunt a Mar Paulo eo consilio, ut eadem procederet vocum summa in carmine propter brevitatem et concisionem vocum dictionis huius Syriacae cum Graeca comparatae. Quae poetae sunt, atramento scripsi, quae addita sunt, colore rubro, denique quae interpretes immutavit, eandem ob causam alia pro aliis ponens, ut aequales mensura existeret verborum Syriacorum et Graecorum.

Das gleiche Prinzip, nach welchem die Uebersetzer der klassisch-syrischen Zeit die griechischen Kirchenhymnen wiedergaben, lässt sich noch verfolgen bis in die späteste Zeit des syrischen Schrifttums. E. SACHAU hat in seiner *Studie zur Kirchenlitteratur der Damascene*³⁾ unter anderen syrischen Uebersetzungen griechischer Liturgica auch eine des *Ὁκτώηχος Παρακλητικῆ* hervorgezogen, wovon eine Handschrift — im Jahre 1213 geschrieben — im British Museum liegt, während Berlin die etwas jüngere Petermann 28 sowie die aus dem 15. Jahrhundert stammende Sachau 42 und vielleicht die Patriarchalbibliothek vom hl. Grabe in Jerusalem eine weitere⁴⁾ bewahrt. Nach den längeren Proben, die SACHAU von dieser Uebersetzung bietet, zu urteilen, ist dieser syrische Oktoechos nach dem Prinzip⁵⁾ angefertigt, dass er, ohne gerade wörtlich

1) Dass nicht an Jakob von Edessa zu denken ist, hat NAU im *Journ. asiat.* 1898, Sept.—Octob. S. 348 ff. gegen A. MERX klargelegt.

2) *Historia artis grammaticae apud Syros.* Leipzig 1889, S. 38.

3) *Sitzungsber. d. Preuss. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Cl.* 1899, S. 502 ff.

4) J. PARISOT, *La bibliothèque du Séminaire syrien de Charfé (Revue de l'Orient Chrétien, IV, 1899) S. 153, Anm. 1*, wo indessen auch vom Oktoechos des Johannes Damascenus die Rede sein könnte.

5) SACHAU selbst erwähnt dieses Prinzip nicht.

das Original wiederzugeben, doch dessen Silbenzahl genau nachahmt, aber um dessen Rythmen sich wenig oder — da das Wenig Zufall sein kann — vielleicht garnicht kümmert. Schon die Mitübersetzung der auf Tonart und Hirmus bezüglichen Ueberschriften, vor allem aber die Beifügung von anscheinend griechischen Notenzeichen bei einem Troparion der Jerusalemer Handschrift¹⁾ lassen deutlich sehen, dass hier die Absicht des Bearbeiters war, Texte für den liturgischen Gebrauch zu schaffen.

Wie ich oben einige Strophen abgedruckt habe, um an ihnen die rythmischen Formen der echtsyrischen Dichtung zu zeigen, so werden die folgenden Strophen des Oktoechos den Beweis stützen helfen, dass die syrische Uebersetzungskunst nicht über Nachahmung der Silbenzahl der byzantinischen Originale hinausgekommen ist.²⁾

| | Silbenzahl | |
|--------------------------------------|------------|-------------------------------|
| Str. I. šəlfbūtā qabbelt həlāfain | 7 | Σταύρωσιν κατεδέξω |
| wabša'ra bəšəšše 'etqəba't | 12 | καὶ ἡλοῖς προοσιπάγης ἀτίμως, |
| məšihā 'al qaisā | | Λόγε, |
| dəliqārā rabbā təšawwe lə- | 10 | πάντας τιμῆσαι θέλων τοὺς |
| nāsūtān | | βροτοὺς |
| lə'ailen dəsāgdīn wamšabb- | 7 | τοὺς τὰ οὐ ἐκούσια |
| hīn | | |
| ləhaššaik šəbjānā'it. ³⁾ | 6 | πάθη δοξάζοντας. |
| Str. II. 'idaik mətəht lə'al men šə- | 7 | Τείνας σταυροῦ παλάμας, |
| lfbā | | |
| 'at dəmen baršet lašmajjā | 12 | ὁ τείνας πόλον, Σῶτερ, κα- |
| mətəht 'ach jārītā | | θάπερ δέρον, |
| lehön-den lə'amme də'ar'ā | 10 | ἐνηγκαλίσω ἔθνη καὶ λαοὺς |
| qərait ləwātāch | | |

1) Vgl. a. a. O. S. 153, Anm. 1.

2) Ich zitiere nach der römischen Ausgabe des *Ὁκτώηχος Παρακλητικῆς* 1885, die mir gegenüber der von SACHAU herangezogenen Venetianischen vom Jahre 1871 öfters eine bessere Lesung und Versabtheilung zu bieten scheint.

3) So richtig Peterm. 28.

| Silbenzahl | | | |
|----------------------------|----|-------------------------------|-----------|
| 'ailen dōmaudēn wamqallsin | 7 | τοὺς τὰ οὐκ ἐκούσια | |
| lašlibūtā dīlāch. | 6 | πάθη δοξάζοντας. | |
| ṭō'en wašqal 'al katpāthōn | 7 | Ἄραντες ἐπὶ ὤμων | Str. III. |
| sāhde mēšabbhe lašlibā dō- | 12 | σανράν, οἱ ἀθλοφόροι τῷ | |
| hau dō'ešṭələḅ baḅsar | | σανρωθέντι | |
| wanfaḡ wardau bō'eqbe | 10 | ἀκολουθήσαι εἰλοντο Χριστῷ, | |
| ma'bōdai ḥajje | | | |
| dāmšihā chaḡ meṭdammen | 7 | τούτου ουμμορφούμενοι | |
| bəḥaššau šəbjānāje. | 6 | τοῖς θείοις πάθεισιν. | |
| šabbah ḥaile dōma'achche | 7 | Ὑμνοῦσαν τῶν ἀγγέλων | Str. IV. |
| kaḡ meṭbaqqēn bō'aggōnā | 12 | δυνάμεις κατιδοῦσαι ἑμῶν τοὺς | |
| dō'aṭlēṭe ḥəḡire | | ἄθλους. | |
| 'eṭkəmar-den wə'ett'iq kol | 10 | ἐθρήνησε δαιμόνων δὲ πλη- | |
| tegme dəšēde | | θύν, | |
| kaḡ ḥāzēn dō'am zāchūtā | 7 | νικηφόροι μάρτυρες | |
| lachlile 'estəwītōn. | 6 | θεσειδέστατοι. | |
| šeqlaṭ sāchā nəbijūtā | 7 | Ῥῆσις σεπτῷ προφήτῳ | Str. V. |
| rumḥā-ger bəlebbā dīlech | 12 | πεπλήρωται ἑσμφαία γὰρ τὴν | |
| 'eḅraṭ 'ō bəṭultā | | καρδίαν | |
| kaḡ labrā dīlech ḥəzaitiu | 10 | τὴν σὴν διήλθεν, ὅτε ἐν | |
| 'al šəlibā | | σανρωῷ | |
| daṭri' seṭreh bəlochchāitā | 7 | λογγενθέντα, θέσποινα, | |
| ləfurqānā dənāšūtā. | 6 | τόν') υἱὸν ἐβλεψας. | |

Für alle 5 Strophen des griechischen Originals lässt sich folgendes rythmische Schema mit Sicherheit feststellen:

| | |
|-------------------------|-------------|
| ! . . ! . ! . | |
| . ! . . . ! . | : ! . . ! . |
| . ! . ! . ²⁾ | : ! . . . ! |
| . . ! . ! . . | |
| ! . . ! . . | |

1) In den Drucken τὸν σὸν.

2) Auffällig ist mir die Substituierung eines Nebenaccents auf die Endsilbe von ἐθρήνησε (Str. IV, β) sowie die Nichtbeachtung der Zäsur im gleichen Verse.

Liest man die syrische Uebersetzung nach den Regeln der Pänultimabetonung, die für derartige spätere Produkte auch NÖLDEKE-BROCKELMANN erlauben dürften, so würden bei Zulassung von verschiedenen im Syrischen möglichen, im Griechischen aber ungebräuchlichen rythmischen Ersatzformen die V. 1—2 der einzelnen Strophen zur Not dem griechischen Tonfalle angenähert werden können; hingegen geht in V. 3—5 das Syrische, regelrecht gelesen, einen ganz anderen Gang als das Griechische, nämlich:

I . ! . ! . ! . ! . ! . II . ! . ! . ! . ! . ! . III . ! . ! . ! . ! . ! .
 ! . ! . ! . ! . ! . ! . ! . ! . ! . ! . ! .
 ! . ! . ! . ! . ! . ! . ! . ! . ! . ! . u. s. w.

Weitere Proben dieser rythmischen Ungleichheit lassen sich aus allen übrigen von SACHAU abgedruckten Hymnen herauslesen; ich beschränke mich auf die Gegenüberstellung von Ode γ (S. 516) Str. I, 4—7:

| | Silbenzahl | |
|------------------------|------------|-------------------|
| lōbīšūtā-den talleq | 6 | καρίας παῖον δὲ |
| dəraujūta de')hašše | 6 | τὴν μέθην πάντοτε |
| ješū' də')tau purqānā | 7 | Ἰησοῦς ἡ λύτρωσις |
| dənafšātā dəchollan. | 5 | τῶν ψυχῶν ἡμῶν. |

rythmisch:

| | |
|-----------------|---------------------------|
| . . ! . ! . | . ! . ! . . |
| . ! . (.) ! . | ! . . ²⁾ ! . . |
| . . ! . ! . ! . | . . ! . ! . . |
| . ! . ! . | . . ! . . ³⁾ |

1) Vollvokal statt Šawa.

2) So und nicht . ! . nach dem Zeugnisse der übrigen Strophen.

3) Auch J. PARISOT charakterisiert bei der Beschreibung einer syrischen, teilweise mit Musiknoten versehenen Uebersetzung der *Μηναῖα* (a. a. O. S. 157) das Verhältnis der syrischen Verse zu den griechischen Originalen also: "les incisives sont en nombre égal à celle du cantique grec et le compte des syllabes de chacune d'elles se trouve être, grâce à la paraphrase, sensiblement le même dans les deux textes, ce qui garantirait le fait de l'emprunt mélodique."

Unsere Untersuchung hat dazu geführt, im Syrischen doppelten Versbau zu unterscheiden: denjenigen der originalsyrischen Poesieen, d. h. der Homilie — des metrischen Vortrages —, sowie der Hymne — des Chorliedes —, dessen Wesen sorgfältige Rythmisierung nach Hebungen und Senkungen bedingt, die ihrerseits wieder in bestimmtem Zahlenverhältnis zu einander stehen; weiter denjenigen der aus dem Griechischen übersetzten Kirchenlieder, für deren Verwendung im kirchlichen Ritus gewisser Kirchenprovinzen Nachahmung der Silbenzahl der Originale genügend erschien. Die erstgenannte Weise darf man wohl als die volkstümliche bezeichnen: beobachten doch noch die neusyrischen Volkspoesien geistlichen und weltlichen Inhalts annähernd die gleichen Versgesetze;¹⁾ die andere aber ist nur ein Produkt gelehrten Schweisses. Wo die älteren Byzantiner mit syrischer Poesie in Berührung getreten sind, da werden sie kaum andere Lieder als gutrythmisierte gehört haben; wenn sie diese sodann nur silbenzählend wiedergaben, so bewog sie dazu das instinktive Gefühl, dass beim musikalischen Vortrage mehr die Silbenzahl als der Rythmus der Verse zu Tage trat. Ungesungen mussten sich diese Produkte als reine Prosa geben, während die originalbyzantinischen Hymnen auch beim Lesen oder Rezitieren rythmisch in's Ohr fielen.

Soviel, glaube ich, ist von orientalistischem Standpunkt aus gegen MEYER's Konstruktion der abendländischen accentuierenden Dichtungsweise vorzubringen; von mehr

1) Metrisch ist kein Unterschied zwischen Ephräm's siebensilbigen Dichtungen und denen des Priesters Damianos (bei I. GUIDI, *Beitr. zur Kenntnis des neu-aramäischen Fellihi-Dialekts*, ZDMG XXXVII, S. 314—16), vgl. deren erste Strophe:

Yá aláha mrahmána
kálben ménnuk^b šmu^c qáli
ptáble kúmmi ^alisáni
fáhma mázed bi ^ahállí
dmáhken lhábes dgihána
^aqam mhúimene tá debágli(?).

allgemein-metrischem Gesichtspunkte aus scheint aber noch eine weitere Bemerkung gegen ihn am Platze zu sein.

MEYER hat auch nachzuweisen versucht, woher die abendländische Poesie ihre Versreihen genommen habe. An die syrischen will er sie nicht anknüpfen; denn 'die Viersilber und Siebensilber der syrischen Dichtung waren zu einfache Formen'. Diese Abweisung der Syrer erscheint wenig gerechtfertigt, wenn man in Betracht zieht, dass ihnen auch acht-, neun- und sogar zehnsilbige Reihen geläufig sind. MEYER greift nun auf die trochäischen und jambischen Reihen der klassischen Dichtung zurück, auf welche die neuen Prinzipien der Silbenzählung und des rythmischen Versschlusses gepfropft wären. Er hält für wahrscheinlich, dass der alte Asklepiadäus durch Einführung eines neuen Schlusstones zum Alexandriner geworden sei; den jambischen Senar sieht er als Vorbild eines Verses wie 'Gloriam deo in excelsis hodie', einen trochäischen Septenar für dasjenige von 'Vitam literis ni émam nihil est quod trfbuam' an.

Diese ganze Darstellung scheint mir nicht nur zu summarisch gehalten, sondern lässt manches im Unklaren. Nimmt MEYER überhaupt keine genaue Durchrythmisierung der nach Silbenzahl gemessenen Reihen an, oder soll sich eine solche mehr zufällig im Laufe der Zeit nebenbei entwickelt haben?

Für die byzantinische Hymnenpoesie, an die sich MEYER zuerst hätte halten müssen, da ja auch die nach ihm ausschlaggebenden ephrämischen Uebersetzungen byzantinischen Ursprungs sind, scheinen beide Annahmen nicht zuzutreffen. Rythmisch verläuft sie in allen ihren Versen, und wenn man von einigen ersten Versuchen absieht, so steht überall diese Rythmik auf einer hohen Kunststufe und verfügt über die manigfachsten Wendungen mit stets bewusster Absicht. Soll man nun dieses in seiner Künstlichkeit vielleicht niemals wieder erreichte Gebäude der byzantinischen Rythmik als einen zufälligen Ausbau älterer,

nur silbisch gezählter, gewissermassen kyklopischer Versgefüge nehmen? Soll den protobyzantinischen Gedichten noch nichts von einem Drange, sich zu regelmässigen rythmischen Formen zu krystallisieren, innegewohnt haben?

Ich halte es für durchaus verfehlt, sich Versrythmen als blossen Redeschmuck vorzustellen; der Rythmus ist vielmehr das innige Band, das Form und Inhalt der Poesie vereinigt, ist ein in das Gehör fallender Führer zum Gedankeninhalte des Gedichtes, zumal im Bereiche der stark-accentuierenden Dichtung, die Wort- und Satzaccent mit den rythmischen Hebungen in Einklang zu bringen strebt. Wohl kann eine Verfeinerung oder Verflachung der Rythmen eintreten, je nachdem das Kunstgefühl sich verfeinert oder vergröbert; aber von ihrem erst nachträglichen Anwachsen wie von ihrem vollständigen Schwunde kann nie die Rede sein. Entgegen W. MEYER, der die Ausbildung rythmischer Bewegung in der occidentalisch-kirchlichen Dichtung für die letzte Stufe ihrer Ausgestaltung ansieht, scheint mir dieser Poesiegattung der Rythmus schon in die Wiege beigegeben zu sein, als noch Silbenzählung, Reim und anderes Formenwerk für sie bedeutungslos waren. Die geniale Idee W. MEYER's von der Uebertragung syrischer Dichtungsformen in die abendländische Kirche kann meines Erachtens nur dann aufrecht gehalten werden, wenn man annimmt, der Occident habe auf den Nachhall syrischer Melodien und Rythmen aufmerksam gehorcht und es verstanden, sie selbständig, dem griechisch-lateinischen Sprach- und Kunstgefühle entsprechend nachzuahmen und fortzubilden.

Die älteste äthiopische Handschrift der vier Bücher der Könige.

Von N. Rouppe.

Um den äthiopischen Text der Heiligen Schrift hat sich in neuerer Zeit besonders A. DILLMANN († 1894) hohe Verdienste erworben. Nach rastloser Anstrengung ist es diesem Gelehrten gelungen, unter den einzelnen Mss den ältesten äthiopischen Text, die *versio antiqua*, zu unterscheiden und auch in seiner *Biblia Aethiopica* (1853—1894) zu veröffentlichen, wobei er die in der *versio antiqua* fehlerhaften oder ausgelassenen Stellen mittelst der jüngern Recensionen derselben ergänzte.

Allein wie wichtig auch das Resultat ist, zu dem DILLMANN gelangte, einen endgültig fixierten Text hat er nicht herstellen können; hatte er ja doch zur Bestimmung der *versio antiqua* z. B. der IV Regum¹⁾ bloss zwei Handschriften zu seiner Verfügung, von denen die älteste nicht über das XV. Jahrhundert hinaufreicht.

Erwägt man nun, dass die Uebersetzung der Heiligen Schrift in die äthiopische Sprache spätestens um 500 stattgefunden hat; zieht man ferner den grossen Mangel an

1) *Veteris Testamenti Aethiopici*, Tomus II, Fasciculus I (I et II Regum) 1861, Fasciculus II (III—IV Regum) 1871, Leipzig. — Cf. Fasc. I, p. posterior, p. 6: »Perpauci erant loci, ubi utriusque [scil. codicum A et S antiquam versionem exhibentium] menda e caeteris reparare necesse haberemus: tales emendationes plerumque uncinis [] appositis conspicuas fecimus.« — Vgl. auch unten im II. Teil dieser Arbeit.

Genauigkeit, der sich bei den äthiopischen Schreibern vorfindet, in Betracht, so kann man mit Sicherheit behaupten, dass in diesen beiden Mss. und mithin im Texte DILLMANN's, manche Stellen vom Urtext der Uebersetzung abweichen.

Für den Text der ersten — nach dem griechischen Texte ausgearbeiteten — Recension der *versio antiqua* bürgt allerdings eine grössere Anzahl von Mss. Zu Gunsten der zweiten Recension derselben ist dagegen nur eine Handschrift vorhanden, und für die Hypothese DILLMANN's, es habe diese zweite Revision der *versio antiqua* nach dem Hebräischen stattgefunden, sind noch keine durchschlagenden Beweise erbracht worden. So hat ja in den letzten Jahren L. HACKSPILL¹⁾ die Recension der *versio antiqua* der Evangelien nach der arabischen Vulgata Alexandrina nachgewiesen; vielleicht wird es sich herausstellen, dass auch auf den äthiopischen Text des A. T. eine arabische Version, deren Originaltext der Text der Massoreten ist, nicht ohne Einfluss geblieben ist. Jedenfalls ist also das Auffinden eines alten äthiopischen Ms der Bibelübersetzung von nicht geringer Wichtigkeit.

Nun wird in dem Museo Borgiano der Propaganda, Piazza di Spagna, zu Rom unter andern äthiopischen Handschriften ein Ms aufbewahrt, in dessen Einband folgender Titel eingeprägt ist:

MSS AETH
HIST. REGUM
ET CATALOG
PONTIF.

Wollte man sich bloss auf den Titel verlassen, so könnte man meinen, es würde in dieser Handschrift die Geschichte der Könige Aethiopiens erzählt und zugleich die Reihenfolge der Metropolen angegeben; in Wirklich-

¹⁾ Die äthiopische Evangelienübersetzung (Math. I—X), in dieser Zeitschr. XI (1897), S. 159—196.

keit enthält das Ms aber nicht etwa eine Profangeschichte, sondern den äthiopischen Text der vier Bücher der Könige.

Obwohl, wie sich später zeigen wird, dieses Ms im Jahre 1700 von HEINRICH LUDOLF, dem Neffen des berühmten JOBUS LUDOLF, eingesehen worden ist, so ist es doch völlig ausser Acht gelassen worden, und JOBUS LUDOLF¹⁾ selbst glaubt, es sei mit andern Handschriften in die Bibliotheca Vaticana gebracht worden, was nicht der Fall gewesen ist.²⁾

Das Glück und die Ehre, dieses Ms aus der Vergessenheit zu ziehen, ist meinem verehrten Lehrer Herrn Professor GUIDI vergönnt gewesen. Dieser machte mich auf das Ms aufmerksam, — dafür und auch für alle mir so gütig gegebenen Ratschläge spreche ich ihm hier meinen verbindlichsten Dank aus — und auf seinen Wunsch hin unternahm ich das nähere Studium dieser Handschrift. Das Ergebnis meiner Studien veröffentliche ich in dieser Arbeit, deren I. Teil die ausführliche Beschreibung des Ms enthält;³⁾ den II. Teil bildet der Vergleich von I. Regum mit dem von DILLMANN herausgegebenen Texte; der III. Teil untersucht das Verhältnis dieses Ms zu der von P. VANSLEB abgefassten Abschrift der vier Bücher der Könige, dem Codex 2 der Bibliothèque Nationale zu Paris.

1) *Ad suam Historiam Aethiopicam antehac editam Commentarius*, Frankf. a. M. 1691, p. 298—299. Wie sich später zeigen wird, spricht er von diesem Ms, wenn er unter den in Europa existierenden äthiopischen Mss Nr. 5 und 6 »I & II Samueli, alias I & II Regum — I & II Regum, alias III & IV Regum« erwähnt. Dann fährt er fort: »Quatuor magnis voluminibus continentur quae . . . a Regibus Aethiopiae olim Hierosolymam missa fuerant, quique nomina sua inscripserunt, nempe Gebra Meskel . . . Inde Romam in hospitium Habessinorum, istis autem fato functis, ut audivi, in Bibliothecam Vaticanam translati fuerunt.«

2) Seit Ende Mai 1902 ist dieses Ms samt allen Mss des Museo Borgiano in die Bibliotheca Vaticana übertragen worden und wird als *Codex Vaticanus-Borgianus* unter No. L. V 16 aufbewahrt.

3) Die vier hier beigegebenen Phototypen sind dank der gütigen Erlaubnis S. E. Card. VINCENZO VANNUTELLI's hergestellt worden.

I.

Das Ms des Museo Borgiano, das deshalb *Codex Borgianus*¹⁾ genannt werden könnte, besteht aus 188²⁾ Pergamentblättern im Format von 365 × 271 mm, mit 25—27 Textzeilen in jeder der zwei Seitenspalten. Das erste Blatt zeigt auf der ersten Seite (rechts) eine mit Tinte in groben Strichen gezeichnete Figur, Hanna, die Mutter Samuel's; auf der zweiten Seite ist der Prophet Samuel selbst dargestellt; ähnliche Zeichnungen, die vielleicht nochmals den Propheten und den König Saul oder David darstellen, befinden sich auf Blatt 46 b und 88 b.

Das zweite Blatt enthält eine Notiz, die ich ihrer Wichtigkeit wegen hier ganz folgen lasse:

Hic Codex continet libros 4 Regum. Js. Pastritius
1694 et 1696 20 Sept.

In fine habetur Catalogus Regum cum annis regni
Catalogus Summorum Pontificum similiter

Denique interpretatio Aethiopica nominum Hebraicorum quā absolutā subditur manu recentiore:

187 foliis hic liber constat scilicet nam per totum volumen percurrunt numeri foliorum.

Sequenti paginā characteribus rudioribus habetur donatoris annotatio his uerbis:

Hunc librum Regum misi ego Amda Izion Rex, et nomen regni mei (id est assumptum cum Rex fui constitutus) est Ghebre Meschel (id est Servus Crucis) Rex

1) Resp. *Codex Vaticanus-Borgianus*; siehe oben, S. 298, Anm. 2.

2) Jedes Blatt ist in jüngerer Zeit mit europäischen und äthiopischen Ziffern versehen worden. Von Blatt 20 ab steht regelmässig die europäische Zahl auf der rechten Seite, die äthiopische auf der linken Seite desselben Blattes.

Aethiopie, ad Dominam Mariam (id est B. V. Deiparam) in Hierusalem, ut intercedat apud suum dilectum Filium pro me.

Colligitur eum Regem misisse ad Aethiopes in Hierusalem degentes, quorum Ecclesia erat in honorem B. V. — Subdit postea idem Rex: O Patres mei, o fratres mei, mementote mei in precibus vestris ut mei misereatur Deus.

A tergo ejusdem folii vel pagine characteribus arabicis annotavit quidam a sinistris:

Memento Domine famuli tui peccatoris Joannis sui-que patris Aaron, sue matris Mariam, suorum fratrum Saulis et Abraham; quod repetitur in latere dextro. — tum subditur: Memento Domine famuli tui peccatoris Job et sui patris Abdi Messiah (id est Servi Christi) et sue matris Heve et suorum fratrum.

Haec annotabam 18 Maij 1700 anno Jubilaei ego Joannes Passtritus Dalmata Spalatensis, Lector Theologiae, ut et innuebam in Octateucho n° 1.

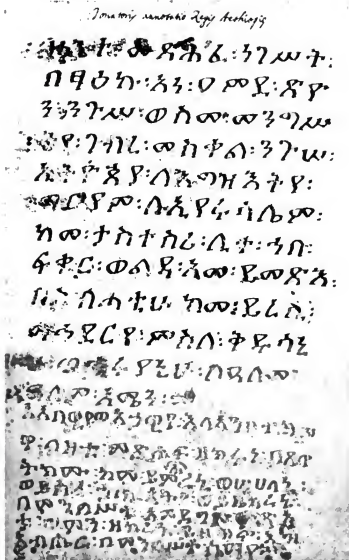
Nam cum rogatus a Jobo Ludolfo Saxone, qui circa linguam et historiam Aethiopicam plurimum laudabiliter laboraverat, editis libris quibus famam sibi comparavit immortalem, anno 1694 primum, tum 1696 recensuissem omnes libros manuscriptos qui in domo S. Stephani Abyssinorum reperiabantur, rudior quidem, utpote linguae ethiopice minime gnarus, cum venit Romam anno Jubilaei praedicti Dnus Henricus Guilielmus Ludolfus Dni Jobi ex fratre nepos, rogavi ut libros recognosceret et ipse, et quia linguam didicerat indicaret mihi quidquid curiose poscebam — Voluique hic annotare, beneficium hoc modo futurum tum domui tum emtoribus.

Mit dem dritten Blatte beginnt der Text von I. Regum, der bis Blatt 46 b reicht; das II. Buch umfasst Blatt 47—88 b; das III. Buch geht von Blatt 89—137 b; das IV. Buch endlich reicht von 138—185 b.



Blatt 3 a. I. Reg. 1 (1—11)

[illegible]



Blatt 188 a. Schenkungsurkunde 'Amda Sejon's.

Auf IV. Regum folgt:

- a) ein Catalog der Könige von Israel mit der Angabe ihrer Regierungsdauer. Er umfasst die Könige von Sâ'ol bis zu Hôsê'e,¹⁾
- b) ein Verzeichnis der Propheten von Samuel ab bis Baruch, in dem zugleich angegeben wird, unter welchem König ein jeder gewirkt hat,
- c) ein nicht sehr gut erhaltener Catalog der Hohepriester: Sadok, Abiathar,, Dahê, Azarias, Helcias: im ganzen 6 oder 7,
- d) eine ebenfalls nicht mehr sehr lesbare Erklärung — Terguamê — verschiedener hebräischer Namen,
- e) auf Blatt 188 a und b verschiedene Notizen in äthiopischer und arabischer Sprache.

Das I., II. und III. Buch weisen dieselben grösseren, ziemlich regelmässig gehaltenen Schriftzeichen auf; die Buchstaben des IV. sowie der einzelnen Verzeichnisse sind etwas kleiner und zeichnen sich durch einen fettern Strich aus (vgl. unsere Tafeln I—III; $\frac{1}{2}$ nat. Gr.); offenbar rühren sie von einer andern Hand her. Einige Correcturen im Texte oder zwischen den Zeilen sind im I. Buche von dem letzteren Schreiber gemacht worden.

Ausserhalb des Textes ist mit Hülfe der äthiopischen und römischen Zahlzeichen der Anfang eines jeden Kapitels des ersten, zweiten und vierten Buches in jüngerer Zeit vermerkt worden; im III. Regum hingegen finden sich ausschliesslich die römischen Ziffern vor, und zwar bloss für die sechs ersten Kapitel. Der Text selbst zeigt statt der Kapiteleinteilung eine Einteilung in kleinere Abschnitte und Verse — die nicht immer mit der Verseinteilung in

1) Eine unbekannte Hand leitet diesen Catalog ein mit den Worten: »Hic diebus eorum — numeri unusquisque sicut regnabunt (sic)«. Derselbe Verfasser giebt auch an andern Stellen Proben seiner Kenntnisse in der lateinischen Sprache. So am Ende des I. Buches: »consummatum est«; am Ende des IV.: »finitum est quatuor regis«.

der Ausgabe DILLMANN's übereinstimmen — und in grössere Pericopen, die durch eine *Crux ansata* am Rande bezeichnet werden. Ueber der betreffenden Spalte wird in roten Schriftzeichen der Inhalt einer jeden Pericope angegeben.

Sprechen schon letztere Einzelheiten zu Gunsten des liturgischen Gebrauchs des Ms, so liefern uns einige liturgische Weisungen den sichern Beweis, dass Cod. Borg. zur Lektüre der Hl. Schrift bei kirchlichen Ceremonien gedient hat. Es wird z. B. das Fest (wörtlich: das Gebet, das Officium) angegeben, an dem der betreffende Abschnitt zu lesen ist: so »am Feste des Johannes«¹⁾; »am Feste des Kreuzes«²⁾; »am Feste des Eintritts des Winters (oder des Jahres)«³⁾; »am Pfingstfeste«⁴⁾ — Kap. VIII des III. Buches (Blatt 105a), das die Uebertragung der Arche in den Tempel beschreibt und das Gebet Salomon's enthält, soll bei der Einweihung des christlichen Gotteshauses vorgelesen werden⁵⁾, und unmittelbar bevor das Gebet (V. 15) vorgelesen wird, soll nach Angabe einer im Texte stehenden, von demselben durch rote Schrift unterschiedenen Bemerkung *bazeja 'eten* Weihrauch gespendet werden. — Der Anfang aller dieser Leseabschnitte wird durch ein am Rande, an Stelle oder unter der *Crux ansata* vermerktes 𐌹𐌺 = »hier« näher bezeichnet. Ein Zweifel über den Gebrauch des Ms in der Liturgie der abyssinischen Kirche ist also völlig ausgeschlossen.

Dieser Gebrauch ist ein Beweis, dass Cod. Borg. in hohem Ansehen stand, und es wäre zu wünschen, dass

1) *bamehelelä Johannes* (fälschlich: *bomehelelä*) (I. Reg. I, Blatt 3a).

2) *bamehelelä masgal* (III. Reg. VII₁₂ b, Blatt 102 b).

3) *bamehelelä bū'at keramt* (Blatt 124).

4) *bamehelelä ba'āla* 𐌹𐌺 (Blatt 176 b). (Hinsichtlich dieser liturgischen Bemerkungen cf. A. DILLMANN, *Vet. Test. Aeth.*, Tomus I, pars posterior, p. 164).

5) *bageddāsē bēta krestijān 'emdehera faṣṣama sajtnabēb* (in schwarzen, denen des IV. Regum ähnlichen Schriftzeichen).

dieses Ansehen schon für sich allein genügte, um auch uns mit hoher Achtung gegen dieses Ms zu erfüllen. Es hat jedoch die nähere Untersuchung äthiopischer Mss festgestellt, dass die Abyssinier einzelne Handschriften für sehr genau und fehlerfrei gehalten haben, die es in Wirklichkeit nicht sind; es bedingt also ihre Achtung nicht notwendigerweise auch die unsrige. Allein was man in diesem Punkte vermisst, wird glücklicherweise für Cod. Borg. von dessen Geschichte und Alter ergänzt.

Eine sichere Thatsache ist es, dass im Jahre 1694, spätestens 1696, Cod. Borg. sich im Besitze des J. PASSTRITIUS befand. Wie dieser selbst auf dem zweiten Blatte vermerkt hat, kaufte er die Handschrift im Kloster S. Stefano degli Abissini, in der Nähe der Peterskirche, wo von der zweiten Hälfte des XV. bis zum Ende des XVI. Jahrh. abyssinische und von 1730—1845 auch coptische Mönche ansässig waren.¹⁾

Haben wir nun Cod. Borg. dem Fleisse dieser Mönche zu verdanken? Die verneinende Antwort auf diese Frage erhalten wir durch eine Notiz, die am untern Rande der ersten Textseite (Fol. 3a) vermerkt, folgendes besagt.

»Im Jahre 1637 nach Christi Geburt habe ich Abba Maḥsanta Märjām zaMāndambā dieses Buch als Druckexemplar gebracht — Es ist das Eigentum (des Klosters zu) Jerusalem — Wir werden es zurückgeben, wenn wir es gedruckt haben —«. ²⁾

Vor 1637 war also der Codex in Jerusalem. Aber auch diese Stadt war nicht der Ort, in welchem er abgefasst wurde; denn wie er dahin gekommen war, erklärt uns die von J. PASSTRITIUS angeführte und erläuterte

1) FRANCESCO GALLINA, *Iscrizioni etiopiche ed arabe in S. Stefano dei Mori*, Roma 1888, p. 5—6.

2) ba ፲፱፻፶፯, 'emledāta K'restōs lazentu maḥḥaf 'amṣe'ekwo ana abbā Maḥsanta Märjām zaMāndambā ba'enta 'abnata māhetem newāja 'Ijarusū-lēm nemito 'emdehera hatamna.

»Annotatio regis donatoris«. Ich lasse sie hier wörtlich folgen und ergänze, was PASSTRITIUS ausgelassen:

»Hunc librum Regum vovi ego 'Amda-Sejon Rex et nomen regni mei Gabra Masqal, rex Aethiopiae ad Dominam Mariam in Jerusalem, ut veniam deprecaretur mihi apud dilectum Filium suum, quando veniet in gloriā suā, ut poneret habitaculum meum cum Sanctis suis et Electis suis in aeternum (et) aeternum. Amen.«¹⁾

Auf diese Weise ist also Cod. Borg. im XIV. Jahrh. nach Jerusalem gekommen, da König 'Amda-Sejon Gabra Masqal 1314 den Thron von Axum bestieg, und zwar vor 1344, dem Todesjahre dieses Königs; — dies alles, vorausgesetzt, dass wir dieser »Schenkungsurkunde« glauben können.

Von einer früheren Wanderung unseres Ms spricht keine Notiz; auch wird der Ort, wo es abgefasst worden ist, keineswegs erwähnt; es wäre jedoch nicht unmöglich, dass der Codex, wie Codex Octateuchi des British Museum²⁾, von Axum herstammte, besonders da diese Stadt die religiöse Hauptstadt Aethiopiens war, wo die kirchliche Autorität für die Erhaltung und Verbreitung des äthiopischen Textes der Hl. Schrift durch gute Manuscripte gewiss bemüht war.³⁾

Können wir nun jener Notiz Glauben schenken? Allerdings darf man den Altersangaben der äthiopischen Mss

1) *Zontu maḥafa nagalt | baḏā'eku ana 'Amda Sejo'n neguṣ wasema mangel'tja Gabra Masqal neguṣa | 'Itjöpjā la'Egze'etja | Märjām la (sic) 'Ijarusālēm | kama tāstasri lita ḥaba | fequr waldā 'ama jemafe | basebhātihu kama jerasi | māhedarja mesla gedusāni | ḥu waherujānihu la'ālama | 'ālam 'amēn.* (Vgl. Tafel IV; ⁸⁾/₉ nat. Gr.)

2) DILLMANN, *Veteris Testamenti Tomus I*, pars post., p. 4—6 (Descriptio Codicis F, Londini, British Museum): »E subscriptionibus a calce fol. 283 seq. additis constat eum Axumae exaratum fuisse«.

3) »Axumae Codices archetypi optimi adfuisse credamus«. DILLMANN, op. cit. p. 6.

nicht immer völlig trauen; in diesem Falle aber, glaube ich, dürfen wir es ohne Bedenken thun. Denn

- a) solche »Schenkungsurkunden« sind keine Seltenheit und finden sich auch in andern Handschriften vor. So z. B. wissen wir durch eine ähnliche Notiz, dass Codex Parisiensis 32 von König Sayfa 'Ar'ad Constantin, dem Sohne 'Amda Sejon's, an das Kloster der Apostel auf dem Berge Quesquâm geschenkt worden ist;') und
- b) die Schriftzeichen der Notiz sind gross und eckig, und man bemerkt an ihnen nichts, das einen berechtigten Zweifel über die Authenticität dieser Inschrift wachrufen könnte. (Vgl. Tafel IV.)

Im Texte des Ms selbst finden wir nichts, das die Annahme, Cod. Borg. sei im Besitze 'Amda-Sejon's gewesen, als unwahrscheinlich hinstellen könnte; im Gegenteil, alle Anzeichen, die als Beweise des hohen Alters eines Ms angenommen werden²⁾, sind in Cod. Borg. vorhanden.

Im allgemeinen ist die Form der Buchstaben etwas breiter als hoch; die eckige Form des **፬**, **፭**, **፮**, **፯** ist sehr deutlich; der Kreis in **፪** und **፫** nähert sich weit mehr der Gestalt eines Dreiecks als der Kreisform, insbesondere ist **፪**, obwohl mit **፪** vermischt, sehr häufig, und zwar ist auch da der Kreis durch ein Dreieck ersetzt.

Suchen wir nun nach Archaismen; auch diese sollen in Cod. Borg. nicht fehlen.

- a)³⁾ Statt *a* findet sich die Endung *e* in *mesle* VI_{4, 5, 17}; statt *i* in *be'esē* II₃₃, IV_{3, 10}, X₂₁, XIV₁₄, XXII₂, XXV₁₃, XXVI₃.

1) ZOTENBERG, *Catalogue des manuscrits éthiopiens de la Bibl. Nat.* 1877, p. 26 (1. Spalte, unten).

2) Cf. HACKSPILL in dieser *Zeitschr.* XI, S. 124 (und die Note 2 daselbst) und S. 128—129. — Siehe auch DILLMANN an der eben angeführten Stelle.

3) Alle unter a) bis b) angegebenen Formen finden sich im Texte DILLMANN's nicht vor.

- b) Die Dehnung *ā* statt *ä* in Fällen, in denen die Grammatik es nicht verlangt, ist auch vorhanden, so *ba'enti'āja* XIV₄₁; *ba'enti'āka* XIX₂, XX₁₃; *ba'enti'-āhu* XXI₁₁; *ba'enti'āna* IX₅; *ba'enti'ākemu* X₂; *'af'ā* IX₂₆. Bemerkenswert ist auch der Umstand, dass überall, wo dem äthiopischen Gebrauche gemäss, den einzelnen Worten des Sprechenden — in wichtigen Reden — der *a*-Laut hinzugefügt wird, dieser *a*-Laut in Cod. Borg. ausnahmslos lang ist, während alle andern Mss, die den Text der 4 Bücher der Könige enthalten, kurzes *a* vorzeigen¹⁾ (cf. IX₂₆; X₂, 18, 19; XI₇, 10; XIII₃, 4; XIV₃₄; XV₂, 5, 17; XVI₁₉, 22). Hingegen ist die Dehnung regelmässig ausgelassen in *na'a* statt *na'ā* (IX₅, 9; XIV₁, 6; XVI₁; XX₂₃; XXII₁₈) sowie in der 1. pers. Impf. der Form *'aqla*.
- c) Häufig ist auch der stumme *ʿ*-Laut vor einer Gutturalen mit *a*, so: *jəhawer* VII₁₆; XII₂; XIX₂₃; *jəħašəš* XIII₁₄; *jə'ašwaka* XVII₄₆.
- d) Das *i* ist noch vorhanden in Formen wie: *tədəhenijonu* XXV₂₁; *kalāmijān* XXVIII₆; *'anqehijo* XXVIII₈; *'Ebrāwijān* IV₆; XIII₁₉; XIV₁₁; *'Idōmijās* XXX₁₄.
- e) Die Imperativform der Verba mediae *w* lautet auch auf *ə*, so *ħor* XV₃; XX₁₁, ebenso Impf. *jəħor* XX₆.
- f) Die längere Form *'emna* statt *'em* ist sehr häufig vertreten II₁₆; III₂₁; IV₃, 8; IX₂₁ etc.
- g) Einmal kommt die Form *hejata* (II₂₀) statt *hejanta* vor; auch die seltenere Form *jekuen* findet sich XIV₂₄, XXV₂₄.
- h) Ich glaube nicht übergangen zu dürfen, dass in dem ganzen I. Regum kein einziges Mal, im Text selbst, die Zahlen mittelst der Zahlzeichen angeführt werden,

1) Ich glaube diesen Schluss daraus ziehen zu können, dass A. DILLMANN in seinem Texte stets kurzes *a* schreibt und in diesem Punkte in keinem der Mss, deren er sich bedient, Varianten anführt. Auch ZOTENBERG in seiner Beschreibung der Cod. P 2, 5, 50 schweigt über diesen Punkt.

wie es in den meisten Fällen bei den von A. DILLMANN benutzten Mss der Fall ist.

In Cod. Borg. wird auch regelmässig da, wo DILLMANN *zeku* vorweist, die Form *seku* gesetzt (mit nur einer Ausnahme XVII₄₉).

Aus allen diesen orthographischen und grammatikalischen Eigentümlichkeiten des Cod. Borg. kann man mit Recht auf das hohe Alter desselben schliessen, und wenn nun die Schenkungsurkunde 'Amda Sejon's die Existenz des Ms schon in's XIV. Jahrh. hinaufreichen lässt, so glaube ich nicht, dass man etwas triftiges dagegen einwenden könnte. Mit Cod. Or. 719¹) (1400—1434), dem die aus dem XV. und XVI. Jahrh. stammenden Mss an Schönheit der Schriftzeichen nachstehen, stimmt Cod. Borg. (Buch I—III) zwar in einzelnen Buchstaben überein, ist jedoch wegen der grösseren Regelmässigkeit und leichteren Form der Schriftzeichen einer früheren Periode zuzuschreiben. Aus demselben Grunde dürfte die Vermutung berechtigt sein, Cod. Borg. sei älter als Cod. P 32 (1270 bis 1285). Um dies jedoch mit Sicherheit behaupten zu können, müsste man einen genauen Vergleich anstellen zwischen Cod. Borg. und den Mss, die dem Ende des XIII., spätestens dem Anfange des XIV. Jahrh. entstammen. Vielleicht dürfte diese Arbeit, in welcher alle wichtigeren Varianten des I. Regum angeführt werden, einen solchen Vergleich unsers Ms mit Cod. P 3, Cod. P 5, Cod. P 32 etc. ermöglichen; dies wäre mein sehnlichster Wunsch.

Welches nun auch das Ergebnis dieses Vergleichs sein möge, es ist bis jetzt höchst wahrscheinlich, wenn nicht gewiss, dass Cod. Borg. in der ersten Hälfte des XIV. Jahrh. im Besitze des Königs 'Amda Sejon gewesen ist²). Eine weitere Thatsache ist, dass 'Amda Sejon diese

1) WRIGHT, *Cat. of the Eth. MSS in the British Museum*, 1877, Tafel I.

2) In diesem Sinne wäre die Angabe ZOTENBERG's: »Isaac, possesseur

Handschrift der »Herrin Märjäm« weicht; in seinen Augen war also dieses Ms etwas sehr wertvolles, ein der Mutter Gottes nicht unwürdiges Geschenk. Man möge sich ferner des schon erwähnten Gebrauchs unsers Ms bei den kirchlichen Ceremonien, zu Jerusalem wenigstens, wenn nicht schon früher (zu Axum?), erinnern und bedenken, dass gerade diese Handschrift unter allen denen, die zu Jerusalem waren, gewählt worden ist, um als Druckexemplar für den äthiopischen Text von IV Regum zu dienen.

Einzeln und für sich allein betrachtet würden die drei zuletzt angegebenen Thatsachen vielleicht keine vollkommene Beweiskraft haben, um das Ansehen des Cod. Borg. in unsern Augen zu erheben; allein mit einander betrachtet und mit dem ersten Grunde vereinigt, ergänzen und verstärken sie sich gegenseitig, und es wird infolge dessen keine Vermessenheit sein, Cod. Borg. unter die wichtigsten äthiopischen Mss zu rechnen.

Es wird also nicht ohne Interesse sein zu untersuchen, in welchem Verhältnisse der Text des Cod. Borgianus zu dem von A. DILLMANN 1861 herausgegebenen äthiopischen Texte steht.

II.

Zur Herstellung des äthiopischen Textes der IV Regum wurden von DILLMANN folgende Mss benutzt:

- 1) B = Codex Brucianus (Bibliotheca Bodleiana),
- 2) M = Codex des British Museums,
- 3) S = Codex membranaceus Rüppelianus (Frankfurt),
- 4) R = Codex membranaceus Rüppelianus (Frankfurt),
- 5) A = Codex Abbadianus No. LVII Paris,
- 6) C = „ „ No. CXXXVII „

du ms. sur lequel ont été copiés no. 1 et 2« (*Tableau des Possesseurs, Donateurs de MSS.*, p. 279, op. cit.) zu berichtigen.

Uebersicht der wichtigeren Abweichungen des
Cod. Borg. vom Texte Dillmann's, die andern Mss
gemein sind.

| Kap.
V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A ¹⁾ | S | K | E | LXX |
|------------|---------------------------------|---------------------|-----------------|------|------|---|-----|
| I 1 | 'aḥadu — | Λ | = | | | | = B |
| | sifu — | masīfu — | | | = | | |
| | wasemu — | sasemu — | | | = | | |
| | walda Tögē walda | walda Tögē be Nasīb | | | | | |
| | Nasīb 'Eṣrātōwi — | zaEṣrēm — | | = | | | = B |
| 9 | westa manbar — | diba manbar — | | | = | = | = |
| 14 | wā'emgedma | Λ wa | = | | | | |
| 19 | [watanī'u baḥbāḥ] ²⁾ | Λ | = | = | | | |
| | waḥōru bafenōtōmu | wajəḥaweru bafenōtu | | = 3) | | | |
| 20 | waladat | waawaladat | | | | | = |
| 21 | wabed' ātiku | Λ wa | | | | = | |
| 26 | watebē | watebēlo | = | | = | = | |
| 27 | baḥabēhu | Λ ba | | = | = CR | | |
| | | | L ⁴⁾ | | | | |
| II 1 | (wamiadḥanja) ⁵⁾ | Λ | | | | = | |
| | reḥēba | wareḥēba | = | | = | = | |

b) Das Zeichen Λ giebt das Fehlen der einzelnen Wörter oder Stellen an.

c) Das Zeichen = giebt an, dass Cod. Borg., abweichend vom Texte DILLMANN's, mit dem betreffenden Codex übereinstimmt.

d) Die Verseinteilung DILLMANN's ist in dieser ganzen Arbeit befolgt worden, wobei zu bemerken ist, dass der Anfang des Verses in der Cambridger Ausgabe der LXX an einzelnen Stellen mit dem Versanfang im Texte DILLMANN's nicht ganz genau übereinstimmt, z. B. I. Reg. 120. 20. 27.

1) Siehe Seite 309, Note 1.

2) Von DILLMANN ergänzt.

3) S hat wajəḥaweru.

4) *Hannae canticum* v. 1—10 in J. LUDOLVI *Editione Psalmorum Aethiopicorum* p. 325—326 typis impressum exstat; ejus lectiones variantes sub siglo L annotabimus. DILLMANN, op. cit. p. 14.

5) Mit () bezeichnete Stellen sind solche, die in den äthiop. Mss gewöhnlich vorkommen, in LXX aber fehlen. Cod. Borg. enthält alle jene Stellen, diese einzige ausgenommen.

| Kap.
V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A ₁ | S | K | E | XX
LXX |
|------------|-----------------------------|---|----------------|---|----------|-------|-----------|
| II 3 | 'em'afukemu 'abije
nagar | 'abije nagar 'em-
'afukemu | L | | | | = |
| | jästadēlu | 'astadälawa | = | = | = M | | |
| | wa'Egzi' abehēr | Λ wa | = | = | = | = | |
| | [magdārō] 2) | manbarō | = | = | = | i. m. | |
| 6 | wajäwared | Λ wa | = | | = D | | = |
| 9 | 'āmatōmu | 'āmata | = | | = | | |
| | latādeqān | qādeqānu | = | | = CDR | | |
| 10 | wawē'etu jekēnen | Λ wa | | | | | = |
| 15 | habani | habana | = | | | = | |
| 21 | wakelē'ēta | wakelē'ē | = | | = | = | |
| 22 | daqiga 'Esrā'ēl | daqiga Isrā'ēl wozā-
kama jēsakbu mesla
'anest ella jēgawē-
mū hāba hōhla dab-
tarā zasnē'e | = 3) | | = | = | = A |
| 23 | nagara | nagara zentu | | = | | | |
| 30 | wazani | walana | | | = R | | |
| 36 | 'aḥatī | 'aḥadu | | | | = | |
| III 3 | wamāhtōta | Λ wa 4) | = | | = B | | |
| 5 | sekeb | wasekeb | | | = R | = | |
| 6 | watanī'a | Λ | | | = D | = | = B |
| 8 | 'ana | Λ | = | | = B exc. | | |
| 9 | 'egzi' eja | Λ | | = | = D | = | = |
| | mekābu | makānu | | | = | = | = |
| 18 | wajebēlo | wajebē | | | = D exc. | | |
| IV 1 | tagābē'u | watagābē'u | | | | | = |
| | jēqtetwōmu | jēqtātawōmu | | | = | = | = |
| 3 | meslēna | gedmēna | | | = B D M | = | |
| 4 | sajenaber tā'e'ēha | Λ | = | | | | |
| 13 | [wanāhu 'Ēli] 5) | warakabō la'Ēli | = | = | = R | = | |
| | lebba | balebbu | = | | | | |
| 18 | wa'emse | wa'emse sōba | | | = | = | = |
| | wawadga | Λ wa | = | | = | = | |

1) Siehe Seite 309, Note 1.

2) Von DILLMANN ersetzt.

3) A hat die vier ersten Worte.

4) In Cod. Borg. steht wa vor 'ādī, was in A und B nicht der Fall ist.

5) Von DILLMANN ersetzt; cf. *Annotationes ad librum I*, p. 16 i. h. v.

| Kap.
V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A ¹⁾ | S | K | E | LXX |
|------------|------------------------------------|---|-----------------|------|----------|---|-----|
| IV 18 | [<i>watasabra sabānu</i> | <i>watamajta sabānu</i> | = 2) | = 2) | | | |
| 19 | <i>bakajat</i>] | <i>wabakajat</i> | | | | | = |
| V 1 | <i>'em'Azāfōn</i> - <i>'Azāfōn</i> | ∧ | | = | | | |
| 3 | <i>westa meder</i> | ∧ | = | | | = | = B |
| | <i>westa makānu</i> | <i>westa makānu waka-</i>
<i>bdāt 'edēhu lā'Eg-</i>
<i>zi' abehēr lā'ela</i>
<i>saḏ'a 'Azāfōn wasā-</i>
<i>qajōmu wagaḏafōmu</i>
<i>westa nafestōmu la-</i>
<i>saḏ'a 'Azāfōn wala-</i>
<i>ḏawala zi'ahōmu</i> 3) | | | | | = |
| 5 | <i>mē'erāg</i> | <i>mē'erāgihu</i> | | | | = | |
| 11 | <i>walā'aku</i> | <i>lā'aku</i> | = | = | | = | |
| VI 4 | <i>mesfenāhōmu</i> | <i>masāfentihōmu</i> | | | = D exc. | = | |
| 4 u. 5 | <i>mesla</i> | <i>meslē</i> | | | = | = | |
| 8 | <i>satehubwā</i> | <i>habwā</i> | = 4) | = | | | = |
| 9 | <i>santa 'abija</i> | <i>sāta 'ekita 'abāja</i> | | | | | = |
| 14 | <i>'ebna</i> | <i>'ebna habēhā</i> | | | | | = |
| 15 | <i>lajē'eti tābōta</i> | <i>latābōta 'Egzi' abehēr</i> | | | | | = |
| 17 | <i>wasā'Asqālōna 'ahati</i> | ∧ | = | | | | |
| 21 | <i>Qarjāta jārem</i> | <i>Qarjātaremu</i> 5) | | | = | | |
| VII 1 | <i>wagaḏ'ewō</i> | <i>wagaḏdaswō</i> | | | = | = | = |
| | <i>la'Al'āzār</i> | <i>la'Al'āzār waldu</i> | | | = | = | = |
| 3 | [<i>'amsālihōmu</i>] 6) | <i>meslēhōmu</i> | = | = | | | |
| 7 | <i>dogiqa kuellōmu</i> | <i>kuellōmu dogiqa</i> | | | | | = |
| 10 | <i>jetqātawōmu</i> | <i>jetqātawōmu la 'Is-</i>
<i>ra'ēl</i> | | | | | = |
| VIII 1 | <i>'Iju'ēl</i> | <i>'Iju'ēl</i> | | = | = | | |
| 10 | <i>habēhū</i> | <i>habēhu</i> | | | = | | |
| 11 | <i>wa'afrāsihu</i> | ∧ | = | = 7) | | | |
| 12 | <i>waswa'ālūihu</i> | <i>waswa'ālūnihu</i> | | | = 8) | | |

1) Siehe Seite 309, Note 1.

2) A hat am Rande *watasabera*; S hat *watamajeta basabānu*.3) K und E haben diesen Satz nach dem Worte *'Azāfōn* des V. 6, also *'Azāfōn wasāqajōmu* etc.4) A hat *wahabwā* genau wie die LXX.

5) Ebenso VII, 2 A und K.

6) Von DILLMANN ersetzt.

7) In S fehlt das Ende des V. 12 von *wa'afrāsihu* an.

8) K fügt noch einige Worte hinzu, die in Cod. Borg. wie in T. D. fehlen.

| Kap.
V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A1) | S | K | E | XX |
|------------|--|--|------|---|----------|------|-----|
| VIII | | | | | | | |
| 14 | <i>garāwehikemu</i> | <i>garāhetakemu</i> | | | = 2) | | |
| 17 | <i>wa'a'eqādikemu wa-</i>
<i>waferakemu</i> | <i>wa'a'esada wafer-</i>
<i>kemu —</i> | | | = | = | |
| 20 | <i>wajekuannana</i> | <i>wajekuenana</i> | = | = | = B exc. | | |
| | <i>ḡarna</i> | <i>daḡ'ana</i> | | | | | = |
| IX 1 | <i>Qis</i> | <i>Qēs</i> | | | | | = |
| | <i>Ja'aki</i> | <i>'Aki</i> | | | = | = | |
| 4 | <i>'irakabwōmu</i> | <i>'irakabu</i> | | | | | = |
| 5 | <i>jēḡelo</i> | <i>wajēḡelo</i> | | | | | = |
| 7 | <i>zatarfana</i> | <i>za'atrafna</i> | | | | = | |
| 9 | <i>lakuellōmu</i> | <i>lakuellu</i> | | | = | = | |
| 11 | <i>bōnu rā'ej zeja</i> | <i>bōnu sabō zeja rā'ēja</i> | = 3) | | | = 3) | |
| 13 | <i>westa hagar</i> | <i>hagara</i> | | | = | = | |
| 17 | <i>jēḡelo</i> | <i>wajēḡelo</i> | | | | | = |
| 24 | <i>zatarfaka —</i>
<i>wabēta' mable'a</i> | <i>zatarfa —</i>
<i>Λ mable'a</i> | | = | | | = B |
| 25 | <i>wawarada</i> | <i>wawaradu</i> | | = | | = | |
| 27 | <i>waradu</i> | <i>waradu 'emuntu</i> | | = | | = | |
| X 2 | <i>sōba</i> | <i>wasōba</i> | | = | | | |
| 5 | <i>waheja halo Nasēb —</i>
<i>ṭō'kemu</i>
<i>terakbu</i>
<i>[wanāhu jētnēbaju] 4)</i> | <i>waheja Nasēb</i>
<i>ḡō'ka</i>
<i>terakb</i>
<i>Λ []</i> | = | | = | = | = |
| 8 | <i>Galgalā</i> | <i>Galā'ad 5)</i> | = | | | | = B |
| 9 | <i>wawadaja</i> | <i>wadaja</i> | | | = D | = | |
| 14 | <i>'a'edugina</i> | <i>'a'eduga</i> | | | | | = |
| 21 | <i>māfār</i> | <i>māfer</i> | | = | = BDMR | | |
| 24 | <i>zaharjo</i>
<i>hejawe</i> | <i>zaharja lōtu</i>
<i>hejawe</i> | | = | | = | |
| 26 | <i>waSā'olni</i>
<i>'atawa westa bētu Ga-</i>
<i>bā'on</i> | <i>waSamu'ēlni</i>
<i>'atawa Gabā'on</i> | | = | | | |
| | <i>lebbōmu 'Egzi'abēḡēr</i> | <i>'Egzi'abēḡēr lebbōmu</i> | | | = BM 6) | | = |
| 27 | <i>[daqiqsa hāte'ān] 4)</i> | <i>Λ []</i> | = | = | | | |

1) Siehe Seite 309, Note 1.

2) Siehe Seite 312, Note 8.

3) S: *bōnu sabōtu rā'ēja zeja*; E: *bōnu sabō rā'āj zeja*.

4) Von DILLMANN ergänzt.

5) Man könnte vielleicht auch *Gilā'ad* lesen.6) B und M: *'atawa westa Gabā'on*.

| Kap. V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A ¹⁾ |
|---------|------------------------------------|---|------------------------------|
| XI 1 | 'Amōnāwi | 'Amēnāwi | 'Amēnāwi |
| 3 | warwesta darwalō-
mu | warwesta kuellu
darwalōmu | warwesta kuellu
darwalōmu |
| 4 | baqālu | ba'abij qāl | |
| 6 | wataquaʿa | mā'ata queʿā | |
| 7 | malajālejuihōmu | malajālejehōmu | |
| | jerāsjerwo | jerēsjerwo | |
| 8 | waḥwalaqōmu | waḥōlqōmu 'Abi | |
| XII 1 | zatebēlu | zatebēluni | |
| 3 | 'a'edugikemu | 'adgakemu | |
| | 'a'edugikemu | 'adgakemu arwe
bōnu zata'agal-
kukemu | |
| | 'emani bēzā wa-
'emani 'asā'ena | 'emani bēzā wa-
'a'ēna | 'emani 'asā'ena |
| 5 | wajebēlwo sem'e | wajebēlu sem'e | |
| 8 | wafannawōmu —
Gebeš | Λ | Λ |
| | (Gebeš) wa'anba-
rōmu | wa'emze 'anbarō-
mu | Λ |
| 9 | 'amlākōmu | Λ | Λ |
| 10 | [wala'amsāli-
hu] ²⁾ | walamesālēhu ²⁾ | |
| 11 | Bārēq — Jēstāhē | Barāq — Jēstāhē | |
| 12 | tebēluni | tebēlu | tebēlu |

1) Siehe Seite 309, Note 1.

2) Hoc equidem restitui e wala'ella mestēhu quod S A praebent (DILLMANN p. 21 in h. l.).

| S | K | E | LXX |
|---|--|--|--|
| 'Amēnāwi | warwesta kuellu
darwalōmu =
MCD
bā'abij qāl | warwesta kuellu
darwalōmu
bā'abij qāl | εἰς πᾶν ὄριον — |
| ma'ata quefā | malajālejewōmu
jerēsjewo | jerēsjewo | |
| waḥualqōmu
'Abi | zatebēluni
'adgakemu
'adgakemu aṭwe
bōnu zata'agal-
kukemu | zatebēluni
'adgakemu
'adgakemu aṭwe
bōnu zata'agal-
kukemu — | καὶ ἐπισκέπτεται
αὐτοὺς Ἀβιεζεκ
= B
ὅσα εἶπατέ μοι
ἢ τίνα κατεδυνά-
στευσα ὑμῶν |
| 'emani 'asā'e-
na ³⁾
wajebēlo sem'e
Λ | | wajebēlu sem'e | καὶ εἶπαν Μαρτὺς |
| wa'emze 'an-
barōmu | | | Barāk — Ἰερθάε |

3) In S wurde vor 'emani „bezū“ (sic) hinzugesetzt.

| Kap. V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A ¹⁾ |
|---------|---|--|--|
| XII 15 | V. 15 | V. 15 fehlt hier, ist aber nach <i>wazenāmo</i> 'em-samāj des V. 17 eingesetzt ²⁾ | Wie C. Borg., jedoch <i>kehed-kemwo</i> statt <i>kehedkemu</i> , wie T. D. |
| 17 | <i>wazenāma</i> | <i>wazenāmo</i> 'em-samāj | |
| 23 | <i>wataqanjo</i> | <i>wataqanaju</i> | |
| 24 | <i>wabakuellu</i> | <i>bakuellu</i> | |
| XIII 1 | Λ V. 1 | Λ V. 1 | Λ V. 1 |
| 3 | <i>wā' anfeḥa</i>
'agbertina | <i>wanaḥḥa</i>
'agberta | <i>wanaḥḥa</i> |
| 5 | <i>saragalāt</i>
<i>mastaḡā enāna</i> | <i>asaragalāt</i> ⁴⁾
Λ | Λ |
| 6 | <i>heḥ'atāt</i>
<i>gebab</i>
<i>warwesta</i> 'asaqtāt | <i>heḥā'etāt</i>
'agbāb
<i>warwarwesta</i> seḥ'u
'āsaqtāt | <i>warwarwesta</i> 𐤀𐤃𐤍𐤔𐤕𐤍𐤔𐤕𐤍𐤔
'asaqtāt |
| 10 | <i>nāhu</i>
<i>maṣ'a</i> | Λ
<i>hōra</i> | Λ
<i>hōra</i> |
| 11 | 'esma re'iku | Λ | Λ |
| 15 | <i>be'esē</i> | Λ | |
| 20 | <i>jenhabu</i> | <i>jānhebu</i> | |
| 21 | <i>lamā'ebalu</i>
<i>lamā'edadni</i> | <i>lamab'elu</i>
<i>lamā'ededni</i> ⁵⁾ | <i>lamā'ededni</i> |
| 22 | 'edawihōmu | 'edchōmu | |
| XIV 4 | <i>fenāwe</i> | <i>fenāwa</i> | |

1) Siehe Seite 309, Note 1.

2) K und E haben V. 15 an der richtigen Stelle, stimmen aber mit Cod. Borg. darin überein, dass sie *temaṣ'e* statt *watemaṣ'e* setzen.

3) E hat diesen Vers i. l.

| S | K | E | LXX |
|--|--|--|-----------|
| Wie C. Borg.
und A | | | |
| | <i>wazenāma 'em-</i>
<i>samāj —</i> | <i>wazenāma 'em-</i>
<i>samāj —</i> | |
| <i>wataqanaju</i> | <i>wataqanaju</i> =
CDMR | <i>wataqanaju</i> | |
| | <i>bakuellu</i> | <i>bakuellu</i> | |
| Λ V. 1 | <i>wanaḥḥa</i> (B exc.) | Λ V. 1 ³⁾ | Λ V. 1 |
| | | <i>'agbert</i> | οἱ δοῦλοι |
| <i>zasaragalāt</i> | | | |
| <i>hezā'etāt</i> | | | |
| | <i>'agbāb</i> (C exc.) | <i>'agbāb</i> | |
| <i>wawawesta</i> ⁴⁾ <i>'azaqtāt</i> | <i>wawesta 'azaqtāt</i>
= CDR | | |
| | Λ | | Λ |
| | Λ | | |
| <i>lamab'alu</i> | <i>jānhebu</i> = BC | <i>jānhebu</i>
<i>lamab'alu</i> | |
| | | <i>fenāwa</i> | ἐν χειρὶ |

4) So folgt auch *za* nach dem folgenden *sesā me'et*; aber das Wort, dem *za* vorangeht, ist im Text DILLMANN's *mastada'enāna*, in Cod. Borg. *'afrās*.

5) Schon V. 20 in Cod. Borg. und A: *mā'eqedōmu*, im Text DILLMANN's: *mā'qadōmu*.

| Kap. V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A ¹⁾ |
|---------|--|--|---|
| XIV 14 | <i>zabamōgarta</i>
'eben
<i>qadāmit</i> | <i>zabamōgart wa-</i>
<i>ba'eben</i>
<i>qadāmita</i> | |
| 16 | <i>sab'a 'ajū</i> | <i>sab'a 'aju za Ben-</i>
<i>jām</i> | |
| 22 | <i>dēganu</i> | <i>wadīgamu</i> | |
| 24 | <i>'etbēqalō</i> | <i>'etbēqalōmu</i> | |
| 34 | <i>watabhu baheja</i> | <i>watabhu baheja</i>
<i>mašwā'eta la-</i>
<i>'Egzi'abchēr</i> | |
| 35 | <i>wanadaka Sā'ol</i>
<i>mašwā'a</i> | <i>wanadaku baheja</i>
<i>mašwā'a</i> | Λ <i>wanadaka</i>
<i>Sā'ol</i> |
| 39 | <i>la'ema tarakba</i> | <i>kama la'ema ta-</i>
<i>arakba</i> | <i>kama tarakba</i> |
| 47 | <i>Subā</i> | <i>Sabā</i> | |
| 48 | <i>jekājedwōmu</i> | <i>jetkājadwōmu</i> | <i>jetkājadwōmu</i> |
| XV 1 | <i>tengeš</i> | <i>watengaš</i> | <i>watenageš</i> |
| 7 | <i>Sur</i> | <i>'Assur</i> | <i>'Assur</i> |
| 12 | <i>westa Qarmīlos</i> | <i>westa Qarmēlon</i> | |
| 17 | <i>qedmēhu</i> | <i>qadāmihu</i> | |
| 21 | <i>wamarā'ēja wa-</i>
<i>mašanja</i> | <i>wamarā'ēja biša</i>
<i>mašanju</i> | |
| 22 | <i>watā'azeš</i> | <i>watē'esāz</i> | |
| 32 | <i>kamazenu martr</i>
<i>'enka wē'etu mōt</i> | Λ <i>enka</i> | Λ <i>'enka</i> |
| 34 | <i>westa bētu [Ga-</i>
<i>bā'ōn]³⁾</i> | <i>westa bētu westa</i>
<i>'Armātēm</i> | <i>westa bētu we-</i>
<i>sta'Armātēm</i> |

1) Siehe Seite 309, Note 1.

2) In B fehlt *wanadaka Sā'ol*.

| S | K | E | LXX |
|--|---|---|---|
| <i>qadāmita</i> | <i>ṣabamōgart ba-
'eben</i> = BR
<i>qadāmita</i> = B
CMR
<i>ṣab'a' ajn za Ben-
jām</i> | <i>ṣabamōgart ba-
'eben</i> | |
| <i>'etbēqalōmu</i> | <i>'etbēqalōmu
waṭabhu baheja
mašwā'eta la-
'Egzi' abehēr
wanadaka Sā'ol
baheja maš-
wā'a')</i>
<i>kama la'ema ta-
rakba</i> | <i>wanadaka Sā-
'ol baheja maš-
wā'a
kama la'ema ta-
rakba</i>

<i>jetkājadwōmu</i> | καὶ συνάπτουσιν

καὶ ᾠκοδόμησεν
ἐκεῖ Σαουλ θυ-
σιαστήριον |
| <i>Sābā</i> | | | |
| <i>watanages</i>
<i>'Assur</i> | | | <i>'Assouṛ</i> = B
<i>eis Károuhlon</i> |
| <i>qadāmihu</i> | <i>qadāmihu</i> (M
exc.) | <i>qadāmihu</i> | |
| <i>wamarā'cja</i>
<i>biša mašanja</i>
<i>wate'ezāz</i> | <i>wa'alhemta bisa
mašanju</i> = D
<i>wate'ezazō</i> = B
^ <i>enka</i> | <i>wamarā'cja biš
wamašanja</i> | <i>Ei oútως πικρός
ὁ θάνατος</i> |

3) Von DILLMANN ergänzt.

| Kap. V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A ¹⁾ |
|---------|---|--|--------------------------------|
| XVI 1 | <i>zajenages</i> | <i>za'anages</i> | |
| 9 | <i>Sabā'e</i> | <i>Sabēq</i> | |
| 10, 11 | [] | Λ [] | Λ [] |
| 18 | <i>wamastaqätel
we'etu</i> | <i>wamastaqätel be-
'esi</i> | |
| 20 | <i>masānqeta</i> | <i>masnaqta</i> | |
| 21 | <i>warassajo lötu za-
ješawer newāja</i> | <i>warassajo saješa-
wer lötu newāja</i> | |
| 23 | <i>zektu</i> | <i>zeku</i> | <i>zeku</i> |
| XVII 1 | <i>Sakuät za'fehū-
dā</i> | <i>Saköt za'Idami-
jās</i> | |
| 3 | <i>daber []</i> | <i>'adbār</i> | <i>'adbār</i> |
| | [] | Λ [] | Λ [] |
| 4 | <i>sedes ba'emat</i> | <i>rebē'e ba'emat</i> | <i>rebē'e ba'emat</i> |
| 5 | <i>wagērā zabertwe-
sta re'esu</i> | <i>wagērā westa re-
'esu</i> | <i>wagēra westa
re'esu</i> |
| 9 | <i>tekawenuna 'ag-
berta</i> | <i>tekawenuna 'an-
temu 'agberta</i> | |
| 11 | <i>Sa'ol waquellōmu
'Ēsrā'el —
dangadu, wafar-
hu</i> | <i>Sa'ol (Λ wa . . .)
dangadu, wafar-
ha</i> | |
| 12—31 | 12—30 | Λ | Λ |
| 34 | <i>sōba</i> | <i>wasōba</i> | |

1) Siehe Seite 309, Note 1.

2) E hat die Parenthese i. l.

3) In S in Appendice libris Regum sub juncta p. 311 versio horum

| S | K | E | LXX |
|---|---|--|--|
| <i>Säbeq</i>
Λ []
<i>wamastaqätel</i>
<i>be'esihu</i> | <i>za'anages</i>
<i>Säbeq</i> = D

<i>masnaqta</i> =
MR | <i>za'anages</i>
<i>Säbeq</i>
Λ [] ²⁾
<i>wamastaqätel</i>
<i>be'esi</i>
<i>masnaqta</i> | |
| <i>warawajo za-</i>
<i>jesawer lötu</i>
<i>newäja</i> | <i>warassajo zaje-</i>
<i>šawer lötu ne-</i>
<i>wäja</i> = DM | <i>warassajo zaje-</i>
<i>šawer lötu ne-</i>
<i>wäja</i> | |
| <i>Saköt za 'Idō-</i>
<i>mjäs</i>
<i>'adbär</i> | | <i>'adbär 'emsektu</i>
<i>gabō</i> | Σοκρόθ τῆς
'Ιδουμαίας = B |
| Λ [] | Λ [] = R | | τεσσάρων πήχε-
ων = B
καὶ περικεφάλαια
ἐπὶ τῆς κεφαλῆς
αὐτοῦ |
| <i>Sä'ol</i> (Λ <i>wa</i>
...)
<i>dangaḍa, wa-</i>
<i>farha</i>
Λ ³⁾ | <i>tekatwenuna'an-</i>
<i>temu 'agbērtä</i> | <i>tekatwenuna'an-</i>
<i>temu 'agbērtä</i> | Λ = B
καὶ ὅταν |

commatum inscripta legitur, quae quamvis nonnunquam cum versione E concordet, tamen plerumque ab ea divergit et paraphrasis magis quam versio dicenda est (DILLMANN, *Annotationes* in h. l. p. 26).

| Kap. V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A ¹⁾ |
|----------------------|---|---|---|
| XVII ⁴¹ | V. 4 ¹ \wedge | \wedge | \wedge |
| 46 | jōm westa 'edēja | westa 'edēja jōm | |
| | wajā'amru | wajā'emcr | |
| 50 | V. 50 | \wedge | \wedge |
| 52 | fenōta 'anāqes
wa'eska Gēt wa-
'eska 'Aqārōn | fenōta Gēt wa'es-
ka 'ašnāfa 'As-
galōnā wa'eska
'Aqārōn | |
| 55—58 | V. 55—58 | \wedge | \wedge |
| XVIII ^{1—6} | 1—5 ^{1/2} | \wedge | \wedge |
| 7 | waDāwit qatala
'elfa | waDāwitsa 'elfa | |
| 8 | laSā'ōl [wajebē
Sā'ōl 'agbe'ā
laDāwit ¶ wa-
lita ¶¶] | laSā'ōl zajebēlā
wa'agbe'ā laDā-
wit 'asarta me-
'eta laSā'ōl'elfa | laSā'ōl zajebē-
lā wa'agbe'ā
laDāwit ¶¶
walaSā'ōl ¶¶ |
| 9 | wakuello | kuello | |
| 10—11 | V. 10—11 | \wedge | \wedge |
| 16 | waJehudā | wakuellu hezeb | |
| 17—19 | V. 17—19 | \wedge | \wedge |
| 21 | 'edēhu la'Illofeli | 'edēhōmu la'Illo-
feli | |
| 29 | jefarho | farho | |
| 30 | V. 30 | \wedge | \wedge |

1) Siehe Seite 309, Note 1.

| S | K | E | LXX |
|--|---|---|---|
| Λ | Λ | | Λ B
ἐν τῇ χειρὶ μου
σήμερον = A
καὶ γνώσεται |
| Λ | <i>fenōta Gēt wa-
'eska anāqeša
'Asqalōna wa-
'eska 'Aqārōn</i> | | Λ B |
| Λ | Λ = BR | | Λ B |
| Λ | Λ = BR | | Λ B |
| <i>waDāwitsa
qatala 'elfa
laSā'ōl zajebe-
lā wa'agbe'ā
laDawit ¶¶
walaSā'ōl ¶¶</i> | <i>waDāwitsa
'elfa²⁾</i> | <i>waDāwitsa
'elfa²⁾</i> | καὶ Ἀναεὶδ ἐν μυ-
ρίασιν αὐτοῦ |
| <i>kuello</i> | <i>kuello (D exc.)</i> | | |
| Λ | Λ | | Λ B |
| <i>wakuellu he-
zeb</i> | | | |
| Λ | Λ = BR | | Λ B |
| <i>'edēhōmu la-
'Illofeli
farho Sā'ōl</i> | <i>'edēhōmu la'Il-
lofeli = DR
farho = BDM</i> | | |
| Λ | Λ | | Λ B |

2) KE stimmen im übrigen Teile des Verses nicht mit Cod. Borg. und dem Text DILLMANN's überein.

| Kap.
V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A ¹⁾ | S | K | E | LXX |
|------------|-------------------------|---|-----------------|-----------------|------|------|-----|
| XIX 8 | <i>dägema maṣ'a</i> | <i>dagama maṣ'a</i> | | = | | | = |
| 10 | <i>wa Däwit</i> | <i>wa Däwitsa</i> | = | | = | = | |
| 18 | <i>'Awetē zarāmā</i> | <i>'Awetēzerāmā</i> | | = | = | | |
| 22 | <i>watas'la</i> | <i>tas'la</i> | = | | = | = | |
| XX 9 | <i>wa'ājad'aka</i> | <i>wa'ājad'aka wala'c-
mani'ihalōka westa
hogarka'emaṣ'e ha-
bēka'ana wa'ajad-
'aka</i> | | = ²⁾ | | | = |
| 17 | <i>jāfgerō</i> | <i>'afgarō</i> | = | = | | | |
| 21 | <i>wa'ele'ek</i> | <i>wa'ele'ek habēka</i> | | = | | | |
| 29 | <i>'eḥor</i> | <i>'eḥjowe</i> | | | | | = |
| 35 | <i>ta'amra</i> | <i>ta'amara</i> | = | | = D | | |
| 36 | <i>'emnehā</i> | <i>'emheja</i> | = | | | | |
| 37 | <i>sākēvā</i> | <i>sakēvān 3)</i> | | = | | | |
| XXI 1 | <i>maṣ'a</i> | <i>maṣ'a Däwit</i> | = | | = | | |
| 13 | <i>'emnehu</i> | <i>'emgedmēhu</i> | | | = | | = |
| 14 | <i>habēja</i> | <i>habēja wa'ansa'am-
salku zatāmas'ewō
habēja</i> | | | = D | | |
| XXII 2 | <i>'edāhu</i> | <i>'edā</i> | | | = | | |
| 6 | <i>meslēhu (2°)</i> | <i>habēhu</i> | | = | | = | |
| 14 | <i>'agbertika</i> | <i>kuellu 'agbertika</i> | | | | = | = |
| | <i>waḥamuhu we'etu</i> | <i>waḥamuhu</i> | = | | = | = | = |
| 17 | <i>[jā'a] 4) mru</i> | <i>ta'amru</i> | = | = | | | |
| | <i>jénageruni</i> | <i>nagaruni</i> | | | = | = | |
| | <i>'edēhōmu</i> | <i>'edawihōmu</i> | | | | | = |
| 19 | <i>Nōbāmā</i> | <i>Nōmbā</i> | | | | | = |
| | <i>'adgōmu, bag'onu</i> | <i>'a'edugihōmu, 'abāg-
'ihōmu</i> | | | = 5) | = 5) | |
| 23 | <i>taḥataiku</i> | <i>ḥataiku</i> | | | = | = | |
| XXIII 1 | <i>Qē'alā</i> | <i>Qē'elā</i> | | | | | = |

1) Siehe Seite 309, Note 1.

2) S hat *wa'ājad'aka*.3) So immer in Cod. Borg.; S hat *sakivān*.

4) So von DILLMANN ergänzt.

5) K und E setzen vor *'a'edugihōmu*: *wa'alhemtiḥōmu*.

| Kap.
V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A ¹⁾ | S | K | E | LXX |
|------------|---|---|-----------------|---|------------|------|--------------------|
| XXIII 2 | [wojebēlo 'Egzi' abēhēr
hōr wataqātalōmu
la'Illofeli] ²⁾ | wajebēlo 'Egzi' abēhēr
hōr wataqātalōmu
la'ellu 'Illofeli | | | | | = B ₃) |
| 3 | westa Jekudā
barbārōmu | seja westa Jekudā
barbarōmu ⁴⁾ | = | | = | = | = |
| 4 | wasas'elo dāgema | wadāgema tas'elō | | | | | = |
| 6 | sa'amsafa | 'amtafa | = | | = BMR | | |
| 7 | lōfō | lōfō | | | = | = | |
| 8 | kama jeqab'u | Λ kama | | | = | | |
| 9 | 'ēfuda ²⁾ | mā'etanla la'Egzi'a-
behēr | = | | | | |
| 14, 15 | Zifā | Zēf | | | | = | = |
| 15 | jemas'e | jemas'e | | | = | = | = B |
| 24 | wasab'e | wasab'u | = | | | = | |
| XXIV 3 | Sā'ol | Λ | | | | | = |
| 5 | lebsu | lebsu la.Sā'ol | | | | | = |
| 15 | quen[sanu] ²⁾ | quençlanu | | = | = CDMR | = | |
| 16 | wojekuannen | wajekuen | = 5) | | = 5) | = 5) | |
| 18 | Sā'ol | Λ | | | = (D exc.) | = | |
| XXV 1 | Mfa'ōn | Mfa'ān | | | | | = B |
| 5 | 'alarta | 'alarta habēhu | = | | = | = | |
| 7 | sab'e | sōba | | | = BCR | | |
| | kama jeqarzu | kama je'ezē jeqarzu | = 6) | | = 6) | | = 6) |
| 13 | sajefō | sajefō we'etuh | = 7) | | | = 7) | |
| 24 | watengerka | tengerka | | | = | | |
| 26 | tādehen | tedhan | | = | | | |
| 37 | sekera | sekūra | = | | = | = | |
| 38 | kōna | kōna lōtu | | | | = | |
| 39 | kama mōta Nābāl | Λ | = | | | | = B |
| XXVI | | | | | | | |
| 1, 3 | 'Ijassēmu | 'Ijässēm | | | | = | |

1) Siehe Seite 309, Note 1.

2) So von DILLMANN ergänzt.

3) LXX A lässt πορνέον (= hōr) weg und setzt hinzu (ἐξεν Κύριος)
πρὸς Ἀάδ.4) Kap. XXX₃₂ ebenso.

5) AKE haben wajekun.

6) AK = kama jeqarzu je'ezēni; LXX = οὐκ κείνον σοι εἶναι.

7) AE = we'etuni.

| Kap.
V. | Text Dillmann's | Cod. Borg. | A 1) | S | K | E | LXX |
|------------|--|--|------|------|------------|---|-----|
| XXVI | | | | | | | |
| 18 | 'egzi'ēja | 'egzi'e | | | | | = |
| 25 | [] | Λ [] | = | = | | | |
| XXVII 9 | wo'itabū'eta | 'itabū'eta | | | | | = |
| 11 | kuannana Dawit | kuannana | | | | | = |
| XXVIII | | | | | | | |
| 4 | Gēlābūhi | Gēlbūhē ²⁾ | | | | | = |
| 9 | 'anta tālagra | 'anta tāsarhani wa-
tālagra | | | = | | |
| 18 | gabra . . . tā'elēka | gabrō. lawentulū'elēka | = | | = | = | |
| 19 | wajebēto — la'Illofeli | wajebēto la'Illofeli
nach V. 20 | = | = | | | |
| XXIX 3 | [masāfenta] | Λ | = | = | | | |
| 8 | habēka | qedmēka | | = | | | = |
| | 'eska jūm | wa'eska jūm | | | | | = |
| XXX 1 | [Sāqēlāq] | Qē'elā | = 3) | = 3) | | | = B |
| 6 | 'Egzi'abeḥēr | 'Egzi'abeḥēr 'amlāku | | | | | = |
| 8 | la'ema | wala'ema | = | | | | |
| 20 | naš'u | naš'a | | | = | | = |
| 21 | Bājnā | Ebbājna | = 4) | | | | |
| | ašēnawewō | tašēnawewō | | | = 5) | | |
| 23 | westa 'edēna lagēddor | lagēddor westa 'edēna | | | | | = |
| 26 | wafannawa 'emme-
herka laliqānāta fe-
hudā | wafannawa mešla li-
qānāt meherkō la-
fehudā | = | | | | |
| 27 | Bētsōr | Bētsōr | | = | = (D exc.) | | |
| 30 | Nōbāmā | Nōmbā | = | | | = | |
| XXXI 4 | wataragza laliḥu bōtu | wataragza laliḥu bōtu
wamōta | | | = | | |
| 8 | maš'u ['Illofeli] | Λ | = | = 6) | | | |
| | [f] | Λ | = | = | = D | = | |
| 10 | badnōmu | badnu | = 7) | | | | |
| 12 | Bēta Sān | Bēta Sām | | | | | = B |

1) Siehe Seite 309, Note 1.

2) Kap. XXV₁₄ kommt diese Form in Cod. Borg. und in LXX B vor;
in LXX A steht *vótor Xáλεβ*.

3) In A S: Qē'alā. V. 26: liqānāta.

4) In A: Ebbājena.

5) K = tašēnawewō.

6) In S ist maš'u vorhanden.

7) A = badnō.

Aus diesem Vergleich und auf Grund der angeführten Varianten ergibt sich folgendes:

1. Cod. Borg. gehört zur Klasse AS, enthält also die *versio antiqua*.

- a) Er stimmt überein: mit A (allein) an 19 Stellen, mit S (allein) an 18, mit AS (allein) an 17 Stellen; zusammen an 54 Stellen.
- b) Mit A oder S oder AS in Verbindung mit andern Mss (auch K oder E, da die der *versio antiqua* und deren Recensionen gemeinsamen Stellen zu Gunsten der *versio antiqua* zu rechnen sind) findet die Uebereinstimmung des Cod. Borg. an 88 Stellen statt.
- c) Mit K (allein) stimmt er an 18, mit E an 8, mit KE an 20 Stellen, zusammen an 46 Stellen.
- d) Mit K (= BCD MR, oder mit einzelnen von diesen Codd. der *Koirij*) oder E oder KE und den Septuaginta — also mit Ausschluss aller Verbindungen mit A und S — stimmt Cod. Borg. bloss an 29 Stellen überein.

Diese Uebereinstimmung des Cod. Borg. mit Mss, welche die *versio antiqua* enthalten, an 142 Stellen gegen 75 zeigt deutlich, unter welche Klasse unser Ms zu setzen ist. Bedenkt man, dass es die *versio antiqua* ist, die nach dem griechischen (K) oder hebräischen(?) Texte (E) revidiert worden ist, so bieten jene 75 Stellen, in denen Cod. Borg. bloss mit Mss der jüngern Recension übereinstimmt, keine Schwierigkeit; es sind bei jeder Recension Wörter und Stellen aufgenommen und behalten worden, die in älteren Mss der *versio antiqua* noch vorhanden waren, während sie in jüngern Handschriften, die dieselbe *versio antiqua* enthalten, infolge der Unachtsamkeit des Schreibers ausgelassen oder durch andere Worte ersetzt worden waren.

2. Die Gewissheit, dass der griechische Text der

Septuaginta als Originaltext der *versio antiqua* zu Grunde liegt, wird insbesondere bezüglich der vier Bücher der Könige erhöht und verstärkt.

- a) An 43 Stellen stimmt Cod. Borg. mit den Septuaginta überein, während alle andern Mss und der Text DILLMANN's selbst Abweichungen darbieten.
- b) An 49 andern Stellen stimmt Cod. Borg. — abweichend von DILLMANN — in Verbindung mit andern Mss mit LXX überein; zusammen an 92 Stellen.
- c) Die griechische Form einzelner Eigennamen ist sehr deutlich:

| | Cod. Borg. | DILLMANN |
|----------------|----------------|------------------------------|
| 'Ισραήλ | 'Isrā'el | 'Esra'el |
| 'Ιεσσαί | 'Ēsāj | 'Esāj XVI |
| Γελβούε | Gēlbuhē | Gēlābuhī XXVIII ₄ |
| Κειλά | Qē'elā, Qē'elā | Qē'ala XXIII |
| τὸν Κειναῖον | Qēnēwon | Qēnēwos XV ₆ |
| 'Ασσοῦρ | 'Assur | Sur XV ₇ |
| (εἰς) Κάρμηλον | Qarmēlon | Qarmēlos XV ₁₂ |

3. Das wichtigste Ergebnis dieses Vergleichs ist die dritte Folgerung, welche in Betreff der Herstellung der äthiopischen *versio antiqua* eine weitere, noch nicht in Acht genommene Thatsache feststellt: es ist die genaue Ermittlung des griechischen Textes, der dieser Uebersetzung der vier Bücher der Könige zu Grunde liegt.

Als griechisches Original von I Regum diene nicht der Text des Codex Alexandrinus, sondern der Text, den Codex Vaticanus vorzeigt. Denn

- a) die Stellen, die in Cod. Borg., A und S fehlen, sind auch in LXXB nicht vorhanden,¹⁾ während sie in

1) Das Fehlen dieser Stellen in Codex Vaticanus ist nicht dem Verluste oder der Verstümmelung einzelner Blätter zuzuschreiben. Eine solche nicht ausgelassene, sondern verlorene Stelle findet sich in den vier Büchern der Könige bloss einmal vor, II Reg. Kap. II₆₋₇, 10-19. (*The Old Testament in Greek*, Cambridge, Vol. I, p. XVII.)

LXXA enthalten sind; cf. XVII_{12-30, 41, 50, 55-58};
XVIII_{1-5^{1/2}, 10-11, 17-19, 30}; also an 8 Stellen;

- b) an 16 andern Stellen weist Cod. Borg. eine Uebersetzung mit LXXB auf: an 3 Stellen Cod. Borg. allein; an 11 mit andern Mss, unter denen A oder S; an 1 mit D; an 1 mit KE;
- c) bloss an 2 Stellen ist in Cod. Borg. dieselbe Lesart wie in LXXA: 1 mal mit LXXA allein und 1 mal mit LXXA und andern Mss.

Für das erste Buch der Könige steht dieser Punkt fest, also auch für die drei andern Bücher, da die Uebersetzer für zusammengehörende Teile der Heil. Schrift gewiss nicht verschiedene Originaltexte als Norm genommen haben werden.¹⁾

Wir besitzen also in Cod. Borg. die älteste bis jetzt bekannte Handschrift der *versio antiqua* der IV Libri Regum. Die Abhängigkeit dieser *versio antiqua* von dem Texte der Septuaginta, insbesondere von der Recension, die in Codex Vaticanus enthalten ist, ist ebenfalls festgestellt.

Es erübrigt noch, auch das Verhältnis der *versio antiqua*, wie Cod. Borg. sie aufweist, zu der *versio antiqua* in A und S zu ermitteln, um so den ursprünglichen

1) Da gewiss zuerst die notwendigsten Teile des A. T. und des N. T. — also nicht alle einzelnen Bücher der Reihe nach und um dieselbe Zeit — übersetzt worden sind, ist der Gebrauch verschiedener Recensionen des griechischen Originals nicht ausgeschlossen; es darf deshalb nicht ohne Weiteres behauptet werden, dass die Recension des Codex Vaticanus der ganzen Heil. Schrift des A. T. zu Grunde liegt. Bezüglich der Gegenden, in welchen diese Recension im Gebrauch war, kann aus obiger Thatsache eine nicht unwichtige Folgerung gezogen werden. Da es nicht unwahrscheinlich ist, dass die Uebersetzer, die »Neun Heiligen«, Syrer gewesen sind (cf. HACKSPILL, ZA XI, p. 150—158), die den griechischen Text nach Aethiopien gebracht haben, so kann man mit derselben Wahrscheinlichkeit schliessen, dass in Syrien, wenigstens in jenem Teil, aus dem die Neun Heiligen gekommen sind, der griechische Text der vier Bücher der Könige in der Recension des Codex Vaticanus üblich war.

Text noch genauer zu bestimmen. Diese genaue Bestimmung des primitiven Textes habe ich, um nicht zu lang zu werden, und auch wegen Zeitmangels bis jetzt nicht ausführen können; sie wird jedoch ermöglicht durch die Uebersicht der Varianten, in der der Text DILLMANN's und die Lesart des Cod. Borg. gegenübergestellt sind.

Einige Schlüsse jedoch lassen sich schon gleich aus jener Uebersicht ziehen.

1. Die *versio antiqua* in Cod. Borg. schliesst sich an 43 Stellen enger (und ausschliesslich) an das griechische Original an (39 mal an LXX, 3 mal an LXX B, 1 mal an LXX A) als die *versio antiqua* in A und S.
2. Sie weicht an 75 weiteren Stellen von der *versio antiqua* in AS ab, und zwar schliesst sich an sie die erste Recension (nach dem Griechischen) 25 mal an, die zweite Recension (nach dem Hebräischen(?)) 12 mal. Beide Recensionen stimmen mit dem Texte Cod. Borg. überein 38 mal. (Es folgt daraus, dass die erste Recension mit dem ursprünglichen Texte eine grössere Aehnlichkeit hat als die zweite Recension.)

Es weicht also die *versio antiqua* in Cod. Borg. an 118 Stellen von dem Texte in A oder S ab. Die Uebereinstimmung beider Texte hat statt an 142 Stellen, die folgendermassen verteilt sind:

1. Mit AS allein stimmt Cod. Borg. 18 mal überein, mit AS und andern Mss 19 mal.
2. Die Zahl der in Cod. Borg. mit A allein — 19 — und mit A und andern Mss — 38 — S ausgenommen — übereinstimmenden Stellen beträgt 57, während die Zahl der Stellen, in denen Cod. Borg. dieselbe Lesart wie S allein oder S mit andern Mss — A ausgenommen — aufweist, bloss 49 beträgt. Die *versio antiqua* in Cod. Borg. steht also — den Zahlen nach — in etwas näherem Verhältniss zu Cod. A als zu Cod. S.

Ob das Verhältniß das gleiche bleibt in Bezug auf die Wichtigkeit dieser Varianten, wird die genaue Untersuchung derselben zeigen; es scheint mir bis jetzt der Fall zu sein.

Um sich jedoch einen vollständigen Begriff vom Texte des Cod. Borg. zu bilden, ist es notwendig, auch die Varianten zu berücksichtigen, in denen Cod. Borg. vom Texte DILLMANN's und von allen andern Mss. abweicht.

Ich lasse deshalb hier eine Uebersicht derselben folgen; für die zwei ersten Kapitel gebe ich sie alle an, für die andern Kapitel bloss die wichtigsten. Ich glaube auch von einer Gegenüberstellung des Textes DILLMANN's absehen zu dürfen, da zum genauern Studium der einzelnen Stellen der gedruckte Text selbst notwendig ist.

| Kap.
V. | Cod. Borg. | Kap.
V. | Cod. Borg. |
|------------|---|------------|--|
| I 1 | <i>wahalo — 'emna — 'Ijaru-
mijal —</i> | I 16 | <i>'emna bezeḥa —</i> |
| 2 | <i>wasemā la' aḥati —</i> | 17 | <i>'Isrā' ʾl' — jehabki —</i> |
| 3 | <i>je' areg — wamas'a 'Eli wa-
daqigu — lala — mawā-
'el —</i> | 19 | <i>jehaweru —</i> |
| 5 | <i>walaḥḥannāni — 'emna 'en-
takti —</i> | 20 | <i>dabā' ot —</i> |
| 6 | <i>welada — ʾāqajū wakama
ḥazana tekāsa — 'aṣawā —</i> | 21 | <i>'elrāta —</i> |
| 7 | <i>lala 'amat —</i> | 23 | <i>je' ʾdamaki la'a 'ejentiki —
'emna 'afuki —</i> |
| 8 | <i>wajebēlā Ḥannū menta konki
wamenta jūbakjāki — la-
ment 'itebal' i — 'emna 'a-
ḥartu —</i> | 26 | <i>seme' āni —</i> |
| 11 | <i>bed' āta — wawajena — ḥa-
ṣina 'ijē ereg dība rēsu —</i> | II 1 | <i>watalā' el — ba' amīakeja —</i> |
| 12 | <i>jet' aqabā —</i> | 2 | <i>'albō gedusa . . ʾādega . .
gedusa —</i> |
| 13 | <i>tāḥawet — 'ijesam' ā</i> | 4 | <i>ḥejālān —</i> |
| | | 5 | <i>wa' enta —</i> |
| | | 6 | <i>jāwared —</i> |
| | | 7 | <i>waṣātrhet —</i> |
| | | 8, 9 | <i>'emna meider — laza ṣalaja</i> |
| | | 10 | <i>'ārega — jekinnen —</i> |
| | | 14 | <i>māḥosasa —</i> |
| | | 15 | <i>wa' enbala —</i> |

1) So beständig; bloss einmal XXX, 'Esrā' ʾl'wūt.

| Kap.
V. | Cod. Borg. | Kap.
V. | Cod. Borg. |
|------------|---|------------|--|
| II 16 | <i>saba hegu</i> — *emna kuellu
— <i>fatwat</i> — *emmā'ekōsa — | IV 14 | <i>wasam'a</i> *Eli <i>ṣerāḥa ha-</i>
<i>gar</i> — |
| 17 | <i>ḥāfiatōmu</i> — | 19 | <i>mar'ātusa</i> — <i>wabakajat</i> — |
| 19 | * <i>adfa</i>
<i>le'areg</i> — <i>zalala mawā'el</i> | 21 | <i>wasamajewō</i> . . . <i>ḥedān Bā-</i>
<i>rako</i> *Ebit — |
| 20 | <i>wajebēlōmu laje'esikemu</i> — | V 5 | <i>za'Azāfōn</i> — |
| | <i>hejata</i> . . . <i>za'abā'ekemu</i> — | 9 | <i>kuellu hagar</i> — <i>wagabra lō-</i>
<i>mu lasaḏ'a Gētūwīn me-</i>
<i>sālē nafestōmu</i> — |
| 21 | <i>ḥawajā</i> — | 10 | * <i>agbā'ekemwā</i> . . . <i>latābōta</i> — |
| 23 | <i>ḥezeb</i> — | VI 2 | <i>ḥagsam</i> — |
| 24 | * <i>enbekemu</i> — *itekel'cwōmu — | 3 | <i>lakemu</i> * <i>abdasākemu</i> 2) |
| 25 | ∧ <i>lā'ela be'esi</i> — | 8 | <i>barsēkētān</i> |
| 27 | <i>halawa</i> — | 12 | <i>ḥawira 'ellektu</i> — * <i>egualta</i>
(= V, 10) |
| 28 | <i>maṣwā'etja</i> — <i>wajcōru</i> — | 14 | <i>zeku</i> — <i>Ḥosē'e</i> — * <i>aqamu</i> — |
| 30 | <i>tegabru</i> 1) — <i>lā'ella 'āḥbaruni</i>
<i>'āḥaber walaṣa 'astaḥagna-</i>
<i>rani 'astaḥāger</i> — | 15 | <i>je'eti 'eben</i> — |
| 31 | <i>wa'elēruōn</i> — | 19 | * <i>ikonju</i> — * <i>emwestōtōmu la-</i>
<i>ḥezeb</i> — ∧ <i>gatla</i> — |
| 32 | <i>lehiga</i> — | 21 | <i>latābōta'ā hegu la'Egzi'abehēr</i>
<i>weradn'ā wane'cwā'ā ha-</i>
<i>bēkemu</i> |
| 33 | <i>be'esē</i> | VII 7 | (<i>wasōba sam'u daḡiga 'Isrā-</i>
<i>'ēl</i>) <i>kama'argu 'Illofeli</i> — |
| 35 | <i>nafseja ma'emana</i> — <i>bēla</i>
<i>mā'emana</i> | 9 | <i>māḥes'a</i> — <i>gabrwō</i> |
| 36 | <i>baḥerura</i> — * <i>abāli</i> — <i>waje-</i>
<i>bēlo</i> — | 10 | * <i>ahazu</i> — |
| III 1 | <i>qedmēhu la'Eli</i> — <i>rā'ej</i> — | 12 | <i>wa'agama 'ebna</i> — <i>belaj</i> — |
| 6 | <i>wasekab</i> (= V, 9) | 16 | <i>Galḡāl</i> — |
| 8 | * <i>ādi basēla 'Egzi'abehēr</i> — | VIII 2 | <i>Barsābehē</i> — |
| 9 | <i>walā'emmadō</i> — | 11 | ∧ <i>we'etu</i> — |
| 18 | <i>za'addamō lebōu</i> | 12 | <i>wajūḡēberōmu</i> — |
| 21 | <i>wadagama 'Egzi'abehēr 'äre-</i>
<i>'ejō</i> — <i>bafeṇōta</i> — | 18 | <i>zaḡarajekemu</i> — |
| IV 2 | * <i>ahazu</i> — <i>me'eta be'esē</i> — | IX 1 | * <i>emwesta daḡiga</i> — |
| 4 | <i>kērub</i> — <i>lakele'zhōmu</i> | 3 | <i>watagadfo</i> — |
| 5 | <i>maṣ'at</i> — ∧ <i>'Isrā'ēl</i> — | | <i>ḥellu</i> — * <i>a'edugna</i> — |
| 6 | <i>la'Ebrūwījān</i> — | | |
| 11 | <i>naṣ'u</i> — <i>daḡiga 'Eli</i> — | | |

1) K hat *tekabru*.2) K hat *ḥāfiatakemmu*.

| Kap.
V. | Cod. Borg. | Kap.
V. | Cod. Borg. |
|------------|--|------------|---|
| IX 4 | <i>wahelfu — Λ medra</i>
(<i>'Ekol</i>) — | XIV 3 | — <i>wazekusa —</i> |
| 12 | Λ <i>'cwa — bomu hezeb —</i> | 14 | <i>wakōna — Λ qatlu</i> |
| 13 | Λ <i>'ergu —</i> | 18 | <i>'ēfoda —</i> |
| 22 | <i>wana¹ 'ō —</i> | 20 | <i>wa'emze qatalwōmu — wa-</i>
<i>kōna 'abija qatla —</i> |
| 24 | <i>seku keflu —</i> | 24 | <i>wa.Sā'olsa — 'ibai'u —</i> |
| X 1 | <i>tekuñomu —</i> | 25 | <i>gaqa meder —</i> |
| 7 | <i>ta'amer —</i> | 30 | <i>meherka 'em'a tef'u qarō-</i>
<i>mu¹)</i> |
| 24 | <i>'abbā nagāli —</i> | 35 | <i>wanadaqu — wazentu —</i>
<i>zanadaqu</i> |
| XI 2 | <i>'aweḑā'eku — 'ajenkemu za-</i>
<i>jamān —</i> | 36 | <i>balēlita — wajebēkwo kuellō-</i>
<i>mu kuello —</i> |
| 3 | <i>'elata —</i> | 47 | <i>wajcdab'e lakuello qarōmu —</i> |
| 7 | <i>dawalōmu la'Isrā'ēl —</i> | XV 2 | <i>zakama — 'argu'ā 'emGe-</i>
<i>bez'ā —</i> |
| 8 | Λ <i>wasab'a Jehudā</i> ḥḥ | 3 | <i>zatūhaju'ā 'emwestētōmu</i> |
| 9 | <i>wajebēwōmu —</i> | 4 | <i>wa'alasta 'elef biqa Jehudā —</i> |
| 11 | <i>lagizē — mā'elāt — 'ahati</i>
<i>makān</i> | 9 | <i>'ifagada 'amāsenō — 'amāsa-</i>
<i>nu —</i> |
| XII 1 | <i>samū'eku —</i> | 11 | <i>wa'ahaza hazan la.Sami'ēl —</i> |
| 3 | <i>bōnu zanatā'eku lāhemkemu</i>
<i>lala 'ahadu 'emnēkemu</i> | 17 | Λ <i>wajebēlo — tenga¹ —</i> |
| 12 | Λ <i>re'ikemu — 'angeṭu</i> | 18 | <i>hōr —</i> |
| 15 | <i>keḥedkemu —</i> | 22 | Λ <i>wajebēlo Samu'ēl la.Sā-</i>
<i>'ol —</i> |
| 17 | <i>qālō wazenāmō</i> | 29 | Λ <i>'esma 'ikōna kama sab'e</i>
<i>kama jenaseḥ</i> |
| 25 | <i>wa'antemuni — neguḥkemu</i> | 30 | <i>qedma 'Isrā'ēl waliqānātihō-</i>
<i>mu —</i> |
| XIII 4 | <i>hezeb la.Sā'ol —</i> | XVI 3 | <i>wasawc'ōmu</i> |
| 8 | <i>wa'eliektu — seb'a — jebē-</i>
<i>lōnu — lā'elzhōmu</i> | 7 | Λ (<i>wajebēlo</i>) <i>'Egzi'abēhēr —</i>
<i>germāhu —</i> |
| 13 | Λ <i>mangelṭaka</i> | 8 | Λ <i>wajebē (lazentuni)</i> |
| 15 | <i>sedestu</i> | XVII 6 | <i>matāḥfihu</i> |
| 22 | Λ <i>watarakba la.Sā'ol wala-</i>
<i>jōnātān waldtu —</i> | 7 | <i>wareḥbu — laqataqa —</i> |
| XIV 4 | <i>wasemā laje'eti —</i> | | |
| 6 | <i>'esma 'albōmu tasru hejewat ::</i>
<i>hezeb 'ibabesuh —</i> | | |
| 11 | Λ (<i>wajebēlu</i>) <i>'Illofeli —</i> | | |

1) *'em'a* steht an einer radierten Stelle. Sollte es nicht vielleicht sein *'em'atef'u*?

| Kap.
V. | Cod. Borg. | Kap.
V. | Cod. Borg. |
|------------|---|------------|--|
| XVII 8 | wa'antemu 'emuntu — \wedge
habēja — | XXIII 28 | talivōtō — tagabatvōmu |
| 9 | tagāteło mestēja — tekawe-
nuna 'antemu 'agberta — | XXIV 3 | \wedge Sā'ol |
| 32 | lebbeka 'Egzi'ēja — lawe'etu | 5 | lebesu taSā'ol |
| 37 | 'em'afa 'anbasā — | 6 | \wedge lebsu |
| 39 | jeleger — | 18 | lanāja — |
| 40 | \wedge 'abāg'a — | XXV 2 | jenabrū — 'alarta me'eta — |
| 47 | kucllu zentu te'ejent — | 3 | tega je'eti — |
| 53 | watanše'u sab'a — | 10 | 'age'estihōmu — |
| XVIII 6 | 'emkuclhē 'ahegura — | 16 | 'arapta — mā'alta — ne-
rē'i — |
| 7 | 'anest 'enza jebā | 17 | 'emnagivōtu sanāja — |
| 22 | wasab'eni kucllu jafagraka | 18 | \wedge he hebesta — 'adeg — |
| 27 | haba negu — be'esita — | 25 | lebbu la'Egzi'ēja |
| XIX 3 | wa'ewaŋ'e 'ana haba ha-
lōka — | 27 | lasab'eka |
| 4 | magbārūni | 31 | wa'ekaja leb — |
| 6 | \wedge jōnātān — | 32 | zafannawaki 'Egzi'abehēr
jōm — |
| 9 | ba'edēhu | 36 | watafaŋha Nābāl lebbu — |
| 18 | wahōra Dāwit haba Semu-
'el wanabara westa 'Awe-
tōerāmā — | 37 | ŋabha behēr |
| XX 1 | \wedge 'emAwetē zaRāmā — | 40 | kama jāwesebki lōtu wate-
kunjo be'esita — |
| 8 | tā'ela gabarka | XXVI 5 | westa ba'āta lemēpēn |
| 22 | gāla 'Egzi'abehēr wahējāwe
'Egzi'abehēr kama za'ebē-
lo lawe'etu wald | 6 | \wedge Kētjāwi — |
| 26 | \wedge jōgi tasheto 'awe — | 13 | \wedge warehug — |
| XXI 1 | haba kāhen wadangafa | 15 | 'i'agabebo — lanegu (2mal) |
| 7 | ella mesla Sā'ol — | 16 | lamasiūn — helu |
| 12 | gasu la'Ankuas | 24 | mendabēja |
| 14 | gnejēju | XXVII 1 | westa 'edēhu — |
| XXII 7 | 'a'etādāt | 3 | 'Isrā'elāwīt ¹⁾ — \wedge be'esita |
| 12 | \wedge (jebēlo) Sā'ol — wajebe | 6 | \wedge Sīgēlāghā wakōnat — |
| 17 | 'ella nabru — waje'ēbesu — | 8 | rakabōmu — westa 'Anigon-
tois — |
| XXIII 14 | \wedge westa (gadām zaMāwēret)
\wedge ('ijāgab'o) 'Egzi'abehēr — | 10 | 'awēbihōmu |
| | | 11 | 'anestjāhōmu — |
| | | XXVIII 8 | wabatagnlebo |
| | | 12 | la Sāmu'el (20) (1) |
| | | 19 | tā'ajenihōmuni — 'agab'ōmu |

1) So auch XXIX₁.

| Kap.
V. | Cod. Borg. | Kap.
V. | Cod. Borg. |
|------------|-----------------------------|------------|-------------------------|
| XXIX 1 | 'Endēr | XXX 6 | 'Egzi' abchēr 'amlaku — |
| 2 | masāfentōmu — mesla mes- | 16 | warakabwōmu |
| | la me'et - - mesla mesla | 17 | rākubūt |
| | 'alartu me'et | XXXI 7 | Jordānes |
| 4 | meslēka — lā'ela ta'ājenti- | 10 | 'Asfirtējon |
| | na — | 11 | 'Ijābes zaGalā'ad |
| 8 | wa'etqatalōmu | 12 | Gabis, |
| XXX 4 | jedakmu — | | |

III.

Wer die Beschreibung des schon oben, S. 304 und N. 2 erwähnten Codex F Octateuchi des British Museum und den ersten Teil dieser Arbeit liest, wird nicht ohne Erstaunen die zwischen beiden Mss herrschende grosse Aehnlichkeit bemerken. Sind schon die Archaismen in beiden Codices grossenteils dieselben, so ist die Uebereinstimmung dieser Handschriften in ihrer Geschichte und ihrem Schicksal noch auffallender. Auch Codex F kam als Geschenk eines gewissen Isaac (des gleichnamigen Königs?) nach Jerusalem und wurde schliesslich wie Cod. Borg. nach Rom gebracht. Zu Rom wurde er 1666 von GEORG MICHAEL VANSLEB abgeschrieben; das Apograph VANSLEB's wanderte nach Paris und wurde Eigentum der Bibliothèque Nationale unter Codex Parisiensis No. 1. Auch diese letzte Aehnlichkeit sollte Cod. Borg. mit Cod. F teilen; denn auch ihn hat VANSLEB copiert, und dessen Abschrift wird in der Bibliothèque Nationale als Cod. P 2 aufbewahrt.

Am Ende des IV. Buches der Könige führt VANSLEB in seiner Abschrift eine Note an, nach welcher das Ms, das ihm als Vorlage diente, im Jahre 1637 von Abba Maḥsanta Mārjām von Mandamba als Druckexemplar ge-

bracht worden sei; es sei dasselbe das Eigentum von Jerusalem und werde nach erfolgtem Drucke zurückgegeben werden.

Das Vorhandensein einer identischen Notiz in Cod. P 2 und in Cod. Borg. ist allerdings kein apodiktischer Beweis, dass Cod. Borg. das Original von Cod. P 2 ist. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, dass Abba Maḥsanta Mārjām mehrere Mss desselben Teils der Heil. Schrift nach Rom gebracht habe, um erst in dieser Stadt das beste unter ihnen auszuwählen. Viel wahrscheinlicher ist es hingegen, dass er bereits zu Jerusalem vor seiner Abreise seine Wahl getroffen und in dem gewählten Ms jene Note vermerkt hat. Daraus ergibt sich logisch mit hoher Wahrscheinlichkeit die Schlussfolgerung, dass Cod. P 2, in welchem die Notiz Maḥsanta Mārjām's wiedergegeben ist, die Abschrift des Cod. Borg. ist.

Eine völlige Gewissheit konnte jedoch nur ein Vergleich des Textes beider Codd. liefern, und so stellte ich denn diesen Vergleich an, soweit die Beschreibung des Cod. P 2 in ZOTENBERG's *Manuscripts éthiopiens de la Bibliothèque Nationale*, 1877 mir denselben erlaubte.

Vergleicht man das I. Kap. von I Regum in beiden Mss bezüglich der Stellen, in denen beide vom Texte DILLMANN's abweichen, so sieht man, dass Cod. Borg. und Cod. P 2 meistens übereinstimmen. Nur wenige Stellen giebt es, in denen Cod. P 2 vom Texte DILLMANN's und von Cod. Borg. abweicht.

Für einige dieser Stellen ist die mehr oder minder verwischte Schrift des Originals eine genügende Erklärung. Das ist der Fall bei

V. 1 *Səfu* statt *Masəfu*. V. 13 *waje'eti* statt *waje'eti-hi(ni)*. V. 15 *'ekit* statt *'ekita*, und das Fehlen des *ana*. V. 16 *la'ematka* statt *la'amatka*. V. 25 *'ab'a* statt *'ab'u*. V. 26 *wabad'aka*, in Cod. Borg. *wabad* . . . ?

Andere Abweichungen müssen allerdings wahrscheinlich der allzugrossen Uebereilung des Kopisten zugeschrieben werden.

So V. 5 *walaḥannāni* statt *walaḥannāni*. V. 6 *tekāz*, *adawā* statt *tekāza*, *aṣawā*. V. 11 *waḥašina* *ije'areg* statt *waḥašina* *ije'ereg*. V. 12 *'em'Egzi'abehēr* statt *'em-ḥaba* *'Egzi'abehēr*. V. 20 *ṣabā'ot* statt *dabā'ot*. V. 23 *tāḥdegijo* statt *tāḥadegijo*.

Folgende Stellen sind in Cod. Borg. Varianten des Textes DILLMANN's, während sie in Cod. P 2 mit dem Texte DILLMANN's übereinstimmen.

V. 1 *'Ijarumijal—'Afni waFinahas*. V. 6 *welada*. V. 17 *jehabki*. V. 23 *je'ēdamaki*.

Im Verhältnis zu den Stellen, in denen z. B. das I. Kap. in Cod. P 5 und Cod. P 50 von Cod. Borg. abweicht, sind die oben angeführten Varianten unbedeutend. Sie können also nicht als ein Beweis dafür gelten, dass Cod. P 2 von Cod. Borg. unabhängig ist; für diese Annahme spricht hingegen die Uebereinstimmung beider Codd. in den wichtigeren Stellen des I. Kapitels, insbesondere die Schreibart *'Isrā'el* statt *'Esrā'el*.

Weitere Schwierigkeiten gegen obige Hypothese habe ich in der Beschreibung des Cod. P 2 gefunden: doch auch sie scheinen mir nicht unüberwindlich zu sein.

1. Das I. Buch der Könige ist in Cod. P 2 in 64 Pericopen eingeteilt; Cod. Borg. weist deren 70 auf, und zwar sind folgende Leseabschnitte in P 2 nicht bezeichnet worden: I₂₀; XII_{2b}; XII₅; XII₆; XVI₄; XXV₁.

Genügt schon die blossе Annahme einer Zerstreuung des Schreibers, um zu erklären, wie die Pericope I₂₀ nicht bezeichnet worden ist, so ist es doch nicht so leicht, für das Fehlen der weiteren Leseabschnitte, besonders der drei Einteilungen des Kap. XII einen triftigen Grund zu finden:

Auf Blatt 16a, 1. Spalte ist am obern Rande der

Titel der in beiden Codd. bezeichneten Pericope XI₁₄ in roten Schriftzeichen vermerkt und unmittelbar darunter der Titel für XII_{2b}, der dem Sinne nach auch für XII₅ Geltung hat. Ueber der 2. Spalte desselben Blattes ist der Titel der Pericope XII₆ angegeben; alle Pericopen sind auch am Seitenrande mit der Crux ansata bezeichnet. Nun ist alles dies, soweit aus ZOTENBERG ersichtlich, in Cod. P 2 ausgelassen.

In V. 14 des XVI. Kapitels ist die Bezeichnung der Pericope ausgelassen worden, obgleich der Titel derselben unmittelbar unter dem Titel des in beiden Codd. angegebenen Leseabschnittes XVI_{12b} steht. In XXV₁ hingegen ist der Titel über der Pericope XXV₂, und letztere ist in Cod. P 2 vermerkt, erstere dagegen ausgelassen.

Es ist allerdings schwierig dem P. VANSLEB den Vorwurf einer allzugrossen Schnelligkeit oder einer nicht bis in die Einzelheiten reichenden Aufmerksamkeit zu ersparen. Allein zu seiner Entschuldigung möge angeführt werden, dass es leicht möglich ist, den obern oder den untern von zwei übereinandergesetzten Titeln zu vergessen, wenn man schon einen derselben vermerkt hat und im Abschreiben des Textes weiterfährt. Ebenso wird manchmal unschwer die eine oder die andere crux ansata übersehen. Schliesslich ist auch die Zahl der ausgelassenen Pericopenbezeichnungen 6 auf 70 nicht so bedeutend, besonders wenn man bedenkt, dass die Textenteilung in Pericopen für VANSLEB, der in seiner Abschrift — vielleicht auch in Cod. Borg. — die Kapiteleinteilung notiert hat, keine grosse Bedeutung hatte.

2. Eine neue Abweichung beider Codd. findet sich in Kap. V vor.

In Cod. P 2 fehlen die Verse 4 und 5, und der Anfang der Pericope ist bei V. 6 bezeichnet. Cod. Borg. hingegen enthält jene beiden Verse und setzt den Anfang der Pericope nach Vers 3.

Betrachtet man diese Stelle in Cod. Borg. etwas näher, so fällt die Schwierigkeit weg. Zwischen V. 3 und V. 4 ist ein Satz eingeschaltet, dessen sechs erste Worte ganz genau den sechs ersten des V. 6 entsprechen. Erwägt man nun auch, dass die identisch anlautenden Verse beide mit einem neuen Absatz beginnen, so ist das Auslassen der Verse 4 und 5 in der Abschrift sehr leicht erklärlich. Es genügt dazu anzunehmen, dass VANSLEB, nachdem er die *crux ansata* nach V. 3 gesetzt und die ersten Worte des eingeschalteten Satzes geschrieben hatte, seine Arbeit unterbrach; als er dann dieselbe wieder aufnahm, fuhr er, infolge des identischen Versanfanges irregeleitet, am zweiten Absatz, V. 6, fort.

3. Einen weiteren Einwurf gegen die Hypothese, dass Cod. P 2 die Abschrift von Cod. Borg. ist, könnte die Verschiedenheit der Stellen, an denen die Note Abba Maḥsanta Mārjām's gesetzt ist, bieten. Denn am Ende des IV. Buches führt sie Cod. P 2 an, Cod. Borg. hingegen auf dem untern Rande der ersten Textseite, Blatt 3 a.

Allein auch diese Versetzung ist kein genügender Beweis gegen unsere Annahme. Eine Notiz, die das ganze Buch betrifft, kann sowohl am Anfange als auch am Ende desselben gesetzt werden. Abba Maḥsanta Mārjām, dem es darum zu thun war, dass Cod. Borg. dem Kloster zu Jerusalem erhalten bliebe, vermerkte sie am Anfange des Ms, damit der Leser sofort und ohne langes Herumblättern wohl wüsste, wem das Ms gehörte. VANSLEB dagegen, der dies für seine Abschrift nicht bezweckte, konnte jene Note höchstens als eine »*nota individuans*« des Originals ansehen; wenn er dieser Notiz in seiner Abschrift einen Platz anwies, that er es nur, um derselben ein Merkmal einzuprägen, mittelst dessen es möglich wäre, das Original, dessen er sich bedient, unter allen andern Mss der IV Regum herauszufinden. Einerlei war es also für seinen Zweck, ob diese Notiz am Anfang oder am Ende gesetzt würde. Dazu, dass er sich für das letztere entschloss,

mag beigetragen haben, dass er die Aufnahme dieser Note in den Text — was infolge der in beiden identischen Schriftzeichen leicht geschehen konnte — verhindern wollte; dies liess sich leichter am Ende als auf der ersten Textseite erreichen.

Ein ähnlicher Irrtum war beim Drucke des Originals selbst ausgeschlossen, da der Unterschied in den Buchstaben des Textes und der Note allzu evident war. Die Verwechslung des *ṣ* und *ḍ* in *Maḥdanta* statt *Maḥsanta* und die Schreibart *'a'ebnata* statt *'abnata* sind ebenfalls unwichtige Momente.

4. ZOTENBERG spricht in der Beschreibung des Cod. P 2 bloss von den vier Büchern der Könige. Es fehlen also in VANSLEB's Apograph die drei Cataloge und die Erklärung der hebräischen Namen.

Die Ursache davon mag wohl darin zu suchen sein, dass VANSLEB bloss den Text der Heil. Schrift zu haben bezweckte und desshalb jene Zusätze nicht berücksichtigte.

Anzunehmen, dass zur Zeit VANSLEB's jene Cataloge nicht mit dem IV. Buche vereinigt waren, ist, glaube ich, nicht statthaft. Denn IV Regum und die Kataloge gehören, wie schon früher (S. 301) erwähnt, zusammen. Nimmt man also die Kataloge weg, so muss man auch das IV. Buch von den drei ersten trennen und annehmen, dass es nicht dasjenige sei, das VANSLEB als Original benutzt hat. Es ist mir nicht möglich gewesen, das IV. Buch näher zu studieren; doch zeigt die Schreibweise *'Isrā'el*, die Dehnung des *a* bei der Anführung von Reden und das Vorhandensein von *Ⲁ*, — das mir bei flüchtigem Durchblättern wenigstens einmal (Blatt 150a unten) aufgefallen ist, — dass Buch IV mit den drei ersten Büchern innig verwandt ist. Es ist wahrscheinlich etwas jünger als dieselben, jedenfalls aber existierte es zu Zeiten 'Amda Sejon's, und 'es ist, wie schon erwähnt, möglich, dass ursprünglich bloss I, II und III Regum des Cod. Borg. in

den Besitz dieses Königs gekommen sind, der dann selbst das IV. Buch hinzuzufügen befahl. Es ist also kein genügender Grund vorhanden, um Buch IV von den andern zu trennen, weder zu Zeiten VANSLEB's noch in den vorherigen Jahrhunderten bis zu 'Amda Sejon.

5. Ein letzter Einwurf gegen unsere Hypothese hat seinen Grund darin, dass VANSLEB mit keinem Worte von einer Notiz spricht, die sich am Ende von III. Regum befindet; ja er erwähnt nicht im mindesten die so wichtige Schenkungsurkunde 'Amda Sejon's. Ein solches Schweigen ist unerklärlich, wenn Cod. P 2 die Abschrift von Cod. Borg. ist.

Gewiss unerklärlich wäre dies Schweigen, wenn VANSLEB diese Notiz 'Amda Sejon's bemerkt, ihre Wichtigkeit erkannt und sie dennoch ganz übergangen hätte. Jedoch, ist es so sicher, dass VANSLEB diese Notiz bemerkt hat? Sie befindet sich ja nach den Katalogen, nach den *Tergāmā*; hat VANSLEB diese nicht berücksichtigt, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass er sie nicht bemerkt hat.

Doch auch angenommen, er habe sie gesehen, so ist es ganz gut möglich, dass er sie nur oberflächlich betrachtet hat und sie angesehen hat als eine blosser Bitte, in welcher irgend ein frommer Schreiber oder Leser entweder Gott um Barmherzigkeit anfleht — eine solche ist die Note nach III Regum¹⁾ — oder sich dem Gebete der Leser des Ms anempfiehlt.²⁾

1) Blatt 137 b: *Tazakarani 'Egzi'o bamangeltka | ba'enta Dawit (sic) gaberka za'āla | 'alka (!) 'emhezabka waqabā'ekāhu | ba'edē Samu'ēl nabijka me- 'eman | zakama lebka waba'enta Ifazegajū | s wa'ljosejās zahōru dafenōtu || ba'enta Quastantinos :: negut | mahārānu lohaš'ā gaberka za'al|beja gabirū lanāj mentni za'ēnbala 'āmīna zī'aka wa'afq|ro 'emma waldēka zašōrat qā | laka tamasilā saragalū lāheba ma | lākotu 'a'ihūlatā (?) te'eqabani ba | feqem wabakawāla : lā : 'ā(lam) | 'amin.*

»Erinnere dich meiner, o Herr, in deinem Reiche, durch David, deinen Diener, den du erhöht hast aus deinem Volke und gesalbt hast durch

Dies sind die Gründe, die gegen die Annahme, dass Cod. Borg. das Original des Cod. P 2 sei, sprechen. Ich habe sie in ihrer ganzen Stärke dargelegt und ihnen, so weit es mir möglich war, zu antworten versucht. Alles zusammengenommen glaube ich erstens, dass die auffallende Uebereinstimmung beider Codd. zunächst bezüglich der Note Abba Maḥsanta Mārjām's, dann in den meisten und wichtigsten Varianten des I. Kap. von I Regum und in der — in jedem Original (Cod. P 5. 50) so verschiedenen — Einteilung des Textes des I. Buches der Könige lebhaft zu Gunsten einer Verwandtschaft beider Mss spricht. Zweitens scheinen die Einwürfe, die man noch geltend machen könnte,

die Hand Samuel's, deines getreuen Propheten, der nach deinem Herzen (war) und durch Hezekias und Josias, die auf seinem Wege gewandelt sind! Durch Constantinos, den König, erbarme dich meiner, des Sünders, deines Dieners, so in mir kein gutes Werk ist ausser dem Glauben an dich und die Liebe zur Mutter deines Sohnes, die dein Wort getragen, ähnlich dem Flammenwagen der Gottheit!? Behüte mich von hinten und von vorn in Ewigkeit! Amen!«

2) Unmittelbar auf die Schenkungsurkunde 'Amda Sejon's folgt in andern jüngern Schriftzeichen:

'ō'abbawija wa'ahāwija 'ellā(sic) 'ānbakkem[wa lazati(sic) mashaḥ sakkeruni baqalō]tkemu kama jemḥarāni wa(je)sahalāni(sic) | wajesri ḥūti'ūtja wajesēkarāni | bamangettu 'ama dāgemō(sic) meṭ'atu | wamōn(sic) zakarāni jezakrō 'Egzi'abeḥēr bamangelta samājāt | 'amēn :: 'ana gaḇerkemu 'Esfīfānos gaḇafku santa ::

»O meine Väter und meine Brüder, die ihr dieses Buch leset, erinnert euch meiner in euren Gebeten, damit er (Gott) sich meiner erbarme und mir gnädig sei und mir meine Sünden verzeihe und sich meiner erinnere in seinem Reiche zur Zeit seiner zweiten Ankunft! Wer sich meiner erinnert, dessen wird sich Gott erinnern im Himmelsreich, Amen. — Ich, euer Diener 'Esfīfānos habe dies geschrieben.«

Ähnliche Bitten finden sich auch auf der letzten Seite, in arabischer Sprache: »Sei gnädig, o Herr, deinem Diener 'Esfīfānos!« — »Erinnere dich, o Herr, deines Dieners, des Sünders Johannes und seines Vaters Hārūn, und seiner Mutter Marjām und seiner Brüder Saul und Abraham!«

»Erinnere dich, o Herr, deines Dieners, des Sünders Job und seines Vaters 'Abd-ul-masīḥi und seiner Mutter und seiner!«

Das übrige ist unlesbar.

mir nicht stark genug zu sein, um die Beweiskraft jener Uebereinstimmung zu schwächen.

So lange also keine neuen und stärkeren Gegenbeweise werden aufgestellt werden, habe ich die Ueberzeugung, dass Cod. Borgianus das Original der in der Bibliothèque Nationale unter No. 2 aufbewahrten Abschrift VANSLEB's ist, und hege die Hoffnung, dass ein Vergleich von I Regum in Cod. P 2 mit den in dieser Arbeit angeführten Varianten des Cod. Borgianus alles an dieser Hypothese noch Zweifelhafte benehmen wird.

Le Cylindre A de GU-DE-A.

Par Fr. Thureau-Dangin.

L'objet que je me suis proposé, dans le présent travail, est de donner une transcription et un essai de traduction du cylindre A de GU-DE-A. Les douze premières colonnes m'ont déjà fourni la matière d'une communication à l'Académie des Inscriptions (cf. *Comptes-Rendus* 1901 pp. 112—128). On me permettra de renvoyer aux notes qui accompagnent ce premier essai de traduction. Elles forment, avec quelques remarques que j'ai données ici-même (ZA XV pp. 37 et suiv.) et le court et pénétrant article de ZIMMERN (ZA III pp. 232—235), le complément nécessaire du commentaire philologique qui suit.




Transcription.

(Col. I, 1) Ud-an-[k]i-a nam-tar-[ri-d]a (2) Šir-bu[r-la(-ki)] me-gal-la[-bi] an-šú mi-ni-ib-il (3) (dingir)-En-lil-e en(-dingir)-Nin-gir-su-šú igi-zi(d)-mu-ši-bar (4) uru-me-a nig-dú pa-nam-e(n) (5) ša(g) TIG ')-bi-nam-gi (6) ša(g) (-dingir)-En-lil-lá TIG ')-bi-nam-gi (7) ša(g) TIG ')-bi-nam-gi (8) ega-en nam-mul ní gùr-gùr (9) ša(g)(-dingir)-En-lil-ge (10) é-e lugal-bi gù-ba-de (11) é-ninnù me-bi an-ki-a pa-e(n)-mu-ag-ge (12) pa-te-si galu - giš - pi - túg - dagal - kam giš - pi - túg ni - gâ - gâ

1) Lire *tib*?

(13) nig-gal-gal-la šu-mi-ni-sar-sar (14) hár')-dú máš-dú-rá si-im-sá-sá²⁾-e (15) síg nam-tar-ra sag-mu-ši-ib-il (16) é-azag-rú-dé TIG³⁾-bi-mu-ši-ib-zi(g) (17) lugal-ni-ir ud-dé maš-gi(g)-ka (18) Gù-de-a en-(dingir)-Nin-gir-su-ra igi-mu-ni-dū-ám (19) é-a-ni rú-ba mu-na-dú(g) (20) é-ninnū me-bi gal-gal-la-ám (21) igi-mu-na-ni-gar (22) Gù-de-a ša(g)-ga-ni sud-du-ám (23) dú(g)-e mi-ni-kuš-šá (24) ga-na ga-na-ab-dú(g) ga-na ga-na-ab-dú(g) (25) dú(g)-ba ha-mu-da-túm (26) sib-me nam-nun-ni sag-ma-ab-sum-sum (27) nig maš-gi(g)-ge ma-ab-túm-a-má (28) ša(g)-bi nu-zu (29) ama-mu ma-mu-mu ga-na-túm (col. II, 1) ensi azag-zu me-te(n)-na-mu (2) (dingir)-Ninā SAL + KU (dingir)-Ud-má-Ninā (-ki)⁴⁾-ŠUM⁵⁾-ta-mu (3) ša(g)-bi ha-ma-pa(d)-dé (4) má-gúr-ra-na gir-nam-mi-gúb (5) uru-ni Ninā(-ki)-šú íd-Ninā(-ki)-túm-a má mu-ni-ri (6) íd-dé hul-la-e kur-tu(r) ni-si-íl-e (7) Ba-gá⁶⁾ é íd-dé-lal a-e im-ti-a-ta (8) nig gíš-ne-šum a-NINNI ni-de (9) lugal-Ba-gá⁶⁾-ra mu-na-túm KA + ŠU mu-na-túm (10) ur-sag ug-zi(g)-ga gab-šu-gar nu-tug (11) (dingir)-Nin-gir-su abzu-a [] (12) Nibru(-ki)-ta nir-gál (13) Ur-sag ma-a-dú(g) šu-zi(d)-ga-mu-ra-ab-gar (14) (dingir)-Nin-gir-su é-zu ga-mu-ra-rú (15) me šu-ga-mu-ra-ab-dú (16) SAL + KU-zu dumu Eridug(-ki)-gi tu(d)-da (17) nir-gál me-te(n)-na nin-ensi dingir-ri-ne-ge (18) (dingir)-Ninā SAL + KU-(dingir)-Ud-má-Ninā(-ki)-ŠUM-ta-mu (19) GÌR-bi ha-ma-gà-gà (20) Gù-de-a-ni giš-ba-tug-ám (21) lugal-a-ni AMAR + ŠĒ-AMAR + ŠĒ-rá-

1) Cf. statue F III, 14; Cyl. B XV, 11; REISNER, *Tempelurkunden* no. 222, Rev. 5 (d'où suit que le nom du second mois est à lire hár-rá-ne-sar-sar (non gùd-du-ne-sar-sar)).

2) Cf. THOMPSON, *Astrological Reports* no. 209, Olv. 4    avec la glose ni-ig si-sa.

3) Lire tib?

4) A lire sirara d'après BM 32582, Rev. (CT XII p. 28).

5) Cf. *Découvertes* pl. 37 no. 3, col. II l. 3 le même groupe sans le dernier signe TA.

6) REC no. 417?

zu-ni Gù-de-a-áš (22) en(-dingir)-Nin-gir-su-ge šu-ba-ši-ti (23) é-ba-gá-ka ab-ab ni-ag (24) pa-te-si é¹⁾-(dingir)-Gà-tum-du(g)-šú ki-na(d)-a-ni ba-túm (25) nig giš-ne-šum a-NINNI ni-de (26) azag (dingir)-Gà-tum-du(g)-ra mu-na-túm (27) AMAR + ŠE-AMAR + ŠE mu-na-bi (28) nin-mu dumu-an-azag-gi-tu(d)-da (29) nir-gál me-te(n)-na an²⁾-sag-zi(g) (col. III, 1) kala(m)-ma ti(l)-la (2) nu-DU-zu uru-na (3) nin ama Šir-bur-la(-ki) ki-gar-ra-me (4) igi-ùg³⁾-šú ŠÁ-igi-bar-ra-zu ní-a he-gál-la-ám (5) šul-zi(d) galu igi mu-bar-ra-zu nam-ti(l) mu-na-sud (6) ama nu-tug-me ama-mu ši-me (7) a nu-tug-me a-mu ši-me (8) a-mu ša(g)-ga šu-ba-ni-dú(g) TE-AB(=unu)-a ni-tu(d)-e (9) (dingir)-Gà-tum-du(g)-mu azag-zu du(g)-ga-ám (10) gi(g)-a ma-ni-na(d) (11) (giš)-gir-gal-mu me zag-mu mu-uš (12) NE-gi-bar-a gal-la rú-a-me (13) zi-ša(g)-mu-ši-ni-gál (14) an-dúl ama-me (giš)-gi(g)-zu-šú (15) ní-ga-ma-ši-ib-te (16) *s[u]-m[ah]*-za sa-ga á-zi(d)-da-bi (17) nin-mu (dingir)-Gà-tum-du(g) mà-ra ha-mu-ù-ŠUB (18) uru-šú ni-túm-e IGI + DUB-mu he-šá(g) (19) kur-a-ta il-la Ninâ(-ki)-šú (20) ú-dú(g) šá(g)-ga-zu igi-šú ha-ma-túm (21) (dingir)-lama-šá(g)-ga-zu gir-a ha-mu-da-túm (22) ga-na ga-na-ab-dú(g) (23) ga-na ga-na-ab-dú(g) (24) dú(g)-ba ha-mu-da-túm (25) ama-mu ma-mu-mu ga-na-túm (26) ensi azag-zu me-te(n)-na-mu (27) (dingir)-Ninâ SAL + KU (dingir)-Ud-má-Ninâ(-ki)-ŠUM-ta-mu (28) ša(g)-bi ha-ma-pa(d)-dé (29) Gù-de-a-ni giš-ba-tug-ám (col. IV, 1) nin-a-ni AMAR + ŠE-AMAR + ŠE-rá-zu-ni (2) Gù-de-a-áš azag (-dingir)-Gà-tum-du(g)-gi šu-ba-ši-ti (3) má-gúr-ra-na gir-nam-mi-gúb (4) uru-ni Ninâ(-ki)-šú kar-Ninâ(-ki)-na-ge má ne-uš (5) pa-te-si é⁴⁾-kisal(-dingir)-Ud-má-Ninâ(-ki)-ŠUM-ta-ka sag-an-šú mi-ni-il (6) nig giš-ne-šum a-NINNI ni-de

1) Ou bien *ge* (compl. phonét. ou indice du génitif: *pa-te-si(g)-ge* ou *pa-te-si-ge*); cf. Cyl. A XII, 21; XIII, 12; XIV, 7; XXII, 9; Cyl. B IV, 13.



2) Ou bien *dingir*?

3) Cf. BM 93042, Obv. 7 (CT XII p. 27).


4) Ou *ge*? (*pa-te-si(g)-ge*); cf. note 1.

(7) (dingir) - Ninâ mu - na - túm KA + ŠU mu - na - túm
 (8) (dingir) - Ninâ nin me AN - kal - AN - kal - la (9) nin (dingir) -
 En - lil - dím¹⁾ nam - tar - tar - ri (10) (dingir) - Ninâ - mu dú(g) - ga -
 zu zi(d) - dam (11) sag - bi - šú e(n) - a - ám (12) ensi - dingir - ri -
 ne - me (13) nin kur - kur - ra [] - ka mu - ud - da m[a] - mu - da
 (14) ša(g) - ma - mu - da - ka galu - gé - ám an - dím ri - ba - ni (15) ki -
 dím ri - ba - ni (16) a - gí²⁾ sag - gâ - ni - šú dingir - ra - ám (17) á - ni -
 šú (dingir) - Im - gi(g) - (ĥu) - dam (18) SIG³⁾ - ba - ni - a - šú a - ma -
 ru - kam (19) zi(d) - da gub - na ug ni - na(d) - na(d) (20) é - a - ni
 rá - da ma - an - dú(g) (21) ša(g) - ga - ni nu - mu - zu (22) babbar
 ki - šar - ra ma - ta - e(n) (23) sal - gé - ám a - ba - me - a - nu a - ba - me -
 a - ni (24) sag - gâ - e(n) ki - ŠUŠ + SUR + ŠUŠ + SUR mu - ag
 (25) gi - dub - ba azag - gí - a šu - im - mi - dü (26) dub mul - an -
 du(g) - ga im - mi - gál (col. V, 1) ad - im - dá⁴⁾ - gí - gí (2) min - kam
 ur - sag - gâ - ám (3) á - mu - gur li - um za - gín šu - im - mi - dü
 (4) é - a (giš) - ĥar - bi im - gâ - gâ (5) igi - mu - šú il - azag ni - gúb
 (6) (giš) - Ū - šub - azag si - ib - sâ (7) sig nam - tar - ra (giš) - Ū -
 šub - ba ma - an - gál (8) a - am zi(d) - da igi - mu gúb - ba (9) ti -
 BU - ĥu galu - a ud - mi - ni - ib - zal - zal - e (10) anšú - nita⁵⁾ á - zi(d) -
 da lugal - mâ - ge ki - ma - ĥar - ĥar - e (11) pa - te - si - ra ama - ni
 (dingir) - Ninâ mu - na - ni - ib - gí - gí (12) sib - mu ma - mu - zu mâ
 ga - mu - ra - búr - búr (13) galu an - dím ri - ba ki - dím ri - ba - šú
 (14) sag - gâ - šú dingir á - ni - šú (15) (dingir) - Im - gi(g) - (ĥu) - šú
 SIG - ba - a - ni - šú a - ma - ru - šú (16) zi(d) - da gub - na ug ni - sâ - sâ

1) Lire ainsi (non *gim*) à cause de *dam*, fréquemment employé dans les cylindres, avec le même sens (cf. Cyl. A XI, 27; XIX, 16, 18; XXIX, 2, 6; Cyl. B V, 3, 11 etc.).

2) Une lecture *gi* [] pour  ressort de Cyl. A IV, 24; VI, 19; XVI, 18; XXVII, 8. Lire *gi* ou *ge*? Cf. le dérivé  = *gi* (II R 30, 14, c) ou *ge* (Rm. 2, 588, Obv. 19; MEISSNER, *Suppl.* pl. 25).

3) Lire *sið*?

4) Lire ainsi parce que, partout où  est employé comme particule incorporée au verbe, ce signe correspond à *da* = *ina* (cf. le passage parallèle col. V, 24; E-AN-NA-TUM, Galet A IV, 24; VI, 7 etc.).

5) Pour une lecture *dur* de ce groupe cf. BM 38177 l. 7 (CT XII p. 31) *anšu-nita* = *du-ur* = *mu-ur*.

(= na(d)-na(d)) (17) šes-mu (dingir)-Nin-gir-su ga-nam-me-ám (18) éš-é-ninnû-na rú-ba za-ra ma-ra-an-dú(g) (19) babbar ki-šar-ra ma-ra-ta-e(n)-a (20) dingir-zu (dingir)-Nin-giš-zi(d)-da babbar-dím ki-ša-ra ma-ra-da-ra-ta-e(n) (21) ki-el sag-gà-e(n) ki-ŠUŠ + SUR + ŠUŠ + SUR mu-ag (22) gi-dub-ba azag-gi šu-ne-dū-a (23) dub mul-du(g)-ga ne-gál-la-a (24) ad-im-da-gí-a (25) SAL + KU-mu (dingir)-Nisaba ga-nam-me-ám (col. VI, 1) é-a rú-ba mul-azag-ba (2) gù-ma-ra-a-de (3) min kam-ma ur-sag-ám á-mu-gúr (4) li-um za-gín šu-ne-dū-a (5) (dingir)-Nin-dub-kam é-a giš-ḥar-ba im-mi-sí(g)-sí(g)-gi (6) igi-zu-šú il azag gúb-ba Û-šub-azag si-sá-a (7) síg nam-tar-ra Û-šub-ba gál-la (8) síg-zi(d) é-ninnû ga-nam-me-ám (9) a-am-zi(d)-da igi-zu gub-ba (10) ti-BU-ḥu galu-a ud-mi-ni-ib-zal-a-šú (11) é-rú-dé igi-zu Û-du(g)-ga nu-ši-tu(r)-tu(r) (12) anšušul á-zi(d)-da lugal-zag-ge ki-ma-ra-ḥar-ḥar-a-šú (13) ši-me é-ninnû [anš]u-(giš)-ku-dím ki-im-ši-ḥar-e (14) na-ga-ri na-ri(g) mu-GAN + KU (15) Gir-su(-ki) é-sag ki-Šir-bur-la(-ki)-šú gir-zu ki-ni-ne-uš (16) é-nig-ga-za kišib ù-mi-kúr giš ù-ma-ta-gar (17) lugal-zu (giš)-gigir¹) ù-mu-silim (18) anšušul-úr²) ù-ši-lal (19) (giš)-gigir-bi azag-gi za-gín-na šu-ù-ma-ni-tag (20) ti mar-(u)rú-a ud-dím ni-e(n) (21) an-kár á-nam-ur-sag-ka sal-ù-ma-ni-dú(g) (22) šu-nir ki-ág-ni ù-mu-na-dím (23) mu-zu ù-mi-sar (24) balag ki-ág-ni ušum-gal-kala(m)-ma (25) giš gù-sili(m)-mu-tug nig-ad-gí-gí-ni (26) ur-sag nig-ba-e ki-ág-ra (col. VII, 1) lugal-zu en (-dingir)-Nin-gir-su (2) é-ninnû(-dingir)-Im-gi(g)(-ḥu)-bâr-bâr-ra ù-mu-na-da-tu(r)-ri (3) tur-dú(g)-ga-zu maḥ-dú(g)-

1) Pour cette lecture cf. PINCHES, PSBA, 1901, p. 202 (et BM 38128, Obv. II, 19; CT XII p. 25).

2) *anšu-lul-úr* = *anšu-nita-úr* = *múru* (cf. JENSEN-ZIMMERN, ZA III pp. 205/206). Or *anšu-nita* (var. *anšu-lul*, cf. Cyl. A V, 10; VI, 12) = *dur* = *múru* (cf. ci-dessus page 347 note 5). Il est donc possible que le premier groupe soit à lire *d(ur)-úr* (= *dur*). D'après l'idéogramme seul *anšu-lul-úr*) et *anšu-nita-úr*) désignent »l'âne mâle«, »le baudet«; au contraire l'équivalent *múru* conduit au sens de »jeune (âne)«.


ga-ám šu-ba-a-ši-ib-ti (4) en-na ša(g)-an-dím sud-du-ni
 (5) (dingir)-Nin-gir-su dumu (dingir)-En-lil-lá-ka za-ra ma-
 ra-ŠÚ-gà-e (6) (giš)-ħar é-a-na ma-ra-pa(d)-pa(d)-dé (7) ur-
 sag-e me-ni gal-gal-la-ám (8) su-ma-ra-ni-ib-sar-sar (9) sib-
 zi(d) Gù-de-a (10) gal-mu-zu gal-ni ga-túm-mu (11) dú(g)
 (dingir)-Ninâ mu-na-dú(g)-ga-aš (12) sag-sig ba-ši-gar (13) é-
 nig-ga-ra¹⁾-na kišib-ne-kúr (14) giš im-ma-ta-gar (15) Gù-
 de-a giš-a mu-túm-túm (16) (giš)-e-sal-im-e (17) (giš)-
 mes-e sag-ne-šá(g) (18) (giš)-ħa-lu-úb-ba GÌN ne-bar
 (19) (giš)-gigir za-gín-šú mu-na-a-silim (20) šul-úr-bi ug-
 ġir²⁾-e-pa(d)-da (21) im-ma-ši-lal-lal (22) šu-nir ki-ág-ni
 mu-na-dím (23) mu-ni im-mi-sar (24) balag ki-ág-e ušum-
 gal-kala(m)-ma (25) giš gù-silim-mu-tug nig-ad-gí-gí-ni
 (26) ur-sag nig-ba-e ki-ág-ra (27) lugal-ni en-(dingir)-
 Nin-gir-su-ra (28) é-ninnû (dingir)-Im-gi(g)-(-ħu)-bàr-bàr-ra
 (29) mu-na-da-tu(r)-tu(r) (30) é-a ħul-la-ni na-ni-tu(r)
 (col. VIII, 1) Gù-de-a éš-é-ninnû-ta u(g)-ga³⁾ nam-ta-e(n)
 (2) min-kam-ma é-šú ud-ù-ne ne-diš (3) gi(g)-gi(g) ba-an-
 dib (4) dù-dù mu-si-ig KA-gar mu-gí (5) uš-dú(g)-ga
 gir-ta im-ta-gar (6) šu-ga-lam ki-ħuš ki-di-kud-dé (7) ki
 (dingir)-Nin-gir-su-ge kur-kur-ra igi-mi-ni-gál-la-šú (8) udu-
 zal gukkal máš-še-pa-te-si-ge (9) (sal)-aš-gár giš-nu-zu SU-
 ba mi-ni-KU-KU (10) LI (giš)-Ú-el-kur-ra-kam izi-a ne-
 si(g)-si(g) (11) šim-erin ir-sim dingir-ra-kam (12) zal-bi(l)-bi
 mu-rú (13) lugal-ir ùg-gà mu-na-zi(g) KA + ŠU mu-na-
 túm (14) ub-šu-kin-na-ka mu-na-túm KA-šu-mu-na-gál
 (15) lugal-mu (dingir)-Nin-gir-su en-a-ħuš gí-a (16) en-
 zi(d) a-kur-gal-e-ri-a (17) šul KA-tar nu-tug (18) (dingir)-
 Nin-gir-su é-zu ma-ra-rú-e (19) IGI + DUB-mu nu-mu
 (20) ur-sag nig-dú-e gù-ba-a-de (21) dumu (dingir)-En-

1) Pour la terminaison *ra* cf. la forme dialectale [mu-u]n-gár (S^d 36) ou *mu-un-ga-ra* (REISNER, *Hymnen* no. 59, Obv. 26/27) et la formule, si fréquente dans les tablettes de Tello *sag-nig-ga-ra*.

2) Cf. Rm. 2, 588, Obv. 37 (MEISSNER, *Suppl.* pl. 25).

3) Ou *sag-ga*, cf. 82-9-18, 4159, Obv. I, 22 et II, 26 (MEISSNER, *Suppl.* pl. 30).

lil-lá en(-dingir)-Nin-gir-su (22) ša(g)-bi nu-mu-ù-da-zu (23) ša(g)-ab-dím zi(g)-zi(g)-zu (24) (giš)-esi-dím gà-gà-zu (25) a-e(n)-a-dím KA-NUN-DI-zu (26) a-ma-en-dím ú-URU + A gul-gul-zu (27) ud-dím ki-bal-šú dú-dú-zu (col. IX, 1) lugal-mu ša(g)-zu a-e(n)-a ú-nu-lal-zu (2) ur-sag ša(g)-an-dím sud-du-zu (3) dumu(dingir)-En-lil-lá en(-dingir)-Nin-gir-su (4) mà a-na mu-ù-da-zu (5) min kam-ma-šú na(d)-a-ra na(d)-a-ra (6) sag-gà mu-na-gúb gir-mu-TAG-TAG-e (7) ma-rú-na ma-rú-na (8) pa-te-si é-mu ma-rú-na (9) Gù-de-a é-mu rú-da IGI + DUB-bi ga-ra-ab-sum (10) garza-mà mul-an-azag-ba gù-ga-mu-ra-a-de (11) é-mu é-ninnû an-ni ki-gar-ra (12) me-bi me-gal-gal me-me-a diri(g)-ga (13) é lugal-bi igi-sud il-il (14) (dingir)-Im-gi(g)-(hu)-dím síg-gí-a-bi-šú (15) an im-ši-dúb-dúb (16) me-lám-ḥuš-bi an-ni im-uš (17) e-mà ní-gal-bi kur-kur-ra mu-ri (18) mu-bi-e an-zag-ta kur-kur-ri gú-im-ma-si(g)-sí(g) (19) má-gán me-luḥ-ḥa kur-bi-ta im-ma-ta-é(n)-ne (20) mà (dingir)-Nin-gir-su a-ḥuš-gí-a (21) ur-sag-gal ki(-dingir)-En-lil-lá-ka (22) en gab-ri nu-tug (23) é-mu é-ninnû mà en-kur-ra ab-si(g)-a (24) KU-mu šar-úr kur šu-šú gar-gar (25) igi-ḥuš-a-mu kur-ri nu-um-il (26) da-BAT-a-mu galu la-ba-ta-e(n) (col. X, 1) a-dúr-mu nam-gal ki-ág-da (2) lugal a-ma-ru (dingir)-En-lil-lá (3) igi-ḥuš-a-ni kur-da nu-il (4) (dingir)-Nin-gir-su ur-sag (dingir)-En-lil-lá (5) mu-šú mu-sà (6) me-ninnû-a zag-mu-ni-šer (7) (giš)-banšur mu-il (8) šu-luḥ si-ne-sá (9) [š]u-si-sá-a-mu an-azag-gi Û-a ba-zi(g)-g[i] (10) nig-šu-mà du(g)-ga-ám (11) a-dúr-mu du(g)-ga-bi mu-k[ú]¹) (12) An lugal-dingir-ri-ne-ge (13) (dingir)-Nin-gir-su lugal me-an-na (14) mu-šú mu-sà (15) ti-ra-aš abzu-dím (16) nam-nun-na ki-im-ma-ni-gar (17) ša(g)-bi-a [u]d-da ud-sar-ra (18) me-gal-gal ezen-an-na-mu šu-gal-ma-dú-dú (19) é-ḥuš ki-ḥuš-mu (20) MUŠ-ḥuš-dím ki-šur-ra ne-rú (21) ki-bal-mà nu-mi-ib-dú(g)-ga (22) ud-ša(g)-mu um-ši-mi-er-a

1) Ou KA? (les traces du signe inscrit  sont fort douteuses).

(23) MUŠ-x¹⁾-gūr-a-dīm uš-ma-a-ù-KU-e (24) é-bār-bār ki á-ág-gà-mà (25) ki (dingir)-Utu-dīm dalla-mà (26) ki-ba (dingir)-KA-DI-dīm silim uru-mà si-ba-ni-ib-sá-e (27) é-ba-gá ki bašur-ra-mu (28) dingir-gal-gal Šir-bur-la(-ki)-a-ge-ne (29) gú-ma-si(g)-si(g)-ne (col. XI, 1) é-mu é-sag-KAL kur-kur-ra (2) á-zi(d)-da Šir-bur-la(-ki) (3) (dingir)-Im-gi(g)(-ḫu) an-šar-ra sig-gí-gí (4) é-ninnû é-nam-lugal-mu (5) sib-zi(d) Gù-de-a (6) ud šu-zi(d) ma-ši-túm-da (7) an-šú im a-e gù-ba-de (8) an-ta ḫe-gál ḫa-mu-ra-ta-túm (9) kalam-e ḫe-gál-la šu-ḫe-a-da-pis-e (10) é-mà uš ki-gar-ra-bi-da (11) ḫe-gál ḫe-da-túm (12) gan-gal-gal-e šu-ma-ra-ab-il-e (13) e-pá²⁾ TIG-bi ma-ra-ab-zi(g)-zi(g) (14) dù-dù ki a nu-é(n)-da (15) a ma-ra-é(n)-ne (16) ki-en-gi-rá iá³⁾-diri(g) mu-da-de (17) sig diri(g) mu-da-lal (18) ud temen-mu ma-si(g)-gí-na (19) é-mu ud šu-zi(d) ma-ši-túm-da (20) ḫar-sag ki im-mer tuš-a-šú (21) gir-mu ki-ni-ne-uš (22) uš á-si(g)-a é-im-mer-e ḫar-sag ki-el-ta (23) im si-ma-ra-ab-sá-e (24) ùg-e zi-ša(g)-gál ù-ma-sum (25) galu-aš galu-min-da kin-mu-da-ag-ge (26) gi(g)-a-na ZAL-TI ma-ra-e(n)-e(n) (27) e-ne gan ũ-ma-dam ma-ra-e(n)-e(n) (col. XII, 1) é-ud-dé ma-ra-rú-e (2) gi(g)-e ma-ra-ab-sar-sar (3) sig-ta (giš)-ḫa-lu-úb (4) (giš)-ne-ḫa-an mu-ra-ta-é(n)-ne (5) igi-nim-ta (giš)-erin (giš)-šu-úr-me (giš)-za-ba-lum IM-bi⁴⁾-a ma-ra-an-túm (6) kur (giš)-esi-a-ka (7) (giš)-esi ma-ra-ni-túm (8) kur-na-ka na-gal ḫar-sag-gá (9) lagab-ba ma-ra-tar-e (10) ud-bi-a á-zu izi-ne-tag (11) IGI + DUB-mu ḫa-mu-ù-zu (12) Gù-de-a-ni zi ŠÁ-sa-ga-ám (13) NI⁵⁾ ḫa-laḫ ma-mu-dam (14) dú(g)-dú(g)-ga (dingir)-Nin-gir-su(ka)-šú (15) sag-sig ba-ši-gar.

1) REC 378.

2) KUR-E = pa-a = pa-al-gu BM 93070, Obv. 1 (CT XII p. 32).

3) Cf. NI = ia = iam-ni BM 93070, Obv. 6 (l. c.).

4) Traces de clous entre bi et a (b-? ou plutôt reste de signe effacé).

5) Ou peut-être KAK?

Traduction.

(Col. I, 1) Au jour où dans le ciel et sur la terre les destins étaient fixés, (2) Lagaš, ses grands décrets furent hautement exaltés; (3) (le dieu) Bêl porta un regard bienveillant vers (le dieu) NIN-GIR-SU: (4) »dans *ma* ville, ce qui convient ne se produit pas; (5) *les eaux ne sont pas hautes*¹⁾; (6) *les eaux* du (dieu) Bêl *ne sont pas hautes*; (7) *les eaux ne sont pas hautes*; (8) la crue ne brille pas (*et n'est pas chargée d'éclat*); (9) *les eaux* du (dieu) Bêl n'apportent pas d'eau bonne au Tigre«. (10) »Le temple, son roi l'annoncera; (11) l'E-NINNÛ ses décrets seront rendus illustres dans le ciel et sur la terre«. (12) Le patési, en homme de vaste entendement, appliqua (son) entendement: (13) toute espèce de grandes choses il présenta en offrande; (14) il amena un boeuf *adulte*, un chevreau *adulte*; (15) il *éleva sur sa tête* la brique du destin; (16) en vue de construire le temple pur il *la porta*²⁾; (17) vers son roi le jour et au milieu de la nuit; (18) vers le seigneur (le dieu) NIN-GIR-SU, GU-DE-A porta ses regards. (19) (NIN-GIR-SU) lui ordonna de construire son temple: (20) l'E-NINNÛ, dont les décrets sont grands, (21) *il avait en vue*. (22) GU-DE-A, dont le coeur est impénétrable³⁾, (23) soupira en ces termes: (24) »allons⁴⁾ que je parle! allons que je parle! (25) ces paroles, que je les profère! (26) Je suis le pasteur, la souveraineté *m'a été donnée en présent*. (27) Quelque chose, au milieu de la nuit, est venu à moi: (28) je n'en

1) Sens donné par II R 26, 56 c (*na-tu-u ša mi-lim*), néanmoins incertain: l'analyse de l'idéogramme donnerait plutôt le sens de *na-tu ša libbi*.

2) Ou encore: »vers la brique du destin il éleva la tête; vers (la brique) pour construire le temple pur il dressa la nuque«. Cf. la particule incorporée *ši* (= *ana* »verse«).

3) Mot-à-mot »éloigné, reculé« (*râqu*). Le sens de *râqu* joint à *libbu* ressort de IV R 9, 36/37 a (*ša lib-ba-šu ru-u-qu ilu man-man la ut-tu-u*).

4) *Ga-na ga-na-ab*, redoublement du préfixe de l'optatif: comparer, ainsi que me le signale BOISSIER, l'interjection *ga-na* (NE XI, 208, 220). ASKT 119, 22 *ga-nu* = *al-kam* (cf. ZIMMERN, BPS p. 40). Voir aussi REISNER, *Hymnen*, no. 43, Vs. 18.

connais pas le sens. (29) (A)ma mère puissé-je apporter (le récit de) mon songe. (col. II, 1) Que la devineresse, celle qui a la science de ce qui me convient, (2) que ma déesse NINĀ, sœur de SIRARA-ŠUM-TA, (3) m'en révèle le sens. (4) Dans sa barque (NINĀ) ne posa pas le pied; (5) *auprès* de sa ville, (la ville de) NINĀ, dans le canal qui va à (la ville de) NINĀ la barque demeura; (6) le canal il le; (7) dans le BA-GA le temple qui (8) il immola des *victimes*¹⁾, il versa de l'eau; (9) il alla vers le roi du BA-GA (et) lui adressa une prière: (10) »Ô vaillant, lion farouche qui n'as pas de rival, (11) ô NIN-GIR-SU toi qui dans l'abîme [] (12) toi qui à Nippur es prince, (13) ô guerrier, *les ordres prononcés*, je veux te les exécuter fidèlement; (14) ô NIN-GIR-SU, ton temple, je veux te le construire; (15) les décrets, je veux te les accomplir. (16) Puisse ta sœur, l'enfant d'Eridu (17) celle qui *conseille* ce qui convient, la reine devineresse des dieux, (18) puisse ma déesse NINĀ, sœur de SIRARA-ŠUM-TA (19) placer le pied (*dans sa barque*)!« (20) Lui GU-DE-A fut entendu: (21) sa prière²⁾, son roi (la reçut); de³⁾ GU-DE-A (22) le seigneur NIN-GIR-SU reçut (la prière). (23) Dans le temple BA-GA il fit des offrandes⁴⁾; (24) le patési alla

1) *Gû-tum* paraît signifier *ṣabāḥu* cf. Cyl. A XVIII, 7 et B XVIII, 19: par là est écarté pour le régime **W** le sens de »pain« (*ak(ā)lu*); lire *nig* = pron indéfini?

2) Pour l'emploi de *su* après le compl. phonét. *rā* (ou *ra*) cf. Cyl. A IV, 1; B I, 14; VIII, 12 (manque au contraire dans le passage parallèle Cyl. B III, 3); cf. de même AO 3367, obv. IV, 5 (*Rev. d'Assyr.* 5^e vol. no. III) (*gû*)*ma-a-al-tum ṣabar gar-ra-su* à côté de la formule plus commune *ṣabar gar-ra*.

3) Mot-à-mot »ā« (*as* = *ana*; même particule incorporée au verbe, l. 22, sous la forme *īi*).

4) Cf. *nig-ba ud-sar ud 15* »offrandes de la néoménie et du quinzième jour« (CT 14308 Obv. V, 12), formule parallèle à *ab-ab ud-sar ud 15* (cf. textes cités *Comptes-rendus Acad. Inscr.*, 1901 p. 117 note 1 et *passim*). *Um AB-AB* signifierait donc »le jour des offrandes« (non »le jour de fête«).

vers le temple de GA-TUM-DUG, vers sa chambre de repos; (25) il immola *des victimes*, versa de l'eau; (26) il alla vers la déesse pure GA-TUM-DUG (27) et prononça une prière: (28) »Ô ma reine, enfant des cieux purs, (29) toi qui *conseilles* ce qui convient, qui tiens le premier rang dans les cieux, (col. III, 1) toi qui fais vivre la contrée, (2) (3) tu es la reine, la mère qui a établi Lagaš: (4) devant le peuple que tu regardes la puissance abonde; (5) l'homme') pieux que tu regardes, (sa) vie est prolongée. (6) Je n'ai pas de mère: tu es ma mère; (7) je n'ai pas de père: tu es mon père. (8) mon père a: dans le lieu (saint) *tu m'as* enfanté. (9) Ô ma déesse GA-TUM-DUG, tu as la science de ce qui est bon. (10) Pendant la nuit je suis étendu; (11) mon grand, ²⁾ moi, à ma droite, je l'ai fixé; (12) en grand NE-GI-BAR *je l'ai fait*. (13) Tu as fait exister en moi le souffle de vie: (14) sous la protection de *ma* mère, à ton ombre (15) *craintivement* je veux *m'approcher*. (16) Ta main sublime (17) ô ma reine GA-TUM-DUG vers moi puisses-tu la (18) vers la ville *j'irai*: que mon signe soit favorable (19) (*vers la ville*) *qui du monde*³⁾ *s'élève*, vers (la ville de) NINĀ (20) que ton bon utukku aille devant (moi); (21) que ton

1) Dans le seus du latin *vir*; cf. Cyl. A V, 10 et VI, 12 *anlu lul* en var. de *anlu nita* et JENSEN, KB VI p. 373.

2) La forme guinée de *gir* et le déterminatif *giš* écartent le sens de *namšaru* »glaive« (*namšaru* est rendu par *gir*, forme simple, suivi de *gal* cf. p. ex. AO 3368 Obv. IV, 10, *Rev. d'Assyr.* 5^e vol. no. III). Le déterminatif *giš* fait songer à la lance.

3) *kur*, dans les inscriptions de GU-DE-A, a une signification nettement distincte de *kalam*. Ce dernier terme désigne »la contrée«, c. à d. KI-EN-GI-(RA) ou *Šumer* (cf. Statue B III, 9; Cyl. A III, 1; XI, 9, 24; XIV, 7; Cyl. B III, 11; IV, 14; XXII, 3). *Kur* (ou *kur-kur*) désigne au contraire soit l'ensemble du monde habité, soit, plus spécialement, les contrées étrangères par opposition à la contrée par excellence ou KI-EN-GI-(RA) (cf. Cyl. A IX, 24, 25; X, 3; XXIII, 26; XXIV, 11; Cyl. B VII, 19; VIII, 1; XIII, 18; XIV, 1).

bon lamassu aille sur (mes) pas. (22) Allons que je parle; allons, que je parle! (23) Allons, que je parle; allons que je parle! (24) Ces paroles que je les profère! (25) (A) ma mère puissé-je apporter (le récit de) mon songe! (26) Que la devineresse, celle qui a la science de ce qui me convient, (27) que ma déesse NINĀ sœur de SIRARA-ŠUM-TA (28) m'en révèle le sens!¹ (29) Lui GU-DE-A fut entendu. (col. IV, 1) Sa prière, sa reine (la reçut); (2) de GU-DE-A la pure déesse GA-TUM-DUG reçut (la prière). (3) Dans sa barque (NINĀ) ne mit pas le pied: (4) *auprès* de sa ville, (la ville de) NINĀ, à son quai de NINĀ la barque resta fixée. (5) Le patési éleva jusqu'au faite du ciel le temple du kisallu de SIRARA-ŠUM-TA. (6) Il immola *des victimes* et versa de l'eau (7) il alla vers (la déesse) NINĀ et lui adressa une prière: (8) »Ô NINĀ, ô reine, ô maitresse des décrets (9) reine qui, comme Bêl, fixes les sorts, (10) ô ma déesse NINĀ, ta parole est ferme (11) et sort (de ta bouche) *altièrement*; (12) tu es la devineresse des dieux; (13) ô reine des contrées, ô des songes², (14) au milieu de (mon) songe³, un homme grand comme le ciel, (15) grand comme la terre, (16) qui, quant à la *tiare* de sa tête, était un dieu, (17) à côté de qui était l'oiseau divin IM-GIG, (18) aux pieds de qui était un ouragan (19), à la droite et à la gauche de qui un lion était couché; (20) m'a ordonné de construire sa maison: (21) je ne l'ai pas reconnu. (22) Un *soleil*⁴ *se leva de terre*.⁵ (23) Une femme — qui

1) Écrit *ma-mu-da*, forme pleine de *ma-mu*; cf. *ma-SAR-da* (à lire avec ZIMMERN *ma-mu-da*), à côté de *ma-SAR* (= *ma-mu*).

2) Ou bien »une lumière« ?

3) On bien »brilla beaucoup« ? *ki-lar-ra* (var. *ki-la-ra*) signifie »la totalité de ce qui est en dessous«, »l'ensemble de la terre« par opposition à *an-lar* (»la totalité de ce qui est en dessus«, »l'ensemble du ciel«). Mais ce même terme est encore employé comme équivalent de *lāru* »grande quantité«, *adi lāri* »en quantité, beaucoup« (cf. II R, 19 45/46 b *nig ki-lar-ra-gc*, REINER, *Hymnen* no. 71 Obv. 14/15, *ki-lar-ra* et ibid. Rev. 5/6 *en ki-lar* = *a-di la-a-ri*).

n'était-elle pas? qui était-elle? — (24) ;
 (25) elle tenait à la main un calame pur; (26) elle portait la tablette de la bonne étoile des cieux; (col. V, 1) elle tenait conseil en elle-même. (2) Un second héros (3) : il tenait à la main une table de lapis: (4) il établissait le plan d'un temple. (5) Devant moi le coussinet pur était placé; (6) le moule¹⁾ pur était disposé (dessus); (7) la brique du destin dans le moule se trouvait; (8) l'A-AM ferme placé devant moi, (9) un homme (10) Un baudet était *couché* à terre à la droite de mon roi²⁾. (11) Au patési sa mère, NINĀ, répondit: (12) «Ô mon pasteur, ton songe, moi, je veux te l'interpréter: (13) Au sujet de l'homme grand comme le ciel, grand comme la terre, (14) qui, quant à (*la tiare*) de sa tête était un dieu, à côté de qui (15) était l'oiseau divin IM-GIG, aux pieds de qui était un ouragan, (16) à droite et à gauche de qui un lion était couché, (17) c'est mon frère NIN-GIR-SU: (18) il t'ordonnait de construire sa maison de l'E-NINNŪ. (19) *Le soleil qui se levait de terre*, (20) c'est ton dieu, NIN-GIŠ-ZI-DA: comme *le soleil il sort de terre*.³⁾ (21) La jeune fille qui , (22) qui tenait à la main un calame pur, (23) qui portait la tablette de la bonne étoile, (24) qui tenait conseil en elle-même, (25) c'est ma sœur Nisaba: (col. VI, 1) l'étoile pure de la construction du temple³⁾ (2) elle te révélait; (3) le second héros qui (4) qui tenait à la main une table de lapis (5) c'est NIN-DUB: il jetait⁴⁾ le plan du temple; (6) le coussinet pur placé devant toi, le moule disposé (dessus), (7) la brique du destin qui se trouvait dans le moule, (8) c'est la

1) Cf. JESSEN, KB III, 1 p. 209, VI, 2 p. 360.

2) Cette comparaison pent s'expliquer par le passage du recit d'Adapa qui mentionne la disparition et la réapparition annuelles du dieu GIŠ-ZI-DA (= NIN-GIŠ-ZI-DA?). — Pour une autre interprétation cf. page 355 notes 2 et 3.

3) Mot-à-mot «le temple, sa construction, son étoile pures.

4) *st(g)-gi* = *nadû*. Comparer NE XI, 57 et 60.

brique ferme de l'E-NINNÛ; (9) au sujet de l'A-AM ferme placé devant toi, (10) qu'un homme ; (11) pour construire le temple, devant toi ; (12) au sujet du baudet qui était *couché* à terre à la droite de ton roi (13) (c'est) toi: (*dans*) l'E-NINNÛ comme *un âne* *tu l'étends* à terre. (14) Aux charpentiers¹⁾ tu une purification; (15) vers (la ville de) GIR-SU, dans la maison *fermée* de ŠIR-PUR-LA, tu porteras tes pas. (16) A ton trésor *change les scellés*, retires-en du bois; (17) parais un char pour ton roi; (18) attelles-y un baudet²⁾; (19) ce char de métal pur et de pierres brillantes³⁾ *orne-le*⁴⁾; (20) *des flèches dans le carquois*⁵⁾ brilleront comme le jour; (21) à l'AN-KAR, force de la vaillance⁶⁾, donne tes soins; (22) son emblème⁷⁾ aimé fabrique-le; (23) inscris-y ton nom; (24) son tambourin⁸⁾

1) *na-ga-ri* = *naggāru*?

2) Cf. page 348 note 2.

3) «d'argent et de lapis»?

4) Cf. *tag* = *zu²-u-nu* (Sc 292).

5) *mar-(u)rú* «l'ouragane»; *c-mar-(u)rú* (Cyl. B XIV, 6, st. B VI, 41) «la maison de l'ouragane» et *(su)-c-mar-(u)rú* (AO 3368 Obv. II, 8 *Rev. d'Assyr.* 5^e vol. no. III) «la maison en cuir de l'ouragane» désignent le carquois; cf. en effet K 4602, l. 7 (DEL. W. p. 233) *(su)-a-má-TU* (à lire *(su)-a-má-(u)rú*) = *š-pa-tum*. *Mar-(u)rú* seul désigne aussi le carquois; cf. REISNER, *Hymnen* no. 56 Obv. 22/24 *mar-TE* (à lire *mar-(u)rú*) = *a-bu-bu* et *š-pa-tu*. Quant à *ti* cf. «les TI terribles de combat, fulgurants (?) comme l'éclair (?)» mentionnés, dans une énumération entre l'arc et le carquois (Cyl. B, XIV, 5).

6) *idī qarradūti*. Pour le sens de cette expression, fréquemment employée cf. la variante *emūqān qarradūti*, REISNER, *Hymnen*, no. 56 Obv. 27/28.

7) Le sens de *šu-nir* (= *šurinnu*) ressort de Cyl. A XIII, 22, (*dingir*) *Im-gil(g)-(šu) šu-nir lu-gat-la-na-kam* «pareil à l'oiseau divin IM-GIG, le ŠU-NIR de son roi (c. à d. de NIN-GIR-SU)» et de Cyl. A XIV, 27 *aš-me šu-nir (dingir) Ninni-kam* «le disque, ŠU-NIR de la déesse Istar»; l'oiseau divin IM-GIG est l'emblème de NIN-GIR-SU et ŠIR-PUR-LA (cf. ZA XV, p. 52), et le disque, ŠU-NIR d'Istar, n'est sans doute que l'emblème associé à cette déesse (disque avec étoile inscrite).

8) Cf. JENSEN KB VI, 2, p. 443.

aimé UŠUM-GAL-KALA(M)-MA, (25) l'instrument qui possède un son *le disposant favorablement* dans ses délibérations, (26) auprès du héros qui aime les présents (col. VII, 1) auprès de ton roi le seigneur NIN-GIR-SU; (2) dans l'E-NINNŪ-IM-GIG-BAR-BAR-RA introduis-le; (3) tes petites paroles comme des paroles sublimes il les recevra de toi; (4) le seigneur qui est impénétrable comme le centre des cieux, (5) NIN-GIR-SU fils de Bêl te *donnera la paix*. (6) Il te révélera le plan de son temple. (7) Le héros dont grands sont les décrets (8) te bénira. (9) Le pasteur fidèle GU-DE-A (10) était plein de science et *se comportait avec grandeur*; (11) aux paroles que lui avait dites NINĀ, (12) il inclina la tête. (13) A son trésor il *changea les scellés*; (14) il en tira du bois; (15) GU-DE-A fit apporter du bois: (16) du bois d'E-SAL-IM, (17) du bois de mēsu il (18) du bois de huluppu il; (19) le char brillamment il le parfit. (20) Le jeune âne, appelé UG-GIR, (21) il y attela; (22) son emblème aimé il le fabriqua; (23) il y inscrivit son nom; (24) (son) tambourin aimé UŠUM-GAL-KALA(M)-MA, (25) l'instrument qui possède un son *le disposant favorablement* dans ses délibérations, (26) auprès du héros qui aime les présents, (27) auprès de son roi le seigneur NIN-GIR-SU, (28) dans l'E-NINNŪ-IM-GIG-BAR-BAR-RA, (29) il l'introduisit, (30) dans le temple avec joie il l'introduisit. (col. VIII, 1) GU-DE-A de la maison de l'E-NINNŪ *ne fit pas sortir* (2) Pour la seconde fois au temple le(s) jour(s) il alla, (3) les (la) nuit(s) il alla; (4) il *purifia* les chambres, il les pensées; (5) les envois de salive du chemin¹⁾ il les enleva. (6) Dans le ŠU-GA-LAM, le lieu splendide, le lieu du jugement, (7) le lieu d'où NIN-GIR-SU observe les contrées, (8) un mouton engraisé, un gukkallu, un chevreau gras²⁾ (des troupeaux) du patési, (9) une chevrette

1) Cf. BM 38130 Rev. II, 9/10 (CT XII, p. 13).

2) *marû*.

ne connaissant pas le mâle de leur peau il *dépouilla*. (10) Du cyprés, du bois d'arzallu¹⁾ des montagnes il entassa sur le feu; (11) du cèdre résineux produisant une odeur (agréable) aux dieux (12) il convertit en flammes;²⁾ (13) au roi il, il adressa une prière; (14) dans l'Upsukennaku il alla³⁾, il se prosterna: (15) »Ô mon roi, ô NIN-GIR-SU, seigneur qui *arrêtes l'eau déchaînée*, (16) seigneur juste, procréé par le »grand mont⁴⁾ (c. à d. par Bêl) (17) vaillant qui n'as pas de crainte⁵⁾, (18) ô NIN-GIR-SU, je veux te construire ton temple. (19) Mon signe ne m'a pas été *donné*. (20) Ô héros tu revèles ce qui convient; (21) ô fils de Bêl, ô seigneur NIN-GIR-SU, (22) je ne connais pas l'intérieur (sens) de ceci. (23) Comme le centre de la mer tu te déchaînes; (24) comme l'arbre ušû tu es *établi*; (25) comme l'eau jaillissante tu *bruis*, (26) comme *les hautes eaux* tu détruis (27) comme un tourbillon tu te précipites sur le pays ennemi. (col. IX, 1) Ô mon roi, ton cœur (est) une eau jaillissante (qui) ne s'affaiblit⁶⁾ (jamais); (2) ô héros, comme le centre des cieux tu es impénétrable; (3) ô fils de Bêl, ô seigneur NIN-GIR-SU, (4) moi, quelle chose sais-je?« (5) Pour la seconde fois (6) (7) »Celui qui construira, celui qui construira, (8) le patési qui construira mon temple; (9) (c'est) GU-DE-A: pour construire mon temple je veux te donner un signe; (10) ma décision, son étoile pure dans les cieux je veux te la révéler; (11) à⁷⁾ (l'apparition de) mon temple, l'E-NINNŪ,

1) Cf. MEISSNER, *Suppl.* p. 16a.

2) Comparer *šitallit ušême*.

3) Ou bien »il lui adressa la parole«, s'il faut lire *dû(g)* (au lieu de *ku* indice du génitif *mu-na-tûm*).

4) Cf. *a-an-na a-ri-a-meš* = *la ri-šu-ut (ilu) A-nim ri-šu-u* (IVR, 1, 22/23 a et *passim*).

5) Pour *dallû* cf. JENSEN, KB VI p. 352.

6) Mot-à-mot »ton cœur, eau jaillissante, tu ne t'affaiblis pas«. Pour *u-lal* (»force moindree) cf. Cyl. B II, 2 et assyr. *uđû*.

7) Postposition *lû* (= *ana*) à la ligne 14.

hautement édifié, (12) dont les décrets sont de grands décrets, éminents entre les décrets, (13) de mon temple dont le roi porte au loin ses regards, (14) qui, comme IM-GIG, brille, (15) les cieux trembleront¹⁾; (16) sa splendeur magnifique sera hautement établie; (17) mon temple, de son éclat, les contrées seront recouvertes; (18) son nom, depuis les limites du ciel²⁾, rassemblera les contrées (19) et, des montagnes, fera sortir Magan et Meluhha. (20) Moi (je suis) NIN-GIR-SU qui arrête l'eau déchainée (21) le grand héros auprès de Bêl, (22) le seigneur qui n'a pas de rival; (23) mon temple (est) l'E-NINNŪ où moi, *seigneur du monde* (24) Mon arme le ŠAR-UR (qui) en sa »main« place le monde, (25) mon IGI-ĤUŠ qui n'épargne³⁾ rien au monde, (26) mon DA-BAT à qui personne n'échappe, (col. X, 1) dans ma *démure*⁴⁾ grandement aimée (2) »le maître de l'ouragan est Bêl« (3) »son œil irrité n'épargne rien au monde« (4) »NIN-GIR-SU guerrier de Bêl« (5) de ces noms seront nommés; (6) (7) la table⁵⁾ (à offrandes) sera *dressée* (8) *Le (vase) à ablutions*⁶⁾ sera mis en place (9) (10) (11) (12) »Anu roi des dieux« (13) »NIN-GIR-SU maître des décrets du ciel« (14) de ces noms seront nommés. (15) Le TI-RA-AŠ, comme l'abîme, (16) *superbement* sera édifié; (17) dedans au jour de la

1) *rābu*. Cette image est fréquente, cf. Sm. 954 Obv. 43/44 (AL³ p. 135); REISNER, *Hymns* no. 1 Obv. 11, no. 2 Rev. 3/4 et *passim*.

2) Cf. le nom propre *mu-ni-an-aag-lū* »son nom (est) illustre) jusqu'aux limites du ciel« AO 3519 (*Rev. d'Assyr.* 5^e vol. no. III).

3) *padû*; ou bien »auquel le monde ne résiste pas« (*maḥḥru* cf. K 4245, Rev. 18/19 dans ZIMMERN, *Beitr. z. Babyl. Relig.* pl. XLV).

4) Pour *a-dur* cf. II R 52, 61 a b *e-a-nig-gi(n)-na(-ki)* = *a-dur kit-ti* et DEL. HW p. 29.

5) Ou bien »l'écuelle« cf. ZIMMERN, *Beitr. z. Babyl. Relig.* p. 94.

6) Ou bien »à aspersions«? Pour *lu-luḥ* (*lu-luḥḥu*) cf. (outre les passages cités DEL. HW p. 662 et MEISSNER, *Suppl.* p. 94) Nrgl. Ripl. I, 10; *Šurpu* IX, 19 (ZIMMERN, *Beitr. z. Babyl. Relig.* pl. LXXXVI); *Ritnait*, nos. 1—20, ll. 74 et 99 (ZIMMERN, *Op. cit.*).

néoménie, (18) mes grands décrets de la fête du ciel s'accompliront grandement. (19) L'E-ĤUŠ, mon lieu splendide, (20) comme un dragon *d'une façon magnifique* sera bâti: (21) mes ennemis (22) au jour où mon cœur sera *irrité* (23) comme un serpent il (24) L'E-BABBAR, le lieu de mes oracles, (25) ma demeure brillante comme le soleil, (26) *ce lieu*, comme le dieu KA-DI, *assurera le bon état* de ma ville. (27) Le temple BA-GA, le lieu de ma table à offrandes, (28) les grands dieux de Lagaš (29) s'y rassembleront. (col. XI, 1) À mon temple, au temple prééminent des contrées (2) au premier (temple) de Lagaš (3) (appelé) »IM-GIG brille dans la totalité des cieux«, (4) à l'E-NINNŪ, au temple de ma royauté, (5) le pasteur pieux GU-DE-A, (6) au jour où il y apportera une main pieuse, (7) en haut un vent annoncera l'eau: (8) qu'(alors) d'en haut l'abondance t'arrive; (9) que la contrée soit enflée en abondance; (10) lorsque les assises de mon temple auront été posées, (11) qu'alors l'abondance arrive; (12) les grands champs je te les *releverai*; (13) les canaux et rigoles je te les *restaurerai*; (14) des fentes du sol (15) d'où l'eau ne jaillissait plus, (16) je te ferai jaillir l'eau; (16) KI-EN-GI(-RA) sera arrosé d'huile surabondamment, (17) sera chargé de laine surabondamment. (18) Au jour où mon sous-sol sera remblayé¹⁾ (19) au jour où à mon temple (le patési) apportera une main pieuse; (20) vers la montagne, vers le lieu où demeure l'ouragan²⁾; (21) je porterai mes pas; (22) du fondement de la demeure de l'ouragan, de la montagne, du lieu pur, (23) je te dirigerai un vent: (24) qu'il donne le souffle de vie³⁾ au peuple. (25) Un homme avec un second fera un travail: (26) *pendant* la nuit


1) *si(g)* (= *mullû*?) fréquemment employé avec *temen* (cf. Cyl. A XX, 15; XXX, 5, Cyl. B XIII, 3 et 96-6-12, 3 l. 10, CT part I).

2) Ici, spécialement, »vent du nord« (*im-mir-ra* = *iltānu* cf. DEL. HW p. 152; REISNER, *Hymnen* no. 47, Obv. 21/22 et tablettes de Tello, *passim*).

3) Cf. JENSEN, ZA VIII, p. 221 note 5.

ils te feront briller une *lumière*; (27) *eux* te feront briller *l'étendue* comme le *jour*. (col. XII, 1) Pendant le jour le temple on te le construira; (2) pendant la nuit on te l'édifiera. (3) D'en bas du bois de huluppu (4) et du bois de NE-ĜA-AN te seront tirés. (5) D'en haut du bois de cèdre, du bois de šurmênu¹⁾ et du bois de zabalu te seront apportés. (6) De la montagne de l'ušû (7) du bois d'ušû te sera apporté. (8) Dans la montagne de la pierre (de taille), de grandes pierres des montagnes (9) en *blocs*²⁾ te seront découpées. (10) En ce jour là ton côté sera touché par une flamme: (11) (c'est) mon signe, puisses-tu le reconnaître (12) Lui GU-DE-A en (homme qui) (13) (et qui) le(s) songe(s), (14) aux paroles de NIN-GIR-SU (15) inclina la tête.

1) (*giš*)-*šu-ur-me* = *šurmênu* (sorte de pin ou cyprès).

2) Pour un emploi analogue de *lagab* cf. Statue B VI, 15, 29; Cyl. A XVI, 3; Cyl. B XIV, 13; OB I no. 68, I, 17; REISNER, *Hymnen* no. 18 Rev. 14/15 *lagab sa-gin-na* = *li-bir-ti uk-ni-ia* et BM 38128 Obv. I, 1.8 du bas (CT XII p. 25)  = *li-bir-tum* (*libirtu* de *lebêru* »briser« = »fragment«, »morceau«?).

(À suivre.)

Aus den abessinischen Klöstern in Jerusalem.

Von Enno Littmann.¹⁾

Beschreibung einzelner Handschriften.²⁾

Im folgenden stelle ich einige Mitteilungen zusammen über diejenigen Handschriften, die ich selber eingesehen habe. Die Nummerierung ist natürlich wie oben nur eine imaginäre; ein paar Handschriften, die ich nicht im Verzeichnisse fand, sind dort untergebracht, wohin sie ihrem Inhalte nach gehören.

1. Hagiographen (ሰላ-ጥን፡መጽሐፍ).

132 Pergamentblätter. 0,178 × 0,157 m; 2 Columnen zu 22—27 Zeilen.

Die einzelnen Bücher sind von verschiedenen Händen geschrieben. Aus fol. 95 vo ergibt sich für die Abschrift des Buches Esther das Jahr 1775/76; demnach wird die ganze Handschrift ins 18. Jahrhundert zu setzen sein. Die Schrift ist klein, aber deutlich.

1) Vgl. oben, S. 102 ff.

2) Die von mir in Jerusalem erworbenen äthiopischen Handschriften sind: 2 Psalter mit biblischen Hymnen und Weddäsä Maryām (aus einer guten Schrift-Periode), 2 Handschriften Hymnen und Salām (an Maria, Gott, Rūfa'ēl), 1 Arde'et (sehr gute Schrift), 1 Anaphora des Cyriacus von Behnesā (Miniaturhandschrift). Sollte sich die Sammlung vergrößern, so wird sie es vielleicht wert sein, genauer beschrieben zu werden. Die für mich angezeichneten Tigriña-Geschichten (Dialekt von Tanbēn) sind in der *Wiener Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenl.*, Bd. XVI, S. 211 ff. publiziert.

Fol. 1 und 2 von späterer Hand:

I. Chronologische Berechnungen (ሰብዓ ሌርምያስ).

II. Anfang: ወሬዛ፡ ሕፃን ። ይነድድ፡ ለመፍጃት ። ይትዌረዱ፡ ይትኔበዩ ። ሰማይ፡ መላእ ። ክልኤ፡ በነፍስ፡ በሥጋ ። አእመሩኤ፡ እንድትቸገረ ። በፍኖተ፡ ግብፅ፡ ጣዖት፡ ሴፌቀ፡ ጥቁ፡ ወይነ፡ ነኪር፡ ስጉስታሪ ። ይትሐተም፡ ይጽሐፍ ። ትቤሊ፡ ትቅበዘጋ፡ በትሠ ። ወተርኅበት፡ ሦዓት፡ ብዙኃ ። ትትዌረድ፡ ትትኔበይ፡ በትሠ ። መዝበረኑ፡ ቤት፡ ይለኝም፡ ምስለ፡ ጣዖ፡ ከመ፡ ትጎሥሚ፡ ተፋቅር፡ ምስለ፡ እግዚ ። ግብ፡ ቤት፡ መቅደስ ። ተኃፈርኤ፡ ካይሁዳ፡ በልቅስ ። አቅበዐኤ፡ በጣዖ፡ እድን፡ ማለት ። ኖሎን፡ ጣዖታት፡ ከመ፡ ቂዓተ፡ በድው፡ በጠይት፡ ጊሪመ(?)፡ ጠል፡ የጥቅመት፡ ዝናም፡ ወተወን፡ በልግ ። ምንትኒ፡ ምንምን፡ አይቀራት ። ኅዳጋቲሃ፡ ይኸን፡ ስቃይ ። ምስለ፡ ዝንቱ፡ መቅሠፍት ። እኅታ፡ ለሰማርያ፡ ለመንገለ፡ ስሜን፡ ፊት፡ መል ።

fol. 3 ro: Canticum. ማኅልየ፡ ማኅልይ(sic)፡ ዘውእቱ፡ ዘሰሎሞን. Manche Linien sind ausradiert. fol. 8 ist von verschiedenen späteren Händen beschrieben.

fol. 9 ro: Proverbia. a) ምሳልያተ፡ ሰሎሞን፡ ወልደ፡ ዳዊት ። = Prov. Cap. 1—24; b) fol. 31 ro ክፍል፡ ጆተግሣጽ፡ ሰሎሞን፡ ዘእንበለ፡ ኑፋቄ፡ ዘጸሐፋ፡ ሎቱ፡ አዕርከቲሁ፡ ለሕዝቅያስ፡ ንጉሠ፡ ይሁዳ ። = Prov. Cap. 25—31. Hier sind 2 1/4 Zeilen ausradiert.

fol. 35 vo: Ecclesiastes. ክፍል፡ ጆቃለ፡ መክብብ፡ ወልደ፡ ዳዊት፡ ዘንግሠ፡ ለእስራኤል፡ በኢየሩሳሌም ። 3 1/2 Zeilen ausradiert.

fol. 44 ro: Weisheit Salomonis. ክፍል፡ ጆጥበበ፡ ሰሎሞን፡ ወልደ፡ ዳዊት፡ ዘንግሠ፡ ለእስራኤል ።

fol. 64 von anderer Hand: Liste von äthiopischen Wörtern mit amharischen Erklärungen. Anfang: ነገረ፡ ሰሎሞን፡ ጸንፈርት፡ ዘ፡ ወንቀራብ፡ መቃሊ፡ ዘ፡ ወጊ፡ ምጽንጋዕ፡ ዘ፡ ጋጸት፡ እዘዝ፡ ዘጽኑዕ፡ ኮንዩ፡ ዘ፡ በቃኝ፡ ለስድ፡ ዘ፡ ለስታ፡ ቅቤ፡ ትሴሲክ፡ ዘ፡ ትጠበብ፡ ምማዒ፡ ዘ፡ ፍርሃት፡ ምማቲ፡ [ዘ፡] ሺብር፡ ለጽሊጽ፡ ዘ፡ ልሳነ፡ መዳልው፡ አለዱ፡ ዘ፡ ከመሩ፡ ውዕቦ፡ ዘ፡ ሻሻል፡ ሳንቀ፡ ዘ፡ ጽንብራ፡ ሳኅወ፡ ጊሜ፡ ዘ፡ የሚሳብ፡ ደመና፡ ይትፈረዝዝ፡ ዘ፡ ይፈታታል፡ አንቦጣ፡ ዘሰበሰበት፡ ቅጽል፡ ትዕ

ረር : ዘ : ሙሉን : ተአይን : [ዘ] ትተኩስ : መቄሰ : ዘ : አጣ : ነቀ
ለ : [ዘ] አስገለለ : Vgl. den Nachtrag.

fol. 65 ro: Hiob. ዘኢዮብ.

fol. 88 vo: Esther. መጽሐፈ : ነገር : ዘአስቲር. Vor der
Ueberschrift in roter und schwarzer Tinte:

✧ ሠረ ✧ ገላ ✧ ፀ ✧ ሐ ✧ ይ ✧

Schluss fol. 95 vo: ተፈጸመ : መጽሐፈ : ነገር : ዘአስቲር :
በዕለተ : ሠሉስ : በወርኃ : ጥር : ጊዜ : ሠርክ : እንዘ : አበቅቲ : ፱
ወመጥቅፅ : ፳ወ፳ ሌሊትኒ : ፲ወ፪ ወወንጌላዊ : ዮሐንስ : አመ :
፴ ሁ : ለጥር : አመ : ፯ ዓመተ : መንግሥቱ : ለንጉሥን : ተክለ : ሃ
ይማኖት : ርቱዓ : ሃይማኖት :

Von derselben Hand Liste der gefallenen Engel nach
Henoch 65—75: ናሁ : ንጽሕፍ : አስማቲሆሙ : ለአለ : ዓርጉ : ው
ስተ : አርዲስ : ዘውእቱ : ድማሁ : ለደብረ : አርማን : ስምያዛ : ኡ
ራኪበራሚኤል : አኪቤኤል : ጣሚኤል : ራሙኤል : ዳንኤል : አ
ዜቂኤል : ሰራቂያል : አዛዝኤል : አርምርስ : በጥረኤል : አናንኤ
ል : ዘቂቤ : ሳምሳፔኤል : ሰርተኤል : ጦርኤል : ዮምያኤል : አራ
ዝያል : እሉ : እሙንቱ : ሐበይቶሙ : ለ፪፻ መላእክት : ዘዘመዉ :
ምስለ : ደቂቀ : ቃዩል : ወእማንቱሰ : ፀንሳ : ወወለዳ : ረዓይተ :
ወአቅሞሙ : በበ ፴፻ በእመት : እሉ : በልዑ : ዓማ : ሰብእ : ወተ
መይጡ : ወአበሱ : በአዕዋፍ : ወበእንስሳ : ወበአራዊት : ወበዓማት :
ወበዙሉ : ዘይትሐወስ : ወጉልቆሙ : ለእሉ : መላእክት : ፲ወ፳፻¹⁾

fol. 96 ro: Sirach. መጽሐፈ : ጥበብ : ዘተከሥተ : በኢየሩ
ሳሌም : ለኢያሱ : ወልደ : ሲራክ : ወልደ : እልዓዛር :

Schluss fol. 123 vo: ተፈጸመ : ጥበቢሁ : ለኢያሱ : ሲራክ :
ወሲራክ : አመ : ፱ ለጥቅምት : በዕለተ : ሠኑይ : ጊዜ : ፱ ሰዓት : በ
፲ወ፳ ሌሊት : እንዘ : አበቅቲ : ፯ መጥቅኒን : ፳ወ፱ ተፈጸመ : በዝየ :

1) Hier werden also ausdrücklich 18 gezählt; ursprünglich muss die
Liste 21 Namen gehabt haben, vgl. BEKK, *Das Buch Henoch* (in KAUTZSCH, *Apokr. u. Pseudep.*) S. 239 h. Zur Vergleichung mit den dortigen Formen
lasse ich die obigen Namen noch einmal in Transcription folgen: *Semyāzā*,
Urākibārāmī'ēl, *Akibē'ēl*, *Tāmi'ēl*, *Rāmū'ēl*, *Dān'ēl*, *Asēqī'ēl*, *Sarāquayāl*,
Asāe'ēl, *Aremres*, *Baṭra'ēl*, *Anān'ēl*, *Zagēbē*, *Sāmsāpē'ēl*, *Sarta'ēl*, *Tar'ēl*,
Yōmyā'ēl, *Arānyāl*.

Dann folgen 1. ምሳልያተ፡ ነገር፡ ፲ እም ጳ ይመውዕ፡ ካልዕ፡ ካልዎ d. i. das von LUDOLF, *Comm. ad hist. Aeth.* p. 561 unter Nr. 14 angeführte Proverbium mit geringen orthographischen Varianten und dem Zusatz: ይቤሉ፡ ጠቢባን፡ ሰሉሞን፡ ወሲራክ፡ ኢትእመን፡ ተቃርቡተ፡ ምስለ፡ ብእሲ (sic) ። ይትእመንኑ፡ እሳት፡ ከመ፡ ይዕቀብ፡ ዕፀ ። 2. ኅልዌ፡ ተአምራት፡ ዘተገብሩ፡ በግብዕ ።

fol. 124 ro: Tobit. መጽሐፈ፡ ነገር፡ ዘጠቢት፡ ወለጠብያ፡ ወልደ፡ ገባኤል፡ ዘእምነ፡ አሳሄል፡ ዘእምነገደ፡ ንፋታሌም ።

Schluss fol. 131 ro: ተፈጸመ፡ መጽሐፈ፡ ጠቢት፡ ወጠብያ፡ ጊዜ፡ ፱ ሰዓት፡ ዘዕለተ፡ ሰንበተ፡ አይሁድ ። ስብሐት፡ ለእግዚአብሔር፡ ዘአፈጸመኒ፡ ዘንተ ።

fol. 131 ro halb und vo sind von anderer Hand beschrieben, teils in Abkürzungen.

104—109. Evangelienhandschriften.

Von diesen 6 Handschriften sind zwei von mir eingesehen.

104: eine grosse und alte, schön geschriebene Handschrift in wertvollem Einband. Mir wurde von den Abessinern gesagt, sie sei 900 Jahre alt; der Schriftcharakter scheint aber nicht auf eine ältere Zeit als das 16. Jahrhundert zu deuten.

165 Pergamentblätter. 0,36 × 0,318 m.

I. fol. 1—4 vo, je 3 Columnen zu je 36—37 Zeilen: Vorrede.

fol. 4 vo—9 ro, je 2 Columnen: Inhaltsangaben nach den eigenen *mérâf* und vergleichende Zusammenstellung gleicher Abschnitte verschiedener Evangelien.

fol. 9 ro—10: Weitere Vorrede und Angabe der ፳፻ Pericopen der Evangelien በላሳነ፡ ሮሜ.

II. Evangelien. 2 Columnen, 23 Zeilen.

Zu jedem Evangelium eine Einleitung, darunter eine später geschriebene amharische zu Marcus. Zwischen den Einleitungen und den Evangelien je eine freie Seite.

Ueberschriften der Evangelien:

a) ብስራተ ሙቲዎስ ሐዋርያ አሐዱ፡ እምዓሠርቱ፡ ወክልኤቱ፡ ጸሎቱ፡ ወበረከቱ፡ ወሀብተ፡ ረድኤቱ፡ የሀሉ፡ ምስለ፡ ፍቁሩ፡ ኃይለ፡ ማርያም፡ ለዓለመ፡ ዓለም፡ አሜን ። 87 Seiten.

b) ብስራተ አብ ማሪ ማርቆስ፡ ወንጌላዊ፡ አሐዱ፡ እምሰብዓ፡ ወክልኤቱ፡ አርድእት፡ ጸሎቱ፡ ወበረከቱ፡ ወሀብተ፡ ረድኤቱ፡ ተሀሉ፡ ምስለ፡ ፍቁሩ፡ u. s. w. 52 Seiten.

c) ብስራተ አብ ትሩፍ ሉቃስ፡ ወንጌላዊ፡ አሐዱ፡ እምሰብዓ፡ ወክልኤቱ፡ አርድእት፡ ጸሎቱ፡ ወበረከቱ፡ ወሀብተ፡ ረድኤቱ፡ ወትንብልና፡ ሣህሉ፡ የሀሉ፡ ምስለ፡ ፍቁሩ፡ u. s. w. 84 Seiten.

d) ብስራተ አብ ትሩፍ ረድእ ተናጋሪ፡ በመለኮት፡ ዮሐንስ፡ ወልደ፡ ዘብዴዎስ፡ ፍቁረ፡ እግዚእነ፡ ኢየሱስ፡ ክርስቶስ፡ በረከቱ፡ ተሀሉ፡ ምስለ፡ ፍቁሩ፡ u. s. w. 70 Seiten.

Schluss von anderer Hand (Uebersendungsurkunde): ዝንቱ፡ መጽሐፍ፡ ዘአቤቶ፡ ኃይለ፡ ማርያም፡ ዘተሣየጦ፡ በንዋዩ፡ ወዘፈነዎ፡ ኅበ፡ ኢየሩሳሌም፡ መቃብረ፡ እግዚእነ፡ [ኢ]የሱስ፡ ክርስቶስ፡ ከመ፡ ይኩኖ፡ መድኃኒተ፡ ሥጋ፡ ወነፍስ፡ ዘሠረቆ፡ ወዘፈሐቆ፡ በሥልጣነ፡ ጴጥሮስ፡ ወጳውሎስ፡ ውጉዝ፡ ለይኩን፡ Dahinter scheint die Zahl ፱፻፸፭ (undeutlich) zu stehen.

105: eine kleinere Evangelienhandschrift. Pergament. 0,159 × 0,159 m. 2 Columnen. 18—19 Zeilen.

fol. 1—14 und die beiden letzten Blätter von späteren Händen beschrieben. Ferner sind 4 Pergamentblätter angeheftet: 0,113 × 0,105 m, 2 Columnen, 11—12 Zeilen. Sie enthalten Gebete an die Dreieinigkeit, an Jesus und an Maria. 4 sehr roh ausgeführte Bilder: 1. Gabra Manfas Qedüs; 2. Giorgis; 3. Maria mit dem Kinde; 4. Kreuzigung.

165—168. Bücher für die Messe.

165: 122 Pergamentblätter. 0,26 × 0,222 m. 2 Columnen. 22 Zeilen.

a) fol. 3 ro Anfang: ተሠላልክ እግዚአ ምድረክ፡ ሃሌ፡ ሉያ፡ ሃሌ፡ ሉያ፡ ሃሌሉያ፡ ሃሌ፡ ሉያ፡ ይእቲ፡ ማርያም፡ እምነ፡ ወእመ፡ ለእግዚእነ፡ ሰአሊ፡ በእንቲእነ፡ ከመ፡ ይምሐረነ፡ ወይሠሃ

ለነ፡ ያስተርኢ፡ ጌሩቱ፡ በላዕሌነ፤ ሠርዓ፡ ለነ፡ ሰንበተ፡ ለዕረፍተ፡
 ዘኢነ፡ ፍሥሐ፡ ወሰላም፡ ለእለ፡ አመን። ዘዘወትር፡ ተሠላልከ፡ እ
 ግዚአ፡ ምድረከ፡ ሃሌ፡ ሉያ፡ ይትፈሳላሉ፡ ልብኪ፡ አድንግል፡ ወ
 ይትሌዓል፡ ቀርንኪ፡ በክብር፤ ሰማይ፡ ዳግሚት፡ ብኪ፡ ድኅነ፡ ዓ
 ለም፡ ወበወልድኪ፡ ኮነ፡ ሰላም። ሰላም፡ አብ፡ ወወልድ፡ በል።
 እግዚአ፡ መሐረን፡ ክርስቶስ፡ በል። ኪዳን፡ ዘነግህ፡ u. s. w.

Ueber den Linien musikalische Noten.

b) fol. 114 vo: Kurze Beschreibungen von Heiligen-
 leben. በስመ፡ አብ፡ ወወልድ፡ ወመንፈስ፡ ቅዱስ፡ ጄ አምላክ፡
 ንጽሕፍ፡ በረድኤቱ፡ [ለ]እግዚአብሔር፡ ታሪክ፡ ዘ፫ጃቅዳሳን፡ አ
 በው፡ ወአመ፡ ፲ወ፱ ዓመተ፡ መንግሥቱ፡ ለቂስጠንጢኖስ፡ ዘየዓ
 ቢ። አስ[ተ]ጋብአሙ፡ ለብዙኃን፡ ክርስቲያን፡ ማእምራን፡ በምክ
 ንያተ፡ አርዮስ፡

Die Lebensbeschreibungen der einzelnen Heiligen be-
 ginnen ምዕራፍ፡ ታሪክ፡ ዘ“. Es sind: አትናቲዎስ፡ ቅዱስ፡
 ባስልዮስ፡ ጎርጎርዮስ፡ ዮሐንስ፡ አፈ፡ ወርቅ፡ ኤጲፋንዮስ፡ አር
 ኃዊ፡ ቆጶስ፡ ዘቆጵሮስ፡ ጎርጎርዮስ፡ ኮነ፡ እምሰብአ፡ ሮሜ፡ ቅዱ
 ስ፡ ቆርሎስ፡ ሊቀ፡ ጳጳሳት፡ ዘእለ፡ እስክንድርያ፡ አምደ፡ ሃይማ
 ኖት፡ ዲዮስቆሮስ፡ ያዕቆብ፡ ዘሥሩግ. Die beiden letzten Ab-
 schnitte (Dioskur und Jacob von Serug) sind zum grössten
 Teile amharisch; den zweiten lasse ich hier nach meiner
 Copie folgen:

መባሉ፡ ብዙ፡ ያዕቆብ፡ አለና፡ ከዚያ፡ ሲለይ፡ ዘሥሩግ፡ ተብ
 ልዋል፡ አባቱ፡ የሶርያ፡ ሊቀ፡ ካህናት፡ ነው፡ ሥሩግ፡ በጤግሮስ
 ና፡ በኤፍሬጥስ፡ ማዕከል፡ ያለች፡ ሀገር፡ ናት፡ ላባቱ፡ ክርሱ፡ ሌ
 ላ፡ ልጅ፡ የለውም፡ ከተወለደ፡ በ፫ ዓመቱ፡ እናቱ፡ ይዛው፡ ከቤተ፡
 ክርስቲያን፡ ገባች፡ በዕርገተ፡ ቊርባን፡ ጊዜ፡ ከናቱ፡ ጭን፡ ወር
 ዶ፡ ቤተ፡ መቅደስ፡ ገባ፡ ሊቀ፡ ጳጳሱ፡ ጸጋ፡ እግዚአብሔር፡ እን
 ደ፡ ጸረቸው፡ አውቆ፡ ደሙን፡ በጽዋዕ፡ ፫ ጊዜ፡ ጋተው። አንድ
 ም፡ እንደ፡ ሱቱኤል፡ ዕዝራ፡ መልአክ፡ ጽዋዓ፡ እሳት፡ አጠግ
 ጡ(?)፡ ይላሉ። በዚህ፡ ጊዜ፡ ምሥጢር፡ ተገልጿለት፡ ሥጋኸን፡
 ደምኸን፡ የሰጠኸን፡ እያለ፡ አመሰገነ፡ ይኸውም፡ ግክፍል፡ ነው፡
 ዛሬ፡ የሶርያ፡ ካህናት፡ ከሓዳሬ፡ ነፍስ፡ በኋላ፡ እንደ፡ መልክዓ፡
 ቊርባን፡ ያደርሱታል፡ ከዚህ፡ በኋላ፡ አንሰ፡ እፈርህ፡ ፫ተ፡ ግብ
 ሬተ፡ ወይለቲ፡ ፀአተ፡ ነፍስ፡ እምሥጋ፡ ወተራክቦ፡ ምስለ፡ እግ

ዚእ፡ ወወለተ፡ ፍትሕ፡ ላዕሌየ፡ እያለ፡ ያለቅስ፡ ጀመረ፡ ሕዝቡም፡
 ካህናቱም፡ እግዚአብሔር፡ በዚኅ፡ ሕፃን፡ አድሮ፡ ዘለፈን፡ ብለው፡
 አልቅሰዋል፡ በ ፯፡ ዓመት፡ ብሉይ፡ ሐዲስ፡ አጻና፡ በ ፲፪ ዓመት፡
 ድርሰት፡ ይደርስ፡ ጀመረ፡ ፳ ጳጳሳት፡ መጽተው፡ እኛ፡ እየሰማነህ፡
 ድርሰት፡ ድረስ፡ አሉት፤ እርሱም፡ አባቶቹ (sic)፡ በናንተ፡ ፊት፡ እ
 ንኳን፡ እንግዳ፡ ድርሰት፡ መድረስ፡ ያጸናሁትን፡ መናገር፡ አይቻ
 ለኝም፡ አለ፡ ስለ፡ ትሕትና፡ እርሱ፡ ከለበት፡ ቤተ፡ ክርስቲያን፡ ፱
 እንስሳ፡ ሕዝቅኤል፡ በፈለገ፡ ከበር፡ እንዳየ፡ ተስለዋል፡ በፊታች
 ን፡ ድርሰት፡ መድረስ፡ ካልተቻለህ፡ ይኸን፡ ተርጉምልን፡ አሉት፡
 በ ፪ ክንፊሆሙ፡ ይከድኑ፡ እግሮሙ፡ ያለው፡ ፪ ክንፋቸውን፡ ወደ
 ታች፡ መጋረዳቸው፡ ቀዳማዊነቱን፡ ይመረምራሉ፡ ያጡታል። ከ
 ፪ ክንፊሆሙ፡ ይከድኑ፡ ገጾሙ፡ ያለው፡ ፪ ክንፋቸውን፡ ወደላይ፡
 ማድረጋቸው፡ ደኅራዊነቱን፡ ይመረምራሉ፡ ያጡታል። ወበ ፪ ክ
 ነፊሆሙ፡ ይሠፋ፡ እምጽንፍ፡ እስከ፡ ጽንፍ፡ ያለው፡ በ ፪ ክንፊሆ
 ሙ፡ ወዲኅና፡ ወዲኅ፡ ማድረጋቸው፡ ምላቱን፡ ስፋቱን፡ ይመረ
 ምራሉ፡ ያጡታል፡ ስለዚኅ፡ ዕፁብ፡ ዕፁብ፡ ዕፁብ፡ ያላሉ፡ ብሎ፡
 ተርጉማቸዋል። እንግዲህ፡ ቅዱስ፡ ቅ፡ ቅ፡ ያሉቱ፡ ትርጓሜ፡ ይ
 ኅ፡ ነው፡ እርሱ፡ ብዙ፡ ድርሳን፡ ደርስዋል፡ ከብዙው፡ ፩ ይህ፡ ቅ
 ዳሴ፡ ነው፡ ልዩን፡ ፯፻፴፯ ኤጲስ፡ ቆጶሳት፡ ሰብስቦ፡ ጉባኤ፡ በደረ
 ገ፡ ጊዜ፡ ዲዮስቆሮስ፡ ፯ ነፍሱን፡ ተለየ፡ እርሱም፡ በልዩን፡ ክህ
 ደት፡ አዘነ፡ በዲዮስቆሮስ፡ ሃይማኖት፡ ደስ፡ አለው። ልዩንም፡ በ
 ሃይማኖት፡ መሰለኝ፡ ብሎ፡ ላከበት፡ እርሱም፡ ሳጥናኤል፡ ሊቀ፡
 መለእክት፡ ከኃዜ [፡] መንጠላዕት፡ ነበረ፡ በካዶ፡ ጊዜ፡ መለእክት፡
 ተለዩት፡ ስለዚኅ፡ እርሱ፡ ዲያብሎስ፡ ተባለ፡ የርሱም፡ ወገን፡ አ
 ጋንንት፡ ተባሉ፡ ዛሬም፡ አንተ፡ እንደ፡ ዲያብሎስ፡ ነህ፡ አንተን
 ም፡ የመሰሉ፡ እንደ፡ አጋንንት፡ ናቸው፤ አሁንም፡ ንስሐ፡ ብትገ
 ባ፡ በንስሐ፡ ጴጥሮስን፡ ብትመስለው፡ እኔም፡ አመስልሀለሁ፡ እ
 ለዚያ፡ አልመሰልኸም፡ አለው፡ ዕለተ፡ ዕረፍቱ፡ በግንቦት፡ በ ፳፮
 ቀን፡ ነው፡ ገድል፡ ስንክሳር፡ ተጽፎለታል፡ ጽለት፡ ተቀርጾለታ
 ል፡ ብዙ፡ ገዳማት፡ በስሙ፡ ታንጸዋል፡ ብዙ፡ ተአምራት፡ ይደረ
 ጋል፡ ዕለት፡ ዕለት።

166: 148 Pergamentblätter. 0,25×0,19 m. 2 Columnen.
 21 Zeilen.

fol. 2: በእንተ፡ ትምህርተ፡ ኅቡዓት፡ ቅድመ፡ ዘትትነገር፡
 እምጽርስፊራ፡ ለምእመናን፡

fol. 5: Anfang des መጽሐፈ ቅዱስ :
Ueber den Linien musikalische Noten.

167: *Serʿata qeddāsē*. 75 Pergamentblätter. 0,114 × 0,10 m. 2 Columnen. 13 Zeilen.

Anfang: ስርአተ ቅዱስ : ይደሉ : ለካህናት : ወይብሉ : ነሉ : ሕዝብ : በዚህ : እምድንረ : ለብሰ ።

Ueber den Linien musikalische Noten. Die Handschrift scheint sehr jungen Datums zu sein; sie ist ohne Umschlag.

168: *Akuatita Qerbān* bildet einen Teil des Messrituals und wird manchmal als *qeddāsē* bezeichnet, deshalb wahrscheinlich auch im Verzeichnisse hierunter mit einbegriffen. 125 Pergamentblätter. 0,174 × 0,128 m. 2 Columnen. 18 Zeilen. Neues Pergament; grosse deutliche Schrift. 1886 vom ደብተራ ወልደ ሚካኤል der Kirche geschenkt.

fol. 5: አኩቲተ ቀርባን : ዘእግዝእትን : ማርያም : ወላጁ ተ : እምላክ : ዘደረሰ : አባ : ሕርያቆስ : ዘሀገረ : ብሕንሳ.

168 a. *Maṣḥafa geṣawē*. Perikopenbuch.

Papierhandschrift, starker Band, 300—400 Blätter. 0,287 × 0,225 m. 2 Columnen. 25 Zeilen. Im Jahre 1890 von Abbā Smōdā (s. oben S. 113) geschrieben.

172 a. Aethiopisch-amharische Kirchenordnung.

ሥርዓተ ቤተ ክርስቲያን : 69 Papierblätter. 0,197 × 0,14 m. Zuerst 1, dann 2 Columnen. 17—24 Zeilen.

Geschrieben unter der Regierung Theodors II. (1855—68), vgl. unten S. 373. Vielleicht ist diese Handschrift, da der letzte Teil (6) das *maṣḥafa krestenā* enthält, in Getāhōn's Verzeichnis danach benannt; dann wäre sie mit Nr. 174 identisch, die ja auch als Papierhandschrift bezeichnet ist. Inhalt:

1. Kurze Uebersicht über die biblische Geschichte bis auf Christus. Amharisch.

2. Kircheneinrichtung.

3. Hochzeitsritual. ተክሊል : ዘውእቱ : ሕገ : ሰብሳብ.

4. Bussritual. መጽሐፈ : ቂድር ። እመሂ : ማውታ : ወእመሂ : ብትክ : ወእመሂ : ዘያወስብ : አረማዊተ : ወዘይበልዕ : አንጼዋ : ይጠመቅ : ዝንቱ : ትእዛዝ : ይትነበብ : ለእለ : ይጠመቁ.

5. Bussritual für Apostaten und Leute, die durch Verkehr mit Ungläubigen unrein geworden sind. መጽሐፈ : ቀኖና : ዘአንበሩ : መምህራን : ቤትክርስቲያን : በእንተ : ዘክህደ : ሃይማኖተ : አው : ዘርዘሰ : ሥጋሁ : ምስለ : ኢምእመናን : ተባዕተ : አው : አንስተ.

6. Taufritual. መጽሐፈ : ክርስትና : ለእለ : ይጠመቁ : ሕዝብ. Dann Evangelienabschnitte. Schluss: እምድርሳን : ባሕሉ : ለቅዱስ : ወግሪስ.

fol. 8—16 (amharisch) und fol. 36. 37 sind von mir copiert. Da die Wiedergabe der ersteren Seiten hier zu weit führen würde, lasse ich nur fol. 36 ro ff. folgen, einen Teil des Hochzeitsrituals:

ይክ : ይደሉ : ላዕሌክ :¹⁾ አወልድ : በሩክ : ወእነው : ፍቁር : ዘተ :²⁾ ሞጣህክ : በጸጋ : መንፈስ : ቅዱስ : ከመ : ትትወከፍ : ብእሲተክ :³⁾ በዛቲ : ሰዓት : በርክት : በሕሊና : ንጽሕት : ወጽሪት : ነፍስ : ወልብ : የዋህ : ታስተሐምም : በዘይከውን : ደኅሪቱ : ለሠናይ : ወትትራኅርኅ : ላዕሌሃ : ወ[ታስ]ተፋጥን : በዘታስተፌሥሕ : ልባ : እስመ : አንተ : ዮም : ዘተቀንያ : እምወላድያኒሃ : ፈድፋድ : ወናሁ : ተክለልክመ : ተክሊል : ሰብሳብ : መንፈሳዊ : ወወረደ : ላዕሌክመ : ጸጋ : እግዚአብሔር : አመ : ሰማዕክመ : ዘተአዝዝክመ : በቱ : ይትራድአክመ : እግዚአብሔር : ወያበዝነ : ጥሪተክመ ። ወየሀብክመ : ደቂቀ : በሩክነ : ወ[ያ]ሥተፌሥሕ : እግዚአብሔር : በመ : አዕይንቲክመ : ወይ[ጸ]ግወክመ : ዕድሜ : ነዋኅ :³⁾ ወመዋዕለ : ፍሡሐ : ወያሂኒ : ለክመ : ጥሂና : በዝ : ዓለም : ወበዘይመጽእ : ይበሉ : ዲያቆናት : በዜማ : ስምሂ : ወለትየ : ወርእዪ : ወእጽምሂ : ዕዝነኪ : ርስሂ : ሕዝበኪ : ወቤተ : አቡኪ : እስመ : ፈተወ : ንጉሥ : ስነኪ : እስመ : ውእቱ : እግዚአኪ ። ያንብብ ። ካህን : ዘንተ : ትእዛዝ : ለበዓለ : መርዓት : ወይበል : አንቲ : ኒ : ኦእነትየ :

1) Ms ላዕሌኪ.

2) Ms ብእሲትክ.

3) Ms ነዋኅ (?).

ቡርክት፡ ወባዕልት፡ ናሁ፡ ሰማዕኪ፡ ዘተአዘዘ፡ ቦቱ፡ ምትኪ፡ ይ
 ደሉ፡ ላዕሌኪ፡ ታፈድፍድ፡ ፈድፋድ፡ እምዘ፡ ተአዘዘ፡ ቦቱ፡ ምክ
 ዕቢተ። ወአንቲኒ፡ ዮም፡ ተዋህድኪ፡ ምስሌሁ፡ ውእቱኒ፡ ይቀኒ፡
 ኪያኪ፡ ዘይደሉ፡ ለኪ፡ ከመ፡ ታክብሪዮ፡ ወትፍ[ር]ሂዮ፡ ወኢት
 ዕልዊ፡ ትእዛዘ፡ ወምክሮ፡ ወተወክፈዮ፡ በብሩህ፡ ገጽ፡ ወበፍሥ
 ሐ። ወኢታንጉርጉሪ፡ ቅድመ፡ ገጹ፡ ወኢታጥፍኢ፡ ዘሎቱ። ወ
 ትከውኒ፡ ተላዊቶ፡ ለእግዚአብሔር፡ በኩሉ፡ ግብር። እስመ፡ እ
 ግዚአብሔር፡ ልዑል፡ አክበሮ፡ ላዕሌኪ፡ ወአዘዘኪ፡ ከመ፡ ትትአ
 ዘዘ፡ ሎቱ፡ ድኅረ፡¹⁾ ወላድያንኪ፡ ወትንበሪ፡ ምስሌሁ፡ ከመ፡ ን
 በረት፡ ሳራ፡ ትትኤዘዝ፡ ለአቡነ፡ አብርሃም፡ ወትሰጠዎ፡ እንዘ፡
 ትብል፡ እግዚእየ፡ ወነጸረ፡ እግዚአብሔር፡ ኃበ፡ ተአዝዞታ፡ ባረ
 ከ፡ እግዚአብሔር፡ ላዕሌሃ፡ ወወሀባ፡ ይስሓቅሃ፡ እምድኅረ፡²⁾ ር
 ስዓን፡ ወረሰየ፡ ዘርአሙ፡ ከመ፡ ኮከበ፡ ሰማይ፡ ወከመ፡ ጥፃ፡ ዘ
 ድንጋገ፡ ባሕር፡ ወእመ፡ አንቲ፡ ሰማዕኪ፡ ዘተአዘዘኪ፡ ቦቱ፡ ይ
 ትራድአኪ፡ እግዚአብሔር፡ ወያበዝኅ፡ ሀብታትኪ፡ ወያወርድ፡
 በረከቲሁ፡ ውስተ፡ ማኅደርኪ፡ ወይሁበኪ፡ ደቂቀ፡ ቡሩካነ፡ ወያ
 ሥተ[ፌ]ሥሕ፡ ቦሙ፡ አዕይንትኪ፡ ከማሁ፡ ይባርክ፡ እግዚአብ
 ሔር፡ ላዕሌክ፡³⁾ እእኅው፡ ቡሩክ፡ ወላዕለ፡ ብእሲትክ፡ ከመ፡⁴⁾ ባ
 ረክ፡ እግዚአብሔር፡ ለኖኅ፡ ብእሲቶ፡ ወደቂቆ። አመ፡ ጸአቶሙ፡
 እምነ፡ ታቦት፡ ወመልአ፡ እግዚአብሔር፡ ምድረ፡ እምዘርአ፡ ዘ
 አሁ፡ ወከመ፡ ባረክ፡ አብርሃምሃ፡ ወሳራ፡ ይስሓቅሃ፡ ወርብቃ፡ ያ
 ዕቆብሃ፡ ወራኄል፡ ወበረከተ፡ እግዚአብሔር፡ ይትለዓል። ስሙ፡
 ዘወረደት፡ ውስተ፡ ከብካብ፡ ዘቃና፡ ዘገሊላ፡ ትረድ፡ ላዕሌክሙ፡
 ወትረሲ፡ ፍቅረ፡ መንፈሳዊ፡ ውስተ፡⁵⁾ አልባበክሙ፡ ወያብዝኅ፡
 ብዕለክሙ፡ ወይሕንጽ፡ ማኅደረክሙ፡ ወያሀብክሙ፡ እድሜ፡ ነዋ
 ሐ፡ ወሕይወተ፡ ኅድአ፡ ወይጸጉክሙ፡ ደቂቀ፡ ቡሩካነ፡ ዘኪያሁ፡
 ንስዕል፡ ከመ፡ ይትወከፍ፡ እምኔነ፡ ዘንተ፡ ተክሊለ፡ ቡሩክ፡ ወይ
 ፍድየነ፡ ህየንተ፡ ምድራዊያት፡ ሰማያውያት፡ ወህየንተ፡ በላይያ
 ት፡ ነባርያተ። ወይስረይ፡ ለነ፡ አበሳነ፡ ወጌጋየነ፡ ወኩሎ፡ ኃጢ
 አተነ፡ ወያርኅቅ፡ እምኔነ፡ መናግንቲሁ፡ ለጸላኒ፡ ሰይጣን። ወይ
 ዕቀቦሙ፡ ለማኅበር፡ እለ፡ ተጋብሕ፡ በዛቲ፡ ዕለት፡⁶⁾ ወኩሎ፡ በ
 የማነ፡ ዕንዕተ፡ ወያዕንዕ፡ ማኅደረክሙ፡ ወያሀብክሙ፡ ፍሥሐ፡
 ሰማያዊ፡ ዘኢይዛወኅ፡⁶⁾ ኃዘን፡ ወይዕቀብ፡ ለነ፡ መንግሥተ፡ ን

1) Ms ደ. statt ድ.

2) Ms ላዕሌኪ.

3) Ms ከመ፡ ከመ (sic).

4) Ms ወስተ.

5) Ms ዕለተ.

6) L. ዘኢይዛወግ(?).

ጉሥ : ዳዊታዊ ። ወክሎ : ሠራዊቶ : ወመኳንንቲሁ : ወየሀበ :
 ኃይለ : ላዕለ : አጽራሪሁ : ለንጉሥን : ቲዎድሮስ : ወአስተባብቀ
 ሦተ : አግዝእትን : ወላዲተ : መድኃኔ : ዓለም ።

Zu 183. 184. Horologia für die Nacht.

Eine Handschrift von 23 Pergamentblättern, 0,143 × 0,096 m, 1 Columne zu 16 Zeilen, enthaltend Abendgebete und verschiedene Schriftabschnitte, wurde mir mit dem Namen Asleṭ አስልጥ bezeichnet. Ein Werk dieses Namens ist mir anderweitig nicht bekannt; daher ist es auch unsicher, ob es unter diese Nummer gehört.

188—214. Argānōn.

Eine dieser Handschriften: 124 Pergamentblätter, 0,148 × 0,129 m. 2 Columnen. 20 Zeilen.

4 Seiten Einleitung von späterer Hand. Der Anfang des Werkes wie in Cod. Aeth. X des griechischen Klosters, vgl. ZA XV, S. 150, mit Ausnahme von ፅለያ (dort Z. 8 des äthiopischen Textes), wofür hier wie sonst ፅበያ steht; wahrscheinlich ist letztere Form auch in Cod. Aeth. VI und X des griechischen Klosters zu lesen.

Die letzten 5 Seiten der Handschriften sind von verschiedenen Händen beschrieben, teils in äthiopischer, teils in amharischer Sprache.

220. Degguā.

198 Pergamentblätter. 0,349 × 0,263 m. 3 Columnen. 39 Zeilen. Kleine deutliche Schrift, mit musikalischen Noten. — Die Handschrift hat dem jetzigen Herrscher Abessiniens gehört, bevor er die Nachfolgerschaft Johannis antrat; sie ist gestempelt ምኒልክ : ንጉሠ : ሸዋ.

fol. 1—3 leer. fol. 4 Anfang: በስሙ : አብ : ወወልድ : etc. ነዋ : ጸሐፍን : በዛንዚከር : ማኅሌተ : ያሬድ : ዘተሠርኝ : በምድርን : እምዮሐንስ : እስከ : ዮሐንስ : ምልግን(?) : ዘሰርክ : Am Schlusse 9 Seiten leer.

Zu 224. Sanbat amna.

Vielleicht hiermit identisch ist folgende Handschrift (s. o. S. 117 f.).

75 Pergamentblätter. 0,138 × 0,093 m. 2 Columnen. 16—17 Zeilen. Sehr kleine Schrift mit noch kleineren musikalischen Noten. Die Blätter sind ungleich geschnitten; die Handschrift scheint ziemlich jung zu sein.

Anfang: በስመ ሥሉስ፡ ቅዱስ፡ በትሥል[ስ]ቱ፡ ይትወሐድ፡ ኢይትዌለጥ፡ ወኢትወሀድ፡¹⁾ ጸሐፍኝ፡ ዕንክ፡ መኃልያተ፡ ያፌድ፡ በኃይለ፡ ቃሉ፡ ወጣዕመ፡ ዜማሁ፡ ፍድፋድ፡ አስራበ፡ ስብሐት፡ ዘተቀድሐ፡ እምበሀረ፡²⁾ መጻሕፍት፡ አሉድ፡ ሠርጐ፡ ኢትዮጵያ፡ መስተዘውዓ፡ ካህናት፡ በመንፈሳዊት፡ ማህፈድ፡ መስተፈሥሔ፡ አልባቢሆመ፡ ለሕዝብ፡ ክቡድ፡ እለ፡ ይገድሱ፡ ኅበ፡ ዘመለኮት፡ (ንፀጽ)ክቡራን፡ ዘመድ፡ እለ፡ ሐፀዮመ፡ ፩ ጉንድ፡ ዝውእቱ፡ ጸዋትወ፡ መኃልይ፡ ዋዜማ.

225. Mawāse'et.

180 Pergamentblätter. 0,161 × 0,15 m. 2 Columnen. 17—20 Zeilen. Kleine Schrift, musikalische Noten.

Ueberschrift: መዋሥእት፡ ዘዮሐንስ፡ እስክ፡ ዮሐንስ.

Schluss: ዛቲ፡ መጽሐፍ፡ በወርኃ፡ ሐምሌ፡ በፋክ፡ በ፩ ሠረቀ፡ ሌሊት፡ በ፫ ሠረቀ፡ መዓልት፡ በዘመን፡ ማቲዎስ፡ ወበንጉሥን፡ ዮሐንስ፡ ወጳጳስን፡ " "

229. 230. Gabra Hemāmât.

197 Pergamentblätter. 0,388 × 0,35 m. 3 Columnen. 27 Zeilen. Grosse, alte Schrift.

fol. 1 ro: Bild des Gekreuzigten.

fol. 1 vo—2 vo sowie fol. 196, 197: eine Reihe von ድብዳቤ, amharische Urkunden zu verschiedenen Zeiten geschrieben; sie sind von Gētähön für mich copiert.

fol. 3: ዝንቱ፡ መጽሐፍ፡ ዘእራስ፡ ኃይለ፡ መለኮት፡ ንጉሠ፡

1) So mit በ über dem ወ.

2) Ms አሞ (sic!).

ሸዋ : ወአቡሁ : ሣህለ : ሥላሴ : ወእሙ : ወለተ : ማርያም : ዘአጥ
ረዮ : በንዋዩ : መስጠቱ : ¹⁾ ስሜን : እንደ-ትጠሩኝ : ነው : ስሜን :
ጥሩኝ : ዘሠረቆ : ወዘፈሐቆ : በሥልጣን : ጴጥሮስ : ወጳውሎስ :
ውጉዝ : ልዩኩን.

Räs Haila Malaköt († Spätherbst 1855), der Vater
Mentleks, wird WRIGHT, *Cat.* S. 80, col. 2 als »König von
Aethiopien« bezeichnet, ebenso wie sein Vater unten S. 378
in Cod. 251.

231—235. Dersänäta Mikä'el.

Eine dieser Handschriften: 67 Pergamentblätter.
0,265 × 0,204 m. 2 Columnen. 24 Zeilen. Neues Pergament
und moderne Schrift. ተጽሕፈ : በዘመነ : ዮሐንስ : ወንጌላዊ :
ጿ ሺሕ : ከ ፳ : መቶ : ሹወ፫ ዓመተ : ምሕረት = ፻ወ፯ ተጽሕፈ :
Die Handschrift wurde von ገብረ : መድኅን : ማይ : ባን : እ
ምደቀ : ትግሬ der Kirche geschenkt. Wenn das Datum 6883
richtig ist, so kann die Zeit der erstmaligen Uebersetzung
gemeint sein; denn 1391 würde dazu passen. Unter Däwīt
(1382 — 1411) herrschte literarische Thätigkeit. Wahr-
scheinlicher aber ist ጿ für ፯ (bekanntlich in modernen
Handschriften oft zum Verwechseln ähnlich) und ፳ für ፫
verschieben; dann hätten wir das Jahr 7383 = 1891 A. D.
für die Niederschrift der vorliegenden Handschrift.

239—246. Gebete Mariä auf Golgatha.

239: 41 Pergamentblätter. 0,144 × 0,103 m. 2 Co-
lumnen. 20—21 Zeilen.

1. fol. 3 ro: Gebete Mariä auf Golgatha. በስመ : አብ :
etc. ዛቲ : ጸሎት : ዘእግዝእትነ : ማርያም : ወላጁተ : አምላክ : እ
ሙ : ለብርሃን : ጸሎታ : ወበረከታ : የሃሉ : ምስለ : ገብራ : ወልደ :
ትንሣኤ : ለዓለመ : ዓ : አሜን = ዘጸለየት : ባቲ : አመ : ፳ወ፳ ለወር
ኃ : ሰኔ : በደብረ : ጎልጎታ : ዘውእቱ : መቃብረ : እግዚእነ : ኢየሱስ :
ስ : ክርስቶስ =

1) Ms መለጠቱ.

2. fol. 21: Morgengebete. ከጳጳስ፡ ዘነግሀ.

3. fol. 27: Anaphora des Cyriacus von Behnesā. እኩተተ፡ ቀላርባን፡ ዘቅዱስ፡ ሀርያቆስ፡ ኤጲስ፡ ቆጶስ፡ ዘሀገረ፡ ብህንሳ።

240: 57 Pergamentblätter. 0,13 × 0,098 m. 1 Columne. 14 Zeilen.

4 Illustrationen: 34 vo Bild des Drachentöters. 35 ro Maria, Jesus, zwei Engel. 56 vo Gott. 57 ro Kreuzigung.

fol. 3 vo—4 vo: Gebete gegen Hagel(?). ጸሎተ፡ በረድ.

1. fol. 5 ro Gebete Mariä auf Golgatha. Anfang wie 239, 1 bis አምላክ, dann: ዘጸሐፉ፡ አብርኮርስ፡ ረድአ፡ ዮሐንስ፡ ጸሎታ፡ ወበረከታ፡ የሀሉ፡ ለገብራ፡ ተወልደ፡ መድኅን፡ ወአቡሁ፡ አምደ፡ ሐዋርያት፡ ለዓለመ፡ ዓለ[ም]፡ አ፡ ዛቴ፡ ጸሎት፡ ዘጸለየት፡ አመ፡ ሸወጃ ለወርቅ፡ ሰኔ፡ በደብረ፡ ጎልጎታ.

2. fol. 36 ro Die magischen Gebete *lefäfa sedeq*. በስመ፡ አብ፡ etc. ጸሎተ፡ ድኅነተ፡ ነፍስ፡ ወመጽሕፈ፡ ሕይወት፡ ልፋ፡ ፈ፡ ጽድቅ፡ ዘጸሐፈ፡ አብ፡ በእዴሁ፡ ቅዱስ፡ እምቅድመ፡ ይትወለድ፡ ክርስቶስ፡ ዘወሀበ፡ ለማርያም፡ ዘታድኅን፡ እምፀባብ፡ አንቀጽ፡ ወታበው[እ]፡ መንግሥተ፡ ሰማያት፡ መርሐ፡ ለጽድቅ. Vgl. WRIGHT, *Catalogue* Nr. CLXXXVII, 10 (S. 119), wo sich auch die bemerkenswerte Variante እንተ፡ ታበውአ፡ ውስተ፡ ጸባብ፡ አንቀጽ፡ ወታበጽሕ፡ ውስተ፡ መንግሥተ etc. findet.

Dies sind die Gebete, die man auf einen langen Pergamentstreifen schreibt und nach alter Sitte dem Toten mit ins Grab giebt, um ihm die Pforten des Himmels zu öffnen; vgl. CONTI ROSSINI § 18. Jeder Mönch pflegt diese Gebete für sich selber zu schreiben, wie mir in Jerusalem mitgeteilt wurde.

1) አ (= አሚን) ist an die Stelle des ursprünglich geschriebenen ም gesetzt.

2) Dieser Name ist noch zu den safaitischen Namen ܡܪܝܝܡ u. s. w. (LITTMANN, *Zur Entzifferung der Safä-Inschriften*, Leipzig 1901, S. 36 f.) zu vergleichen.

247. Synaxarium.

182 Pergamentblätter. $0,344 \times 0,277$ m. 3 Columnen. 37—39 Zeilen. Eingehftet 3 Blätter $0,281 \times 0,255$ m, 3 Columnen, 57—62 Zeilen. Grosse schöne Schrift.

fol. 1 ro: ወሀበ : መጻሕፍት : ኃምስቱ : ፬ : መጻሕፍት : ኃይለ : መለኮት : ንጉሠ : ሺዋ : ወሀበ : ለደር : ሥልጣን : ኃምስተ : መጻሕፍተ : ፩ ግንዛት : ገድለ : ተክለ : ሃይ[ማኖት] : አርባዕቱ : ወ ንጌል : ስንክሳር : ግብረ : ሕማማት : ይኩኖ : መርሐ : ለመንግሥተ : ሰማያት : እግዚአብሔር : ይምሐር : ዘሰረፋሙ : ወዘፈሐቆሙ : ውጉዝ : ይኩን : በስልጣን : ጴጥሮስ : ወጳውሎስ :

Nach dieser ungeschickt geschriebenen Notiz (eines Mönches in Jerusalem?) hat König Haila Malaköt von Schoa folgende 5 Bücher dem Kloster geschenkt: 1. eine Evangelienhandschrift (wahrscheinlich = Nr. 104, s. oben S. 366); 2. *Genzat* (Nr. 175. 176 dieses Verzeichnisses); 3. *Gebra Hēmāmāt* (hier Nr. 229, oben S. 374 f.); 4. die vorliegende Handschrift; 5. *Gadla Takla Häimānöt*, s. Nr. 251.

Die Erwerbungsurkunde lautet hier fol. 3 ebenso wie in Cod. 229, s. o. fol. 1 vo—3 ein ሰላም.

248. 249. Gadla Gabra Manfas Qedūs.

137 Pergamentblätter. $0,126 \times 0,122$ m. 2 Columnen. 13—15 Zeilen. Die Schrift ist teilweise verschiedenen Characters, aber doch wohl von derselben Hand. Das Pergament ist sehr vergilbt.

251. Gadla Takla Häimānöt.

122 Pergamentblätter. $0,355 \times 0,282$ m. 3 Columnen. 29 Zeilen. Die Schrift ist schön und alt. Die von Haila Malaköt geschenkten Handschriften weisen, soweit ich sie gesehen habe (vgl. noch Cod. 104, 229. 247), denselben schönen Schriftcharacter auf. Es ist wohl anzunehmen, dass auch Nummer 175 ein gleiches Alter hat. Sie stammen wohl aus dem 17. Jahrhundert, der Zeit, in der die Schreibkunst in Abessinien am besten gepflegt zu sein scheint, spätestens

aus der ersten Hälfte des 18.; doch wird man sie, da sie nicht datiert sind, bei genauerem Studium vielleicht noch früher ansetzen können.

fol. 3: በስመ፡እግዚአብሔር፡ሥሉስ፡በኢተልልዮ፡¹⁾ ወ
ዋህድ፡በኢተልልዮ፡ክዱን፡መለኮት፡እምተሐልዮ፡ወኅሩመ፡
ሥልጣን፡እምተመኳስዮ፡ኅቡረ፡መንግሥት፡በኢተባርዮ፡ወ
ዕሩዮ፡አካል፡ዘበተአይዮ፡ዘሎቱ፡ሰጊድ፡ወተጋንዮ፡ንጽሕፍ፡
ገድለ፡ዘአቡን፡ተክለ፡አብ፡ተክለ፡ወልድ፡ተክለ፡መንፈስ፡ቅ
ዱስ፡ዘውእቱ፡አባ፡ተክለ፡ሃይማኖት፡ዐዋሬ፡ስመ፡ሥላሴ፡ዘ
ይትንበብ፡አመ፡አወፀለነሐሴ፡

Schluss: ተፈጸመ፡ገድለ፡አቡን፡ተክለ፡ሃይማኖት፡በዘመ
ነ፡ሉቃስ፡በወርሕ፡የካቲት፡በዕለተ፡ቀዳሚት፡በአወፄሌሊት፡
በአወፄመዓልት፡በጊዜ፡፱ ሰዓት፡፡፡

ዝመጽሐፍ፡ዘሣህለ፡ሥላሴ፡ንጉሠ፡ኢትዮጵያ፡መፍቀ
ሬ፡ምጽዋት፡ወአቡሁ፡ወልደ፡ጊዮርጊስ፡ወሰን፡ሰገድ፡ወእ
መ፡ኢያሴሜር፡ዘነበ፡ወርቅ፡፡፡

ወጸሐፊሁ፡ወልደ፡አብናሁ፡ሠናይ፡፡፡

Da Cod. Add. 24184 des Brit. Mus. (WRIGHT, *Cat.* Nr. CXXV, S. 80 f.) von Nāhū Sanāj Walda Ab, der mit hier genanntem Schreiber Walda Ab Nāhū Sanāj identisch sein muss, geschrieben ist und jene Handschrift dem 19. Jahrhundert angehört, kann diese zum mindesten 100 Jahre ältere Handschrift nicht von demselben Manne herkommen. Er hat, als er in seinem Amte als Hofschreiber den Namen seines Königs in das angekaufte Buch eintrug, auch den seinigen noch hinzugefügt. *Sahla Selāsē* war König von Schoa von ca. 1811 bis gegen die Mitte des Jahrhunderts; seine Mutter heisst sonst ዘነመ፡ወርቅ.

252. Chrysostomus.

154 Pergamentblätter. 0,277 × 0,254 m. 3 Columnen. 25 Zeilen. Vielfach amharische Erklärungen und Inhaltsangaben am Rande. Datiert.

¹⁾ = "ሌልዮ".

fol. 1. Ziemlich schlechte späte Schrift: Betrachtungen über die Taufe.

fol. 2—4 Einleitung: Geschichte des Chrysostomus nach Georgios Walda Amid, Senkesär, Abu Šäker und Johannes Madabber (Anfang wie in WRIGHT, Nr. CCCXIII, S. 204, sub 1).

fol. 5 Anfang des Commentars; wie in Cod. II des griechischen Klosters (s. ZA XV, S. 139), jedoch am Ende ኢጲስ፡ ቆጵስ፡ ዘሀገረ፡ ቀስተንጥንጥን። Dann folgt ጸሎተ፡ ከ ልኢሆሙ፡ ይዕቀቦ፡ ለፍቁርሙ፡ ጸዳለ፡ ክርስቶስ፡ ለዓለሙ፡ ዓለም፡ አሜን። ወጉልቂ፡ ቃላቲ፡ ሸወ፬ ወከማሁ፡ ጉልቂ፡ ተግዛጸ ቲ፡ ሸወ፬ ቃል፡ ቀዳማዊ፡ በእንተ፡ ዘይቤ፡ ከሙ፡ እግዚአብሔር፡ ልዑል፡ አቅደሙ፡ አይድኡቶሙ፡ ለአበዊን፡ በአፈ፡ ነቢያት፡ etc.

fol. 153 ro. Schluss, wie in Cod. 66 der Bibliothèque Nationale, ZOTENBERG, *Cat.* S. 74 a. Die ersten 9 1/2 Linien des dort abgedruckten Textes stimmen mit dem dieser Handschrift überein, ausgenommen die orthographischen Varianten ፅብራዊያን (Cod. Jerus.) für "ውያን und እንባቆም für ፅን", ferner om. Cod. Jerus. ግብጻዊ und hat als Name des Eigentümers ጸዳለ፡ ክርስቶስ, was allerdings fast ganz ausradiert ist. Statt der letzten 3 Zeilen des Cod. Par. hat Jerus. ነዋ፡ ተፈጸሙ፡ ዝንቱ፡ መጽሐፍ፡ በዘመነ፡ ዮሐንስ። በ፲ወ፯ ዓመተ፡ መንግሥቱ፡ ለኢያሱ። ወበዘመነ፡ ሊቀ፡ ጳጳስ፡ አባ፡ ዮሐንስ፡ ዘለእስክንድርያ። ወበአባ፡ ማርቆስ፡ ጳጳስ፡ ዘኢትዮጵያ፡ አሙ፡ ሸወ፫ ለወርኃ፡ ኅዳር፡ በጊዜ፡ ህሰዓት፡ በዕለተ፡ ሠኑይ፡ በሥምረተ፡ እግዚአብሔር፡ ለዓለሙ፡ ዓለም፡ አሜን፡ ወ አሜን።

Im 11. Jahre des Königs Iyāsū I (1682—1706) wurde Abbā Märqōs durch den Patriarchen Johannes von Alexandrien bestätigt (BASSET, *Journ. asiat.* VII, tome 17, S. 358). Allerdings wird ib. 364 sein 17. Jahr als Lucas-Jahr angegeben.

fol. 154: Liste der abessinischen Patriarchen. እጽሐፍ፡ አስማተ፡ ጳጳሳት፡ ዘወጽኡ፡ ኢትዮጵያ፡ (Ms "P.") እመንበረ፡ ማርቆስ፡ ሐዋርያ።

255. 256. Häimanōta Abau.

255: 227 Pergamentblätter. 0,318 × 0,285 m. 3 Columnen. 30 Zeilen. 1886 nach Jerusalem geschickt von አባ ገብረ ከዳን.

256: 125 Pergamentblätter. 0,335 × 0,28 m. 3 Columnen. 38 Zeilen. Ueberall an den Rändern amharische Erklärungen. 2 Seiten Einleitung von späterer Hand. Schluss: Inhaltsangabe in äthiopischer Sprache.

259. Aragāwī.

124 Pergamentblätter. 0,23 × 0,219 m. 2 Columnen. 21 Zeilen. Grosse deutliche Schrift. Von zweiter Hand überarbeitet: einzelne Worte sowie die Capitel(ምዕራፍ)-Zahlen sind corrigiert, die ድርሳናት sind, da ja nicht jedes Capitel ድርሳን überschrieben ist, dann besonders nummeriert worden, ferner sind viele Bemerkungen, Inhaltsangaben und Worterklärungen am Rande hinzugefügt.

Anfang vgl. ZA XV, S. 135; Abweichungen: Z. 4 des dortigen äthiopischen Textes አግዚአብሔር om. Cod. 259; Z. 8/9 statt ምግባረ hat Cod. 259 ምግባረተ. Das nun folgende Gebet lautet nach unserer Handschrift: ጸሎት፣ ለክርስቶስ፣ ወልደ፣ አግዚአብሔር፣ ሕያው፣¹⁾ ክሥት፣ አዕይንተ፣ አልባቢን፣ [ወአብርሃ፣ ሀሊናን፣ später übergeschrieben] ከመ፣ ንለቡ፣²⁾ አንብቦ፣ መጻሕፍቲክ፣ ቅዱሳት፣ አሜን ። አንተ፣ በኃይልክ፣ ዘታን ሥአሙ፣ ለኩሎሙ፣ ጠባይአት፣³⁾ ነባብያን፣ በበመዓርጊሆሙ፣ ወሀላዊሆሙ፣ አንተ፣ ኢትማስን፣ አንተ፣ እምነቤክ፣ ተሠርዓት፣ ወእምኔክ፣ ያጺንው፣ መዓዘ፣ ሕይወት፣ ለተድላሆሙ፣ ወብክ፣ ይረክቡ፣ ኃይለ፣ ለጽንዖሙ፣ ሀበን፣ ለነኒ፣ ኃይለ፣ ለድኩማን፣ ወለኅ ጡአን፣⁴⁾ አእምሮ፣ ከመ፣ ንጽሕፍ፣ ወጸግወን፣ መንፈሰክ፣ ከመ፣ ንቅልም፣ በጸሎታ፣ ለአግዚአትን፣ ንጽሕት፣ ወስብሕት፣ ድንግል፣ በኩሎ፣ ጊዜ፣ ወላዲተ፣ አምላክ፣ ማርያም፣ መሪሃም፣ ወበጸሎተ፣ ኩሎሙ፣ አለ፣ አሥመሩ፣ ፈቃደክ፣ አሜን ።

Die Ueberschriften der Cap. 1—19 sind dieselben wie WRIGHT, *Cat.* S. 36 a. Bei Cap. 10 habe ich ausser dem

1) Ms ሕያው.

2) So im Ms.

bei Wr. angegebenen Titel noch notiert: ወበእንተ፡ ዑቃቤ፡ አጋንንት፡ እለ፡ ያስሕቱ፡ ሰብአ፤ ebenso bei Cap. 14. ወበእንተ፡ አእምሮ፡ እግዚአብሔር. Jerus. Cap. 20—23 = Lond. 22—25. Also fehlt hier Cap. 20 und 21. Cap. 24 und 25 sind in Jerus. in eins (= Lond. 26) zusammengezogen. Die ursprüngliche Zählung ist hier in Jerus. nicht mehr zu erkennen. Dann Jerus. Cap. 26 (corrigiert zu 24) — 37 = Lond. Cap. 27—38. Statt der auffälligen Lesart ሄኢ፡ እምአጋው፡ (so Lond.) in Cap. 29 hat unser Codex (Cap. 28) አሐዱ፡ እግው (corr. ጉ)፡ እምአጋው.

Dann folgen die Briefe (ፍናዊ፡ መልእክት), zum Schlusse ein paar ድርሳናት eingestreut. Der folgende Brief wurde mir von einem der höheren Klosterbeamten als das Wichtigste im ganzen Buche bezeichnet und zum eifrigen Studium anempfohlen: ፍናዊ፡ መልእክት፡ ማወቅ ናሁ፡ አንበብክዎ፡ ለምሥጢር፡ ጎቡእ፡(?) ዘህሉ፡ ውስተ፡ መልእክትክ፡ አእኑዩ፡ ትጉህ፡ ወመልእክት፡ ነፍስዩ፡ ፍሥሐ፡ ወኅሌተ፡ ዘኢይትነገር = ጸሐፍክ፡ ሊተ፡ እንዘ፡ ትብል፡ አንሰ፡ እሬእዮ፡ ለፀሐይ፡ እንዘ፡ ዩዓርግ፡ ሀገረ፡ ሉዓሌ፡ ወለጠፈርኒ፡ እሬእዮ፡ ምሉዓ፡ ክሉንታሁ፡ እምነ፡ ከዋክብት፡ ወብርሃኖሙኒ፡ ይከድኖ፡ ለብርሃነ፡ ፀሐይ፡ ወኢያስተርኢ = ወዓዲ፡ እሬእዮ፡ ለፀሐይ፡ ዘእንበለ፡ ከዋክብት = እስመ፡ ብርሃኑ፡ ይከድን፡ ስነ፡ ብርሃኖሙ፡ ለከዋክብት፡ ወኢያስተርእዩ = ወቦ፡ ጊዜ፡ አመ፡ (fast ausradiert) እሬእዮሙ፡ ለከዋክብት፡ ዘእንበለ፡ ብርሃኑ፡ ለፀሐይ = ወቦ፡ አመ፡ እሬእዮ፡ ለክበበ፡ ፀሐይ፡ (statt dessen ወርሳ፡ übergeschrieben) ምሉዓ፡ ክሉንታሁ፡ ከዋክብት = ወቦ፡ አመ፡ እሬእዮ፡ ፅሩቀ፡ እምነ፡ ከዋክብት፡ [ክፅበ፡ übergeschrieben] ይቀውም፡ ባሕቲቱ = ወትቤለኒ፡ ክፅበ፡ አንሰ፡ እትዓቀፍ፡ በእንተ፡ እሉ፡ አመ፡ ኢክኑ፡ እሙነ፡ በከመ፡ አእመርኩ፡ በጊዜ፡ አንብቦታ፡ ለመልእክትክ = ወናሁ፡ አስተብቋፅከኒ፡ ከመ፡ እጽሐፍ፡ ለክ፡ ምሥጢራተ፡ እሉ፡ በውስተ፡ መልእክትዩ፡ ወእፈኑ፡ ለክ = ወእነሂ፡ ክፅበ፡ አፍቁር፡ ሶበ፡ ርእይዩ፡ ትሕትናክ፡ እሆ፡(?) አበለተኒ፡ አፍቅሮትክ = ወናሁ፡ እጽሕፍ፡ ለክ፡ እምገቢረ፡ መከራት፡ ዘኃለፈ፡ ላዕሌዩ = ወቦ፡ እምኔሆሙ፡ ዘአእመርኩ፡ እምሰብእ፡ እለ፡ እሙን፡ ቃሉሙ፡ እለ፡ ተአመኑ፡ በላዕለ፡

እሉ፡ ምሥጢራት፡ ወአጤይቅ፡ ለአፍቅሮትከ፡ እስመ፡ ልብ፡¹⁾ ን
 ጹሕ፡ ወሕሊና፡ ጽሩይ፡ ዘበጽሐ፡ ውስተ፡ ሀገሪተ፡ ንጽሕ፡ ብዙን፡
 ምግባራተ፡ [ዘ übergeschrieben] ዘዚአሁ፡ ትጉብር፡ ጸጋ፡ በላዕሌ
 ሆሙ፡ ወእሉሰ፡ ምግባራት፡ እለ፡ ዘከርከ፡ ሊተ፡ ይመስሉ፡ ሰለ
 ስተ፡ መዓርጋተ፡ ልቡና፡ [ሐተታ፡ übergeschrieben] ዘእለምሮ፡
 አሐቲሰ፡ ንጽሕና፡ ይእቲ፡ ዘዕርቅት፡ እምሕማመ፡ ነፍስ፡ ወካል
 እታኒ፡ ንጽሐ፡ ሕሊና፡ [ቂቃን፡ übergeschrieben] ወለሣልሲት
 ሰ፡ የዓቢ፡ ምግባራ፡ እምነ፡ ንጽሕና፡ ወንጽሐ፡ ሕሊና፡ ወሌሊሃ፡
 ይእቲ፡ ፀሐይ፡ እንተ፡ ርኢካ፡ ተዓርግ፡ ሀገረ፡ ሉዓሌ፡ ወምልዕት፡
 ከዋክብተ፡ ዘብርሃኖሙ፡ የዓቢ፡ እምብርሃነ፡ ፀሐይ፡ ወዝውእቱ፡
 ግብር፡ ዘየዓቢ፡ እምንጽሐ፡ ሥጋ፡ ወሕሊና፡ ወዝውእቱ፡ ነጽሮ
 ተ፡ ሥሉስ፡ ቅዱስ፡ ወከዋክብትኒ፡ እለ፡ ርኢክሙ፡ በውእቱ፡ መ
 ካን፡ ዘብርሃኖሙ፡ የዓቢ፡ እምብርሃነ፡ ፀሐይ፡ እሙንቱሰ፡ በእእ
 ምሮተ፡ ዓለም፡ ሐዲስ፡ እለ፡ በእንተ፡ ርቀቆሙ፡ ኢይትከሐል፡ ያ
 ስተማስልዎ፡ በዝየ፡ ወለሊሆሙ፡ ይነሥኡ፡ ብርሃነ፡ እምነ፡ ፀሐ
 ይ፡ ወፀሐይኒ፡ በብርሃኖሙ፡ ያስተርኢ፡ ለሕሊናት፡ በውእቱ፡²⁾
 ጊዜ፡ ኢያስተርኢ፡ ከበበ፡ ፀሐይ፡ ዘውእቱ፡ ንጸፌሁ፡ ለመድኃኒ
 ነ፡ እስመ፡ ሕሊና፡ ይዘነግዕ፡ በርእየ፡ ብርሃኖሙ፡ ለከዋክብት፡
 ወከዋክብትኒ፡ ለሊሆሙ፡ ምክንያት፡ ለነጽሮተ፡ ፀሐይ፡ ውስተ፡
 ጠፈረ፡ ልብ፡ በዝንቱ፡ ጊዜ፡ ወዘሂ፡ ትቤለኒ፡ ከመ፡ አንተ፡ ትፊ
 እዮ፡ ለፀሐይ፡ ዘእንበለ፡ ከዋክብት፡ ዝኒ፡ በእንተ፡ ዘይመውዖ
 ሙ፡ ለከዋክብት፡ ብርሃነ፡ ዚአሁ፡ ወኢያስተርእየ፡ ውስተ፡ ጊዜ፡
 ወዝንቱ፡ ግብር፡ ይፈይፍድ፡ እምቀደማዊ፡ እስመ፡ በዝየሰ፡ ከበ
 ቡ፡ ለፀሐየ፡ ጽድቅ፡ ያስተርኢ፡ ለሕሊና፡ ወያቀውም፡ አንክሮ፡
 ከመ፡ ኢይትሐወክ፡ ወይስእል፡ ለብዎተ፡ አክ፡ በእንተ፡ ሥርዓ
 ታቲሁ፡ ለእግዚእነ፡ ዘውእቱ፡ ምሥጢረ፡ ዓለም፡ ሐዲስ፡ አላ፡
 ብርሃነ፡ ስብሐቲሁ፡ ለእግዚእነ፡ ያስተርኢ፡ ለሕሊና፡ ወእሉ፡
 ቂግብራት፡ ዘሀገረ፡ ሉዓሌ፡ እሙንቱ፡ እለ፡ ይትሌዓሉ፡ እምግዕ
 ዘ፡ ጠባይዕ፡

Zu vorstehendem Texte stimmt, was ASSEMANI, *Bibliotheca Orientalis* I, 444 für den 44. Brief des Johannes Sābā angiebt: Solis stellarumque visionem, cum Dei mysteriorum-

1) Wahrscheinlich corr. in በልብ.

2) Corr. in ውእቱ.

que Divinorum contemplatione comparat. *Legi arcanum, quod in tua latebat Epistola* (vgl. äthiop. Anfang).

Zum Schlusse ist von anderer Hand hinzugefügt: die bekannte Notiz von der Uebersetzung dieses Werkes unter Lebna Dengel (vgl. ZA XV, 136), ferner ይጽሐፍ፡ሰሞ፡ኢየሱስ፡ክር[ስቶስ]፡በሰሌዳ፡ስሙ፡ለ፡አረጋዊ፡ምሉዓ፡መንፈስ፡ለዓለሙ፡ዓለም፡አሜን።

Zu 265. Ankerōtōs.

89 Pergamentblätter. 0,223 × 0,167 m; die zwei ersten Blätter nicht so hoch. 2 Columnen. 1. 35 Zeilen; 2. 28—29 Zeilen.

1. fol. 1—37: Ancoratus des Epiphanius. አንክሮጦስ፡በእንተ፡ርትዕት፡ሃይማኖት፡ቃል፡ዘኤጲ፡ፋኒስ፡ዘሀገረ፡ቀስተንጥንታ። ። ዘቄጵሮስ፡እንዘ፡ብሔሩስ፡ኤሌቴሉጲስ፡እንተ፡ፍልስጤ፡ዘበሀየ፡ኮነ፡አበ፡መነኮሳት።

fol. 39—42: 1 Columne, ca. 60 Zeilen. አሪ። ወኢሀለወት፡ብዱታ። ከንቱታ፡በኸል፡በተክል፡ይነፍሕ፡ስራህ፡ዕረፍት፡ሥዕለ፡ማይ።

2. fol. 43—83: Testament unseres Herrn Jesu Christi; von anderer Hand, mit amharischen Randbemerkungen. ከዳን፡ዘእግዚእነ፡ወመድኅኒነ፡ኢየሱስ፡ክርስቶስ፡ሣህሉ፡ወምሕረቱ፡የሃሉ፡ምስለ፡ነፍሱ፡ገብሩ፡ወልደ፡ለዓለሙ፡ዓለም፡አሜን። vgl. unten S. 386 zu Cod. 281.

Die vier letzten Blätter sind von ganz verschiedenen Händen beschrieben.

268. Senna feṭrat.

133 Pergamentblätter. 0,165 × 0,11 m. 1 Columne. 17—24 Zeilen.

fol. 1: einige vereinzelte Worte.

fol. 2: ተሊሥሒ(?)፡ማርያም፡

fol. 3: bietet folgende merkwürdige Karte:

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|---------------------------------------|--|---|--|---------------------|--|--|---|------------------------|--|-------------------|--------|---|--|
| በዝንቱ፡
ኖላት፡ ተ
ሙዝ፡ ሐ
ዘራን፡ ይ
ሠርቁ፡ | በዝንቱ፡
ኖላት፡
አየር፡ ወ
አብ፡ ይ
ሠርቁ፡ | በዝንቱ
ኖላት
ኔሳን፡ ቲ
ቶ፡ ይሠ
ርቁ፡ | በዝንቱ
ኖላት፡
ታስሮን፡
ወስዓን
ይሠር
ቁ፡ | በዝንቱ
ኖላት፡
አዳር
አቴር
ይሠር
ቁ፡ | በዝን
ቱ፡ ኖላ
ት፡ ጠቢ
ወክት
ን፡ ይ
ሠርቁ፡ | መቲዎ
ስ፡ ኤፍ
ራጥስ | እምኖላት
ጽብሕ፡ የማ
ናቂት፡ ይወ
ጽእ፡ ቀኘር፡
ወየብስ፡ አስሕ
ትያ፡ ወሐመዳ | እማዕከላ
ቂት፡ ኖላት
ይወጽእ፡
ርትዕ፡ ወ
ዝናም፡ ፍሬ፡
ወሰላም፡ ወጠ
ል፡ ወሕይወት፡ | እምኖላት
እማቂት፡
ይወጽእ፡
ድምሳሴ፡ ወ
የብስ፡ ወ
ሞት፡ ወኃ
ጉል፡ | እምኖላት
ኡቃስ፡
ጢግሮስ፡ | ፡ ህ
ህፊኝወ
፡ ዓዛኃሃ
፡ ልኔከወ
ህወ፡ ሂሄ
ወጽ፡ ቲኒ
ኃ፡ ቲኔፊፊ
ርፀፊሂ | መስዕ፡
ምሥራ
ቅ፡ | ፡ አዜብ፡ | ፡ ዘስሙ፡ ነ
ተግ፡ የብስ፡
ወደምሳሴ፡
ዋዕይ፡ ወሐጽ፡ | እምኖላ
ተ፡ አዜብ፡
የማናቂት፡
ይወጽእ፡ ነ
ፋስ፡ ምው
ቅ፡ ዘስሙ፡ ነ
ተግ፡ የብስ፡
ወደምሳሴ፡
ዋዕይ፡ ወሐጽ፡ |
|--|--|---------------------------------------|--|---|--|---------------------|--|--|---|------------------------|--|-------------------|--------|---|--|

| | | | |
|--|---|--|---|
| ⊙ | ⊙ | | ⊙ |
| እማከላዊ
ት፡ኖጎት፡
ይወጽእ፡
መዓዘ፡
ሠናይ፡ጠ
ል፡ወዝና
ም፡ሰላም፡
ወሕይወ
ት፡ | እምፀጋ
ማዊት፡ኖ
ጎት፡ይወ
ጽእ፡ጠል
ወዝናም፡
እናነሶ፡
ወድምሳ
ሴ፡ | ኃሣ፡ህ
ኃሣ፡ህ
እም፡ኖጎት፡
የማናዊት፡ይ
ወጽእ፡ጠል፡
ወእስከትያ፡
ቁር፡ሐመዳ፡
ወደደከ፡ | ⊙ |
| ሁህጎ | ጋዊህ | እማፀከላ
ዊት፡ኖጎ
ት፡ይወጽ
እ፡ጠል፡ወዝ
ናም፡በረከት
ወሰላም፡ | ⊙ |
| ፀ | ሁጎ | እምፀጋማ
ዊት፡ኖጎ
ት፡ይወጽ
እ፡ፋብስ፡ወ
ድምሳሴ፡ዋ
ፅድ፡ወኃጉ
ል፡ | ⊙ |
| ኢ | ሁህ | ኢሳይ
ህቆጋጌ | ⊙ |
| ግ፡
ህህወ፡ላ
ሠወ፡ላሠ
ወ፡ሠግህ
ወ፡ሐይዊ
ወ፡ላትጋ
ህጽወጽ
ት፡ኖጎት፡
ቅህከላዊ | ወ፡ሐይዊ
ግ፡ወሠል፡
ነዘ፡ነመ
ሠወ፡ያት
ሠህላወ
ግ፡ጌግ
ህጽወጽ
ት፡ሐይዊ
ት፡ሐይዊ
ት፡ሐይዊ
ት፡ሐይዊ | | ⊙ |
| ⊙ | | ⊙ | |

fol. 4: ወተወአ ነገረ ሰቆቃው፡ እጽሕፍ፡ ነግሀ፡ ወሠርከ፡ መድጋ፡ ክርስቶስ፡ ቅድመ፡ ጲላጦስ፡ ዩ፡ ዩ፡ ዩ፡ በእንቲእየ፡¹⁾ ከመ፡ ሰብአ፡ ዓለም፡ ኮንከ፡ ዩ፡ ዩ፡ እንዘ፡ አምላክ፡ ተረግዘ፡ ከ በክ።²⁾

fol. 5: ዘከመዝ፡ ብእሲ፡ ዘተናገረ፡ ዘንተ፡ በእንተ፡ ፈጣሪ፡ ወግብራተ፡ ክሉሙ፡ ፍጡራን፡³⁾ ዘከመ፡ ኮኑ፡ እምነበ፡ ኢኮኑ፡ ወእፎ፡ ኮኑ፡ ወእምአይቲ፡ ኮኑ፡ ወዘከመ፡ ወዕአ፡ ጄ እም ጄ ከመ፡ ዐአተ፡ ቅብዕ፡ እምሐሊብ፡ ሐቋኖ፡ እሳተ፡ ወነፋሰ፡ ማየ፡ ወመ ፊተ፡ በመግቦተ፡ መንግሥቱ።

fol. 54 (so meine Copie): Anfang des eigentlichen Werkes. ንዌጥን፡ በረድኤተ፡ እግዚአብሔር፡ ከሀሊ፡ ላዕለ፡ ክሉ ሉ፡ ግብር፡ ወአልዐ፡ ዘይዕአኖ፡ መጽሐፈ፡ ስን፡ ፍጥረት.

fol. 131—133: Salām. 2 Columnen. 24 Zeilen.

281. Maṣḥafa Kīdān.

50 Pergamentblätter. 0,143 × 0,091 m. 1 Columne. 13 Zeilen.

fol. 3 ro: ከዳን፡ ዘእግዚእነ፡ ኢየሱስ፡ ክርስቶስ፡ ዘመሀሮ ሙ፡ ለአርዳኢሁ፡ እምቅድመ፡¹⁾ ዕርገቱ። ድኅረ፡ ትንሣኤሁ፡ እ ሙታን፡ ሣህሉ፡ ወምሕረቱ፡ የሀሉ፡ ምስለ፡ ገብሩ፡ ክፍለ፡ ጊዮር ጊስ፡ ለዓለመ፡ ዓለም፡ አሜን።

fol. 47—50 von anderer Hand: Gesang auf Maria. Angebunden:

26 Papierblätter von derselben Grösse. 1 Columne. 14—16 Zeilen. Grosse deutliche Schrift.

Doctrina Arcanorum; vgl. DILLM. Nr. LX: በእንተ፡ ት ምሀር]ተ፡ ኅቡአት፡ ቅድመ፡ ዘትትነገር፡ እምጽርስፎራ፡ ለምዕ መናን፡ ኅቡአት፡ ትምህርተ፡ ኅቡአትሰ etc.

282 a. Sinōdōs.

Diese Handschrift ist von Gētāhōn nicht verzeichnet; vielleicht war sie erst neuerdings hinzugekommen und noch nicht eingetragen.

1) Ms በእንተየ. 2) l. ገበካ^(?). 3) Ms ፍጡ. 4) Ms አም" (sic).

121 Pergamentblätter. 0,197 × 0,182 m. 2 Columnen.
18 Zeilen. Schrift deutlich, aber nicht sehr alt.

fol. 1 vo: Schenkungsurkunde. **ዝመጽሐፍ፡ ዘአባ፡ ገብረ፡ (ባ፡ ገብረ) ሚካኤል፡ ዘወሀቦ፡ ለዴር፡ ሥልጣን፡ ከመ፡ ይኩኖ፡ ለመድኃኒተ፡ ነፍስ፡ ወሥጋ፡ አሚን፡ ሲኖዶስ፡ ነው።**

Vgl. WRIGHT, *Cat.* S. 2 und die dort in der Anm. angegebenen Literatur.

283. Maṣḥafa 'ewūr.

70 Pergamentblätter. 0,20 × 0,179 m. 2 Columnen.
20—22 Zeilen. fol. 1—3 und 70 unbeschrieben. Am Anfange 3 Blätter ausgeschnitten.

Die Handschrift ist zum grössten Teile amharisch. fol. 4—31 ist von mir copiert (4—13 Text, 14—31 Tabellen). Der Text ist von dem von GUIDI in den *Rendiconti della R. Acc. dei Lincei* 1896 publicierten sehr verschieden.

fol. 4 ro: **በስመ፡ አብ፡ etc. ባሕረ፡ ሐሳብ፡ ማለት፡ ቀዕር፡ ያለው፡ ዘመን፡ ማለት፡ ነው። ባሕርን፡ ዘመን፡ ሲል፡ እስመ፡ በመዳልው፡ ተዳለው፡ ዓለም፡ ወበመስፈርት፡ ወበመስፈርት፡ ስፈር፡ ለባሕር፡ እንዳለ፡ እዝራ። ሐሳብንም፡ ቀዕር፡ ሲል፡ ወኢትት ሐሰቦሙ፡ ወርቆሙ፡ እንዳለ።**

Anhang.

Notiz über frühere äthiopische Handschriften in Jerusalem.

Im Ms Or. fol. 117 der Königl. Bibliothek zu Berlin (DILLMANN, *Cat.* Nr. 66) befindet sich am Schlusse folgende von ungeschickter Hand geschriebene Bemerkung:

ዝመጽሐፍ፡ (lies ዝመጽሐፍት) ዘጌቲሴማኒ፡ ቪ ዳዊት፡ ወ ቪ መጽሐፈ፡ ልደታ፡ ቪ መጽሐፈ፡ እረፍታ፡ ወፍልስታ፡ ሀቡረ፡ ቪ ርቱቦ፡ ሃይማኖት፡ ገድል፡ (l. "ለ) አብርሃም፡ ይስሐቅ፡ ወያዕቆብ፡ ቪ አርጋኖን፡ ቪ ታኣምረ፡ እግዝእትን፡ ማርያም፡ ቪ ወንጌል፡ ቪ ጳውሎስ፡ ምስለ፡ ግብር፡ ወሐዋርያ፡ (lies ግብረ፡ ሐ").

Statt **፩** ist vielleicht überall **፪** zu lesen.

Es möge hier darauf hingewiesen werden, dass auch sonst mehrfach äthiopische Handschriften erwähnt werden, die in Jerusalem geschrieben oder von dort nach Europa gekommen sind, vgl. z. B. ZOTENBERG, *Cat.* Nr. 1; 2; 4; 35; 45; 52; 80; 107.

Nachtrag zu S. 364/65.

Zu den äthiopisch-amharischen Glossen sei hier noch bemerkt:

መቃሊዝ፡ወጊ. Diese Glosse stellt für **ቀለዩ** I (s. DILLM. *Lex.* col. 415) die überlieferte Bedeutung »stechen« fest.

እዘዝ፡ዘ፡ጽኑፅ. So in meiner Copie; wahrscheinlich ist **እዙዝ** zu lesen, andernfalls **ጽንፅ**.

ለስድ (in derselben Zeile) sieht in meiner Copie fast wie **ለለድ** aus.

Zu **ትሌሲከ** (l. **ትሌሲከ**) ist wohl **ጥበብ** zu ergänzen.

ምግቲ፡[ዘ]፡ሺብር፡ Diese Glosse giebt für das unsichere äthiop. Wort eine ganz ähnliche Bedeutung wie Rad. Abb.: **መመተ፡ዘ፡ሸሸ**, DILLM. *Lex.* col. 161.

ውዕሶ፡ዘ፡ሻሻል (so meine Copie), vgl. DILLM., *Lex.* col. 943 und GUIDI, *Vocab. Amar.-ital.* col. 213.

አንቦጣ፡ (l. **አንበጣ፡**) **ዘለበሶት፡ቀጸል** = »*anbatā* (d. i. Heuschrecke) bedeutet das Laub des *sababōt* (pianta bianca, GUIDI s. v.).« Hier muss ein Versehen vorliegen.

Verbesserungen zu Teil I.

S. 103, Z. 13 l. **ኩስተረት**.

S. 109, Z. 33 l. **የገበ** und dementsprechend S. 117, Z. 12: »die der Gemeinde zugefallen sind«.

S. 118, Z. 16 l. *Actorum*.

Wesen und Ursprung des Eponymats in Assyrien.

Von C. Brockelmann.

Die Chronologie der Assyrier beruht bekanntlich auf dem *limu*, dem Eponymat. Was uns über diese Institution im einzelnen bekannt ist, hat H. WINCKLER, *Gesch. Assy. u. Babyl.* S. 212 zusammengestellt; nur ist dort in der Liste der Beamten für den Obersten der Musikanten mit ZIMMERN, ZDMG 53, 117 N. 2, der Obermundschenk einzusetzen. Hier soll, als für die folgende Untersuchung besonders wichtig, nur der eine Punkt noch einmal hervorgehoben werden, dass der Regierungsantritt eines neuen Königs bestimmend in die sonst im ganzen feste Reihenfolge der *limu*-Träger eingreift. Während des ersten vollen Regierungsjahres läuft zwar noch die unter dem Vorgänger begonnene Reihe weiter. Das zweite volle Regierungsjahr aber gehört dem Könige selbst.

Ausserhalb des eigentlichen Assyriens begegnet uns dieselbe Datierungsweise auf den sehr alten sogenannten kappadokischen Kontrakttafeln. Hier finden wir nun aber neben der Limudatierung noch eine andere nach *hamuštu*, die gleichfalls nach Personen benannt werden. WINCKLER (*Altor. Forsch.* II, 91 ff.), der dies zuerst erkannt hat, deutet die *hamuštu* mit Recht auf eine Periode von fünf Tagen und diese Deutung ist neuerdings von ZIMMERN (*Ber. der phil.-hist. Kl. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1901, p. 53 ff.) mit überzeugenden Gründen gestützt und erläutert worden. Nun kann ich aber WINCKLER nicht mehr beistimmen, wenn er weiter-

hin annimmt, dass jede einzelne Periode von fünf Tagen einen Eponym gehabt habe, und dass jene Texte, da sie zumeist nach *linu*, nur vereinzelt nach *hamuštu* datieren, aus einer Uebergangszeit stammen. Die Datierung nach *hamuštu* findet sich im ganzen fünfmal. Zweimal folgen auf *hamuštu* zwei durch »und« verbundene Eigennamen. Dreimal heisst es: In der *hamuštu* des A. im Monat B. im *linu* des C. An einer dieser Stellen ist der Monatsname nicht mehr deutlich zu erkennen. An den beiden andern Stellen steht der gleiche Monatsname. Dessen erster Bestandteil ist doch wohl *arab* »Monat« zu lesen nach dem ideogramatischen Werte des Zeichens (S^b 254, s. DELITZSCH, *Abh. d. phil.-hist. Kl. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss.* XIV, Nr. IV p. 227), das DELITZSCH, PEISER und WINCKLER mit seinem Silbenwert umschreiben. Der zweite Bestandteil des Namens ist unstreitig *sarrâni* »der Könige« zu lesen. Ein solcher Name »Königsmonat« ist uns allerdings sonst aus Assyrien und Babylonien nicht bekannt. Das braucht uns aber nicht eben zu befremden; denn auch die drei anderen Monatsnamen, die noch in diesen Texten vorkommen (DELITZSCH 312, 613, 119) weichen von den später gebräuchlichen und von den Juden entlehnten Namen ab, und wieder andere Namen finden wir in den ältesten babylonischen und assyrischen Urkunden (WINCKLER, KAT³ S. 330). Es wird sich uns nachher als wahrscheinlich ergeben, dass der Königsmonat als der erste des Jahres anzusetzen ist, dessen eigentlichen Namen wir dann vielleicht in der dritten nicht mit Sicherheit gelesenen Stelle (DELITZSCH 99) zu suchen haben. Nicht jede *hamuštu* wird ihren Eponym gehabt haben, sondern nur eine bestimmte, die erste des Jahres, die der *επαγομέναι*, der fünf Tage, die vom alten zum neuen Jahre hinüberleiteten und den Ausgleich zwischen dem alten Mond- und dem neuen Rundjahr bewirkten. Der Eponym oder die Eponymen der *hamuštu* hätten also eine ähnliche Rolle gespielt, wie der interrex bei den Römern, zu dem WINCKLER selber schon auf semitischem Boden

ein Gegenstück in dem *Musahhir* zwischen den beiden Jahren in einer sabäischen Inschrift nachgewiesen hat (*Altor. Forsch.* II, 351 ff.).

Zum Verständnis dieser Einrichtung müssen wir zunächst die entsprechenden Verhältnisse in Babylon vergleichen. Dort werden in den ältesten uns bekannten Inschriften die Jahre nach gewissen denkwürdigen Ereignissen bezeichnet, ähnlich wie im alten Israel (WINCKLER, KAT¹ 323). Später rechnete man nach den Regierungsjahren der Könige. Diese aber konnten ihre Herrschaft offiziell immer nur im Nisân und zwar am Neujahrsfeste Zagmuk antreten, und, was besonders zu beachten, ihre Herrschaft war nur dann staatsrechtlich gültig, wenn sie in jedem Jahre von neuem am Zagmukfeste durch eine Ceremonie im Marduktempel bestätigt wurde. Diese lästige Verpflichtung, alljährlich zu Neujahr nach Babel zu kommen, veranlasste bekanntlich mehrere Assyrikerkönige, die auch keinen selbständigen Herrscher in Babylonien dulden konnten, auf den Königstitel ganz zu verzichten und nur als Šakanakus, als Statthalter, zu herrschen. Aus den Ceremonien des Zagmukfestes dürfen wir wohl einigen Aufschluss über die jener Einrichtung zu grunde liegenden Anschauungen zu gewinnen hoffen.

Die Haupttage dieses Festes¹⁾ waren der 8. und der 11. Nisân und seinen Mittelpunkt bildete die Procession des Stadtgottes Marduk in Begleitung andrer Götter, vor allen Nebos, des Hauptgottes der Nachbarstadt Borsippa. Diese zogen zusammen auf einem Räderschiff nach dem Marduktempel Esagila. Nach dieser Procession liessen sich die Götter in einem Gemach jenes Tempels, das *Duasag* hiess, nieder. Indem sie vor Marduk, dem Herrgott, dem Gotte von Himmel und Erde, demütig dastanden und ihn ehrfurchtsvoll anschauten, hielten sie eine Ratsversammlung

1) Vgl. JENSEN, *Kosmologie* S. 84 ff., MEISSNER, ZDMG 50, 297, FRAZER, *The golden bough* I, 226.

und bestimmten die Geschicke des kommenden Jahres, wie es bei Nebukadnezar heisst. Ebenda erhielt der König seine Würde von neuem bestätigt, indem er Marduks Hände anfasste. Draussen aber wogte die Menge in Festeslust, die alle Standesunterschiede aufhob. Ein Sklave oder ein zum Tode verurteilter Verbrecher ward auf den Thron gesetzt und erhielt königliche Kleidung. Er führte kurze Zeit die Macht, und sogar der Harem des Königs stand zu seiner Verfügung. Diese kurze Lust aber musste er am Ende des Festes mit dem Tode büssen. Ein ähnliches Fest wie in Babel dürfen wir auch für Assyrien voraussetzen, freilich ist es uns bis jetzt nur einmal durch eine kurze Erwähnung des Zagmuk in den Annalen Asarhaddons (JENSEN, *Kosmologie* p. 84, DELITZSCH, HW s. v.) bezeugt.

WINCKLER erklärt *Forsch.* III, 10 die von ihm diesem babylonischen Feste mit Recht gleichgesetzten Ceremonien beim Antritt des *linu* in Assyrien für das irdische Nachbild eines himmlischen, mythischen Vorgangs, jener Ratsversammlung, in der die Götter vor dem Kampfe mit Tîamat dem Marduk die Weltherrschaft übertrugen. Gewiss war das die Deutung, die die babylonischen Priester selbst dem Feste unterlegten, wie die uns erhaltene Legende, das sogenannte Weltschöpfungsepos, zeigt. Aber wir müssen uns doch hüten, in dem erklärenden Mythos in jedem Falle die wirkliche Quelle des Ritus zu sehen. FRAZER in seinem Buche *The golden bough* und W. ROBERTSON SMITH in seinen *Vorlesungen über die Religion der Semiten* haben uns ja gezeigt, dass der kultische Ritus sehr oft aus viel älteren und primitiveren Vorstellungen heraus erwachsen ist, und dass der Mythos nicht selten seine Entstehung gerade dem Wunsche verdankt, den Ritus mit späteren Anschauungen in Einklang zu setzen. Ich kann mich auch nicht davon überzeugen, dass es dem amerikanischen Ethnologen BRINTON in seinem Buche *Religions of primitive peoples* (London-Newyork 1897) mit seiner Polemik gegen

FRAZER und R. SMITH gelungen sei, die absolute Priorität des Mythos vor dem Ritus zu erweisen.

Uebrigens scheint WINCKLER selbst von jener seiner Deutung nicht mehr recht befriedigt. In seiner neuesten Schrift (*Der alte Orient*, III 2/3, S. 52) hat er eine neue Erklärung des Zagmukfestes gegeben, der ich mich freilich erst recht nicht anzuschliessen vermag. Er geht von der bekannten Thatsache aus, dass Marduk die Sonne des Ostens und des Frühlings, Nebo die des Westens und des Winters repräsentiert. Indem er nun die Teilnahme Marduks an jener Procession in den Hintergrund rückt, erklärt er den Besuch Nebos bei Marduk für eine symbolische Darstellung der Verwandlung der Wintersonne in die des Frühlings. Wie Nebo zu Marduk, Nacht zu Licht werde, so verkehre sich auch die Welt nun in ihr Gegenteil und so entstünden das Zagmuk, die Saturnalien und der Karneval, das Narrenfest, das Fest der auf den Kopf gestellten Welt, wo jeder das Gegenteil von dem scheint, was er ist.

Wir müssen also auf einem andern Wege zum Verständnis jenes Festes zu gelangen suchen, und dieser Weg ist uns von FRAZER in dem bereits erwähnten Werke vorgezeichnet.

Mit den babylonischen Verhältnissen vergleicht FRAZER (I, 218) zunächst die des äthiopischen Reiches von Meroe nach den Berichten von Strabo und Diodor, deren typische Bedeutung schon SPENCER in den *Principles of Sociology* III, 125 gebührend hervorgehoben hat. Während das Königtum in Babel dem Herrscher alljährlich von Marduk erneuert werden muss, indem gleichzeitig ein Sklave an seiner Statt den Tod erleidet, so hängt die Dauer der Herrschaft und des Lebens zugleich für die Könige von Meroe von den Priestern ab. Die Könige genossen bei Lebzeiten göttliche Verehrung, sobald aber das Orakel es befiehlt, müssen sie sich selbst den Tod geben. Erst Ergamenes, ein Zeitgenosse Ptolemäus' II. von Aegypten, machte, auf ein Söldnerheer gestützt, dieser Satzung ein Ende.

Für die notwendige Voraussetzung dieses Brauchs, die göttliche Verehrung der Könige, finden wir nun auch in Babel und Assur Parallelen. Zwar in der Blütezeit beider Reiche erscheinen ihre Könige nur noch als Vertreter höchster irdischer Machtvollkommenheit. Aus den Inschriften von Telloh aber hat THUREAU-DANGIN (ZA XV, 411) nachgewiesen, dass den Königen Dungi und Gimilsin Tempel geweiht waren. Die Geierstele von Telloh zeigt uns den König Eannadu von Lagaš in der charakteristischen Gewandung eines Gottes. Išmêdagân, der letzte König der Dynastie von Isin, nennt sich selbst den geliebten Gemahl der Nanâ (KB III, 86a, 11), er muss damit doch wohl göttliche Ehre auch für sich in Anspruch genommen haben. Für Nordmesopotamien sind wir bis jetzt noch auf das indirekte Zeugnis von Eigennamen angewiesen. In dem Grundbuch von Harrân finden wir eine Anzahl zusammengesetzter Eigennamen, in denen *sarru* König an der Stelle erscheint, wo sonst ein Gottesname steht. Nun könnte man ja zunächst daran denken, dass *sarru* lediglich als stellvertrender Beiname eines Gottes, etwa des Šamaš, zu deuten sei. Der Herausgeber JOHNS aber macht (p. 16) mit Recht dagegen geltend, dass wir diese Namen nicht anders auffassen dürfen, als die, in denen *abû* den Gottesnamen vertritt. Müssen wir diese als Zeugnisse für den Ahnenkult anerkennen, so können wir aus den Namen mit *sarru* nur auf einen Kult des Königs schliessen. Jene andere Erklärung aber wird ganz ausgeschlossen durch den Namen *Apil-sarri-ilai*; denn »Sohn des Königs« ist nirgends als Beiname eines Gottes bezeugt. Dass wir diese Namen grade in Harrân finden, ist gewiss kein Zufall. Diese alte Stadt des Sîn wird uns nachher noch als Stätte eines sehr altertümlichen Kultgebrauches begegnen. Jetzt wird es wohl auch nicht mehr zu kühn erscheinen, wenn man das eine Ideogramm für den König, das Zahlzeichen 20 als ein Zeugnis für den ehemaligen Herrscherkult heranzieht; solche Zahlzeichen sind ja den Göttern heilig.

Soll nun der Ursprung jener äthiopischen Königssetzung erschlossen werden, so darf man sich natürlich nicht bei der flach rationalistischen Annahme einer blossen Priesterherrschaft, die der Macht des Königs überlegen gewesen wäre, beruhigen. FRAZER hat gezeigt, dass bei vielen afrikanischen Völkern, Bantus sowohl wie Südänesen die Macht des Königs an seine volle körperliche Integrität gebunden ist, und dass er selbst oder seine Umgebung seinem Leben ein Ende macht, sobald seine Kräfte zu schwinden drohen. Andere Völker halten es noch für zu gefährlich, abzuwarten, bis der König Anzeichen des herannahenden Alters oder sonstiger Schwäche verrät. Bei ihnen ist daher für jede Regierung eine bestimmte Frist festgesetzt, nach deren Ablauf der Herrscher sich selbst zu töten hat. Dies belegt FRAZER durch Berichte aus Vorderindien. Nun gab es endlich auch Völker, die dem Könige nur ein Jahr der Herrschaft vergönnten, an dessen Ende er sterben musste. Nachklänge dieser Sitte finden sich besonders in Hinterindien.

Wir sahen nun, dass in Babylon der König ursprünglich göttliche Verehrung genoss. Das kann aus den Anschauungen primitiver Völker heraus nur so verstanden werden, dass der König als Repräsentant des Stammesgottes galt. Dieselbe Vorstellung finden wir auch in Syrien und Kleinasien wieder. Die hetitischen Denkmäler zeigen uns die Könige durchweg in der Tracht der Götter dargestellt. KORNE MANN hat (*Beitr. z. alt. Gesch.* I 51 ff.) die sehr ansprechende Vermutung geäußert, dass die letzte Stufe des Herrscherkults, wie wir sie bei den Seleukiden seit Antiochos Theos finden, aus syrischen Anschauungen erwachsen ist, und dass der Beiname des 4. Antiochos, *Ἐπιφανής*, der uns auch bei den Ptolemäern begegnet, auf die Menschwerdung des Gottes im König bezogen werden muss. Die göttliche Verehrung, die schon die Pharaonen genossen, ist ja allgemein bekannt.

Solche Incarnationen der Gottheit finden wir nun aber

auch unabhängig von der Königswürde bei vielen Naturvölkern wieder, und an zahlreichen Beispielen hat FRAZER gezeigt, dass die Lebenszeit eines solchen Repräsentanten der Gottheit stets kurz befristet ist und mit seinem gewaltsamen Tode endet. Der Gott kann eben nur in einem jugendkräftigen Körper wohnen, wenn er fähig bleiben soll, seinen Verehrern zu nützen. Würde sein Träger krank oder schwach werden, so drohte der von ihm beherrschten Natur das gleiche Schicksal. Ehe sein Leib verfallen kann, muss er getötet werden, damit der Geist ungeschwächt auf einen Nachfolger übergehn kann. Der Glaube, dass die Seele eines Sterbenden unmittelbar in einen andern Leib zu wandern vermag, ist bekanntlich weit verbreitet, wie schon H. SPENCER und nach ihm FRAZER und ROHDE (*Psyche*¹⁾ II, 29 ff.) gezeigt haben.

Dieselbe Anschauung galt ursprünglich auch für die Könige als Vertreter des Gottes. In Babylon repräsentierte der König einst den Marduk selbst. Dieser aber starb alljährlich im Winter, um im Nisân zu neuem Leben zu erwachen. USENER¹⁾ hat nun gezeigt, wie bei den Griechen an die Stelle der primitiven Anschauung vom Tode und der Wiederauferstehung des Gottes die Fiction seiner Apodemie und seiner Rückkehr im Frühling getreten war. Eben dasselbe beobachten wir nun in Babylon, dem Mittelpunkt der altorientalischen Kultur.

Während man in Syrien noch Tod und Wiederauferstehung des Gottes feierte, fand in Babylon das *tebû*, der Aufbruch und dann der Einzug des Marduk statt, dem dabei die Götter der benachbarten Städte Gefolgschaft leisten. Hatte in alter Zeit der König alljährlich den Tod erleiden müssen, damit der wiedergeborene Gott in einem neuen und jugendkräftigen Leibe eine seiner würdige Heimstätte finde, so behält er nun zwar seine

1) *Sinfathsagen* S. 116; vgl. R. WÜNSCH, *Das Frühlingsfest der Insel Malta* S. 20.

Macht, aber er muss sie sich alljährlich von Marduk neu bestätigen lassen. Während des Festes, das sonst den Tod des Herrschers bedeutete, muss dieser auf seine Würde und Macht verzichten zu gunsten eines andern, der dann statt seiner den Tod erduldet. Dieser Tod ward später wohl in ein dem Gotte dargebrachtes Opfer umgedeutet, und dies Opfer ward mit dem Fortschritt der Kultur durch einen Sklaven oder Verbrecher eingelöst, eine Entwicklung, zu der die Religionsgeschichte mancherlei Parallelen bietet. Dass aber auch der Sklave wirklich noch als Stellvertreter des Königs galt, zeigt die Thatsache, dass ihm sogar dessen Harem zur Verfügung gestellt ward. Vielleicht kreuzte sich in späterer Zeit mit dieser Grundanschauung noch ein anderer Gedankengang. Das Zagmuk galt, wie ZDMG 55, 390¹⁾ zu zeigen versucht ist, wohl auch als Totenfest. An einem solchen aber gehn die Seelen der Verstorbenen um, begierig den Lebenden zu schaden. So mag der Sklave, worauf mich S. FRAENKEL und R. WÜNSCH aufmerksam machen, den König zugleich dazu vertreten haben, um die Unterirdischen zu täuschen, die etwa ihren Zorn an ihm auslassen möchten.

In Babylon rechnete man nach den Jahren der Könige, der einstigen Vertreter der Gottheit. In Assyrien wurde in der Blütezeit des Reichs nur das zweite von den Regierungsjahren des Königs nach diesem benannt. Sargon endlich bekleidete das Eponymat erst in seinem dritten Jahre. Die Erklärung dieses Sachverhalts verdanken wir WINCKLER (*Forsch.* II, 12). Während man in Babel die Königskrönung im Nisân, dem ersten Monat des Jahres, feierte, fiel sie in Assur in den zweiten Monat, den Ijjâr. Dieser war aber der zweite Monat des Jahres erst in der letzten Periode der babylonisch-assyrischen Kultur geworden. Wenn nach Widderrechnung das Jahr mit dem

1) Die dort vorgetragene Auffassung des *tebû* ist allerdings nach dem oben Gesagten richtig zu stellen.

Nisân begann, so musste es im Zeitalter der Zwillinge mit dem Sîvân beginnen, wie die von WINCKLER (*Forsch.* II, 367) behandelte Monatsliste noch erkennen lässt. Der Monat der Königskrönung war also ursprünglich nach Zwillingsrechnung der letzte des Jahres und ward dann im Zeitalter des Stieres der erste. Nun finden wir auf den wohl aus dieser Zeit stammenden kappadokischen Tafeln einen Königsmonat, der wohl der erste des Jahres war, weil in ihn die durch einen besondern Eponym ausgezeichnete *hamuštu* der Epagomenen fiel. Aus dem Parallelismus zwischen Monat und Jahr wird es sich nun wohl erklären, dass im Zeitalter des Stieres das Eponymat des Königs in das zweite Jahr seiner Regierung fiel und endlich im Zeitalter des Widders nach der sogenannten Aera Nabonassar's in das dritte, wie es bei Sargon der Fall war. Dass grade dieser König die in Babylon durchgeführte Kalenderreform auch in Assyrien zur Geltung brachte, stimmt ganz zu seiner auch sonst den babylonischen Ansprüchen geneigten Politik (WINCKLER, KAT³ 333). Im Zeitalter der Zwillinge, als der Krönungsmonat der letzte des Jahres war, fiel demnach das Eponymat des Königs in das darauffolgende erste Jahr seiner Regierung.

In allen primitiven Kulturen steht die Zeitrechnung mit der Religion in engster Verbindung. Wenn nun der König ursprünglich im ersten Jahre seiner Regierung zugleich die *limu*-Würde bekleidete, wenn der König ursprünglich göttliche Verehrung genoss und wenn sich in Babylon noch deutliche Spuren einer einst alljährlich stattfindenden Tötung des Königs finden, so darf man wohl vermuten, dass auch in Assur der König eben durch den *limu* als Vertreter der Gottheit galt, und dass er wahrscheinlich auch nach Jahresfrist hatte sterben müssen. Bei vielen Völkern können wir beobachten, wie es den Königen allmählig gelingt, den ursprünglich religiösen Charakter ihrer Würde mit seinen mancherlei lästigen, ja gefährlichen Verpflichtungen abzustreifen und ihre Herr-

schaft zu einer rein politischen Institution zu entwickeln. Dieselbe Verweltlichung der königlichen Macht beobachten wir nun in Assur. An die Stelle der göttlichen Würde des Herrschers trat zunächst das Priesterkönigtum der Išakkus, die wir noch um 1800 in Assyrien antreffen. Als dann endlich die Macht des Königs ganz auf politisch-militärischer Grundlage beruhte, legte er den nur noch im *limu* bestehenden geistlichen Teil seiner Würde nach Abschluss eines Jahres nieder. Dieser ging auf einen der Grossen des Reiches über und ward, nachdem sein alter Inhalt ganz verblasst war, endlich zu einem blossen Hilfsmittel rein formaler Chronologie.

Ursprünglich ward der Eponymus durch das Loos bestimmt. Später hatte die Ceremonie des Looswerfens, *karâr pûru* (WINCKLER, *Forsch.* II, 334) natürlich ihre Bedeutung verloren, wie die feste Reihenfolge der Beamten zeigt. Eigentlich aber entsprach sie der Schicksalsbestimmung im Marduktempel zu Babel. Noch im Glauben der Jezidis, der, wie ZDMG 55, 388 ff. gezeigt, auf den babylonischen zurückgeht, tritt deutlich hervor, dass es sich beim Werfen des Looses darum handelte, den festzustellen, der im kommenden Jahre die Herrschaft führen soll. Ob damit zugleich, wie WINCKLER (*Forsch.* III, 10) annimmt, eine Verteilung der staatlichen Aemter und Einkünfte unter den Grossen des Reiches stattfand, können wir nicht wissen, da die Ueberlieferung davon schweigt. Wahrscheinlich ist diese Hypothese grade nicht, wenn wir in Betracht ziehn, dass das Looswerfen ja ursprünglich den rein kultischen Zweck hatte, den Vertreter der Gottheit zu designieren.

Ueber die Feier des Zagmukfestes in Assur sind wir leider nicht näher unterrichtet. Für die zweite Hauptstadt der nordmesopotamischen Kultur, für Harrân, ist wenigstens die Existenz eines dem Zagmuk analogen Festes von WINCKLER (*Forsch.* II, 303 ff.) aufgezeigt. In einem von HARPER herausgegebenen Briefe berichtet Nabûpâsir,

Vicekönig von Harrân, dem Könige Sargon, dass Sîn aus- und in das Festhaus eingezogen sei, dass die Opfer(?) des Königs rite vollzogen seien; dann sei Sîn wohlbehalten in seine Wohnung zurückgekehrt und entbiete dem Könige seinen Gruss. Leider nennt uns der Brief nur das Datum, den 17., nicht den Monat des Festes. Doch kann wohl kaum zweifelhaft sein, dass dies Fest in den heiligen Monat des Sîn, den Sîvân, fiel. Dass diese Feier dem *tebû* beim Zagmuk in Babel entsprach, geht aus der Beschreibung trotz ihrer Kürze deutlich hervor; auch wird hier das Festhaus, in das Sîn einzieht und von dem er dann in seinen Tempel zurückkehrt, mit demselben Terminus *bêt etkîti*, wie in Babel, bezeichnet. In der Cylinderinschrift Sargons wird nun der Sîvân einmal (JENSEN, *Kosmol.* 14) genannt der Monat des Aufleuchtens des Dargal, des Bestimmers der Bestimmungen, dessen, der das Vorzeichen sehn lässt, des Nannar von Himmel und Erde, des Helden der Götter, Sîn. Der das Vorzeichen sehen lässt, ist sonst (JENSEN, *Kosmol.* 127) auch ein Beiname des Jupiter, als des Planeten Marduks, der im Nîsân die Geschicke bestimmt. Hier werden also dem Sîn dieselben Funktionen zugeschrieben wie dem Marduk. WINCKLER (*Forsch.* II, 371) weist nun mit Recht darauf hin, dass ein Monat nur dann nach dem Aufleuchten des Mondes benannt sein kann, wenn dies in Beziehung zum Sonnenlauf gedacht ist, als sein Zusammentreffen mit der Sonne im Frühlingsäquinoctium. Dies aber fiel in den Sîvân nur im Zeitalter der Zwillinge oder des Nannar, wie eben bei Sargon einmal für altersgraue Vergangenheit gesagt wird (WINCKLER, l. c. 372). Die Mondpriester zu Harrân hätten also vielleicht in beabsichtigtem Gegensatz zu den von Babylon ausgehenden Kalenderreformen an jener ältesten Zeitrechnung festgehalten. Die Deutung, dass die Apodemie und die Rückkehr des Gottes an die Stelle seines Todes und seiner Wiederauferstehung getreten ist, werden wir wohl nun auch hier anlegen

dürfen. Dass diese Feier für den König von besonderer Bedeutung war, schliesst WINCKLER mit Recht daraus, dass ihm über den glücklichen Verlauf besonders berichtet wird. Ursprünglich wird eben die Anwesenheit des Königs, als Vertreters der Gottheit, auch hier unbedingt erforderlich gewesen sein. Während aber die mächtige Priesterschaft des Marduk in Babylon, als dem Mittelpunkt der Kultur, an ihrer Forderung stets festhalten konnte, mussten sich ihre minder glücklichen Collegen in der Provinzialhauptstadt Harrân mit einem Bericht an den König begnügen.

Auf die naheliegenden Parallelen aus dem klassischen Altertum bin ich absichtlich nicht näher eingegangen; doch scheint es mir, falls sich meine Auffassung bewähren sollte, unumgänglich, auch das hellenische Eponymat auf seine kultischen Beziehungen hin zu untersuchen. R. WÜNSCH macht mich schon jetzt auf das Verhältniss des athenischen ἄρχων ἐπώνυμος und seiner Gemahlin zu Dionysos sowie auf die Olympiadensieger aufmerksam.

Sprechsaal.

Zur assyrischen Lautlehre.

Von C. Brockelmann.

1. Von den von JENSEN diese *Zeitschr.* XIV, 182 besprochenen Beispielen combinatorischen Wandels von assyrisch-babylonischem *s* zu *š* unter dem Einfluss von *š* dürfte *sibu*: שִׁבּוּ wohl zu trennen sein; denn es zeigt die fraglichen Laute in anderer Folge als die übrigen Beispiele, und diese Folge ist natürlich für das Zustandekommen eines solchen Lautwandels keineswegs gleichgiltig. Nun ist zu beachten, dass ägypt. *sf* im Anlaut zum Assyrischen stimmt (gegenüber *šš*: *šišu*). Dadurch wird es wahrscheinlich, dass das Assyrische hier den alten Lautstand bewahrt hat und dass hebr.-aram. שִׁבּוּ im Anlaut durch die Sechs beeinflusst ist (wie assyr. *samānū* durch *sibu*). Prof. FRAENKEL sagt mir, dass er bereits dasselbe vermutet habe.

2. Als ich in dieser *Zeitschr.* XV, 395 über assyr. *l* schrieb, war mir leider unbekannt geblieben, dass C. F. LEHMANN in seinem *Šamašsumukin* (hinter dessen Titel niemand umfangreiche linguistische Erörterungen suchen wird) I, 157 bereits die richtige Erklärung des Lautwandels von *s* zu *l* gegeben hat, freilich noch ohne die Gegenprobe von *nēšu*.

3. Das Verhältnis von assyr. *šū*, *šī*, min. שׁוּ, שׁי zu gemeinsem. שׁוּ, שׁי ist meines Wissens noch nicht erklärt.

Im Mehrî nun lautet das Pron. masc. *he*, fem. *se*, pl. masc. *hem*, fem. *sen*. Offenbar ist hier im Anlaut das Ursprüngliche erhalten. In den meisten semitischen Sprachen ist das Fem. nach dem Masc., im Assyrischen und Minäischen das Masc. nach dem Fem. umgebildet. Ebenso ist ja im Plur. im Arabischen der Vokal des Fem. vom Masc. beeinflusst, umgekehrt im Hebräischen und im Mehrî der Vokal des Fem. von dem Masc., während das Assyrische die ursprüngliche Verschiedenheit der Vokale erhalten, dafür aber die Endung des Masc. im Konsonanten der des Fem. angeglichen hat. Dieselben Ausgleicherscheinungen zeigt bekanntlich das Pronom. II. pers. im Plur.; dort steht das Aramäische auf Seite des Assyrischen. Im Mehrî sind auch die Vokale des Singulars III. pers. ausgeglichen.

Aus Briefen des Herrn S. Daiches

an C. Bezold.

Leipzig, 18. Mai 1902.

. Während meiner Lektüre der *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets* habe ich einige Beobachtungen betreffs der Gleichung יָהוּה = *Japi(ve)* gemacht, die geeignet sein dürften, die Möglichkeit dieser Gleichung in Frage zu stellen, und möchte mir gestatten, Ihnen diese Beobachtungen in aller Kürze mitzuteilen.

1. Bu. 91—5—9, 2499 Zeile 8 findet sich der Personenname *Ja-pi(ve)-um*. Dieses *Ja-pi-um* ist augenscheinlich identisch mit dem *Ja-pi*, welches in dem Namen *Ja-pi-ilu* (Bu. 91—5—9, 544 Z. 4) vorkommt und ein Gottesname sein soll. Wäre nun dieses *Japium* ein Gottesname, so müsste davor das Determinativ AN stehen. Wohl konnte das bei *Ja-pi-ilu* fehlen, weil der zweite Bestandteil des Namens (*ilu*) über den ersten keinen Zweifel zulassen

würde. Bei *Japium* aber müsste doch wenigstens das Determinativ AN stehen. Dass auch bei phonetischen Schreibungen das Determinativ AN steht, sehen wir an Namen wie *anNa-bi-um-ma-lik* (Bu. 91—5—9, 44) u. a. m. Ausserdem wäre eine Abkürzung in dieser Form (der Gottesname allein ohne einen zweiten Bestandteil) sehr ungewöhnlich; eine solche kommt auch äusserst selten vor. Es scheint also ausgeschlossen, dass in diesem *Japium* ein Gottesname vorliegt. Wenn nun dieses *Japium* mit dem *Japi* in *Japi-ilu* identisch ist, so gilt dasselbe für *Japi*.

2. Ferner ist es auffällig, dass dieses *Japi* bzw. *Jaum* niemals ein Determinativ AN hat, während die anderen Götter fast immer mit AN versehen sind. Ausnahmen hievon bilden nur die Götter Sin in der Schreibung <<<, Ea und Urra, was wohl auf graphische Gründe zurückzuführen ist.¹⁾ Dass auch bei der Zusammensetzung mit *ilu* das Determinativ AN steht, lehrt uns ein Name wie *anMarduk-ilu* (Bu. 91—5—9, 44).

3. Erwähnt sei noch, dass dieses *Japi* resp. *Jaum* in keiner anderen Verbindung vorkommt als in *Japi-ilu* resp. *Jaum-ilu*. *Japi-muballiṣ* o. ä. findet sich nicht, ebenso wenig wie *Japi-rabi*, *Japi-rāmu* od. dgl. (als zu erwartende Analoga zu *Ḫammu-rabi*, *Sumu-atar*, *Sumu-ramēa* etc.).

Aus alledem, besonders aus 1. und 3., dürfte vielleicht der Schluss erlaubt sein, dass *Japi* (wie *Jaum*) kein Gottesname ist, sondern ein Verbum (oder Adjektivum), weshalb es mit und ohne *ilu* stehen kann. Ob man hierbei an 𐎶𐎵 = »schön, gut« denken darf? Namen wie *Ja-aḫ-ba-ar-ilu* und *Ja-ar-si-ilu* sind nicht selten in diesen Texten

.....

1) Vgl. inzwischen die Mitteilung von Dr. RANKE an Prof. KITTEL, wonach bei den »westsemitischen« Göttern das Determinativ meist fehlt. — Zum Vorhergehenden (unter 1.) sei noch bemerkt, dass ein westsemitischer Gott ohne ein Kompositionsglied als Name überhaupt nicht vorkommt. (Correctur-Nachtrag.)

Leipzig, 1. Juli 1902.

. IV R 58, 46_b—48_b wird die Dämonin *Labartu* (von der Mutter?) beschworen, nie mehr wiederzukommen: *summa ana bti tatūrim . . . , ina kusse usšabu tuššabi, šerru sa ana ḫabuniia anaššu ana ḫabuniki tanāšši.*

ḫabunu ist bis jetzt unerklärt. Vielleicht könnte der arabische Stamm *حَبْن* auf dieses Wort Licht werfen.

حَبْن VIII bedeutet »etwas im Busen verbergen«; cf. LANE s. v. Diesem Stamme *حَبْن* dürfte nun im Assyrischen das Substantiv *ḫabunu* entsprechen und »Busen« bedeuten. Auch der Zusammenhang weist auf diese Bedeutung hin. Vgl. auch (dem Sinne nach) Jes. 49, 22 וְהִבִּיאוּ בְנִיךָ בְּחֶצֶן. Die ganze Stelle würde dann in der Uebersetzung lauten: »Dass du nicht in das Haus wiederkehrst, auf den Stuhl, auf dem ich sitze, dich setzest, das Kind, das ich an meinem Busen trage, an deinem Busen trägst.« Für *ḫabunu tumallāni* (IV R 61, 45 a) dürfte gleichfalls »Busen« passen

Nannaru.

Von C. F. Lehmann.

Nannaru (nach DELITZSCH, HW 470 »noch unsicherer Herkunft«) ist *مَنَعَل* von *namāru* »leuchten«.

Aus ursprünglichem **manmaru* wurde nach dem BARTH'schen Gesetz: **nanmaru* und, statt progressiver Assimilation des ersten Stammradicals (zu **nammaru*), trat unter dem Zwange der beiden vorausgehenden *n* regressive Assimilation des zweiten Radicals ein, aus **nanmaru* ward *nannaru*. Zur Nebenform *nanni(e)ru* wäre DELITZSCH, *Assyr. Gramm.* § 35/36 zu vergleichen.

Nannaru ist also der »Leuchtort« des Sin; die Stätte (das Gestirn), in dem Sin sich verkörpert. —

Ein entsprechender Gedanke liegt wohl in der meines Wissens bisher noch nicht völlig geklärten¹⁾ Bezeichnung ausgedrückt, die dem Sonnengott in der Lehre *Iḫw-n-jtn's* (Amenophis' IV.) beigelegt wurde: »*Rē-Horus*, der im Horizonte wohnende, der im Horizonte jauchzt, in seinem Namen: „Glanz, der im Sonnengestirn ist“.«

»Namen« bedeutet hier gewiss, wie so oft, »Wesen, Erscheinung«, und es soll offenbar ausgedrückt werden, dass eine besondere Erscheinungsform des Sonnengottes verehrt wird: diejenige, die zum Ausdruck kommt und sich verkörpert in dem Glanze, in der strahlenden Kraft der Sonne (des Sonnengestirns, daher die Betonung des Wohnens im Horizont).

So gefasst, giebt der Name den Hauptinhalt der neuen Lehre im Kern wieder.

Das Gilgamesch-Epos in der israelitischen Legende.

Eine vorläufige Mitteilung.

Von P. Jensen.

I. Die Geschichte des Moses, wozu ursprünglich wohl die Reise der 2 Kundschafter — = *Gilgamesch* und dem Schiffer des *Utnapistim*, der Jenen zum Gestade der Seligen fährt? — nach Jericho und zurück gehört hat, entstammt dem *Gilgamesch*-Epos. Wie die einzelnen Ereignisse in beiden Legenden einander entsprechen, habe ich in Nr. 33/34 der *Berliner Philologischen Wochenschrift* (1902) angedeutet.

Zu dem dort Gesagten ist namentlich hinzuzufügen: Moses' Flucht nach Midian, seinem Zusammentreffen mit Sippora beim Brunnen, seiner Verheiratung mit ihr, seinem

1) Siehe STEINDORFF, *Die Blütezeit des Pharaonenreichs* (1900) S. 140b: »Was dieser seltsame Name besagt, wissen wir nicht.«

Hirtenberuf, seiner Berufung auf dem Horeb (dem »wüsten«), seiner Rückkehr nach Aegypten, dem Angriff Jahveh's auf ihn, um ihn zu töten, der aber dann von ihm ablässt, seiner Begegnung mit Aaron in der Wüste entsprechen Col. II ff. von Tafel I des Epos: *labani*(?) lebt draussen in der Wüste (der Trift) mit dem Vieh zusammen als dessen Beschützer, von einem Jäger gehasst (= dem Jäger Esau in der Parallelgeschichte bei Jakob!), der eine Hure aus Erech holt, um ihn von seinem Vieh wegzubringen. Mit dieser trifft *labani*(?) an der Tränke zusammen und giebt sich ihrer Liebe hin. Sie fordert ihn dann auf, mit nach Erech zu kommen, der Stadt des *Gilgamis*, worauf er ein-geht. *Gilgamis* träumt mittlerweile von einem Stern, der ihm wie ein Kriegsheer auf den Rücken fällt und dessen er sich zuerst nicht erwehren kann, den er aber zuletzt abschüttelt; seine Mutter deutet den Stern auf *labani*(?) und darauf geht *Gilgamis* Diesem entgegen, um sich ihn als Freund und Genossen zu erwerben.

In diesem Stück entspricht also Moses vor Allem nicht dem *Gilgamis*, sondern *labani*(?), Aaron Jenem, Sippora vor Allem der Hure; sonst aber entspricht Sippora der *Istar*, Mirjam dagegen der Hure.

Nicht nur der Untergang des Pharao, sondern auch und vor Allem die Amalekiterschlacht entspricht dem *humbaba*-Kampf.

Die Ankunft am Gottesberge Sinai und die Vernichtung des goldenen Kalbes (parallel Genesis 35, 2 ff. bei Sichem(!); s. unten) finden um dieselbe Zeit des Jahres statt, wie die entsprechenden Ereignisse des *Gilgamis*-Epos. Vgl. das in der *Berl. Phil. Wochenschr.* zum Todesmonat Aaron's Bemerkte.

Da Mirjam nicht der *Istar* entspricht, sondern der Hure, kann ihr Tod in Kadesch (entsprechend dem der Debora bei Bethel) nicht so gedeutet werden, wie in der *Berl. Phil. Wochenschr.* vorgeschlagen, also dass die Reihenfolge der Ereignisse in den Mosesgeschichten ohne Ein-

schränkung mit der der ihnen im *Gilgamts*-Epos entsprechenden Begebenheiten übereinstimmt.

Den 2 Skorpionriesen des *Gilgamts*-Epos im Lande *Amurru*, die *Gilgamts* den Weg versperren, entsprechen nicht nur die Schlangen und Skorpione in Numeri und Deuteronomium, sondern auch der den Weg versperrende Amoriterkönig Sihon und der Riese Og, auch ein Amoriterkönig.

Die Hure Kozbi — der Name zu assyr. *kuzbu* »Kraftfülle, Geschlechtskraft« u. ä.? — dokumentiert sich auch durch den Namen ihres Vaters als die *Siduri*, »die vom Himmelsberge«, = der Kalypso, der Tochter des Atlas, und Kirke nahe beim Atlas. Denn ihr Vater heisst *Šar*, d. i. »Fels«, »Felsenberg«.

II. Die Gesetzgebung des Pentateuch erweist sich als ein Fremdkörper in seiner Umgebung.

III. Da der Aufenthalt beim Sinai vielleicht 354 Tage, also die Zeitdauer eines Mondjahres, jedenfalls aber annähernd ein Jahr umfasst, so umspannen die dem *Gilgamts*-Epos entsprechenden Ereignisse im Leben Mose vom Auszug aus Aegypten an gerade oder ungefähr ein Jahr, d. h. den Zeitraum des *Gilgamts*-Epos, eines Sonnenjahrepos.

IV. Vom Exodus und Wüstenzug bleibt als nicht aus dem *Gilgamts*-Epos stammend ausser der Gesetzgebung nicht Viel mehr als die Idee der Auswanderung.

V. Die Taten des Josua bilden eine fortlaufende Parallele zu denen des Moses. Elazar entspricht gegen *Berl. Phil. Wochenschr.* dem Aaron, nicht Kaleb, Dieser aber wohl dem Schiffer des *Utnapistim*, mit dem *Gilgamts* zur Insel der Seligen fährt.

VI. Teile der *Gilgamts*-Legende, die in der Josua-Legende fehlen, finden sich in der Moses-Legende mehrfach als Dubletten.

VII. Das Lokal der Moses-Geschichten ist ursprünglich mit dem der Josua-Geschichten identisch gewesen, in-

dem z. B. an die Stelle des heiligen Berges Ebal bei Josua, bei Moses der Sinai getreten ist, der mythische »Mondberg« Sinai als der Berg, von dem her *Istar*, die Tochter des Mondgottes, geholt ward. Vgl. das in der *Berl. Phil. Wochenschr.* über *Harrän* Bemerkte.

VIII. Ein auf die *Gilgamis*-Legende zurückgehendes »Nordsystem«, mit dem Ebal und Sichem an Stelle des babylonischen Götterbergs, weisen ferner auf die Legenden von Abraham, die von Isaak und die von Jakob und seinen Söhnen. Vgl. hierzu *Berl. Phil. Wochenschr.* l. c. Sehr bemerkenswerter Weise zeigt sich in den letzteren in der Hauptsache die Reihenfolge der ihnen entsprechenden Partien des *Gilgamis*-Epos, obwohl in den Jakob-Legenden dessen einzelne Ereignisse auf mehr Personen als im Epos verteilt sind, und sich mehr noch als in den bisher genannten israelitischen *Gilgamis*-Legenden die Ereignisse gegen ihre ursprünglichen Träger verschoben haben.

Zu dem in der *Berl. Phil. Wochenschr.* l. c. Bemerkten seien an Einzelheiten hinzugefügt: Hagar und Ismael entsprechen im Wesentlichen der Hure und dem Jäger, Eliezer (wie Elazar in der Josua-, Azarja in der Tobias-, Lazarus-Elazar in der Jesus-Legende) dem *labani*(?), Debora und Lea wieder der Hure. Daher *Gilgamis*-Epos I, IV, 21 = Genesis 29, 28 a! Abimelech von Gerar endlich, im letzten Grunde mit Abimelech von Sichem(!) identisch, Abimelech, der die Sara-*Istar* in seine Gewalt bringt, ist *Humbaba*. Dass die Geschichte Jakob's von seiner Flucht an bis zur Heimkehr und zur Begegnung mit Esau, wie Exodus Cap. 2 V. 15 etc., auf *Gilgamis*-Epos Taf. I Col. II ff. zurückgeht, ist selbstredend. U. s. w.

IX. Ein »Nordsystem« ist ferner die *Gilgamis*-Legende von Elias und Elisa.

X. Die Elias-Geschichten und die Elisa-Geschichten, soweit sie dem *Gilgamis*-Epos entstammen, ergänzen einander gegenseitig. Elias entspricht z. T. dem *labani*(?).

XI. Eine *Gilgamis*-Legende ist ferner die Geschichte des Tobias.

XII. Dass ihr Schauplatz z. T. Ninive ist, die Entblindung des Vaters des Tobias und der Name seines Grossvaters könnten, da die Tobias-Legende ursprünglich eine Hosea-Josua-Legende gewesen zu sein scheint, mit den Schicksalen des Königs Hosea von Samaria zusammenhängen.

XIII. Die Jonas-Geschichten haben wohl Beziehungen zur israelitischen *Gilgamis*- und spec. zur Tobias-Legende.

XIV. Der Stoff des Debora-Liedes, wenigstens ein Teil davon, die Esther-Legende und die Judith-Legende entsprechen der *Humbaba*-Episode im *Gilgamis*-Epos. Daher wird Haman-*Humbaba* in demselben Monat gehenkt, in dem *Humbaba* getötet wird, und kehrt Judith um dieselbe Zeit in ihre Stadt zurück, wie *Istar* aus Elam zu der ihrigen.

XV. Eine bemerkenswerte Verbindung zwischen der Esther-Legende und den Parallel-Sagen bildet der Umstand, dass Saul, der Sohn des Kisch, als ein *Gilgamis* (, der darum Samuel-*Isabani*(?) citieren lässt u. s. w.) Agag, den Amalekiter, als einen *Humbaba* (s. o.) schlägt, und Mordechai-*Gilgamis* von Kisch, Haman-*Humbaba* aber von Agag abstammt.

XVI. Die *Humbaba*-Episode ist die Festlegende eines *Istar*-Sirius- und Weinernte-Festes, ebenso daher — und nach der Chronologie des Judith-Buches — die Judith-Legende. Vgl., da Abimelech auch = *Humbaba*, Richter 9, 27 und damit den noch heute bestehenden Brauch bei der Purim-Fest-Feier, Haman zu verfluchen.

XVII. Die Esther-Legende, also ebenfalls ursprünglich die Legende eines Sommer-Weinfestes, genannt *נֵרֵי פִּינְיָן*, d. i. Neuwein- oder Keltertraubenfest, ist durch die Einführung der Anthesterien bei den Juden zur Legende eines Winter-Weinfestes geworden.

XVIII. Das Morden am 13. Adar stammt aus der Nikanorschlacht. Unsere Esther-Legende ist also jünger, als dies Ereignis.

XIX. Es darf gefragt werden, ob zwischen Josua-Jesua, dem ersten Hohenpriester der nachexilischen Gemeinde, und Ezra einerseits und dem ersten Josua und Elazar andererseits Beziehungen bestehen.

XX. Die Geschichte Jesu, von vielen seiner Wundererweisungen und seinen Reden abgesehen — die Mitteilung von der Elisabeth Empfängnis an Maria und Mariae Reise zu Jener, die Bedrohung des Lebens Jesu und die Flucht nach Aegypten, die Rückkehr nach dem Tode des Herodes, Jesus in der Wüste und seine Bestätigung, die Anwerbung der Jünger, das Weinwunder, die Bergpredigt — aber nicht ihr Inhalt —, die Aussendung von 12 Aposteln, das samaritanische Weib und die Veranlassung zur Enthauptung des Johannes, Jesu Flucht in die »Wüste«, ein Meersturm mit nachfolgender glücklicher Landung, das kanaanäische Weib, eine wunderbare Volksspeisung, Jesu »Verklärung«, Jesu letzte Reise nach Jerusalem, die Auferweckung des Lazarus, Jesu Auferstehung zur Osterzeit am Sonntag, die Himmelfahrt, eine Zeitdauer von Jesu Erdenwallen als Messias nach den Synoptikern — ist die im Wesentlichen vollständige Geschichte eines israelitischen *Gilgams*, und die alttestamentlichen Geschichten ähnlichen Ereignisse im Leben Jesu gehen nicht auf jene zurück, sondern sind nur Parallelen dazu, die einem selbständigen System angehören, einem System der »Propheten- und Erlöser-Legende«, vielleicht speciell einem Josua-System.

Dieses System berührt sich — was Niemanden überraschen wird — an manchen Punkten besonders nahe mit der Elias-Elisa-Legende.

Von den Namen in den Jesus-Legenden sind einer Herkunft aus der Legende verdächtig: Jesus, Joseph (Name seines Vaters), Maria (Name seiner Mutter), Elisabeth,

Lazarus, Maria (Name von dessen Schwester) und Martha, Simon, der 2. Name des Apostels Kephas, — wie auch Saul —, Judas (der Name des Verräters). Wie Lazarus dem Elazar der Josua-Legende entspricht — = Eliezer bei Isaak und Azarja bei Tobias —, so dürfte Maria, die Sünderin, der Mirjam = der Hure und Martha, die »Herrin«, der Herrin *Istar* entsprechen.

XXI. Das *Gilgamis*-Epos stellt sich als eine höchst künstliche Verquickung einer Sonnenjahrlegende mit einer Sonnentaglegende dar, ist z. T. vom babylonischen Himmel abgelesen und spiegelt die babylonische Erde wieder. So entspricht dem Auftreten des Jägers der heliakische Aufgang des Pfeil- und Jagdsterns Beteigeuze im Jäger Orion, die Bezwingung des *Humbaba*, des *dapi-nu*, dem Verschwinden des *Dapinu*-Sterns, des Procyon, in den Sonnenstrahlen, die aus den israelitischen und griechischen *Gilgamis*-Sagen mit Bestimmtheit zu erschiessende Heimkehr der *Istar* aus dem Osten dem Wiederaufgang ihres Sterns, des Sirius, u. s. w. u. s. w.

XXII. Eine Serie von Ereignissen, wie sie im *Gilgamis*-Epos vorliegt, kann daher nur einmal gerade so zu einem Ganzen vereinigt worden sein, wie dies im *Gilgamis*-Epos geschehen ist, und dies muss in Babylonien geschehen sein.

XXIII. Daraus folgt mit zwingender Notwendigkeit, dass die israelitischen ebenso wie die griechischen Parallelsagen im letzten Grunde aus Babylonien stammen — trotz des Hohns so mancher Wächter des Griechentums und trotz der Unzugänglichkeit von Alttestamentlern und Neutestamentlern für diese zum Umdenken zwingende Theorie.

Nachträge zu meinen Thesen über die griechischen *Gilgamis*-Sagen.

Von P. Jensen.

a) Es ist auffallend, dass die Gattin des Paris, eines griechischen *Humbaba*, Oinone heisst, also wohl zum Weine Beziehungen hat, die Gattin des Haman-*Humbaba* aber *Zereš* heisst und *Siraš*, auf das *Zereš* zurückgehn könnte, der Name der babylonischen Weingottheit ist.

b) Die Lösung der Erstgeburt auf dem Zuge zum Gottesberge Sinai bildet wohl eine Parallele zu Isaak's Opferung und darum diese wie jene eine zur Opferung der Iphigenie auf bezw. vor der Fahrt nach Troja, die dem Zuge zum Götterberge entspricht.

c) Der Priester Jethro, der nach der Schlacht mit den Amalekitern (Amalekiter = *Humbaba*!) mit Aaron und den Aeltesten das Brod isst, entspricht dem Priester Melchisedek von Salem — = Salem in der Jakoblegende! —, der Abraham nach der Schlacht gegen Kedorlaomer = *Humbaba* mit Brod und Wein entgegenkommt, und dieser wie jener dem Priester Maron von Ismaros, der dem von Troja heimkehrenden Odysseus einen Schlauch mit Wein schenkt.

Jethro kommt ohne Wein wie Jael dem Sissera-*Humbaba* — gegen die Parallellegenden — keinen Wein giebt, weil beide — Keniter sind.

d) Des Hercules Zug zu den von den Töchtern des Atlas bewachten goldenen Aepfeln im äussersten Westen entspricht wirklich dem des *Gilgamis* zum Edelsteinpark im Westen, da ja bei oder in diesem *Siduri*, »die vom Himmelsberge« wohnt und diese der in einem Haine wohnenden Kalypso, der Tochter des Atlas, und der Kirke nahe beim Atlas entspricht.

e) Des Theseus Fahrt nach Kreta, einer »Insel der Seligen« und der Insel des Deukalion auf einem von

Phaiax befehligten und von Nausithoos gesteuerten Schiffe ist eine so vollkommene Parallele wie nur möglich zu der Fahrt des *Gilgamis* nach dem Gestade des *Utnapistim* auf dessen Schiff und zu der dieser entsprechenden Fahrt des Odysseus zu den seligen Phäaken. Vgl. o. p. 128 und p. 133.

f) Die griechischen *Gilgamis*-Sagen zeigen eine Reihe ihnen mit den israelitischen gemeinsamer Züge, die sie beide vom Original unterscheiden.

g) Dies lässt darauf schliessen, auf welchem Wege wenigstens ein Teil der griechischen *Gilgamis*-Sagen zu den Griechen gekommen ist.


















Sollte eine dieser Thesen fallen, so wären damit nicht alle übrigen gerichtet (vgl. oben S. 134).

Nach seltsamen Erfahrungen erscheint es nötig, nachdrücklich zu betonen, dass Niemandem ein wegwerfendes Urteil oder gar ein Hohn über die oben vorgetragenen Dinge zusteht, der mit unweisem Dünkel am *Gilgamis*-Epos vorübergeht, statt sich auf's Genaueste damit und mit der babylonischen Mythologie überhaupt bekannt zu machen. Letzteres verlangt von Jedem, der über meine Thesen zu urteilen schon jetzt Neigung verspürt, die vielgerühmte Voraussetzungslosigkeit der wissenschaftlichen Forschung, die aber von gar Manchen unsrer angesehensten Gelehrten zwar jüngst mit schönen mannhaften Phrasen proclamiert worden ist, aber in der gelehrten Praxis nicht immer betätigt wird.


Marburg, den 9. September 1902.

Assyriologische Randbemerkungen.

Von C. Bezold.

1. Zu dem Briefe des Herrn S. DAICHES oben S. 403 f., dessen Inhalt ich durchaus beistimme, seien hier noch ein paar Bemerkungen gestattet! DELITZSCH, *Babel und Bibel* S. 47 umschreibt den ersten der beiden Namen,¹⁾ die »Jahve ist Gott« bedeuten sollen, ohne Fragezeichen durch *Ia-ah-ve-ilu*. Die Berechtigung,  durch *ve* zu transscribiren, ist aber nicht ersichtlich. Eine solche Berechtigung liegt bei Eigennamen meines Erachtens nur dann vor, wenn Varianten die Lesungen *wa*, (*ve*), *wi*²⁾ von  stützen, also beispielsweise in dem Namen *Arza-wya*, der neben  *Ar-za-*, *Ar-za-*,  *Ar-za-*  (d. i. *-wi-a*) auch  *Ar-za--ja* (*Arzauja*) geschrieben wird; oder wenn die zweifellose Identität einer babylonischen Namensschreibung mit einem sonst wohlbekannten Namen vorliegt, wie in   *Ar--da* =  , etc.; vgl. meine Ausgabe der *Tell el-Amarna Tablets*, p. 146. Keines von beiden ist bei *Ia---ilu* der Fall.


Dagegen ist nun aber folgendes zu beachten:

a)  hat nach einem unveröffentlichten zweisprachigen Syllabarfragment mit Glossen, K. 8220 (*Catal.* p. 907) auch den Lautwert *bi*:

1) Den Namen *Ia-hu* (warum *h*?; vgl. KÖNIG, *Bibel und Babel* S. 40; JENSEN, *Die Christl. Welt* '02, Nr. 21, Sp. 491 f.) *-um-ilu* lasse ich absichtlich bei Seite.

2) S. meine *Oriental Diplomacy*, London 1893, p. XII, § 4.

3) Auch der Lautwert *tal* für  ist jetzt ausser durch *SA* (BRÜNNOW, *List*, p. 330, No. 7966) noch durch die Stelle eines unveröffentlichten zweisprachigen Syllabarfragments mit Glossen, 79—7—8, 285 (*Catal.* p. 1722) zu belegen:

ich auf sieben halbvergessene Fragmente der SMITH-Sammlung aus Kujundschik aufmerksam machen, die ich im August 1894 catalogisirte (vgl. *Catal.* p. 1961 b unter "Alphabetic characters"). Trügt mich meine Erinnerung nicht, so weisen die dort befindlichen Zeichen Aehnlichkeit auf mit der neugefundenen griechischen Schrift. Auch äusserte ich schon vor 8 Jahren Bekannten gegenüber die Ansicht, jene Inschriften könnten allenfalls auch griechisch sein, habe aber leider niemals die Zeit gefunden, sie zu copiren. Residenten oder Besucher des British Museum werden jetzt leicht Aufschluss geben können.

3. "A new patēsi of Ašur". Unter diesem Titel hat C. H. W. JOHNS im *Am. Journ. of Sem. Lang.* XVIII, No. 3 die drei Fragmente KK. 8805, 10238 und 10888, deren Vereinigung ihm gelungen ist, beschrieben. Er findet im April 1902, dass die "scanty list" [of patēsis] "may now be increased". Da er dabei meines *Catalogue* mit keinem Worte Erwähnung thut, will ich ihm dieses, wie es scheint äusserst widerwärtige Geschäft abnehmen. Ich schrieb über die betreffenden Stücke im Mai 1892 bezw. Januar-Februar 1893 folgendes: a) zu K. 8805: 'Part of a historical inscription, probably of a 𐎶 𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵' (*Catal.* p. 962); b) zu K. 10238: 'Part of an inscription of an Assyrian king' (p. 1074); c) zu K. 10888: 'Part of a historical text, probably written for a 𐎶 𐎶𐎵 𐎶𐎶𐎵' (p. 1121). Nach alle dem will es mir immer so vorkommen, als hätte ich von dem soeben von JOHNS neuentdeckten "new patēsi" schon — vor zehn Jahren etwas gewusst! —









Das giebt viel zu denken. — Es ist doch völlig ausgeschlossen, dass sich der englische Reverend mit einer so angesehenen americanischen Zeitschrift wie dem *Journal of Semitic Languages* einen Scherz erlaubt habe, um so mehr, als er den von ihm neugefundenen »join« und den, bezw. die Patesi-Namen ganz sachgemäss verzeichnet.

1) Für Nichtassyriologen: 𐎶 = *pe*; 𐎶𐎵 = *ti*, bezw. *te*; 𐎶𐎶𐎵 = *si*.

Leider werde ich wahrscheinlich gezwungen sein, später auf ähnliche Vorkommnisse noch mehrfach zurückzugreifen: *JOHNS' Assyrian deeds and documents* habe ich immer noch nicht einsehn können.¹⁾

1) Der Leser wird sich vielleicht wundern, dass ein so wichtiger Fund wie die Entdeckung eines neuen Patesi nicht in der *Introduction* meines *Catalogue* verzeichnet ist. Dazn gestatte man mir schon hier die Bemerkung, dass die dem fünften Bande beigegebene *Introduction* gar nicht genau und vollständig das wiedergiebt, was ich selbst als »Einleitung« geschrieben habe. An Stelle des auf p. XIX von Vol. V des *Catalogue* gedruckten Satzes: "It is interesting to note that the Assyrian scribes sometimes copied verbatim ancient texts, e. g., KK. 11596 and 10888" lautet der betreffende Passus meiner eigenen, für die Trustees des Museums angefertigten Einleitung: "For specimens of historical inscriptions which appear to be copies of older texts, of an ancient king of Sumer and Akkad, or of one of the so-called *patesi*, see KK. 11596 and 10888"! — — Näheres anderwärts!

Bibliographie.

- Assyriological books** [Besprechung von Johns' »Assyrian deeds and documents recording the transfer of property«, Vol. III; Harper's »Assyrian and Babylonian Letters«, Vol. VI; King's »Easy lessons in the cuneiform inscriptions«; Jeremias' »The Babylonian conception of Heaven and Hell«; Thompson's »On traces of an indefinite article in Assyrian« und Delitzsch's »Babel und Bibel«]: The Athenaeum, No. 3902, Aug. 9th, 1902, p. 183—4.
- Barth, J.** — Wurzeluntersuchungen zum hebräischen und aramäischen Lexicon. Leipzig (Hinrichs) 1902. IV, 61 Ss. in gr.-8^o.
- Babel und israelitisches Religionswesen. Vortrag. Berlin (Mayer & Müller) 1902. 36 Ss. in 8^o.
- Bissing, Fr. W. von** — Die deutschen Ausgrabungen in Babylon: Sonderabdruck aus der Beilage zur Allgemeinen Zeitung, Nr. 144 vom 27. Juni 1902.
- Boissier, A.** — Les présages de Sargon et de Naram-Sin. Extraits des livres des haruspices. IV R 34 (K 2130): Revue sémitique 1902, p. 275—80.
- Matériaux pour l'étude de la religion assyro-babylonienne: Proceed. Soc. Bibl. Arch., 1902, p. 220—33.
- Bork, F.** — Elamisches: Beitr. z. Assyrl. IV, S. 431—3.
- Brown, Rob. jr.** — Note on the heavenly body         : Proceed. Soc. Bibl. Arch., 1902, p. 126—9.
- Burkitt, F. C.** — Notes on "Greek transcriptions of Babylonian tablets": ibidem, p. 143—5.
- Delattre, A. J.** — Quelques lettres assyriennes: ibidem, 1901, p. 331—59.
- Delitzsch, Friedr.** — Babel und Bibel. Ein Vortrag. Leipzig (Hinrichs) 1902. 52 Ss. in 8^o.

- Delitzsch, Friedr.** — Aus sieben Briefen Dr. Koldewey's. — Aus Dr. Weissbach's beiden Abhandlungen. — *Schriftdenkmäler aus babylonischen Särge*: Mittheilungen der Deutschen Orientgesellschaft zu Berlin, November 1901 bis März 1902, No. 11, S. 4—16.
- *Zusatzbemerkungen zu Nagels Abhandlung über Kings Hammrabi-Briefe*: Beitr. z. Assy. IV, S. 483—500.
- Fossey, C.** — La question sumérienne: *Comptes rendus des séances de l'Acad. des Inscr. et Belles-lettres* 1901, p. 696—706.
- Fowler, H. N.** — *Archaeological news. News of excavations. Babylonia*: *Am. Journ. of Archaeology, Second Series, Vol. VI* (1902), p. 60—1.
- Gelderen, C. van** — *Angewählte babylonisch-assyrische Briefe transscribiert und übersetzt*: Beitr. z. Assy. IV, S. 501—45.
- Ginzel, F. K.** — *Die astronomischen Kenntnisse der Babylonier und ihre kulturhistorische Bedeutung. III. Der mutmassliche Entwicklungsgang der babylonischen Astronomie*: Beiträge zur alten Geschichte I, S. 349—80.
- Halévy, Jos.** — La découverte d'un critérium sumérien: *Revue sémitique* 1902, p. 159—71.
- Kritik über Delitzsch's »Babel und Bibel« und über Hommel's »Aufsätze und Abhandlungen«, III, 1: *ibid.*, p. 185—9.
- *Les tablettes gréco-babyloniennes et le Sumérisme*: *ibid.*, p. 241—68.
- Harper, R. F.** — *Assyrian and Babylonian letters belonging to the Kouyunjik Collections of the British Museum. Parts VI, VII & VIII. The University of Chicago Press, London (Luzac) 1902. XVI, 120, XIX, 120, XXX, 120 pp. in 8°.*
- Hilprecht, H. V.** — *With pick and spade in Bible lands: The Sunday School Times* 1902 (Vol. XLIV), No. 27, p. 356.
- Howorth, H. H.** — *The later rulers of Shirpurla or Lagash*: *English Historical Review*, April 1902, p. 209—34.
- Hrozný, Frdr.** — *Zum Geldwesen der Babylonier*: Beitr. z. Assy. IV, S. 546—50.
- Jastrow, M. jr.** — *Die Religion Babyloniens und Assyriens. Vom Verfasser vollständig durchgesehene und durch Um- und Uebersetzung auf den neuesten Stand der Forschung gebrachte deutsche Uebersetzung. 1. Lieferung. Giessen (Ricker) 1902. V, 80 Ss. in gr. 8°.*
- Kritik über Harper's »Assyrian and Babylonian Literature«: *Am. J. Sem. lang.*, Vol. XVIII, p. 254—5.
- Jensen, P.** — Kritik über Kugler's »Die babylonische Mondrechnung«: *Gött. gel. Anz.* 1902, No. 5, S. 363—72.

- Jensen, P.** — Anzeige von Rogers' »A history of Babylonia and Assyria«: Theol. Ltrztg. 1902, No. 9, Sp. 257.
- Erklärung: Deutsche Litt.-Ztg. 1902, No. 19, Sp. 1179.
- Kritik über Delitzsch's »Babel und Bibel«: Die Christliche Welt 1902, No. 21, Sp. 487—94. Vgl. Delitzsch, Theol. Ltrztg. 1902, No. 16, Sp. 464.
- Kritik über Radan's »Early Babylonian history«: Theol. Literaturbl. 1902, No. 11, Sp. 127—8.
- Kritik über King's »The letters and inscriptions of Hammurabi«, Vols. I—III: Lit. Ctrlbl. 1902, No. 21, Sp. 694—6.
- Ausführliche Kritik über Winckler's »Geschichte Israels in Einzeldarstellungen«, Teil II: Berl. phil. Wochenschr. 1902, No. 31/32, Sp. 981—91; No. 33/34, Sp. 1025—38.
- Johns, C. H. W.** — Some secondary formations among Assyrian proper names: Am. J. Sem. lang., Vol. XVIII, pp. 149—66, 246—53.
- A new patēsi of Ašur: ibid., p. 174—7.
- Johnston, Chr.** — Anzeige von R. F. Harper's »Assyrian and Babylonian letters«, Part V: Amer. Journ. of Philol., vol. XXII, 4, p. 442—3.
- König, E.** — Bibel und Babel. Eine religionsgeschichtliche Skizze. Berlin (Warneck) 1902. 51 Ss. in 8^o.
- Fünf neue arabische Landschaftsnamen im Alten Testament beleuchtet, Kritik darüber: Lit. Ctrlbl. 1902, No. 14/15, Sp. 458—9; The Athenaeum, No. 3901, Aug. 2nd, 1902, p. 155.
- Köhler, J.** — Ein Beitrag zum neubabylonischen Recht: Beitr. z. Assyrl. IV, S. 423—30.
- Koldewey, R.** — Aus zwei Briefen von ihm: Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft zu Berlin, April 1902, No. 12, S. 1—17.
- Kotalla, Ed.** — Fünfzig babylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Artaxerxes I (464—424 v. Chr.): Beitr. z. Assyrl. IV, S. 551—74.
- Küchler, Fr.** — Beiträge zur Kenntnis der assyrischen Medizin. Leipziger Inangnal-Dissertation. Marburg 1902. VI, 52 Ss. in 4^o.
- Lehmann, C. F.** — Ueber die Beziehungen zwischen Zeit- und Raummessung im babylonischen Sexagesimalsystem: Beiträge zur alten Geschichte I, S. 381—400.
- Nachträgliches zur historischen Semiramis: ebend. S. 481.
- Zur Entstehung des Sexagesimalsystems und des sexagesimalen babylonischen Längenmaasses: ebend. S. 481—9.
- Gobryas und Belsazar bei Xenophon: ebend. II, S. 341—5.

- Lehmann, C. F.** — Ptolemaios II. und Rom: Beiträge zur alten Geschichte II, S. 347—8.
- Aus Georgien: Erweiterter Sonderabdruck aus der »Zeits«, 1902, No. 41 bis 44. 15 Ss. in 8^o.
- Martin, Fr.** — Mélanges assyriologiques (III—VI): Tirage à part du Recueil de Travaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie égyptiennes et assyriennes, Vol. XXIV. Paris (Bouillon) 1902. 15 pp. in 4^o.
- Meissner, Br.** — Kritik über Schrader's »die Keilinschriften und das Alte Testament«, dritte Aufl., I. Hälfte: Berl. phil. Wochenschr. 1902, No. 31/32, Sp. 979—81.
- Babylonische Bestandteile in modernen Sagen und Gebräuchen: Archiv für Religionswissenschaft V (1902), Heft 3.
- Muss-Arnolt, W.** — Assyrisch-englisch-deutsches Handwörterbuch. 12. Lief. Berlin (Reuther und Reichard) 1902. 64 Ss. in gr-8^o.
- Nagel, G.** — Die Briefe Hammurahi's an Sinidinnam: Beitr. z. Assyriol. IV, S. 434—83.
- Nöldke, Th.** — Kritik über Barth's »Babel und israelitisches Religionswesen«: Lit. Ctrbl. 1902, No. 27, Sp. 900—902.
- Offord, Jos.** — The antiquity of the four-wheeled chariot: Proceed. Soc. Bibl. Arch., 1902, p. 130—1.
- Oppert, J.** — Sogdien, roi des Perses. Un faux précieux: Comptes rendus des séances de l'Acad. des Inscr. et Belles-lettres 1901, p. 482—93.
- Une complainte des villes chaldéennes sur la suprématie de Babylone de l'époque des successeurs d'Alexandre: ib., p. 830—46.
- Pichler, E. J.** — *ANA-PANI-ILI*, illustrated from the Hebrew: Proceed. Soc. Bibl. Arch., 1902, p. 185.
- Pinches, Th. G.** — Cylinder-seals in the possession of J. Offord Esq.: ibidem, p. 87—94.
- Greek transcriptions of Babylonian tablets: ibid., p. 108—19.
- Kritik über Jensen's »Assyrisch-babylonische Mythen und Epen«, Theil I: Journ. of the Royal As. Soc. 1902, January, p. 203—7.
- Prince, J. D.** — Kritik über Delitzsch und Haupt's »Beiträge zur Assyriologie«, Band IV, Heft 3: Amer. Journ. of Philol., vol. XXII, 4, p. 461—4.
- Radau, H.** — The creation-story of Genesis I. A Sumerian Theogony and Cosmogony. Chicago (Open Court Publishing Company) 1902. VI, 70 pp. in gr-8^o.

- Ranke, H. — Die Personennamen in den Urkunden der Hammurabidynastie. Ein Beitrag zur Kenntnis der semitischen Namenbildung. I. Teil. Münchener Inang.-Diss. München (Straub) 1902. VII, 53 Ss. in gr. 8^o.
- Rogers, R. W. — Biblical discoveries that have stirred the world: The Sunday School Times 1902 (Vol. XLIV), No. 10, p. 129—30.
- Sayce, A. H. — The Ionians in the Tel el-Amarna tablets: Proceed. Soc. Bihl. Arch., 1902, p. 10—13.
- The Greeks in Babylonia: Graeco-cuneiform texts: ibidem, p. 120—5.
- Scheichl, Fr. — Die Duldung in Babylonien-Assyrien, Persien und China. Drei Kulturbilder. Gotha (Perthes) 1902. IV, 108 Ss. in 8^o.
- Scheil, V. — Notes d'épigraphie et d'archéologie assyriennes (LXII—LXV): Tirage à part du Recueil de Travaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie égyptiennes et assyriennes, Vol. XXIV. Paris (Bouillon) 1902. 8 pp. in 4^o.
- Schrader, Eh. — Keilinschriftliche Bibliothek. Sammlung von assyrischen und babylonischen Texten in Umschrift und Uebersetzung. In Verbindung mit L. Ahel, C. Bezold, P. Jensen, F. E. Peiser, H. Winckler herausgegeben. Band VI, I. Teil. Assyrisch-babylonische Mythen und Epen. Von P. Jensen. 2. Hälfte, 2. Lieferung. Berlin (Reuther und Reichard) 1901. 125 Ss. in 8^o.
- Schwally, Fr. — Anzeige von König's »Fünf neue arabische Landschaftsnamen im Alten Testament beleuchtet«: Theol. Litztg., 1902, No. 9, Sp. 266—7.
- Streck, M. — Die alte Landschaft Babylonien nach den arabischen Geographen. II. Teil. Leiden (Brill) 1901. XV, 161 Ss. in 8^o.
- Die alte Landschaft Babylonien nach den arabischen Geographen, Teil I und II. Kritik darüber: Lit. Critikl. 1902, No. 28, Sp. 937—9.
- Thompson, R. C. — On traces of an indefinite article in Assyrian. London (Nutt) 1902. 31 pp. in 8^o.
- Thureau-Dangin, Fr. — Note sur la troisième collection de tablettes découverte par M. de Sarzec à Telloh: Comptes rendus des séances de l'Acad. des Inscr. et Belles-lettres 1902, p. 77—93.
- Anzeige von Loisy's »Les mythes babyloniens et les premiers chapitres de la Genèse«, Reisner's »Tempelurkunden aus Telloh« und Koldewey's »Die Pflastersteine von Aihurschahn in Babylon«: Revue crit. 1902, No. 16, p. 301—3.
- Kritik über Delitzsch's »assyrische Lesestücke«, 4. Aufl. und King's »The letters and inscriptions of Hammurabi«, Vols. II & III: ibidem, No. 21, p. 401—4.

- Ward, W. H. — Altars and sacrifices in the primitive art of Babylonia: Primitive Semitic religion to-day, p. 266—77.
- Weissbach, F. H. — Die sumerische Frage. Anzeige davon: Journ. of the Royal As. Soc. 1902, January, p. 181—3.
- Winckler, H. — Himmels- und Weltenbild der Babylonier als Grundlage der Weltanschauung und Mythologie aller Völker; Der alte Orient III, Heft 2/3. Leipzig (Hinrichs) 1901. 63 Ss. in 8^o.

Abgeschlossen am 31. August 1902.

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER IN STRASSBURG.

DAS IRANISCHE NATIONALEPOS

von

Theodor Nöldeke.

8^o. 82 S. 1896. Mark 4.50.

(Besonderer Abdruck aus dem Grundriss der iranischen Philologie.)

Das neue vorliegende Heft des iranischen Grundrisses (vgl. lauf. Jahrg. Nr. 12, Sp. 425 d. Bl.) bringt zunächst den Abschluss der meisterhaften Studie von Nöldeke über das Schahname. Wer es beim Lesen des ersten, im ersten Hefte des zweiten Bandes enthaltenen Theiles noch nicht gemerkt hat, der wird jetzt zugehen müssen, dass in Zukunft eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der epischen Dichtung im Allgemeinen oder mit der älteren Epik eines Einzelvolkes nicht möglich ist, wenn man nicht diese Darstellung des iranischen Nationalepos gründlich durchgearbeitet und sich an eigen gemacht hat. Sie stellt sich würdig neben die ebenfalls tief eindringenden und neue Ziele erschliessenden Untersuchungen Comparetti's über das finnische Nationalepos. Schon was Nöldeke selbst an Parallelen aus den altgriechischen, altgermanischen und anderen volksthümlichen Epen anführt, wird jedem classischen und germanischen Philologen sehr erwünscht und anregend sein.

Literar. Centralblatt 1896 Nr. 43.

Soeben erschien:

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE ÄGYPTENS UNTER DEM ISLAM.

Von

Dr. Carl H. Becker.

HEFT I.

8^o. VI, 80 S. 1902. Mark 2.50.

Das Werk wird in drei ungefähr gleich starken Heften erscheinen. Dem dritten wird ein ausführlicher Index für das ganze Werk beigegeben.

Soeben erschien:

Bacher, Dr. W., Die Agada der Tannaiten und Amoräer. Bibelstellenregister. Nebst einem Anhang: Namenregister zur Agada der babylonischen Amoräer. 8^o. VI, 94 S. 1902. Mark 3.—

Unter der Presse:

Bacher, Dr. W., Die Agada der Tannaiten. Erster Band: Von Sillil bis Akiba. Von 30 vor bis 135 nach d. g. Z. Zweite Auflage. 8^o. ca. 29 Bogen. Preis ca. Mark 8.—

HITTITER UND ARMENIER

von

P. Jensen.

gr. 8^o. XXVI, 255 S. 1898. Mark 25.—.

Mit 10 lithographischen Schrifttafeln und einer Uebersichtskarte.

Inhalt: I. Das Volk und das Land der Hatio-Hayk. — II. Die hatisch-armenischen Inschriften. A) Liste der bekannten Inschriften. B) Transcriptions- und Uebersetzungsversuche. — III. Das hatisch-armenische Schriftsystem. A) Die Schriftzeichen und ihre Verwendung. Mit einem Anhang. B) Das ägyptische Vorbild des hatischen Schriftsystems. C) Paläo-armenischer Ursprung der hatischen Schrift. — IV. Die Sprache der Hattier und der Armenier. A) Grammatisches. B) Lexikalisches. C) Der Lautbestand der hatischen Sprache im Verhältnis zu dem des Indogermanischen und des Armenischen. — V. Zur hatisch-armenischen Religion. A) Hatische Götterseichen. B) Hatische Götternamen. C) Hatische Götter. D) Einfluss des syrischen Cultus auf den der Hattier. E) Die Religion der Hattier und die der Armenier. — VI. Zur hatisch-armenischen Geschichte. — Nachträge. Verzeichnisse.

... „Et voici maintenant que M. P. Jensen nous arrive avec un fort volume où toutes les inscriptions copiées jusqu'à présent sont analysées, transcrites, traduites, éclaircies d'un commentaire grammatical et historique. M. Jensen est un assyriologue de mérite, que ses travaux sur la cosmogonie des Babyloniens ont mis en évidence. Il a de la pénétration, du feu, de l'enthousiasme, de la persévérance, une science rare de l'antiquité en général; il a été encouragé et soutenu par des maîtres tels que Justi et Nöldeke: son oeuvre est de celles, que mêmes les plus prévenus ne pourrout se dispenser d'examiner avec un soin minutieux ...

G. Maspero (Journal des Débats, 23. Juiu 1898).

HISTORISCHE GRAMMATIK DES KILIKISCH-ARMENISCHEN

VON

Dr. Josef Karst.

8^o. XXIII, 444 Seiten mit 2 Tafeln. 1901. Mark 15.—.

... M. J. Karst ne pouvait que faire oeuvre éminemment utile; le travail a été fait avec un soin extrême; quant à la méthode, il suffit pour en garantir la correction de rappeler que l'auteur est le digne élève de M. Hübschmann à qui l'ouvrage est dédié. ... Son ouvrage marque un progrès important.

A. Meillet (Revue critique, 1901, No. 25).

Unter der Presse:

DAS MITTELARMENISCHE RECHTSBUCH

herausgegeben und übersetzt von:

Dr. Josef Karst.

gr. 4^o. ca. 40 Bogen. ca. Mark 30.—.



UNIVERSITY OF CHICAGO



28 508 363

U of Chicago

* REQUEST *

Patron Name

G 4

Transaction Number

3310554

Patron Number

Item Number

28508363

Title

Zeitschrift für A

Pickup Location

Date/Time

Jan/07

**BUILDING
USE ONLY**

PJ 3104

•Z48

v.16

1902

c.2

Zeitschrift für
Assyriologie und
vordgrasiatische
Archäologie.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

U of Chicago



28508363